© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Die Höfe des Landgerichtes Matrei-Steinach

mit Einschluß von Hintertux und Ellbögen.

I. Band des Werkes

Die Höfe des Wipptales

vom Schönberg bis zur Brixner Klause.

Von

Alois Egger †.

Unter Mitwirkung von E. Auckenthaler, J. und K. Egg, K. Finsterwalder, H. Holzmann, F. Kolb, L. Narožny, J. Reinthaler überarbeitet und herausgegeben

von

L. Steinberger.

Mit drei Bildern von H. Buchgschwenter u. R. Hörtnagl.

Zweiter Teil.

Plon und Umgebung, Gemeinden Trins, Gschnitz, Vals, Schmirn, Gemeinde Steinach östlich der Sill.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Vorrede.

Christian Schneller, der unvergeßliche Altmeister tirolischer Ortsnamenforschung, hat 1894 dem 2. Hefte seiner noch heute nicht zu entbehrenden „Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols" drei Kapitel „zur Verständigung" vorausgeschickt, worin er sich in seiner wohltuend ruhigen Art mit Beurteilern des 1. Heftes auseinandersetzt. Es sei mir erlaubt, dem Beispiel dieses ehrlichen „Feindes jedes Wortzankes" zu folgen, indem ich den vorliegenden zweiten Teil des ersten Bandes der „Höfe des Wipptals" mit einer Stellungnahme zu der wohlwollenden Besprechung einleite, welche A. Dörrer dem ersten Teil in der Deutschen Literaturzeitung 1936 Sp. 1791 ff. gewidmet hat. Wenn in unserem Höfebuche vielleicht „in noch ausgiebigerem Maße für das genannte Gebiet ein grundlegendes Werk geschaffen wird als Jos. Tarneller für mehrere Teile Südtirols vollbracht hat", so ist das vor allem einer außerordentlich günstigen Fügung des Zufalls zu verdanken, die es mir ermöglichte, mit dem verewigten Alois Egger eine ganze Reihe berufener und eifriger Arbeitskräfte zur Lösung einer Aufgabe zu vereinen, welche der Altmeister der Tiroler Hofnamenforschung für seine Bereiche ganz allein auf seine Schultern nehmen mußte und nahm. Zu meiner lebhaften Genugtuung würdigt Dörrer voll und ganz den durch das Anschwellen des Stoffes bedingten Zwang, durch „möglichste Abkürzung der Verweise in Zahlen" „nicht eine lesbare Darstellung, sondern ein zahlenschweres Nachschlagewerk zu schaffen", und diesen Zwang dürfte zum mindesten für ein Werk von der Art des vorliegenden selbst jener Gelehrte stillschweigend anerkennen, der seinerzeit die Uebertragung der „unglückseligen Ziffernzitierung" auf die „Tirolensia zum 80. Geburtstag K. Fischnalers" (Schlern-Schriften 30, 1925) mit gewohnter Schärfe abgelehnt hat. Die von Dörrer erhoffte „abschließende Ueberschau" muß ich ebenso wie eine genaue Beleuchtung der grundherrschaftlichen Verhältnisse (vgl. Veröff. Ferd. 14, 4 f) mit Rücksicht auf andere Aufgaben anderen Forschern überlassen. Widersprüchen gegen meine „Grundlehren" für die Erklärung der vorrömischen Ortsnamen sehe ich gerne entgegen, wenn sie besser begründet werden als jener, den ich unten S. 205 als in dieser Hinsicht unzulänglich bezeichnen muß, und glaube eine Auseinandersetzung mit ihnen nach wie vor nicht scheuen

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

zu müssen. Für eine solche wäre der gegebene Platz wohl die „Zeitschrift für Ortsnamenforschung", und zwar um so mehr, als ich seit dem 1. Jahrgang ihres Bestandes ihr Mitarbeiter vor allem für die tirolischen Belange war. Da sie mir jedoch diese Mitarbeit unter dem 6. Februar 1934 ohne Angabe irgend welcher sachlicher d. h. wissenschaftlicher Gründe gekündigt hat, begrüße ich die mir eröffnete Aussicht, in einer anderen Zeitschrift ein Unterkommen für die Verteidigung meiner „Grundlehren" zu finden.

Der Umfang der dem gegenwärtigen Teilbande beigeschlossenen „Nachträge und Berichtigungen zum 1. Teil" erklärt sich durch den von Anfang an befolgten Grundsatz, bei unserer Wanderfahrt durch ein Stück und zwar durch das Herzstück des Landes Tirol stets den Blick auf das Ganze gerichtet zu halten. Dieses Ganze bedeutet für uns selbstverständlich zum allermindesten das gesamte deutsche Tirol von Kufstein bis Salurn. Der Trennungsstrich, wie ihn ein gewisses Fachschrifttum der Nachkriegszeit — nicht ohne ehrenvolle Ausnahmen — für den Bezug des wissenschaftlichen Vergleichsstoffes zwischen „il Tirolo" und „l'Alto Adige" durch Ausschluß des „Tirolo" zieht, stellt eine unzulässige Einmischung staatspolitischer Gesichtspunkte in den Wissenschaftsbetrieb dar; bei dieser Gelegenheit seien auch die Schwierigkeiten bedauert, welche behördlicher Zwang zum Gebrauche mehr oder minder willkürlicher Ortsnamenschöpfungen dem wissenschaftlichen Benützer des unter solchen Zwang gebeugten Schrifttums bereitet.

Angenehmer als diese und andere Feststellungen ist aber die Erfüllung der Pflicht, den schon im Vorwort des ersten Teils bedankten Persönlichkeiten, unter denen leider Dr. Karl Schadelbauer vergessen wurde, und Aemtern aufs neue den aufrichtigsten Dank auszudrücken. Darüber hinaus sei er auf eine wackere Schar neu hinzugetretener Helfer ausgedehnt, die ich im folgenden nach dem demokratischen Grundsatz des ABC aufzähle: Jos. Bair in Matrei, Dr. Ludwig Frh. v. Berg u. Oberbahnrat i. R. Dr. Hans Bruner in Innsbruck, Jos. Eller in Matrei, Oberwachtmeister Siegfried Fröhlich in Innsbruck, Dr. Maria Luise v. Grabmayr am Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck, Justizsekretär Henninger in Steinach. Amtsrat K. Herdey in Innsbruck, Hofrat Doktor Erich Kneußl in Hall, Oberlehrer Dr. Wilh. Mazagg in Vals, Simon Nagele in Matrei, Maria Oboies geb. Mair in Mühlen, Alois Ofer gen. Gsoter in Mitzens, Pfarrer Alois Plattner in Vinaders, Ferd. Staud gen. Gutscher in Schmirn, Oberlehrer Tonini in Steinach, Schuldirektor i. R. Anton Tschager und Gemahlin Anna Tschager ebendort. Auch soll diesmal nicht versäumt werden, der Druckerei „Kinderfreund-Anstalt" in Innsbruck für die mühevolle Arbeit am ersten, der „Innsbrucker Buch-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

druckerei" für die nicht minder mühevolle Betreuung des zweiten Teilbandes zu danken. Ebensowenig fehle ein wehmütiges Wort des Gedenkens an meinen alten Freund und Mitarbeiter Hans Fröhlich gen. Gätterer in Hötting, den man in die Tiroler Heimaterde des stillen Friedhofes zu St. Jodok gebettet hat.

Von den geringfügigen äußeren Unterschieden des zweiten Teilbandes vom ersten möchte ich nur zwei erwähnen. Die dort auf den Anhang und die Nachträge beschränkte Hervorhebung des Tonvokals durch **Fettdruck** ist hier grundsätzlich überall durchgeführt. Die Aenderung des Titelblattes hat ihren Grund darin, daß R. v. Klebelsberg in stets gleich liebenswürdigem Entgegenkommen eingewilligt hat, den 2. auf das Gericht Sterzing bezüglichen Band des Wipptaler Höfewerkes in die „Schlern-Schriften" zu übernehmen, wo er voraussichtlich schon vor dem 3. Teil des Matrei-Steinacher Bandes wird erscheinen können.

Innsbruck, am 22. Oktober 1937.

L. Steinberger.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Ergänzung zum Verzeichnis der Quellen und Behelfe

158 14, 8—16.

A. Handschriftliche Quellen.

1/2 Bozen Staatsarchiv, Verfachbücher des Gerichtes Sterzing (durch E. Auckenthaler)

1/3 Bozen Staatsarchiv, Theresian. Kataster (vgl. *158* 14, 6; durch E. Auckenthaler)

1b Gossensaß Kirchenarchiv, Urkunden (durch K. Schadelbauer)

3a ein von E. wiederholt angerufenes Trautson-Urbar von 1394 habe ich nicht finden können; dessen Angaben sind in *158* 14 möglicherweise manchmal mit denen des Urbars *13* 212/1 vermengt

7 zu *7* 107 s. *158* 12, 103 f.

12b Innsbr. Landesreg.Archiv, Causa domini (durch J. Oberforcher)

12c Innsbr. Landesreg.Archiv, Oberstjägermeisteramt, Akten (durch H. Wopfner)

12d Innsbr. Landesreg.Archiv, Enbieten u. Befelch (durch H. Holzmann)

12e Innsbr. Landesreg.Archiv, Bekennenbücher (durch H. Holzmann)

13 224/1 s. *151* 2, 93 A. I; 83/1 s. S. 210 zu n. 136; 83/11 s. *141*, 30, 52 A. 37; 212/1 s. *3a*; 224/1 s. *151* 2, 93 A. 1

15a Innsbr. Landesreg.Archiv, Archiv Dornsperg

16 Innsbr. Stadtarchiv Urkunden: Regesten unter Beihilfe K. Fischnalers u. a. angefertigt

18a Innsbr. Ferdinandeum, Bibliotheca Dipauliana

19a Innsbr. Ferdinandeum, Jos. Eggers Mat. Hochst. Brixen

24 Innsbr. Ferdinandeum, L. Schönachs landesfürstl. Urkunden und Regesten

26a Innsbr. Ferdinandeum, Hist. Kommission. Urk.Abschriften (aufbewahrt im Landesreg.Archiv)

27c Paul v. Kneussl, Gesch. der Familie Kn., 1909 (überlassen durch E. Kneussl)

27d Franz Kolb, Stammbaum der Familie Täxer (aufbewahrt wie *53*)

27e Lätschburg (Hof n. 926), Archiv

30 Vigilienurbar (n. 33. 35. 57. 106. 374; Abschrift L. Naročnys) etwa 1415—1426 bzw. 1429; von Naročny liegen auch Abschriften der Urbare von 1578/9 u. 1634—1636 vor

38a München Hauptstaatsarchiv, Augsburg Hochst. Literalien

39a München Hauptstaatsarchiv, Biburg Kl. Literalien

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

41b München Hauptstaatsarchiv, Diessen Kl. Literalien
41c München Hauptstaatsarchiv, Frauenchiemsee Kl. Urkunden
41d München Hauptstaatsarchiv, Frauenchiemsee, Kl. Literalien
48a Plon, Hausurk. Kotterer (Hof n. 377; durch H. Holzmann)
48b Plon, Hausurk. Veveler (Hof n. 378; durch H. Holzmann)
48c Pädaun, Hausurk. Pflerscher (Hof n. 532; durch H. Holzmann)
48d Schmirn-Käsern, Hausurk. Mucher (Hof n. 629)
48e Schmirn, Hausurk. Issler (Hof n. 698; durch H. Holzmann)
48f Schmirn, Hausurk. Dräxler (Hof n. 697; durch H. Holzmann)
56 Maurn ältestes Urbar nicht von 1451, sondern von 1 4 4 1 !
56b Urbar Obernberg vom Jahr 1564
57a Steinach Gerichtsarchiv: Grundbuch des Bezirksger. Steinach (durch H. Holzmann)
58a Steinach, Sammlung Tonini
59a s. *100* 4, 117
63ab 2 Urbare des Hochst. Brixen um 1330 u. um 1400, „dermal unwissend wo"
63c Vals, Sammlung W. Mazagg (vgl. *158* 14, 247: nicht 1411, sondern 1408!)

B. Gedruckte Quellen.

69a Anzeiger für deutsches Altertum
„Arbeiten" steht irrig unter *133b*
73a Archivum Romanicum
75a Dizionario toponomastico Atesino (C. Battisti)
75b Tiroler Bauernzeitung
76c A. Brackmann, Germania pontificia
76d O. Behaghel, Gesch. der deutschen Sprache, 5. Aufl.
79d J. Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher
80a Dizionario top. Atesino auf *75a* umgestellt!
80b Denkschriften der Wiener Akad. der Wiss. philos. hist. Kl.
84a Festschrift zum 19. Neuphilologentag Berlin 1924
91a B. Gerola, Bauxare Bauzanum Bolzano, estratto dall'annuario del liceo-ginnasio Giosue Carducci di Bolzano, 1935
91b B. Gerola, Il più antico testo dell'Alto Adige, 1934
91c B. Gerola, Sul Neolatino medievale di Bolzano e del tratto Atesino, estratto dalla rivista L'Universo 1935 u. 1936.
91d B. Gerola, Gli stanziamenti tedeschi sull'altopiano di Pinè, Sonderdruck aus Archivio Veneto 12, 1933
92b Tirol. Geschichtsquellen
99a Unterländer Heimat, Beilage zum Tiroler Sonntagsblatt Unterland (Kufstein)
101b H. Holzmann, Tiroler Schützenleben, 1935
101c H. Hochenegg, Kirchen Tirols
105a Alf. Huber, Gesch. der Vereinigung Tirols mit Oesterreich
105b J. Hormayr, Beyträge zur Gesch. Tirols
105c J. Hormayr, Gesch. Tirols
105d J. Hormayr, Sämtl. Werke

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

*107** A. Holder, Altcelt. Sprachschatz
109b Hist. Jahrbuch der Görresgesellschaft
114 wurde auf *27* übertragen!
114a Mich. Kuen, Collectio scriptorum ecclesiasticorum
118a M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch
119a Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg
119b P. Lindner, Monasticon episcopatus Augustani
119c P. Lindner, Monasticon metropolis Salzburgensis mit Suppl.
122a Matthias Mayer, Der Tiroler Anteil des Erzbistums Salzburg
124 neueste Aufl. mir jetzt zugänglich
125a Mitteilungen aus dem Tiroler Landesarchiv
127b Altbayer. Monatsschrift
130c Natur u. Kultur
132b A. F. Oefele, Rerum Boicarum scriptores
133b Philologische u. volkskundl. Arbeiten f. K. Vollmöller
137a Regesta imperii
137b Revue de dialectologie romane
138a Sammler f. Gesch. u. Statistik v. Tirol
138b K. Schadelbauer, Tirolensia collecta
144b Chr. Schneller, Streifzüge
146a E. Schwind u. A. Dopsch, Ausgew. Urkunden zur Gesch. der österr. Erbländer
150c L. Steub, Rhätische Ethnologie
150d A. Spornberger, Gesch. der Pfarrkirche Bozen
152c Stubai
152d Studien zur Gesch. des Stiftes Wilten
153a Teuthonista
156b F. Umlauft, Geogr. Namenbuch v. Oesterreich-Ungarn
157b Salzburger Urkundenbuch
157c Tiroler Urkundenbuch
158 Heft 18 soll Bd. I Teil 3 der „Höfe des Wipptals" enthalten
162d Karl Felix Wolff, Monographie der Dolomitenstraße
166a Zeitschrift f. deutsche Mundarten
169a Archivalische Zeitschrift
169b Zeitschr. f. bayer. Landesgeschichte
171 I. V. Zingerle, Schildereien aus Tirol
172 O. Zingerle, Vogelweidhöfe in Tirol, 1909

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

XXIX. Auf der Eben (Steinach).

Eben ist deutscher „Namenzwilling" zu Plon (*158* 14, 213 A. 97). Andere „Eben" s. *158* 14, 80 (n. 89). 141. 164 (n. 280) u. 16 n. 536; 18 n. XCIV; *1a* 103 f; *141* 30, 179 nebst *151* 4, 224; *70* 107, 864. 775; *152* 113; 160 19; *164* III 50, 184 n. 136 (sehr steile „Ebene"!) u. 57, 205 usw.

376. S t e i d l h o f. Spätestens 1313 auf der Eben ze dem Märier *13* B/1, 5v; 1313 der Märier (vgl. n. 919, 1025a) ab der Eben *7* 107, Sv; 1359—1375 auf der Eben ze dem Märier *4* 5v; 1398—1399 Märger auf der Eben *13* 212/1, 15v; 1407 Ulrich ab der Eben *3*; 1432 Ploner (= n. 380) und der Meriar ... Ulleins (Ulrich!) aiden an der Eben zinst von an der Schuld gut (n. 280) ... item der Emerhoffer (?) ... des Kaspleins bruder ab der Eben zu Stainach *4* 27; 1430 auf der Eben Neythart v. Plan (= n. 380. 137) *13* 83/4; 1436 Hanns Tzägler (= n. 374) *4* 11; 1438 s. n. 139; 1442 s. n. 136; 1451 Haindl Marier *56*; 1468 s. n. 36; 1484 Per (n. 770) u. Ulrich Ratgeb (n. 762. 772) von Mauern *4* 75/3, 13v; 1490 Erhart Per (= n. ?) u. Michel H o r n (= n. 377. 380) *4* 12v; 1521 Jung Darrer (vgl. n. 374), Kaintz Prantl (vgl. n. 20A), Michel Per (n. 749) v. Mawren *4* 1; 1523 ff. Michl auf der Eben *14*; 1529 S i g m u n d Krapff (vgl. n. 654. 1125), Hanns Holtzmon (= n. 1182), Oswald Peer (= n. 749. 759. 881. 882. 887) *4* 2; 1534 Hannss Spör (= n. 745) zu Maurn *4* 2; 1535 Michel Darrer zinst vom hof ab der Eben ob Stainach, Michel Zägler (= n. 374) auf der Eeben von seinen 2 Lehen *13* 83/11, 12. 151v: viell. ein u. ders. Michel, der als Schwiegersohn eines Därer (n. 374) den FN des Schwiegervaters annahm; 1543 Michl Därer auf der Eben, Cristan Mayr (n. 124A) zu Steinach, Lentz Peer (= n. 759) zu Maurn *4* 1; 1560 Adam Walcher (vgl. n. 412. 443) zu Steinach vertauscht an Stiefvater Oswald Peer (= n. 749) zu Maurn $^1/_8$ des Mairhofs (so!) ob Stainach auf der Eben, das Blasy Walcher (= n. 25?) innegehabt, gegen 4 eigene Stücklein des O. Peer in M. *14* (J. 1562); 1562 Cristan Holtzer (= n. 129A. 770) auf der Oeben, Fridrich Neumann, Postmeister zu Steinach (= n. 114. 380), Oswalt Peer zu Maurn *4* 2; 1568 Valtin Taxer (= n. 223. 401. 452. 491. 503. 507; = *87* n. 705) auf der Oeben, F. Neumanns (= n. 114) Erben, Oswaldt Harlannder (von n. 178 her) *4* 1; 1578/9 Mich. Zägler (= n. 374) oder Valten Täxers Erben von der Eben, j. Sebastian S t e i d l (= n. 405; = n. 378. 939; auch 1601 u. 1611 ½ n. 140. 164) *30*; 1582 Sebastian S t e i d l, Carl Neumann (= 727 = *158* 14, 249), Peter Mayr *32* 3v; Seb. Steidl auch 1601 u. 1611 *1/2* n. 140. 164; 1608 Paul S t e i d l (? = n. 776) u. Friedr. Neumann *4* 5; 1627 Paul Steydl hat 2 Lehen aus dem Mariarhof mit 1 Beh. *8* 77; dieser Steidl auch n. 747? 180? 1716 Gall Peer auf der Eben u. Herr Leonhart Gössl (vgl. n. 124A u. *141* 13 n. 306) *4* 81; 1768 Andreas Schneider (auch auf n. 137 u. n. 377), dessen Erbe Peter S. (ebenfalls außerdem auf n. 137) spätestens 1778 die 2 Lehen auf der Ebn des Mariarhofes ober Steinach mit Beh. in seiner Hand vereinigt *8*; zu Peters Zeit wird der Hof 1789 zu Harland (*158* 14, 115) gerechnet *30*. 67; 1784 Jos. Zingerle, kauft hiezu n. 139; Joh. Zingerle viell. s. n. 376; 1803 Gg. Zingerle (= n. 630C) *57* 378; führt 1828 ff. den Zusatz „am S t e i d l h o f" *5*;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

neben ihm zinst 1828 ff. die Rössl- u. spätere Wildenwirtin (n. 164. 134) Maria Obwex (vgl. *141* 30, 14) in Steinach „vom Marierhof ins Majorat" *5*; ihr folgen auf ihrem Anteil, dem sog. Wilden-Lehen mit Stadel außer Harland, die Wildenwirte Jos. Schneider (zinst 1850 *30*) u. Jos. Hörtnagl (n. 134); auf den eigentlichen Steidlhof kommt 1868 Gertraud Pichsner (vgl. n. 810) *57* 153; 1872 Jos. Mair v. Jaufental (vgl. 141 30, 11 f) *57* 897; 1881 Jos. Mader (von n. 708 her) u. Nagelhütte (n. 204B?) in Planken *57* 779; 1894 Franz Hörtnagl (von n. 119 her); 1902 Sophie Fuchs geb. v. Wolfring, Wien; 1930 brennt das 1778 erbaute Haus nebst Kapelle ab und wird wiederhergestellt (Fremdenpension). — Märier könnte als ähnliche Ableitung wie Mergarter (n. 385), Stauder (n. 481), Kerner (n. 554), Tolder (n. 646), Dräxler (n. 711), Rûprehter (n. 775c), Benedikter (-er eher von ahd -arja *94* 17, 186 als von ahd. -warja *158* 14, 58) den Sohn einer Maria bezeichnen. St.

XXX. Plon (Steinach).

1313, 1326, 1359—1375, 1397, 1450, 1451 usw., 1702 Plan s. n. 377. 380. 381A; der ma. Ausspr. des ON (*158* 14, 213) tragen schon seit dem 16. Jahrh. Schriftbilder wie Ploner 15. Jahrh. (n. 376), Plon 1533, Plonhof 1549, Plonlehen 1564 (n. 380. 379A), Plun 1828 (n. 379B) Rechnung. Zahlreich sind im deutschen Tirol die von lat. planus> rom. *planu = eben (vgl. o. n. XXIX) abgeleiteten ON, welche, je nachdem sie vor oder nach der baierischen Verdumpfung des a in deutschen Mund übergingen, das dunkle baierische a oder das helle romanische a zeigen (*158* 14, 213; *91 b* 151). Die folgende Auswahl sperrt die Fälle heller Ausspr. des a: *143* 2, 41. 43 f; *116* n. 1263; *153* 96 f.; *70* 100, 216 n. 1015; 101, 205 ff. n. 1797. 2309. 2834; 106, 112 n. 843; 109, 22 ff n. 1048. 1093. 1197. 1342. 1381. 1664; 107, 876; *141* 2, 102; 5, 16; 8 n. 179. 186 (nebst *26* 1339 Muntplan); 22 n. 190. 733; 31 n. 3. 31. 76. 523. 564. 635. 706; 32, 223 f; *164* III 50, 183; 58, 151 f; *105* 17; *126* 1936 S. 34. 34; *80a* 1, 1 n. 1645; *73* 30, 189. 212. 228 usw. Die gleiche Beurteilung ist gegenüber dem Schwanken des a zwischen Dunkel und Hell in den das rom. *planu enthaltenden „Schwundformen" (*158* 14, 161) geboten. Zu diesen gehören nur scheinbar Plon in Naturns (*70* 100, 87 ff n. 250. 258. *151* 3, 1 S. 134. 149), Pluner in Algund (*70* 100, 129 n. 515); wirklich hingegen: Pluner in Tschöfes bei Lajen (*70* 109, 112 n. 1876; *73* 31, 221 f n. 697. 698, Plän in Villnöss (*70* 109, 129 n. 2013; *167* 8, 186; Pluner in Gärn bei Velturns (*70*, 110, 227 n. 2539: Urb. Hochst. Brixen um 1400 Bl. 34 u. *40* 1 Bl. 152v, 15. Jahrh. Kurplaner; vgl. *143* 2, 43 u. 3, 8; *167* 6, 210), Ploner zu Unterinn (*70* 110, 316 n. 3210; Camplan 1316 *20*; vgl. 428), Plon ob Gossensaß (*141* 30, 5. 144 n. 328) und Plonweg in Kastelbell (*141* 8, n. 186 f). Ein Pluner in Märling (*70* 101, 356 n. 2833 f. *151* 3, 1 S. 129 Plage? vgl. *143* 2, 42. 64 f) stand früher als Playner in einer Reihe mit Plain zu Pawigl in Oberlänä (*70* 101, 378 n. 3008; *141* 9, 256A. 3). Für sämtliche Deutschtiroler Schößlinge des rom. *planu ist das durch Vermittlung des

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Französischen ins Deutsche übernommene Lehnw. Plan = freier, ebener Platz (*113a*; vgl. *118* 4, 25; Wirtemberg. Vierteljahrshefte NF 33, 308; *126* 1936 S. 34) als Zwischenglied von vorneherein auszuschließen. Soweit die südbaierische d. h. Deutschtiroler MA (*139* 10; vgl. *158* 14, 93 A. 2) für einen ebenen Platz gleichfalls ein Lehnwort Plan kennt (*80a* 1, 1 n. 1645), kann hiefür wohl ebensowenig französische Vermittlung, sondern nur unmittelbare Uebernahme aus dem Romanischen vorausgesetzt werden. Zum Schluß sei noch gewarnt vor dem Mißgriff, rom *planu in der Variante Pianum (von 1185 an) des Ueberetscher ON Eppan (*151* 2, 1 ff; 3, 2 S. 327; *73* 28, 32 bf; *91a* 34) oder in dem Lüsener Piän (*164* III 58 S. 149; *141* 5, 42) oder (mit K. F. Wolff, Monogr. der Dolomitenstraße 1, 1908, 292) in dem Stanzertaler ON Piäns (*167*. 9, 49) zu suchen. Vielmehr hat sich in Piän u. Piäns das lat. pedaneus sc. pons×rom. *pedaniu d. h. schmaler Steg (*144a* 162; *124* n. 6343; vgl, *70* 109, 43 ff n. 1269. 1304; 110, 266 n. 2739; *126a* 13, 163; *75a* 1, 1 n. 160. 280) mit dem vorröm. Wesfall-(e)s aufgeputzt (*158* 14, 204; unzutreffend *91c* 36), während „Pianum" aus „Appianum" herausgeschält wurde (*167* 6, 202) — und zwar nicht auf dem überflüssigen Umwege über „de Appiano> de Piano", welchen *73* 28, 32 einschlagen muß, um der Deutschform Eppan den alten baierischen a-Umlaut abstreiten und ihr dafür die unhaltbare Auffassung des e als Rest des vornabgestrichenen lat. rom. Vorwortes „de" aufzuzwingen, **sondern** auf dem kürzesten Weg über eine „falsche Rückumsetzung" (*141* 30, 20. 158; unten n. 454. 497. 534. 556. XXXIV. LIX. LX. usw.) von „Appianum" zu „ad Pianum". Ueber Plaun unt. N. zu *158* 14, 88, doch beachte auch *75a* 1, 1 n 1665. Die Verteilung der den Namen P l o n ausdrücklich enthaltenden Belege auf die nun unter n. 377 bis 380 folgenden Höfe ist nicht durchweg sicher! Den ältesten Beleg von 1313 scheint n. 380 zu beanspruchen. Wenn 1359—1375 von einem „oberist" d. h. obersten, n i c h t „oberen" Hofe zu Plan die Rede ist (n. 377), so müssen damals schon mindestens d r e i Höfe vorhanden gewesen sein (n. 377, 379, 380); damals waren also die von Haus aus e i n e n Hof bildenden n. 379 u. 380 bereits in d e r Weise auseinandergeschieden, daß auf n. 379 ¼, auf n. 380 ¾ entfielen. Hof n. 379 ging spätestens 1627 in n. 379A u. n. 379B, Hof n. 377 spätestens 1547 in n. 377 u. n. 378 auseinander (H. Holzmann u. St.)

377. K o t t e r e r. Spätestens 1313 ze Plan der obrist *13* 83/1, 6; 1349 Peter, weil. des Mayers Sohn an der prukken zu Staynach (n. 124A; vgl. *141* 32, 417) beansprucht vor einem Schiedsgericht für seiner Schwester Kind Reichtze fahrendes Gut auf dem Gute zu Plane, das in den Widum (von Matrei! n. 964) zinst, da Märchel aufgesessen *29*, vgl. *72* 2 n. 1501 (*98* NF 4, 38 irrig zu 1347); 1359—1375 ze Plan der oberist *4* 6; 1415 Hans H o r n d l (von Matrei? vgl. *72* 2 n. 1509; zur Verkl. Form s. n. 177) *12* I 5783. 6634; 1430: der Verweis von n. 137 auf n. 376f hat richtig auf n. 376 und 380 zu zielen!; 1450 (?) ze Plan von zweyen güetern (bereits n. 377 u. 378?) *13* 83/8; 1484 Michl ze Plan-Michl H o r n wie n. 380; 1488 Michl H o r n (= n. 376. 380; vgl. n. 522. 524); 1547 Georg Winklers (= n. 380) Kinder mit ½ H o r n l e h e n belehnt *3* (also damals Teilung von n. 377 in n. 377 u. 378 schon vollzogen!); 1560 Paul Schechner (= n. 379A. 380; Landrichter *125a* 15/16

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 22 n. 2) auff Blonn gibt Pfarrzehnt von s. Hofstatt auf Plan (n. 377), vom ½ Hornlehen (n. 377) u. Rosengarten (s. auch n. 379B; *167* 8, 253f) *32*; 1634 Martin Cammerlander (= n. 136. 137) gibt von der hofstat, so in das Hornlehen gehört . . . die Hofstatt hat nach s. Vater oder Großvater Ulrich Steuxner (von n. 884 bzw. 863 her)[1]) 1634 Matheus Steuxner (= n. 427; vgl. n. 380) *30* 46ff; 1658 Melchior Riedl kauft von Jak. Hörtnagl (= n. 378) ½ Hornlehen auf Plon, die andere Hälfte (n. 377) bes. Joachim Gschnitzer (= n. 380; von n. 363 her?) *29*; 1685 Paul Huetter (vgl. n. 79. 734) auf Plann hat ½ Lehen aus dem Hornlehen mit Beh. *8* 28; 1763 Casp. Balth. Haidlperger (= n. 742) *30* 13; 1778 Anndre Schneider (n. 376) bes. das ½ Hornlehen auf Plann (Feld) *8*; 1783 Sohn Niklaus S. *48a*, verk. als Metzger u. Wildenmannwirt in Steinach (n. 134) n. 377 an Joh. Gschirr (vgl. n. 19) von Saxen (mir nicht nachweisbar) *48a*; 1806 Abh. des Joh. Gsch. (Gerhab Franz Gsch. von n. 19); durch Johanns Frau Katharina Mayrin der VN Kotterer; 1836 erw. einen Teil Postmstr. J. P. Kamerlander (= n. 152); 1910 Jos. Gschirr gen. Kotterer *48a*. Das Haus zeigt — seltenerweise — Wohnung u. Stall getrennt. — Ein Kotterer in Gratsch (*70* 100, 147 n. 625) leitet seinen Namen vom GW Kotter ab. St.

378. Veveler. 1547 s. n. 377; 1578 Seb. Steidl (= n. 376) gibt Pfarrzehnt vom ½ Hornlehen *32*; 1587 Simon Steudl (auch 1588 *162* bzw. *125a* 15/16 S. 22) auf Plon *14*; 1624 ½ Hornlehen geht von Osw. Steydl (= n. ?) auf Tochter Agnes über *29* (1636); 1627 Blasi Schnitzer (= n. 363) u. Agnes Steydlin bes. ½ Hornlehen ohne Beh. u. das Plonerlehen (n. 379A; s. aber auch n. 379B!) mit Beh. *8* 76 u. 76v; von diesen Eheleuten erw. es 1636 Wolfg. Hörtennagl (= n. 380) u. verk. es 1646 an Sohn Jakob (= n. 377. 380) *29*; 1658 s. n. 377; 1685 Gg. Tschugg (vgl. n. 276f. 364) auf Plann hat das Planer Lehen (n. 379A) u. das ½ Hornlehen ohne Beh. *8* 27 oder 29; seit 1755 gibt Erhart Gärber (vgl. n. 854) Pfarrzehnt *30* 1758, 12; ebenso 1768 der mit (G's Tochter?) Elis. Gärberin verm. Gg. Kolb *30* 12; 1772 bereits Haus vorh. *4* 120; 1778 bes. Elis. Garberin (verwitwet?) aus dem Hornlehen eine Feuer- und Futterbeh. *8*; seit 1797 zinst Frz. Gutmann am Plan, seit 1818 Jos. Gutmann am Plan gen. Taxer; 1858 kauft Amtsgehilfe Joh. Steiger das ½ Hornlehen *57*; 1884 kauft Frz. Muigg gen. Veveler (von n. 184 her) *48b* u. *57* 933; 1887 Steigerbauer Frz. Muigg v. Plon; 1928 kommt Wirtsgerechtigkeit von n. 380 hiezu u. gleichzeitig der um 1880 entstandene Schießstand; heute J. Muigg gen. Veveler, Schützenwirt, Bundeswirtschaftsrat.

379A. Gläseler. 1359—1375 x. n. XXX; 1398—1399 des Planers (n. 380) lechen *13* 212/1; 1497 s. n. 631; 1564 die Gerhaben der Kinder des Landrichters Paul Schechner (n. 377) geben dem Ulr. Steuxner (= n. 377) Plonhof (n. 380) und Plonlehen (n. 379A) in Bestand *14*; 1627 u. 1685 s. n. 378. 379B!; 1778 Joh. Nusser (n. 379 A; wohl = n. 1039) u. Gg. Hörtnagl (= n. 379B; vgl. n. 106) bes. aus dem Plonerlehen je ½ Feuer- u. Futterbeh. *8*; 1826 Andrä Stöckl (n. 79) *57*; 1867 Peter Peer u. Anna Frischauf *57* 291; 1873 Kleinbauer Joh. Wieser gen. Hoferhans (von n. 136 her) *57* 77; 1890 durch Joh. Kofler gen.

[1]) = n. 379A.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Hummler Zugut zu n. 371 *57* 390; 1908 kauft von n. 35 her Gg. Hörtnagl gen. Gläsenjörge oder Gläseler *57* 296.

379B. Ploner. Spätestens 1627 von n. 379 (A) abgezweigt: 1627 hat Barthlme Kofler (= n. 380; vgl. *141* 30, 3; *87* n. 939f) eine Beh. im Plonerlehen *8* 76v; 1643—1670 Rosina Tochter des Gg. Stockh (n. 106) verm. mit Stöff Khofler auf Plonn *52*; 1685 Steffan u. Michael, Gfötern (d. h. Vettern *142* 1, 851) die Khofler auf Plann haben eine Beh., zinst in das Plannerlechen (n. 379A), u. ein Feld gen. der halbe Rosengarten (s. n. 377) *8* 29v; 1716 Mathias Hörtnagl *30* 24; 1778 Gg. Hörtnagl (= n. 380) s. n. 379A; 1828ff. Simon Hörtnagl (= n. 259?) auf Plun *5*; 1841 oder 1842 kauft Joh. Jenewein v. Schmirn (n. ?) *57* 387; 1856 Balth. Mader gen. Müllerhauser oder Vevenhauser (= n. 174), Bruder des Malers Gg. Mader; 1910 Andre Ploner v. St. Peter in Ellbögen, durch ihn der vom ON Plon (n. XXX) unabhängige neue VN Ploner *57* 671.

380. Pluner Penz oder Kapitler[2]). 1313 Goete (vgl. n. 16) v. Plan *7* 107 (vgl. n. 748), 8v; 1326 Witmar v. Matrei (*141* 30, 182) verk. an Gerwig v. Matrei (*141* 30, 183) Zehnt zu Plan, Lehen von Kg. Heinrich, aus den Gütern, die Uolreich der Planer (n. 380) u. sein Bruder Uolr. der Hindrist (n. 876) u. Fritze daselben (= n. 876) bauen *3*; spätestens 1313 Waltz (vgl. n. 345. 467B) ze Plan *13* 83/1 6; spätestens 1313 in dem Winckel *13* 83/1, 6; 1359—1375 der Waltz (s. auch n. XXX!) ze Plan *4* 6; 1396 Herzog Leopold (IV) verleiht dem Hans Trautson (*141* 30, 183) zu Lehen: die 2 Festen zu Matrei, ein „freiung um erber sache", einen „purkbühel gen. des Raspen püchl" (*141* 30, 184) — dafür interpoliert „die vischen- u. jagenrecht" —, Vogtei zu Aflungs (d. i. Afling *141* 30, 43), Zehnt zu Mawren (n. 762), Zehnt zu Plan (n. 380), ein Gut an der Valva (d. i. Fäle *158* 14, 236, ein Gut an der Sage (*158* 14, 134 n, 210), ein Stück zweier Mannsgraben zu Merlingen (d. i. Märling *13* 121/1 Bl. 8; *151* 3, 1 S. 116 u. 3, 2 S. 329) und einen Hof auf dem Schelmperg in dem vordern Gereut (d. i. Unterkreith bei Schelleberg *141* 30, 3, 144 n. 322; II) *3* (1468 Lehensbrief Herzog Sigmunds f. Balth. Trautson fügt den 1396 aufgezählten Gütern noch weitere hinzu *7* 457 c. Bl. 93v); 1397 Georg Winckler zu Plan (= Amtmann Jörg Winckler n. 529) zinst an die Erasmus Kapell (n. 128) von seinen Baurechten des halben Hofes zu Plan *55*; 1398—1399 Planer s. n. 379A, 1428 s. n. 762; 1430 s. n. 376. 377; 1432 Ploner s. n. 376; 1438 Sigmund Ratgeb v. Mauren (n. 762) pachtet von Viktor Trautson (n. 1027) Zehnten zu Mauren (n. 762 vgl. o. Jahr 1396) u. Plan *3*; 1442—1470 Planer von Steinach (wohl Neythart v. Plan n. 137! oder vgl. n. 24 Jahr 1324) *4* 75/2, 14; 1450 s. n. 357; 1451 Wilhabn v. Plan, Kalb (vgl. n. 180) v. Plan *56*; 1484 Michl ze Plan (= Michl Horn n. 376) u. Jorg (Winkler, n. 56; vergl. n. 510d) zinsen vom hoff ze Plan *4* 75/3, 13v; die gleichen zwei auch 1488, 1489, 1490 *4* 75/4, 12 u. 75/5, 12. 12v); 1479 s. n. 701; dazwischen 1487 Paul Heltäller (n. LXV) *4* 13; 1504 Landesfürst Kg. Maximilian verlehnt an seinen Rat Bartlme zu Firmian (*167* 8, 257; Studi Trentini stor. 13, 188 ff. 216 ff; Südtiroler 1933 Sept. 15 S. 8; *141* 32, 444; 34, 312) für ihn

[2]) Achtung! Die ältesten Belege zeitlich in Unordnung geraten!

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

u. für dessen Muhme, Tochter des Wolfg. Strewn (= n. 357) Gut zu (d. h. in der Pfarre, vgl. n. 24) Stainach gen. Plan, Gut auf Vinaders gen. Schonwis (n. 357), Gut in Vals gen Abrings (n. 571) . . . Gut zu Schumery (d. i. Schmirn!) gen. der Muntzerhof (n. 631) *7* 457, 61v; 1508 Lehenbrief über die gleichen Güter wie 1504 *7* 457, 93v; 1520 s. n. 762; 1525 stirbt auf der einen Hälfte (A) Christl Kessler auf Plan u. wird beerbt durch Sohn Hans K. (n. 797?) *14*; 1539 haben den halben Planhof (A) des Hans Kessler Kinder Hanns (d. j.) u. Christine und dann, ebenfalls noch 1539 Steffan Jenewein (= n. 368. 384) u. Frau Ursula, Tochter des Hanns (des älteren oder des jüngeren?) Kessler *14*; 1549 verk. Jen. den halben Planhof (A) an Lienhart Wolf (Sohn des Kaspar n. 164) u. Frau Christine, die o. erw. Tochter Hans Kesslers des älteren *14*; den anderen halben Planhof (B) hat 1543, 1549 ein Gregori Wynckhler (teilweise irrig „Jörg" geschrieben; = n. 510d) *14* 13/83/11 *4* (1543 Bl. 2v u. 1549 Bl. 12v); 1549 zinsen Paul Schechner (= n. 377. 736b) u. Lienhart Wolf von ihrem Hof auf Plan ob Stainach (u. zwar der erste von B, der zweite von A) *4* 12v; 1562 von B bereits Schechners Erben *4* 3; 1564 s. n. 379A; 1582 hat Lienh. Wolf ¾ Winklerhof auf Plan *14* und vermacht 1587 ¾ Planhof (wohl ¾ Winklerhof) an Söhne Sebastian u. Kaspar (d. j.) *14*; diese ¾ Plonhof kauft 1608 der in 2. Ehe mit der Tochter Anna des Lienh. Wolf vermählte Augustin Kholb v. Gschnitz (n. 487. 510d; s. auch n. 524) *14*, von ¼ Hof zinst 1614 Friedr. Neumann (= n. 376) u. von ¼ Wolfg. Hörtnagl (= n. 378), der 1627 den ganzen Plonerhof hat *4* 4 u. *8* 75; dem W. Hörtnagl folgen auf den ¾ Söhne Michael (= n. 134) u. Jak. (= n. 378), welcher 1661 zinst *4* 57; an Gg. Hörtnagl, der 1685 ¾ Plannerhof hat (*8* 65), u. Frau Maria Peerin erinnert Hausinschrift in der Stube; 1798 Maria Hörtnagl verm. mit Franz Pranger (vgl. n. 406. 440. 151) gen. Penzer (vgl. n. 554 Kerner); 1850 Alois Pranger (= n. 381B; wohl von n. 406B her) *57* 450; 1891 s. n. 381B; 1899 kauft Joh. Hofer gen. Kapitler (von n. 406A her) *57*; 1930 Wirtsgerechtigkeit nach n. 378 übertragen; 1933 kauft Engelb. Bacher vom Hofe Bacher in Stilfes-Egg (II).

381A. Gschwent. 1503 Freidank Wolf (= n. 139) landesfürstl. Forstknecht zu Stainach *121* S. XVII; 1504 Steinacher Rüger Freydanck zeigt an der gereut halben, das seyn drew in Gschwendt underm weg *12c* n. 1 fasc. 60; 1588 (nicht 1688!) ob des wegs im Gschwendt unzt hinein zu Künigswüs(e) (n. 127A) *162* 1, 288; 1628 Gschwendtängerl bey der Hueben (n. 136), *8*; hieher Gschwändter n. 156?; 1777 Scheiberbrücke (nicht Schreiberbrücke; *158* 14, 246) in Gschwent *125a* 15/16, S. 23, viell. benannt nach Nik. Scheiber (= n. 273), Bauer auf Plan 1702 *60* 644, den ich auf n. 378—380 nicht unterzubringen vermag; 1778 Martin Kapferer (viell. Nachkomme des zu n. 30 nachzutragenden Wolfg. Khapferer an der Kirchpruggen zu Matrei 1676 *3*), landesfürstl. Forstknecht bes. eine Feuer- u. Futterbeh. usw. stoßt an das sog. Gschwend *8*; 1803 Ant. Mader; 1847 Joh. Vogelsberger, Hafner von Stafflach (n. 175), erwirbt das Gut mit der Hafnereigerechtigkeit *57* 442 (Berichtigung zu n. 175?); 1892 kauft Ant. Penz, gen. Schrofeler oder Penzen Todl (von n. 373 her) das Hafnergut in Gschwend *57* 359; 1909 Vinz. Baumann *57* 1419; umgebaut zu einem Gasthaus; fortwährender Wechsel der Besitzer, daher Volkswitz:

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

„Gschwend ist der gesündeste Platz von Steinach, weil dort seit Jahrzehnten noch niemand gestorben ist". — ON bzw. FlrN Gschwent (*160* 39; *153* 51. 184), auch bei Obsteig u. auf dem Ritten vertreten (*89* II 45 S. 30 n. 166f; *70* 107, 485; 110, 289 n. 2970 nebst *72* 2 n. 2906; *139* 57) erinnert an Rodung durch „Schwenden". Er hat erst frühestens 1778 auf das neben der Flur Gschwent für den landesfürstl. „Forstknecht" errichtete Försterhäusl übergegriffen. St.

381B. Hundszwinge (r). Ursprünglich wohl ein für die Jagdhunde bestimmter Zubau zu n. 381A, nachher Kleinhäusl: 1837 Jos. Zangl (von n. 126 her?), Bes. der Hundszwinge *57* 504; 1854 oder 1859 Theres Pranger (von n. 380 her) *57*; 1876 verk. Alois Pranger, Pluner Penz (= n. 380), den Hundszwinger an Jos. Hörtnagl, Krustner in Gschnitz (n. 480) *57* 99; 1891 Franz Pranger, Penzbauer in Plon (n. 380) *57* 1098; 1932 Joh. Reinisch (von n. 205B her) baut das Häuslein aus, für das sich neben dem Namen Hundszwinger langsam der Spottname „Rübezahl" (vgl. *100* 12, 428 ff) durchzusetzen scheint.

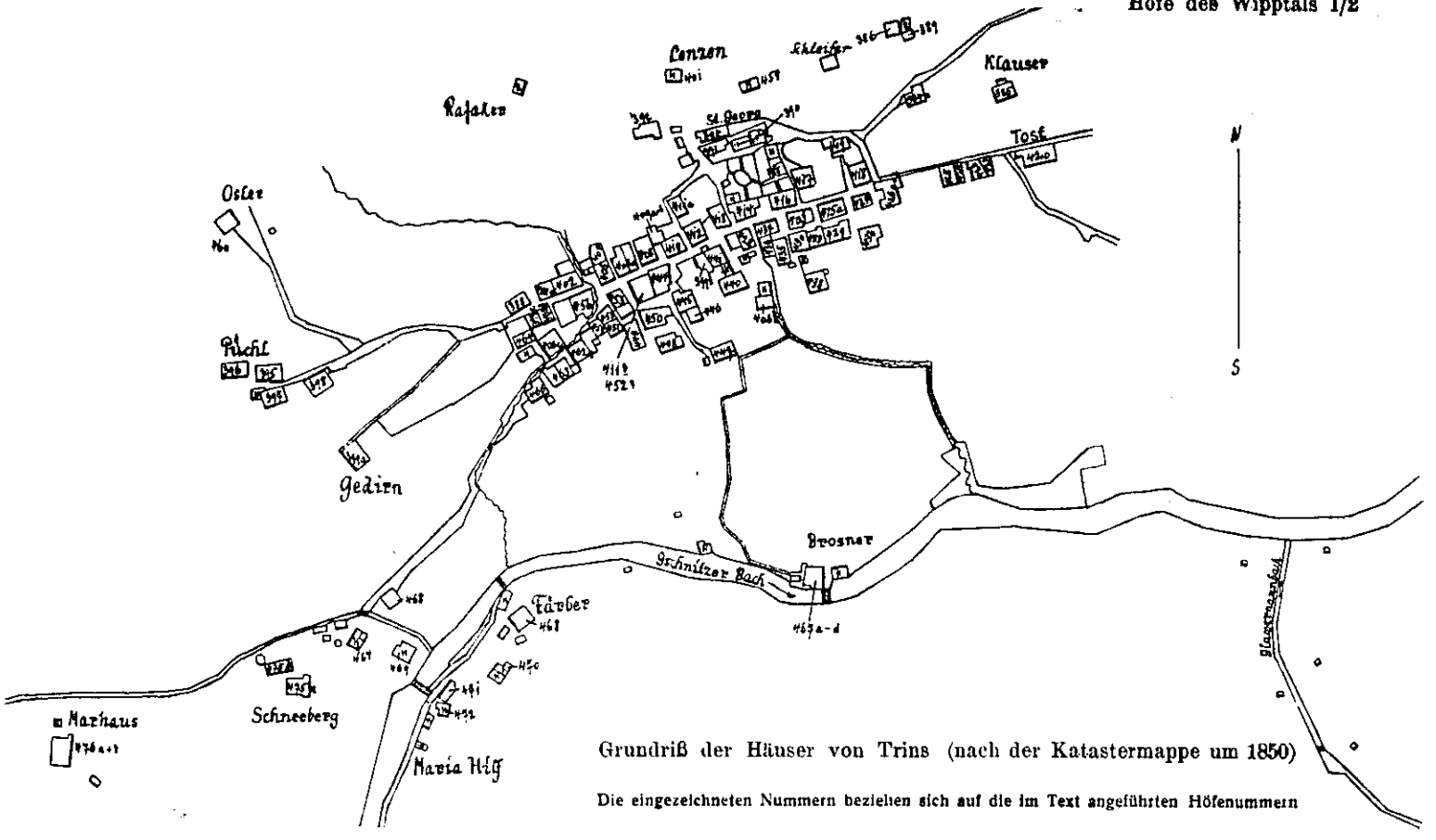
XXXI. Trins (Trins).

Riegat Trins (*70* 107, 374 f). 1077—1087 und 1107 Trunnis, Trunnes s. n. 384A; Mitte 12. Jahrh. Trunnes s. n. 408; 1180—1183 Drunse (örtlicher Wemfall der Einzahl mit hinzuzudenkendem Vorwort „ze" wie *140* 15, 225 A. 152; n. XXXIX. LVII usw.) s. n. 453; 1180—1190 u. um 1200 Trunnes s. n. 443; um 1200 Trunnis s. n. 384A; 1237 Trunnes s. n. 462D; 1255—1257 in Trunse s. n. 453; 1284 Graf Heinrich auf Eschenlohe (*118* 4, 42; vgl. *70* 107, 832) übergibt dem Grafen Meinhard II von Tirol unter anderem Güter in Trunnes *70a* 1, 361 u. 3, 226; *151* 3, 2 S. 7 n. 31 b; 1288 Trunnes von den graven v. Eschelloh, datz Trunse *89* II 45 S. 41 ff. n. 35. 67; 1297 Trüns s. n. 475; 1313 u. 1327 Trüns s. n. 453; 1313 Trunser, Trunsere *7* 107, 6. 8v; 1315 Landesfürst Exkönig Heinrich v. Böhmen verpfändet an Kl. Stams unter anderem Hof ze Trüns *70* 107, 387; 1324—1329 apud Trünse s. n. 449; 1326 Ch(unradus) Trünserius (= Konrad der Lazaerge n. 475) *126a* 33, 459 n. 12; 1327 Trüns s. n. 462A; bald nach 1341 Trunns (nicht Trauns) s. n. 408; 1351 Trüns s. n. 399A; 1425 Trüns s. n. 667a. 1427 u. 1438 Conrat Trünnser s. n. 1056; 1497 aus der Trüns n. 458 usw.; 1500 Trynnss s. unten, m. W. ältester Beleg für schriftl. Darstellung der ma. „Entrundung" (n. XXXII. 770) des ü zu i; 1539 Trynnser Trynnss Trins *13* 83/11, 14v 73v 148; 1627 Trinss *8*; 1673 Nachbarschaft Trins s. n. 391; 1774 Trins *68*; 1778 Trins *8*. Erklärung des ON *158* 14, 204. 227. 254, wobei zu den „Namensbrüdern" aus *119* die Graubündner Truns (Trons) u. Trins, westlad. Trun bzw. Trin (*83a* 939; *107** 2, 1771; *126* 1901 S. 167; *112* 13 III 40 f) nachzutragen sind. Der Einwohnerschaftsname (*158* 14, 58) lautete gemäß *158* 14, 58 von Hause aus „Truner" (*100* 12 187) und darf wegen des mangelnden Umlautes von u zu ü nicht an *Tarunies[3]) *Trunies, sondern muß an

[3]) Ebensogut als *Tar-un-(i)-a bzw. *Tar-un-(i)-es kann gemäß *158* 14, 160 *Ter-Tir-Tor-Tur-un-(i)-a bzw. -es vorausgesetzt werden.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

eine der Ableitung *Trunies vorausgehende Form *Trunes bzw. *Trun angeknüpft werden, für welche eine vorröm. Grundlage *Tar-un-a bezw. *Tar-un-es[3]) in Betracht fiele. Erhalten ist er in einer für das Alter der Almwirtschaft (*163* 51, 83 f A 43; *168b* 23, 115 höchst kennzeichnenden Weise zunächst in dem Namen der nachmals zu „Truna" (Alpe in Truna u. ä. 1778 *1a* 98 aus *8*) verballhornten Truner Albe (*164* 333 48 S. 383; *100* 12, 187; *141* 30, 59), insofern nämlich dieser Name für seinen Träger eine uralte Nutzung durch die „Truner" d. h. die Einwohner des heutigen Trins dartut. Denn der Name des von ihr abrinnenden Trunerbaches (*68*; *158* 14, 227), der denselben zeitweilig über eine Verkürzung (vgl. *158* 14, 18) bzw. „falsche Rückumsetzung" (n. XXX) *Trunbach durch Fühlungsangleichung des Dentalnasals n an den Labial b auf eine Form Trummpach (1555) brachte und 1779/80 ebenfalls in der Mißgestalt „Trunabach" zeigt (*1a* 98), wird uns schlechterdings nur durch die Annahme einer „Verschrumpfung" (*158* 14, 216. 238 A. 401) eines dreiteiligen Kompositums „Truneralben-Bach" zu einem zweiteiligen verständlich. Aus der Zusammensetzung Trunbach hinwiederum wurde für die Truner Albe eine Bezeichnung Trun(n) (1628 *8*) rückgebildet, die erstmalig 1500 in dem „perg Trün" des Jagdbuchs *121* 42) greifbar sein dürfte, heute noch in der Form Trun (*100* 12, 187) fortlebt und ihrerseits weiterhin eine Alpe „Truneben" (1505 *72* 2, 336; vgl. o. n. XXIX; *102* 100 f 121 f; *104* 11), einen „Trunwald" (1779/80 *1a* 98), nachmals Trunerwald (*150a* 2, 1, 2 S. 967) ermöglichte. Der Trunerbach wurde übrigens — und zwar allem Vermuten nach unter dem Gesichtswinkel des Silltales mit Rücksicht auf das entschiedene Uebergewicht der Siedelung Trins über die Siedelung Gschnitz (n. XXXII) — von Haus aus dem von Gschnitz entsandten, viel stärkeren Bache als Hauptgewässer übergeordnet, und zwar geschieht das erstmals 1490 folgendermaßen (*141* 32, 27): Der pach in Gschnitz ... kumbt in die T r ü n s ... der recht in Trüns(?), der hat fast guet vorchen (d. h. Forellen, *141* 14, 375 ff) in und der besetzt die Gchnitz (d. h. den Gschnitzerbach) und die zwen paech ... rinnt heraus gen Stainach (*158* 14, 91 f) in die Syll (n. 534)". Hier und 1500, 1504 in König Max' Jagd- u. Fischereibuch (*121* 42; *122*, 18; vgl. *141* 32, 30) zeigt sich jedoch die aus dem Trunerbach und der an ihn nach unten anschließenden Laufstrecke des heutigen Gschnitzerbaches zusammengesetzte Bacheinheit bereits u n mittelbar auf den ON Trins umgeschaltet, und zwar 1500 u. 1504 in den Formen „das wasser Trünss" u. „Trunnserpach", der den „pach in Schnicz" aufnimmt. Doch scheint nach Ausweis des o. S. 8 gebrachten Beleges Trummpach von 1555 diese Umschaltung — wohl dank der Truner Albe — in Bezug auf den heutigen Trunerbach nicht durchgedrungen zu sein. Vielmehr hat man sich, wenn ich nicht irre, schon spätestens 1539 (*158* 14, 116) daran gewöhnt, den Hauptbach des Tales durch den Einfluß des Trunerbaches in eine Gschnitzerin und Trunnserin > Trinserin (158 14, 247) abzuteilen und im gleichen Sinne geht noch 1778 von „der Pfandschillings Herrschaft Steinach Fischwasser in Trinser u n d Gschnizer Bach" die Rede, nachdem bereits 1682 „das wasser Trünss" von 1500 u. der „Trunnserpach" von 1504 ihre Namen in den Formen „Trinser Wasser, Trinserpach" (auch n. 467B. 473) mit dem Namen „das Wasser der Trinserin" in Wettbewerb gesetzt,



Grundriß der Häuser von Trins (nach der Katastermappe um 1850)

Die eingezeichneten Nummern beziehen sich auf die im Text angeführten Höfenummern

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Anich aber bereits 1774 (*68*) zwischen Trins und Steinach den Namen „Gschnizer Ba(ch)" eingetragen hatte. Jener Abteilung des Hauptbaches gemäß wurde auch dessen Tal spätestens 1500 in „tal Snytz" (1563 Tal Gschnitz n. 406A) u. „tal Trynns" u. ä. zerlegt (*141* 32, 30; *156a* 1879 S. 28 bzw. 234; *163* 59, 62; unten n. 477). Für die Abgrenzung der Ortsbegriffe Trins u. Gschnitz (n. XXXII) wären n. 401. 462D. 472. 474. 481 (1627) zu beachten. Wie bei den „Flußnamenumschaltungen im Quellgebiet (*167* 8, 259; Mitt. der Ges. f. Salzburger Landesk. 74, 180 ff; *141* 32, 79 ff) ist auch bei der wiederholt feststellbaren Umschaltung der Namen von Seitentälern und ihren Hauptbächen vom Talvordergrund auf den Talhintergrund der Verkehr (*158* 8, 587. 608; *141* 32, 81) und zwar entweder der Viehtrieb auf eine Alpe oder die alpine Touristik die treibende Kraft gewesen, insofern der im Talhintergrunde gelegene Ausgangspunkt seiner Jochübergänge und Bergbesteigungen im Vordergrunde des Interesses stand und steht. So hat ein rechtes Seitental des oberen Eisacktals unterhalb Stilfes von der an seinem Eingang gelegenen Ortschaft Niederried, die 1217—1235 als Riede apud Stilves (*73* 18, 168), 1288 als Riede (*89* II 45 S. 62 n. 75), 1292—1298 u. 1441 als Riede bzw. Ried (*47* Bl. 6v. 49v bzw. Bl. 9), 1454, 1479 usw. als Ried (*141* 30, 149; *142a* n. n. 84. 221. 228 f. 239. 248. 704), 1448 als Ried bei Pfulters (*142a* n. 59), 1642 als Ried bei Mauls (*142a* n. 314) begegnet und sonst ab 1329 zwischen „Niederried" und (vgl. *158* 14, 161) „Unterried" schwankt (*164* III 10 S. 237; *142a* n. 8. 108. 232), den Namen Riederertal (1360—1605 *140* 12, 55; Urk. 1487 *19* I 165 aus *12* I 1002W; 1592 *13* 48/12 Bl. 91) — mit Verdoppelung des Suffixes -er (*158* 14, 58) wie beim Riedrer Gasteig (*140* 12, 49 A. 79) und wie bei Putzenagerer, Schnagerer u. Glöserer (*141* 22 n. 398; 31, n. 448. 560; *89* II S. 470 f. 473 f; *90* 8, 315; *70* 109, 117 n. 1930 u. 110, 246 n. 2549; *73* 30, 719) — entliehen, um nachträglich durch den Namen „Eggertal" (*68*; *150a* 2, 2, 1 S. 20; 1705 *142a* n. 471) auf den Innenort Egg (*141* 30, 18) — ma. mit Vorantritt des Vorwortes „(au)f" (*158* 14, 225A. 255; unten n. 697; *75a* 1, 1 n. 323 vgl. unten [4]) Rojen; *75a* 1, 1 n. 6 f) „fegg" (Mitt. F. Tauber in Katzbach bei Deutsch-Matrei) — ebenso umgetauft zu werden wie auch der „Niderridrerpach" (1377), „Bach zu Niederried" (1379), „Ryederpach" (1380), „Robatschpach" oder „Robätschpach (s. auch n. 477B!) der durch das Riederertal an Rubatsch 1377 vorbei) herausrinnt" oder „Rubätschbach" (1471, 1539, 1592, 1652) im Jahre 1705 nur mehr als „Bach der aus dem Eggertal herausrinnt" auftritt (*12* II 5630 f; *141* 26, 51; *142a* n. 73. 140. 349. 471; *13* 48/12 Bl. 91. 92; vgl. *140* 12, 55 nicht durchweg richtig) u. nachmals nur noch Eggerbach (*68*; *150a* 2, 2, 1 S. 25) ma. feggerpächl heißt. Wenn hier offenkundig der Viehauftrieb den Ausschlag gegeben hat, so geht die uns geläufige, spätestens 1842 (*150a* 2, 1, 2 S. 935. 966) begonnene Einverleibung des „Trinstales" in den Begriff „Gschnitztal" (o. S. 9) ebenso auf die Touristik zurück wie bei dem nördlichen Parallelseitental des Eggertals die Aufsaugung des Namens der vorderen Talstrecke durch den der hinteren. Der vorderen Talstrecke hat nämlich die Ortschaft Mareit (*141* 30, 8) ebenso

[4]) N. zu *158* 14, 215.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

den Namen Mareitertal (*150a* 2, 2, 1 S. 21. 25. 51; schon 1280 vallis Muri[t] *12* I n. 12) aufgeprägt wie der Talbach 1516 — sogar bis über seine Vereinigung mit dem Eisak hinab bis zum Einfluß des Pfitscherbachs — den Namen „Mareiderwasser" führt (3; *141* 32 S. 64. 98); die hintere dagegen hat von der Ortschaft Ridnaun (*141* 30, 8) den Namen Ridnauntal (*68*; *141* 32, 64) angenommen und diesen mit der Zeit auch auf das Mareitertal ausgedehnt und das „Mareiderwasser", j. der Geilbach oder Fernerbach, das Hauptgewässer des Tales (*141* 32, 64. 98), begegnet demgemäß auch als Ridnauner Bach u. ä. (*141* 32, 371; 35, 115).

In Trens (n. 91; *141* 30, 153; II) war 1305 unter anderen auch das Kloster Wilten begütert (aaO). Da jedoch das Wiltner Urbar aus besagtem Jahre diesen Besitz zum ersten und letzten Male vermeldet, so dürfte er bald verloren gegangen sein. Was Wunder also, wenn der Schreiber des Wiltner Kopialbuchs die ihm in Urkunden von 1314, 1328, 1353 (*61* LXXIII Fa u. Fo; *162b* 105. 228 f) untergelaufenen Erwähnungen von Trens alle auf Truns bezw. Trüns d. h. unser Trins umschrieb (*62* 142. 142v. 146)[5]), wo sein Stift auf n. 406. 411 ebenfalls grundherrliche Rechte übte — genau so wie in den Wiltner Quellen die zwei Orte Schöfens (*70* 107, 880. 380; *158* 14, 57; *158* 18 n. 905 und 957) und Tschöfs (*141* 30, 5. 152. 156 f f; II; vgl. *73* 31, 477 ff n. 294. 976 teilw. irrig) durcheinandergerieten: und zwar maßte sich dort Tschöfs das nur für Schöfens passende urk. Kleid Schefens, Schevens, Tschefens an (*63* 1374 Bl. 22; 15. Jahrh. *62* 205v; *98* NF 4, 73; 1627) und hat dadurch den Benachteiligten gleichsam gereizt, ihm zum Entgelt durch ein Schriftbild Tschefens, Tschöfens (Beda Weber, Land Tirol 1 850. 852) ins Gehege zu gehen.

Wie ich nachträglich bemerke, könnte als sprachliches Seitenstück zu dem ON Trins etwa auch ein HN zu Villanders in Betracht kommen, der heute Trenn lautet (*153* 130; *70* 40, 103; 110, 256 n. 2641; *151* 3, 1 S. 50; 3, 2 S. 155 ff. n. 36. 37. 43. 49. 53; *140* 8, 200 n. 55; *162b* 196), und zwar weil seine urk. Zeugnisse zwischen Truenne bzw. Trunne einer- und Troenne andererseits wechseln. Die Variante Trünne hat eine Anknüpfung an mhd. diu trünne = Schar, absonderter Haufe, Rudel veranlaßt. Aber m. E. läßt sich Truenne Troenne nicht trennen 1) von einem HN in Völser Aicha (*70* 106, 114 n. 866—868), der frühestens 1288 Pazsoenne (*89* II 45 S. 115 n. 100), 1308—1315 Passinne (? *73* 25, 171 n. 72), 1311 Passune (*70a* 1, 118), 1316 Pazsoenne (*46*; *89* II 34, 220; *67* 12, 225), 1358 Passuni und Passuenne (*46*), heute Psenn lautet und den FN Passener (*141* 35, 16) Psenner (*153* 101; *108a* 1930 S. 100 n. 2251) entsandt hat; 2) von Kampenn bei Bozen (*151* 2, 12. 92 ff. 181. 324 n. 20b. 23b. 158a. 5; 3, 1 S. 33; *98* NF 2, 60; *150d* 87. 100; *72* 4, 448 n. 369; *162d* 35. 38 ff), das die urk. Formen Camponne (1242, 1272, 1273, 1777), Campuenne (1314), Campom Campôn (1315—1338), Campöne (1330), Campaenner (1349 *60a*

[5]) Auch anderwärts wird von einem „zehent in Truns zw Sterzingen" (1489 *141* 31 n. 657) gesprochen und erscheint ein Christian von Trunss zu Mittewald (*158* 14, 27) gen. Kropf (*141* 30, 19 f) 1568, 1573, 1583 (auch *1/2* 1573 Bl. 13. 157; 1583 Bl. 139) zum mindesten nicht ganz unverdächtig, von Trens statt von Trins zu stammen.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

403, 32v; *70a* 3, 392 n. 715), Campenner (1371, 1401—1420), 1438, 1445?) Kappoenne (1399; vgl. *158* 14, 237 nebst A. 390) usw. zeigt. Auf Grund dieses Befundes weiß ich Kampenn einstweilen nur mit dem 1140 bzw. um 1250 auftretenden mons Campunnus (nicht Tampunnus vgl. n. 428), heutigem Games[6]), nö. Ausläufer der Götzner Hochfläche sw. Innsbruck (*143* 3, 10; *70* 107, 866. 824; *101,* 1, 1 S. 132) auf einen gemeinsamen roman. Nenner *camp-one zu bringen, wobei sich Campunnus nach dem Muster so vieler lateinromanischen Gebilde (vgl. o. n. XXX) mit dem vorröm. Wesfall-(e)s aufgeputzt und dieses dann unter den Händen eines ungenau hinhörenden Schreibers ebenso wie Perfuss (*167* 8, 258 u. 11, 200;*151* 3, 2 S. 202 n. 140 l. Pervenes; irrig *144* 323 u. *164* III 50 S. 128), Tillfuss (*70* 107, 881; *167* 8, 251; irrig *71* 62, 160 u. AClSchoener, Alpine Namen, 1925 S. 100), zeitweilig auch Stilfes (*158* 14, 207; *151* 3, 2 S. 299; *141* 30, 18. 154: *142a* n. 129; *73* 31, 477; unten n. XXXIV) und Telfes (*141* 30, 8); *89* II 34 n. 53) zu -us gewandelt hätte und wobei Kampenn als roman. „Großfeld" zu dem zu seinen Füßen gelagerten „Kleinfeld" *campillu (*158* 14, 237. 249; *141* 30, 150; 31, 152 f; *151* 3, 1 S. 33 f. 29. 31; 2 S. 2 n. 3; *90* 10, 127; *140* 14, 310) >Kampill links des Eisaks in wirkungsvollen Gegensatz träte. Was Psenn betrifft, so ermutigt mich ein Vorkommen des lat. passus im Sinne von Paß, Durchgang, wie es für den HN Päss in Steinegg (*70* 106, 69 n. 442; *151* 3, 2 S. 106 n. 29; Paess 1373 *46*) u. den Talnamen Passeir bzw. Flußnamen Pässer (s. unten [7]) festgestellt wurde, zu dem Vorschlag, darin ein roman. Suffixgebilde *passone (vgl. *70* 110, 287 n. 2947 u. hiezu *158* 14, 225 A. 258b) zu erblicken. Bei so bewandten Dingen könnte unser Trenn unbeschadet der aus S 7 A. 3 zu entnehmenden weiteren Möglichkeiten und vorbehaltlich des Augenscheins über rom. *torone an lat. torus = Wulst angeknüpft werden und wäre der Vokalismus von Psenn Kampenn Trenn etwa folgendermaßen zu erklären. Der westladinische Lautwandel -o- -u- (*144a* 41; Th. Gartner, Handb. der rätorom. Spr. 1910, 148) besaß zeitweilig um den unteren Eisak und bis nach Buchenstein (*73* 28, 331 ff; 29, 53 ff. 643 ff; 30, 343 ff) hinüber ein Seitenstück (vgl. Gartner a. a. O. 150), nur daß dort das u gegen das ursprüngliche o bloß in vereinzelten Fällen durchzudringen vermochte: so steht den in *167* 6, 153 bespr. zwei Erhaltungen des o als solcher Fall das rom. *controne = Steile in dem HN Kontrün, grödn. Contruni (s. auch *143* 1, 76; *140* 8, 164? 187 l. Condrun)[8]) zu Pufels ebenso wie in Contrün (*46*) zu Äßling gegenüber, die in dem Gadrünner[8]) zu Tagusens (*70* 109, 42 n. 1259; *138b* II 4, 1936, S. 2); in einem Buchensteiner Contrin (*167* 8, 187 nebst *162* 4, 708

[6]) Ein r. Nebenbach der Drau gegenüber Tal heißt Gamesbach (Osttiroler Heimatbl. 2, 103; 13, 20; *141* 34, 283).

[7]) N. zu *158* 14, 221.

[8]) Ob Heinrich v. Kundrung 1377 (*140* 8, 164) u. Jak. Kuntrunner 1412 (*141* 25, 163) zu Kontrün oder zu dem Tagusner Gadrünner gehören, vermag ich einstweilen nicht zu entscheiden. Bei dem HN Gadrün (*70* 109, 98 n. 1748; 1292—1298 Caderun *47* 45; 1402 Kadrün *162b* 139) dürfte ein vereinzelter Beleg Gandrün 1336 (*9* A 74) einstweilen nicht für rom. *controne und gegen roman. *quadrone (vgl. *143* 3, 7 f) zu entscheiden vermögen, das in Gedreng (*141* 13 n. 433 f) zu Morter eine abweichende Entwicklung genommen hat.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

bzw. *98* NF 5, 81; *72* 2 n. 2707; *163* 21, 87; *153* 69; irrig *73* 28, 333)[9]) zwei leicht verkappte Doppelgänger begrüßen. Wenn von ihnen das Buchensteiner Contrin erstmals 1290 als Kuntrunge, Gadrünner und Contrin, erstmals 1288 als Gundrunie bzw. Gundrunge usw. hervortreten, so gehen sie mit Pärdung zu Unterinn (*158* 14, 225; 1264 Adelpretus filius vilici Dyemi de Pradunge *26a*) noch im romanischen Munde darin einig, daß sie außer dem Wandel des o zu u spätestens 1290 das u durch „scharfgeschnittenen Akzent" (*158* 14, 207 f.) verkürzten, im Zusammenhange damit das n zu nn verdoppelten, das nn hinwieder zu ng velarisierten (*158* 14, 229 Spinges) und zum Schlusse das ng zu nj bzw. ni palatalisierten. Der Eindeutschungsvorgang scheint, wenigstens teilweise noch während des Schwankens zwischen ng und nj eingesetzt zu haben, knüpfte jedoch die weitere Entwicklung mit „westgerman. Konsonantendehnung" (*158* 14, 227) an nj bzw. ni an und bewirkte damit den Umlaut des u zu ü mit nachfolgender „Entrundung" des ü zu i, die in den Schriftbildern Contrin, Gatriner (1655), Kätrin (1780) zum Ausdruck gelangt. Im Gegensatz zu diesen Schößlingen des rom. *controne nun haben rom. *campone, *passone, *torone im roman. Munde zwar eine Zeitlang zwischen -on- und -un- geschwankt und folglich zwei Entwicklungsreihen -onn > -ong > -onj und -unn > -ung > -unj gebildet, sich aber dann im deutschen Munde doch für -onj entschieden und so eine umgelautete Form -önn mit anschließender Entrundung zu -enn erreicht: Kampenn, Psenn, Trenn, das also entgegen dem ersten Eindruck n i c h t als sprachliches Seitenstück zum ON Trins gewertet werden darf. St. Dingstätte u. „eleich täding" zu Trins *158* 14, 198 (n. 368). 226 nebst *70*, 107, 370; Ortsbegriff s. n. 382 (1334) u. 399A (1351); Seelsorgesprengel s. n. 491. 497; Brände 1720 u. 1858.

382. [A u ß e r -] B i r c h e t. Spätestens 1313 in dem Perchach *13* 83/1, 60; 1313 Ch. der Pircher *7* 107, 8v; 1334 s. n. 136; 1374 in Pirchach *63* 19v; 1406—1412 Pirchaech (!) *13* 1/2, 284v; 1506 Sigmundt Wolff (= Zöllner Sigmund n. 164) in Pirchach *54*; 1528 Pirchach: Caspar Wolff (Zöllner Kaspar n. 164) *98* NF 2, 145; 1613 Hans Mader, Schneider im Pürchach *100* 8, 151; 1627 Martin Mayr hat das Pirchachlehen im Pirchach „ober Stainach, gemauerte Beh. das Titlhäusl" *8* 78; 1685 Hans Perr in Pürchach, Lehen oder Camerland (n. 53; *141* 31 n. 166) ... abgebrannte Hofstath das TötlHeussl gen. *8* 215 f; 1685 Stück Acker u. Land in Pirchach obhalb Stainach, Trinser Riegat (*70* 107, 374 f), Grundherr Kloster Polling (vgl. n. 408) *58*; 1722 Max Mohr *14*; 1745 Gg. Reimeir (vgl. n. 736C) (von n. 821 oder 923 her) *14* 238; spätestens 1778 Teilung in n. 382 u. 383 8; Reimeir auch n. 149; n. 382 wird 1945 Erbhof. — Unterirdischer Gang s. n. 124A. — Sammelname Pirchach (*158* 14, 93) = Birkenbestand (*160* 28; *153* 157) mit Suffixvariante Birchicht > Birchet: *113* mir nicht zur Hand. Einwohnerschaftsname (*158* 14, 58) Pirchacher „verschrumpft" (vgl. o. S. 8) zu Pircher s. *158* 14, 245. — Vgl. n. 388. — N. Gemäß Volksüberlieferung einst Sitz des Landgerichtes Steinach (*69* 1933 n. 204).

[9]) S. j. auch *141* 36, 242.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

383. Klumperer (Inner-Birchet). 1778 (s. n. 382) Val. Mösl's (wohl von n. 865 her) Kinder haben aus dem „OsterVeld" (d. h. östlichen Feld) beim Indern Pirchet Beh. usw. *8*; 1828 ff. Andrä Auer z. von n. 401 *5*; 1861 Gg. Mair bringt von n. 540 VN Klumperer hieher *14*; Joh. Peskoller v. Buchenstein trägt diesen VN um 1910 weiter nach n. 335; 1923 bzw. 1925 Zach (von n. 763 her) gen. Klumperer.

384A. Tuxer. 1077—1087 Gräfin Haziga[10]) schenkt dem Kl. Margaretenzell (j. Bayrischzell in Oberbayern), einem Vorläufer des Kl. Scheiern, unter anderem mansum unum apud Trunnis bzw. Trunnes, was Kg. Heinrich V. 1107 bestätigt *128* 10, 383. 390. 446; *129* 616. 619; um 1200 Trunnis 1 mansus, um 1330 z. in Matrei Venator (= Jäger n. 1055) cum 2 hubis in Trunns, um 1400 1 curia, um 1500 1 curia 1 huba, 1522—1534 bzw. 1596 Trunns: all dies *64* 9, 333 n. 529; 1539 Scheyrrer Hueben: Peter Rafeyser (= n. 477B), Caspar Veldrer (s. n. 402), Cristan Nockher, Cristan Karner (= n. ?) *13* 83/11, 74v; 1545 Stefan Jhenebein (= n. 380) auf Plan verpachtet dem Mattheis Huetter (= n. 481; vgl. n. 79. 491) zu Trins auf 5 Jahre ein LehenBaurecht gen. Scheurerhueben zu Trins *14*; 1577 s. n. 407; 1600 verk. Eva Nagelins (vgl. n. ?) Erben $^1/_8$ aus der Scheirer Huebe mit 1 Beh. usw. auf der Clausen (vgl. n. 385) an Joh. Bapt. Frh. v. Schneeberg (n. 475); dieser vertauscht es 1601 an Martin Gogl (= n. 408) gegen Acker in Gedirn (n. 399) aus dem Pollinger guet; 1627 (vgl. 440) hat Veit Hülber (= n. 440) 1 ganzes Lehen gen. die Scheyrerhueben, 1 Beh. usw. *8*; zwischen 1627 u. 1685 Teilung in n. 384A ($^1/_8$) u. n. 384B ($^7/_8$); 1685 Matheis Schlögl (vgl. n. 31. 384B), 4 1 2) hat $^1/_8$ ScheyrerHueben mit Beh. *8* 103; 1778 s. n. 442; 1837 Jos. Schlögl gen. Tuxer; Schlögl-Tuxer wandern nach n. 419 und auf den Zirkenhof (*102* 211; *103* 28; *104* 41) Gde Mieders in Stubai ab (*103* 22?); j. Joh. Hofer (von n. 450 her) gen. Rätzner, auch Bes. von n. 397. Nachtrag. 1542 Peter Rafeiser (= n. 477B) verk. dem Martin Schafferer (= n. 497) von Gschnitz 1 Lehen Scheyrer hueben *14*; 1580 Martin Hilber (vgl. n. 431) übernimmt von Eltern Stefan H. u. Marg. Isserin die Scheyrerhueben u. 1 Gerechtigkeit in der Radmühl auf dem Hözllehen, sog. Mollmühl (n. 467A) *14*; 1589 Thoman Oettl in Trins (vgl. n. 489) verk. dem Thoman Schafferer zu Rafeis (n. 477B) $^1/_8$ aus der Scheyrerhueben *14*. — Hube s. n. 416.

384B. Wolfer. 1685 (vgl. 384A) Martin Milbacher (wohl von n. 385; Zusammenhang mit n. 908?) u. neben ihm Luk. Hörtnagl, durch den viell. Uebertragung des VN Wolfer von n. 186 her erfolgte *8* 186; 1828 ff. Ant. Schlögl (wohl von n. 384A her) gen. Wolfer *5*; 1830 Simon Schlögl gen Wolfer (= n. 436) 30; nach ihm Schwiegersohn Ant. Strickner (von n. 451 her; vgl. n. 387).

385. Klauser. Mitte 12. Jahrh. s. n. 408; 1324—1329 Jacobus et Mergardis cum pueris *40* 1; spätestens 1313 Mergarter *13* 83/1, 9; 1398 Ulrich der Mergarter (vgl. n. 376 Märier) von Trüns s. n. 415; 1398—1399 des Mergarters aidem *13* 212/1; 1400—1450 Mergarters gut *13* 83/4, 2; 1454 Hainz Mergarter (n. 863?) *41a* I 9; 1475 ders.

[10]) *76c* 1, 344.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

41a V 41; 1539 Crystan Rumber (Rumer) (= n. 398 und = n. 405) zinst von des Mergartters guet *13* 83/11, 14v; 1575 Mühlbacher s. n. 467; 1627 Martin Milbacher (= n. 388. 467 A; vgl. n. 384B) hat aus dem Mergarterlehen 1 Beh. usw. *8* 80/81; 1667 Matthäus Strickner *141* 30, 67; 1685 Eva Eppenstainerin verm. mit Matheis Hilber (= n. ?) hat $^1/_8$ MayrgarterLehen auf der Clausen (vgl. n. 384A) *8* 192; 1778 (s. auch n. 386!) Joh. Hörtnagl *8*; nach ihm Seb. Schliernzauer (vgl. n. 441. 1081) gen. Klauser; Schliernzauer auch n. 417. — Klauser kommt also hier (s. auch n. 386!) nicht wie n. 60 von Nikolaus, sondern von einer Oertlichkeit „auf der Klause", die *1a* 275 außerdem aus den Jahren 1628 (die Clausen, Clauswasser aus Trüns, Stück auf der Nerder der Anger durch die Clausen überschüttet) und 1778 (auf der Klausen, auf der inneren Klause, auf der K. in Pfundes *158* 14, 220; vgl. unten n. 412) belegt. Klause (*160*, 22. 35; *153* 67. 171; *113a*; *141* 32, 344; *161a* 61; *162a* 9, 33 ff. 49 ff. 65 ff) ein Lehnwort, das auf lat. clausa (Thesaurus linguae Latinae 3, 1300; *112* 13 III 54 f; *124* n. 1973; *116* n. 861; *143* 1, 37 u. 3, 44 f); nicht wie der ON Klais, spr. kehloas (*158* 14. 244A. 460a) bei Partenkirchen u. der HN Kloasner (*70* 110, 213 ff. n. 2219. 2297; Urk. von 1342, 1358, 1375 46), 2mal in der Gde Velturns über eine rom. Zwischenstufe *clōsa (*158* 6, 220; *167* 5, 178), sondern über eine rom. Zwischenstufe *clūsa zurückgeht, bedeutet hier wohl irgend eine Enge wie bei den in Tirol auch sonst zahlreich vorhandenen „Klausen": Bern d. i. (*167* 10, 127. 133 f; *158* 14, 22; *130b* 5, 32; *91a* 35) = Verona (*120a* 220. 102; *89* II 5 S. 552; *70a* 5, 257; *65* 2 n. 562; *82b* 1, 3 S. 216; *105d* 2 Urk. n. 22; *151* 3, 1 S. 39. 261; 3, 2 S. 10. 175 n. 44a. 45; 1324—1329 Perner Chluse *40* 1, 92), Beseno (1275 Dez. 12 *26a*); Brixen-Salern-Forcha (*158* 14, 20; *140* 12, 130. 132; *141* 32, 64; *73* 25, 777. 781 u. dagegen *158* 14, 59 n. 45), Buchenstein (*141* 15 n. 249)[11]), Ehrenberg (*164* III 15, 82. 107 f. 122 f. usw.; *105a* 174 n. 159; *90* 4, 252A. 1), Erl-Windhausen (*128* 36, 1 S. 252 u. 36, 2 S. 544; *70* 107, 107. 114. 793; *134c* 6, 162; vgl. *71* 39, 95; Heimatglocke des „Tiroler Grenzboten" 1936 Jan. 1), Fern (*164* III 15, 15; *70* 107, 523 A. 5), Füssen (*70a* 2, 401 n. 426; *164* III 15 S. 31; *70* 107, 552 f; 556), Haslach-Mühlbach *148* 4, 546 ff. u. 5, 47. 104 f. 146; *137* 3, 318; *70a* 1, 347 f. n. 88 u. 3, 392 n. 707; *89* II 1 S. 118. 120; *92a* 3, 114; *79d* 2, 174; *105a* 167 n. 130; *162* 4, 728; *90* 4, 13; *108* NF 24, 106 f; 1378—1411 Chlaws ze Mulbach *13* 224/1. 43), Kropfsberg (*70* 107, 195), Neuenburg-Hintental-Lienz (*141* 32, 76; *148* 4, 336; *120* 1, n. 168; *126a* 38, 283. 295; *75* 4 n. 65 bzw. *18a* 947 S. 64 Mitt. J. Oberforcher's; *70a* 2, 156; um 1330 Clusa *63a* 17; *105a* 158 n. 90; *137* 10, 269; *134c* 6, 544; *119b* 6 Reg. 2235; 162 4, 617 ff)[12]), Margreid (*151* 2, 115), Onach (*162* 4, 625. 688); Rottenburg-Inntal-Zillerbrücke-Strass (*70* 107, 178. 183 f. 803; K. Schadelbauer, Beiträge z. Gesch. v. Schwaz 1, 1937, S. 4; *79d* 2, 366; *105a* 242 ff. n. 376. 432; 1378—1411 „chlaus", bzw. „chlaws" ze R. *13* 224/1, 9. 28; *164* III 16, 209; *141* 32, 418; *100*, 7, 152; 1714 Strasser Klause *12b* 87; Matth. Mayer, Römerstraße, 1927, S. 109),

[11]) S. j. auch *141* 36, 237.
[12]) S. ferner Osttiroler Heimatblätter 13, 17 ff.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Ruckschrein unten [13]); Säben (*94* 16, 110; *151* 3, 2 S. 149; 4, 114; 243 f; *73* 18, 560; *130* 1, 17 4/5; *89* II 5 S. 151 f u. 34 n. 204; *146a* 31; 204? 383;? *105c* 1, 2 S. 277. 307; *137a* 5 n. 2276 f; *164* III 12, S. 59; 42 S. 182 n. 136; *70* 97, 585 A. 2; 14. Jahrh. Sevener Chlüse *49* 32, 36 bzw. 36v), Salurn (*151* 2, 255), Sterzing (*98* NF 2, 61; spätestens 1279 Chlöse, Chlause bzw. Chlüs bzw. Chlüse aput Sterzingen *49* 32, 36. 36v; 1297 aput Sterczingen . . . in der Clausen und 1299 in Clusa aput Sterczingen *38a* 2, 96; *137* 4, 174; 1378—1411 Zoll an der Chlausen *13* 224/1, 38v; *143* 3, 44 kaum durchwegs zutreffend), Streichen (*70* 107, 77), Tierberg (*70* 107, 114 f. 793; *105a* 337 n. 234), Tramin (*151* 2, 115), Wartenberg-Tratzberg (*70* 107, 218. 803; *108* 2, 7 nebst A. 56; *79d* 2, 171), Visiaun (*82b* 1, 3 S. 156), Walchsee (*70* 107, 114. 793). St.

386. Klaus (früher Kitzeler). 1778 Karl Tenifl (von n. 721 her? vgl. auch 124. 193. 197. 420. 826) hat Beh. usw. aus dem Mörgarter Lechen (n. 385) *8*; 1825 Elis. Denifle; sp. Gatt (vgl. n. 437) gen. Kitzeler (Haus soll eine Kitzhütte gewesen sein); während des Weltkrieges (1914—1918) stirbt Nikolaus Saxeller (ein Hof Saxöler in Tschötsch bei Brixen *141* 37 n. 358); nach ihm Notburg Saxeller verm. mit Andrä Strickner (= n. 387).

387. Jocheler Aender. 1627 (s. n. 388) Christian Kugler (vgl. n. 82), Bruder des Martin Kugler (n. 388) *8* 87; nach Matheus Gatt (von n. 537 her?) 1816 Joh. Gatt *57*; j. Andrä Strickner gen. Jocheler Aender (= n. 386; von n. 451 her; vgl. n. 384B).

388. Alte Wirtshütte oder Plattnerhäusl. 1432 Jacob Pentz (= n. 467 vgl. n. 56. 193. 380) z. von Pircherguet (Zusammenhang mit n. 382?), desgl. Hans Schena (= n. 409) u. Peter v. Staez (von n. 96 her?) *4* 28; 1442 s. n. 136 (Malgrei s. u.); 1454—1455 Pentz *63*; 1497 Pencz, übergeschrieben Widerzän (= n. 463?) *63* 104v; 1574 Paul Zwickh (= n. 418) zu Tr. verk. an Martin Mühlbacher (= n. 385) mit Einwilligung des Oberpflegers des Matreier Hl.-Geist-Spitals (n. 1045) das ½ Fizler Lehen zu Tr. *29*; 1607 Christian Mühlbacher (vgl. n. 420. 426B) in Tr. verk. an Schwager Christian Tandler (vgl. n. 498) ½ Pürcherlehen *14*; 1627 (s. n. 387. 393. 455) Martin Kugler (vgl. n. 392), sp. Christian Gogl (vgl. n. 85. 455) hat 1 Beh. zu Kalchgrueb (1/8 von n. 388), Caspar sp. Matheis sp. der j. Caspar Nater haben das Fitzler- oder Pircherlehen (½ von n. 388), Hans Syller (vgl. n. 267) sp. Veit Nägele, Gg. Lutz, Ruep u. Gg. Hilber (= n. ?) ¼ aus dem Pircherlehen *8* 88. 90. 105; 1778 Jos. Staud; Matheus Sachser (= n. ?); frühestens um 1870 Hörtnagl (von n. 395 her mit dem VN Plattner); 1934 als Zugut zum „Wirt" (n. 402); der Name „alte Wirtshütte" betont offenbar deren höheres Alter gegenüber dem jetzigen Hause n. 402. — Die Belege für das Lehnwort Malgrei (*143* 1, 46 ff; *164* III 41 S. 190 ff. 267 ff.; 50, 177; 58, 208; *70* 100; 101; 106; 109; 110; 102, 285; *141* 34, 293. 270), aus dessen Varianten hier aus *70* 101, 247 f. 294. 302. 304 — 109, 120 ff. n. 1950. 2050. 2106 — 110, 300 „margreit (nicht zu verwechseln mit Margreid im Bozner Unterland *167* 6, 205; *151* 3, 1 S. 136; *157c* 1 S. 348, mit HN Margreit, 1306 ff.

[13]) N. zu *158* 14, 243.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Margrit in Pfunds *153* 79 *51* XI 4, 7, mit Margreit in Alpach *152* 108. 144 *158* 8, 622 *167* 11, 197; *99a* 1936 n. 2 S. 2 bzw. mit Margreitner in Schlitters *153* 79), malgreid, margrei, margrey, margarida hervorgehoben seien, beschränken sich von den mir einstweilen bekannten 4 Nordtiroler Fällen — Trins (n. 388), Schöfens (n. 837), Berwang (*155* 5, 467), Wenns (*70* 107, 530 f) — abgesehen durchaus auf Deutsch - Südtirol; das auslautende t bzw. d (vgl. *139* 18?) ist ebenso durch falsche Rückumsetzung (o. S. 3) aus der Mehrzahl Malgreiden (1489 zwölf Malgreiden *72 4*, 439 n. 322 für Zwölfmalgreien *158* 14, 50) entstanden wie bei Patreiden *140* 12, 56 (vgl. ferner *113a* Biene, Birne). Von 142 mir z. Z. zu Gebote stehenden Belegen benennen nicht weniger als 84 die „Malgrei" jeweils nach dem Patrozinium der in ihr befindlichen Kirche, welche dadurch unmittelbar als Mittelpunkt der Malgrei gekennzeichnet wird, während eine stattliche Reihe der übrigen, auf einen ON eingestellten Malgreien jeweils zum mindesten eine Kirche enthält und sie im Zusammenhalt mit obiger Beobachtung wenigstens mittelbar als Mittelpunkt abstempelt; eine Urkunde von 1328 gibt einem Hofe zu Puehel, heute Wenser *70* 106, 90 A. 1 u. n. 613 in Untervöls den Beisatz „in der mulgrei Unserfrau ze der pfarrekirchen...". Es dürfte also schon unter dem rein sachlichen Gesichtswinkel abwegig sein, mit Archivio storico ital. anno 88 serie VII vol. 14, 2, 1931, S. 309 bzw. *75* 48, *140* 14, 290 u. mit *130c* 1935 S. 505 Anlehnung an das Alpenwort malga = Sennerei (*75* 48. 97 107; *91c* 59; *73* 30, 191 n. 524; malga 1225 *12* II 141) zu suchen, dessen Herkunft aus dem Vorrömerwort bareca (*158* 14, 225; *91c* 63) trotz Archivio glottologico italiano 20, 129 verkannt wurde und durch den Wandel des Anlautes von b zu m (*75* 59 f) auch vom sprachlichen Standpunkte aus den Weg zu der sachlich gebotenen Anknüpfung an gr. lat. basilica (*167* 6, 221; *91c* 56A 25 *124*) weist. Dieses Wort spiegelt sich unmittelbar in dem im ehem. Welschtirol vertretenen ON Baselga *164* III 40 S. 27 f; *91d* 209. 217; *65* 2, 508; *82b* I 3, 265; *141* 34, 300, vgl. *167* 10, 155) wieder. Der an einer basilica tätige Priester konnte für sich hievon ebenso den Gattungsnamen *basilicarius ableiten wie lat. saltus (*167* 6, 216; 8, 260; *160a* 1, 297) dem ursprünglichen Waldaufseher „saltuarius" (1287 saltarius *26a*), Vorläufer des auch in HN eingegangenen Weinberghüters „Saltner" *141* 4, 24; *140* 2, 361 ff; *70* 101, 349 ff. n. 2788. 3176; 106, 74 n. 477; 107, 252; *73* 31, 451 n. 829; *151* 3, 2 S. 187 n. 23) seine Bezeichnung verschafft hat. Da nun lat. saltus von der Bedeutung „Wald(gebirge)" über die Zwischenstufe „Weidewald" auch zu der Bedeutung „Viehtrift" gelangte, so wurde dadurch auch für den saltuarius ein Bezug auf eine solche möglich, etwa in dem Sinne, daß er bei einer so ausgedehnten Viehweide wie der Seiser Albe (*140* 15, 130; *151* 4, 117; *80b* 69, 2 S. 116) eine Art Oberaufsicht über den Weidebetrieb zu führen hatte. Nun brachte und bringt gerade die Seiser Albe (*140* 15, 130; *70* 109, 36 n. 1211) jene Umschaltung des lat. saltus vom Wald auf die Weide durch ihren zentralladinischen bzw. fassanischen Namen „la munt" (*137b* 5, 118; *73a* 5, 288; *167* 6, 148. 210; *163* 65, 17 f; *141* 23 n. 3064; *73* 29, 213) da Sauč (*162d* 1, 314; *140* 12, 106) zum Ausdruck — einen Namen, der sprachlich mit dem ON Seis (*167* 9, 49; *151* 4, 117. 251) nichts zu tun hat, sondern auf *monte de saltes

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Trins. Blick von der Dorfstraße gegen Pfarrkirche St. Georg (n. 390).
Orig. Holzschnitt von H. Buchgschwenter

Beilage zu Egger-Steinberger, Höfe des Wipptals I/2

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

zurückgeht; und so mochte sie denn in ihrer Eigenschaft als Bezirk eines saltuarius im Munde der Grödner recht wohl den Namen *saltuaria um 1220 und saltaria 1287 (*73* 24, 142; *26a*; *164* III 58 S. 359) Sautaria (*140* 15, 132) >annehmen (vgl. auch *144* 142 nebst *72* 2 n. 626; *82b* I 3 S. 183), an den noch heute der zum Grödnerbach abrinnende ruf de Sautaria, in *68* SaltariaBach (mit SaltariaTal) erinnert (*162d* 1, 314; *141* 34, 256). So gut aber der saltuarius die Fähigkeit entwickelte, eine *saltuaria > Sautaria auf die Bahn zu bringen, so gut darf, ja muß man dem *basilicarius diejenige zutrauen, für den Seelsorgesprengel seiner basilica den Ausdruck *basilicaria zu veranlassen. Und aus diesem hat der Romane durch den gleichen Wandel des b zu m, wie wir ihn o. S. 16 bei bareca >malga beobachteten, durch Auswurf des zwischenvokalischen s (wie *167* 6, 215 Caorza) und durch Erweichung des zwischenvokalischen c zu g (*167* 1, 121; 6, 206) ein Gebilde gestaltet, das der Deutsche zuletzt durch Zwielautung des i ebenso auf eine Form „Malgrei (*167* 8, 4) brachte, wie in seinem Munde das rom. *saltuaria >Saltaria zu Salterey (1448 *140* 15, 132) ward. Im übrigen hatten einen kirchlichen Hintergrund der „Malgrei" bereits Just. Ladurner u. Jos. Egger (*164* III 10, 92; 41 235) geahnt (vgl. auch *140* 8, 227). St.

389. Oeleler (Metzler). 1627 Gg. Rafeisser (= n. 902?; von n. 477 her) hat Beh., Hofstatt u. Garten auf der Gemain ob dem Gottshaus (n. 390) *8* 146; 1778 Gregori Ledermann (n. 407), nach ihm Lukas Kneisl (vgl. n. 391. 837. 851) *8*; 1836 Lorenz Vetter (vgl. n. 183B) gen. Oeleler (weil dort „Dominischgenöl" gewonnen wurde) *57*; 1865 David Kirchmair (vgl. n. 390? n. 48B) *57*; nach ihm Balthasar Göth (vgl. n. 501) gen. Metzlers Hauser (= n. 469); j. Jos. Steiner, Weber (Vater aus Olang). — S. n. 441.

390. Pfarrkirche St. Georg. *155* 2, 41 f; *55* 139; *100* 8, 139 f; *72* 2, 331; *101c* 148. Schon 1354 Brief des Pfarrers Paul v. Matrei (n. 964) an Bischof Mattheiss v. Brichsen über Messe in Trins; 1634, 1687, 1758 wird in *30* Bl. 7 bzw. 7 bzw. 37 ein „Kirchmayr" (vgl. n. 389?) erwähnt; 1666 Kuratie gegründet. — Beziehungen zu Kloster St. Georgenberg mir nicht nachweisbar, wohl aber solche zum Stift Häbach (s. n. 395). St.

391. Alter Widen. 1532 die Pewntlein an sand Jörgen guet *4*; 1673 Martin Kneissl (vgl. n. 389), zuvor Christian Kugler (vermutlich sein Schwiegervater; vgl. n. 392) hat eine eigentümliche, von den Nachbarschaften Trins u. Gschnitz (n. XXXII) erkaufte Beh., so vor diesem das Priesterhauss gewesen *27c*; 1685 Martins Wwe Ursula Khuglerin hat ein Söllheussl u. Peunten darbey, das Priesterheissl gen. *8* 150 f; Kneussl sp. n. 426A; 1778 Curat Widum *8*; 1914 der Gde gehörig; 1934 Univ.-Prof. Rittler, Innsbruck. — Peunt = umfriedetes Grundstück *160* 7. 46; *153* 91. 157. 177. — Berichtigung. Das in den Belegen von 1673 u. 1685 gen. „Priesterhaus" gehört nicht hieher, sondern ist als jenes mir einstweilen örtlich nicht bestimmbare Gebäude zu verstehen, wo der von Matrei (*155* 2, 41) exkurrierende Gesellpriester (vgl. n. 294A) sein Absteigequartier hatte! St.

392. Schleifer. 1758 (s. n. 401. 460. 463) Andreas Gall z. von Pacher u. GläfanLehen (n. 415) *4*; 1778 Thoman Kugler (vgl. n. 82. 388.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

391) hat aus der BacherHueben ½ Beh. *8*; 1813 Joh. Rumer gen. Schleifer (vgl. n. 46?); 1934 Joh. Strickner, Sohn des Franz Str. Mit der Schwester Maria dieses Franz Str. verm. Silvester Daverda (vgl. n. 337), der dem von ihm bewohnten anstoßenden Haus den HN bzw. VN Vöstl verschafft. — Haus „Schleifer" soll ein Gerichtshaus gewesen sein.

393. Josler oder Joslerhütte. 1627 (s. n. 388) Christina Tappin verm. mit Gg. Tost (n. 428?) hat Beh. u. Hofstatt zu Kalchgrueb *8* 143; 1837 Lorenz Salchner; n. 393 sp. anscheinend durch Parigger (n. 411A) mit n. 411A vereinigt.

394. Anscheinend aufgelassen. Spätestens 1778 geteilt in A und B: A: 1778 Ursula Salchnerin *8*; sp. Jos. Tost, Wirtssohn (wohl von n. 402 her); 1866 Franz Hupfauf (wohl von n. 396 her); B: Osler am Berg. 1778 Martin Knoflach (= n. 395. 460), brachte den VN Osler (von einem Vorgänger Erasmus Hilber) schon von n. 395 her mit, hat neuerpaute Feuer- u. Futerbeh. *8*; 1919 durch Einheirat Eppacher gen. Grämpler (von n. 424 her). Vgl. n. 460.

395. Plattner oder Plattner Hauser. 1342 Eberle der Schoph (vgl. *158* 14, 248 n. 321) *3*; 1359—1375 chamerlant von Haeubachern da Geisel u. Pernlein (n. 793. 462D) aufsitzent *4* 12v; 1411 Fridle der Tost, Dorfmeister zu Trins *162* 1, 292; 1448 Häberlein s. n. 477B; 1449 Barthlme Tost baut das Schopfsgut *59*A; 1442 s. n. 478; 1454/5 Perchtold Toscht *63*; 1466 Gilten aus dem Tost-Lechen in Truns, das j. Tost Pertel innehat *59*A vgl. *72* 2 n. 1643; 1493 Hans Tost (= n. 452) s. n. 443; 1497 „Perchtold Tost heißt j.[14]) Hanns" *63* 104v; 1525 Ulrich Dost dient 1 Jahr bei s. Schwager in Ellbögen, sagt 1558/9 als Zeuge aus *33* 183; 1539 Martein Tost s. n. 405; 1551 Jörg Tarscht (n. 428) vom Haberlechen *30*; 1596 Christian Tost (= n. 396. 422. 428) tauscht mit Bewilligung des Kirchmeiers v. St. Maria Magdalena (n. 478), Gg. Salacher in Gschnitz (= n. 4B), von Joh. Frh. v. Schneeberg (n. 475) 2 Ackerstücklen aus dem Rumerviertl (n. 398; vgl. n. 434?), die künftig ins ganze Pichl (n. 397 f. 460)- oder Haderlehen einverleibt sein gegen das GedirnAckherl (n. 399) aus dem Pichl- oder Haberlehen . . .; 1596 (nach n. 477E zu übertragen!) Mathäus Nocker (= n. 412) kauft von ElspetSchaffererin (= n. 412) ¼ Haderlehen nebst ¾ Walcherlehen (n. 412) u. verk. ersteres 1600 an s. Bruder Bartl N. (= n. 443) *14*; 1601 Christian Tost vertauscht dem Bartl Nocker (= n. 443) das Tostlehen gegen das Stainlehen (n. 477 I) *14*; 1627 Erasmus Hilber (wohl von n. 460 her), sp. Sohn Stephan vom Pichllehen *8* 139; spätestens 1685 Teilung in A (⅔) und B (⅓): A: 1685 Maria Hilberin verm. mit Gg. Natter (= n. 418) *8* 153; 1727 kauft von seiner Mutter Barbara Natter Andrä Plattner (vgl. n. 122) *57*; 1770 Schwiegersohn Lukas Hörtnagl (gen. Plattner) *57* 55v; Hörtnagl-Plattner auch n. 388; „Plattner" auch n. 453; 1808 Balthasar Hörtnagl gen. Plattner Hauser (= n. 400); B: statt Thoman Hilber z. 1716 Bartlme Luz (n. 460) *30* 63; 1735 Casp. Mihlbacher (= n. ?) u. Matheus Luz (n. 460) *30* 57; 1758 Antoni Staudt, 1768 Martin Knoflach (= n. 394. 460) *30* 36 bzw. 37, der als Nachfolger des Erasmus

[14]) d. h. Hans T. ist Nachfolger des Bertold T.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Hilber dessen Taufnamen als VN nach n. 394B u. n. 460 bringt; 1779 Franz Knoflach *30*; A und B anscheinend vereinigt durch Balthasar Hörtnagl (s. o.), dessen Taufname deshalb in den HN übergegangen sein könnte. Hörtnagl (Abzweigung auch nach n. 416) bis heute. — Die „Haeubacher" sind die Chorherren des Kollegiatstiftes Häbach in Oberbayern Bez.Amt Weilheim (*118* 7, 137); sein Unterinntaler Doppelgänger Häbach (*167* 9, 55; *64* 14, 3 S. 173 n. 64; *134b* 40; *141* 32, 150. 367) bleibt außer Betracht. Der auf dem Gute hausende Grundholde des Stiftes Häbach wurde von den Nachbarn „der Häbacher" genannt und ist in dem Maße als eine falsche Zerlegung Häb-ach-er einriß und eine Art Seitenstück zu der falschen Zerlegung des Pustertaler ON Mühlbach (*151* 3, 2 S. 67. 142. 150. 153; 4, 112. 163) in Mühlb-ach, Ursache des ma Lautbildes milwa (*138* 16), gemäß n. 45 zu einem „Häber" „verschrumpft" und zeitweilig (1448) (gemäß n. 177) zu „Haberlein" verkleinert worden. Ein sprachlicher Zusammenhang zwischen Häber u. Hoder (n. 477E) ist ebenso ausgeschlossen wie der in *158* 14, 229 f. irrig angenommene Zusammenhang zwischen dem Haberlehen und dem Haber Habicht (s. vor allem auch *1a* 208). Als „Haber" begegnet dieser Dreitausender 1500 (*121*) und 1611 (in Matthias Burglechner's Landtafeln, vgl. *163* 59, 61), als „Haberspitz, besser Hablerr oder Habichspitz" 1772 (*163* 58, 18), wobei anscheinend der Häbler-(berg) u. die Häbler(mähder), 1528 Häbler, 1628 u. 1778 Häbler (*83* 38; *1a* 208) in der Gde Trins s. u. sö. vom Blaser hereinspielen; Anich (*68*) unterscheidet „HabichSpiz" u. die vergletscherte Nordseite „NiderHoberBerg" u. liefert damit im Zusammenhalt mit dem Beleg von 1772 insofern, als sein Nide rHoberBerg für den HabichSpiz den Namen Hober voraussetzt, den Nachweis, daß damals der „Habich" bereits begonnen hatte, auf dem Gipfel mit dem „Haber" in Wettbewerb zu treten. Ein weiterer Nebenbuhler ist ebendort dem „Haber", der in der (auf das Gschnitztal beschränkten?) ma Ausspr. howar fortlebt, in der Stubaier ma. Ausspr. hogar (mit Schriftbild Hager *163* 58, 21) erwachsen, für welche wohl die in *158* 14, 230 auf Grund von *102* 116 gegebene Erklärung aufrecht bleiben darf; so ist hier ein Seitenstück zu dem Haber (1500 *121* 116 f) bzw Hobrer Berg (1774 *68* in LobrerBerg verschrieben) in Schmirn entstanden, der ebenfalls seinen Namen nachmals in „Hager" (ma. hogar) geändert hat (*1a* 208), während der von einer Alpe Haber (*68*) aufgestiegene Name Hobarjoch im hintersten Weerberg sich bis heute zu behaupten gewußt hat. Der Gschnitz-Stubaier „Haber" aber zweigte auf einem bei der Stubaier Ma beliebten Wege (*158* 14, 228 f; *141* 30, 189 A, 5) ein Suffixgebilde Habach ab, das teils in der ma. Ausspr. howach bis heute fortlebt, teils, und zwar spätestens 1772 gemäß der in *158* 14, 93 berührten Silltaler Lautregel in Habich überging, wobei Habach (ma. howach) seinen im Silltal auffallenden Fortbestand offenbar dem Bedürfnis einer räumlichen Unterscheidung von dem „Habichspitz" zu verdanken hatte; vom Habichspitz war dann zum Habicht (*113a*; vgl. *167* 9, 61 Debant; n. 510d Lapanndt; *141* 13 n. 156?) nur mehr ein kleiner Schritt, und das Ebenbild des Raubvogels war hier ebenso leicht gefunden wie beim Fußstein (*167* 8, 252; *150a* 2, 1, 2 S. 937 Fuhrstein-Joch; vgl.. n. 437) das Abbild eines Fußes und wie bei dem zu prügelnden Hund der

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Stecken. Im übrigen erscheint es doch einigermaßen gewagt, alle 3 „Haber"-Berge auf den Haber = Ziegenbock (*142* 1, 1034; *113a* 224) zurückzuführen; vielleicht darf man statt dessen doch an ahd. hover = Höcker, Buckel (*102* 117) mit Hilfe der Annahme anknüpfen, daß hover mit der Getreideart Hafer (*113a*) vermengt und demgemäß auf Haber, den oberdeutschen Entspruch von Hafer, falchrückumgesetzt (vgl. o. n. XXX) wurde. Die Bezeichnung des Bergriesen als „Höcker" würde wie die des Schönbichler Horns in den Zillertaler Alpen als „Schnee p i c h l" (1607 *70* 107, 170 A. 11) oder wie die des Daunbühels (*102* 93; *104* 9) in Stubai ihre Erklärung in der Relativität volkstümlicher Höhenbegriffe (*94* 16, 109) finden; Bühel = Hügel (*160* 19; *153* 158; *113a* 85; oben n. 342. 398). St.

*396. H u p f a u f. 1398—1399 Tachsers (von n. 175 her?) lechen *13* 212/1; 1423 Thoman Techser von Trüns *29*; 1454 Hans Dächser *141* 30, 147 n. 392; Taxer zweigen wohl nach n. 507 ab; 1505 Hainz u. Hanns die Dexer, Kirchpröpste von St. Magdalena (n. 478) *59A*; 1559 Gg. u. Urban Täxer v. Trins *33* 165; 1568 s. n. 376; s. ferner n. 928. 932. 879; 1585 Christian Tost (= n. 395. 397) erh. nach dem Tod der Mutter Barb. Karnerin, Weib des Gg. Tost (= n. 428) deren Taxer Lehen *14*; 1627 hat Thoman Widerzäm (wohl von n. 463 her) das Täxerlehen mit Beh. *8* 165; 1647 Bärtl H u p f a u f (= n. 422. 454. 438. 467 Dac; vgl. n. 404. 409. 436) *6a*; frühestens 1685 (vgl. *8* 264) Thomas Hupfauf (= 409. 466), sp. Jos. u. Ursula H. (= n. 409); Hupfauf auch n. 78. 394. — *100* 13, 231.

397. R ä t z n e r. Mitte 12. Jahrh. s. n. 408; bald nach 1341 in Trauns (l. Trunns!) auf dem Puehel (s. auch n. 408. *463*) *64* 9, 351; 1470 Sigmund Mol(l) (wohl von n. 418 her) *4* 22v; 1507 gibt er von Puechlein (Verkleinerung s. n. 177) *4* 16v; 1539 gut am Puchl: Joerg Nocker (= n. 456. 457. 462D. 465. 477), Michel Muller (n. 473), Cristan Rumer (= n. 398), Wastl Schmid (= n. 462E), Tomann M o l n (= n. 418) Erben *13* 83/11, 73v. 1543 Wolff Glew (von n. 83 her) *4* 8v; 1557 Wolfg. Gley, Wirt zu Tr. *14*; 1561 Wolfg. Gley gen. M o l l s. n. 418; 1568 z. Ott Hulber (= n. 431. 466) *4* 11; 1582 Steffan Hülber (? = n. 466) *4* 14v bzw. 10v vom Lehen gen. das Pühl bzw. Püchl; 1591 Christian Tost (= n. 395) vertauscht an Vetter Gregori Tost (= n. 406A) ½ Lehen Pichlguet, 1596 an Hans Widerzamb (vgl. n. 463) das Pichllehen gegen die Pacherhueben (n. 427)*14*; 1685 Gg. Stolz (vgl. n. 411A) gen. N ö t s c h e r (von n. 84 her) hat 6½ Achtel aus dem Pichl Lehen (n. 395. 398) *8* 212; Stolz gehen mit VN N ö t s c h e r nach n. 411A; 1778 Christian Nalter (= n. 384; vgl. n. 308) hat aus dem Pichlhof Beh. *8*; 1934 Joh. Hofer gen. S i n g e r (n. 450) Hans oder R ä t z n e r (= n. 384A; von n. 402 her). — Bühel s. n. 395; R ä t z n e r wohl ein von einem martialischen „Rätzen" d. h. Schnurrbart hergenommener Uebername (vgl. n. 108. 409). St.

*398. S i m e l e r. Mitte 12. Jahrh. s. n. 408; 1442 Matheis Rumer *29*; 1448 Peter, Thoman u. der Nickel Rumer 13 210/1, 2. 4. 4v; 1454/5 Rumer *63*; 1470 Rummer *4* 22v; 1484 Erhart Rumer vom Püchl *4* 8v; 1488 Rumer auf dem Püchl, Hanns Rumer *4* 9v; 1489 klein Vogtey (= n. 409): Rumer auf dem Püchl; groß Vogtey zu Trüns: Hanns Rumer *4* 9v; 1497 der Hannsel Rumer heißt j. (vgl. n. 395) Lienhart

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Gley vgl. n. 83) *63* 105v (der 1497 in *63* 102v erw. Rumer in Stainach war dorthin wohl von n. 398 abgewandert); 1507 Hanns Rumer u. Niclaz Schmit (= 474) von lehen gen. der Puchl *4* 17; 1540 s. n. 87; 1551 Rumerviertl s. n. 395; 1685 Gall Rumber hat das Pirchlechen mit Beh., Simon Rumer $^3/_8$ Pichlhof (Rumerviertl n. 395 s. o.) mit Beh. *3*, 262. 280; 1778 s. n. 439; 1831 Joseph Rumer gen. Simeler *57*; 1850 s. n. 462C; diese Rumer auch n. 393. 401. 409. 411A. 456B. — Bühel s. n. 395. Rumer vom ON Rum (*70* 107, 878; *72* 4, 682; *89* II 36 S 43; *65* 2 n. 910; W. Schulze, Zur Gesch. der lat. Eigennamen, 1904, S. 581 A. 1; *164* III 49 S. 434 u. 50 S. 126; AClSchoener, Alpine Namen 78 f) im Unterinntal.

399A. Gedirner. 1351 Lazerie v. Trüns (n. 475) vermacht dem Spital Innsbruck 3 Wiesen zu Trüns gen. die Tratt, Tischlaun (*158* 14, 216) u. das Mos, ein Gut zu Gadürn (n. 399), das Jacob u. der Eisnein bauen, ein Gut zu Truns, das Rudolf u. Ruetz der Polte (n. 436) bauen, des Bischofs guet (n. 449), des Fridauner Gut das der Lolle baut (n. 415), ein Gut das der Raem (n. 418) baut, ein Gut zu Trüns, das der Waltz auf der Rinne baut (n. 467), seine Gütlein zu Trüns, die der Chuntz auf der Rinne (n. 420) u. der Tichtler (n. 467) bauen, seinen Acker daz Pühsen (n. 485) *16*; 1362 Chunrat saligen Chunratz Ruedegers anche aus Gadurne v. Trunns verk. an Hainrich den Turner (vgl. n. 331. 973) v. Truns die Baurechte eines dem Herrn Lazarie v. Truns (s. o.) geh. Kammerlandes (n. 53. XXXI) gen. Ruedigers chamerlant in Kadurne (vgl. bez. Anlaut k n. 371) u. dazu Hofstatt u. daraufstehendes Haus *59*A vgl. *72* 2 n. 1628; 1382 Herzog Leopold v. Oesterr. bestätigt Stiftung von 1351 *16*; 1392 es hat der Laserie (s. o.) geschaffen in das spital (zu Innsbr.) den gelt ... nach seinem tod: folgen unter teilweise anderen Bezeichnungen (s. n. 399. 420. 436. 449. 467) die unter Jahr 1351 aufgez. Güter, wobei als Baumann des gutes ze Gadürn der o. für n. 436 vorgemerkte „Pold Ruetz" erscheint *17* 39v; 1410 Chuntz Reibner (von n. 923 her) u. s. Bruder Peter z. von einem Gut gen. Gaduern .. hat Toman Hamer (= n. 452. 458; von n. 1158 her; vgl. n. 347a) *17* 1v; bezieht sich 1410 „ze Truens von dem Lasergen" *17* 1 auf n. 420 oder 436 oder 449 oder 467?; 1441 s. n. 475; 1448 Ulrich in Gadurn, Peter sein aydem *13* 210/2, 2 bzw. 210/3, 1, wo über Ul. in G. geschrieben ist „Nar" (vgl. n. 1011 bzw. 1056); 1532 Pewntlein (vgl. n. 391) bey dem Weber in Gadürn *4*; 1545 Revers des Jörg Nockher (= n. 411) zu Trinns für Stadtspital Innsbr. um Grundzins, den ihm Bartlme Penz (vgl. n. 388) von einer aus Nockhers Dirrnlehen erkauften Beh. mit Gärtel zu zinsen hat *16*; 1551 Gedyrnlehen in Gedyrn *30*; 1591 Aeckerl in Gedyrn bei dem Gedyrnheisl *27*e; 1586 u. 1595 s. n. 476A; 1596 s. n. 395; 1601 s. n. 384A; spätestens 1627 Teilung in n. 399A u. n. 399B; wobei auf A das „Gedyrnheissl", auf B das „ganze Gedyrnlehen" ohne Beh. trifft (1627 *8* 86. 87. 143); 1772 s. n. 476A; 1778 Jac. Schliernzauer (vgl. n. 385. 400. 1081?) hat Beh. aus dem Gedirnlehen *8*; nach ihm Elis. u. Alois Peer (angebl. aus Navis). — Gedirn ON s. *158* 14, 226 f.

399B. Gatterer. 1627 (s. n. 399A) Maria Meisslin (= n. 418) u. Gall Nater d. ä. *8* 86; spätestens 1685 (*8* 178. 165) in n. 399 B u. 399C;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1685 teilw. Thoman Tost (vgl. n. 395); frühestens 1810 Joh. Fagschlunger (= n. 369; vgl. n. 970. 983)) s. n. 443.

399C. Zwickler. 1685 s. n. 399B; frühestens 1768 Joss Salchner gen. Heuseler (von n. 55 her) oder d. j. *30* 33; 1844 Schwiegersohn Balth. Hoffingott *57*; Tochter Maria heiratet den Ludler (n. 812); seit etwa 20 Jahren Alois Schliernzauer. — Das Anwesen liegt in einem Zwickel zwischen zwei Wegen. Vgl. n. 461.

400. Plattner Schuster. 1318 Eysenrich s. n. 18; 1448 Nockher Ludel (= n. 467C; wohl von n. 456 her) geyt von Eysenreichs gut *13* 210/1, 5 bzw. 210/2, 4, wo übergeschrieben „Walch" (= n. 412); 1541 ff. Reverse des Matheis Mayr 1541, des Jörg Jhenebein 1561, des Caspar Nockher (= n. 443) 1569, des Balth. Hülber (vgl. n. 405) 1537 für Sibilla Hainpuecher, 1. Frau des Christian Riss in Sterzing (*87* 195) über Zinse aus dem Lehen am Puechach gen. Eisenreich Lehen ½ 1583 Bl. 127 ff; 1561 Gg. Jhenebein vertauscht sein „pämgartl" gegen Yssers (= n. 409) ½ Eisenreichlehen (also spätestens 1561 Teilung in n. 400 u. n. 417) *14*; 1560 s. n. 420; 1585 Walter Hilber (= n. 420; vgl. n. 431) verk. an Hans Nocker (= n. 443?) ½ Eisenreichlehen *14*; 1607 Kasp. Isser verk. desgl. *14*; 1616 Kasp. Hilber erh. von Vater Stefan H. desgl. *14*; 1620 Bertlmä Nocker (= n. 443) erbt von verst. Vater Kasp. Nocker (= n. ?) 1½ Eisenreichlehen *14*; 1627 (s. n. 417. 477D) Simon Hilber (= n. 405. 450; *100* 12, 296) *8* 122; 1858 Balthasar Hörtnagl bringt von n. 395 den VN Plattner hieher; 1870 Joh. Schliernzauer (vgl. n. 399B) gen. Hänsler (von n. 466 her); sp. Bruder Simon Schl. gen. Simile, Bote (= n. 461); j. Hofer (= n. 402). Nachtrag. 1561 Caspar Nockher zu Tr. vertauscht an Matheus Saxer zu Tr. sein Eisenreichlehen *16*; 1637 Wolfg. Milbacher zu Tr. verk. an U. L. F. große Bruderschaft zu St. Jakobs Pfarrk. in Innsbr. Afterzins aus seinem ½ Eisenreichlehen *16*. — S. auch n. 462E.

401. Similes Franz. 1362 Jacob auf dem Pache (vgl. n. 402) *59*A; 1388 Töltel Gravein aus Kasnicz s. n. 44; 1398—1399 hueb pei dem Pach da der Chrisle aufsitzet *13* 212/1; 1428 (s. n. 422) hub pey dem Pach.. geyt ytz der Gräveis hinfür *4* 7v; 1442 Kaspar Mair Gräveis s. n. 444; 1448 Gräveys, Töltel (= n. 477E) Gräveys aus Kschnitz *13* 210; 1539 s. n. 405; 1543 Valtein Daxer (= n. 376) s. vom Grafisslehen 4 20; spätestens 1507 (vgl. n. 411A. 462D) Abspaltung der n. 427 bzw. 433; 1582 Hanns Hülber (vgl. n. 431) vom Gravislehen *4* 21v bzw. 17; 1608 Sohn Ott (d. i. Otmar: 1614 Otmayr (s. n. 460), 1627 Ottmar *4* 28 *8* 129) Hilber vom Graniss Lehen *4* 30; frühestens 1638 Peter u. Jac. Nägele *4* 13; 1688 Rueprecht Nägele *4* 41. 95, veranlaßt für n. 401 den VN Riepler; frühestens 1737 Anton Vogelsberger *4* 29, geht nach n. 323; nach Anthoni Staudt 1748 Jac. Steidl (vgl. n. 177) *30* 79; 1772 Franz Steidl *4* 50. 130, hat jedoch 1778 (*8*) nicht das Haus n. 401, sondern das Haus n. 418, während das Haus n. 401 1778 dem Jos. Lärcher (= n. 462) gehört (8); 1796 s. n. 462G; Staud-Steidl bringen den VN Riepler vermutlich nach n. 148, Lärcher nach n. 894; der Trinser Riepler brennt 1858 ab; seit etwa 50 oder 60 Jahren Rumer; 1934 Franz Rumer gen. Similes Franz (von n. 398 her). — Wenn der Beleg „Grafisslehen" von 1543 nach dem Gehör niedergeschrieben ist, so streitet das f in Bezug auf die

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

früheren Zeugnisse für u (mit Lautwert v) gegen n und damit und zugleich im Verein mit der Bach lage für Anknüpfung an vorröm. *grava = Kies (*158* 14, 221. 240A. 422 u. dagegen Bulletin [oder Revue?] de dialectologie romane 3, 121; *73* 26, 159 n. 330; 31, 550; *75a* 1, 1 n. 85f. 349. 525. 656? 1047. 1178. 2031; *91c* 17; vgl. n. 699). Und zwar ergäbe sich als Vermittler derselben durch den Zusammenhalt von Gravein und Gräveis trotz Rafeis (n. 477B) nicht ein rom. Suffixgebilde *gravense, wie es in Grafeis in Passeir u. Planail (*70* 100, 251 f. n. 1228; *79a* s. 6 vol 9, 1932, S. 634 ff. n. 42. 339; fehlt *75a* 1, 1 S. 312) vorliegt, sondern *gravinu bzw. (vgl. n. XXX) *gravines, das ein Eindeutschungsergebnis Gravein bzw. Graveins zunächst als Flr- bzw. HN und nach der Hand für den Inhaber des betr. Hofes (vgl. n. 386) geliefert hätte; die Form Gräveis von 1442 würde bereits den Silltaler n-Schwund (*158* 14, 207 ff. A. 41. 248a), Grafiss (1543) u. Gravis (1582) späten deutschen Akzentvorschub (*158* 14, 23) voraussetzen. Graniss von 1608 kann ich mir nur durch Angleichungsübergang von Graveins in Graneins mit anschließender Schwund-Entgleichung (n. 102) von Graneins zu Graneis erklären. St.

402. Wirt oder Wirts Kässe. 1359—1375 ain chamerlant (n. 53) bei dem Pach (vgl. n. 401) ze Truens *4*; 1397 Sigmund Mayr ze Truens (vgl. n. 444) z. von Velldrers (vgl. n. 466. 955) lehn, hat Hans Mulsteter (= n. 412. 444) gelost an stat Trutsuns (n. 1027) kind derzeit pfhleger auf Matrey *55*; 1428 Toman Mair (= n. 444) *4* 8; 1507 Toman Mair d. j. (= n. 405. 444) *4* 6 = 1521 Tom. Veldrer *4* 26; 1529 Caspar Mair z. von des Velderers Lehen *4* 19v. 20; 1539 guett pey dem Gatter Thoman Hörtenstein (vgl. n. 414. 601), Caspar Feldrer (= Caspar Mair oder Casp. Steudl?) *13* 83/11, 72v; 1543 Caspar Steudl (s. n. 435 u. n. 477B) *4* 37; 1582 Oswald Steudl *4* 22v. 18; ders., gen. Velderer *14*; spätestens 1631 Teilung in n. 402 (Steidl) *4* 33. 17; Steidl gehen mit VN Felderer nach n. 417 bzw. 476; spätestens 1716 zerfällt n. 402 in n. 402 und n. 425 *4* 37. 92; 1772 Steph. Tost (vgl. n. 395) *4* 53. 131; 1778 Andrä Tost hat Wirtsbeh. u. Wirtsgerechtigkeit *8*; 1828 ff. Bartl Tost, Wirt, z. vom Feldererlehen *5*; um 1900 heiratet von n. 450 her Kassian Hofer, seither gen. Wirts Kässe, ein; Wirtsgerechtigkeit nach n. 413 übertragen. Nachtrag. Casp. Mair oder Casp. Steudl könnte mit Casp. Veldrer (= n. 384A u. n. 420; vgl. n. 432) einerlei sein.

403. Wiener. 1631 (s. n. 402) Bärtl Nockher (= n. 443); 1828 ff. Franz Peer gen. Berger (n. 777) zu Tr., sp. Jos. Tost (mit VN Jäger von n. 414 her; vgl. n. 395) u. Martin Hörtnagl; sp. Joh. Tost gen. Jäger; Tochter verm. mit Hörtnagl, der infolgedessen den VN Jäger annimmt; dieser VN durch Frz. Hörtnagl nach n. 416 übertragen; 1873 Jos. Lutz (= n. 423. 458; wohl von n. 429 her), gen. Wiener (weil er Kellner in Wien war), vergrößert das Wirtshaus; Lutz-Wiener gehen nach n. 133; Volderauer vom Volderauerhof zu Neustift in Stubai (vgl. n. 941), gen. Wiener; heute Joh. Nagele (= n. 404).

*404. Kolbeler. 1627 Cristian Hupfauf (vgl. n. 396) hat $^1/_8$ aus dem Kuenzenlehen (vgl. n. 467D oder 466N?) *8* 147; 1690 Matheis Kolb (vgl. n. 458) *8* 251; 1732 heiratet Bartlme Nagele von n. 372

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

her ein *6a*; 1818 Joh. Nagele gen. Kolbeler; j. Joh. Nagele (= n. 403). — S. n. 458!

405. Jäger (Gemeindehaus). 1328 curia Plonschilti *7* 287, 23; 1335 Adelhait die Plonschiltinne verk. an Frau Gerwig v. Matrai (*141* 30, 183) ein Gut ze Truens, das Peter der Raeschlinne (n. 429) sun baut, u. 3 ß Perner gelts ze Truens ze vogtay von den guten des gotzhauses v. Perenriet (Augustinerchorherrenstift Bernried am Wirmsee in Oberbayern) *3*; 1398—1399 ½ chamerlant (n. 53. XXXI) von dem Plonschilt *13* 212/1, 6; 1428 Klaf Kristl *4* 8; 1534 Thoman Mair (= n. 402) z. vom guet gen. der Planschilt *4* 42; 1549 Hans Geyr (n. 915) in Navis, Ehemann einer Mayr v. Trins, gibt dem Paul Nocker (= n. ?) auf 5 Jahre das Planschilt-Lehen in Bestand *14*; 1557 von den Söhnen des erschlagenen Jieronimus Steudl soll Haus die beiden Baurechte (n. 450), Sebastian (n. 376) die Zins u. Zehnt auf dem ½ Planschilt-Lehen, dazu den Zehnt beim Halder (n. 917) in Navis bekommen *14*; 1562 Valtin in der Hulbe (vgl. n. 431) *4* 67; 1582 Walther Hülber (in der Hilb) *4* 48v bzw. 44v; 1599 Paul Hilber (= n. 420?) *3* 30; 1621 Simon Hilber (= n. 400) *4* 17; frühestens 1716 Balthausser Hilber (s. n. 422!) *4* 91; 1737 Bartlme Hilber *4* 95; 1778 Gerdraut Nalterin (= n. 456A; vgl. n. 406A) *8*; 1828 ff Maria Riedlin (= n. 456A); 1829 Alois Haidegger *4* oder *5*; heute Gemeindehaus gen. „beim Jäger" (Hermann Jäger n. 410. 415a. 447a). — Das Innsbrucker Bürgergeschlecht Plonschild erscheint *86*; *72* n. 1165. 1168; *90* 16/17, 234A 1; *98* NT 4, 73 f; *167* 8, 257; *162b* 188 f; ferner: 1297 Hertwicus gener Plonschilti de Insprukke u. ä. *44* 3, 3. 8. 15; 1305 in Tieffenellebogen molendinum Plonschilti *63* 11 (auf Ellbögen u. Tiefenellb. komme ich in dem *141* 32, S. XII angekündigten Bd von *141* sowie in *158* 18 zurück); 1317 racio Eberlini Plonschilt iudicis in Inspruka *44* 11; 1324—1329 Chuonrat Plonschilt cum mediis pueris suis *40* 1, 79; ein Plonschilthof in Fulpmes (*69* 1936 n. 157) schon im 14. Jahrh., war 1454 im Bes. eines Reinisch (*103* 21; *72*; *141* 32, 252; *151* 2, 98; *108a* 1933 S. 96; *140* 10, 185; *69* 1933 n. 35; *158* 14, 35 n. 13; *100* 13, 442 ff). ESt. — Nachtrag. 1539 (*13* 83/11, 14v) werden unter dem Betreff „Pernrieders güetter) zusammengefaßt: Martein Dost (n. 395), Hanns Granass (n. 401), Walter Progmayster (wo? vgl. n. 363a. 478), Crystan Sulman gen. Nockher (n. 477B), Wolfg. Steudl (n. 412. 438? 467 AD. 477E. 746a. 783; nicht = n. 450), Thoman Moll (n. 418), Crystan Rumber (n. 385), Wolffg. Khauffman (n. 414), Sigmundt Rampf (vgl. n. 452), Jörg Nockher (= n. 456), Hanns Rampf u. Hans Hupfauff (s. n. 469—471). St.

406A. Kapitler (früher Nalter). 1334 Gut ze dem Tuemen s. n. 136; 1398—1399 dez Tuemen guet *13* 212/1; 1428 Haintz am Ort (= n. 411. 432) für Urban Sneider, Seller z. auch von der Hueb im Pach (n. 401), dat Häckler (vgl. n. 92) *4* 8; 1432 Haintz am Ort (= n. 432) z. auch vom Tumen gut, Seller z. vom Tumen gut *4* 28. 27v; 1442 s. n. 136; 1442 Kristan Schenna (von n. 409) — Seler, Gut verk. an die Waldrast (n. 73) *4* 5v; 1446 Kaspar Mayr zu Truns (= n. 444) hat das Tummengut inne *59A*; 1448 Selärs gut das yezund Sulman Michl (= n. 477B) pawt *13* 210/1, 2v; in *13* 210/2 (1448) ist über „Selärs gut" und über „das gut das Hanns in der Gassen (= n. ?) pawt" der Name

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Hulber (vgl. n. 431) geschrieben: 1455 s. n. 267; 1469 Kristel Schenna-Seler *4* 20; 1551 Staudt (von n. 481 her) aus dem Selerlehen *30*; 1563 Lorenz Staud in Trins vertauscht an seinen Vater Hans Staud in Gschnitz (n. 481) das Seelerslehen + ½ Hölblingslehen (n. 462) u. Mühle $^1/_5$ Teil im Außern Stein u. Mühl $^1/_9$ im Gerstprey Stampf u. Walcherstampf gegen ¼ Geygerlehen (n. 489) im Tal Gschnitz, $^1/_8$ Recht in der Alpe Lapons (n. 510d), sog. „Caspeles" (n. 495!) 8. Teil, in Adeles Schwaigen *14*; spätestens 1627 aufgeteilt unter Oswald Nockher (wohl von n. 443 her; „das ganze Seelerlehen mit Beh." n. 406B) u. Paul Nockher (wohl auch v. n. 443 her; ½ Seelerlehen ohne Beh. n. 406A) *8* 118. 91/92; auf n. 406A sp. Jac. Nalter (= n. 420. 462G); 1778 Joh. Nalter *8*; 1862 Franz Heidegger, Wirt in Trins *57*; 1862 Franz Parigger (von n. 425 her) *57*; sp. durch Einheirat Franz Hofer, bringt von n. 427 her den VN Kapitler mit; dieser gelangt durch einen Hofer auch nach n. 380. — Die Nalter (n. 308. 397. 405. 407.) erscheinen 1562 (n. 467Dc) u. 1578 (n. 484) in der vollen Form Ranalter, die sie auf Ranalt in Stubai (*70* 107, 359; *152* 115. 173; *102* 23; *103* 21; *104* 29); 1327 Ranalt *12*) zurückführt; zwar ist bereits der ON Ranalt über die Verbindung „in der R(a)nalt" durch falsche Worttrennung (vgl. *158* 14, 109. 247 Razarge) „in der Nalt" in eine „Schwundform" (*158* 14, 215)[15]) übergegangen, doch scheint für den Gschnitz-Trinser FN Nalter die Aufeinanderfolge eine Cristan Ranalter u. eines Gg. Nalter zum mindesten für die Möglichkeit zu streiten, daß Nalter ebenso bereits aus dem Einwohnerschaftsnamen (*158*, 14, 58) „der R(a)nalter" entwickelt ist wie „der R(a)feiser" (n. 477) in Navis einen Feiser (n. 902) ergab. St. — Nachtrag. 1305 Matray: item Cristanus dictus Tumb de domo et area una *63* 23; 1357 des Hunen (n. 973) chinder *63*; 1374 dicti Tummen de Truns *63* 19; 1593 Mathäus Nocker (= 412. 467A; vgl. n. 362. 368) v. Vinaders (d. h. aus dem Seelsorgesprengel V. *158* 14, 159) hat von Gregor Tost (= n. 397) in Tr. ½ Sellenlehen gekauft *14*. — Zugut zu n. 406A ist n. 477B.

406B. Pranger. 1627 s. n. 406A; spätestens 1716 geteilt in n. 406B (¼) u. n. 406C; auf n. 406B 1716 Christian Millbachers Erben u. Eva Jöchlingerin *4* 57; frühestens 1768 Martin Milbacher (= n. 415A) *4* 34; 1789 Michel Pranger (= n. 440) *4* 110; 1828 ff. Anna Pranger (= n. 440) verm. mit Alois Tost (n. 440) *5*; durch dieses Ehepaar fällt n. 406B mit n. 440 zusammen; von n. 406/440 aus Abzweigung der Pranger nach n. 380; Haus („Franzenhäusl") nach dem Brand von 1858 aus Gründen der Feuersicherheit nach abwärts verlegt.

406C. Rumer. 1716 (s. n. 406B) Peter Pur (= n. 462H) *4* 57; 1768 Jak. Strickhner (= n. 450; vgl. n. 409C) *4* 83; folgt Albuin (Albein) Str. (= n. 451. 465B) u. bringt von n. 465B VN Rumer her; heute Joh. Nocker gen. Rumer.

407. Aufgelassen. Kaum hieher 1545 Pankraz Zorn (s. unten N. zu n. 347A) *14*; eher Zusammenhang mit dem Zörrenhof (*141* 30, 150 Z. 3) auf dem Brenner, heutigem Brennerwolf (vgl. *158* 14, 154 n. 267; künftig II); 1339 Erhart der Zaerre *29*; ? 1448 Zerer der Parschalkh s. n. 411; 1577 Martin Jhenebein in Tr. (auf n. 384A) vertauscht sein

[15]) nämlich „Nalt".

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Huzllehen (n. 467) gegen ¼ aus ⅓ Zärnhof *14*; 1595 Tochter Catharina verm. mit Christan Schäffler zu Tr.; „Zörnviertl" spätestens 1627 geteilt in A u. B; auf A 1627 Georg Ysser (= n. 409) *8* 110; 1768 Gregori Ledermann (= n. 389) *4* 35; 1809 Andre Nalter (vgl. n. 406A); nach dem Brande v. 1858 nicht mehr aufgebaut, j. Miststätte von n. 406A.

408. P o l d e r. Mitte 12. Jahrh. übergibt Edle Waltpurch an Augustinerchorherrenstift Polling (in Oberbayern) predium quod habuit Trunnes duos mansos (wie verteilen sich die auf n. 384A. 385. 397. 398. 4 0 8. 409/10. 411. 419. 422. 429. 431. 439. 447. 450. 4 6 5. 466?) et unum in Muron (= n. 746. 769. 773) *128* 10, 10 bzw. *114a* 5, 153 ff. bzw. *132b* 2, 824; bald nach 1341 in Trunns habemus (die Chorherrn v. Polling) 8 chamerlant (n. 53), davon hat 3 die villica in Pühel (n. 397) *64* 9, 351; 1428 Hans Sathas *4* 8; 1442 Jörg Satthas (= n. 477B. 854) vom Smidguet (n. 474), Hans Sathos *4* 5. 6; 1448 Sathos auf der Leyten (vgl. n. LVI) das da haisset Widerczäm (bzw. Widerzäms mit übergeschr. „Neczel"), Hainrich Sathos (= Haintz Schmid v. Truns n. 474?), Chuntz sein sun gesessen auf Venaders *13* 210/1, 4; 210/2, 3; 210/3, 2 (Widerczäm s. n. 463); 1470 Jörg Satthas, item Hans S. (= n. 477B), Satthass Jörgen pruder smidt (= voriger Hainrich S.?) *4* 5v. 22v; 1484 Pertel Sathos *4* 8v; 1488 Jacob Rampf (vgl. n. 405) z. von ainem gietl das er kauft hat v. Partl Sathos *4* 8; 1487 Hanns Sathos des Roffeisers sun v. Trüns (n. 477B) hat lehen empfangen *4* 1495 Bl. 9v; 1497 Jörg Sathos von seinem Gut, übergeschr. Widerzäm (n. 463) *63* 106v; 1507 Hanns Sathos z. vom „Pollingen lechen" (vgl. n. 447a. 462DG) *4* 16v; 1516 s. n. 18; desgl. 1534 Ulrich Sathos *4* 10; dieser wandert anscheinend spätestens 1539 nach n. 491 ab; 1539 Pollinger lechen: Oswald an der Yss (= n. 462A) *13* 83/11, 75; 1543 (vgl. n. 447a) Thoman Gogl (= n. 462A) *4* 9; 1568 Martin Gogl (n. 384B) *4* 11v; 1716 Franz Hilber (vgl. n. 431) *4* 91, kauft 1724 von Franz S c h i e s s e r n. 463 u. übernimmt dessen FN als VN; spätestens 1778 zweigt n. 408 — durch Einheirat des Peter Holzmann (= n. 409) zu Elisabeth Hilberin (1772 *4*, 128) — in n. 408 u. n. 447 auseinander *8*; auf n. 408 folgt dem Peter Holzmann spätestens 1828 (*5*) Jos. Holzmann gen. P o l d e r (mit diesem VN von n. 462 her); 1827 (?) Alois Holzmann gen. P o l d e r (= n. 409. 462); 1906 Anton Haidegger (von n. ? her) gen. P o l d e r (Zusammenhang mit n. 462?); Haidegger-Polder auch n. 185.

409AB. U e l e l e r oder R ä t z n e r F r a n z. Mitte 12. Jahrh. s. n. 408; bald nach 1341 Schennach u. sein gemainer *64* 9, 351; 1343, 1349, 1355 Hainreich der Schennan *29*; 1359—1375 zwai chamerlant (n. 53) die der Stözzel u. Schennan pauwent *4* 13v; 1395 s. n. 91; 1398—1399 Schennan . . . Redrer (s. n. 409C) *13* 212/1; 1428 Erhart hat am solt 1 Pfund eingenomen v. Hans Schenna *4* 8; 1429 Ulrich der Nölple (vgl. n. 71) Bürger zu Matrei verk. an Viktor Trautson (n. 1027) Acker ob dem Markt Matrei gen. Schennans (wohl bei n. 91) *3*; 1432 (s. auch n. 388) Hans Schenna dat 1 Pfund dezmals, item Chuntz Nocker (= 456) *4* 17; Schenna auch n. 406; 1484 die chlain vogtey (= n. 398) zu Trüns . . . item Paul Staud (n. 481), Cristan Walcher (= n. 412. 467D), Schenna *4* 9v; 1507 Stofel Schen von 2 „Pollingen lechen" *4*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

16v; 1529 Bernhard Grätl *4* 10, viell. ein Bruder des Leonhard Gratl n. 320 (vgl. Erhart u. Gothart n. 87 u. hiezu J. Sturm, Anfänge des Hauses Preysing, 1931, S. 23 ff); 1543 (s. auch n. 409C) Oswald an der Yss (= n. 400. 497) *4* 9; 1560 Streit zw. Jak. Staud am Obernberg (= n. 118 bzw. *154* III 57 S. 198 f. n. 93) u. Anna Ysserin seiner Frau einer- u. Jörg Ysser in Gschnitz (= n. 497) andererseits wegen Erbschaft betr. des Schennalehens zu Trins, das Jörg Ysser von s. Bruder Oswald, dem Vater obiger Anna, erkauft hat u. Anna als nächste Erbin beanspruchte, und das dem Jörg Y. zuerkannt wird *14*; 1562 Georg Ysser in Geschnutz (= n. 497!) *4*, 12 bringt viell. den VN Ueleler von n. 497 hieher; 1568 Geörg an der Yss *4* 11; Ysser wohl von hier nach n. 431. 491; 1616 Gg. Ysser (d. j. = n. 407. 416B; nicht = n. 427) *4* 1621B1. 18, hat 1627 mit Mich. Härtler (vgl. n. 45. 345) das Schenenlehen mit 2 Beh. A und B *8* 108; A: 1685 Bartlme Ysser (nicht = n. 889) hat 1 Beh., darunter steht die Beh. B des Lehensträgers Hannss Hupfau (vgl. n. 396), der hat dazu $^3/_8$ Schenlechen, woraus 1 häussl (n. 409C) u. mössl verkauft *8* 225. 175; z. außerdem 1688 vom Tröllingslehen (n. 462D) *4* 96; von A u. B. z. 1716 Thoman Hupfauf (= n. 396); spätestens 1739 Teilung von n. 409 in n. 409 u. n. 410; 1778 Peter Holzmann (= n. 408) *8*; 1832 Alois Holzmann (= n. 408) *57*; sp. kauft Simon Rumer gen. Rätzner (vgl. n. 397), von n. 398 her, das Haus „beim Mesner"; ihm folgt sein Sohn Franz Rumer gen. Ueleler (s. o. oder Rätzner Franz (s. n. 397). — Nicht zu der Familie Schennach bzw. Schennan zählt der in Urk. v. 1349 (s. o.) mit Hainr. dem Schennan zusammen genannte Peter von Schennan, ist vielmehr einerlei mit Peter oder Petermann v. Schönna bei Meran (*70* 100, 259 ff. n. 1271. 1328), dem bekanntesten Gliede des Geschlechtes der Herren v. Schönna (*23a* 7 n. 22; *151* 2, 299 f; 3, 1 S. 177; 3, 2 S. 136. 331). Immerhin scheint ein Zusammenhang der Trinser Familie Schennan mit Schönna (*167* 5, 178; *151* 3, 1 S. 113; 3, 2 S. 331. 268; irrig *75* 35) auch ohne Rücksicht auf die Gemeinsamkeit der Variante Schennach (*151* 3, 2 S. 268) insofern nicht ausgeschlossen, als ein Mann aus Schönna gemäß n. 386 recht wohl „Schennan" schlechtweg heißen konnte: sollte etwa ein solcher Mann von Schönna durch Peter von Schönna nach Trins gelangt u. von ihm als „Schennan" schlechtweg (ohne „von") unterschieden worden sein? Bei Seite bleibt auf jeden Fall Tschenn (*70* 100, 181. 187. 189) bei Rifian, das in *151* 3, 1 S. 138 nach Ausweis von *70* 100, 191 (n. 838. 841) u. 201 mit Schönna vermengt wird. Was im übrigen unseren „Schennach" von bald nach 1341 betrifft, so beachte man, daß die gleiche Pollinger Quelle (*64* 9, 348. 354) auch den ON Länä (*142* 1, 1400 irrig; *143* 1, 69 f; *70* 101, 374 f; *140* 5, 48 f. u. 12, 487; *151* 3, 1 S. 114 f. u. 3, 2, S. 328) in die Form Lanach (auch *151* 3, 1 S. 138; 3, 2 S. 5n. 22) kleidet: diese „falsche Schriftumsetzung" (vgl. n. 385 Klais) bedingt genau so im Widerspruch mit dem heutigen ma Lautbild länän eine zeitweilige dem heutigen Schriftbild Lana entsprechende Auslautung wie der ON Schönna, ma. schönnän, für die Variante Schennach eine solche voraussetzt. Und zwar könnten diese beiden Lautbilder auf -a durch Rückführung der vermeintlichen casus obliqui länän schönnän auf vermeintliche Nominative (*158* 14, 23 f.)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

entstanden sein u. ebenso ließe sich bei unserem Trinser Schennan der Wandel zu Schenna verstehen. Sobald nun aber ein „Zentralbaier" (vgl. *158* 14, 93) wie der Pollinger Schreiber eine ma Ausspr. wie länä, schönnä hörte, wie nahe lag da gerade für ihn (s. aaO.) die „falsche Schriftumsetzung" zu Lanach u. Schennach! St. — N a c h t r a g. 1587 s. n. 426A.

409C. Unbestimmbar. Abtrennung von n. 409AB muß spätestens 1543 erfolgt sein, da in diesem Jahre laut n. 368 von Stephan Jenebein (= n. 384A) das Anwesen n. 409C ein Ulrich Nockher (von n. 443 her?) ertauscht, für dessen Nachfahren ich den Caspar Nockher von 1627 halte; dieser hat 1627 ½ Lehen „Schönes Lehen", aus Steydls (n. 450?) Güetern geteilt *8* 138; die andere Hälfte: Wismad die Schönwisen usw. hat 1627 Elisabeth Camerlander (vgl. n. 136) u. sp. Bartlmee Strickner (vgl. n. 406C) *8* 145/6; 1631 verk. Caspars Sohn Martin N. das halbe Lehen, Schönesslehen, so aus den Steydls Güettern gethailt, an Ferd. Frh. zu Schneperg (n. 475); 1828 ff. Alois Peer zu Trins, sp. Andrä Knoflach gen. H o f e r (n. 768) *5.* — „Schönes Lehen" beruht auf volksetymol. Umgestaltung von Schenenlehen (n. 409AB). Auch „Schönwiese" (*1a* 463) viell. auf diesem Wege entstanden. St.

410. M e s n e r h a u s. 1778 Gall Oehlberger (vgl. n. 425) *8*; 1809 Andrä Auer (= n. 383); frühestens 1839 wird die M e s n e r e i durch Familie Jäger von n. 426A nach n. 410 verlegt und so für n. 410 der Name M e s n e r h a u s veranlaßt; Jäger bis heute; Abzweigung nach n. 405. 415A. 429 durch Herm. bzw. Jak. bzw. Jos. Jäger.

441A. J o s l e r. Mitte 12. Jahrh. s. n. 408; bald nach 1341 Paum *64* 9, 351; 1428 Haintz am Ort für Urban Sneider *4* 8 (wie n. 4 0 6 A!), 1432 für das Gut zu Päm *4* 17; 1442 Parschalk (= n. 426A) *4* 5; 1448 Hainreich der Parschalkh, Ludel der P., der Czerrer (s. n. 407?) der P. *13* 210/1, 8; 1454 Parschalk *63*; 1484 vom Pamguetl Parschalk *4* 9v; 1490 Parschalkch, kleine u. groß vogtey (= n. 429) *4* 8v; 1497 Parschalk *63* 106v; spätestens 1507 (vgl. n. 401) Teilung in n. 411 u. 457; 1507 Heinrich Parschalk (= n. 427) *4* 16v. 30v; 1521 ders. mit der Nockherin (n. 457) *4* 9v. 38; 1539 Pambgüetl: Jörg Nockher (= n. 456. 462) *13* 83/11; 1543 Oswald Parschalkh (= n. 427) *4* 8v; 1558 Caspar Kärner (vgl. n. 396. 817) gen. P a r s c h a l k h gehört nach n. 433; 1588 s. n. 427; 1596 Christian Jordan (= n. 427) hinterläßt ¾ Pamblehen *14*; 1634 Mich. Schüesser (= n. 423; vgl. n. 463) *30* 89; 1716 Simon Kneissl (vgl. n. 426) *30* 56; 1735 Sohn Silvester Kn. *30* 45; 1778 Mathias Stolz (er selbst oder schon ein früherer Stolz mit VN N ö t s c h e r von n. 84 her; vgl. auch n. 397) hat Beh. an der K i r c h g a s s e n (vgl. n. 462B) *8*; 1849, 1857 (s. n. 411B!) Gg. Stolz (= n. 452) *57*; dann Teilung in n. 411A u. 411B; 1860 stirbt Alois Parigger (wohl von n. 425 her); Angliederung von n. 393; j. Peter Rumer gen. J o s l e r (von n. 398 her).

411B. N ö t s c h e r oder K i r c h g a s s e r. Spätestens 1857 als „K i r c h g a s s e r" (n. 411B + n. 452) von n. 4 1 1 A abgezweigt; 1919 Anton Nocker gen. N ö t s c h e r (s. n. 448!) kauft den „K i r c h g a s s e r" (n. 411B + n. 452).

412. P e e r l e r H a u s oder S c h l ö g l. 1318 s. n. 320; 1397 Cristan Walcher (vgl. n. 25. 376) zu Truns z. aus einem Gütel gen.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Hutzlgut (n. 467), hat Hans Mulsteter (= n. 402), Pfleger auf Matrei, an Statt Trautsuns kind (n. 1027) *55*; 1405 Hainreich der Rawsch (= n. 924) aus Naviss, kirchmayr (n. 803a) von St. Kathrein zu Auvenstein kauft für diese Kirche von Christan dem Watscher (l. Walcher?) zu Trins Zins aus dessen Eigengut Pfundes (n. 385) u. aus dem ½ Sämerlehen zu Tr. *29*; 1443 Gg. Walcher (= n. 400?) in Tr. verk. ¼ aus des Hoders gut (n. 477DE) *59A* vgl. 72 2 n. 1641; um 1450 Görge Walcher v. Trüns z. von Gesen gescheffs wegen auf dem Pach (n. 401) von Rötlins (= n. 429) gut u. leit auf Vyäls (*158* 14, 210) *31*; 1448 Michel Rot (= n. 429. 7 8 1), übergeschr. Walcher *13* 210/1, 3 u. 210/2, 3; 1470 Kristl Walcher (= n. 409) *4* 14v. 22. 23; 1539 Walcherhoff: Wolfgang Steudl (= n. 405) *13* 83/11, 75v; Walcher gehen nach n. 443; 1593 Mich. Schafferer in Tienzens (= n. 784) verk. an Sohn Gregor (sp. auf n. 825) ¾ Walchlehen *14*; 1596 Elspet Schaffererin (= n. 395), Ehefrau des Paul Larcher (= n. 935) in Navis verk. dem Matthäus Nocker (n. 395. 406A) in Tr. ¾ Walchlehen *14*; 1600 s. n. 395; 1627 (s. auch n. 469) Matheis Nockher (vgl. n. 443) hat ¾ aus dem Walcherlehen, ¼ Spitallehen (n. ?) *8* 106; 1754 Gall Hilber, Oxner (vgl. n. 1187 bzw. *164* III 57 S. 195) ½ Beh. *4*; 1778 Matheus Knoflach (= n. ?) u. nach ihm Ignaz Pranger (vgl. n. 406B. 440. 466) *8*; Peerler vgl. n. 737; Franz Schlögl (von n. 435 her); Schlögl auch n. 384A. 417. 418. 435. 436. 454. 466. 485. 499. 503. Verweise auf n. 412 in n. 91 auf n. 449 umzuschalten. — Walcher dürfte hier wie n. 320 einen Walker (*153* 136) bedeuten. Im übrigen ist grundsätzlich bei Walcher die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß es nach Art von Märier (n. 376) aus Walch abgeleitet ist, also zu den Walch-Namen zählt. Was diese betrifft, so ist von Fall zu Fall zu entscheiden, ob sie den Walchen, d. h. Romanen (*151* 1 bis 4 Register; *151* 3, 1 S. 214 ff. u. 3, 2 S. 320; *167* 9, 62) oder der Walch = Walkmühle (*142* 2, 907; M. Lexer, Kärnt. Wörterb. 249; *85a* 4, 384; *153* 189; *141* 32, 322. 487) gehören. Die Walchen bzw. ein Walche kommen zum Zuge bei Walch in Langtaufers (fehlt *75a* 1, 1 S. 244), in Schönna (*70* 100, 261 n. *1290*), Naraun (*151* 3, 1 S. 131 f; 3, 2 S. 218 n. 19), Dreikirchen (*70* 110, 272 ff. n. 2807. 2832; *72* 4, 467 n. 480; *73* 18, 534 n. 420. 422), auf den Höfen Troger u. Unter-Marzon in Villanders (*70* 110, 248 ff. n. 2567. 2613 nebst Atz-Schatz, Deutscher Anteil des Bistums Trient 3, 207 u. 90 15, 1 sowie *151* 3, 2 S. 168 n. 59 u. 73 18, 622; *141*, 31 n. 51), in Klausen (*141* 2 n. 19), in Gsies (*105* 87, wo jedoch die „Walcher" vermutlich Walker sind), Mühlwald (*140* 6 57; *151* 4, 149), „Walicher" am Getzenberg (*151* 4, 148), „Walhen" in Ahrn (*151* 4, 236. 243 nebst *164* III 12 S. 85); Walchen bei Reischach (*141* 32, 458; 1326, 1359, 1367 *46*) nebst Walchenbach (*151* 4, 149), im Wattental (*152* 168 f), in der Gde Söll in Nordtirol, im Lechtal (*115* 210), Walchenlehen in Percha (*151* 4, 149), Walchguet u. Walchberg in Ulten (*70* 101, 497 ff. n. 3672. 3812; *151* 3, 1 S. 130. 153 f), Walchhof in Laas (*141* 13 n. 766), Schnals (*70* 100, 44 n. 2; *151* 4, 27; *152* 129), in Latzfons-Ried (*70* 110, 235 n. 2444; 1390 Nik. der Smid gesessen zum Walicher in dem Gericht zu Gerrenstein *46*), Walichoff bei Trens-Partings (1406—1412 *13* 1/2, 280v), Walchhof im Innerjaufental (*87* n. 719. 893 f. 997. 1269. 1308. 1634; *141* 30, 145 n. 344), Walchhof in Innerpfitsch (*141*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

30, 13; ? Walchenhof in Albeins (*90* 4, 131. 154; *151* 4, 114; *141* 31 n. 811. 872); 1537 ½ n. 11; mit Weiterbildung W a l c h e r); Walch(en)tal j. Waldental am Schlanderer Sonnenberg (*141* 13 n. 468; *151* 4, 29), Walchsee (*141* 32, 182. 193. 366) usw. Demgegenüber bekennen sich zur W a l c h Walkmühle bzw. zum W a l c h e r Walker: Walch in Elmen u. Piäns (*115* 128 n. 970), Walchergraben bei Hochfilzen (*70* 107, 883), Walchguetl in Martell (*70* 101, 541 n. 3944; *141* 13 n. 454), Walchern bei Fieberbrunn, Walchhorn ö. Reischach (*94* 17, 186; *140* 13, 51; *151* 4, 149), Wallhorn in Prägraten (worauf gegen *94* 17, 189 A. 15 „Walharn" zu beziehen), beide (ebenso wie Villhorn *141* 32, 485 aus deutschem Fillern *102* 203) aus „Walchern" entstellt, Walcher in Gsiess (s. o. u. *151* 4, 149), Walcher in Seis (*70* 109, 28 n. 1108; *141* 25, 47), Walcher im Innerlajenerried (*70* 109, 140 n. 1721)[16]), Walcher in Villnöß (*70* 109, 140 n. 2121), Walchmühl ebendort (aaO. 127 n. 1993). Ebensogut wie Weiterbildung von Walch zu Walcher ist nach Ausweis von n. 400 (u. 320?) eine „falsche Rückumsetzung" (vgl. n. XXX) von Walcher zu Walch möglich oder — besser gesagt — ist sie geradezu durch jene bedingt (vgl. *141* 12, 93). St.

413 (= n. 477F?). S t i n e r oder L ä n e r (Gasthof Post). 1380 s c h u e s t e r Ludweigs guet zu Truns daz dez Cholbleins (= n. 477F) tochter pawet *59*A; 1397 Johans gut... hat all der schuster *55*; 1400—1450 Ludweigs guet *13* 83/4, 2; 1448 Thoman Schusters Irmle *13* 210/1, 9v; 1627 Hanns Syller (= n. ?) hat das Schuesterlehen *8* 104/5; 1778 Anton Sachser (= n. ?) *8*; nach ihm Andre Saxer gen. S t i n e r (wo der namengebende Augustin? kaum Zusammenhang mit Stindl n. 477); 1816 Maria Haidegger u. 1855 Franz Haidegger (gen. S t i n e r; Trinser Schulscheit 1871 *100* 15, 15) *57*; Haidegger-Stiner auch n. 457A u. 462A; heute Jos. Laner aus Gossensaß gen. S t i n e r oder L ä n e r; Wirtsgerechtigkeit (s. n. 402) „zur Post".

*414. B ä r t l e r. 1339 Andreas Laykeb *59c*; 1411 Hensle Leigeb *162* 1, 293; 1535 Wolfgang Leitgeb (= n. 491) in Truns ½ n. 7; 1539 Leytgebenlechen: Wolffgang Kauffman (= Wolfg. Leitgeb?) *13* 83/11, 14v; 74; 1572 Pankraz Leitgeb (= n. 491) übergibt seinem Sohn das Leitgeblehen *14*; 1578 dem Stefan Gogl (= n. 422. 592), Sohn des Bartl Gogl (= n. 414) u. der Magd. Leytgebin, Tochter des verst. Pangratz Leytgeb, sollen zufallen das Lehen an der Rinnen (n. 420), das ½ Präbstlehen (n. 513) u. das Leytgeb Lehen *14*; der Fam. Leitgeb bleibt n. 438; 1605 Martin Gogl, Sohn des Mich. G. (= n. 462A. 467Db) erbt vom Vater das Leygeblehen *14*; zw. 1605 u. 1620 bes. Fam. Mich. Gogl gen. H ö r t e n s t e i n (vgl. n. 601) ½ Helblingslehen (n. 462A), ½ Huzllehen (n. 467), das ganze Leygebenlehen, ½ Präntellehen (n. 462E) noch vom Vater (Michael) her, sowie $^1/_8$ Lehen ohne Namen *14*; 1627 B a r t l m e Gogl (= n. 416B. 530. 592. 720; *100* 8, 215; 12, 296) *8* 99, s. *6a*. Gogl bis heute. — N a c h t r a g. 1561 Leygebs Gasthaus zu Tr. *14*; Leitgeb = Schenkwirt, vgl. *70* 100, 137 ff n. 550. 1550; 110, 254 n. 2621; *151* 9, 1 S. 50 (irrig). 131. 146; 3, 2 S. 143 ff. n. 6. 8. 9. 11. 31 (l. des leykebens); *105* 64; *140* 7, 383 u. 9. 260. St.

---

[16]) S. auch *73* 31, 501 n. 1013.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

415A. Veiten. Spätestens 1313 zu Trüns Glavenners Lehen *13* 83/1, 8v; 1351 des Fridauner Gut das der Lolle baut s. n. 399A; 1392 (s. n. 399A) guet des Chuntz Vogtman; 1398 Kaspar der Schebel (= n. 127A) zu Stainach anstatt des Herrn Trautsun zu Recht sitzend beurkundet Spruch in Erbstreit zw. Ul. dem Mergarter (n. 385) von Trüns u. Konrad dem Vogtmann um Gut Glafen *59*A vgl. *72* 2 n. 1636; 1428 Häckler s. n. 406A; 1448 Näglein s. n. 444; 1497 Glafinger (oder gehört der zu n. 154?) von dem Zehnt zu Trüns *63* 105v; 1525 Hackler, Dorfmeister *14*; 1528 s. n. 477B; 1544 Hans Häckler zu Trins verk. an Ulrich Jhenebein in Vals (= n. 524) Herrngrundzins auf dem ½ Mayrhof (n. 556) in Vals, den er von Jörg Langsacher u. Martin Stärchl (= n. 524. 556) erkauft hat *14*; 1545 Haũs Hackhler (= n. 467Db) u. Thoman Nagl *3*; 1550 Hackhler von der Glavéner u. Nägele von der Gl. *30*; 1587 Hans Nagele hat ½ Glefanlehen *14*; 1627 Thoman Nägele hat das ½ Lehen weniger 1/6 gen. Gläfän *8* 97; 1758 s. n. 392; spätestens 1778 Teilung in n. 415A u. 415B; 1778 Martin Milbacher (= n. 406B) *8*; nach ihm Veit Hörtnagl; gehört heute dem Jak. Jäger (von n. 410 her). — Glafen geht (s. *158* 14, 230!) ebenso wie die Läfänne (n. 1008) unter Gedeier und wie die Gallwiese (*141* 30, 37 f) und wie Baselga (vgl. n. 388) di Calavino im ehemal. Welschtirol über *Cal-av-in- auf die eine Neigung des Geländes bezeichnende Wurzel *kal (*167* 2, 216 ff; 6, 197 f. 206; *91c* 60) bzw. „Vollwurzel" (*158* 14, 18) *(s)kal(l) zurück, insofern nicht statt *Cal-av-in- als Grundlage *Cal-av-an-e-u bzw. *Cal-av-an-e-a angenommen werden muß (*158* 14, 221 f). Vgl. n. 772! St.

415B. Krustner oder Schuester. 1778 (s. n. 415A) Joh. Milbacher *8*; ein Mader bringt VN Krustner von n. 480A her; heute Anton Pittracher gen. Krustner oder Schuester.

416. Jäger. 1359—1375 ain hube ze Truns *4* 5; 1398—1399 Andre in der Hueben *13* 212/1, 15 vgl. auch 6; 1599 Hanns Hilber (vgl. n. 431) von der halben Hueben *4* 46; 1627 Christan Hilber hat ½ Hof oder 1½ Lehen „die Mayrlehen" *8* 113; spätestens 1638 Teilung in A (Gg. Mülbacher, vgl. n. ?) u. B (Georg Ysser = n. 409) *4* 76; B durch Bartl Gogl spätestens 1661 (*4* 53) mit n. 414 vereinigt; auf A 1737 Gregor Tost (gen. Jäger, vgl. n. 403) *4*; heute Franz Hörtnagl (von n. 395 her) gen. Jäger. Huebe vgl. n. 13, wo n. 416. 427. 384A nachzutragen.

417. Felderer, früher Schmiedl. 1561 s. n. 400; 1627 Mich. Nägele hat ½ Eisenreichlehen *8* 131; 1685 Bläsy Schlögl (vgl. n. 412) hat ¼ Eisenreichlehen *8* 200; 1934 stirbt Martin Schliernzauer gen. Klauser Märtl (von n. 385 her); heute Peter Steidl, bringt von n. 476B den VN Felderer hieher.

418. Rinner. 1351 der Raem s. n. 399A; 1392 (vgl. n. 399A) gut ze Trüns das Ram Chuntz gehabt hat, die Giebigkeiten verteilen sich auf Chuntzen sun auf der Rin (n. 420) und Chuntz Moell (n. 418; vgl. n. 105) und Raem Chuntz (n. 449) *17* 40; 1410 s. n. 420; Ram sp. n. 1052; 1411 Ulrich Moll (oder gehört der nach n. 348D?) *162* 1, 293; 1448 des Mollen sün zinsen von ½ Lehen (in 13 210/2, 2v übergeschr. „Mol") u. von einem (ganzen Lehen (in *13* 210/2, 2v übergeschr. Toltlin) *13* 210/1, 2v. 3v; 1539 Thoman Moll (= n. 397. 405),

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Wirt zu Trynns, j. Stubacher (vgl. n. 247; d. h. einer von Stubai n. 534) *13* 83/11, 14v; Moll von hier auch nach n. 397 (vgl. auch n. 467); 1561 Wolfg. Gley gen. Moll (von n. 397 her; = n. 714) vertauscht das Mollenlehen zu Tr. an Martin Grueber Schuster in der Altenstadt zu Matrey (= n. 1039) *14*; 1568 Paul Zwick (= n. 388. 427) erkauft von Jac. Schlögl (vgl. n. 412) das ganze Mollenlehen *14*; 1590 Revers des Balthasar Hilber über Grundzinse u. Weisate aus seinem dem Georg Oelperger (= n. 425) abgek. Viertel aus dem Ramesgut *16*; 1613 Christian Meissl (vgl. n. ?) überg. einziger Tochter Maria (= n. 399B. 427) verm. mit Georg Natter (= n. 395A; vgl. n. 419. 427. 438) das Mollenlehen *14*; 1627 des Christian Meisl (vgl. n. 850) Tochter Maria Meisslin, Gg. Naters Ehewirtin seit 1613 *8* 85; 1778 Franz Steidl (n. 401) *8*; 1823 Albein Kneissl (gen. Rinner) *57*; 1858 Tochter Anna Kn., verm. mit Joh. Nocker (von n. 448 her); heute Joh. Nocker gen. Rinner; Nocker-Rinner auch n. 465B.

419. Thurnthaler. Mitte 12. Jahrh. s. n. 408; bald nach 1341 Goetsel (vgl. n. 174a. 752) bzw. (Verschreibung!) Grossel v. Naters *64* 9, 351; 1375 Chunrat der Nater *59A*; 1398—1399 der Nater Scherl *13* 212/1; 1405 der Nickel Nater *3*; 1423 Ander Nater v. Trüns *29*; 1448 Natter Anderly (wohl auf n. 419), Natter Nickel (wohl auf n. 430), Chuentz v. Mutters (*158* 14, 45) der Natter frewndt *13* 210/1; 1539 Caspar Nater von sein guet *13* 83/11, 73v; 1627 Urban Nater hat das Obere Naterlehen *8*; 1778 Matheus Rumer (= n. ?) *8*; nach ihm Kristian Rumer; sp. Joh. Rumer gen. Kruster (vgl. n. 272); Thurnthaler (aus Sterzinger Gegend oder v. Brixen); nach- oder vorher Schlögl von n. 384A her. — Die Herkunft der Natter aus Natters (*167* 9, 66; *162b* 96. 101 f; *98* 7/8) sw. Innsbr. scheint durch obige Belege von bald nach 1341 u. von 1448 (Nachbardorf Mutters!) erwiesen; und zwar dürfte Natter als Haplologie (vgl. unten [17]) aus dem Einwohnerschaftsnamen Natterer (vgl. *158* 14, 58) entwickelt sein. Der ON Natters geht über *Natries (vgl. *158* 14, 45) auf vorröm. „Vollwurzel" (*158* 14, 18) *(s)na(s)t zurück, wobei Umlaut unterblieb. St.

420. Tost. 1351 Chuntz auf der Rinne (vgl. n. 467) s. n. 399A; 1359—1375 2 chamerlant (n. 53) ze Trüns da der Pühtz aufsitzt *4* 13 (s. auch n. 485!); 1392 (vgl. n. 399A) gut ze Truns das ietz Ulreich des Chuntzen sun auf der Rinn paut *17* 40; 1405 der Uell ab der Rinn v. Tr. *3* n. 1185; 1410 Peter auf der Ryn z. von 1 u. ½ Gut, ebenso Ram Chuntz (n. 418) von ½ Gut ... item z. Peter auf der Ryn von einem Acker ze Püchsen (n. 485) *17* 1v; 1448 Peter an der Rinnen neben Thomel auf der Rinnen, Ulreich an der Rinen *13* 210/1, 4 bzw. 210/2, 3, doch ist bei Thomel in *13* 210/2, 3 übergeschr. Durck, wodurch Abwanderung des Thomel nach n. 437 nahegelegt wird; 1539 Putzer lechen: Caspar Velderer (= n. 402), Blasy Hulber *13* 83/11, 76; 1563 Thoman Mühlbacher (vgl. n. 388) in Tr. vertauscht an Thoman Hilber ½ RynnLehen gegen Eisenreichlehen (n. 400) *14*; 1578 s. n. 414; 1593 Balter Hilber (= n. 400) hat vor einiger Zeit von Baltasar Tenifl (vgl. n. 386) das ½ Lehen oder Camerland (n. 53) auf der Rinnen

[17]) N. zu *158* 14, 230 Platzer Zander.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

gekauft *14*; 1611 Christian Nocker (= n. 443) Trins verk. an Schwager Oswald Staud (= n. 481) in Gschnitz das ihm nach dem Tode des Schwiegervaters Hans Iordan (= n. 426A) zugespr. Pizer Lehen *14*; 1627 Paul Hilber (= n. 405?) hat Pitzenlehen oder an der Rinn zw ausserist im Dorf *8* 79; frühestens 1627 zweigt n. 425 ab; sp. Jac. Nalter (= n. 406A), führt anscheinend den VN Rinner, der durch einen Nalter nach n. 457 gelangt sein wird; spätestens 1685 Teilung in n. 420 u. 421; 1685 hat Urban Tost (vgl. n. 395) d. J. 3/8 aus dem Pizerlehen mit Beh. d. i. n. 420 *8* 253; 1778 s. n. 424; heute Jos. Hilber (vgl. n. 431) gen. Tost; Abzweigung nach n. 244. 476A. — Verhältnis zwischen n. 420 u. 485 noch durch eindringendere Forschung zu klären. — Nachtrag (aus *26*): 1684 Barth. Hörtnagl zu Maurn (n. ?) verk. an Martin Tost $^3/_8$ Pitzenlehen nebst Haus zu Trins usw.; weitere Urkunden betr. Martin Dost von 1711 u. 1717.

421. Jäger. 1685 (s. n. 420) Jägerische (vgl. n. 185. 426A) Eheleut haben ⅓ Beh. ... aus ain Lechen oder Camerlandt (n. 53) aus der Rin gen... *8* 147; 1832 Jos. Jäger. Haus besteht nicht mehr, Grundstücke gehören zu n. 420.

422. Ferdenhauserin. Mitte 12. Jahrh. s. n. 408; 1337 Krinze *159* 3, 602; bald nach 1341 Ch. Chrienzen *64* 9, 351; 1343 Konrad der Matrayer (= n. 5; vgl. n. 1027) verk. mit Zustimmung seines Vetters Jakob (= n. 5; *162b* 190; vgl. *162b* 229) an Hans den Fuelsack (*86* 4, 80) zu Innsbr. seine Vogtei auf den Gütern, die Chuenrat der Chrenzner u. sein gemainer bauen *3*; 1398—1399 Haintz pey dem Pach (vgl. n. 401!) *13* 212/1; 1428 hub pey dem Pach (n. 401) item u. geit der Krentzner davon... geit ytz der Gräveys (n. 401) hinfür *4* 7v; 1432 Haintz Krentzner *4* 17; 1454—1457 Krenzner Truns *41a* f. I n. 9 (f. V n. 41); 1586 Hans Hupfauf (= n. 436. 467D) verk. an Christian Rumer (= n. 398) ½ Krienznerlehen *14*; 1591 Albr. Taxer (= n. 879) in Navis hat dem Gg. Oelperger (= n. 425) in Tr. das Crienznerlehen dort verk. *14*; 1602 Thomann Hupfauf zu Tr. verk. an Seb. Hilber (= n. ?) 1/8 Krienznerlehen *14*; 1620 Hans Hupfaufs Enkel Bartlmä H. (= n. 396) kauft von des verst. Christ. Rumer Sohne Martin obiges ½ Krienznerlehen zurück *14*; spätestens 1627 Teilung in n. 422 u. 423; n. 422 (¼ Lehen: „Krienzner Viertel", vgl. n. 407) hat 1627 Stefan Gogl (= n. 413) *8* 82; 1778 (s. auch n. 425) Urban Knoflach hat aus Krienzner- oder Ortlehen (n. 432) Beh. *8*; sp. Casp. Salchner, Salzzieher (vgl. n. 429); 1862 Andre Hilber, dessen Abkunft von Andr. Hilber (= n. 423. 432) gen. Hauser, einem Nachkommen des Balthasar Hilber (n. 405) nach Ausweis des Nachstehenden aus dem VN Ferdenhauserin nicht ohne weiteres rückerschlossen werden darf; sp. Ferdinand Fankhauser aus dem Zillertal; dann dessen „Häuserin" Anna Strickner (von Vinaders, wohl n. 321/2) gen. Ferdenhauserin. — Nachtrag: 1644 Christian Tost (= n. 395) zu Tr. verk. an Jak. Nägele (= n. ?) zu Tr. sein dem Stadtspital Innsbr. grundzinsbares, dem Veit Hilber (= n. ?) in Tr. abgekauftes Achtel aus dem Krienznerlehen zu Tr. *16*.

423. Weigl. 1627 (s. n. 422) Mich. Schiesser (vgl. n. 463) sp. Paul Mayr *8* 82; frühestens 1778 Teilung in n. 423 u. 424; 1778 Kasp.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Hilber (vgl. n. 431) hat aus dem Krienznerlehen Beh. *8*; 1808 Andrä Hilber (= n. 422) gen. Weigl; 1864 Jos. Lutz, Wirt in Tr. (= n. 403); geh. als Zuhaus zu n. 385.

424. Grämpler. 1778 (s. n. 423) Peter Fagschlunger hat Beh. aus dem Rin- (n. 420) oder Krienzner Lehen *8*; 1834 Jos. Eppacher von Pustertal *57*; heute Franz Eppacher gen. Grämpler (d. h. Kleinhändler *98* NF 5, 77); Eppacher (Grämpler) auch n. 394. 425.

425. Franzer. 1627 (s. n. 420) Görg (= n. 418. 422. 592) sp. Melchior Oelperger (vgl. n. 410. 418) hat ¼ aus dem Lehen an der Rinnen *8* 83; 1778 Nic. Oehlberger (vgl. n. 410) hat Beh. aus dem Riner- oder Krienznerlechen (n. 422) *8*; 1808 Joh. Parigger gen. Schiesser (= n. 456A; vgl. n. 290. 816); 1855 Franz Parigger (= n. 406A); 1865 Gertraud Salchner, Wwe. Hilber, gen. „alte Schiesserin" (von n. 463 her; ihr VN hängt also nicht mit ihrem Besitzvorläufer Joh. Parigger zusammen!); heute Joh. Eppacher (von n. 424 her) gen. Franzer.

426A. Schneider. 1398—1399 Plochris *13* 212/1, 21; 1432 zinsen von (der) Plochris Parschalk (= n. 411), Widertzam Uell (= n. 463), Pen Kristl (vgl. n. 477B), Fridel Morhol (= n. 462) *4* 28v; 1442 s. n. 136; 1589 nach dem Tode des Vaters Kasp. Jordan (= n. 427. 769) bekommen die ältesten Söhne Hans (= n. 420. 769; = n. 47? vgl. n. 762) u. Kaspar das Lehen Plochruse usw. *14*; 1589 Hans Jordan vertauscht an Andrä Müllner zu Sigreit (n. 728) das Lehen Plochrise zu Tr. u. das Pilgramblehen (n. 454) gegen das Pizerlehen (n. 767) zu Maurn *14*; spätestens 1627 geteilt in A u. B; 1627 Thoman Schäfferer (= n. ?) hat aus dem ½ Hof Plochruse Beh. *8* 83/4; frühestens 1685 Andreas I Kneissl (vgl. n. 391), hinterläßt 1705 dem Sohne Martin II Kn. u. a. ½ Beh. u. Puinten u. ein Baurecht „Plochrusse" mit Acker u. Mahd in Staras (*158* 14, 227) beim Bründl *27c*; Martins II Enkel Seb. Kneissl macht spätestens 1778 auf n. 426A dem Mich. Jäger (*8*; vgl. n. 421) Platz u. kauft 1781 das heutige Haus n. 7 (Hotel Kaiserhof) an der Innstraße in Innsbr. (*86* 4, 54); er ist Urgroßvater des bayer. Generals Paul v. Kneussl (*100* 7, 138 f), deutschen Heerführers im Weltkrieg u. Verfassers der vorstehend benützten Schrift *27c*; auf n. 426A 1810 Andrä Jäger, Messner; frühestens 1839 s. n. 410!; 1850 Andrä Lutz (wohl von n. 429 her); nach ihm Gg. Lutz, Schneider; j. Jos. Geh v. Salzburg, Schneider. — Wo der Mesner Gg. Mair zu Tr. wohnte, der 1587 dem Simon Mair eine kürzlich aus dem Schenslehen (n. 409AB) verliehene Beh. u. Hofstatt verkauft (*14*), ist mir einstweilen unbekannt. — Die Zusammensetzung Plochris (auch *70* 101, 340 n. 2742. 3331. 3447) hat ihr Grundwort Rise (*158* 14, 247; *141* 31 n. 70. 102; *164* III 58 S. 217; *75a* 1, 1 n. 187) durch nachtonigen Vokalwandel verdunkelt; ploch = Block, Balken (*142* 1, 323; *145* 46; *163* 67, 18); fernzuhalten FlrN Plortsch (*70* 101, 458 n. 3447) bzw. Plortseck (*143* 1, 72). St.

426B. Schlosser. 1627 (s. n. 426A) Gg. Milbacher (vgl. n. 348. 437) hat die große Beh., Hofstatt usw. *8* 146; 1788 Gall Kolb, ½ Beh. *8*; 1863 Andrä Lutz; heute Hilber gen. Schlosser.

427. Kitzeler, früher Kapitler. 1507 u. 1543 s. unten; 1558 (s. n. 401) Caspar Kärner (= n. 460) gen. Parschalkh (s. n. 411A) verk.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

½ Lehen die Pacherhueben an Gabriel Hamer (= n. 347a; unten [18]) *14*; 1560 (= n. 460) Gabr. Hamer vertauscht die Pacherhueben in Valmeritz (n. 477d) an Kaspar Nockher gen. Walch (= n. 443. 445. 462A; vgl. n. 400) *14*; 1572 Paul Zwick (= n. 418) hat die Pacherhueben *14*; 1588 Kasp. Jordan (= n. 426) verk. dem Christian Isser (= n. 497) 1/8 Pacherhueben *14*; 1588 Christian Jordan (= n. 411 Christian Isser!) verk. dem Matthäus Steuxner (= n. 377) ½ Achtel aus dem Pacherlehen *14*; 1588 Martin Pittl (= n. 449) vertauscht an Christian Jordan ¾ Pambguetl (n. 411) gegen ½ Achtel Pacherhueben *14*; 1595 Mathäus Steuxners Wwe. Barb. Isserin (= n. 435) verk. 1/8 Pacherlehen dem Paul Jordan u. dieser 1596 an Hans Kumerspat (= n. 450) *14*; 1596 s. auch n. 397; 1627 Maria Meisslin (= n. 418), sp. Gall Natter (vgl. n. 418!) hat 1 Beh. u. Peuntl so im Dorff u. für ain halbs Achtel aus dem PacherhuebenLehen gerait wird *8* 87; 1685 Gg. Ysser (nicht n. 409AB) *8* 164; 1778 Jac. Rumer (vgl. n. ?) *8*; nach ihm Peter Kalchschmidt (vgl. n. 359); 1825 Andrä Kalchschmidt, war auf dem „Kapitelboden" d. h. dem Dachboden des Matreier Dekanalwidums (n. 964), Mittelpunkt des „Ruralkapitels" oder Dekanates Matrei (*155* 1, 64 f), eingesperrt und erhielt dadurch den Uebernamen Kapitler; diesen bringen Hofer (vgl. auch n. 489) nach n. 406A; von Hofer erbt Maria Gatt, zu der von n. 447a her Alois Debona (= n. 447a) einheiratet; ihm folgt Ignaz Debona gen. „der welsche Näz" (nicht zu vermengen mit n. 1104); von n. 427 aus Debona nach n. 497 abgezweigt und dort ebenso wie auf n. 427 bis heute. — Obige Erwähnung des „PacherhuebenLehens" gibt Anlaß, einen Ueberblick über die Geschichte der Pacherhube u. des Pacherlehens zu versuchen. Von der spätestens 1398—1399 zweigeteilten erstmals erw. Pacherhube (n. 401. 416. 431) hatten sich spätestens 1428 bereits das nachmalige Grafisslehen (n. 401), das nachmalige Selerlehen (n. 406A), das nachmalige Krienznerlehen (n. 422) abgespalten, während das „Pacherlehen", gemäß Obigem aus der dreiteiligen Zusammensetzung PacherhuebenLehen zu einer bloß zweiteiligen „verschrumpft" (vgl. o. n. XXXI Trunerbach), 1484 (n. 463) zum erstenmal hervortritt, hingegen die 2 „Pachlehen" n. 402 u. 456 keinen nachweisbaren Zusammenhang mit der Pacherhube zeigen. Das Pacherlehen verteilt sich auf n. 456, 427, 392 und auf ein mit n. 427 gleichzusetzendes Anwesen: 1507 z. Hainrich Parschalk (= n. 411A), 1543 Osw. Parschalckh (= n. 411A) vom „Pacherlechen" *4* 16 bzw. 8v; jene Gleichsetzung rechtfertigt sich durch obigen Casp. Kärner gen. Parschalkh, der offenbar den FN seiner Besitzvorgänger als VN übernommen hat. Er zeigt uns auch die Abzweigung des Anwesens n. 460 aus der Pacherhube an. Aus ihr bzw. bereits aus dem von ihr abgespaltenen Pacherlehen stammen auch n. 433, 441 u. 448. Betr. „Hube" s. n. 416. S. auch n. 453. St.

428. Höpper. 1313 Siber (l. Sider!) auf Tamplan (l. Camplan, < rom. *campu planu wie n. XXX, von *145* 3, 13 irrig in Maurn gesucht; vgl. Tampunnus n. XXXI; fernzuhalten Tum- aus lat. campus in *75* 73 u. in *75a* 1, 1 S. 81 u. n. 1348—1355 u. vorher *79a* s. 6 vol. 9, 1932, S. 621 ff) *7* 107, 8v; 1324—1329 pueri duo Engelschalci calificis

[18]) N. zu *158* 15 n. 347a.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

40 1; 1432 Peter Sieder *4*; 1448 Christel Nokcher (= n. 456), hat ycz der Sieder *13* 210/1, 5; VN Sieder auch auf n. 519; 1591 Gg. Tost (= n. 393; vgl. n. 395) am Pichl, vertauscht das ihm vom Vater Gg. Tost (= n. 396; welcher Georg n. 395?) vererbte Siederlehen an Vetter Christian Tost (= n. 395) gegen ein Lehen, das Georg Tost d. ä. innegehabt *14*; 1778 Ruepert Schäferer (= n. 462H) *8*; 1806 Franz Schafferer (vgl. n. 462H) gen. Walzeler (welcher Zusammenhang mit n. 467?); 1858 Andrä Rumer gen. Höpper vereinigt n. 428 u. 439; 1909 Frz. Mair gen. Höpper; diese Mair auch n. 438.

*429. Salzer. Mitte 12. Jahrh. s. n. 408; 1335 Raeschlin s. n. 405; 1362 Tolde der Rasle *59*A; 1393 Ulrich der Raslein, Kirchpropst von Tr. *59*A (wohl = Ulreich Raschle 1439 *27a*); 1432 Haintz Raschl s. n. 456. 467D; spätestens 1442 in A u. B geteilt; A: 1442 Kristl u. Hainz Rästl *4* 6; 1507 Michl Rot s. B!; spätestens 1507 A mit B vereinigt; B: 1442 Hannsel Rot (n. 463. 781) *4* 6; 1470 Rot v. Tientzens (= n. 781), Rothannsel *4* 9v; 1488 Michl Rott (v. Tienzens = n. 781) z. in die große vogtey (= n. 411 A) *4* 8v; 1497 paide Michell die Rotten *59*A; 1507 Michel Rot vons Reschleins lechn *4* 16v; 1529 Blasius Hulber (= n. 431) z. von Reschlens lehen u. 1534 zugleich von Manehaler (!) lehen (n. 462) *4* 10 bzw. 10; 1599 Cristan Meisl (vgl. n. 850) von Ressleins u. von Maurhers (n. 462) lehen *4* 11. 30; 1621 Schwiegersohn Gg. Natter v. Rösleins lehen *4* 17 u. s. Frau Maria Meislin hat 1627 das Mayrholzlehen (n. 462) *8* 85/6; 1638 Gall Natter d. j. (Sohn der vorigen Eheleute?) z. von Mayrholz oder Resleinslehen (also beide Lehen zu einer Einheit verschmolzen!); 1661 von Mayrhof (!)- oder Resleinslechen *4* 65 bzw. 60; 1679 Lutz *100* 13, 231 (s. auch *6a*); 1685 Blasy Lutz (vgl. n. 454) hat $^3/_8$ Mayrholzlehen *8* 168; 1737 s. n. 467D; 1828 ff. Thomas Lutz (seit 1805) gen. Salzer z. vom Mayrhof (!) *5*; 1843 Joh. Lutz (= n. 502?); Lutz auch n. 403. 426. 443. 444. 445. 449A. 460. 497. 701; 1931 Jos. Jäger (von n. 410 her), Schwiegersohn des Franz Lutz gen. Salzer (*158* 14, 4). — VN Salzer bezieht sich auf einstige Salzlieferungen aus Hall. Der gleiche Bezug wohl auch für n. 204A anzunehmen.

430. Tumeler. Spätestens 1448 von n. 419 abgezweigt; 1627 Casp. Nater, sp. Matheis, 1 ganzes Lehen, 1 Beh. *8* 90; 1685 Mich. Hörtnagl hat $^1/_8$ aus dem unntern NatterLehen *8*; 1778 Martin Milbacher (= n. 431) *8*; nach ihm Veit Hörtnagl (VN Tumeler, geht wohl auf Thoman Hörtnagl n. 707 zurück); sp. Jos. Hörtnagl d. j. (= n. 432).

431. Zuhaus zu n. 429. Mitte 12. Jahrh. s. n. 408; 1398—1399 Hulber (vgl. n. 397. 400. 401. 405. 412. 414. 420. 423. 426B. 429. 430. 463 usw.) *13* 212/1; 1428 Töltel Hulber (= n. 477EK), Fridel Hulber (= n. 467B) *4* 8; 1432 die huebauffen Pach; Hulber *4* 17; 1415 Perichtold (= Töltel) Hulber zu Tr. *29*; 1470 Tomel Hülber *4* 22v; 1484 Wilhalm Hülber *4* 9v; 1497 Caspar Türk (= n. 437) von seinem Gütl (heißt j. Hans Türk) oder Wilhalm Hülber *63* 106v; Ott der H. (= n. 397?) Kirchpropst v. Tr. *59*A; z. 1507 von der Hueben *4* 16v; 1521 bzw. 1529 Plassig bzw. Plasius Hilber (= n. 429) v. der Hueben *4*, 6v bzw. 9v; 1562 Thoman Hülber (= n. 429) von der Hueben *4* 12; 1582 Martin Mülbacher (= n. 430) von der Hueben *4* 10v

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

bzw. 14v; demgemäß ist in n. 416 die zeitl. Lücke zwischen 1398—1399 und 1599 durch die Annahme auszufüllen, daß n. 416 und n. 431 zwischen 1398—1399 und 1582 in der Hand der 1398—1399 auf n. 431 erstmals nachweisbaren Hilber vereinigt waren; spätestens 1582 muß dann eine Teilung erfolgt sein, welche nur n. 416 den Hilbern beließ; nach M. Milbacher z. 1599 von der Hueben, d. h. von n. 431 Caspar Ysser (vgl. n. 409AB. 497) gen. Toniger, also wohl Sohn eines Anton Ysser *4* 11; 1627 hat Cristan Ysser das ½ Lehen aus der Pacherhueben (d. h. eben n. 431) *8* 92; 1778 Andre Haidegger (= n. ?) hat aus dem Pichllehen Beh. *8*.

432. Heute anscheinend mit n. 430 vereinigt. Spätestens 1391 Hainrich an dem Orte gestorben u. durch Sohn Heinrich beerbt *29* vgl. *72* 2 n. 1519 u. *158* 18 n. 812; 1428 u. 1432 s. n. 406A; 1597 Ulrich Steidl gen. Velderer (mit diesem VN v. n. 466 bzw. 402 her) zu Tr., verk. 1604 an Sohn Ulr. das Ortlehen, das von Vater Kaspar Steudl (= n. 466) herrührt *14*; 1627 Casp. Steydl hat das ganze Orthlehen weniger ½ Achtel *8* 93; nach ihm Veit Staud (Staud-Steidl vgl. n. 177), Urban Tost u. Konsorten; 1778 Andreas Hilber gen. Hauser (= n. 422. 456) *8*; folgt Frz. Hilber d. j. (= n. 456), dann Thoman Rumerische Verlassenschaft: Jos. Tost (n. ?); 1833 Martin Hörtnagl; 1861 Jos. Hörtnagl d. j. (= n. 430). — Ort(lehen) vgl. n. 256 u. hiezu *73* 31, 203 n. 615. St.

433. Luggesler. 1627 Mich. Schiesser (vgl. n. 463) sp. Paul Mayr, ½ Achtel aus dem Lehen der Pacherhueben (s. n. 427!) *8* 83; sp. Gallus Haidegger (= n. 446); 1769 kauft Lukas Hilber (= n. 456; vgl. n. 431) *6a*; spätestens 1778 geteilt in n. 433 u. n. 448; Hilber bis heute.

434. Unbestimmbar. 1596 s. n. 395; 1627 Matheis Nocker (vgl. n. 456), sp. Casp. Nockher hat das Rumergüetl mit 1 Beh. *8* 107; 1670 Melchior Nockher, ½ Lehen oder Camerlandt (n. 53) das Rumber Güetl *8* 161; 1778 Martin Nalter (vgl. n. 406A) *8*; 1865 Gg. Spörr. Zusammenhang mit n. 449A bzw. 450?

*435. Bergler. 1362 Jacob Stawdlein (von n. 481 her u. durch die Verkleinerungsform — vgl. n. 177 — zu dem auf n. 481 verbliebenen älteren Staud in Gegensatz gestellt) *59A*; spätestens 1388 Abzweigung nach n. 450; auf n. 435 sitzt 1388 Fritz der nider Stawde (bei ihm kommt also ebenso wie bei dem ebenfalls 1388 auf n. 450 bezeugten Fritz dem oberen Stawde doch wieder die einfache Form Staud vorübergehend zum Durchbruch! vgl. auch n. 444) *59A*; Verteilung der bis 1587 beurkundeten Steidl auf n. 435 u. n. 450 muß eindringenderer Forschung überlassen werden; 1410 Michel Staudel s. n. 499; 1427 u. 1448 Hans Stewdlein v. Trüns (n. 1053) *3*; 1435 Sigmund Steudl s. n. 107; 1463 Paul Steudlein s. n. 11; 1463 Michel Steüdl zu Trüns u. Hans Steudlein (= n. 444) von Tr. *48*; spätestens 1442 eine Linie der Steidl nach n. 923 abgewandert; Steidl außerdem n. 445; 1471 Linhart Stewdl v. Truns *54*; 1483 Sigmund u. Lenhart Steudl *54*; 1539 (s. auch n. 412!); 1543 Casp. Steudl s. n. 402; 1571 s. n. 480A; 1571 Stöffl Moll verk. an Anna Ysserin ein Lehen gen. Jakob-Staudengut *14*; 1574 Barb. Isserin (= n. 427) überantwortet ihrem Mann Hans Hilber (vgl. n. 431) mit Morgengabebrief

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

das Steudllehen *14* 1600; 1576 Gerichtsherr Joh. Frh. v. Schneeberg (= n. 475) bewilligt dem Hans Steudl (= n. 405) zu Tr., auf seinem Steudllehen Radmühl zu erbauen *14*; auf festen Boden gelangen wir einstweilen erst wieder mit dem Jahre 1587 (s. n. 450); 1587 Magd. Nockerin, Weib des Jeronimus Stackler (vgl. n. 485) übergibt an Sohn Christian Stackler das Jakob-Steudl-Lehen *14*; dieser hat es noch 1627, u. sp. Ruep Eppenstainer *8* 95; 1733 Schlögl *6a*; 1778 Joh. Schlögl (vgl. n. 412) hat aus dem Jac.-Steidl-Lehen Beh. *8*; Schögl (Abzweigung nach n. 412) haben anscheinend den VN Bergler von n. 480B hergebracht. — Nachtrag. 1428 dew merer vottay (vgl. n. ??) zu Trüns: Hans Steudl *4* 8; 1469 Steudlein u. sein sun *4* 20; 1470 die klein vogtey (vgl. n. 458) ze Trünss: Hanss Steudl *4* 6v; 1470 Steudl der jung *4* 22v; 1484 vogtey zu Truns: Steudl *4* 26v; 1484 Sigmundt Staudt u. (kleine Vogtei) Paul Staud *4* 9v; 1487 Paul Steidl *4* 26.

436. Wolfer. 1351. Ruetz der Polte s. n. 399A; 1376 Chunr. der Polte *29*; 1392 Pold Ruetz s. n. 399A; 1448 Pöltenlehen das Sennhaincz pawt *13* 210/1, 3 (in *13* 210/2, 2 ist über „Sennen Hainz" geschrieben: Vest); 1590 Hans Hupfauf (= n. 422. 467D; nicht = n. 469; vgl. n. 396) zu Tr. übergibt an Sohn Hans das Poldtenlehen *14*; 1778 Peter Schlägl (vgl. n. 412) *8*; 1839 Simon Schlögl bekommt auf n. 484 VN Wolfer; 1913 Strickner (von n. 451 her).

437. Joecheler, j. auch Feuerstein (ma. fuirst**oan**) Huis oder Bockhuis. 1448 Durck s. n. 420; 1497 Casp. Türk s. n. 431; 1597 nach dem Tod der Eltern Bartl Mayr u. Kath. Mayrin übernimmt Simon Mayr das Türggen-Lehen zu Tr. *14*; 1616 Christian Mühlbacher (vgl. n. 426B) verk. es an Sohn Wolfgang M. *14*; frühestens 1627 (*8* 98) zweigeteilt; ¾ vom Lehen fallen dem Paul Hilber (vgl. n. 431) zu; 1685 hat Rueprecht Hilber etwas mehr als $^1/_8$ Tirkhenlechen *8* 189; 1687 erscheint als künftiger Ehemann seiner Tochter Maria H. Jochum (d. h. Joachim) Strickner (nicht = *141* 30, 76) *141* 30, 67; durch ihn entsteht für die folgenden Inhaber von n. 437 VN Joecheler, für den nach n. 451 abwandernden Zweig der Strickner VN Jocheler (ohne Umlaut!); 1778 Jos. Kraller (vgl. n. 21) *8*; Teilung des Anwesens anscheinend wieder aufgehoben durch den 1838 beurk. Seb. Kraler gen. Joecheler; von hier stammen wohl die Kraler auf n. 453 u. n. 462; j. Mathias Gatt (von n. 559 her), mit den Uebernamen Feuerstein-Huis (welcher Zusammenhang mit dem zu Fußstein verballhornten Gipfel Feuerstein n. 395?) u. Bockhuis.

438. Tanner (früher Gatterer). 1588 Brüder Wolfgang u. Georg Progmaister (beide auch n. 478) haben von Christian Leygeb (n. 414!) das kleine Leygeblehen gekauft *14*; 1589 Gg. Progmaister in Trins vertauscht dem Wolfgang Steudl (= n. 412? 783) in Gschnitz (wohl = Wolfgang Schlegl auf n. 485, vermutl. Nachfolger des Cristl Staud, vgl. n. 435; oder doch = n. 412?) das kleine Leygeblehen gegen ½ Sechszehntel aus dem Püzerhof in Gschnitz (n. 485) *14*; spätestens 1627 dreigeteilt: A: 1627 Matheis Steydl hat ¼ aus dem clainen Leitgebenlehen mit Beh. *8* 101; nach ihm Matheus Pur (vgl. n. 332. 337. 655; *164* III 57 S. 178. 180. 186), dann Christan Pur (= n. 462H) *8* 101; 1731 Simon Purr *8* 101; B: 1627 Bartlme Nockher hat ½ claines Leitgebenlehen *8* 107; 1634 Bärtl Hupfauf (= n. 396) *30* 97; C: 1627

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Niclas Steydl hat ¼ aus dem clainen Leitgebenlehen ohne Beh. *8* 129; Wiedervereinigung von A, B, C spätestens 1778: Paul Kneissl (vgl. n. 389) *8*; 1829 Matheus Kneissl *57*; sp. vermutlich ein Tanner, der den VN veranlaßt; um 1910 Hilber (vgl. n. 431; dann Mich. Mair, Bruder des Frz. M. (n. 428), † im Weltkrieg.

439. Höpper. Scheint sich erst spätestens 1778 von n. 398 abgespalten zu haben: 1778 hat Nik. Rumer aus dem Pichllechen Beh. *8*; 1826 Alois Hilber (von n. 463 her, viell. Bruder des dortigen Jos. H.) gen. Höpper; 1858 s. n. 428. S. auch n. 442.

440. Pranger. 1627 Veit Hilber (= n. 384A) hat 1 ganzes u. 1 ½ Viertel des andern Lehns aus der Scheyrerhuben *8* 102; ihm folgt Hans Pranger (vgl. n. 412. 466), daneben Jac. Hörtnagl (s. n. 106 Gg. Hörtnagl!); frühestens 1768 Michl Pranger (= n. 406B) *30* 35; diese Pranger auch n. 482; 1828 ff. s. n. 406B; 1856 Maria Tost (vgl. n. 395) verm. mit Ant. Hilber (vgl. n. 431) gen. Pranger; diese Hilber auch n. 467B.

441. Metzler (?). 1627 Matheus Hilber (vgl. n. 431) hat 1 Lehen weniger 1½ Achtel aus dem Hof Pacherhueben *8* 125; 1724 Matheus Schlierlizauer (vgl. n. 385. 1081) *30* 52; 1778 Gall Schlierenzauer *8*; 1834 Anna Markart geb. Gogl; sp. Gogl (von n. 1147 her, vgl. *164* III 57 S. 182 n. 34); heute Jak. Salchner (von n. 1140 her). Welcher Zusammenhang mit n. 389?

442. Bläsig oder Ursule Tost. 1778 Jos. Salchner hat aus der Scheyrer Huben (n. 384A) ½ Beh. (n. 442A), die andere ½ Beh. (n. 442B) hat Gregor Gogl *8*; 1824 kauft Blasius Haidegger beide Halbhäuser, ebenso 1859 Ursula Tost (= n. 459?). Heute Zuhaus zu n. 439.

443. Gatterer. 1180—1190 Bened. Kl. St. Ulrich u. Afra in Augsburg (*76c* 2, 54 ff.) bes. in Trunnes hoba una unde a Bozon (d. i. Bozen *151* 3, 1 S. 18 ff. 191 A. 2; *167* 9, 248; *79a* serie 6, vol. 9, 1932, S. 6; *91a*) ad ripam Hine (d. h. des Inn *141* 32, 6; Verweiblichung Hina wie Igna *126a* 37, 78 u. wie Ysarcha *148* 1, 228 für den Eisak *167* 8, 259; *169b* 6, 157; *151* 2, 7 n. 31a; *141* 32, 52) duo carrade vini ducuntur *157c* 1 n. 388 (diese Stelle erlaubt in Bezug auf die Weinbaufrage *141* 30, 194 ff. keinen Analogieschluß auf Nordosttirol); um 1200 de Trunnes due carrade *157c* 1 n. 514; 1344 Lazerie v. Truns (n. 475) bestätigt Verzicht seines Vaters auf die Güter und Vogtei von St. Ulrichs Gotteshaus von Augsburg zu Truns *128* 23, 131 f *137* 8, 21; 1493 Kaufbrief des P. Peter Wagner (O.S.B.), Vollmachtträgers des Kl. St. Ulrich u. Afra in Augsburg, um ein Gut zu Trins, genannt wird die gult eines lehens am Rayn, so yetz Caspar Walch(er)s (= n. 491 von n. 412) selligen kind bauen *59A 72* 2, 336 vgl. *72* 2 n. 304; 1525 Hans Nocker (von n. 456 her?) am Rain *14*; 1539 lechen am Rain: Hanns Nockher gen. Walch (vgl. n. 400. 445), Hanns Obermair *13* 83/11, 75; 1569 Caspar Nockher s. n. 400 n. 460; spätestens 1582 zweigt n. 468 ab; 1584 Kaspar Nocker in Tr. am Rain *14*; spätestens 1627 Teilung in A u. B. A: 1627 Christian Nockher z. vom ½ Rainlehen mit Beh. *8* 108; B: Barthlme Nocker (= n. 395? 400. 403. 450) hat das ganze Rainlehen mit Beh. *8*; spätestens 1685 zerfällt A in A und C, während B ungeteilt verbleibt: A: 1685 Hans Tost hat 1 Beh., Hofstatt usw.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

($^1/_8$ Rainlehen) *8* 137; B: 1685 Veit Hilber (vgl. n. 431) hat $^5/_8$ Rainlehen, Beh., Hof, Hofstath usw. *8* 133; C: 1685 Matthias Huetter u. Niclaus Nockher haben ¼ Rainlehen, Beh., Hofstath usw. *8* 153; 1778 nur noch zwei Teile: A: 1778 Georg Lutz (wohl von n. 429 her) *8*; 1810 Gg. Lutz gen. Gatterer; diese Lutz haben mit den aus Mutters stammenden Lutz-Gätterer (n. 619) zunächst nichts zu tun; B (= n. 399 B!): frühestens 1810 Joh. Fagschlunger s. n. 399B; 1888 Jos. Fagschlunger, hat beide Teile; folgt Schwiegersohn Leo Dolter aus Oberösterreich.

444. Weber, früher Huiseler. 1362 Christan der mayr *59A;* 1367 Cristan der mayr *62* 147v; 1375 Christan der mayr v. Truns *59A;* 1381 Christan der mayger v. Trüns 29; 1384 *72* 2 n. 1632; 1397 (vgl. n. 402!) Conrat Mair zu Truns z. von ¼ aus dem mairhof zu Tr., hat Hans Mulsteter (= n. 402) gelost an stat Trautsuns (n. 1027) kind *55*; 1398—1399 ein vogtey ze Trüns des mayers sun *13* 121/1, 3v; 1410 s. n. 449; 1418 s. n. 84; 1423 Thomas Mair, Hans (= n. 462A) sein Bruder, beide v. Trüns *29*; 1428 der mayrhof zinst . . . geben ped mayr zu irm tayl, item geben die zben Hämer (= n. 452. 458; vgl. n. 449. 347a; *164* III 57 S. 186) yder auch davon . . . *4* 7v; die „ped mayr" treten getrennt 1432 auf: Thoman Mair (= n. 402) z. von dem ¼ mairhoff (n. 444) u. Chuntz Mair (= n. 462A) von dem ¼ mairhoff (n. 445) *4* 15v; dem Thoman folgt auf n. 444: 1442 Kasp. Mair Gräveis (n. 401) *4* 5v, auch 1446 (n. 406A) erw.; 1448 Naegleins gut (n. 415A. 449) das die mayr (n. 444 u. n. 445/6) pawent *13* 210/1, 5; 1484 Ulreich Mair (= n. 402) *4* 8v; 1507 u. 1539 Cristan Mair s. n. 462D; 1543 Hanss Steudl (von n. 435 bzw. 450 her; Ehemann der Rosina Mayrin 14 1560) *4* 20v. 37; 1545 s. n. 462A; 1560 Hans Staud d. j. zu Tr. u. Ehefrau Barbara Tochter des Hans Steudl d. ä. zu Tr. u. der Rosina Mayrin, übernehmen wegen Geistesumnachtung der Rosina deren Güter, 2 Lehen, die sog. Oberen Mairsgüter zu Tr. *14* (zu Staud Steudl vgl. n. 435!); 1568 s. n. 445; 1582 Hanns Hülber (vgl. n. 431) *4* 21/2 bzw. 17; 1621 Christan (Cristl) Hilber *4* 31, hat 1627 ½ Hof 1½ Lehen gen. Mayrlehen *8* 113; 1778 Jos. Salchner, Abkömmling des Matheus Salchner (n. 55. 508) hat aus dem Mayrlehen Beh. *8*; 1805 Joh. Salchner gen. Huiseler; 1858 Joh. Lutz bringt VN Weber von n. 449A her; heute Peter Hilber (= n. 450; von n. 420 her) gen. Huiseler oder Weber.

445. Nestler. 1428 u. 1432 s. n. 444; 1442 Sigmund Mair *4* 5v; 1484 Cristan Mair *4* 9; 1534 Cristan Gogl (= n. 447a) *4*; 1562 Adam Steudl's (vgl. n. 435) Erben *4* 26. 67; 1568 Georg Steudl von ¼ oberen Mayrhof (n. 444) u. vom undtern Viertl Mayrhof (n. 445) *4* 24v; 1582 Caspar Nockher (= n. 443. 460. 466. 467) gen. Walch (vgl. n. 443. 400) am Rain (n. 443) z. von ¼ in oberen Mairhof (n. 444) *4* 17v; 1599 Bärtl Nockher gen. Walch (= n. 466!) *4* 18, hat 1627 das unndter Mayrlehen, nach ihm Martin Gogl *8* 115; n. 445 zerfällt spätestens 1821 in n. 445 u. 446; 1824 Joh. Gogl; der früher übliche HN Nestler kann auf einen FN oder auf einen Nestl (eher Koseform zu Ernst als wie in *141* 30, 157 zu Genesius) zurückgehen; seit dem Brand 1858 Zuhaus zu n. 444.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

446. Gall oder Galleler. 1821 (s. n. 444) Maria Lutz (wohl von n. 429 her) Wwe. Lehner; 1862 Joh. Lehner; sp. Gallus Haidegger (= n. 433) dessen Sohn Jos. gen. Gall oder Galleler.

447. Schiesser. 1778 (s. n. 408) Andre Hilber (= n. 447a; nicht = n. 453) 8; 1828 ff. Jos. H. Hilber gen. Schieser (= n. 447a) z. vom ½ Pollinger Lehen *5*; Hilber bis heute.

447a. Welsche. Scheint spätestens 1543 von n. 477 abgezweigt zu sein (vgl. n. 408); 1543 Cristan Gogl (= n. 445) *4* 9; 1562 Morici Mayr vom Pollingen Lehen (vgl. n. 408) *4* 12v; 1599 Thomas Staud *4* 11; 1621 Stoffl (Christoph) Staud *4* 18, hat 1627 1 Beh. so in Rofeiserhof (n. 477) gehörig gewest u. ½ Lehen das Scheernlehen (Scherl n. 449!) ohne Beh. *8* 108/9; 1772 Andre Hilber (= n. 447) gen. Schiesser (n. 463) *4* 132; 1828 ff. Jos. Hilber gen. Schieser (n. 447) z. vom Schererlehen oder Prantleinslehen (Vermengung mit n. 460) *5*; 1854 Mich. Debona's (gen. „der Welsche"; vom Nonsberg, vgl. n. 35. 48. 1104) Sohn Franz Debona; dessen Bruder Alois Debona gen. „der welsche Luis" heiratet auf n. 427 zu Maria Gatt ein; n. 447a geh. heute dem Herm. Jäger (n. 405). — Welsch s. *98* NF 2, 61 f; *151* 4, 310. St.

*448. Nötscher. 1724 Nocker *100* 13, 231, s. auch *6a*; 1778 Peter Nocker hat Beh. aus der Pacherhueben (s. n. 427!) *8*; folgt Joh. Nocker; diese Nocker auch n. 418; 1836 Peter Nocker verm. mit Anna Rumer; 1895 Peter Nocker gen. Nötscher (aber es kauft doch erst dessen Sohn Anton n. 411 B!). Vgl. n. 452. 84.

449A. Bair (ma. poar). 1324—1329 apud Trunse Pischofenhusen *40* 1, 83 v. 87; 1351 des Bischofs guet s. n. 399A; 1392 (vgl. n. 399A) gut ze Trüns das ietz der Nagel, der Kuersner (vgl. n. 332) u. Haintz der Scherl (s. n. 447a!) pauent . . . u. ist gehaizen des Pischolfs gut *17* 39v; 1398—1399 der Fürst *13* 312/1; 1399 u. 1402 Hainrich der Nägel v. Trüns 29; Naeglein wandern anscheinend nach n. 415A ab; 1410 Haintz Scherl u. mair Thoman (= n. 444) z. von „des Pischofs gut", hat Tomas Venner (vermutlich vom Vennerhof in Pflersch *141* 30, 59, wo 1457 u. 1473 durch *3* u. *87* n. 318 ein Thomas Venner bezeugt) u. Hans Hamer (= n. 452 bzw. 458; von n. 1158 bzw. *164* III 57 S. 185 f. n. 42 her; vgl. n. 444) *17*; 1428 u. 1431 Diemut Wwe. Kristans des Fursten v. Trüns (n. 91) gehört nicht zu n. 412, sondern zu n. 449!; 1585 Lamprecht Pittl (= n. 467D) hinterläßt seinem Sohn Martin (= n. 427) das Lehen Bischofsguet *14*; spätestens 1593 Teilung in n. 449A u. n. 449B, bei oder nach der ein Rumer (wohl von n. 398 her) auf n. 449A gesessen sein muß; A: 1593 s. n. 450; 1627 Osw. Nockher (= n. 450; vgl. n. 456) hat das ½ Rumerlehen gen. Bischofsgueth *8* 118/9; nach ihm Veit Lutz (= n. 429), Weber; 1685 hat Anndree Lutz 1½ Achtel aus dem ½ Rumerlehen zu ¼ Beh. aus dem Plachruselehen (n. 426); 1858 gibt Joh. Lutz, Weber n. 449A und n. 454 (beide abgebrannt) auf u. geht mit VN Weber nach n. 444; „Weberhaus" nicht mehr aufgebaut; B: 1627 Bartlme Hilber (= n. 453; vgl. n. 431) hat ½ Lehen das Bischofsgueth *8* 126; 1778 Gall Salchner *8*; frühestens 1860 Isser gen. Bair (von n. 916 her). — Das „Bischofshaus" oder „Bischofsgut" (vgl. n. 467B) weist durch diese Namen ebenso auf die Grundherrschaft des Bischofs von Brixen hin wie der

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Selrainer „Bischofsberg" (*70* 107, 329 f. 386; *158* 4, 16. 73; Urk. 1337 *61*) einstigen Besitz der Brixner Bischofskirche (vgl. *164* III 58 S. 339) bezeichnete (vgl. auch n. 24 u. *141* 30, 182 sowie *158* 14, 28), während andere mit dem Bestimmungswort „Bischof" zusammengesetzte ON (*167* 9, 74; *98* NF 5, 81) für Grenzpunkte weltlichen Machtbereichs eines Bischofs vom Standpunkte der angrenzenden Laienherrschaft aus geprägt wurden (vgl. auch *126* 1936 S. 36). Der „Fürst" v. Trins war ebenso wie der „Fürst" n. 313 als Grundholde dem Fürstbischof v. Augsburg unterstand, ein solcher des Fürstbischofs von Brixen (vgl. *141* 30, 157. 218). St. — S. n. 454. — Nachtrag. 1638 Stadtspital Innsbr. u. Christina geb. Muigg, Frau des Martin Nockher (= n. ?) zu Tr. verk. an Andre Hilber zu Tr. die dem Stadtspital zinsbaren, von David Lener an N. gekommenen 2½ Achtel aus dem ½ lehen Pischofsgut zu Tr. *16*.

450. Singer. 1388 Fritz der ober Stawde s. n. 435; 1388—1587 s. n. 435!; 1588 Hans Steudl (= n. 405; nicht = n. 467A) hat ¼ u. ⅛ Steudllehen *14*; 1590 er verk. an Eidam Oswald Nocker (= n. 449A) ¼ Steudllehen *14*; 1593 übergibt er an Sohn Wolfgang (nicht = n. 412) das Steudllehen (n. 450) u. das Rumerlehen (s. n. 434. 449A) *14*; doch verk. 1593 Hans Kumerspat (= n. 427) zu Tr. dem Abraham Sathas (von n. 408 her?) ⅔ aus ⅛ Steudllehen *14*, im gleichen Jahre Thomann Kapferer in Tr. u. Kath. Kumerspatin (Tochter des Hans K.?) ebenfalls ⅔ aus ⅛ Steudllehen an Gilg Kugler *14*; spätestens 1627 Teilung in n. 450 u. 451; 1627 (n. n. 409C!) Bartlme Nocker (n. 443) hat ½ Steydlslehen mit Beh. *8* 116; seiner Tochter Eva Gerhab Gall Nockher zu Pfons (n. ?) verk. das 1630 an Simon Hilber (= n. 400. 452. 453. 477); 1813 Jos. Hofer (vgl. n. 468) gen. Singer (= n. 477B); Sohn Kassian Hofer (= n. 477B); diese Hofer auch n. 384A. 402. 480A; 1929 Peter Hilber (= n. 444. 476A).

*451. Jocheler. 1627 (s. n. 450) Peter Gogl hat 1/16 aus dem Steydllehen mit Beh. *8* 120; 1687 Strickner *100* 13, 231 u. *6a*; 1778 Jacob Strickner (= n. 406C; als Nachkomme des Jochum Str. n. 437 Jocheler gen.) *8*; 1803 Albein Strickner (= n. 406C); heute Jos. Strickner (= n. 467B) gen. Jocheler; Strickner-Jocheler auch n. 436.

452. Kirchgasser. 1428 „zben Hämer" (n. 452 u. 458) auf je ¼ des „mayrhofs" n. 444; fraglich, wie sich die 1432 als diese „zben Hämer" auftretenden Thoman Hamer (= n. 399A. 465) u. Hans Hamer (n. 449) *4* 15v auf n. 452 u. 458 verteilen; 1442 Ulreich u. Kristl Hamer *4* 5/6; 1487 Jac. Rampf (vgl. n. 405) *4* 9v; nach Hans Toscht (= n. 395) 1489 Asem (d. h. Erasmus) Hamer oder Dost *4* 31v; 1529 Lienhart Täxer (von n. 396 oder n. 507 her?) von ainem güetl ains viertl aus dem obern mairhoff *4* 20; dessen Sohn Valtin geht nach n. 376; dem anderen Sohn Jörg übergibt er 1557 1 Mairhof *14*; 1585 Jörgs Sohn Paul Taxer erhält ¼ Mairhof, für 1 Lehen versteuert *14*; 1591 hat Balter (d. h. Balthauser, Balthasar) Hilber ¼ Mairhof u. vermacht 1593 dies u. Freiseisenlehen (hier Anknüpfungspunkt für den VN Taxer der Matreier Freiseisen n. 1107?) *14*; 1599 Paul Hülber *4* 18; 1612 Sohn Simon Hilber (= n. 450) *14*; 1828 ff. s. n. 453; 1835 Gg. Stolz (= n. 411A), führt anscheinend die 2 VN Nötscher u.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Kirchgasser; nunmehr n. 448 u. n. 452/411B, beide im Besitz der Familie Nocker (j. Anton Nocker), als Nötscher u. Kirchgasser (vgl. auch n. 462B) unterschieden.

453. Kapitler (früher Schuester). Spätestens 1627 geteilt in 453A u. B.: A: 1627 Simon Hilber (= n. 450) hat ¼ aus dem Zellerlehen *8* 124; B: 1627 Bartlme Hilber (= n. 449) hat ½ aus ½ Zellerlehen *8* 127; 1685 hat Jac. Salchner (A oder B) ½ Lehen gen. das Zellerlehen mit Beh. usw. *8* 203 u. z. 1688 mit Andree Hilber (nicht = n. 447 B oder A) *4* 93; von B oder A z. 1716 Gg. Hilber *4* 90; spätestens 1828 ff. durch Joh. Nalter mit n. 452 vereinigt, da er 1828 ff. von Mayrhof oder Zellerlehen z. *5*; auf A oder B 1806 Anna Salchnerin verm. mit Simon Hoffingott (vgl. n. 461); 1854 Andrä Kraler (n. 455; wohl von n. 437 her), Schuster, auch Plattner-Schuester (vgl. n. 395A); folgt Jos. Willeit v. Kiens; j. Zuhaus zu n. 427. — „Zellerlehen" scheint bis auf weiteres eine „Zelle" vorauszusetzen — ein aus dem Lateinromanischen stammendes Lehnwort (*113a*), das bekanntermaßen im Gegensatz zu dem aus lat. cellarium entwickelten Keller (*113a*; ON: *73* 18, 183 u. *151* 2, 198 u. 3, 1 S. 22. 34 sowie *141* 6 11 A. 1) erst nach der vulgärlat. Assibilierung des c vor e (*168* 42, 494 ff. *167* 5, 180) in deutschen Mund übernommen ist; „Zell", als ON (Deutsche Gaue 11, 65 ff; *160* 58) auch sonst in Tirol vertreten (*70* 107, 884; *152* 110 f; *151* 4, 142. 149; *158* 4, 25; *164* III 157 S. 135) würde hier ebenso wie in den meisten Fällen (gegen *122a* 1, 24) nicht eine Zelle, d. h. ein Kloster selbst, sondern in gleicher Weise wie vielfach „Kloster" u. ä., „Abtei", „Münster" usw. (*158* 8, 561; *167* 9, 56. 188 f; *70* 101 424 n. 3260; *141* 13 n. 704; *75a* 1, 1 n. 676; *73* 25, 34 f. n. XII; usw.) nur klösterlichen Besitz bedeuten (vgl. auch *126* 1936 S. 92). Und zwar könnte auf n. 453 der nachweisliche, aber bis jetzt nicht unterbringbare Trinser Besitz des Klosters Schäftlarn in Oberbayern (*76c* 1, 378 ff; P. Lindner, Mon.[19])) Platz finden: 1180—1183 Wernhard v. Starkertshofen (Oberbayern, BezAmt Pfaffenhofen) delegiert in die Hand Friedrichs, Bruders des Herzogs Otto (I. v. Bayern) ein Gut in Drunse zur Weitergabe an Kl. Schäftlarn *128* 8, 442 f; 1255—1257 in Trunse sind dem Kl. Schäftlarn 5 Rosse „de uno predio de Bozano (*151* 3, 1 S. 25; 3, 2 S. 331) usque Mittenwalde (Oberbayern; *118* 4, 55 f; *73* 25, 175; *163* 66, 43) zu stellen *41* 3/I 47v; 1313 u. 1327 wird Trüns in Urbaren dieses Kl. (*41* 23 Bl. 38v u. 24 Bl. 2v) erwähnt. St.

454. Weber ober der Kirche oder Stotzweber. 1393 Pilgreim s. n. 411 (vgl. auch n. 25. 727); 1398—1399 Pilgreim auf Faileis *13* 212/1, 3v; 1589 s. n. 426; spätestens 1627 geteilt in A u. B: A: 1627 Barthlme Hupfauf (= n. 396) hat 1/32 aus dem Pilgramlehen mit Beh. *8* 119; 1685 Barthlme Schäfferer Inh. des Pilgramlehens, aus dem aber Bartlme Lutz (vgl. n. 429) Beh., Hof, Hofstat usw. hat *8* 186. 202. 204; 1828 ff. Joh. Lutz, Weber (= n. 449 A); nach dem Brande von 1858, frühestens 1866 kauft Jos. Mayr gen. Weber („ober der Kirche" zum Unterschied von n. 444); j. Joh. Schlögl (vgl. n. 411B);

[19]) Zu ergänzen: Monasticon metropolis Salzburgensis, 1908, S. 214 ff u. Suppl., 1913, S. 41.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

B: 1627 Martin Rumer hat ¼ Lehen das Pilgramlehen *8* 142; 1858 nach dem Brande aufgelassen u. nun zu n. 449 gehörig. — Für Faileis verweist *1a* 119 auf einen angeblich um 1400 erscheinenden Jacob den Fewleisein (*13* 83/6). Dieser Fewleisein gehört wie Halbseysen u. Schurfseysen (n. 210. 959. 70) u. Freiseisen (n. 452) zu den mit dem Bestimmungswort „Eisen" zusammengesetzten Schmiedenamen (*140* 10, 103. 205), nur daß er nicht unmittelbar an mhd. îsen = Eisen, sondern an das Eigenschaftswort îsên = eisern (*118a* 1, 1459) anknüpft; und zwar wäre „Fewleisen" vermutlich ein Eisen, das die Eisenfäule hat, d. h. rostig ist. In dem Maße als die „Eisen"haltigkeit dieser Namen verblaßte, konnte man sie als casus obliqui betrachten und das Eisen durch Rückführung des vermeintlichen casus obliquus auf einen ebenso vermeintlichen Nominativ (wie n. 409AB) in ein Eis verwandeln, das weiterhin infolge seiner nachtonigen Stellung einer Verschleifung zu -es ausgesetzt war; so entstanden Varianten wie Halbeis, Schürfes (*100* 8, 209) — wobei hier die Frage ununtersucht bleiben soll, inwieweit die „Eisen"Namen zu den „Satz"- bzw. „Befehlsnamen" (*167* 8, 250) zählen. Auf jeden Fall möchte ich die Zugehörigkeit von Faileis zu den geschilderten „falschen Rückumsetzungen" (n. XXX) von „Eisen" auf „Eis" deshalb bezweifeln, weil es der einschlägige Beleg einwandfrei nicht als PN, sondern als ON erweist, und Faileis lieber wie Rafeis (n. 477B) von einem rom. Suffixgebilde auf -ense ableiten; das Suffix -ense verlor im Vulgärlatein das n (*167* 5, 178) und zwar bevor die vulgärlat. Regel von der Verkürzung der gedeckten oder geschlossenen, der Dehnung der ungedeckten oder offenen Silbe (*167* 9, 59; 6, 149; *158* 14, 211 f.) eingriff, und konnte so das e den Deutschen als langes, geschlossenes überliefern, das diese in Ermanglung eines entsprechenden Lautes durch langes i ersetzen mußten (*158* 14, 22): so wurde die Voraussetzung für den Zwielaut ei geschaffen. Als Gesamtgrundlage für Faileis könnte ein rom. *Val-i-ens-e in Betracht kommen, das mit dem ON Völs (*158* 14, 254) zwar die „Vollwurzel" (*158* 14, 18) *(sv)al(l) teilen würde, jedoch lautlich ganz anders als Valiensis *158* 14, 254, und zwar von vorrömisch-romanisch *val-i-a aus über *vaila (vgl. *158* 14, 213 aira) entwickelt wäre. St.

455. Spritzenhütte. 1627 (s. n. 388) Martin Gogl (vgl. n. 388) d. j. u. Ehefrau Barbara Hilberin haben ¼ Pircherlehen *8* 121; 1858 Andrä Kraller (= n. 453); heute Spritzenhütte.

456. Lenz (früher Müller Gall). 1324—1329 Ulricus filius Nocker *40* 1, 55. 84v; 1362 Chunrat der Nochker (vgl. n. 699), Dorfmeister zu Truns *59A*; 1367 Chunr. Nokcher *62* 147v; 1398 u. 1411 Cristan Nokcher (= n. 477E) *162* 1, 295. 293; 1415 Kristan Nochker von Truns *12* I 5783. 6634; 1428 Kuntz Nocker (= n. 409), Haintz Rüedl von Haintz Nocker *4* 8; 1432 Haintz Raschl (n. 429), Chuntz Nocker *4* 17; 1448 s. n. 400 u. 428; 1454 der Nocker *141* 30, 147 n. 393; 1479 Thoman Nochker (= n. 465A) *59A*; 1484 Adam Nocker, Cristan Nocker (= n. 428) *4* 9v; 1500 König Maximilian überläßt die von Adam Nogker (= Adam Gley n. 83) in Trins der dortigen Georgskirche (n. 390) geschenkte Hofstatt im Markt zu Matrey, landesfürstl. Lehen (n. 1096) jener Kirche zu Eigen *59A*; vgl. *72* 2 n. 1646; um 1500 Erhart Nocker (= n. 465A; wohl = n. 902) *4* 8; 1507 Nocker

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

vom Pacher lehen (n. 427) *4* 16; 1509 Erhard Gley (= n. 477E. 462F) den man nent Nocker (Umdrehung des FN u. VN wie bei Hans Kalchschmid-Gley n. 24!) *54*; 1521 Jorg Nockher (= n. 397), z. 1529 vom lehen im Pach *4* 6. 9v; Nocker von hier nach n. 443; 1568 Lucas Härtler (vgl. n. 45) *4* 10v; 1582 Hans Hilber (vgl. n. 431) *4* 10 bzw. 14; 1614 Hans Widerzämbs (= n. ?) Wwe. *4* 21; 1627 Barbara Widerzämin verm. mit Mich. Nägele hat 1 ganzes Lehen gen. Pachlehen, 1 Beh. *8* 130; 1685 hat Andre Nägele das ½ Pachlehen u. Caspar Hilber (vgl. n. 431) vom Pacherlehen den gleichen ½ Teil, Beh. „in der Stuben den außern thaill" *8* 263. 177; 1716 z. Georg Hilber vom Lehen am Pach *4* 90; 1743 Gall Hilber (= 462B) *30* 57; spätestens 1778 Teilung in A und B: A: 1778 Gerdraut Nalterin (= n. 405) hat ½ Pacherlehen *8*; 1828 ff. Maria Riedlin (= n. 405) verm. mit Joh. Parigger (n. 425) gen. Schiesser (welcher Zusammenhang mit n. 463?); 1858 abgebrannt, nicht mehr aufgebaut; B: mit u. nach Andre Hilber (= n. 432) 1778 Franz Hilber, hat Haus aus dem Bacherlehen, sp. Lukas Hilber (= n. 433); 1806 Mathias oder Matheus Hilber (= n. 462B) gen. Gall Huisl, Müller *14*; daher VN Müller Gall; j. Lorenz Hilber.

457A. Gide. 1507 (s. n. 411) Nockerin z. vom Pambgüetl *4* 30; 1521 dies. s. n. 411; 1521 Jörg Nocker (= n. 399A. 456) *4* 26; 1582 Wolf Nockher an der Sag (n. 468); spätestens 1609 Teilung in n. 457A u. 457B (s. n. 460, Jahr 1608!); frühestens 1735 Christian Schäfferer *30* 57; 1768 Aegydius Schäfferer *30* 36; 1828 ff. Maria Schafferer (= 462A) verm. mit Joh. Kraler (= n. 462A; gen. Gide). *5*; Kraler-Gide auch n. 469; auf n. 457A und n. 462A sp. Haidegger (s. n. 462A) gen. Gide.

457B. Aufgelassen. 1609 (s. n. 457A) Martin Khugler, Weber; 1716 Anthoni Spörr (= n. 759) *4* 91; 1828 ff. Ant. Spörr gen. Madhäuser (= n. 759) *5*; heute keine Erinnerung mehr.

458. Kolb, 1428 u. 1432 s. n. 452; 1442 Erhart Hamer u. Küntz(l) Hamer *4* 5—6; 1487 Lucas Hamer, kleine Vogtei (vgl. n. 435) *4* 9v; 1497 Hans Hamer (vgl. n. 462G) aus der Trüns hat ein Gütl zu Maurn (n. 769), aus dem der Luchs z. *63* 102v; spätestens 1778 geteilt in n. 458 u. 459; 1778 Maria Hilberin hat Beh. aus dem Schloß Matreyischen Freylechen (Majorat) *8*; sp. hat Jak. Kolb die ½ Hofstatt gen. die Hammer-Hofstatt; 1858 beim Brand, nach welchem n. 458 nicht mehr aufgebaut wird, bes. es Jos. Lutz (= n. 402). — Von dem „Kolb" wurde der aus der Familie Kolb gekommene „Kolbeler" (n. 404) unterschieden. St.

459. Peterin. 1778 (s. n. 458) Franz Sachser hat Beh. u. z. für ½ Hammerhofstatt *8*; sp. Egidi Sachser, nach dem n. 459 zeitweilig Gidenhäusl heißt; nachher Ursula Tost (= n. 442?) geb. Sachser, verm. mit Peter Tost (= n. 472) u. daher Peterin gen.; heute Zugut zu n. 468.

460. Osler. 1558 Casp. Kärner (vgl. n. 477B. 817; *141* 30, 49 f.) gen. Parschalkh (s. auch n. 411A!) verk. ½ Lehen die Pacherhueben (n. 427) an Gabriel Hamer (= n. 347a. 477F; *141* 30, 53; *164* III 57 S. 186) *14*, der von Obernberg (n. 1165 bzw. *164* III 57 S. 186 n. 42) stammt (s. auch 1542, 1555, 1574 *1*/2) u. von Hans Moll auf Vinaders (= n. 348D) $^1/_8$ Baurecht gen. die Unterstel (Nachtrag zu

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. 3 5 2) gegen ¼ Mündlerhof (n. 1198—1192; *164* III 57 S. 192) in der Alpe Padrins (*158* 14, 208) am Obernberg (*158* 14, 161) eingetauscht hat *14*, auch 1561 das „Peuggenlehen" (n. ?) besitzt *14*; 1560 (= n. 427) Casp. Nockher gen. Walch (= n. 427) vertauscht an Gabriel Hamer Teile von Valmaritz (n. 477D) gegen Hamers Pacherhueben (d. i. n. 4 6 0) *14*; 1568 Walch am Rain (d. i. Kasp. Nocker, s. n. 427) *4* 11; 1582 Thoman Hülber (= n. ?) *4* 14 bzw. 10v; 1608 Gg. Nockher u. Kugler Weber (wie n. 457AB) *4* 29v; 1614 Otmayr (d. h. Ottmar) Hilber (= n. 401) d. j. *4* 23; 1661 Gg. Lutz *4* 61; Lutz von hier nach n. 429?; sp. (wie n. 395B) Bartl u. Math. Lutz; 1772 Martin Knoflach (= n. 3 9 4. 395B; gen. O s l e r) auf Beh. aus dem Präntl- (n. 462C) oder Pichllechen (n. 395) *4* 126; 1778 Franz Knoflach (= n. 395) hat Beh. aus dem Präntllehen *8*; 1828 ff. Jos. Knoflach O s l e s J o s l, z. von Haus aus dem Brandlehen *5*; 1924 Jos. Eppacher (von n. 394B her) gen. O s l e r.

461. S i m e l e, früher Z w i c k l e r. 1627 Tauferlehen oder Aigenaw auf Trinser Wiesen: Simon (= n. ?) sp. Martin Hilber, dagegen auf der Beh.: Jac. sp. Gg. Hilber; Simon sp. Martin Hilber 1627 auch vom Lehen gen. Raimbesgueth n. 4 7 2 (das Prengüetl zum Schloß n. 475 gehörig) *8* 123; 1716 Andre Steidl z. vom Prenles Lehen (d. h. einem Teil von n. 4 7 2!) *4* 61; 1778 Peter Steidl hat Beh. aus dem Taufers Lehen u. dazu ein Stück aus dem Prenles Lechen *8*; 1851 Franz Hoffingott (vgl. n. 453) *57*; sp. S i m o n Schliernzauer (= n. 400) gen. S i m e l e, Bote, † etwa 1935. — Zusammenhang mit Taufer- oder Watschergut zu Tulfer bei Sterzing (II)? St. Zwickler vgl. n. 399C.

462A. G i d e. 1320 Chunrad Helbling (*70* 107, 814; *141* 30, 188; *151* 3, 2 S. 328; *152* 112; n. 1043; vgl. n. 756?) v. Strazfride (abg. Burg Straßfried bei Vill *70*, 107, 881 u. *141* 32, 208A. 3) verk. seiner Muhme Gerwirg (*141* 30, 183) 3 chamerlant (n. 53) zu Trüns da aufsitzt P a r s c h a l c h (vgl. *151* 4, 84) u. sein gemainer *3*; 1327 Elspet die Helblingin ab Ombras (d. i. Am(b)ras) u. Söhne Chunrad u. Nyklaus verk. an ihren Bruder u. Oheim Laurenczien v. Welfstain (= n. 475), weiland Richter zu Sterzing, Gut zu Trüns, worauf die Saumer (vgl. n. 21) sitzen *26*; 1359—1375 driu camerlant (vgl. n. 477E) von dem Helbling *4*; 1393 Hans der Trautsun (*141* 30, 183) schenkt für freies Eigen an Kirche St. Georg (n. 390) ein Kammerland zu Trunns gen. Parschalches guet, baut Jakle Parschalch Pilgreimes (n. 454) sun, dan Peter Sulman (n. ?) u. Hainreich Parschalchez sun *59A* vgl. *72* 2 n. 1634; 1397 Hainr. Sunman (= Sulman vgl. n. 477B) *59A*, viell. = vorigem Hainreich; 1398—1399 Trüns drew (soll wohl heißen „zwei"!) chamerlant von dem Helbling *13* 212/1; spätestens 1428 Parschalk nach n. 411A abgewandert; denn 1428 u. 1432 zinsen auf den „zbay kamerlant von dem Helbling" Fridl Morhol (= n. 426A), Smyd Ludlin (= n. 467D), des Hans Mairs (= n. 444) sun, d. i. Chuntz Mair (= n. 444) *4* 8 bzw. 16v; 1468 Gut gen. Marholz (elliptischer Wesfall des PN, s. *158* 14, 57), das Oswald Penn (vgl. n. 477B) baut *59A*; Osw. Penn u. Niclas Penn sind „dy Pennen" (vgl. n. 426A), welche in *13* 83/5 erw. werden; 1469 Rudl Morhol *4*, 20; 1534 Manehaler (d. h. Marholz!) lehen s. n. 429; 1539 Thoman (Gogl, gen.) Hertenstain (= n. 408. 462D) z. von s. Gut *13* 83/11, 75v; 1545 Oswald an der Yss (= n. 408. 497) in Trins vertauscht an Matheus

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Mayr zu Tr. ¼ Baurecht aus dem Gurnser hoff (n. 497) in Gschnitz mit Beh. gegen ¼ Baurecht aus dem Mayrhoff (n. 444), ferner gegen ½ Lehen Baurecht gen. das Hölblingslehen (n. 462A) u. endlich gegen ¼ Baurecht aus einem Lehen das Hutzl Viertel *14*; 1551 Thoman Gogl z. vom Peysserlehen *30*; 1563 ½ Hölblingslehen s. n. 406A; 1582 Mich. Gogl (= n. 462D. 467Db; gen. Hörtenstein n. 414), Erbe des Peysserlehens von s. Vater (Thoman G.?), z. von ½ Hölblingslehen *4* 22v bzw. 18; 1586 verk. er das Peisserlehen an Sohn Thomas G. u. dieser 1597 den Hauptteil (n. 462B) an Joh. B. Frh. v. Schneeberg (n. 475), jedoch unter Zurückbehaltung eines Achtels (n. 462A) mit Beh., das als „Achtl aus dem Hülbl- (1. Hutzl?) oder Peisserlehen" zum ½ Hölblinglehen übergeht; 1605—1620 s. n. 414; 1627 Jac. Gogl (= n. 462D) hat dieses Achtel u. vereinigt damit das ½ Hölblingslehen andere Hälfte n. 463 *8* 132; 1772 wie n. 462DH; 1796 Leopold Nägele, sp. Sabina Nägelin *4* 49. 132; 1828 ff. Jos. Holzmann (gen. Polder = n. 408) *5*; dann Alois Holzmann gen. Polder (= n. 408. 409) *5*; 1823 Maria Schafferer (vgl. n. 462A) verm. mit Joh. Kraler (von n. 437 her?), dieses Ehepaar auch auf n. 457A, woher sie den VN Gide bringen; sp. auf n. 457A + n. 462A Haidegger (kaum = n. 408) gen. Stiner (von n. 413 her). — Das oben 1545 aufscheinende „Hutzl Viertel" bzw. Huzllehen wird unter n. 467 behandelt. Für das „Peisserlehen" erhebt sich die Frage eines Zusammenhanges mit dem Wirtshaus Peisser in Mittewald am Eisak (*158* 14, 29; *141* 32, 450), dessen namengebende Inhaber, die Peisser (n. 736b; *89* II 34 n. 546. 634. 637; Urk. 1388 *46*; *128* Indices 1, 471 u. 2, 50; *148* 5, 235; *142a* n. 207. 368; *162b* 128; *140* 10, 486 ff) vermutlich unter dem Wittelsbacher Ludwig dem Brandenburger aus Peiss (*94* 17, 221) in Oberbayern eingewandert sind (Näheres in II). St.

462B. Kirchgasser Burge. 1597 s. n. 462A; 1716 Gall Hilber (= n. 456) *30* 60; 1778 Matheus Hilber *8* = 1828 ff Mathias Hilber Müller gen. Gall Huisl (= n. 456) *5*; j. Notburg Stolz gen. Kirchgasser (VN von n. 411A bzw. 452 her) Burge.

462C. Anscheinend in n. 398 aufgegangen. Spätestens 1627 von n. 462E abgezweigt; 1627 Jac. Gogl, sp. Mich. Gogl vom ½ Pränntlehen (vgl. n. 100) ohne Beh. *8* 133/4; 1724 Cath. Peerin unter Trinss *30* 56; 1789 Franz Knoflach (= n. 460) auf dem Bräntllehen *30* 112; 1850 Mathias, sp. Joh. Rumer (beide auch n. 398!) auf den Pichl.

462D. Knappergarten. 1237 Bernardus de Trunnes *65* 2 n. 785 zusammen mit Hainricus u. Waltmannus, woraus E. geistvoll die Möglichkeit folgert, daß mit diesem Bernard ein 1249 mit Brüdern Heinrich u. Waltmann beurk. (*65* 1 n. 573) Bernhardus de Materai civis Bozanensis (Matraiarius 1257 *151* 3, 1 S. 30?) eine Person ist — eine Möglichkeit, die um so näher liegt, als nichts im Wege steht, „de Materai" bzw. „Matraiarius" im Sinne von n. 24 auf die Pfarre Matrei zu beziehen; 1288 Bernhartes hof *89* II 45 S. 44; 1294 Bernharts hof auch daselbs (d. h. datz Gasnitz) *44* 21; 1313 Pernhartes chint *7* 107, 7v *76b* 1922/3 S. 13; 1359—1375 Pernlein s. n. 395 u. vgl. n. 177; dieser Pernlein etwa auf das „Perndleins lehen" zu Mühlen (n. 793) abgewandert?; jedenfalls erscheint der Name „Perndleins lehen" im 15. Jahrh. auch auf n. 462D *13* 83/8; spätestens 1507 (vgl. n. 401)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

geteilt in n. 462D, 462E u. n. 462F; 1507 Cristan Mair (n. 444) z. von Perleinslechn *4*; 1539 Pernndleins lechen: Crystan Mayr (n. 444), Jörg Nocker (= n. 456. 465; dieser auf n. 462F), Hans Schmid (auf n. 462E) *13* 83/11, 72v; 1562 Gogls Erben: Thoman Gogl (n. 462A) von Perleins lehen *4* 12v; 1568 Michael Gogl (= n. 462A) z. von Perleins Lehen *4* 11v, 1582 vom „Perlings Lehen *4* 14v bzw. 10v; 1599 Thoman Gogl (= n. 462A) *4* 11; 1621 s. n. 462G; 1688 Jac. Gogl (= n. 462AC) vom Pröllingslehen (vgl. n. 409AB; nicht vermengen mit n. 39!) *4* 96; 1772 Ruep Gogl (= n. 462A) *4* 132; 1796 Jos. Larcher (= n. 401) vom Pollingslehen (Vermengung mit n. 408) ietz Huzllechen (n. 467) gen. *4* 132; 1828 Bartlmä Larcher vom Pollingerlehen (Vermengung mit n. 408) *5*; 1858 abgebrannt u. aufgelassen; j. Knappergarten oder Knapper gen.

462E. Anscheinend in n. 400 aufgegangen. 1507 (s. n. 462D) Niclaz Schmit (= n. 474) von Perleins lehen *4* 17; 1521 Pöstl Schmid (Wastl Smid = n. 397); 1529 u. (s. n. 462D) 1539 Hannss Schmid (= n. 474); 1543 Martin Schäfferer (= n. 497?) *4* 9v; 1599 Casp. Prännd tl (= n. 100 vgl. n. 281. 284) zu Poig (d. i. Puig n. VI *158* 14, 84 f. u. n. LXI) z. vom Pörlinngsviertl Lehen (Christian Präntl zu Poig = n. 100) *4* 11v; 1605—1620 s. n. 414; 1608 Thoman Nagele (gen. Brandler? vgl. n. 492A) *4* 30; 1627 ½ Prännt llehen s. n. 462C; s. ferner n. 447a. 460); 1661 Gg. Tost (n. 462G?) *4* 62; 1828 ff. Franz Schafferer (= n. ?) vom $^1/_8$ Prantleinslehen *5*. — S. unten Nachtrag zu n. 100!

462F. 1507 (s. n. 462D) Erhart Nocker (Gley gen.; = n. 456) z. von Perleins lehen *4* 16; 1521 Jörg Nockher (s. n. 462D) z. von Pernles fierthail *4* 6; 1529 Erhart Nockher gibt von Bernhardens viertl *4* 9v; 1539 Jörg Nockher s. n. 462D; auf n. 462F müssen, wie ein Vergleich zwischen 1507, 1521 u. 1529 auszuweisen scheint, $^2/_4$ des Lehens gewesen sein, da 1627 Casp. Nockher d. j. (nach ihm Balth. Nocker, noch sp. G. Nockher) ¼ aus dem Pernlslehen (n. 462F) u. Michl Oettl (vgl. n. 508) u. Seb. Gogl „ain Viertllehen das Perngietl" (n. 462H) haben *8* 96. 153. — Hinter 462F einzufügen: Unbestimmbar.

462G. Unbestimmbar. 1621 (s. n. 462D) Gg. Toscht (= n. 462E) gen. Täppl z. von Bernharts- oder Pollings-Viertllehen (Vermengung mit n. 408) von Hamer (vgl. n. 458) *4* 67; 1661 Jac. Nalter (= n. 406A) *4* 1688 Bl. 97; 1796 Lorenz Paregger (vgl. n. 456B) aus dem Gränislehen (n. 401) *4* 134.

462H. Unbestimmbar. 1627 s. n. 462F; 1661 Wolfg. Oettl u. Christan Pur (= n. 438; vgl. n. 566A) *4* 60; 1716 Jac. Rumer u. Peter Pur (= n. 406C) z. von Bernhards Viertl *4* 90; 1772 Ruep Gogl (= n. 462A) *4* 125; 1796 Ruep Schäferer (= n. 428) *4*.

*463. Schiesser. 1428 Widerzäm (= n. 426A) *4* 8; 1432 die hub auffen Pach (n. 427): Roten Hänsel (= n. 429B), Ull Widerzäm (= n. 426A; vgl. n. 397) *4* 17; 1448 der Widerzäm *13* 210/1, 4v; 1454/5 Widerzäm (= n. 388?) *63*; 1484 u. 1488 Hans Widerzäm vom Pacher lehen bzw. Pachlehen (n. 427) *4* 9v bzw. 8v u. 27; 1529 Steffan Widerzähm von des Pachers lehen (n. 427) *4* 11; 1627 Lucas Widerzäm hat Lehen die Pacherhueben *8* 132; 1638 Hanns Schüesser (vgl. n. 284. 343. 423. 433) z. von Pacherslehen *4* 66; 1685 Christian Schiesser (= n. 466) vereinigt 1 ganzes Lehen die Pacher Hueben

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(n. 463) u. ½ Lehen Hölblingsgut (s. n. 462A) *8* 140/1; 1724 kauft Franz Hilber (= n. 408) *6a 100* 13, 231 (dadurch zu berichtigen *100* 12, 291); Hilber-Schiesser auch n. 447a u. 425; 1796 Jos. Hilber gen. Schiesser (= n. 447a) z. vom Pacherlehen *4* 128, gibt Pfarrzehnt aus der Bacherhueben oder Hölblingsgut *30*; 1826 Jos. Hilber gen. Schieser (= n. 447a. 465A. 439); 1853 Alois Hilber (= n. 439?); Hilber (Abzweigung nach n. 464) bis heute. — Wie kommt J. Parigger (n. 456A) zu dem VN Schiesser?

464. Martes Hans oder Goll oder Koge. 1627 Martin Hueber vom Schmidlehen (n. 474?) *8*; heute (nach Jos. u. Joh. Riedl gen. Martes Seape u. Martes Hans) Hilber (von n. 463 her). — Kog oder Kaib ist alamannisch-schwäbischer Ausdruck (vgl. *158* 14, 84 Rid!) für Aas (*160* 53; *85a* 4, 566 ff. 147 f).

465A. Schiesser. Puehel s. n. 397. 408; 1359—1375 ze Trüns auf dem Puehel drew chamerlant (n. 53) *4* 13; 1432 Hamer Thoml (= n. 452) für das gut zum Püchl *4* 17; 1454—1457 der Nocker (= n. 456) daz guet haist der Puechel (Thomas Nocker = n. 456), daselbst Thoma Hamer auch vom Puechel *41a* f. I, 9; also spätestens 1454—1459 bereits geteilt in n. 456A (Nocker) u. n. 456B (Hamer); 1521 Erhart Nockher (= n. 456. 462F), dat Jorg Nockher (= n. 462D) *4* 6; 1534 Jörg Nockher (= n. 462D) z. vom Püchl Vierthaill *4* 9v; 1582 Geörg Nockher an der Sag (n. 468) *4* 14 10; 1638 Martin Nockher *4* 66; 1688 Veit Salchner (vgl. n. 55!) *4*; 1851 Jos. Hilber gen. Schiesser (= n. 463); nach dem Brand v. 1858 aufgelassen.

465B. Rumer. 1454—1457 s. n. 465A; 1489 Asem Hamer *4* 31v, z. 1507 von lehen gen. der Puchl . . . *4* 17v. 30. 16; 1599 Cristan Rumer (vgl. n. 398) *4* 10v; 1688 Paul Vogelsperger (von n. 922 her) *4* 95; 1726 Sohn Thomas Vogelsperger (= n. 466) gen. Pauler; um 1745 geht dessen Sohn Anton V. (= n. 466) nach n. 323; ein anderer Enkel Pauls, Veit, auf n. 54 u. 77B; 1845 Albuin Strickner, bringt VN Rumer nach n. 406C; heute Nocker (von n. 418 her).

466. Hänsler. 1428 der Slegel von Aengilein Pütels gut *4* 8 (Pütel, Pitl u. ä. s. n. 331. 449. 467D. 837); 1442 Peter Slegel *4* 6; 1448 Angleins sun bey dem Pach *13* 210/1, 9; 1457 Peter Schlegel *41a* f. I, 9; 1480 Cristof Schlegl v. Trüns erbt Hofstatt im Markt zu Matrei (n. 1052?) von Adelhait Schmidin; Schlögl s. n. 412. 467Db; 1507 Toman Veldrer (von n. 402 her) z. vom Schlegelslechen *4* 17; 1543 Casp. Steidl (gen. Velderer, vgl. 416. 432. 476B) *4* 9v; 1562 Ott Hulber (= n. 397) *4* 13; 1568 Stoffl Moll (= n. 397; auch = n. 348E?) z. vom Schleglslehen, so Walch am Rain (= n. 445) gibt *4* 12; 1597 Bartlme Nockher (gen. Walch 1614 u. 1621 *4* 24 bzw. 17; = n. 445); 1661 Christian Schiesser (= n. 463) *4* 60; 1685 Thoman Hupfauf (= n. 396) *8* 256; Thoman u. (1737) Anthoni Voglsperger s. n. 465B; 1772 Georg Pranger, Rädermacher *4* 127, scheint von Hans Pranger n. 440 (vgl. n. 477F) abzustammen u. ihm den VN Hannesler zu verdanken; 1828 ff. Jak. Pranger gen. Hannesler *5*; 1853 Jos. Schliernzauer (vgl. n. 1081), schießt etwa 1860 den letzten Bären im Gschnitztal (bei St. Magdalena n. 478); ein Schliernzauer-Hänsler auch n. 400; Schl. bis heute.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

467A. Brosner. 1359—1375 ain müle ze Trüns *4* 4v; 1397 Hutzlgut s. n. 412; 1398—1399 Meller u. Weber *13* 212/1; 1405 der Meller *3*; 1448 der Meller *13* 210/1, 5, in *13* 210/2 mit Zusatz „Mol" (s. n. 418); 1497 Sigmund Moll z. von des Mellers gut *63* 107; 1539 Hutzels lechen: Crystan Mayr, Hans Steudl (nicht = n. 450), Wolfg. Steudl (= n. 412), Heys Schmid *13* 83/11, 73; 1545 Hutzl Viertl s. n. 462A; 1574 dem Kasp. Nocker (= n. 445. 460. 466) wird $^1/_5$ Gerechtigkeit an der Mollenmühl (s. unten) im Hözllehen verliehen *14*; 1580 s. n. 384A; 1575 den Söhnen Thoman Mühlbachers (= n. 420) u. der Ursula Treinerin (von n. 825 bzw. 823 her), Christian (= n. 388) u. Martin fällt ½ Huzllehen (n. 467) u. ½ Mergarterlehen (n. 385) zu *14*; 1577 Huzllehen s. n. 407; 1582 Michl Gogl (= n. 462A) kauft ½ Huzllehen von Christl Mülbacher *14*; 1588 Christian Tost (= n. 395) verk. dem Kasp. Hupfauf (vgl. n. 435) Recht u. Gerechtigkeit der Hofstatt, Radmühl, Walchstampf u. Wasserfall der Mollenmühl, die ihm u. anderen Mitverwandten aus dem Hözllehen mit 2 umgehenden Steinen verliehen worden *14*; 1596 Kasp. Nockher verk. die 1574 erhaltene ½ Mühlgerechtigkeit an Sohn Mathäus (= n. 406A) *14*; 1605 u. 1620 ½ Huzllehen s. n. 462A; 1667—1755 *3* oder *4* C 66/6; 1772 s. n. 467B; 1796 s. n. 462D; nach Ausweis dieser 2 letzten Belege ging das Hutzllehen (*158* 14, 229; n. 467D) in n. 467B u. 462D, ferner in n. 429 auf.

467B. Brosner. 1351 Waltz (vgl. n. 82. 380. 491. 507) auf der Rinne (vgl. n. 420) s. n. 399A; 1375 Waltz auf der Rinnen *59A*; 1392 (vgl. n. 399A) gut ze Trüns das Waltz auf der Rinn gehabt hat . . . paut ietz der Geiger (vgl. n. 489?) *17* 40; 1410 Chuntz Geiger ze Truns z. von des Waltzen gut, hat Fridel Hülber (n. 431) *17* 1v; 1627 (s. auch n. 473?) Simon Hilber (= n. 461. 431) hat das Lehen gen. Walzegueth, dazu Mahd gen. Bischofsanger (vgl. n. 449) *8* 123; 1685 hat Simon Hilber (d. j.) Müller ½ Lehen das Walzengut, Casp. Hilber ¼ davon *8* 207. 176; 1758 Gall Hilber, Müller (namengebender Vorfahr des Gall Huisl n. 456B) *4* 35; 1772 Ambrosi Hilber (= n. 467Dc) z. von ¼ im Huzllehen (n. 467A) *4* 47, hat 1778 Beh. mit Mihl (= n. 473) am Trinser Bach und Stücke aus dem Walzelechen oder Bischofsgut (n. 449) *8*; 1826 Andrä Hilber gen. Brosner, Müller (= n. 409AB) *5*; sp. Johanna Gatt (von n. 183B her) verm. mit Jos. Strickner (von n. 451 her); heute Anna Gatt verm. mit Al. Hilber (von n. 440 her); Hilber-Brosner auch n. 787.

467C. Unbestimmbar. 1351 der Tichtler s. n. 399A; 1392 (vgl. n. 399A) gut ze Trüns daz der Tichler gehabt hat u. paut es Nokcher Ludl (= n. 400) *17* 40; 1410 3 wysen ze Tr. die Tratt u. Tischlon (*158* 14, 216) u. daz Mos hat Lüdel Nokcher (= n. 400) *17*.

467D. Hutzellehen. 1359—1375 ain chamerlant (n. 53) ze Trüns da der Hutzel aufsitzet *4* 5v; 1397 s. n. 467A; 1398—1399 des Hutzels guet *13* 212/1; 1428 dez Hutzels gut: Jäkel Pentz (= n. 388), Smyd Ludlin (= n. 462A; vgl. n. 474, viell. auch n. 467C Nokcher Ludl), Haintz Räschel (= n. 429) *4* 7v; damit ist Dreiteilung in a), b) und c) bekundet: a) 1448 Thoman Pentz *13* 210/1, 5; 1469 Kristan Walcher (= n. 409. 412) *4* 20; 1484 u. 1487 ders. aus ¼ Baurecht Hültzlsguet bzw. vom Hültzleinsguet *4* 4v bzw. 9 u. 9v; 1521 Wolffgang Schteydl (= n. 412) *4* 14; 1568 Bastian Steudl (= n. 376) *4* 25; nach Lamprecht

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Püttl (= n. 449A) 1582 Pangrätz Hupfauf *4* 23; 1599 Hannss Haupfauf (= n. 436) *4* 30, 18v. 1627 Bartlme Hupfauf (= n. 396) hat ¼ Lehen aus dem Huzlviertl *8* 119/20; 1685 Jac. Lutz u. Cons. haben 1½ Achtel Huzl Lechen *8* 132; 1737 Matheus Lutz (= n. 429) von ¼ Hilzllehen *4* 26, 95; damit geht a) in n. 429 auf; b) 1500 Kaintz bzw. Kuentz Schlegl (wohl von n. 466 her; vgl. n. 404!) *4*; 1521 Hanns Schmid (= n. 474) *4* 27; 1534 Hans Häckler (= n. 415A) gen. Schmidt *4* 21; 1562 Thoman Hülber (= n. 429) gen. Häckhler *4* 27; 1582 Mich. Gogl (= n. 413. 462D) *4* 21v; damit geht b) in n. 462D auf; c) 1562 Liennhart Nalter (= n. 481. 484; vgl. n. 406A) *4* 27; 1582 Christl Knab (= n. 536C. 580. 783. 784. 845. 1135) *4* 21 bzw. 18; = 1599 Christan Nalter oder Knab *4* 18; 1627 Joes Nalter oder Knab hat ¼ aus dem Huzllehen *8* 144; 1638 Bärtl Hupfauf (= n. 396) *4* 14; 1772 Ambrosy Hilber (= n. 467B) *4* 47; damit geht c) in n. 467B auf. Weitere Erwähnungen des Hutzellehens s. n. 467A!

*468. Färber. 1582 (s. n. 443) Wolf u. Gg. Nockher an der Sag s. n. 457A u. 465A; 1587 s. n. 507; 1619 übernimmt Georgs Sohn Bartlmä *14*; 1685 Veit Nockher *8* 259; 1698 Tost (vgl n. 395) *100* 13, 231 bzw. *6a*; 1716 Jos. Dost in der Pruggen *30*; nach Franz Tost (= n. 468a) frühestens 1778 (*8*) Gg. Tost (= n. 472); 1828 ff. Jos. Tost, Färber. Zugut n. 459.

468a. Vösteler. 1758 kauft Maria Hopfner ein Grundstück aus n. 468 von Franz Tost (= n. 468), den sie heiratet; 1776 Schwiegersohn Thomas Hofer (n. ?), baut 1780 Haus; 1797 Sohn Sylvester Hofer; Hofer bis heute. Alles aus *6a*.

469. Müller. 1539 (s. n. 405) Hanns Hupfauff (nicht = n. 436) z. von Haus u. Garten ennet des wassers am Gstreinpuhel (*158* 14, 220) *13* 83/11, 14v; spätestens 1627 geteilt in n. 469 u. 470; 1627 Paul Tillions Beh. am Gstreinpichl aus dem Walcherlehen (n. 412) *8*; 1670 (1685?) Peter Riedl (n. ?), ½ Beh. enter der Pruggen am Gstrein Pichl *8* 172; 1778 Gertraud Riedlin *8*; nachher Andre Göth (vgl. n. 16. 500), Metzger; sp. Balthauser Göth gen. Metzler (= n. 389); j. Ant. Schliernzauer auf n. 469 u. n. 473 (Schloßmühle).

470. Hennemoser. 1627 (s. n. 469) Cristan u. Magd. Geschw. Milbacher, sp. Mich. Staud u. Martin Nägele *8* 147; 1670 (1685?) Veit Rafeisser (= n. 477) hat ½ Söll Beh. usw. *8* 248; 1779 Martin Haidegger (= n. 471) *30*; 1840 Maria Weger geb. Hilber, Wwe des 1846 verst. Jak. Wöger gen. Hennemoser; 1920 Jos. Kraler gen. Giden-Schuester (von n. 457A her). — Hennemoser m. E. volksetymologische Umbildung aus Ennemoser (*153* 38) d. h. einer, der jenseit (vgl. *158* 14, 216) eines Mooses (vgl. *1a* 343) wohnt. St.

471. Martes Aender. 1778 Thoman Siler *8*; sp. nach Martin Haidegger (= n. 470) 1863 dessen Sohn Andreas Haidegger gen. Martes Aender; j. Berta Buchauer.

472. Färber Jörge. 1288 der Prenne datz Gasnitz *89* II 45 S. 44 n. 114; spätestens 1313 ein „Preme" (s. auch n. 91, Jahr 1401) nach n. 103 abgewandert?; 1338 Heinrich Prenne *3*; sp. Abwanderung nach n. 978 bzw. 972; 1627 Raimbesgueth s. n. 461; spätestens 1716 Teilung in n. 461 u. 472; vom Prenleslehen n. 472 z. 1716 Christoph

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Nockher *4* 62; 1743 Georg Tost (= n. 468) gen. Färber Jörge *4* 60; 1810 Peter u. Ursula Tost (s. n. 459); um 1900 aufgelassen, nur noch Garten.

473. Müller (Schloßmühle). 1523 Schloß Schneeburg (n. 475) mit Mül u. Stampf *14*; 1539 Michel Muller s. n. 397; 1595 s. n. 476A; 1627 (s. auch n. 467B?) Rueprechten Hilbers Erben, sp. Martin Hilber *8* 149; 1670 (1685?) Simon Hilber (d. j.) Müller (= n. 467B), Ehemill unters Dorfs beim gmain Trinserpach usw. *8* 207; 1778 s. n. 467B; vereinigt mit n. 469.

474. Schmid, Kessler. 1367 Chunr. der smit auz Chasnicz 62 147v; 1428 s. n. 467; 1454— 1457 Haintz Schmid v. Truns *41a* fasc. I n. 6 (fasc. V n. 41); 1484 Niclas der Schmidt *4* 9v; auch 1507 (n. 398. 462E erw., 1539 Hannss Schmidt s. n. 156. 462E. 467Db. 510d; 1568 Schmiede am Bach im Burgfrieden des Schlosses Schneeberg (n. 475) in Trins *70* 107, 393; 1606 Hanns Vagschlunger (vgl. n. XXXII) Schmid in des Schloss Schnepergs (n. 475) Burgkfriden kauft von Mutter Maria Mayrin Wwe. nach Bläsien V. Segesenschmid alda, Beh., Hofstat, Schmiden usw.; 1627 s. n. 464?; 1778 Jak. v. Kirchmayr (n. ?), Schmidmeister im Burgfrieden *8*; 1812 Mathias v. Kirchmayr gen. Schmid Huis; 1814 kauft Maria Falgerin, verm. mit Jos. Pircher aus Pfitsch (vgl. *141* 30, 13), die Hälfte B von n. 474, gen. „beim Kessler"; die Gerechtigkeit u. der VN Kessler gehen von B auf einen um 1900 aufgeführten Neubau über, den j. Joh. Steidl besitzt; auf A 1852 Joh. Mair, Schmid; 1934 Joh. Mair.

475. Schloss Schneeberg oder Särnthein (*100* 8, 140). 1297 Lazerius de Trüns *44* 3, 8 (oder *5* 8?); 1307—1335 Herr Laserge in Sneburg *70* 107, 393; spätestens1313 der Lampart *13* 83/1, 9; 1313 der Lazerie *7* 107, 6; 1314 Konrad der Lazaerge (= n. 477B) *72* 2, n. 1175; 1318 Ch(unrad) der Laserg *90* 16/17, 230; 1334 *108* 2, 20; 1326 s. n. XXXI.; 1338 s. n. 276; 1343 Lazerie v. Trüns *72* 2 n. 1074; 1343 Heinrich u. Lazarie v. Trüns . . . treten zu Seelgerät für . . . ihren Bruder den Lamparten (zu *158* 14, 248 u. 250 füge etwa *70* 107, 423!) an Kl. Wilten Einkünfte aus ihrer Hube zu Kolsass (vgl. *72* 2 n. 1631. 1638) usw. ab *158* 14, 250; 1344 s. n. 443; 1351 s. n. 399A; 1354, 1357, 1362, 1365 s. *70* 2 n. 1627. 1067. 1078. 1628 (nebst oben n. 399A). 1066; 1355 Lazarie v. Trins, des Konrad Lazerien Sohn *62* 165; 1355 Heinrich Lazaery verk. Güter in Tarrenz an Kl. Stams *51* 26v; 1380 u. 1383 Peter der Lazarie bzw. Lazaer v. Tr. *72* 2 n. 1631 bzw. *3*; 1384 Schwestern Elsbet u. Kathrein die Lazaryen *141* 30, 48; 1392 u. 1410 s. n. 399A; um 1400 eine Schwaige Lasarg in Selrain *70* 107, 350 (fehlt *152* 117); 1441 Ulrich Ratvelder Pfleger der Sondersiechen zu Innsbr. verk. an Partls Norz zu Kolsazz Güter aus des Lasergen Gut (wohl eher jenes zu Kolsass, s. o., als die in n. 399A aufgezählten Liegenschaften zu Trins gemeint!) *72* 2 n. 1640. Wie ich nachträglich sehe, läßt *23a* VII n. 61 die Trinser Lazarien von den Vellenbergern (vgl. *141* 30, 186; *152* 2, 198 n. 5a) abstammen, und zwar wäre Lazarus (I.) von Vellenberg gen. von „Cleinthor" oder „Clamthor" (1254. 1271; † um 1280) ein Sohn des Heinrich II v. V. u. ein Bruder Ulrichs I. u. Konrads von V. (*141* 30, 192 A. 157) gewesen, wobei sich „Clein-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

thor" auf jene „thuris minor" der Burg V. bezöge, welche bei der Erbteilung von 1252 Mai 13 zwischen den Vellenberger Brüdern Ulrich u. Konrad einer-, Lazarus andererseits nebst dem Hofe Michelfelden j. Michelfeld (*158* 14, 250) unter der Burg sowie dem in der Pfarre Matrei gelegenen Heiratgut u. Wittum der Mutter Heilcka von Starkenberg (*70* 107, 880) dem Lazarus zufiel u. sp. „Liebenberger Turm" hieß (*92b* 3, 259). Wie sich allerdings „Klein turm" u. „Cleinthor" vereinbaren lassen, das muß einstweilen in der Schwebe bleiben; auf jeden Fall dürfte sich unter jener Hinterlassenschaft Heilckas „in der Pfarre Matrei" das nachmalige Schloß Schneeberg zu Tr. befunden haben, auf das Mayrhofens Lazarus II von Cleinthor bereits spätestens 1297 (s. o.) übergesiedelt ist. Der Name Cleinthor aber hat sich auf dem genau umgekehrten Wege zu einem Clamthor gemausert, wie der Klammprugghof auf dem Brenner, heute Kerschbaumer (*141* 30, 9. 73; *158* 14, 154; unten n. 503; II) zeitweilig zu einem „Kleinprugghof" entstellt wurde: so entstand über eine Urk. von 1281, wo Lazarus von Clainenthor, Bruder eines Eberhard, offenbar nur durch Wiguläus Hund, Bayrisch Stammenbuch 2, 327 f. zu einem „Lazarus von Clamenthor" verbalhornt worden ist, als angeblicher Stammsitz des betreffenden Geschlechtes die unerfindliche Burg „Clamenthor bey Zirl nit weit von Insprugg" (Hund aaO. 2, 326; *133* 65; *71* 48, 21). Dieses Geschlecht sind die (Thorer) von Thor (latinisiert „de Porta"; *133* 65; *71* 48, 21 ff), Ministerialen der Grafen auf Diessen u. Andechs, nicht zu verwechseln mit den gleichnamigen Brixner und Bozner Familien (*141* 7, 498—404 f; *140* 13, 9 ff) und frühestens 1234 in der Person des Lazarius de Porta in Wolvrathusen (*134b* 245) auf Burg Wolfratshausen an der Isar in Oberbayern anzutreffen. Lazarius de Porta de Wolvrathusen wäre demgemäß einerlei mit Mayrhofens „Lazarus (I) v. Vellenberg gen. von „Cleinthor" oder „Clamthor" und mit dem 1219, 1219—1227, 1228, 1231, 1242 erw. Lazarius (Lazarus) v. Porta bzw. Lasyaius (! *133* Reg. n. 514a. 649. 650a. 584. 678; *128* 8, 138. 141 f), der 3 bzw. 4mal mit einem Bruder Eberhard auftritt und in einer einstweilen nur aus Wig. Hund aaO. 2, 327 f bzw. Mayrhofen bekannten Urk. des Grafen Meinhard II von Görz u. Tirol von 1271 als der „alte Lazarus" seinem Sohne, dem „jungen Lazarius" (Lazarus II) alle seine Leute u. Güter zu Bayern „enthalb (d. h. jenseits vom Tiroler Standpunkt aus) der gepürg Scherantz" (d. h. Scharnitz *167* 9, 51) und (!) Ziller übergibt. Dieser „junge Lazarius" ist sodann gemeint, wenn am 19. Nov. 1303 „Lazarius von Clainthor" an Stift Wilten seine Vogteien zu Alrans (d. i. Aldrans *140* 15, 219; *131* 1922 n. 151 irrig; *69* 1933 n. 196 S. 7) u. zu Paschewer j. Bschor (zwischen Läns u. Sistrans *158* 14, 240), seinen Hof zu S. Michelfeldt (d. i. Michelfeld wie o. S. 53) u. eine Gilt aus einem Gute zu Rense (j. Räns *70* 107, 876) unter Ausschluß eines Anspruches seines Sohnes Konrad (s. o.) u. wenn am 27. Juli 1304 der gleiche „Lazari v. Clainthor" mit Konrads Zustimmung den (gleichen?) Hof zu Michelvelt, die Vogtei von einem Kammerland (n. 53) in Passchawer (Bschor wie o.) u. die Vogtei von ½ Hube zu Alrans (Aldrans wie o.) usw. an das gleiche Stift Wilten überläßt (22). Ob dagegen ein 1235 beurk. „Lazarus v. St. Blasienberg bei Völs" (*164* III 14, 81) mit unserem Lazarus I. gleichgesetzt werden darf oder

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

ob er (vgl. *23a* VII n. 63) den Herren von Völs zuzuzählen ist, bleibt hier in der Schwebe. Auf jeden Fall hat Konrads Tochter Hildegard dem Lorenz v. Volders auf Welfenstein, Richter in Sterzing (= n. 462A; *92a* 2, 31 A. 14; *105c* 1, 2 S. 248; *164* III 49 S. 368 u. 10 S. 239; *70* 90, 475 A. 1; *126a* ErgBd 9, 466 n. 30; *138a* 5, 249; *137* 7, 6); *125a* 43, 256 n. 1; *148* 5, 361), beurk. 1303—1338, der aber mit dem landesfürstl. Kammermeister Jakob. v. Volders (*126a* ErgBd 9, 101. 105. 109. 110 f. usw. u. *126a* 33, 458 n. 6; *137* 7, 6) nicht vermengt werden darf, das Schloß Schneeberg entw. ganz oder zum mindesten teilw. angeheiratet und ist dasselbe durch die Hand der Tochter dieses Ehepaares, Sigune, an Ludwig v. Reifenstein und mit der Hand von dieses Ehepaares Tochter Agnes an Reimbert VI. von Säben gediehen (*92a* 2, 31). Laut *10* II 1322E vererbte es dieser an s. Söhne Lorenz, Ulrich u. Hans die Sebner (vgl. auch *150a* 2, 1, 2 S. 967). Für die fernere Gesch. des Schlosses (1494 s. n. 477B) s. außer *10* II 1322 vor allem *70* 107, 393 f. Besonders hervorzuheben Hofvizekanzler Dr. Joh. Wellinger (*70* 107, 388), Frh. v. Schneeberg (vgl. n. 435. 476A. 598) bekannt durch sein gewalttätiges Vorgehen gegen Marktgde Matrei (Martin Gstirner u. Mich. Stadler n. 1103 u. 1056). Seit 1778 Grafen Sarnthein. St.

476A. Mairhaus. 1448 Vest s. n. 436; 1454/5 Cristan Vest (vgl. n. 436) *63*; 1548 Gg. Vest *14*; 1586 nach Oswald Nockers Tod soll seiner Wwe. Barbara Vestin, Tochter des Gg. Vest, das ½ Vestenlehn, dem Sohne Osw. Nockers das Gedyrnlehen (n. 399A) zufallen *14*; 1595 Hanns Nockher gen. Vest hinter dem Schloß Schneeberg (n. 475) tauscht aus seinem ganzen Gedirnlehen (n. 399A) u. dem ½ Vestenlehen die Beh. usw. an Joh. B. Frh. v. Schneeberg (n. 475), doch mit Ausnahme der Mühle (n. 473), die er abbrechen u. an einen vom Frh. beliebten Ort versetzen soll; 1627 zum Schloß Schneeberg geh. das Mayrhaus hindter dem Schloß *8* 150; 1772 Jos. v. Stolz zu Latschburg (= n. 962), Obersalzfaktor zu Hall, kauft Gedirnlehen (n. 399A); 1792 verk. er ⅓ vom Mayrhaus (476B) an Zimmermster Gall Salchner (s. n. 486); 1816 Jos. Nocker gen. Mayrhauser, Pächter; zu Maria Riedl heiratet Franz Hilber (von n. 420 her) ein; folgt Sohn Peter Hilber (= n. 450).

476B. Harm, früher Felderer. 1792 s. n. 476A; Gall Salchner geht nach n. 595; 1827 Mathias Steidl (gen. Felderer s. n. 402. 417. 419a); j. Harm aus Sterzinger Gegend.

477A. Finetzer (s. *158* 14, 219) Mühlen (5!) 1627 ⅓ Mül- u. Stampfrecht in Vinez *8* 110 (s. auch *8* 112. 142).

477B. Rafeiser Hof. 1313 Konrad der Lazare v. Truns (= n. 475) gibt Gilten von seinem Hofe zu Raveis an Kl. Neustift *46*; 1448 hof ze Rufeys den yczund Häberlein (n. 395) pawt *13* 210/1, 2; 1469 Jörg Sathas (= n. 408) *4* 20; 1489 Hanns Sathos des Roffeisers sun v. Trüns (= n. 408) *4* 40; 1494 Oswald v. Welsperg (j. Welsberg *151* 4, 310; *158* 14, 25) zu Prümer (d. i. Primör *163* 62, 375) u. s. Bruder Kaspar vertauschen dem Hans Depreskircher (l. Dieperskircher vgl. *70* 107, 373) zu Schneeburg (n. 475) Gilten u. Zinsen am Gries (der Ober Buckenschuech, n. 210), in Vals (Linhart Kober n. 562), vom Stolzenhof in Matrei (d. h. in der Pfarre Matrei wie n. 10. 24) am Lemberg (n.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

994); Peter Seitz, zu Gawdawr (d. i. Gedeier 158 14, 251f; Michel Schütz zu Vill *158* 14, 22, Perll zu Rum o. n. 398, Ander auf dem Kamerlantt n. 993), zu Rafeis (Hainr. Negelin) gegen Gilten u. Güter zu Gassengawt (j. Gassegaud *141* 30, 149; Jorg zu Gassengawt) im Gericht Sterzing sowie gegen Höfe in Ritschins (d. i. Ratschings *141* 30, 10; Sigel Narr, vgl. n. 1011) u. in Nazareith (j. Nassereit *141* 30, 9. 111; vgl. n. 510D) *3*; um 1500 Raffeisserhoff *13* 210/4, *3*; 1528 Sulman Pen (s. unten!): Rafeyser (n. 477B), Hackhler (= n. 415A), Kerner (vgl. n. 460), Stindl (d. i. Augustin Saxer (vgl. n. 413) *98* NF 2, 146; 1532 Ulrich Rafeiser s. n. 477E; 1533 Peter Rafeiser (= n. 384A) auf dem Hof zu Rafeis *14*; 1539 Sulman Penn zinsen die nachgeschriben in Scheyrer huben (n. 384A): Petter Rafeyser (= n. 477E), Chrystan Nocker (= n. 397), Crystan Kärner (vgl. n. 460), Caspar Veldrer (wohl = Casp. Steudl n. 402) *13* 83/11, 147v; 1551 Schafferer gibt Pfarrzehnt von der Scheirer hueben *32*; 1556 nach Ableben des Martin Schafferer (= n. 503) in Gschnitz (n. 503) bekommt dessen jüngerer Sohn Lienhart n. 503, der ältere Sohn Thomann (= n. 384A) die Baurecht Rafeis *14*; dieser Thoman Häckhler oder Schäffler gen. Raveiser bringt den VN Rafeiser spätestens 1599 (*4* 26) nach n. 902, wo sich dieser VN zu Feiser entwickelt (vgl. n. 406A) u. von wo er in der gleichen Form durch einen Pittracher nach n. 488 gelangt; doch z. er noch 1599 als Thoman Schäffler zu Raveiss *4* 46; die Familie Rafeiser kauft in der Person Pangraz Rafeisers von dessen Schwager Christian Steinmetz in Volderwald ½ Häusl *14*; 1615 stirbt Mich. Schafferer (= n. 902) u. hinterläßt jungen Sohn Wolfgang *14*; 1685 Gg. Hörtnagl (= n. 477C) in Rafeiss hat den Rafeiser Hof *8* 138; 1772 Antoni Hörtnagl (= n. 110) *4* 109; 1837 Jos. Hofer gen. Singer (= n. 450), kommt mit diesem VN vom „Singer" in Neustift in Stubai (*103* 23) her (vgl. n. 754?); folgt Kassian Hofer (= n. 450); heute Zugut des Vinzenz Hofer (n. 406A). — Der lat. rom. ON Rafeis wird ebenso wie Rafeis bei Schönnä (*70* 100, 264 n. 1314), Rabis in Runggaditsch (*70* 109, 49 n. 1335; *140* 8, 200 n. 49; *141* 17, 102 n. 20), Raveisch im Samnaun (J. U. Hubschmied ON des Silvretta- u. Samnaungebietes, 1934, fehlt mir) von *143* 2, 26 ebenso auf rom. *rivu fissu = gespaltener d. h. gegabelter Bach bzw. *rivu (de) fissa = Bach aus einer Felsenspalte zurückgeführt wie die Arzler Pfeis (*141* 30, 35) auf lat. rom. fissa Spalte fußt. Mag die Ableitung aus *rivu fissu bei dem in einer Bachgabel gelegenen Samnauner Raveisch immerhin zutreffen (doch s. *75a* 1, 1 n. 1701!), so möchte ich den beiden Rafeis u. dem Grödner Rabis lieber ein lat. rom. Suffixgebilde auf -ense (vgl. n. 401. 454. 611) zu Grunde legen. Dabei ließe sich der gemäß *140* 12, 55 bzw. *158* 14, 160 sofort einsetzende Wettbewerb zwischen rom. *ravense (von vorröm. *rava = Stein; unten [20]) rom. *rapense (von lat rapa = Rübe), *ripense (von lat. ripa = Ufer, im Mittellatein auch = Bach, vgl. *141* 32, 120), *rivense (von lat. rivus *167* 9, 53), *rupense (von rom. *rupa = Felsgestein *158* 14, 221; *91c* 60; *75a* 1, 1 n. 1717), *rubense (von lat. rubus = Dorn-, Brombeerstrauch) wenigstens für unser Rafeis durch den Augenschein auf

[20]) N. zu *158* 14, 215.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

ripense bzw. rivense einschränken. St. Nachtrag. Der obige Betreff „Sulman (n. 534!; vgl. *70* 110, 215 n. 2234) Pen" (vgl. n. 736b) von 1528 scheint darauf hinzudeuten, daß diese zwei Familien wenigstens teilweise auf n. 477B saßen. Daher seien ihre Beurkundungen hier zusammengestellt: 1393 Peter Sulman u. 1397 Hainr. Sunman (= Sulman) s. n. 462A; 15. Jahrh. dy Pennen u. dy Sunemann (= Sulman) *13* 83/5; 1405 der Penn *3*; 1411 Michel Sulman *162* 1, 293; 1432 Pen Kristl s. n. 426A; 1448 Sulman Michl s. n. 406A; 1539 Crystan Sulman gen. Nockher s. n. 405. St.

477C. Alpe Schmurz (*158* 14, 227). 1685 Gg. Hörtnagl (n. 477B) u. Hans Happ (= n. 134) haben die albm Schmurz *8* 138. 300; heute Bes. Marianne Kofler gen. Humler (n. 371). — Mittellat. smurdus (*158* 14, 227) hat für Tiroler ON (mit Ausnahme von Südosttirol) auszuscheiden, da es — mit einer Variante zmurdus — in 4 Urkunden König Heinrichs III. für das Bistum Naumburg vorkommt (*129a* 5, 688) u. daher slavenverdächtig ist. S. auch n. XXXIX. St.

477D. Alpe Falmeritz (*158* 14, 217). 1560 s. n. 427 bzw. 460; 1627ff Hanns Camerlander (= n. 136), Andre Camerlander (= n. 136), Bartlme Camerlander, Blasy Riedl (= n. 329A), Simon u. Bartlme Mayr u. Consorten haben das ½ Lehen aus dem Eisenreichshof (n. 400) die albm Falmeritz *8* 145; 1685 Mich. Hörtnagl (= n. 134) u. Bartlmee Strickhner (n. 121) zu Stainach, Matheiss Reinisch in Mattreywalt (n. 13), Thoman, Andre u. Hannss Mayr u. Christian Riedl (= n. 329A) zu Egg *8* 174; heute noch ungefähr Verteilung auf die gleichen Anwesen.

477E. Peuntenlehen. E. nimmt Zusammenhang mit den n. 462A erw. 3 Kammerlanden an; 1414 Cristan der Nockher (= n. 456) u. Toltell (= 401. 431) von Viktor Trautson (n. 1027) mit 2/3 belehnt *4* (1584); 1443 Hodersgut s. n. 412; 1507 Erhart Nockher (= n. 456) *4* 16; 1489 Jörg Nockher (= n. 456) mit 1/3 belehnt: Grueb u. Gavein (n. 601. 603), Helden im Pach (n. 347), Jäss in Navis (n. 917), drew peuthlen zu Trünss *4* 41; 1532 Wolfg. Steudl (= n. 412) u. Ulrich Rafeiser (n. 477B), beide zu Tr., u. Petter ab der Risn auf Vinaders (= n. 349): drew peuntlein zu Trins *4*; 1539 Petter Rofeiser zu Trinss, Sohn des Ulrich (= n. 477B) *4*; 1557 Bastian (d. h. Sebastian) Steudl (= n. 376) *4*; 1563 Rueprecht Camerlander (= n. 136) *4*; aus den weiteren in *4* aufgeführten Lehenträgern sei hervorgehoben der 1609 belehnte Christan Laimprucher, Bürger des Rates zu Sterzing (vgl. *87*; *141* 30, 14); 1596 u. 1600 Haderslehen s. n. 395; 1627 Gregori Tändler (vgl. n. 498), sp. Gg. Tost hat ¼ aus einem Lehen gen das Haderviertl *8* 132; 1690 Martin Treiner (vgl. n. 930) zu Tr. hat 1 Söllheissl u. ¼ Lehen Haderviertl *8* 264. Peunt s. *160* 7, 46 f; *153*; *73* 30, 210 f n. 646—648.

477F (= n. 413?). Kölbleins Lehen (uneinreihbar). 1380 Cholbleins Tochter s. n. 413; 1405 der Chölbel *3*; 1454/5 Cristan Vest (= n. 436) von 1 gutel gen. Kolbleins gutel *63*; 1497 Jos. Hulber (vgl. n. 431) von der Kolbel guetl *63* 107; 1555 Gilg Wolf (= n. 164. 736b) v. Stainach gibt dem Gabriel Hamer (= n. 460) sein ½ Kölbleins Lehen zu Trins, das dieser wieder an Oswald Pranger (= n. 1156; vgl. n. 466) weitergibt *14*. — Vgl. n. 533.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

477G. Pölczleins lechen (uneinreihbar): 1539 Steffan Jhenewein (n. ?), Gratlin (= n. ?) *13* 83/11, 75.

477H. Scheffleins lechen (uneinreihbar): 1539 Adam Hulber (vgl. n. 431) *13* 83/11, 75v.

477I. Stainlehen (uneinreihbar). 1601 s. n. 395.

477K. Tödtles- oder Hülberslehen (uneinreihbar). Viell. Zusammenhang mit Töltel (d. i. Bertold) Hulber n. 431; 1627 Bartlme Hilber, sp. Jacob Hölbling (= n. 115; vgl. n. 75b) hat ½ Lehen gen. Tödtles- oder Hülberslehen *8* 127; 1685 Margr. Hilberin, Jac. Rumers Eheweib hat $^1/_8$ aus dem Toldten- oder Hilberlehen *8*.

477L. Uneinreihbar. 1305, 1357, 1374 in Trüns camerlantum (n. 53) dicti Knochant bzw. Chnochans bzw. Knochhan *63* 23 bzw. 26 bzw. 17v.

477M. Uneinreihbar. 1305, 1357, 1374 Maederlinus bzw. Maederl bzw. Maederlinus *63* 23 bzw. 26 bzw. 17v.

477N. Uneinreihbar. 1428 Kuntz Seidel (s. n. 404) *4* 8; 1432 Hans Seidl z. von der Plätz (*158* 14, 213) *4* 17.

477O. Uneinreihbar. 1398—1399 der Singler *13* 212/1; 1448 Weyss Anderly *13* 210/1, 8. 5? 1469 die spillmen(er) ze Trünss: Waiss R(u)edl, Wolrat (?) *4* 16v; 1470 die spill(eu)te ze Trünns: Wais Ruedl, Wolrat (?) *4* 18v.

477P. Neuere Gebäude: 1) Gemeinde- u. Schulhaus, erbaut um 1912. — 2) Neuer Widen (vgl. n. 391), ebenfalls um 1912 erbaut. — 3) Hotel Trinserhof, erbaut 1927. — 4) Kaffeewirtschaft „Hohe Burg", erbaut 1927 u. benannt nach dem Berggipfel „Hohe Burg"; dieser muß gemäß n. 701 ebenso eine Oertlichkeit „Burg" (1500 an der Purckh *121* 121), an die noch heute der Burgwald (Purckhwald 1555 *156a* 1897 S. 29 bzw. 235) erinnert, überragen wie in Stubai zwei „Hohe Burgstall" (*102* 92; *104* 9) ebensoviele zu ihren Füßen gelegene „Burgställe" voraussetzen; „Burgstall" u. „Burg" weisen gemäß *160* 61 (vgl. *100* 14, 344 f) wohl in allen 3 Fällen auf eine vorgeschichtl. Wallburg hin. Der Verburgerberg n. des Burgwaldes leitet seinen Namen von „fer (d. h. auf der, vgl. *158* 14, 161 A. 2) Burg" (vgl. *1a* 78) ab. — Nachtrag. „Auf der Burg" heißt man es auch beim Tuniger (n. 477Q) am östl. Fuß der Hohen Burg. — 5) Villa „Marilaun" des Wiener Univ.-Prof. R. Wettstein, erbaut 1874 durch dessen Schwiegervater, den Botaniker Anton Kerner v. Marilaun († 1898), Begründer des ehemal. alpinen Versuchsgartens auf dem Blaser (Amthors Alpenfreund 10, 227 ff; E. M. Kronfeld, A. Kerner, 1908, S. 55 f). — 6) Naturfreundehaus auf dem Pädästerjoch (*158* 14, 208), eröffnet 1907 (*131* 1907 n. 182).

477Q. Tuniger. Familie Hörtnagl (kaum Zusammenhang mit n. 105); s. auch n. 477P.

XXXII. Gschnitz (Gschnitz).

Riegat Gschnitz. 1288 Gasnitz s. n. 462D. 472. 481. 485. 489; 1309 Landesfürst Herzog Otto verpfändet an die Wwe des Uto v. Matrey (*141* 30, 182; sie heißt Gerwig, n. 380) 2 Schwaighöfe in Navisse (*158*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

14, 234) gen. Cherspaum (n. 913) u. Kasturn (n. 902) u. 9 Höfe zu Gaznitz *60a* 383, 41v bzw. *73* 25, 169 n. 72; 1313 Gasnicz *7* 107, 374; *76b* 1922/3 S. 12; 1367 Chasnicz Chasnicz s. n. 474. 497; 1375 Chasnitz s. n. 497; 1388 s. n. 401; 1397 Gasnitz s. n. 489; 1406—1412 Gasniz s. n. 481. 491; 1468 Gasnitz s. n. 507; 1487 Gasnitz des t a l s *13* 214/1; 1500 tal Snytz (über den Vornabstrich von g(e)- s. *158* 14, 230) s. n. XXXI u. n. 478; 1500 Gsnitz s. n. 478; 1525 u. 1528 Gschnitz s. n. 480 A, n. 495 u. *98* NF 2, 145; 1535 Geschnitz *72* 2, 336; 1539 Gschnytz *13* 83/11, 143; 1555 Schnitz s. *158* 14, 215; 1562 Geschnutz s. n. 409; 1627 (s. auch n. 481) Gschniz oder Gschnitz *8*; 1673 Nachbarschaft Gschnitz s. n. 391; 1774 Gschniz, Gschniz Thal, Gschnizer Bach (n. XXXI) *68*; 1778 Gschnitz u. Gschniz *8*. ESt. — Die e i n e Schwalbe Geschnutz von 1562 macht zugunsten der unter n. 363 abgelehnten Herleitung aus „Gesnütze" noch keinen Sommer, stellt vielmehr lediglich eine „falsche S c h r i f t umsetzung" dar, entsprungen aus der irrigen Annahme, daß das i durch ma. „Entrundung" (vgl. n. XXXI) eines ü zustande gekommen sei (vgl. n. LX). Somit dürfte die in n. 363 vorgeschlagene Anknüpfung über rom *casiniciu an rom. *casina bzw. lat. casa[21]) sowohl für unser Gschnitz als für dessen Stubaier Doppelgänger (*102* 111; *104* 14) aufrecht bleiben. für den mir folgende Belege zu Gebote stehen: 1410 Chuntz von Vaixslund u. Haintz ab Geschnytz *17* 16v; 1444 Hans ab Gesnitz in Stubai *72* 2 n. 1434. Vaixslund wird in *1a* 119 richtig auf Fagschlung, heute Höfe Jedlen (vgl. n. 77B) u. Christlen bei Neustift in Stubai (*102* 39 f. 126. 92; *104* 10. 18) bezogen, deren erwähnter alter Name im Einwohnerschaftsnamen (*158* 14, 58) in Faschlunger, Fagschlunger (s. n. 474. 588. 719. 725) u. Falschlunger gegabelt erscheint (*153* 39); wie diese Gabelung zeigt, beruhen sowohl das erste g wie das erste l lediglich auf einem durch das stammhafte g bzw. l bewirkten „Angleichungseinschub" (*158* 14, 248) und ist daher die (gemäß *167* 2, 12 ff; 4, 308H. Fischer; 6, 84ff; *162a* 10, 256; *73* 31, 507 n. 1030; unten [22])) sachlich keineswegs ausgeschlossene Zurückführung auf lat. fagus = Buche aus sprachlichen Gründen zugunsten von lat. rom. fascia longa = langer Streifen (vgl. *140* 12, 52A. 151; *158* 14, 225A. 259) abzuweisen. Umgekehrt hat bei Graun im Obervintschgau eine „lange Enge", rom. *artu longu > Artlung durch Angleichung des auslautenden g an das inlautende t mit anschließender Schwundentgleichung (n. 102) dieses t gegen das nunmehrige Auslauts-d, mit anderen Worten durch den Wandel zu „Arlund" (*143* 3, 19 richtig; *152* 1 2 5; *75a* 1, 1 n. 473 irrig; 1312 Arlund *24a*) ein Seitenstück zu fascia longa > Faschlundt bei Glurns (*162* 3, 12) u. unserm Vaixslund geschaffen (vgl. auch Pradund *167* 6, 153 u. hiezu *158* 14, 225A. 258b Pardung). Was das Stubaier Gschnitz betrifft, so weiß ich seinen etwaigen Uebergang in „Gschmitz" nur durch den Einfluß (vgl. n. 7) eines in Stubai wirklich vorhandenen „Gschnitz" (*102* 109) zu erklären, der hier noch besonders durch das Bestreben, das Stubaier Gschnitz von unserem Tale Gschnitz zu unterscheiden, unterstützt worden sein mag. Für die Entwicklung des Ortsbegriffes Gschnitz vgl.

[21]) Ueber den Wandel des Anlauts von c zu g s n. 371 u. vgl. n. 770.
[22]) N. zu *158* 14, 236.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. XXXI und grundsätzlich die in *167* 9, 73 vorfindliche Darlegung über den übrigens mit Gschnitz sinnverwandten Talnamen Prags (*141* 32, 72. 251 f); über den Gschnitzerbach s. ebenfalls n. XXXI. St.

478. Kirche St. Magdalena (*155* 2, 42 f; *100* 8, 145 mit Abb.; 8, 201 f; 11, 46 ff u. *101c* 148 mit Abb.; *131* 1932 n. 150). 1307 Anna, Gemahlin des Landesfürsten Exkönigs Heinrich v. Böhmen, widmet dem Gotteshaus St. Magd. „auf dem perg bey Trunns" Gilt aus den Einkünften der Haller Saline *100* 8, 201 f; 1442 Pertl Tost (= n. 395) verk. an die Kirchen sand Jörgen (n. 390) u. auf sand Marien Magdalenperg *4* 5; 1490 pach under sand Maria Madalenperg *141* 32, 27; 1500 sand Maria Magdalena pirg, im tal Snytz hinder der kirchen sand Marie Magdalene *121* 119. 122; 1500 Maria Magdalenenkap. in Gsnitz *72* 2 n. 1471; 1590 hinterläßt Mathäus Progmaister (vgl. n. 405), Mesner (vgl. n. 488) auf St. Magdalena Bergl die Söhne Wolfgang u. Georg (= n. 438) *14*; 1627 S. Maria Magdalena Capellen in Gschnitz *8*; 1634, 1650, 1685 s. n. 487; 1778 S. Magdalena Kirchl am Bergl mit Beh. des Mesners f. d. Sommer *8*; 1785 durch Kaiser Joseph II aufgehoben u. durch Pfarrer Peter Walder v. Matrei von Amts wegen entweiht; 1795 Mesnerbeh. geh. der Gde Trins; Kirche neugeweiht. Von n. 480B gingen täglich die „Bergler" zum Gebetläuten hinauf. — Nachtr. 1439 Maria Magdalenakapelle *72* 2 n. 1639.

479. Diese n. in E.'s Handschr. unbesetzt.

480A. Krustner. 1525 ½ Achtel aus dem Puchtzner hoff (n. 485) gen. der Innfang in Gschnitz *14*; 1539 Putzerhoff; Crystann Staudt (= n. 481) im Innfang *13* 83/11, 143v; 1571 Bastian Stäckhler (= n. 486) in Gschnitz verk. dem Hans Stäudl (n. 435) sein Baurecht „im Innfang" *14*; 1628 besonderwahr (!) zum Pitzerhof (n. 485) geh. der Infanng . . . sambt darauf erpauter Beh. *8* 153; spätestens 1778 geteilt in n. 480A u. 480B; 1778 Jos. Weiss (= n. 54?) hat aus dem Pizach-Hof (vgl. n. 348C) ½ Beh., ¼ u. ½ Mihlsgerechtigkeit *8*; von ihm kauft Jac. Mader Haus u. Feld; von diesem die ½ Beh. 1838 Joh. Mader (= n. 480B?) gen. Kruster v. Ridnaun (wo der namengebende Christian? vgl. n. 272); Mader-Krustner auch n. 415B; j. Peter Hofer (v. n. 450 her). — Infang = Einfang *160* 7 u. *153* 169, sonst durch FlrN in den Gden Gries (Niederer), Obernberg, Vals, Schmirn, Tux, Sigreid, Navis vertreten (*1a* 239 f).

480B. Bergler. 1778 (s. n. 480A) Florian Schafferer hat aus dem Pizen Hof (n. 485) ½ Beh. *8*; 1806 Joh. Mader (= n. 480A?); j. Schlögl gen. Bergler (s. n. 478), bringen diesen VN nach n. 435.

481. Rädererhaus. 1313 ze Stude *7* 107, 7v *76b* 1922/23 S. 13; 1362 s. n. 435; 1367 Tolde der Stawde *62* 147v; 1406—1412 Stawden hoff Gasniz *13* 1/2, 283; 1484 Paul Staud s. n. 409; 1497 Cristl Staud (= n. 480A. 485. 489. 497. 510d) u. Thoman Staud *59A*; 1525 Cristan Staud gibt seinem Bruder Hans (n. 510d) $^1/_8$ Staudenhof (n. 483) *14*; 1528 Stauder hof: Cristl Staud, Markhardt Huetter, Hanns Staud, Cristl Stauder *98* NF 2, 145; 1532 s. n. 497; 1539 Staudenhoff: Crystan Staudt, Heyss (d. h. Matthias) Huetter (= n. 384A), Hanns Staudt *13* 83/11, 143; 1563 u. 1568 s. n. 406A, 483 u. 484; 1569 Hans Staud d. ä. gibt dem Hans St. dem j. ¼ Staudenhof (n. 483), von Thoman Staud herrührend *14*; 1576 des ä. Christian St. Sohn Michael hat $^1/_8$

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Staudenhof u. bekommt 1582 nach Christians Tod den von dessen vorverstorbenem Sohne innegehabten ¼ Staudenhof *14*; dieses Viertel kaufen 1607 von Oswald Staud (= n. 420) die Gerhaben der Kinder des Val. Mösl *14*; doch erscheint 1627 der „Staudenhof zw vorderist im Thal", v i e r Beh. geteilt unter diesen Oswald Staud (n. 481), Hanns Salacher (n. 483), Gg. Nalter (n. 484; = n. 308. 489) *8* 153; 1685 haben Catharina Wwe des Matheus Staud u. Bartlmee Schäfferer ¼ Staudenhof, 1 Berh., 1 Mühlgerechtigkeit *8* 275; 1716 Gg. Schafferer *30* 29; 1743 s. n. 482; 1867 Joh. Oettl gen. K a l b e s oder L u d l e r (von n. 506 her); 1895 Jos. Schneider bringt von n. 138 den VN R ä d e r e r hieher *57* 299. = Der älteste Beleg „ze Stude" zeigt das GW „d i e Staude", d. h. Buschwerk (n. 26) bereits auf „d e n Staud" umgeschaltet: unmittelbare Uebertragung eines Oertlichkeitsnamens auf eine Person wie bei dem Bichl (n. 342. 3 4 7), dem Oberwüel (n. 689), dem Konrad Runtzval (*158* 14, 223) bzw. Runtsval (1283 *39a* 2 1/3, 119; s. auch n. XXXIV!). Stauder = Sohn eines Staud (vgl. n. 376 Märier usw.). St.

482. P r a n g e r. Spätestens 1743 (*30* 28) zweigt n. 482 von n. 481 ab: 1743 Agnes Schäfferer; 1778 Jos. P r a n g e r (= n. 510d; von n. 440 her) *8*; diese Pr. anscheinend auch n. 483. 506.

483. H a n s e r. 1525, 1528, 1569 s. n. 481; 1590 Gg. Sallacher (= n. 395), Sohn des Melchior Sallacher (= n. 490. 491. 507), Bruders des Erhart S. (= n. 503. 507) hat ¼ Staudenhof *14*; 1634 Christoph Salcher *30* 54; 1685 Andre Salchner hat ¼ Staudenhof, Beh. usw. *8* 286; 1778 G e r d r a u t Hupfaufin gen. T r a i d e l e r (= n. 510d) *8*; sp. Mathias Salchner; 1807 Alois Salchner gen. H a n s e r (VN wohl durch einen der zwei H a n s Staud n. 481); 1903 Franz Pranger (wohl von n. 482 her).

484. V a l s e r. 1568 (s. n. 481) nach dem Tode des Lienhart Nalter (= n. 481. 467Dc; s. n. 406A) bekommt Sohn Christian den ¼ Staudenhof *14*; 1578 Cristan Ranalter *30* 7; 1627 Gg. Nalter s. n. 481; 1731 Andre Hörtnagl (vgl. n. 522!) *30* 51; 1778 s. n. 510d; 1854 Joh. Hörtnagl gen. V a l s e r (Zusammenhang mit Vals n. XXXIV einstweilen nicht ersichtlich); j. Graus. Vgl. n. 497—502!

484a. E r h a r t l e r. 1778 Jos. Nocker, Inh. des Grundstücks „das Aehl" (= das Aeuele *1a* 21, d. h. kleine Au, vgl. n. 25) baut darauf neues Haus *8*; 1824 Joh. Schafferer (= n. 507) gen. E h a r d e n b u e *57*; 1857 Mathäus Schafferer gen. E r h a r t l e r *57*; Schafferer bis heute.

485. S t ö g e r. 1288 datz Gasnitz zwene hove von dem Troutsune (*141* 30, 191A. 113) *89* II 45 S. 44 n. 113; 1313 Cristan Puchze *7* 107, 7v *76b* 1922/23 S. 13; 1351 daz Pühsen s. n. 399A; 1359—1375 zwai chamerlant ze Trüns da der Pühtz aufsitzt *4* 13 (s. auch n. 420!); 1398—1399 Püchtz u. sein aidem *13* 212/1; 1406—1412 Puchzen hoff *13* 1/2, 283 *76b* 1922/23 S. 13; 1410 ze Pühsen s. n. 420; 1525 s. n. 480A; 1528 Hans Taxer (= n. 507) verk. dem Stefan Stackler (= n. 491. 510D) ³/₈ Püchzerhof (n. 486) u. übergibt seinem Sohn Mathäus ¼ Püchzerhof u. ¼ Sambsauerhof (n. 507) *14*; 1528 Putzer hof (n. 485. 486. 487): Ulrich an der Yss (= n. 497), Steffan Stackhler (vgl. n. 435), Schlögl (= n. 510d), Cristl Staud (= n. 481) *98* NF 2, 145;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1539 Putzerhoff: Crystan Staudt, Steffan Stäckhler, Achhatzy Schlögl (= n. 510a) *13* 83/11, 143v; 1560 Wolffg. Schlegl (= n. 495; vgl. n. 412) *30* oder *32*; 1589 s. n. 438; 1611 Bartlmä Schafferer (= n. 491) zu Gschnitz verk. dem Christian Nocker (= n. 443) dort ½ u. $^1/_8$ Püzerhof, welche seiner Frau Kath. Schlöglin 1578 zugesprochen wurden *14*; 1628 (s. auch n. 480A) Kinder der Cath. Kholbin haben ⅓ Pitzerhof, 1 Beh. *8* 153 *76b* 1922/3 S. 13; 1634 Hanss Schafferer (= n. 489. 491) *30* 54; 1685 hat Matheuss Schafferer $^1/_8$ Pizerhof gen. im Rosengarten (*167* 8, 253 f.) mit Beh. usw. *8* 283; 1806 Franz Knoflachs (= n. 486; gen. Geir) Kinder *14*; 1813 Jos. Knoflach (= n. 489) gen. der äußere (vgl. n. 486) Geyr oder Rosengartner *14*; 1847 Joh. Oettl (= n. 488? 489) d. j. gen. Stöger v. Patsch *57*; 1910 Jos. Wurzer (vgl. n. 487) v. Ridnaun, gen. Stöger. — Die n. 485—488 „Pireus" genannt (Athener Hafenstadt Peiraieus, lat. Piraeus!!).

486. Troger. 1528 Stefan Stackler s. n. 485; 1560 Seb. Stäckhler (= n. 480A. 489. 491. 503) *30* oder *32*; Stackhler gehen nach n. 902; 1634 Heuss (d. i. Matthäus) Khnoflach (mit VN Geir entw. von n. 998 oder 973 her; = n. 489?); 1716 Matheis Knoflach (= n. 489) *30* 30; Franz Knoflachs Kinder (n. 485) bringen VN Geir vorübergehend nach n. 485; 1778 s. n. 510d; 1813 Joh. Knoflach gen. der innere (vgl. n. 485) Geir *14*; geht mit diesem VN nach n. 498; s. ferner n. 495. 497. 510a; Knoflach bringen den VN Geir auch nach Neustift im Stubai; 1836 Mathias Kirchmayr, Schmied (= n. 487. 496) *57*; 1868 Alois Salchner (= n. 497), Gallersohn, wird dem nun auf n. 498 hausenden „Inneren Geir" als der „Äußere Geyr" gegenübergestellt; 1877 Jos. Stackler gen. Troger (n. 491; von n. 503 her). — Pireus s. n. 485.

487. Blank. 1528 Cristl Staud s. n. 485; 1563 Christian Staud übergibt seinem Sohne Thoman ¼ Staudenhof (n. 481) u. $^1/_8$ Puchzerhof (n. 487) u. ½ Hof in der Alm Laponns (n. 510d) *14*; 1625 Andrä Salacher-Gschnitz verk. dem Andrä Kolb, Sohn des Augustin K. (= n. 380) ¼ Pizerhof (fortan n. 487) u. seinem Bruder Leonhard Salacher $^1/_{16}$ Pizerhof (fortan n. 487) *14*; 1628 Leonh. Salacher u. Consorten haben ⅓ Pitzerhof, 1 Beh. (n. 488 u. 487) *8* 153; 1634 Hanss Salcher (n. 487) u. Leonh. Salcher (n. 488) bzw. Hanss Progmaister mesner auff dem (Magdalen)Perg (n. 478), dat Andre Kolb *30*; 1685 Rueprecht Salchner hat 1¼ Achtl (!) Pizerhof, Beh. usw. *8* 282; diese Salchner nachmals auf n. 488; 1778 Barbara Peerin hat Beh. aus dem Pizerhof *8*; 1832 Balth. Salchner's Tochter Maria verm. mit Peter Wurzer (vgl. n. 485) *57*; Kirchmayr s. n. 486; 1854 Notburg Fagschlunger (von n. ? her); 1901 Fidel Mader (bringt VN Blank von n. 501 bzw. 502A her); gehört 1934 dem Mühliger Schmied (n. 796). — Pireus s. n. 485.

488. Feiser. 1625, 1628, 1634 s. n. 487; 1685 Bartlmee Schlögl, Mesner in Gschnitz (d. h. auf dem Magdalenabergl, wo um 1650 ein Kind Joh. Schlögl geboren wurde) hat ½ Achtel Pizerhof *8* 285; 1768 Leonh. Salchner (von n. 487 her?) *30*; sp. Vizenz Salchner (= n. 497); 1853 Joh. Oettl (= n. 485? 489?) *57*; sp. Maria Oettl (= Maria Stackler n. 503?) verm. mit Alois Stackler gen. Vesten Luis

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(n. 503); 1898 gelangt durch Joh. Pittracher von n. 902 der VN Feiser hieher (vgl. n. 477B). — Pireus s. n. 485.

489. Purrer (Lechner). 1288 datz Gasnitz von dem Trautsune (*141* 30, 191A. 113) 8 pfunt *89* II 45 S. 41 n. 38; 1397 bes. St. Erasmuskirche in Steinach (n. 128) Gilten aus dem Lehen gen. des Geyrärs (vgl. n. 467B?) lehen in Gäsnitz, gegeben durch König Heinrich u. durch Kasp. Schäbel (= n. 127A), der die seinige innegehabt hat von des freythofs wegen *55*; 1466 Hainreich Lechner *59*A; 1497 Geyerslehen: Peter Reysacher, Cristl Staud (= n. 481), Chuntz am Lechen *59*A; 1492 Conz Lechner *14* (1542); 1528 Liennhardt am Lechen s. n. 498; 1543 Martin an der Yss (Oetl = Martin Otel n. 498. 503. 510d; vgl. n. 507) verpachtet (als Gerhab?) ½ Wittingerhof (n. 495) u. ¼ Geigerlehen des Lienhart am Lechen (= n. 495. 510d) *14*; 1560 (s. auch n. 495) Geyrslehen *30* oder *32*; 1563 ¼ Geygerlehen s. n. 406A; spätestens 1578 Zweiteilung in n. 489 (¾) u. 490 (¼); 1578 Seb. Stäckler (= n. 486) gibt vom Geygerlehen *30* oder *32* Bl. 7/8; 1634 Hanss Schaffler (= Hanss Schäfferer n. 485) u. Hanss (l. Heuss? s. n. 486) Knoflach *30* 35; 1685 Geiger Lechen mit 2 Beh. *8* 289; 1716 Matheuss Knoflach (= n. 486) vom Geirslechen oder Geigerslechen *30* 30; 1778 Maria Scheiberin hat das Geigerlehen mit 2 Beh. *8*; 1789 Franz Knoflach (= n. 485) *30* 39; seinem Sohne Joh. Kn. kauft Franz Kn. (d. j.) das eine Haus ab u. vertauscht es am gleichen Tage gegen das andere und n. 502A an Peter Salchner (n. 490); 1830 ff. Jos. Knoflach gen. Rosengartner oder ausserer Geir (n. 485) *30*; 1847 Joh. Oettl d. ä. (= n. 488?) *30*; 1896 Maria Salchner verm. mit Muigg gen. Purrer (von n. 637 oder 635 her). Lechner s. n. 501?

490. Walches Burge. 1578 (s. n. 489) Melchior Salacher (= n. 483. 495) *30* oder *32* Bl. 7; 1634 Georg Nalter (= n. 481. 491) *30* 55; 1637 Heuss Salchner (vgl. n. 55) *30* 61; 1685 hat Simon Salchner ¼ Lehen aus dem Geigerhof ohne Beh. *8* 292; 1833 hat das Haus Peter Salchner (= n. 502) gen. Franzner (= n. 509, von wo der VN); 1841 s. n. 489; 1862 Paul Kirchmair (vgl. n. 487) gen. innerer Lechen (vgl. n. 481; Gegensatz zum „ausseren Lechen" n. 489); 1909 Notburga Salchner gen. Walches Burge (von n. 505 her); 1928 Magd. Riss geb. Salchner.

491. Troger (Obertrog). 1313 Waltze (vgl. n. 467B) ze Troge *7* 107, 7v *76b* 1922/3 S. 13; bald nach 1341 Hermann von dem Trog *64* 9, 352; 1398 Christan v. Trog *162* 1 294 (schwerlich zu beziehen auf Christan Lenner 1411 n. 97!); 1406—1412 der halb hoff zu Trog Gasniz *13* 1/2, 283 *76b* 1922/3 S. 13; 1428 Cristan Troger v. Trüns, d. h. im Filialkirchen-Sprengel Trins (vgl. n. 10. 24. 497) *29*; 1528 Troger hof n. 492. 491: Hanns Huetter (vgl. n. 79. 384A. 707), Heys Leytgeb (vgl. n. 414) *100* NF 2, 145; 1533 Hans Hueter gibt 1536 ½ Trogerhof (n. 492) dem Ulrich Sathas (= n. 408), den anderen ½ Trogerhof (n. 491) hat Pangraz Sohn des Wolfg. Leytgeb (beide n. 414) *14*; 1538 Pangraz Leytgeb verk. den unteren ½ Trogerhof (n. 491) an Kasp. Walcher (= n. 443) u. dieser 1539 an Valtin Taxer (= n. 376) *14*; 1539 Trogerhoff: Ulrich Sathass, („Kasp. Walcher" durchgestrichen u. statt dessen) Valtein Täxer *13* 83/11, 143; 1544

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Ulrich Sathas verk. dem Stefan Stäckler (= n. 485) ½ Trogerhof in Gschnitz mit Haus (n. 492) usw. *14*; 1560 Täxer (auf n. 491) u. Stäckler (auf n. 492) *30* oder *32*; 1571 Anna Ysserin zu Trins (n. 409) verk. ½ Trogerhof (n. 491) an Wolfg. Zalcher (= Salacher, auf n. 491, = n. 507) *14*; 1578 Wolfg. Salacher *30* oder *32*; 1591 s. n. 507; 1600 Bartlmä Schafferer (= n. 485) vertauscht dem Melch. Salacher (= n. 483) ½ Trogerhof, den er jüngst von Thoman Salacher ertauscht hat, gegen $^1/_8$ Sambsauerhof (n. 507) *14*; 1628 Melchior Schäferer (= Melch. Salacher!!), Augustin Grueber, Gg. Nalter (= n. 490. 495) u. Consorten haben Teil am Trogerhof, 2 Beh. *8* 153/4; 1634 Hans Schäfferer (= n. 485), David Lener, Thomas Grueber u. Joss Nalter z. vom ½ Trogerhof *30* 55; 1828 ff. Joh. Schäferer gen. Troger Mändl *5*; 1831 s. n. 491a; 1849 Joh. Stackler u. Frau Maria gen. Hofer; dann Jos. Stackler gen. Troger (= n. 486). — Durch das Uebergreifen des VN Troger von n. 491 auf n. 486 wurde für n. 491 die Unterscheidung „Obertrog" empfohlen. Trog vgl. n. 97. 857. Die Wichtigkeit des zur Viehtränke dienenden Troges gelangt in einer Reihe deutscher u. alpenladinischer HN (*153* 130; *70* 109, 50 ff. n. 1343. 1196. 2157; *140* 8, 202. 234; 13, 17; 15, 225A. 154; *141* 2, 112; *164* III 50 S. 186; *108a* 1933 S. 99 n. 7334; *73* 31, 555) zum Ausdruck. St.

491a. Felderer Seppele. Das Haus aus der Schupfe von n. 491 erbaut; 1831 Alois Hofer (vgl. n. 427) *57*; 1930 Jos. Steidl gen. Felderer Seppele (von n. 476B her).

492A. Marx. 1528, 1533, 1544, 1560 s. n. 491; 1634 Christoph Stockhel hat ½ Trogerhof *30* 55; auf vorübergehende Drei- bzw. Vierteilung folgt spätestens 1778 Zweiteilung in n. 492A u. 492B; 1758 Jos. Nagele (durch ihn VN Brändler von n. 462E her?) *30* 16; 1778 Jac. Wegscheider (= n. 510d) *8*; 1833 Maria Wegscheider verm. mit Leitner gen. Brändler (vgl. n. 500); 1934 stirbt Markus Leitner gen. Marx, Bergführer.

492B. Badstuber. 1778 (s. n. 492A) Franz Salchner *8*; 1832 Gertrud Knoflach verm. mit Pitracher; 1862 Sohn Jos. Pitracher; Maria Nocker gen. Badstuberin; 1901 Alois Pittracher. — Ueber die bäuerl. Badstube s. n. 542; *141* 32, 315 f. 487 u. hiezu *100* 7, 24; 8, 2; 9, 429 (zu *158* 18 n. 828); 12, 285 f. sowie *140* 9, 178 f.; 13, 153. 280; *105* 13; *163* 59, 92. St.

492C. Gasthof Gschnitzer Hof.

493. 494. Pfarrkirche Maria Schnee im Boden u. Widum. *155* 2, 43 f; *100* 8, 140 ff. u. *101c* 149 f. mit Abbildungen. 1737 erste Kapelle, 1755 Kuratie, 1761 neue, durch Franz de Paula Penz (n. 858; *154* 26, 388) erbaute Kirche; 1778 das löbl. Gotteshaus zum Schnee; das lobwirdige Maria Boden Curatie Kirchl zum Schnee in Gschniz bes. Widumsbeh. *8*. — Boden (vgl. n. 372. 495. 496) = kleine Ebene *160* 19; *153* 31. 158. Zusammenhang mit der Gründungslegende der Basilika S. Maria ad Nives, j. Santa Maria Maggiore in Rom (P. Kehr, Italia pontificia 1, 53 f.) durch das Patroz. Maria Schnee (Aug. 5; H. Grotefend, Zeitrechnung 1, 1891, S. 66)? St.

495. Bodner. 1288 Wittege daselbes (d. h. datz Gasnitz) *89* II 45 S. 44 (300 Käse, also gemäß *152* 30 Schwaige, fehlt aber in *152*); 1313 Wittege *7* 107, 7v *76b* 1922/3 S. 13; 1406—1412 dy halb swayg

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

vom Wittig dy vergust (vgl. *158* 14, 214), d. h. durch eine „Güsse" (Ueberschwemmung, Murbruch *104* 15; *164* III 58 S. 185; *163* 59, 27; *141* 32, 279; unten n. XXXIX) verheert ist (vgl. n. 667a) *13* 1/2, 283; 1497 Wittinger hoff *59*A; 1525 Gogl (vgl. n. 503; *141* 31 n. 192. 197) in Gschnitz vom Wittingerhof *14*; 1528 Wittib (!) schwaig: Heys Gogl (= n. 503), Liennhardt am Lehen (= n. 489), Lienhart Sautner, Cristl Gogl *98* NF 2, 145; 1533 Mathäus Gogl, Vater des Thoman Gogl (n. 495) bes. mit Lienh. Sautner ½ Wittinghof *14*; 1539 Wittib (!) schwyg: Heus Gogel, Liennhardt am Lechen, Lienh. Sautner *13* 83/11, 143v; 1543 s. n. 489; 1551 Matheis Gogl gibt seinem Sohn Balthasar ¼ Wittinghof *14*; 1557 hat des Matthäus Sohn Gg. Gogl ¼ Wittingerhof *14*; 1557 Walthauser Gogl (= n. 258) am Obernberg verk. an Christian Gogl in Gschnitz ¼ Wittingerhof *14*; 1558 Gg. Gogl verk. an s. Bruder Christian ¼ Wittingerhof *14*; 1560 Christl Gogl verk. an Wolfg. Schlögl (n. 485) ¼ Wittinghof, doch wird dasselbe an Christ. Gogls Kinder zurückgekauft; 1560 Gogl, Schlegl u. Lechner (n. 489) vom Wintingerhof *30* oder *32*; 1571 nach dem Tode des Kasp. (= Caspele n. 406A) Taxer bekommen Söhne Seb. u. Hans ¼ Wittinghof, $^1/_8$ Samsauerhof (n. 507), $^1/_8$ Lappones (n. 510d) *14*; 1578 Melchior Salacher (= n. 490), Osw. Schlögl (= n. 497; Wolfgangs Sohn), Casp. Täxer (?s. Jahr 1571) z. vom Wittingerhof *30* oder *32* 8; 1587 Melch. Salacher hat g a n z e n Wittinghof *14*; 1604 übergibt er an Sohn Symon ½ Wittinghof *14*; 1628 Oswald, Gg. u. Matheis Salacher haben Wittinger Schwaig mit 2 Beh. (n. 495. 496) *8* 154; 1634 Gg. Nalter (= n. 491) *30* 56; 1778 Georg Salchner (auf n. 495), 1828ff. Franz Salchner, Mesner zu Gschn. *5*; 1837 Balth. Knoflach (= n. 496) gen. G e i r h a u s e r (von n. 485 oder 486 her?); 1861 Peter Salchner gen. G a l l e r (von n. 611 her). auch B o d n e r (s. n. 493); sein Sohn ist wohl Alois S. n. 486. 497; Salchner bis heute. — N a c h t r a g zu „Güsse": giß und (vgl. n. XXXIX) län 1569, Lan- u. Gißgefahr 1638 (II Pflersch, Pfaffotten u. Ober-Platen); Giessen u. Län unten n. 690.

496. B o d e l e r. 1628 s. n. 495; 1778 Andre Riedl *8*; 1817 Balth. Knoflach (= n. 495) gen. G e y r; 1833 Mathias Vetter; 1840 Mathias Kirchmaier gen. S c h m i d H u i s l (= n. 486); 1863 Franz Salchner (= n. 500; VN S i l l e r von n. 276 her); 1877 Franz Gatt gen. G s o t e r (= n. 183B). — „Bodeler" zum Unterschied von „Bodner" n. 495.

497. G o g l (*75b* 1935 n. 30 S. 5 f). 1367 Gurienser hof in Chasnicz (n. 368), Otte v. Gurns *62* 147v; 1375 Peter der Chelble (vgl. *72* 2 n. 1630) aus Chasnitz u. Irmgart seine wirtinne hausen auf dem Gur(n)enser hof *59*A; 1388 (n. 44!) Peter Kalp (= Peter Chelble 1375, vgl. n. 177) *59A*; 1406—1412 Gurnserhof *13* 1/2, 285 *76b* 1922/3 S. 13; 1480 Nicolaus Gernesser (!!) v. Truns (vgl. n. 491, Jahr 1428) *72* 2 n. 1645; 1515 Ulrich auf der Yss (= n. 485) in Gschnitz auf dem Gurnser hof u. 1525 Martin Otel (= n. 489. 503) vom Gurnsser hof *14*; 1519 Ulrich an der Iss hat ¼ Gurnserhof *14*; 1526 Joss Oettl bekommt von Vater Michael ¼ Gurnserhof *14*; 1528 Gurnser (nicht Burnser) hof: Uell an der Yss, Marthan Oettl, Heys Lutz (= n. 503. 576!; vgl. n. 454) *98* NF 2, 145; 1532 Cristan Staud (= n. 481) in Gschnitz vertauscht an Matheisen Luzen (= Heys Lutz 1528! Lutz auch n. 503. 575. 716. 769) in V a l s (n. 576) Baurechte eines Lehens „der Ludepüchl" (n. 580)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

in Vals, aussen begrenzt durch das Assenlehen (n. 581), innen durch das Greylenlehen (n. 576), gegen $^1/_8$ Baurechte aus dem Gurnserhof in Gschnitz *29*; 1539 Gurenser hof: Uell an der Yss[23]), Martein Ötl *13* 83/11, 144; 1539 wiert Oswald an der Yss (= n. 462A) *13* 83/11, 129; 1545 Oswald an der Yss in Trins (vgl. n. 491, Jahr 1428) s. n. 462A; 1560 Jörg ab der Ryss (= n. 409; falsche Worttrennung vgl. n. 406A), Schlegl (= n. 495), Oettl *30* geben Pfarrzehnt vom Glinzner hof (Vermengung mit n. 641!) *30* oder *32*; 1578 Pangratz Isser (vgl. n. 18! 507), Osw. Schlögl (= n. 495. 503), Hanns Schlögl, Christophus Peer *30* oder *32*, 8; 1584 Pangratz u. Jörg (= n. 409) Gebrüder Isser, Osw. Schlögl, Martin Stackler (vgl. n. 491) sind Inhaber des Gurnserhofes *14*; 1597 Osw. Schlögl vertauscht an Christian Isser (= n. 507? 427) $^1/_4$ Alfayerhof (n. 503) gegen $^1/_8$ Gurnserhof *14*; 1601 Martin Schafferer (= n. 462E? 384A) hat $^1/_8$ Gurnserhof u. verk. es 1608 an Bruder Christian Sch. *14*; 1610 Paul Isser zu Mauls (*141* 30, 15; n. XXXIX; n. 772) verk. an s. Bruder Wolfg. Isser zu Sigreit (n. ?) die ihm u. seinem Bruder vom Vater Pangratz Isser übergebene Baurecht von $^1/_8$ Gurnserhof *14*; 1628 Paul Ysser u. Consorten haben ganzen Gurnseerhof mit 4 Beh., Salacher, sp. Jenewein Jäger 1 Söllbeh. *8* 154; Isser sp. n. 889. 919; Sechsteilung in n. 497, 498, 499, 500, 501, 502 spätestens 1658; 1685 Thoman Knoflach (von n. 486 her?) *8* 289; 1778 Paul Gogl (von n. 1147 her; vgl. *164* III 57, S. 182) gen. Knoflach *8*; 1818 Vinzenz Salchner (gen. Leonharder; von n. 488 her; vgl. n. 504!); 1833 Alois Salchner gen. Leonharder; 1861 Alois Salchner, Bodnersohn (n. 486; wohl Sohn des Peter Salchner n. 495); 1862 Peter Lutz gen. Salzer (von n. 429 her); 1900 Valentin Salchner; j. (durch Einheirat) Alois Debona (s. n. 427). — *1a* 205 leitet Gurns von rom. *cornea = Kornelkirsche (*124* n. 2241; *143* 3, 74) ab. Doch weist der älteste Beleg Guriens als deutsche „falsche Schriftumsetzung“[24]) aus *Gurgens (vgl. *158* 8, 624) < *Gurg-in-es (vgl. *158* 14, 204) auf lat. mittellat. gurges, gurga = Strudel, Wirbel (*143* 2, 22) zurück. St.

498. Gasteiger. 1685 (s. n. 497) Hanns Tändler (= n. 213; viell. Nachkomme des Hanns Tändler in der Nieder bei dem Pinespach (*158* 14, 229) im Gericht Stubay 1575 *29*; vgl. n. 7. 388. 477E; *103* 25; *158* 8, 588 A. 204; 14, 229) *8*; 1829 Joh. Knoflach gen. Inner Geyr (von n. 486 her); 1878 Joh. Haidegger bringt von n. 584 VN Gasteiger her; H. bis heute.

499. Pfitscher. 1685 (s. n. 497) Paul Schlögl (vgl. n. 412), Georg Salchner u. Vetter Matheis Salchner (= n. 55? = n. 508?) *8* 298. 274; 1839 Alois Hofer, vermutlich letzten Endes vom Hoferhof in Innerpfitsch (*141* 30, 13. 145 n. 341 f; vgl. n. 269); 1853 Jak. Hofer gen. Pfitscher; 1910 Jos. Hörtnagl (von n. 760 her). Vgl. n. 503.

500. Siller. 1685 (s. n. 497) Marthin Salchner *8* 292; 1778 Matheus Göth (vgl. n. 469. 501. 510. 563. 565) *8*; 1825 Andre Egger;

---

[23]) Damit ist diejenige „Isse“ (*158* 14, 239. 248; *141* 30, 60), der die Isser (auch n. 431) den FN verdanken, noch nicht räumlich bestimmt. Vgl. *158* 14, 247.

[24]) n. LX.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1861 Peter Egger gen. innerer Brandl (vgl. n. 492A); 1843 Franz Salchner (gen. Siller; = n. 496; VN von n. 276 her); 1932 Franz Stackler. S. auch n. 510c.

501. Hitteler. 1685 (s. n. 497) Gebr. Matheus u. Gg. die Götten (vgl. n. 500) *8* 297 (haben n. 501 u. 502!); 1758 Joh. Schafferer (vgl. n. 502) *30* 18; 1768 Simon Eller *30* 18; 1862 Alois Mader gen. Plank (= n. 502A); VN Blank kommt durch Mader nach n. 487; 1868 Alois Lechner; 1934 Gallus Lechner (= n. 510) gen. Hitteler. — Hitteler = Inhaber einer „Hütte". — Lechner s. n. 489? 510b?

502A. Hitteler. 1685 s. n. 501; 1700 Martin Schöferer (vgl. n. 501) *30* 18; spätestens 1778 Teilung in n. 502A u. 502B; 1778 Kassian Wechselberger (= n. 510d) hat ½ Beh. *8*; 1833 Franz Knoflach s. n. 489; 1841 Peter Salchner (= n. 490); 1862 Alois Mader gen. Plank (= n. 501).

502B. Gasper oder Lex. 1778 (s. n. 502A) Anna Schäffererin hat ½ Beh. *8*; 1831 Joh. Luz (= n. 429?); 1846 Maria Lutz gen. Kaspér Maidl; 1914 Franz Graus (vgl. n. 484).

503. Veste. 1406—1412 Alvaier hoff *13* 1/2, 283 *76b* 1922/3 S. 13; 1525 Gogl (vgl. n. 495) u. Schafferer (vgl. n. 477B) haben Allfayer hof *14*; 1528 Allfayer hof: Marthan Oettl (= n. 489), Marthan Schaffrer (= n. 477B. 510d), Heys Gogl (= n. 495) *98* NF 2, 145; 1531 Valtein (= n. 376) u. Heis die Taxer, Martin Oettl, Martin Schafferer, Heis Luz (= n. 497) sind Inhaber des Alfeyer u. Alsaner (n. 772?) Hofes *14*; 1539 Alfeyer hof: Martin Oetl, Martein Schäfferer, Heuss Gogel (= Heis Luz?), Valtin u. Heus Däxer *13* 83/11, 144v; 1557 Jeronymus Holzner (vgl. *141* 30, 4) auf dem Brenner verk. dem Valtin Taxer, Bes. des Grieshofs (*141* 30, 9; 32, 496) in Gschn. ¾ Klainpruggerhof auf dem Brenner mit Wirtsbeh. (n. 475) u. Val. Taxer gibt dem Christian Holtzer auf Neßlach (= n. 374) Ablaßbrief wegen dieser an Chr's Bruder Hieronymus verkauften ¾ (das 4. Viertel hat Fr. Neumann n. 114) *1/2*; 1568 Seb. Stackler (= n. 486) in Gschn. kauft von Bartlmä Gogl in Trins (auf n. 414?) dessen $^3/_8$ Alfeyerhof *14*; 1578 Oswald Schlögl (= n. 497), Seb. Stäckler, Leonhard Schäfferer (= n. 510d) *30* oder *32* 8; 1578 Hans Schlögl-Gschn. hat dem „fürnemen" Erhart Salacher (= n. 483; von n. 223 her) Teil des Alfayerhofs verk. *14*; 1589 Seb. Stacklers Tochter Anna verm. mit Christian Nocker (= n. 443) bekommt ¾ Alfeyerhof *14*; 1597 s. n. 497; 1628 Christan Nockher u. Consorten, Gg. Nockher (n. ?), Rueprecht Schäferer (= n. 507), Michel Hilber (vgl. n. 431) haben Allfayerhof (*76b* 1922/3 S. 13) mit 3 Beh. (n. 503. 504. 506) *8* 155; 1685 Hanns Gogl (hat Beh. n. 503), Matheus Nockher (hat Beh. n. 504. 505), Marthin Schäfferer (hat Beh. n. 506) *8* 286. 283. 291; 1778 Sylvest Gogl *8*; 1819 Simon Stackler; diese Stackler wohl auch n. 486. 491; 1863 Maria Stackler (wohl = Maria Oettl, Frau des „Vesten Luis" n. 488) beim Vesten; 1895 Joh. Hörtnagl (von n. ? her; Bruder des Jos. H. n. 499). — Alfair s. *158* 14, 228. Alsaner s. n. 772.

504. Hiesner. 1628 u. 1685 (Matheus Nockher!) s. n. 503; 1731 Andre Nocker, Matheus Salchner (n. 507), Gg. Nockher *30* 55; spätestens 1778 Teilung in n. 504 u. 505; 1778 Paul Nocker *8*; 1820 s. n. 505; 1829 Thoman Salchner; 1868 Jos. Salchner gen. Hies-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

ner; 1900 Gertraud Stackler geb. Kirchmayr; 1932 Joh. Stackler gen. Hiesner. — Die häufige Vermengung von Matthäus Huis u. Matthias Heis oder Hies! Vgl. n. 508! — Ein Hof Hiesen Lierscht (d. h. Leonhard *158* 1, 159) oder Lierschtler, auf dem 1884 ein Joh. Salchner, 1921 ein Jos. Salchner gen. Hiesen Lierscht sitzt, scheint einerseits mit dem Hiesner, andererseits mit den Salchner-Leonharder (n. 497) zusammenzuhängen.

505. Walch. 1778 (s. n. 504) Veit Nocker *8*; 1820 Val. Salchner (gen. Hiesner, von n. 504 her) verm. mit Gertraud Nocker; 1860 Andrä Salchner gen. Walch (VN von n. 443 her?); Salchner bis heute.

506. Silbergasser. 1628 u. 1685 s. n. 503; 1778 Martin Schäfferer *8*; 1821 Joh. Oetl d. j. gen. Kalbes Hans; 1845 Sohn Joh. Oetl gen. Kalb bzw. Kalbes oder Ludler (= n. 481); sp. Georg Silbergasser (Silbergasse Hof nw. Gossensaß *153* 118; vgl. auch *104* 35 u. *103* 23; *158* 18 n. 1181) gen. Kalbes Jörgl; 1926 Alois Pranger (von n. 482 her?). — Kalb s. n. 491 u. N. zu *158* 14 n. 97, Ludler s. n. 667.

507. Jaggler. 1288 Walzo (vgl. n. 467B) datz Sandesowe *89* II 45 S. 44; 1293 apud Walzonem de Sandesowe *7* 279, 56; 1313 (s. auch n. 510 f) Ch(unradus?) in Sandsawe *7* 107, 7v *76b* 1922/3 S. 13, *152* 55 (verschrieben); 1406—1412 Samsawer hoff *13* 1/2, 283 *76b* 1922/3 S. 13; 1448 Waltz Oettel (Stammvater der Oettl n. 489 usw.?) *13* 210/1, 9v; 1468 Techser (von n. 396 her?) in Gasnitz in Sansaw *59A* *72* 2, 336; 1525 Sansawer hof in der aw (n. 510d) in Gschnitz u. 1526 Salsawner hoff in Gschn. (Täxer) *14*; 1528 Samsawer (nicht Gamsawer) hof: Valtein Taxer (= n. 376), Hanns Taxer (= n. 485. 510d) *98* NF 2, 145; 1528 Hans Taxer übergibt an Sohn Mathäus ¼ Samsauerhof u. ⅜ Lapones (n. 510d) *14*; 1529 s. n. 452; 1539 Sambsawer hof: Valtein Däxer, Hans Däxer *13* 83/11, 144v; 1571 s. n. 495; 1578 Erhard Salacher (= n. 483. 503) u. Hanns Täxer vom Sansawerhoff *30* oder *32* 8; 1585 Hans Taxer verk. dem Bartlmä Isser (vgl. n. 497) ½ Sambsauerhof *14*; 1587 Erhart Sallacher übergibt seinem Sohn Thomann einen Teil Sambsauerhof, den er kürzlich von Hans Müller am Gries (n. 225) kaufte *14*; 1589 verk. er an Kaspar Nockers Sohn Gg. Nocker an der Sag in Trins (n. 468) 1 ¼ Sambsauerhof *14*; 1590 Valtin Salacher in Gschn. verk. seinem Vetter Melchior S. (= n. 483) u. seinem Vater Erhart S. je ⅛ Sambsauerhof *14*; 1591 Thoman Sallacher vertauscht dem Wolfg. Sallacher (= n. 491) ⅜ aus dem ¾ Sambsauerhof gegen ½ Trogerhof (n. 491) *14*; 1599 Melchior Sallacher kauft von Vetter Valtin ¼ Sambsauerhof *14*; 1600 s. n. 491; 1607 Thoman Salacher verk. dem Christian Isser (= n. 497? 507) die von Melchior S. erloste Baurecht von ¼ Sambsauerhof *14*; 1628 Andree Salacher u. Consorten, Georg Salacher, Gg. Gogl, Rueprecht Schafferer (= n. 503) u. a. haben Samsawerhof (*76b* 1922/3 S. 14) mit 3 Beh. (n. 507. 508. 509) *8* 155; 1634 Christian Isser, Bläsi Salchner (= n. 508), Gall Gogl (n. 509; = n. 524) *30* 56; 1637 Hanss Schäfferer (n. 507; = n. 123) *30* 64; 1685 Jacob Schäfferer hat ⅛ aus dem Saumsauerhof mit Beh. *8* 293; diese Schäfferer wohl auch n. 696; 1768 Jacob Schafferer (= n. 60?) *30* 17; 1828 ff. Johann Schafferer (= n. 484a), dessen VN Ehardenbue auf Erhard Salacher zurück-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

geht; 1817 Joachim Schafferer gen. Jaggler; 1903 Alois Haidegger gen. Jaggler. — Sandes u. Sandesowe j. Samsau (auch n. 510 ab) s. *158* 14, 230 f u. hiezu j. *75a* 1, 1 n. 1730; die Trennung des Sandes-Sees in Pflersch (*141* 32, 249 f. 485) von dem Tale Sandes durch eine Wasserscheide bildet ein Seitenstück zu den Fällen Lofitz (n. 736b), Hollenz und Gail (*141* 30, 40 A. 15*; 32, 22 f. 75; *163* 65, 25); auf diesen Sandessee weist viell. eines der 2 Pflerscher Bergmähder Sebel (spr. seawl, d. h. kleiner See *141* 32, 171) *140* 12, 295 hin. St.

508. Huisner. 1628 u. 1634 s. n. 507; 1685 Thomas Salchner hat „Obere Beh." *8* 286; 1716 Matheus Salchner (= n. 444. 499? 505) *30* 32; 1778 Maria Kuglerin *8*; 1839 Matheus Oettl (vgl. n. 462F) beim Huisen; Oettl bis heute. — Huis u. Heis s. n. 504.

509. Galler. 1628 u. 1634 (Gall Gogl!) s. n. 507; 1685 Hanns Gogl d. ä. 8 290; spätestens 1716 Teilung in n. 509 u. 510; 1716 Franz Gogl *30* 32; 1838 Peter Salchner gen. Franzner (= n. 490); 1911 Jos. Leitner. — Im HN siegt der berühmte Gall Gogl über Franz Gogl! Gogl auch n. 510d.

510. Lipper. 1716 (s. n. 509) Urban Eller *30* 32; 1818 Jos. Eller gen. Häusler (vgl. auch n. 734), welcher VN im Zusammenhalt mit n. 112 die Herkunft des Jos. Eller von n. 187 beweist, sich durch Bezug auf das von Joh. Eller ursprünglich innegehabte eine „Häusl" d. h. Halbhaus von n. 187 erklärt u. damit die unter n. 112 gebotene Deutung widerlegt; 1836 Gertraud Rathgeb (vgl. n. 766. 831) verm. mit Alois Göth (vgl. n. 500); folgt Joh. Göth gen. Lipper (wo der namengebende Philipp?); 1880 Joh. Leitner (= n. ?); 1934 Joh. Leitner (= n. 510b?) gen. „Zar" oder „Drei Heilige" (Zusammenhang mit der Pfarre Dreiheiligen in Innsbruck *86* 2, 23?). — Durch Abgliederung aus n. 510 scheint entsanden ein Hof Häusler (s. o. Jahr 1818), worauf 1892 Jos. Lechner, 1934 Gallus Lechner (= n. 501) haust.

510a. Sölde. 1778 Stück die Sölde, aus dem Samsauer Hof (n. 507) ein Grundstück das Seldele *8*; 1903 Jos. Knoflach (vgl. n. 486); 1929 Peter Knoflach. — Sölde s. *153* 184. — NB. Alpe Lapones s. n. 510d!!

510b. Pürsche oder Purscher. 1741 Gut aus dem Sambsauerhoff (n. 507) die Pirschen; 1778 2 Grundstücke aus dem Samsauer Hof heißen die Pirsche *8*; um 1836 Haus gebaut; 1898 Peter Lechner (vgl. n. 501); 1927 Joh. Leitner (= n. 510?). — Birsch = Jagd mit Spürhunden (vgl. n. 510c) *113a*; *160* 54.

510c. Brändl oder Siller. Soll Jagdhütte (vgl. n. 510b) gewesen sein; 1525 Jager in der Aw s. n. 510a; die 2 HN wohl von n. 500 her; 1898 Andrä Schafferer; 1932 Maria Schafferer geb. Pur.

510d. Alpe Lapones. 1288 datz Loppans (so statt Boppans zu lesen) Stupfleins (vgl. n. LVII) hove zvene *89* II 40 S. 45; vgl. *152* 172; 1313 (s. auch n. 510 f) der Stupphel (das äußere Feld), Hainr. in Lippannes (das innere Feld), Herman des Stuffels felder (das äußere Feld) *7* 107, 7v *76b* 1922/3 S. 12 f, *152* 55. 172; 1324—1329 in Glippeyns Ch(unradus) filius Stuphelonis *40* 1, 83; 1367 Hainr. Stufle *62* 147v; 1406—1412 Stupfleins sweig in Lippans, dew indrist in Lippans *13* 1/2, 285 152 152 f. 172; 1448 Stupph Otto aus Gschnitz

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

13 210; Stuppffel s. auch n. 727; 1525 Apans haben inne Winckhler (vgl. n. 380), Staudt (n. 481), Schlegl (= n. 485), Jager in der Aw (n. 507. 510c) *14*; 1528 (s. auch n. 507!) die alben Lappans (s. *152* 172);: Marthan Oetl (= n. 489), Marthan Schaffrer (= n. 503), Cristl Staud (= n. 481), Liennhardt am Lehen (= n. 489, Hanns Staud (= n. 481), Schlögl (= n. 485), Syman Winckler (vgl. n. 380), Steffan Stackhler (= n. 485), Hans Taxer (= n. 507) *98* NF 2, 145; 1539 die alpen Lapanns: Martein Oetl, Martein Schäfferer, Chrystan Staudt, Steffan Stäckhler, Hanns Staudt, Hanns Schmydt (= n. 474), Crystan Staudt (= Cristl Stauder n. 481?), Achhatzy Schlögl (= n. 485), Jorl (d. h. Gregor) Wynckhler (= n. 380; durchgestr. u. statt dessen:) Martin Schäfer (= Schäfferer), Heus (= Mathäus) Taxer *13* 83/11, 145; 1555 Lapanndt; 1560 Joss Lärcher (*158* 14, 244) in Ellbögen hat von Lienhart Schäfferer (= n. 503) $^1/_8$ Baurecht in der Alpe Lapons gen. die Stipfles Schwaig gekauft, nun aber hat sie Christian Staud (= n. 481) an sich „erlest" *14*; 1563 s. n. 406A. 487; 1569, 1571 s. n. 481. 495; 1608 verk. Augustin Kolb (= n. 380) Bauernhof mit Alpe in Lapanns an Hans Mader d. j. (= n. 109) *14*; 1628 Oswald Staud u. Cons., Matheus Staud, Mich. Täxer, Math. Mader am Hof (n. 109) haben ganzen Hof u. Albm Lapanes *8* 155/6 *152* 172; 1743 Läppänes *30* 29; 1778 aus dem Lapanis hoff: Wechselberger (n. 502A), Wegscheider (n. 492A), Gogl (n. 509), Pranger (n. 482), Hörtnagl (n. 484), Hupfaufin (n. 483), Scheiberin (n. 486) 8; der neue Kataster (*8*) zählt noch alle Stücke aus dem Laponeshof auf. — Ueber den ON s. *158* 14, 230. Apans 1525 setzt eine Fernangleichung des anlautenden l an das inlautende n, mit anderen Worten eine Zwischenstufe *Napans voraus, da nur Napans aus der Verbindung „alben Napans" durch gleiche falsche Worttrennung (n. 406A) als „Apans" hervorgegangen sein kann wie „in Navisse" (Navis *158* 14, 234) eine Form Avisse (1308 *44* 4, 45v) und „in Nassrite" (Nassereit bei Partschins *151* 3, 1 S. 135; *152* 130; *141* 9, 266; *158* 8, 617; vgl. n. 477B; *167* 8, 249. 257) eine Form Aseride ergeben hat. Im Gegensatz zu der Fernangleichung Lapans >*Napans zeigen eine Ersatz e n t gleichung (*158* 14, 234A. 363) Nabance >Lafanz *158* 14, 234), Nandeshaim >Landsham in Oberbayern (*134c* NF 2, 788; *167* 2, 112; *169a* NF 20, 50 n. 114; FChr Höger, Zur mittelalterl. Topogr. u. Gesch. Bayerns, 1872, S. 8; *71* 39, 124); auch Angestrein (*151* 4, 26; nicht durchwegs zutreffend *167* 1, 121 ff), über rom *ancastrinu (vgl. Pädäster, Lavaster n. 736b), von lat. ancus gekrümmt (vgl. *140* 12, 46) abgeleitet, mußte sich erst durch „Angleichungsvoranschub" (*158* 14, 248) zu *Nangestrein wandeln, ehe hinwiederum durch Ersatzentgleichung des nunmehrigen Anlauts n gegen das inlautende n — viell. nicht ohne den Einfluß der 4 sagenhaften L a n g dörfer (vgl. *142* 1, 815; *94* 16, 119A. 72) des Untervintschgaus Tarsch, Kortsch, Göflan, Laas (*141* 13, 30. 149. 167. 188) — die heutige Form Langstrein entstand. Umgekehrt hat die Entwicklung von Antissteti u. Anzanhart zu Landstetten u. Lanzenhaar in Oberbayern (*129a* 3 n. 212; *71* 88. 73; *91* 2, 1 Sp. 168) eine durch Angleichungsvoranschub bewirkte Zwischenstufe *Nandstetten bzw. *Nanzenhart erfordert. Im übrigen scheint Lapans durch Wegfall des vorröm. -(e)s (*158* 14, 242A. 445) eine Variante *Lapan

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

abgezweigt zu haben, an welche der Beleg Lapanndt von 1555 ein t bzw. dt angewuchert (n. 395. 589) zeigt. St.

510e. Tribulaunhütte des Touristenvereins Naturfreunde am Pflerscher Tribulaun oder „Schärer" (*167* 8, 254), eröffnet 1922, durch Lawine zerstört 1935, an sicherer Stelle wieder errichtet (*170* 1935 n. 54 147; 1936 n. 200).

510f. Nicht einzureihen sind aus der „stiure in Gasnitz" (*7* 107, 8v): Adelman, Aebleins chint, Oute ab den swaigen (n. 507? 510?).

XXXIII. Stafflach (s. *158* 14, 123 ff).

511—516 müssen auf I 3 (*158* 18) zurückgestellt werden.

XXXIV. Vals (Vals).

1288 Valles s. n. 549; spätestens 1313—1334 Vallez s. n. 536A; 1313 Valles *70*, 107, 374; 1313 Agnes aus Valles, Alhait Artuses snur aus Valles *7* 107, 6 vgl. n. 180; 1324—1329 in Vallez Rainoldus et filius suus *40*, 1, 84; 1334 Valles s. n. 136. 549; 1334 Valness n. 584; 1336, 1338, 1359—1375 Valles s. n. 549. 524. 566A; 1348 Valnes s. n. 158; 1374 Valls s. n. 584; 1386 Falles s. n. 16; 1398—1399 Vals, Valles, n. 520. 522. 524. 528A. 570. 585. 894 (Trasch aus Vals); 1402 Valls s. n. 570; 1405 weg, da man nach Vals geht s. n. 518; 1406—1412 Vals s. 549; 1428 Vals s. n. 534; 1429 Leute aus Valls s. n. 589; 1439 aus und in Valles s. n. 518; 1441 Ortsbegriff Vals umfaßt in *56* n. 586. 585. 571. 524. 534. 562. 528A. 556. 551A. 545. 548. 536E. 538. 537. 530. 529; 1441 Valser s. n. 589; 1443, 1445, 1448, Valls s. n. 568A. 576; 1455 Valles s. n. 528A; 1473, 1487 Vals s. n. 566A. 538; 1476 Valser s. n. 529; 1480 Vals s. n. 590; 1484 Valser s. n. 529; 1487 Valss des tals *13* 214/1; 1514 inn Schmirn (n. XXXIX) unnd im Valsertall *70* 87, 300; 1528 Valls *98* NF 2, 145; 1539 im tal Vals, Valsser *13* 83/11, 8. 114; 1543 Vals s. n. 575; 1551 tal Valss *1/2* n. 42; 1555 tal Vals *156a* 1897 S. 231 bzw. 25 vgl. *141* 32, 30; 1570 tal Vals s. n. 783; 1768 Valserbach *141* 32, 368 usw. (s. *158* 14, 254). Für die räumliche Entwicklung des Ortsbegriffes sind bes. die Belege 1313, 1441, 1528, 1539, 1543 belangreich. Der vordeutsche ON Vals (*143* 2, 50) ist in Deutschtirol südwärts u. nordwärts des Brenners mehrfach vertreten:

1) Valles bei Girlan 1312 bzw. 1313 *90* 4, 124 *151* 2, 13 *73* 28; fernzuhalten Valle (B. Bonelli, Notizie istoricho-critiche 3, 1 S. 345, vgl. *98* NF 2, 60);

2) Vals, Alpe in Pässeir, den Rifianern gehörig, denen zu ihr das Valsbachl (Vallespach 1361 *151* 3, 1 S. 138 bzw. 3, 2 S. 205 n. 157; *70* 100, 187. 201; Fallnerpach 1745 *141* 32, 130, vgl. n. 646) den Weg wies, während deren Entwässerung zur Pässer durch den Kalmbach (*158* 14, 165 n. 280) erfolgt (gegen eine Vermengung von Tschenn bei Rifian mit Schönna s. o. n. 409!).

3) Falser Hof in St. Magdalena-Rentsch bei Bozen, für den hier zu *158* 14, 224A. 247w (lies *73* 18, 575) folgende Belege nachgetragen

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

seien: Valles apud Ronz 1252 *12* II 2145; Valles 1268 *141* 15 n. 171; 1255 Valles apud Ronz *12*; Valles 1277 Kop. *39a* n. 2 1/3 Bl. 137; 1296 Valle (Wegfall des vorröm. -(e)s wie n. 510d) ob Placedelle (d. i. Prazöll *73* 18, 550; *157b* 2, 235; *150d* 77. 79; *157c* 1, 311; *140* 5, 269) *72* 4, 446 n. 354; 1314 Valles *128* 33, 1 S. 396 bzw. *137* 5, 292; 1332 Valser von Rönsch *46*; 1334 Konrad „dictus Valser de Valles de Rontze" (wohl einerlei mit Konrad Runtzval n. 481) *46*; 1345 Heinrich Valser de Rontz *46*; 1388 Ullinus Valser de Rontsch *46*; 1441 curia Vals in Röntsch *47* 59v; 1445 Valser *72* 4, 431 f. n. 304; ferner „curia Valser in Bozano (d. h. in der Pfarre Bozen, vgl. n. 491, Jahr 1428)" *130* 3, 42 Juni 8; endlich *140* 16, 198. 200 und *108a* 1934 S. 77; ob ein 1270 erw. Schwaighof „in Valle" (*152* 131) im Hinblick auf obige Belege von 1296 u. 1314 mit dem Rentscher Falser gleichgesetzt werden darf, bleibe in der Schwebe;

4) Falser in Villanders *70* 110, 253 n. 2614; *74* s. 4 vol. 11 Battisti SA S. 7; *151* 3, 2 S. 95. 142 f. Valles, nicht zu vermengen mit *151* 3, 2 S. 162 Val u. 167 Valser (l. Valler?), wo Unter-Oberfaller in Saubach bei Barbian (*70* 110, 280 n. 2877 f; *73* 18, 534 n. 414 auf *70* 110, 280 n. 2877f. oder auf *70* 110, 273 f. n. 2818 zu beziehen?) gemeint ist;

5) Falser in Elvas *141* 22 n. 398 f; wenn 1341 die Brüder Jakob der Valser (auch 1379 u. 1406 *46*?) von Aelves u. Albrecht der Valser von Nautz (d. i. Nätz) nebeneinander als Zeugen auftreten (*46*), so erhellt hieraus, daß der Falser von Elvas spätestens 1341 in dem Valserhof in Nätz (*141* 22 n. 24) einen Ableger getrieben hatte; dieser fiel später unter Verlust des Namens Valser mit dem heutigen Schirmerhof (aaO), bezeugt 1385 durch Ul. den Schirmer von Nätz u. weiterhin 1395 u. 1396 (alles *46*) zusammen;

6) Vals bei Mühlbach *158* 14, 223A. 247w u. hiezu *157c* 1 n. 322 u. *151* 3, 2 S. 259 n. 21. u. 4, 170. 239 u. *152* 28. 72. 74. 79. 136 f. mit älteren Erwähnungen als *141* 32, 69. 250, welche, wenn man Zweifelhaftes ausscheidet, 1253 zu beginnen scheinen, wo *40* 1, 156. 157. 157v Valles Walles Valses (l. Valles?) nennt u. ein Viehhof in Valles an die 1263 bezeugten 3 Schwaighöfe in „Valls" Anschluß gewinnt; Urkunden von 1318 u. 1377 (*46*) vermerken einen Schwaighof zu Valles genannt datz dem Wirte, der durch Gotschel den Tobhan (vgl. *141* 30, 206A. 7) an den Propst v. St. Michael ob Trient (j. San Michele) verkauft wird, u. einen Heinrich Viatscher (*143* 3, 84; vgl. *167* 6, 198) aus Valles, der neben anderen „Vallern" auch 1369 *40* 10, 33v als Viatzscher begegnet; eine Valler (bzw. Valser?) sage 1336 (*148* 5, 146; *92a* 3, 114; *162* 4, 441) gemäß *158* 14, 215 u. *141* 30, 60 (s. auch n. 701) am Fuß des Berges Hochsäge zu vermuten (vgl. *141* 31 n. 499 u. *75a* 1, 1 n. 1525—1527), u. der Vallerbach 1438 bzw. Faller Bach 1491 (*141* 32, 69. 371) zeigen jenen Wegfall des vorröm. bzw. vordeutschen -s bei Bildung des Einwohnerschaftsnamens (*158* 14, 58; vgl. Truner n. XXXI), dessen Regelgemäßheit durch Wolkensteins „Falserthal u. almb" (*141* 34, 264), Anichs „Valser Bach" (*68*), die verschiedenen sonstigen Valser bzw. Falser (n. XXXIV 3, 4, 5, 7), ferner die Ralser, Völser (*141* 30, 14; *158* 14, 254 u. *141* 34, 253. 257.) u. andere Gegenproben (s. auch n. 15) eingeschränkt wird (keine Walser, wie *168* 32, 629 anzunehmen scheint!);

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

7) Vals bei Sterzing (*141* 30, 7; *140* 9, 412; *151* 2, 92) mit dem Vallerbach (*162* 4, 422. 427. 432; *87* n. 93. 117. 134. 144; *164* III 10 S. 245 bzw. *134a* 1 n. 1612; *141* 30, 131 ff. n. 8. 198; *140* 15, 173; *151* 4, 110. 240; 1417 *12*; 1693 *12b* 257; 1497 *9* A 272; irrig *141* 32, 131);

9) Vals in Nordtirol.

10) Fals bei Mils im Unterinntal (*141* 30, 35; *100* 15, 263).

An der Herkunft des ON Vals (über Anlaut v = f s. *141* 30, 28 f.) aus lat. vallis = Tal ist ebensowenig zu zweifeln, wie mir der Ursprung dieses lat. GW aus der Vollwurzel *(s)val(l) (*158* 14, 236) und seine Einstellung auf deren konkaven Bezug (*158* 14, 18) bestreitbar dünkt. (Vokalvarianten s. S. 86!) Doch ist dabei ein für allemal der Gedanke fernzuhalten, als setze das auslautende s von Valles > Vals den Ausgang der lat. Mehrzahl valles, geschweige denn den Auslaut der lat. Einzahl vallis fort, und diese Mehrzahl wolle das Auseinandergabeln einer gemeinsamen untersten Talstufe (Schmürn und Vals 1560 n. 589; Schmirn u. Valserbach 1778 *1a* 460) in 2 Tälern (Vals und Schmirn n. XXXIX) ausdrücken. Ebenso ist ein Zusammenhang mit der Wanderbewegung der Walser, d. h. der deutschen Einwohner von Oberwallis (*163* 51, 68 f; 64, 18 ff), so gewiß dieselbe in andere Gegenden Deutschtirols ihre Wellen geworfen hat (*164* III 15 S. 46; *158* 4, 25; *70* 107, 329. 572. 610. 773 f), für unser Vals abzulehnen und zwar schon aus sprachlichen Erwägungen, die auch ein etwaiger Hinweis auf die Variante Walles des Mühlbacher Vals (s. o.) einer-, auf das Schwanken eines nicht allzuweit von unserem Vals entfernten ON zwischen den Varianten Falmeritz u. Walmeritz (n. 477D) andererseits nicht zu entkräften vermöchte (wohl fernzuhalten *158* 14, 161 Wynaders): denn erstens ist ein solcher Schwebezustand für den Anlaut des Nordtiroler Vals einstweilen weder aus der Gegenwart noch aus der Vergangenheit nachweisbar und zweitens würde die Annahme eines Zusammenhanges zwischen dem Nordtiroler Vals und den Walsern eine befriedigende Lösung der Frage vorausbedingen, wie eine Ansiedelung der Walser aus Wallis auf einmal zu dem Namen Vals gelangen könne — ganz zu schweigen davon, daß der Einfall, das Kirchenpatrozinium bzw. den patrozinialen ON (*158* 14, 159) St. Jodok (n. 589) mit dem Walserpatron St. Theodul oder Joder (vgl. auch *98* NF 3, 10) zusammenzuspannen, als Fehlschuß erkannt ist (*163* 51, 68 f; *85* 177).

Vielmehr handelt es sich bei unserem Vals ebenso wie bei seinen sämtlichen Deutschtiroler Namensbrüdern um den so oft zu beobachtenden Aufputz eines lateinromanischen ON durch das vorröm. Wesfall-(e)s (wie n. XXX), mit anderen Worten: wir haben nicht von dem lat. vallis, sondern von dem aus dessen Wenfall entwickelten rom. *valle auszugehen, das nicht nur, wie wir sahen, in einzelnen Fällen das angehängte -(e)s wieder abzuschütteln vermochte, sondern auch seinerseits einer Reihe vordeutscher ON Deutsch- u. Ladino-Tirols zugrunde liegt (*143* 2, 50; *153* 39; *70* 110, 344. 365; *164* III 58 S. *169*; *141* 5, 16 usw.), soweit nicht etwa wie bei Fall an der oberen Isar (*167* 8, 250; *141* 32, 131; *163* 66, 47) deutsch Fall bzw. Falle (*158* 6, 190 f; *81* 255) gegen rom. *valle Recht behält; der „turn der do haisst die Vall gelegen auf Tisens do zu Prissan" 1388 (*151* 3, 2 S. 238 ff. n. 48), Keimzelle des Schlosses Falburg (*70* 101, 453 n. 3414; *141* 34, 227;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

J. Weingartner, Kunstdenkmäler Südtirols 4, 46 f.) deutet durch seinen Namen gegen *141* 32, 131 wohl auf eine „Falle" im Sinne von Verlies (vgl. *142* 1, 705) hin. Auf der anderen Seite erübrigt sich bei „curia Valle" (*73* 18, 124) ein Rückgriff auf das Kastelruter „Tal" (*70* 109, 36 f; *141* 2, 111), das übrigens mit „Fall" (*70* 109, 37 f. n. 1222; *140* 8, 198. 233; *141* 2 n. 89 u. 21 n. 46) ein „Uebersetzungspaar" im Sinne von *167* 10, 114 (vgl. auch *130b* 6, 6 Valle Taal) bildet, schon durch die zahlreichen in *70* 110, 344 u. 365 (am ehesten *70* 109, 105 n. 1817 oder 106, 110 n. 824) gebotenen Möglichkeiten.

Die Form Valnes (n. 584. 158) darf nicht auf das Deutschsüdtiroler Seitental Villnöß (unten S. 86) bezogen werden, ist vielmehr als Variante von Vals im Zusammenhange mit folgenden Gebilden zu verstehen: Flernes *94* 16, 107; um 1400 Thomas Flerner in einem früher in *13* befindl. Urbar des Hochst. Brixen Bl. 30v) für Pflersch (n. 532); Flürns (*70* 107, 675) für Flirsch (*70* 107, 865; *164* III 40 S. 189 u. — irrig — 50, S. 143; *115* 6 n. 158; *98* NF 3, 220); Mulnes (*130* 1, 15. 26) für Mils bei Imst (*167* 9, 56; vgl. *158* 14, 223); Stilfnes (1732—1736 *13* 198/30, 122) für Stilfes (o. S. 9. 11): vielleicht handelt es sich bei allen um „falsche Rückumsetzung" (n. XXX) aus dem mit Suffix -ner (n. 646) statt -er gebildeten Einwohnerschaftsnamen; im übrigen scheint der Einschub des n mit Vorliebe nach den Liquiden r und l Platz zu greifen: Flernes, Flürns, Valnes s. o.; Villner n. 646; Khelner n. 542; Altenkelner 1291 *151* 3, 1 S. 34 für Altum Chellari (*141* 6, 11A. 1; *151* 3, 1 S. 22; *167* 8, 260; *157c* 1 n. 73), also richtig verdeutscht „Hohenkeller" mit Bezug auf eine über (vgl. Hochsäge o. S. 71) Keller d. h. Gries bei Bozen (n. 453) gelegene Oertlichkeit.

In sachlichem Betrachte bleibt nun nur noch das Rätsel zu lösen, wieso mitten unter einer Menge von Tälern bzw. (vgl. *158* 14, 93; *163* 65, 16; *70* 107, 212; unten n. 536E) Seitentälern vielfach ein bestimmtes unter diesen das GW „Tal" bzw. „*valle" zu einem ON mit unterscheidender Kraft zu erheben vermochte. Der Aufstieg von geländebezeichnenden GW zu ON bzw. FlrN vollzieht sich sonst in der Regel — was bisweilen, so z. B. in *78* 1936/7 S. 211 in Bezug auf den ON Tumburg (*141* 30, 17; 35 11 f. zu berichtigen durch *167* 6, 203 Lanzo de Dome; vgl. n. 699) abgesehen von einer Vernachlässigung der Lautgesetze nicht beachtet wird — innerhalb eines kleinen, ja kleinsten räumlichen Blickfeldes, um einen bestimmten Punkt desselben auf Grund irgend einer hervorstechenden Eigenschaft von den übrigen zu unterscheiden: so hat die Abstempelung eines bestimmten Hügels als „Bühel" (n. 183A. 342. 481) schlechtweg, zunächst ausschließlich unter dem Gesichtswinkel der nächsten An- und Umwohner den Sinn und Zweck, ihn als den einzigen oder auch den höchsten Hügel des betreffenden engen Umkreises hervorzuheben. Erst aus dem Munde der Insassen eines solchen engen Umkreises gelangt der so erwachsene ON in den Mund der ferneren Umwohner, um dort gegebenen Falles mit einem unterscheidenden Zusatz versehen zu werden, wobei die durch grundherrschaftliche Bedürfnisse (vgl. *158* 14, 248 n. 368) bedingten Unterscheidungen — gleichviel ob ein- oder zweiseitig, ob begrifflich symmetrisch oder unsymmetrisch (vgl. *158* 14, 161) — schon

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

deshalb außer Spiel zu bleiben haben, weil sie mitunter weite räumliche Abstände umspannen: so wird die Unterscheidung des Ansitzes „Neu- Meläns" (J. Weingartner, Kunstdenkmäler Südtirols 1, 32, 261 ff; *141* 34, 286) bei Sand in Taufers von dem Ansitz Meläns (*70* 107, 873) bei Äbsam nur durch die gemeinsame Grundherrschaft der Fieger (*150a* 2, 1, 2 S. 590 f; 2, 2, 1 S. 246) verständlich. Im übrigen sind die unterscheidenden Zusätze mehrfach aus Gründen, die von Fall zu Fall untersucht werden müssen, wieder weggefallen (*166* 5, 437).

Soweit nun die Erhebung des GW „Tal" bzw. „*valle" zum ON nicht eine innerhalb engen Umkreises bes. auffallende Talbildung betrifft, kann sie schlechterdings jeweils nur von einem ganz individuellen Gesichtswinkel aus erfolgt sein, unter welchem das betreffende Tal auf Grund einer bestimmten Eigenschaft vor allen benachbarten Tälern als das Tal schlechtweg erschien (vgl. *130b* 10, 20). Die Grenze des Marktgerichtes Matrei (*158* 14, 49) strich vom Katzeggele (n. 90) gegen Süden in die „Nötschgassen", d. h. den zum Nötscher (n. 84) emporsteigenden Weg in einer Talfalte hinan, welche eben durch diese Grenzeigenschaft aus den dortigen Tälern als „das Tal" hervorgehoben wurde (n. 84). Ein Seitenstück hiezu, auf das mich J. Oberforcher hinweist, bildet das das Tal des die Gerichte Anras-Tilliach und Lienz scheidenden (vgl. *82b* 1, 3 S. 89 f) Gampen- oder Talerbaches (*150a* 2, 2, 1 S. 419; *141* 32, 76; 34, 283; Osttirol. Heimatbl. 2, 102): erst durch dieses „Tal" schlechtweg haben die Häuser, welche am Schnittpunkt der Pustertaler Straße mit dem Talerbach (vgl. *94* 16, 286, 322) bzw. durch diese Kreuzung zu beiden Seiten des besagten Wasserlaufes entstanden waren, den Namen Tal (Abend- u. Morgenseite *150a* 2, 2, 1 S. 450 f) erhalten, und es sind daher die urk. Belege dieses ON (*73* 18, 564; *141* 32, 76 u. hiezu *89* II 34 S. 720; *70* 4 n. 203) von Fall zu Fall darauf zu prüfen, ob sie sich noch auf das Seitental des Gampen- oder Talerbaches in seiner Gesamtheit oder bereits auf die von dem Bache durchflossene Ansiedelung Tal beziehen; dabei bleibt füglich in der Schwebe, ob der „Talerbach" diesen Namen dem durch ihn entwässerten „Tal" schlechtweg oder der Ansiedelung Tal verdankt. Anderwärts ließ die Abzweigung eines wichtigen Verkehrswegs aus einem Haupttal in ein Seitental das letztere als das Tal (d. h. Seitental) schlechtweg erscheinen: so galt das Tal des bei Rentsch in den Eisak mündenden Rifelaun- oder Rufidaunbachs (*167* 8, 250; *65* 1 n. 412; *151* 3, 1 S. 30. 33 f; *126a* 31, 405 n. 17 wohl Rivlaun zu lesen) den Romanen deshalb als die „valle" schlechtweg, weil es die römische Brennerstraße aus dem Eisaktal zum Ritten emporleitete (*112b* 23, 62. 67. 70 ff nebst *157c* 1 n. 387) — genau so, wie sie die erw. Wasserader durch den Namen Rivula (< rom. *ripula von lat. ripa im Sinne von Bach, s. n. 477B; 1177 Rivol *157c* 1 n. 350) aus den vom Ritten herab dem Eisak zustrebenden Seitenbächen als das „Bächlein" bzw. den „Bach" schlechtweg in ihrer Eigenschaft als Begleiterin jenes Verkehrsweges abstempelten bzw. mit Rivula das der heute üblichen Form Rifelaun zugrunde liegende Suffixgebilde *rivulone (vgl. *158* 14, 88 Salfaun) in Wettbewerb setzten, das hinwiederum in den ebenfalls mit Suffix -one gebildeten alpenladinischen Namen des Bozner Rittens (*167* 6, 219; *158* 14, 247. 250; *69* 1926 n. 191; *100* 9, 272; *140* 3, 120) u. der

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Bischofsstadt Brixen (*167* 6, 219; *151* 4, 108. 114) Seitenstücke besitzt (vgl. N. zu *158* 14, 240); und diese Einschätzung der Talfurche des Rifelaunbachs hat in dem Rentscher HN Vals ihre Spur hinterlassen.

Wenn dagegen die alpenladinischen Enneberger sowohl für das Rautal (*143* 2, 100; *168* 34, 199) als auch für Wengen (*167* 9. 74; *151* 4, 249) den Namen „la Va(lle)" bzw. „la Vall" gebrauchen, so dürfte dieser beide Male von Romanen geprägt worden sein, welche die betreffenden Seitentäler als Bergweidegebiete nutzten und sie deshalb von ihrem Standpunkte aus als die Täler schlechtweg betrachteten. Im nämlichen Sinne ist wohl das „Uebersetzungspaar" (o. S. 73) Valle Taal in den Sieben Gemeinden (*130b* 6, 6) aufzufassen. Und gleichermaßen sind es gemäß *158* 8, 573 u. 608 auch die einstigen romanischen Insassen des Dorfes Maurn (n. LIX) gewesen, denen das von ihnen als Bergweide befahrene Tal Vals (vgl. n. 523) in Nordtirol als das Tal schlechtweg erschien und daher den Namen *valle + vorröm. Wesfall-(e)s verdankte. Unter dem Mauracher Gesichtswinkel war es daher nur folgerichtig, wenn den Maurachern das Wasser, das im Talgrund sie zu ihrem Bergweidegebiet begleitete, als eine hydrographische Einheit vorkam, mit anderen Worten, wenn sie von Stafflach (*158* 14, 123) aufwärts den Namen Sill (n. 5 3 4) demjenigen Gewässer zubilligten, das die Deutschen später „die Valserin" u. den „Valserbach" nannten (*141* 32, 30. 368). Ein Seitenstück zu der Art u. Weise, wie hier der Zugangsweg zu einem Bergweidegebiet den Namen des ihn begleitenden Wasserlaufes nach oben aus der geraden Richtung unter einem rechten Winkel abbog, bildet unter anderm (vgl. die in *141* 32 S. XII angekündigte Schrift) die Melach (*158* 6, 179. 247; *167* 8, 249; *141* 32, 499; unten S. 87) in Selrain: dort scheint das Kloster Wilten, welches sowohl den Talast Lisens (*158* 14, 223A. 247z; *167* 1, 148; 9, 80; *141* 32, 32; unten n. 772; irrig *73* 31, 185) als den Talast „Bischofsberg" (n. 449) oder Obertal (*141* 32, 32) besaß, den Talast Lisens als den wichtigeren und demgemäß den von dort herabrinnenden Bach als die Fortsetzung der Melach betrachtet zu haben, insofern dies nicht schon durch Wiltens Besitzvorgänger in beiden Talästen, das Hochstift Brixen (*70* 107, 328 ff; *158* 4, 14 ff; *164* III 58 S. 339) geschehen war. St.

XXXV. Außervals auf der Nörder (Vals).

Tal Vals im Aussern Riegat mit Sankt Joas *70* 107, 374 f. — Nörder s. n. 283; XLII; *142* 1, 1756; 2, 297; *145* 472. 730; *153* 86. 176 u. hiezu *70* 101, 442 ff n. 3355. 3475. 3789. 3797; 107, 591; 110, 311 n. 3170; *115* 93; *75a* 1, 1 n. 1608; *141* 13, 94; *151* 4, 29.

517. Post (Wagner), früher Bruggeler. 1778 landesfürstl. Haus, das Zollhäusl bey St. Jodok (n. 589), Gerechtigkeit zum Bier- u. Brantwein-Gewerbe *8*; 1811 Mathias Weiss (= n. 54), Wirt in Stafflach (= n. ?) kauft von der k. bayer. Zoll- u. Mautdirektion München die Zollbeh.; 1812 Jos. Pichler (vgl. n. 596); 1828 Jos. Pichler, Bierwirt u. (seit 1819, s. n. 590) Müllermeister; 1861 Silvest Pichler, übernimmt 1871 Fußboten post; Pichler auch n. 585; 1868 s. n. 590a;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1874 Jos. Wagner. Name Bruggeler von der Lage am linken Landstoß der Brücke über den Valserbach (bzw. des Steges über den vereinigten Valser u. Schmirnerbach?). St.

518. Lukaser, früher Jorler. 1305 molendinum der Anger *63*; 1313 Christian an der mul *7* 107, 7v; 1357 Valles die muel Anger *63* 27; 1374 Anger molendinum *63* 18v; 1405 Jost Abt v. Wiltein (d. i. Wilten) u. Konvent verk. an Hans Trautson (*141* 30, 183) das Lehen an der mul an dem weg da man nach Vals geht, das die Pragler (vgl. n. 193) pawent, stosst an des Lerchers gut (n. 520) *3*; 1406—1412 Eberlein zu der Mül *13* 1/2; 1408 Chunz von der mul *63c*; 1439 Konrad am Wald (*158* 14, 25) ab dem Obernberg Vynaders (*158* 14, 161) verk. an St. Jostkirche (n. 589) Gilten aus dem Pranthoff ab Pudawn (n. 529), Hederleins lehen aus Valles (n. 548), Alberhoff in Valles (n. 524), Zottlerhof (n. 570), Pründlerlehn (n. 585), von der Mul (n. 518) *27a* vgl. *72* 2 n. 1472; 1482 Hans Lennser (= *151* 2, 46 n. 60*? d. h. von Läns *167* 9, 56, statt „Länner" *141* 32, 205; vgl. o. n. XXXIV Valser usw.) zu Epann (d. i. Eppan) u. s. Frau Clara, Tochter des Ulreich Hagl, Zöllners am Lurchs (d. i. Lurx n. Sterzing *98* NF 2, 61 u. *140* 12, 54; U. Hagl s. *72* 2, 305. 1976; *87* n. 224; *141* 9, 128; 1442 *38a* 99, 897v) verk. an Kirche St. Jodok (n. 589) Gilt aus einem ganzen Lehen gen. die Mul u. gelegen bei vorgen. Kapelle, das innehaben Hainreich Haindler (= n. 571?) u. Andre Hutter (= n. 79?) *27a*; 1539 Müll lechen: Heis wirt Sattler (= n. 589 = Heyss Satler wirt zu sanndt Joeß 1539 *13* 83/11, 128), Jörg Ellter (= n. 522) schneyder *13* 83/11, 118; 1543 Valtin Frölich (= n. ?) u. s. Frau Kath. kaufen 1/6 Müllehen zu St. Joss von Valtin Vötter, Schmid zu St. Joss (n. 590), der dieses von Franz Hueber gekauft hatte *14* 17v; 1568 Ulrich Jhenebein (= n. 524. 556) vertauscht an Christian Jäger (= n. 592. 697) sein 1/6 Mühllehen ober St. Joes gegen den Schrofenhof (n. 635) *14*; 1591 u. 1602 s. n. 592; 1607 Bläsy Gogl gen. Werner (= n. 237. 592; vgl. n. 521. 531A) Bruder des Thoman u. des Peter G. n. 524. 720; *100* 8, 215), kauft 1613 das innere ½ Millehen von Bruder Peter Gogl, stirbt 1616, u. Gerhab Gallus Gogl (= n. 524) verk. 1616 das innere ½ Millehen an den Stafflacher Gastgeber Andre Zägler (= n. 193. 200. 592), 1617 das äußere ½ Millehen an Jac. Khober in Vals *14*; also spätestens 1613, wenn nicht schon 1539 Teilung in n. 518 u. 519; 1628 hat Melchior Lanthaller (= n. 200; vgl. n. 529 u. n. 20B) das Aussere Millehen bei St. Joess *8* 201; Läntaler von hier nach n. 521?; 1685 Hans Lärcher *8* 396; 1778 Jos. Zingerl hat n. 518 u. 519 *8*; rsp. kauft Gregori Gratl (?) 1/3 Millehen; sp. Jos. Gratl gen. Jorler (nicht „Jodler"!) oder Krumer (d. h. Krämer); sp. Joh. Eller (= n. 520) u. Leopold Eller gen. Larcher (von n. 520 her); 1895 Jos. Stockhammer (vgl. n. 519); 1925 Wendelin Ungerank (= n. 704. 706), gen. Lukasen Wendel.

518a. Geraer Hof erbaut durch Hans Fröhlich gen. Gätterer (von n. 194 her), Hüttenwirt der Geraer Hütte der Sektion Gera des D. u. Oe. Alpenv. (Jahrbuch der Sektion Gera 1879—1929), 1907; Fröhlich geht nach n. 720; ihm folgt Schneider Jos. Mader (von n. 549 her).

518b. Neues Schulhaus, erbaut 1905 oder 1906.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

518c. Altes Schulhaus. 1781 s. n. 590.

518d. Bartner Hänslen. Gebaut um 1870 durch Alois Eller gen. Staud (von n. 707 her); dann Isidor Jenewein gen. Franzeler Dores (von n. 546 oder 571 her?); dann Joh. Jenewein gen. Bartner Hänsl (von n. 574 her), Bote.

519. Lämplwirt oder Häfner (früher auch Sieder). 1539 s. n. 518; 1628 (s. n. 518) Cristan Aichler hat des inndere ½ Millehen mit Wirtsbeh. *8*; 1778 s. n. 518; sp. kauft Veit Riedl das Wirtshaus u. $^2/_3$ Mihllehen; nach Joh. Stockhammer (von n. 130A her; vgl. n. 518) u. Karl u. Jos. Neuner (Vater u. Sohn) aus Vorarlberg kommt 1911 Jos. Hutter gen. Häfner von n. 186 her. Sieder Zusammenhang mit n. 428?

520. Lärcher. 1313, 1338, um 1350— 1400 s. n. 16; 1398—1399 Lärcher in Vals, ein zehent in Vals des Larchers lehen *13* 121/1; 1405 s. n. 518; 1408 der Larcher aus Vallez *63c*; 1428 Lärcher *4* 10v; 1469 Kasper Lärcher z. von Waldebenn (Vermengung mit n. 345 bzw. 522; l. Valseben u. s. n. 536), item Asem (d. h. Erasmus) Lärcher *4* 18v; 1484 Walther u. Augustin (= n. 536. 584) Lärcher, Hans Lärcher (= n. 522. 584. 780a?) *4* 13 bzw. 23v; 1487 Sixt Trawtsun, Ritter (n. 1027) verk. an den Kirchenprobsten v. St. Jobs Hannsn Harlacher (n. 538) zu Vals und an Maritzen Hannssen (von n. ?) in Schmurn Gilt aus dem Larcherlehen in Vals, so Walter u. Augustin die Lärcher pawen *27a 72* 2, 305; 1507 Martan Larcher (= n. 522. 536) *4* 10v; diese Lärcher auch n. 538?; 1529 Ulrich Lärcher *4* 24; = 1534 Uelrich Zotler (vgl. n. 570) *4* 25v. 37. 44v; 1539 Lercherlehen: Uell Lercher *13* 83/11, 118; 1558 Bartlme Lercher (= n. 536) *4* (1532) u. *3*; 1585 Landrichter Wolfg. Köchl (= n. 124A. 727) *4* (1532); 1590 Lehenbrief für Christan Hamer zuvorderst in Vals, für sein ganzes Lärcherlehen, das s. Frau Ursula Frelichin innegehabt *14*; spätestens 1599 (*4* 18v. 26v.) zweigeteilt in n. 520 u. 521; frühestens 1621 Christan Fidler (= n. 522. 581) u. Hans Nägele *4* 33; 1628 hat Hans Pitracher (= n. 522) ½ Lärcherlehen *8* 202; 1629 Tochtermann Blasy Mösl bei St. Jodok in Vals (vgl. n. 522. 536) mit ½ Lärcherlehen in Vals belehnt *3*; 1738 Gg. Troger *4* 7. 37; 1857 s. n. 521. — Solange kein urk. Hinweis auf ein „Lärchach" d. h. einen Lärchenbestand (n. 45; vgl. auch *158* 14, 93) aufscheint, wird der HN eher an eine einzelne Lärche angeknüpft werden müssen. St.

521. Lärcher. 1599 (s. n. 520) Gregori Werner (vgl. n. 518), wohl = 1608 Gregori Tapp *4* 56. 91; frühestens 1661 Jos. Länthaller (vgl. n. 518) *4*; 1685 Matheiss Riedl hat das aussere (soll heißen innere!) Lärcherlehen *8* 387; 1823 Blasi Salchner (= n. 522A) zu Larchern; 1843 Tochter Anna S., verm. mit Joh. Eller (= n. 533) gen. Lärcher, der 1857 durch Kauf n. 520 mit n. 521 vereinigt; diese Eller auch n. 721; eine der 2 Beh. 1865 an Südbahn verk. u. durch Bau der Brennerbahn beseitigt; j. Anna Kreidl (von n. 558 her). — *131* 1912 Dez. 31 enthält, wie E. feststellt, manche Unrichtigkeiten. — Larchern ist Normalkasus (*158* 14, 118). St.

522A. Manuel. Frühestens 1288 curia Ulrici Walderer gehört zu den „bona de Aeblino de Narrenholz (n. 946; *141* 30, 178) *89* II 45 S. 46 n. 149; 1313 Ch. in dem Walde *7* 107, 7v; 1338 Konrad in dem

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Walde *3*; 1359—1375 ain guet in dem Walde *4* 4; 1398—1399 Ul im Wald in Vals, ein guet im Wald: Peter aus dem Wald *13* 212/1 (vgl. *152* 115); 1428 ein gut im Wald, paut Thomel im Wald (= n. 523) *4* 10v; 1447 Ull im Wald *56* 1; 1484 Hans Lärcher (= n. 520) im Wald *4* 13; 1500 Ambrosy Horen (vgl. n. 377) *4* 11v bzw. 10v; 1507 Martin Larcher (= n. 520) *4* 10v; 1523 Jörg Eta (= n. 523 = Ellter n. 518) gibt dem Hans Kolb das Lehen im Wald in Vals *14*; 1531 Hanns im Wald (= Hans Kolb) u. Margreth Haggenewnerin (n. 701) bekommen Hofstatt auf der Gemein (wohl n. 204A) zwischen des Raden (n. ?) u. Schirmers (n. 204B) Gut ob Staflach enthalp des Pachs, da die alt Landstrass (n. 200) gewesen *12e* 5; 1534 Jaes (d. h. Joas, Jodok) Zotler (= n. 523; vgl. n. 570) vom guet im Wald *4* 25; 1539 guet im Waldt; Joess Zottler *13* 83/11, 116v; 1565 läßt sich Christian Zotler (= n. 523) auf dem Waldlehen nieder *14* (1605); frühestens 1582 Matheüss Püttracher (= n. 523), teilt 1599 mit Petter Pitracher (= n. 523) *4* 18. 27v; 1583 Thoman Hörttennagl (= n. 707. 523. 211; vgl. n. 484) in Vals verk. Waldlehen *14*; 1621 Christl Fidler (= n. 520) *4* 33; dann hat nach Hanss Pitracher (= n. 520) 1628 Bärtl Mösl (vgl. n. 520) das Lehen gen. der Wald *8* 202 und teilt es 1661 (*4* 25) mit Matheus Jenewein (n. 522B); 1716 Vallentin Vötter *4* 41; 1738 Susanna Vätterin verm. mit Gall Fröhlich *4* 38; 1796 Blasy Salchner (= n. 521) *4* 57; 1828 ff. Jos. Jenewein (= n. 536D), genannt Doresen Sepp; sp. Jos. Eller, heute Emanuel Eller.

522B. Pfeifer. 1661 s. n. 522A; 1772 Jos. Jenewein *4* 57; seit 1781 Isidor Eller (s. n. 522A); 1801 Joh. Eller gen. Pfeifer im Wald; Eller (Abzweigung nach n. 556. 569 bzw. 575) bis heute. — Einstweilen kein Zusammenhang mit n. 846 ersichtlich. St.

523. Griebl. 1313 der Tolde in der Grube *7* 107, 7v; 1318 (s. unten Berichtigung!) Chuonrat v. Ovenstein (d. i. Aufenstein n. 803) u. dessen Bruder Heinrich entsagen allen Ansprüchen auf die Hube zu Maurn (n. 748) und die zugehörigen Güter, im Besonderen auf das Gut an der Grueben, welches Chunrat der Muelhauser u. dann Dietlein von Potzen (d. i. Bozen) als Zinsgut vom Abt v. Wetzelsprunn (d. i. Wessobrunn in Oberbayern) erhalten haben *3*; 1443 ein Grueben item Püchtricher (vgl. n. 545a. 562. 598?) *45a* 16/1, 135 oder 136; 1469 Thoman im Wald *4* 17; 1470 zue sand Jost der pader *4* 20v; 1489 Augustin Seiwalt (= Augustin Lärcher n. 520!) *4* 39v (Nachtrag v. 1481); 1516 Georg Etta (= n. 522A) *4* (1594); 1529 Georg Gaett (vgl. n. 759), dat der Zotler im Walt (= n. 522A) *4* 33; = 1532 Joes Zotler *4*; 1572 Sohn Christian Zottler (= n. 522A. 699. 701); 1578 Thoman Hertennagl (= n. 522A. 697), verk. vorübergehend an Wolfg. Zal(l)er (= n. 581; vgl. n. 524. 556. 333) *14* (1584, 1590); 1592 Matheus Pitracher (n. 522A); 1621 Petter Pütracher (n. 522A) *4* 56; 1629 Thoman Jenewein gen. Puntt (= n. 580. 598. 600; von n. 598 her) *4* (1632); 1772 Paul Schmölzer *4* 6, hat 1778 Grublechen *8*; nach ihm Isidor Jenewein; 1837 Ursula Jenewein verm. mit Gg. Rieser gen. Tuxer; folgen Leopold Jenewein gen. Grieblbauer, und frühestens 1903 durch Einheirat zu Gertrud Jenewein Joh. Schröder (von n. 565 her) gen. Griebl; Schröder bis heute. — Der Einwohner der „Grueber" wurde (vgl. *158* 14, 215) ebenso als „der Griebl" abgestempelt wie

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

ein Anwohner der Schmirner Leite (n. LVI), der sich noch obendrein, doch ohne ursächlichen Zusammenhang mit ihr, „Leitner" schrieb, als „der Leitl" (n. 725). St. — Berichtigung. Beleg von 1318 gehört zu n. 748!

524. 525. Kolb. 1313 Steffan Albern sun *158* 14, 233; 1324—1329 aput Stainach (n. IX; d. h. im Seelsorgesprengel St.; vgl. n. 24, Jahr 1324) Hainricus filius Alberonis *40* 1, 54. 54v. 83v. 84v.; 1338 Purchard der Alber aus Valles u. Stefan der Alber aus Valles auf dem Albernhof in Valles *3* vgl. *70* 107, 379; 1359—1375 ze Alber in Valles aine swaige *4* 3 vgl. *152* 115; 1398—1399 Alberhoff in Vals *13* 212/1, 4 vgl. *152* 115; 1428 Alberhof: Uel Mais (vgl. n. 317; von n. 661a her?) u. Ul Pläknecht (vgl. *102* 52) *4* 9v; 1439 s. n. 518; 1441 Cristl u. Peter am Alber *56* 19v; 1442 Jörg Starck (vgl. n. 191. 556) am Alberhoff *4* 9; 1469 Kristl Horn (vgl. n. 377), Aelbel u. Jörg Stark (d. j.) *4* 20. 22v; 1481 Peter (= Peter Horn n. 529. 566B? = Peter Alber *141* 30, 49) u. Jorg Starch (n. 192) u. Cristan Horn, für Peter Horn Kuentz Kräpfl (= *141* 30, 49; vgl. n. 889) u. Hans Sulman (vgl. n. 567. 477B) *4* 13; 1489 Ambrosy Horn (= n. 522. 529) usw. Hanns Sulman für Kuentz Kräphl *4* 13; 1492 Ruprecht Egksteter, Landrichter zu Steinach (*70* 107. 373) u. Amtmann des Gotteshauses Waldrast (n. 73) ... bewilligt dem Sixt Trautson 20jährige Lösung der von ihm erkauften Gilt aus Alberhof in Vals, Hof in Pfruntsch (n. 276), dem unteren Valkanal (d. i. Fanggenol sö. Matrei *167* 9, 51; *1a* 122; unten n. 701), dem Gut zu Puyg (n. LXI) *3*; 1521 Adam Horn (= Adam Eppensteiner n. 529; vgl. n. 343) *4* 28v; 1529 Ulrich am Alberhoff *4* 40v, d. i. Ulrich Jenewein (= n. 415A. 518. 536B. 592. 611. 627), der gemäß *14* 1540 als 2. Ehemann der in 1. Ehe mit Adam Eppensteiner (= n. 529; vgl. n. 343. 714. 718. 749) verm. Kath. Koberin nach deren Tode das ganze Nielaleslehen (s. unten Jahr 1548) in Vals, auch die Valseben (n. 536) u. einen Teil des Alberhofes (auf diesem außerdem Adams Söhne Michl u. Christian Eppensteiner) erhält, 1548, 1558 (n. 556), 1559 u. 1565 den VN Alber, 1557 dagegen als Bruder des Martin Troger (n. 534. 560) den VN Troger führt; 1557 berichtet *14* von ihm, daß er 22 Jahre auf dem Alberhof gehaust hab u. vor 13 Jahren (also 1544) weggezogen sei, und nennt 1559 seine (2.) Ehefrau Anna Jägerin; diese wohl verwandt mit Niklas Jäger (= n. 592. 598. 697. 699. 701. 720; vgl. n. 533. 545. 568. 570. 764; *100* 8, 218), der 1548 in *14* als Inhaber des NiclasDrittels (s. o. Jahr 1540) begegnet, während die anderen ⅔ die o. erw. Brüder Michl u. Christian Eppensteiner, u. zwar 1541 Michl das äußere Lehen mit Beh. u. Christian das innere Lehen ohne Beh. haben; doch heißt es 1548 in *14* auch von einem Gregor Kober (= n. 368; vgl. n. 530), daß er 30 Jahre bei s. Vater Niclas Kober (= n. 542) gewesen sei; 1543 s. n. 592; 1556 vertauscht Hans Mösl gen. Koler (= n. 536. 538. 552. 714) zu St. Joss an Adam Kober (s. n. 347!) auf Nesslach das Alberlehen in Vals gegen den ValtinPock-Hof in der Leiten (n. 718) *14*; 1551 s. n. 529; 1562 Hanns (= n. 529), Cristan u. Michl Eppenstainer (vgl. n. 343), für letzteren 1568 Caspar Zaller (= n. 556; vgl. n. 523) *4* 70v bzw. 64v; doch macht sich schon 1562 Hans Eppensteiner, Sohn des jüngeren Adam E. (= n. 529) vom Alberhof „abschweifig", wohl um

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

nach n. 529 zu gehen *14*; 1573 verk. Christian Eppensteiner an Thoman Gogl auf Cronperg (= n. 85. 495. 518) wohl einerlei mit Thoman Gogl (= n. 592) vom Brenner 1570 (½ n. 75), 2 Lehen im Alberhof *14*; 1608 Thoman Gogl verk. dem jüngsten Sohn Melchior Gogl (= n. 529. 563. 568A) aus diesen 2 Lehen den halben Teil samt der obristen Beh. (n. 527/7), dem anderen Sohn Gall Gogl (= n. 529. 518) ½ Teil samt unterstem dazu geh. Haus u. ½ Teil in der mittleren Beh. *14*; den Melchior Gogl heiratet des Augustin K o l b (*100* 8, 218; n. 380) Wwe Anna geb. Wolfin, u. ihr u. Augustins Sohn Urban K o l b (= n. 536B) übernimmt von n. 380 her n. 524; Urbans Söhne Thoman auf n. 524 + n. 531A (s. n. 530), Jacob auf n. 536B u. 561, Christan auf n. 565; 1698 übernimmt n. 524 Thomans Sohn Gall Kolb; von dessen Brüdern heiratet Andrä K. 1691 auf n. 319 ein u. kauft Martin K. 1705 n. 939; vgl. n. 576B u. 735; um 1890 heiratet zu der Tochter Maria des Alois Kolb († 1875) „beim K o l b e n" von n. 562 her Alois Mair ein; Mair (vgl. n. 383) bis heute. — Ueber den Hof u. HN Alber s. *158* 14, 232 f. Das 1608 erstmalig erw., je zur Hälfte zu n. 524/5 u. 526/7 geh. „mittlere Häusl" nach den Franzosenkriegen als Notschule verwendet u. 1889 abgebrochen. — Obige Kolb auch n. 528.

526. 527. S c h u e l l e h r e r. 1608 s. n. 524/5); 1685 Blasy Gogl (= n. 531A) *8* 406; 1698 Hans Gatt (vgl. n. 53) *14*; 1772 P a u l Gatt *4* 55; 1815 L u k a s Gatt gen. P a u l e n l u k a s; 1848 Maria Gatt verm. mit Franz Fidler (n. 581); dieser baut den 1864 oder 1865 abgebrannten Hof wieder auf; sp. Isidor Gatt (= n. 569. 569a. 531A) gen. S c h u e l D o r e s, als S c h u e l l e h r e r tätig; dann Jos. Gatt, gen. S c h u e l l e h r e r; Gatt bis heute. — S. auch Schlußbemerkungen von n. 524.

528A. U n t e r b e r g e r. 1359—1375 Ulreich under dem Perge *4* 4; 1394 Hensl der Zimerman *3a* 18; 1398—1399 ein guet in Vals da der Zimerman aufsitzet, u. ist das guet under dem Perg in Vals *13* 212/1, 5. 8; 1406—1412 Hainz under Perg *13* 1/2; 1428 Zimermans gut ... paut Haintz under dem Perg *4* 10v; neben ihm 1432 Jorg Hansknecht (oder Hausknecht?) *4* 18v; 1441 Sigelein under Perg *56* 20; 1455 Lehen in Valles unter dem Berge *72* 2 n. 1583; 1469 Sigmundt under Pergk (= n. 529) *4* 22v; 1484 Toman untern Perg vom Aygenlehen *4* 26v. 23v; 1507 Niclaz unter dem Perg (= n. 534) *4* 31v = 1521 Niclas unnter dem Kelder (= n. 536E) *4* 28v; 1528 Nicklas under dem Perg: Hanns Fidler (= n. 534. 581; von n. 876 her?) *98* NF 2, 145; 1539 guet under dem Perg: Hanns Fydler (= n. 566B; nicht = n. 581) *13* 83/11, 116. 146; 1562 ders. gibt auch von der Schmitmatzen (n. 566B) *4* 58v; 1564 Mich. Fudler (= n. 581) in Vals undter dem Perg, mit sp. Zusatz: gibt jetzt Matheus Erler (= n. 530. 565. 714) *56b* 3; 1599 Hanns Fidler (= n. 268. 566A; nicht = n. 714) vom Aigen u. von der SchmidMatzen (n. 566AB) *4* 26v; 1606 (oder schon 1593?) Mattheis Erler (Eller?) d. ä. verk. an Sohn Leo E. das Unterperglehen *14*; 1628 Martin Gatt hat das ganze Aigenlehen *8* 212; diese Gatt auch n. 570; spätestens 1778 Teilung in n. 528 A u. B u. n. 566; 1778 Anton Gatt (= n. 536) hat aus dem Unterperger Lechen ½ Beh. *8*; 1824 Lorenz Gatt gen. H a g e r (= n. 536); ihn beerbt Jos. Saxer (= n. 566A; von n. 539 her), der auch 528B erwirbt; Maria

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Saxer verm. mit Jos. Kolb (von n. 524 her); 1904 Notburg Kolb u. 1919 deren Ehemann Andrä Eller (von n. 711 her) gen. Unterberger. — Der Hof liegt unterhalb des „Perges in Vals" (n. 565) und hat die Lagebestimmung „under dem Perge" (s. auch n. 534!) zu „Unterberg" entwickelt (vgl. *158* 14, 30 f.; abweichend *158* 14, 161 nebst n. 348C), ehe das Fortwirken des germanischen Personalitätsprinzips (*140* 15, 218A. 15) den HN auf den Hofbesitzer oder mit anderen Worten auf den Einwohnerschaftsnamen (*158* 14, 58) umschaltet (vgl. *141* 30, 1). St.

528B. Unterberger. 1778 (s. n. 528A) Lorenz Eller *8*; nach Matheus Gatt gen. Unterberger 1832 Bartlmä Gatt gen. Unterberger, Veteran aus der Leipziger Schlacht 1813; n. 528B mit A vereinigt.

XXXV. Pädaun (Vals).

1313 Pudaun s. n. 532. 533; 1338 Pidauner s. n. 532; 1359—1375 Pidaun s. n. 533; 1371 Pydaun s. n. 529; 1398—1399 Pidaun s. n. 529. 530; 533; 1410, 1411 Pedawn, Padaun s. n. 529. 530; 1430 Pedaun s. n. 532; 1432 Pidawn s. n. 533; 1439 Pudawn s. n. 518; 1451 Padawn s. n. 530; 1455 Padaun s. n. 533; 1476 Valsär und Pidäwner s. n. 529; 1484 Valser Pidauner s. n. 529; 1487 Valser Pidawens s. n. 569; 1525 Pudawn s. n. 532; 1551 Pudaun s. n. 529; 1555 Pedaun, Pedaunpach *156a* 1897 S. 232 bzw. 26; 1627 auf Padaun *8*; 1774 Badaner Bach (der nach Vals hinunter rinnt), Padaun, Padaun Thal u. Bach, Padauner Alpen *68*; 1778 Padaun *8*. Für den „trogförmigen Talrest" des Pädaunersattels, der im Westen gegen das Silltal, im Osten gegen Vals steil abbricht (*163* 51, 32), konnten die Romanen kaum einen bezeichnenderen Ausdruck finden als rom. *podione (von lat. podium = bankartige Erhöhung *158* 14, 208; *140* 15, 221; vgl. auch n. 736b; verfehlt *73* 31, 503 f. n. 1020), das sich auf dem gleichen Wege wie Salfaun (*158* 14, 88) zu Pädaun entwickelte (irrig auch *141* 12, 120), wobei dem Vortonvokal die üblichen Schwankungen der Schreibung (*158* 14, 160) nicht erspart blieben. Im übrigen besitzt unser Pädaun einen Doppelgänger in Padtaun Pottaun j. Padaun in Pfitsch (*140* 12, 299; vgl. *158* 14, 208), sofern hier nicht entweder rom. *pontone (zu lat. pons) oder rom. *penditone (zu rom. *pendita = Abhang) auf ansteigende Lage anspielt (vgl. *158* 14, 222). Ein Hof Patauner in Siebeneich bei Terlan (*70* 101, 312 n. 2582) verdankt seinen Namen einem Einwanderer aus dem Silltaler Pädaun, nicht aus Patone (*144* 111. 287; *141* 34, 102) ob Nogaredo. Fernzuhalten „curia dimidia in Purdoun" 1324—1329 (*40* 1, 17 bzw. 9, 13), welche nach Purdaun oder Pordaun bei Sterzing (*141* 30, 11. 147; 12, 120), einem Schößling von rom. *pratone (zu lat. pratum = Wiese) u. Namensbruder von Pardaun in Aendrian (*70* 101, 346 n. 2767. 2769 *151* 3, 1 S. 126) gehört. — Von den beiden Eckpfeilern des Silltaler Pädaun, dem Pädaunerkogl (1778 Padaun Kögl *8*, vgl. n. 579a und *158* 14, 127) im Norden u. dem Pädaunerberg im Süden, erscheint der letztere 1840 in der Verballhornung „Badberg" (*70* 107, 378); den Pädaun(er)kogl dichtet ein Lehenbrief

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

von 1680 (*3* oder *4*) in einen „PraunKogl" um. Ueber Kogl s. *167* 8, 251 u. unten n. 579a. — Vals und Padaun s. n. 529E. St.

529. Steckholzer. 1313 Peter ab Prantach *7* 107, 7v; 1338 Christian ab dem Prantach *3*; 1359—1375 ain swaige ze Prantach giltet 300 chaese *4* 3v *152* 115; 1371 Katrein aus der Wiltschenau (j. Wildschönau bei Kundl *152* 89. 108 *141* 32, 20) vor Hausperkch (= Hausberg s. *99a* 1936 n. 7) verzichtet gegen Autin (d. h. Gerwirg *141* 30, 191A. 105) von Matrei auf alle Ansprüche an den Hof hincz dem Prant auf Pydaun *3*; 1398—1399 Pidaun ze Prantach *13* 212/1; 1410 Viktor Trautson vereinbart durch Amtmann Jörg Winckler (= n. 380) Teilung des Prantachhofes auf Padawn zwischen Diemut Wwe des Ulrich Tschuck (= Ulrich der Zuk, Bürger v. Innsbr. 1371 *164* III 57 S. 200; vgl. n. 210. 256. 267. 276. 277. 611. 616. 646) ab Padaun, j. Wirtin des Niclas Frey aus Pfitsch (n. 529) u. deren Bruder Jakob ob (ab?) Padaun (n. 530) *3*; 1428 Prantach auf Pidawn: Uol (n. 529A) u. Lentz (n. 530) *4* 10; 1439 s. n. 518; 1442—1470 Hannssl ab Pidaun, verk. 1469 an die Waldrast (n. 73) *4* 6v bzw. 20 = 1448 Hanns Zotler (= n. 570) Kirchpropst zu St. Joss (n. 589) *29*; 1441 Hannsl ob (ab?) Pidaun *56* 20; 1476 Valsär u. Pidäwner item Pranthoff Hänscl z. ... 100 käss *4* 7; 1484 Valser Pidauner, item Horn (= Peter Horn n. 524?) z. vom Pranthof *4* 13; 1487 Valser Pidawnns, item Horn (= Peter Horn?), Ambrosy Horn (= n. 524) *4* 12v oder *13* 214/1?; 1496, Urbar von St. Jakob (Kueh zins): Oswald auf Padawn hat gestellt 1 kue zinst IIII gr. abzulösen umb vIII M.; 1507 Ambrosi Horn u. sein sun *4* 10. 31v; 1529 Adam Horn (= Adam Eppenstainer n. 524) *4* 24v. 40v; 1525 bekommt nach dessen Tode Sohn Adam Eppenstainer (d. j. = n. 524) den Pranthof *14*; 1568 Valttein Horn auf Padaun vom Prannthoff *4* 30v; 1551 Adam u. Michl Eppensteiner sitzen auf ⅓ Alberhof (n. 524) + 1/9 auf Pudaun *1/2* n. 42; 1568 Valtin (= Valtin Horn) u. Hans (= n. 524) gebrüeder die Eppenstainer *4* 73; 1588 verk. Valtin E. auf Pedaun an Yeronimus Jenebein in Schmirn (= n. 730) ½ Prantlehen u. an Pangratz Holzmann (vgl. n. 325) 1 Lehen aus dem Pranthof (das dieser 1590 an Bartlmä Strickner gegen n. 349 vertauscht *14 141* 30, 52), Y. Jenebein an Kasp. Lanthaler (= n. 196. 714; vgl. n. 518) zu Stafflach ⅓ aus dem ½ Pranthof *14*; 1591 Bartlmä Strickner in Venn (= n. 272; *141* 30, 52) verk. an Martin Taschler, Schneider am Gries (wo?) 1 Lehen aus dem Pranthof *14*; 1599 Christan oder Christoff Schmeltzer (= n. 532. 533; von n. 256 her) vom ½ Pranthof auf Padaun *4* 19, in zeitlichem Widerspruch mit der Angabe (*14*), daß 1600 Christoph Seebacher (= n. 566A. 268) in der Clamb an Christoph Schmölzer am Lueg den ½ Pranthof auf Pedaun gegen das Ortlehen unter Lueg (n. 256) vertauscht habe; 1685 haben Gall Schmölzer ¼ von ½ Pranthoflehen ohne Beh., Gg. Strickner als Nachf. eines Paul Strickner (*141* 30, 67; auch aaO. S. 52 und 77?) ¼ Pr. mit ½ Beh., Niclauss Gogl als Nachf. des Melch. Gogl (= n. 524) ½ Pr. mit ½ Beh. *8* 392; 1778 Gall Grätl *8*; 1861 Joh. Pichler aus Sterzing; 1865 oder 1868 Anton Steckholzer, kommt mit VN Godner, wohl richtig Gadner, der ebenso wie Gadner n. 332 auf das Gadenlehen (*141* 30, 16; II) in Rizeil bei Sterzing zurückgehen dürfte, von n. 530 her; 1934 heiratet

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

zu Anna St. auf n. 529 und 530 Joh. Wolf aus Elbigenalp ein. — Prantach (vgl. *158* 14, 93) Sammelname zu Brand = Brandrodung *160* 8. 39; *153* 99. 158; *70* 101, 421 f. n. 3249; 106, 74 n. 471; auch sonst in Deutschtirol mehrfach vertreten (*70* 100, 241. 249 f; 101, 541 n. 3949 bzw. *141* 13 n. 459 bzw. *152* 127; *151* 3, 1 S. 136 f.), bes. durch den Hof Pfändler auf Oberprantach in Pässeir, auf dessen Alpe ob der Kellerlähn 1810 Andr. Hofer gefangen genommen wurde. Die Rückbildung von „Prantach" zu „Prant" kann entweder im Rahmen der vermeintlich dreiteiligen Zusammensetzung „Prantachhof" durch Ausfall des Mittelgliedes oder über den Einwohnerschaftsnamen Prantacher, indem dieser durch den gleichen Ausfall, also durch Verschrumpfung zu „Pranter" die Voraussetzung für sie schuf, erfolgt sein (vgl. n. 45). St. — Höllriegl-Steckholzer s. n. 180. — Steckholz s. *141* 30, 6. St.

530. Steckholzer. 1410 s. n. 529; 1442—1470 Peter ab Pidaun, 100 käss v. Pranthoff *4* 6v; 1441 Peter ob (ab?) Padawn *56* 20; 1445 s. n. 568; 1469 Pidawnlehen, item Sigmund under Pergk (vgl. n. 568. 528) *4* 17v; 1523 Haintz Pedauner *141* 30, 50; 1582 Christoph (Cristan) Holtzer (= n. 376) z. vom Prannthof auf Padaun *4* 23v; 1591 Lienhart Kober (= n. 568; vgl. n. 368. 371. 524. 534. 548. 562. 576. 586. 939) verk. dem Peter Luz (vgl. n. 575) in der Leiten (n. 701) ½ Lehen aus dem Pranthof (n. 531A) *14*; 1602 Bartlmä Erler (vgl. n. 528) verk. dem Leonh. Kober ⅓ aus ½ Pranthof auf Pedaun u. 1608 seinem Vetter Mathäus Erler (= n. 528) 1 Lehen aus dem Pr., offenbar dasselbe, welches er 1605 von Schwager Bartlmä Gogl (= n. 414) erkauft hatte *14*; 1608 der ander ½thail des Pranthofs: Matheus Kober (etwa = Mathäus Erler?) *4* 154; 1609 Leonh. Kober mit Pr. belehnt *3*; 1621 Gall u. Melch. Gogl (= n. 524) z. vom ½ Prandthof *4* 32; 1661 Nik. Gogl (n. 530) z. mit Thomas Kolb (= n. 524. 531B) *4* 24; 1716 Michael Gatt z. v. der „Prandtstath" auf Padaun *4* 39; 1778 Michl Gatt, nach ihm Joh. Gatt gen. Micheler *8*; 1835 Anton Steckholzer (= n. 631) hat n. 530 und 529; Steckholzer von hier auch nach n. 529; 1869 Joh. Steckholzer; dem Völkermorden 1914—1918 fallen von 8 Brüdern St. 6 zum Opfer; Steckholzer auch n. 631; 1934 s. n. 529. — Pranter n. 586!

531A. Mair's Käser (1. Albe auf Pädaun). 1591 s. n. 529; 1620 Hans Hofer (= n. 714) in der Leiten verk. an Sohn Andrä Hofer ½ Lehen aus dem Pranthof *14*; 1685 Blasy Gogl (= n. 526; vgl. n. 518) hat aus dem Pranthof Stadl u. Käser auf der halben Yssen (*1a* 243; vgl. n. 698 u. *158* 14, 217) *8* 407; sp. Jenewein, deren einer nach n. 272 geht; 1778 Simon Jenewein *8*; 1829 Lukas Gatt (= n. 526); 1837 Anton Mair (= n. 562); Mair bis heute. Käser s. n. XXXXIX.

531B. Kolben Käser (2. Albe auf Padaun.) 1661 s. n. 530; 1685 hat Thomas Kolbs Wwe Dorothea Riedlin ⅓ Pranthof ohne Beh. mit neu erpauter Khäser *8* 388; die Albe bis heute bei n. 524.

531C. Post Käser (3. Albe auf Pädaun) des Steinacher Postmeisters Cammerlander, der sie seinem Sohn J. P. Cammerlander (= n. 141) übergab.

532. Pflerscher. 1313 Uol. ab Pudaun *7* 107 7v; 1338 Ulr. Pidauner *3*; 1359—1375 Chunrat ab Pidaun *4* 3v; 1398—1399 Sichran

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

auf Pidaun *13* 212/1 *152* 115; 1410 Jac. Syheran ab Padaun *3*; 1411 Jacob u. Mechtild ab Pedaun *87* n. 168; 1413 Jak. Siheran ab Pedaun *87* n. 174; 1428 Sicherans gut ab Pedawn, paut Kuentzel ab Pidawn *4*; 1442 Götzl Seydl ab Pidaun z. v. 2 Gütern *4* 6v; 1441 Seydl *56* 20; 1525 Assmann (d. h. Erasmus) Offer (= n. 533) vom Prandthoff auf Pudawn *14*; 1628 Ferd. Ortner hat ganzes Zigerle- oder Oferlehen auf Padaun, u. nach ihm Christian Schmölzer (= n. 529) *8* 210; dieser wohl eine Person mit Christoph Schmölzer (= n. 533) auf Pädaun, von dessen Söhnen 1646 der eine, Michael Schm., das Zigenlehen (n. 532), der andere, Martin Schm., das Kolbllehen (n. 533) bekommt *48c*; 1685 hat Christoph Schmölzer (d. j.?) das Zigerle- oder Offerlehen *8* 395; Schm. von hier oder von n. 533 auch nach n. 294B u. 355; 1778 Gregori Schmölzer hat das Zingerle- oder Peerlehen *8*; Schmölzer auch n. 594; 1834 oder 1854 Peter Pacher zu Padaun; 1857 Thomas Pacher gen. Pflerscher Tumele (= n. 373), dessen Zusammenhang mit Pflersch (*151* 4, 170; *158* 14, 251. 253. 255; *126* 1901 S. 167; *164* III 57 S. 168 u. *70* 107, 389; *141* 32, 64. 249f; II) mir einstweilen unbekannt; Bacher (Abzweigung nach n. 373) bis heute. — Hängt Zigerle mit Sichran zusammen? Auf jeden Fall scheint Zigerle nur durch den Einfluß (vgl. n. 7) der Silltaler Zingerle (n. 139) zu Zingerle umgekrempelt. St.

533. Lärcher. 1313 der Entze ab Pudaun *7* 107, 7v; 1359—1375 Emptzen (= n. 1059) hof auf Pidaun *4* 3v; 1398—1399 Emptzenhoff auf Pidaun *13* 212/1 *152* 115; 1428 Aemtzen hof auf Pidawn, paut Härtl ab Pidawn (= n. 534; vgl. 542. 545) *4* 10; 1432 Hertls sun ab Pidawn von Amtzhoff, item Hansel Hertleins sun *4* 19; 1441 Niclas Jeger (vgl. n. 524) *56* 20; 1455 Emptzenhof in Padaun *72* 2, 339; 1464 Jürg Poner (vgl. *158*, 14, 139, wo statt 344 zu lesen 334) aus Eigenschaft eines Lehens aus dem Empztenhof in Padaun, darauf sitzt Niklas Jager aus Vals *59c* vgl. *72* 2, 339; 1539 Hans Ofer aus Padaun auf Colmans Lehen, das er von s. Eltern erhalten *1/2* n. 12; 1557 Stefan Ofer (= n. 259) am Lueg verk. an Vater Asum (d. i. Erasmus) Ofer (= n. 532) das Kölbleinslehen auf Pedaun *14*; 1600 Gregor Jäger s. n. 568A; 1608 nach Symon Jägers Tod verk. die Sachwalter seiner Kinder dem Christof Schmölzer (= n. 529. 532) auf Pedaun das Kölbllehen *14*; 1646 s. n. 532; ebendort s. wegen n. 294B u. n. 355; 1837 Joh. Eller bringt von n. 521 VN Lärcher her; 1917 Jak. Strickner (= n. 245; *141* 30, 74); 1929 Tochter Theodora Str. verm. mit Engelbert Jenewein (von n. 331 her). — Kölbleinslehen (vgl. auch n. 477F) könnte — etwa unter dem Einfluß (vgl. n. 7) von n. 206 — aus Colmanslehen verballhornt sein. PN Kolmann (irrig *140* 13, 114 f) ist im untern Eisaktal zum HN u. weiterhin zum ON geworden (*70* 110, 276 f nebst *89* II 34 n. 628 u. *134a* n. 1704 u. *151* 3, 2 S. 102. 158. 168). St.

534. Lippen. 1305 curia in Su(e)lle *63* 24; 1313 der Suller *7* 107, 7v; 1357 Sulle *63* 29; 1374 Suelle *63* 18v; Suller wohl von hier aus nach n. 276; 1394 Zagler Hensl (von n. 374 oder 373 her?) ab der Sull *3a*; 1398—1399 ab der Sülle *13* 212/1; 1428 in Vals geit Hans ab der Sull . . . und Mais Uvl (= n. 524), item Troger gut . . . dat Gäterly Pütreicherin (= n. 562), Härtl ab Pidaun (= n. 533), mair Kuntz (n. 556) *4* 10; 1442 Asem (d. h. Erasmus) an der Süll von Trogers guett

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

4 6v; 1441 uf der Süle *56* 19v; vgl. *141* 32, 28; 1454/5 Asum an der Sül hat ½ Hof, Peter an der Sül hat ½ Hof *63*; 1469 Trogers guet u. an der Süll (n. 534): Peter an der Süll, Mair Jäkel (= n. 556), item Osem an der Süll *4* 18; 1470 Sül undern Pergk (vgl. n. 528) *4* 22; 1481 Erasmus erben an der Süll u. Martein zu Mayrn (= n. 556) *13* 115/1, 31; 1487 Trogers guet an der Süll: Lienhart Kober (vgl. n. 530), Marten zw Mayrn (= n. 556) *8* 23v; 1490 Trogers guet in der Süll: Hannsel Siller (= Hanns Kober?), Martein Mair (= n. 556) in Vals, Lienhart Kober *4* 22 bzw. 19; 1497 Asam an der Süll z. vom ½ Süllhof, gibt der Kober, Peter an der Süll (übergeschrieben Hanns an der Süll) *63* 109v; 1507 Trogers guet in der Swel: Hanns Kober (= Hannsel Siller?), Wastian Süller *4* 33; 1516 s. n. 161; 1521 Trogers g ü e t l (n. 560!) in der Swel: Hans Kober u. Niclas (= n. 528) *4* 21v; 1529 das guet gen. die Süll: Hanns Kober u. Niclas undern Perg (= n. 528), Martein Troger (= n. 524) z. vom Troger g ü e t l (n. 560) *4* 34; 1529 Hans Fidler (= n. 528. 581; von n. 876 her?) *4* 34 (am Rand!); 1539 lechen an der Süll: Hanns Kober; gibt auch cupl vom Singerlechen, u. Hanns Fydler *13* 83/11, 114v. 116; 1562 vom guet gen. die Süll, Troger noch vom Troger güetl (n. 560), Michel Fudler von der Süll *4* 60. 70v; 1568 guet gen. die Sill: Michel Füdler (= n. 581), Hanns Troger (= n. 560); 1600 nach Tod Mich. Fidlers bek. Sohn Michael F. das Prindlerlehen (n. 585) u. das Syllehen *14*; 1608 Antoni Penz u. Hans Troger vom guet gen. die Sill *4* 94; 1628 (s. n. 535) Georg Jenewein (= n. 536B. 560; vgl. n. 690) hat ½ Lehen die Syll *8* 213/4 vgl. *141* 30, 28; 1685 P h i l i p p Jenewein (= n. 542) hat ½ Lehen die aussere Sill *8* 423; 1831 Peter Jenewein gen. L i p p e n P e t e r (= n. 560); nach Jak. Gatt 1857 Joh. Gatt gen. L i p p e; sp. Joh. Riedl gen. L i p p; 1880 Joh. Gatt gen. L i p p; Gatt (Abzweigung nach n. 551B) bis heute. — S i l l (*158* 14, 159. 210 A. 73 u. hiezu *141* 32, 214 A. 2; *130b* 8, 22; *141* 32, 501 f. *1a* 421 ff. *121* 39—42) ist der Fluß- bzw. Bachname, welcher in *158* 8, 623 n u r in seinem Bezuge auf den Villgratter Bach (*167* 9, 63; *141* 32, 74) von lat. silex abgeleitet wurde, wobei ich die theoretische Möglichkeit einer Herkunft des Namens Siligana aus rom. *salicana u. damit aus lat. salix (vgl. *158* 14, 160) anzumerken vergaß; trennen ihn doch von der Villgratter Sill ebenso wie von der Silla in Pinè bei Pergine (*151* 1, 82; *141* 32, 60), vom Silis > Sile in Venetien (*167* 9, 50), von Silz (*167* 9, 50 ohne Verweis auf *70* 107, 878. 473. 477; *152* 195; *151* 3, 2 S. 185; *141* 15 n. 84. 105; 32, 502; 34, 325; *70a* 3, 224) usw. die urk. Belege Sulle, Sülle, aus denen vielmehr erhellt, daß der Name der Nordtiroler Sill durch westgerman. Konsonantendehnung (*158* 14, 223 A. 247z u. 227 A. 274a) aus vorröm. *Sul-i-a (vgl. u. S. 338!) entwickelt ist. Ein Zusammenhang mit Silla, Sile, Silz einer-, den sal-Gebilden andererseits obwaltet also wenigstens insofern, als diese beiden Gruppen und der Name der Nordtiroler Sill auf verschiedenen Selbstlaut-Spielarten einer und derselben Vollwurzel (*158* 14, 18) *(sv)al(l) (*158* 14, 236) *(sv)el(l) *(sv)il(l) *(sv)ol(l) *(s v) u l (l) beruhen, welche die von ihr hervorgetriebenen Gewässernamen zu der durch das Gewässer ausgefüllten konkaven Bodenform (*158* 14, 17 f; vgl. *141* 32, 159) in Bezug setzt. Oder sollte, da der Fluß- bzw. Bachname hier wie auch sonst in der

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Regel seinem Träger an dessen M ü n d u n g in einen anderen, größeren Wasserlauf zwecks U n t e r s c h e i d u n g von diesem geschöpft worden und von da aus gegen das Quellgebiet vorgedrungen ist, ihn der nicht weit von der Mündung entfernte Durchbruch durch das noch in größerem Ausmaße konkave Gebilde der Sill s c h l u c h t (vgl. *158* 14, 29) entscheidend beeinflußt haben? Hat doch in der Nähe dieser Schlucht der H o h l weg am Berg Isel für seine Umgegend aus „*(sv)ol(l)", einer anderen Selbstlaut-Spielart der gleichen Vollwurzel (vgl. auch S. 72) den Namen Volens >Volns 1305 (vgl. n. LX Dinces) Volles (*101* 1, 74. 115; *63* 1305 Bl. 15) entwickelt, der diese Abstammung mit lat. vola = hohle Hand (*160a*) teilt — ganz zu schweigen von den ebenfalls offenkundig auf Mündungs s c h l u c h t e n eingestellten Talnamen Volares> (vgl. n. 536E; *141* 30, 40 A. 13*) Volders (*70* 107, 883. 805; *126a* 45, 510; *151* 3, 1 S. 31; *152* 36. 114. 169; *162c* n. 193; *128* 20, 380; *141* 32, 25. 368. 408)[25]) u. e t w a (vgl. *158* 14, 160) *Volanasiu bzw. *Volinasiu > Villnöss (*94* 16, 109; *151* 3, 2 S. 147 n. 14; 4, 116. 131. 230. 251; *152* 195. 37; *128* 10, 30; 34, 2 S. 357; *141* 21 n. 87 u. 32. 63. 371. 454; 34, 312; *73* 30, 218; o. S. 73; n. 772; o. n. XXXIV)[26]), auf welche die in *141* 32, S. XII angekündigte Schrift zurückzukommen hat. Doch sei dem wie ihm wolle: auch die Nordtiroler Sill ist von dem wiederholt zu beobachtenden Schwanken der Fortsetzung des Gewässernamens nach oben zwischen verschiedenen Wasserläufen bzw. von der „Flußnamenumschaltung im Quellgebiet" (*167* 8, 259; Mitt. der Ges. f. Salzburger Landesk. 74, 180 ff; *141* 32, 79 ff) nicht verschont geblieben. Zwar ist es lediglich als ein Irrtum aufzufassen, wenn ein Sonnenburger Grenzbeschrieb von 1659 (*70* 107, 292) das Landgericht Sonnenburg an das Hofgericht Stubay (j. Stubai *141* 30, 218; 32, 503; 34, 325; *128* 1, 354 l. Stubeia; unten n. 418. 667a. 736b u. N. zu *158* 14, 229) unterm Schenperg (j. Schönberg n. 209a; *134b* 41; *70 107*, 832; *158* 14, 30 f; irrig *69* 1936 n. 157) grenzen läßt, „allwo das Viechpächl gleich inerhalb Unterpergguet (j. Hof Schöberl *98* NF 7/8 S. 50 f. 75 ff. gegen *158* 14, 30 A. 104) u. herausser des Zolhaus (*98* NF 7/8 S. 83; *152c* 17. 19) in die S i l l fleusst" — während in Wirklichkeit der „Fiechenpach", das „Fiechtpachl" oder „äussere Zollhausbächl" (*70* 107, 365 f; *152c* 16) in das „grosse wasser das unten heraus rint aus Stubay" d. h. die Ruetz (*158* 14, 236 A. 382; *141* 32, 501; die Ruzen 1575 *29*) mündet. Und wenn wir 1768 von einem „Oehrlpachl" (= Oerlacherpach = Falkäsänerbach *70* 107, 326. 345; *141 30*, 33 A. 23; 32, 30. 368) Batzer (d. h. Patscher *158* 14, 78) Seiten der g r o s s e n Sill" lesen (*70* 107, 377), so handelt es sich hier nur um eine unzutreffende Ausdehnung des Namens „Grosse Sill" über den Punkt hin a u f, von welchem a b wärts er allein einen Sinn hatte, nämlich von dem Ausfluß der „Kleinen Sill" d. h. des Sillkanals aus der Sill (*101* 1, 183 f; *86* 4, 7. 108; *141* 32, 27. 296. 311 f. 324; *86* 4, 105; 5, 46. 198. 245. 307 f.). J e d o c h von Stafflach aufwärts stieg der Name Sill von Haus aus infolge der alpenrechtlichen Beziehungen der Mauracher zum Tale Vals (n. XXXIV) nicht wie heute an dem vom

[25]) S. auch *100* 12, 412 ff.
[26]) Fernzuhalten Vilnöß *141* 37 n. 377. 382!

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Brenner, sondern an dem aus Vals kommenden Wasserlauf empor; hiebei sei *141* 32, 28 (s. auch aaO S. 148) dahin berichtigt, daß *158* 8, 608 in keiner Weise die Auffassung vertritt, als ob die Leute von Maurn u. Steinach h e u t z u t a g e den Valser Bach als „Sill" bezeichneten. Vielmehr werden in *158* 8, 608 ff. die Namen des Valser Hofes „in der Sille", der von dort aus befahrenen Sill-Albe und des an sie nach oben anschließenden Sillkars und Silleskogls (1500 Suelkoffl vgl. *167* 8, 251; *1555* Kogl *156a* 1897 S. 25 bzw. 231) nicht anders als in *141* 32, 28 lediglich zu dem Rückschlusse benützt, daß „man den Valser Bach in a l t e r (von mir gesperrt. St.) Zeit als die Fortsetzung bzw. den eigentlichen Quellbach der Sill betrachtet hat". Daß der Hof- und Gegendname „die Sill" ganz für sich ohne Bezug auf den Talbach entstanden sei (*141* 32, 28), das darf zum mindesten aus dem in ihn innerhalb der „Sille" von links mündenden „Sylerpach" (1555) und dessen Tale, dem „Sillertal" (1555) nicht gefolgert werden; vielmehr setzt umgekehrt unter den obwaltenden Umständen jener Gegendname „die Sille" ein einstiges Heraufreichen des Flußnamens Sill und damit die Möglichkeit einer Uebertragung des Gewässernamens auf das Ufergelände (n. 260b u. *141* 30, 189 A. 3) ebenso entschieden voraus als der Iselsberg in Südosttirol (*141* 32, 76; *65* 2 n. 870a. 962) nach J. Oberforchers Ansicht die Annahme erfordert, daß sich die Isel (*141* 32, 497) erst am Fuße des Iselsbergs mit der Drau vereinigte und so in der Lage war, ihm ihren Namen zu leihen. Jene Uebertragung des Gewässernamens Sill auf die Valser „Sille" aber ist gemäß *141* 30, 189 A. 14 ebenso wie die Benennung der Prädler Sillhöfe (s. auch *141* 32, 502; ferner *69* 1933 n. 35; Urk. von 1355—1357 u. 1402 *61* XXXVI G u. XXXIII D; *140* 16, 313) nach der vorbeifließenden Sill unter dem g r u n d h e r r l i c h e n Gesichtswinkel des Stiftes Wilten erfolgt. Und wenn schon die Sill für ihre Anwohner nach Art der „Loiserer" an der Loisach (*167* 8, 250; *141* 32, 499), der „Etscher" an der Etsch (*158* 14, 231; Revue de dialectologie romane 6, 140; *75* 134; *141* 32, 496) usw. (*94* 17, 189 f. A. 22; *151* 1, 125) an und für sich recht wohl eine Bezeichnung „Siller" abzweigen konnte, so scheinen doch der Sylerpach und das Sillertal in Vals eher an die Valser „Sille", das Sillerholz und die Sillerbrücke[27]) bei Prädl (*141* 32, 148. 354. 413) an die Prädler Sillhöfe, also sämtliche nur m i t t e l b a r an den Sillfluß selbst anzuknüpfen, während die Innsbrucker „Sillergasse" ihren urspr. Namen Silbergasse (*86* 4, 83. 87. 143; *141* 32, 311) lediglich unter dem Einfluß (vgl. n. 7) des o. erw. Sillkanals auf jene Form brachte, um dieselbe schließlich zu „Sillgasse" falschrückumzusetzen (vgl. n. 272). Selbstredend ist daneben auch die Möglichkeit nicht außer Acht zu lassen, daß Sylerpach, Sillertal, Sillerholz, Sillerbrücke auf d e n bzw. d i e Siller d. h. Bewohner der Valser Sille bzw. der Prädler Sillhöfe eingestellt sind. Auf jeden Fall scheinen die Suller bzw. Siller auf n. 276 erwähntermaßen (o. S. 87) von der Valser Sille abgewandert zu sein und scheinen auch die Prädler Sillhöfe solche „Siller" entsandt zu haben,

[27]) Vgl. obere Mellacher (S. 75) prugge (= Oberperfueser Pruggen *141* 32, 421) 1539 *9* A 1083.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

zu denen viell. Conrad der Siller v. Thaur 1325 (*61*) zählt. Siller in Stubai s. *104* 35. Suller bzw. Syller, Siller werden endlich in II auf den Höfen Sennen u. „Weeggütl" in Ridnaun (1502), Egg in Ridnaun (1592), Siller in Runggen bei Mareit (ab 1574) nachgewiesen; inwieweit sie mit dem Einzelhof Sille (Syll 1399) bei Mareit in Ridnaun oder mit den Nordtiroler Sillern von der Valser Sille oder von den Prädler Sillhöfen zusammenhängen, das kann ebensowenig schon hier untersucht werden wie jener Ridnauner HN Sille selbst (s. auch *70* 110, 234 n. 2436). Nicht minder muß einstweilen in der Schwebe bleiben, ob sich der FN Sulman nebst Angleichungsergebnis Sun(e)man (n. 477B) zu Suller bzw. Siller im Sinne von *141* 30, 1 verhält wie etwa Etschmann (*70* 100, 294 n. 1556; *153* 39) zu Etscher (o. S. 87).

Von 1504 ab tritt in den Quellen der aus dem Tale Vals abfließende Bach bis hinunter nach Stafflach, wo er sich mit dem vom Brenner kommenden, die Zollstätte Lueg (n. 261; unten [28]) berührenden Wasserlauf vereinigt, dieser „Luegerin" bzw. diesem „Luegwasser" oder „Lueg(er)bach" als „Valserin" oder „Valserbach", 1628 u. 1778 als Schmirner- und Valser pach u. ä. gegenüber (*141* 32, 30. 214. 368; *1a* 125 aus *8* vgl. o. n. XXXIV). Der „Luegerbach" hinwiederum wird oben beim Lueg selbst, wo ein auf diesen eingestellter Gewässername keine Unterscheidungskraft besessen hätte, gelegentlich mit dem GW Ach(e) (*141* 32, 494. 506) im Sinne von „Hauptbach des Tales" (*141* 32, 24 „Achgrund"; *134b* 46 Wattenberg u. Achen 1304; *158* 14, 247) belegt (n. 260b), was jedoch die Kenntnis u. Verwendung des Namens Sill ebenso wenig wie der Gebrauch des GW „Bach" schlechtweg für diesen Hauptbach (*158* 6, 180. 245. 249) ausschließt; die Behauptung, daß der Bachname Sill heute durch das GW Bach verdrängt sei, geht gemäß Mitt. A. Eggers zu weit; immerhin ist der Name jetzt noch mehr in Innsbruck u. Umgegend als weiter oben üblich (*1a* 422), weil es eben um Innsbruck den Nebenfluß Sill von dem Hauptfluß Inn zu unterscheiden gilt. Wenn übrigens das GW Ach(e) nach Ausweis des Einwohnerschaftsnamens „Achtaller" (*158* 14, 116) zeitweilig von Haarland an der Sill, dann am Valserbach und zum Schluß am Unterlauf des Schmirnerbaches (SchmirnBach 1778 *8*) emporstieg und damit die Fortsetzung des Hauptgewässers nach oben in das Schmirntal (n. XXXIX) verlegte, so kann diese Auffassung wiederum nur von Anwohnern der Sill um Haarland in die Welt gesetzt geworden sein, welche, wie die Mauracher mit dem Tale Vals (o. S. 86), mit dem Tale Schmirn ihrerseits durch Alpenrechte oder sonst durch irgendwelche Bande, besonders verknüpft waren. Gleiche Beziehungen zum Tale Obernberg müssen bei den Urhebern der 1707 nachweisbaren Uebung obgewaltet haben, den Obernperger Bach (*158* 8, 609; *141* 32, 30 f) dem „pach, der von Lueg ... herabfliesst", als „Sill" gegenüberzustellen (*158* 14, 159; *141* 32, 28; vgl. auch *151* 1, 218) und mithin von Gries ab den Namen Sill nicht gegen den Brenner, sondern in jenes Seitental hinein fortzusetzen, und gedachte Urheber müssen gemäß *158* 14, 160 doch wohl in den „Matigern" d. h. den Einwohnern von Matrei (*158* 14, 48) gesucht werden — binnen kur-

[28]) N. zu *158* 14 n. 260e.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

zer Frist schon das dritte Zeugnis für eine „Relativitätstheorie", die übrigens nicht nur Gewässer (*141* 32, 79 ff) und Täler (wie das Jaufental, s. die in *141* 32, S. XII angek. Schrift), sondern auch Paßübergänge (vgl. *167* 8, 252 Pfitscher Joch) und Berge in Mitleidenschaft zog.

Im übrigen wird gemäß *141* 32, 89 ff. ein Hinaufreichen des Namens Sill bis zum Brennerpaß bereits 1471 u. 1517 von zwei italienischen Reisenden und von dem Tiroler Georg Rösch v. Geroldshausen, Verf. des Tiroler Landreims, angenommen, während für Anton Roschmann noch 1737 der Name Sill nur bis zum Ausfluß des (heute alleinigen) Brennersees (unten [29])) feststeht, oberhalb des Sees aber weder für den „See bach", Vennerbach oder Weissenbach (*141* 30, 61; 32, 91. 94. 108; unten [30]); Fennerpächl u. Seepruggen 1592 *13* 48/12, 18. 18v) noch für den vom Brenner kommenden Zufluß, die heutige „Sill", im Munde der Einheimischen gewesen zu sein scheint. Ob Anich für den gleichen Zufluß von Einheimischen den Namen Sill hörte oder ob er aus eigener fachwissenschaftlicher Machtvollkommenheit den „Wildsee" (*141* 32, 216; vgl. *141* 32, 510) am Fuße des Wolfendorn (*158* 14, 210 f) als „Sill-Ursprung" kennzeichnet, das wird in *141* 32, 93 mit Recht zweifelhaft gelassen. Der Abfluß dieses Wildsees rinnt nicht, wie (gemäß *1a* 192) Burglechner behauptet, nach St. Niclas in Pfitsch d. i. Kematen (*85* 156; *141* 30, 13), sondern durch das Seitental Griesberg (*158* 14, 210 A. 73 u. hiezu *141* 32, 214; *141* 32, 496) u. am dortigen Griesberghof (n. 354; *141* 30, 9) bzw. (vgl. n. 45) Grieshof (*87* n. 456; oben n. 503) vorbei zur Sohle des Brennerpasses und hätte daher gemäß *151* 1, 218 den Namen Grießbach („verschrumpft" aus Griesberg-Bach) geführt; mit diesem sei der Name Seebach und somit der betreffende Wasserfaden um den Namen Seebach mit dem Vennerbach (und Obernberger Bach) in Wettbewerb gestanden. *1a* 192 gibt die Namen Griesberger Bächl u. Griesbächl. Der Schluß, welcher auf das gleiche Gewässer in *158* 14, 210 f. u. *141* 32, 214 aus Stafflers Bezeichnung des heutigen Brennersees als „Dornsee" (beachte *141* 32, 214 A. 2!) im Zusammenhalt mit dem vorhin erw. Wolfendorn gezogen ist, gerät ins Wanken durch die Möglichkeit, daß dieser „Dornsee" lediglich einen mißverständlichen Abklatsch der 1478 beurk. „laken genannt Durnsee auf dem Prenner im Gericht Sterzing ob dem Kuntz im Wald gelegen" (*141* 32, 215; *90* 9, 298) darstellt; dieser auch 1463 (*1b*) bezeugte Kuntz im Wald hauste auf einem Hofe, der erstmals 1297 mit einem „swaigerius in dem Wald (d. i. Wibetwald *158* 14, 24) in *44* 3, 36v hervortritt u. von dem Hofe „an dem Walde zu Prünne" (*141* 30, 150) genau zu unterscheiden ist. 1463 heißt dieser Hof nach einem 1311 beurk. Inh. Friedrich Zaerre in dem Walde (*126a* 32, 606) bereits „Zärrenhof im Prenner" (*1b*; oben n. 407), 1478 gut zum Sallperger im Prenner (2), 1592 hof Sallpergen, so j. der Särnperg (unten [31]) oder Zerrn- u. Gattenhof (vgl. n. 545) genant u. im Besitz des Caspar Wolff (= n. 267. 778 = *87* n. 1036; vgl. n. 791), welcher viell. mit dem 1630 lebenden Besitzer Wolf des Kaltenbach-

[29]) N. zu *158* 14 n. 273C.
[30]) N. zu *158* 14 n. 210
[31]) N. zu *158* 14, 210.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

hofs (*141* 30, 3; 32, 215; vgl. S. 337) eine Person ist, auf jeden Fall aber die Einerleiheit des Zörrenhofes u. Gattenguts und des Kaltenbachhofs mit dem heutigen Gasthaus Brennerwolf dartut u. damit zugleich den „Durnsee" in dessen Nähe verweist (s. künftig auch E. Auckenthaler im Heimatbuch „Sterzing"). „Särnperg" streitet gegen *158* 14, 210 A. 73a für die Einerleiheit des „Sarnpachs" (1555) mit dem Kaltenbach, einem l. Nebengewässer des Eisak. Der Eisak aber und die Sill liefern ein neues Beispiel für die oben beobachtete „Relativitätstheorie": während man südwärts des Brenners im Eisak den „Brennerbach" schlechtweg sah u. in Gossensaß heute noch sieht (*141* 32, 97; *123a* 87; 1/3; *163* 51, 29), tritt nordwärts des Passes auch die Sill gelegentlich als Brennerbach bzw. Brennerbächl auf (*158* 8, 609; *141* 32, 30 f). „Sillbach" 1774 (*68*) u. 1778 (*141* 32, 31) dürfte ebenso nur eine papierene Form darstellen, wie überhaupt die Emporschiebung des Namens Sill vom (heutigen) Brennersee bis zum Brenner bzw. Wolfendorn bis heute mehr der erdkundlichen Wissenschaft als dem Volksmund geläufig sein dürfte. Auf jeden Fall aber war es der Durchzugsverkehr über die Brennersenke, der unten in Stafflach die „Umschaltung" (vgl. n. XXXI) des Gewässernamens Sill von dem Valserbach auf den Lueger- oder Brennerbach bewirkte (vgl. n. XXXI). Die papierene Uebertragung des Namens Ulz bzw. Utius nicht bloß auf die Sill, sondern auch auf den Eisak (*126a* 32, 597 A. 1; *165* 138, 394; *141* 32, 93) ist vielleicht folgendermaßen vor sich gegangen: wenn man etwa in Innsbrucker Gelehrtenkreisen die Ruetz (o. S. 86) mit dem deutsch-lateinischen Mäntelchen „der *Rutius" verbrämte, wie leicht konnte daraus durch falsche Worttrennung (n. 406A) „der Utius" entstehen und schließlich, sobald dieser Ursprung verdämmert war, im Gelehrtenlatein auf die Sill umgeschaltet werden! Vom Utius aber war nur noch ein kleiner Schritt zur Angleichung an den Welschtiroler Ulz (*151* 1, 82; *164* III 33 S. 76; *165* 138, 394; *141* 32, 503; 34, 42), d. h. den Noš der (im Grunde alpenladinischen) Nonsberger (*150* 160, 3 S. 3), Noce (*141* 32, 500; 34, 84. 320) der übrigen Welschtiroler, Nosbach der Deutschtiroler, wie sie sich unter anderm bei dem französ. Geographen Boudrand (*151* 3, 1 S. 191; nicht Baudiandus oder Baudian) findet, und von da kaum ein größerer zu der Uebertragung des Namens Ulz von dem Nordtiroler „Brennerbach" (der Sill) auf den Deutschsüdtiroler „Brennerbach" (den Eisak). St.

535. Silltischler oder Stärkl Luis. 1628 (spätester Zeitpunkt der Abzweigung aus n. 534!) Peter Pittracher (= n. 582) hat das andere ½ Lehen die Sill *8* 214; 1685 Gg. Pittracher hat ½ Lehen die Sill (n. 535 *8* 114) u. z. 1688 vom Trogergütl (n. 560) *4* 19; 1772 Maria Pitracherin verm. mit Gg. Gutmann (vgl. n. 539. 540) gen. Silljörgele *4* 19; 1846 Joh. Gatt, Tischler; 1901 s. n. 573; sp. Joh. Kreidl, gen. Stärkl (als Inh. von n. 558), dann auch Silltischler (wohl zum Unterschied von dem Tischler n. 554), durch Einheirat zu Kreszenz Kreidl (= n. 536. 558); 1930 Alois Kreidl, Sohn, gen. Stärkl Luis. — Tischler in der Sille (vgl. n. 534). — Obige Gatt auch n. 548. 573.

536A. In n. 520 aufgegangen. Spätestens 1313 in Vallez ze Purchart in der Eben *13* 83/1, 4v; 1313 Purchart in der Eben *7* 107, 7v *152*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

172; 1398—1399 Valseben *13* 212/1, 4; 1450 gut in der Valseben gehört zum ehemal. Brixner Kastenamt (n. 14) Matrei *152* 172; 1469 Waldebenn (vgl. n. 236. 632): Kasp. u. Asem Lärcher wie n. 520; 1487 Walther u. Augustin Lärcher (= n. 520), 1489 mit Hanns Lärcher (= n. 520) *4* 23v bzw. 28; 1500 des Lerchers lehen (n. 536A), Awhoff (n. 536B) *4* 22; spätestens 1507 zweigt n. 536B ab: n. 536A hat 1507 Martin Lärcher *4* 33; damit geht n. 536A in n. 520 auf. — Eben s. n. XXIX. „Waldeben" durch Vermengung mit n. 632. St.

536B. Silltischlers Käser, früher Dores Kämper oder Dores Hauser. 1408 Niclein der Grass *63c*; 1454/5 Graß (= n. 545) in der Aw *63*; 1500 Awhoff s. n. 536A; 1507 (s. n. 536A) Hanns Tapp (= n. 571) u. Hanns Kober (= n. 538) auf dem Awhof *4* 33; 1521 Erhart Tap (= n. 549? 571. 579b) vom Ebennhof *4* 21; 1539 (s. auch n. 592) hoff auf der Valseben: Ullrich Jhenewein (= n. 524), Martin Troger (nicht Croger; = n. 560), Hanns Kobers (nicht Kollers) erben *13* 83/11, 8; 1540 s. n. 524; 1542 Ulr. Jenebein (= n. 524) verk. an Martin Troger (= n. 560) in Vals ¼ Ebnerhof in Vals auf der Valseben mit Ausnahme eines Weiderechtes für 8 Ochsen auf der Oxen Alben auf der Zeuschen (d. i. Tscheisch *158* 14, 235) *14* (nach Bl. 127); 1534 Marthin Troger (= n. 560) u. Hans Siller (= Hans Kober oder Hans Fydler n. 534?) vom Ebenhoff *4* 34; 1549 Hof auf der Valseben, zweigeteilt (n. 536B u. 536C), geh. zum ehemal. Brixner Kastenamt (n. 14) Matrei *152* 172; 1562 Hanns Mösl (= n. 524; vgl. *141* 30, 14, wodurch die Vermutung nahegelegt wird, daß die Mösl gemäß *158* 14, 215 A. 187 über die Moser mit Schloß Moos bei Wiesen *141* 30, 15 zusammenhängen) *4* 34; 1568 (s. auch n. 565) Valtein Mösl (= n. 211; vgl. n. 520) *4* 53; 1582 Heis Eeler (= n. 565) *4* 43v bzw. 39v; 1585 s. n. 565; 1600 s. n. 592; 1608 Veith Nagl (= n. 592) *4* 92; 1614 Mich. Stadler (= n. 1056) *4* 81; 1628 Gg. Jenewein (= n. 534) hat den ½ Ebenhof zum ½ Trogerlehen (n. 560) *8* 220 vgl. *152* 172; 1658 Urban Kolb (= n. 524) *4* 42; 1685 Jak. Kholb (= n. 560; s. n. 524) hat den inneren ½ Ebenhof mit Beh. *8* 427; 1775 bzw. 1778 der äußere (n. 536C) u. der innere (n. 536B) Ebenhof zu hinterst in Vals nur mehr „Kasern u. Stadel", gehörig zu n. 570 u. n. 560 *152* 172; spätestens 1828 ff. wird n. 536B geteilt in n. 536B und n. 536C, wobei n. 536B dem Joh. Eller gen. Staud von n. 560 bleibt; doch geht n. 536B mit n. 536D und unter dem von n. 536D her stammenden VN Doresen Kämper schließlich über an n. 573 und gelangt so mit n. 536D nacheinander zu den Namen Doresen Hauser (s. n. 536D) und Silltischler Käser. — Käser s. n. XXXIX. — Au (nicht zu verwechseln mit n. 604) *158* 14, 170.

536C. Hagers Käser. 1549 s. n. 536B; 1562 Hanns Hoffer (= n. 538. 714) vom Oeebenhof *4* 59v; 1568 Cristl Knab (= n. 467D) *4* 53; 1582 Christan Stärchl (= n. 556) *4* 43v bzw. 39v; 1605 Sohn Gilg Starchl (= n. 556) in Vals verk. an Schwager Kasp. Peer zu Puigg (= n. 787) den ½ Valsebenhof, den dieser 1607 an Antoni Fux, Bürger u. Gastgeb in Matrei (= n. 1056) weiterverk. *14*; dessen Erben haben 1628 ½ Ebenhof *8* 220 vgl. *152* 172 (nicht ganz zutreffend); nach Thoman Gatt z. 1638 Martin Gatt *4* 42; 1661 Sohn Thoman Gatt *4* 10, der 1685 den äußeren ½ Oebenhof zu hinterst in Valss mit Käser u.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Städl hat *8* 411; 1802 vereinigt Anton Gatt n. 536C mit n. 570, wodurch n. 536C den Namen Hagers Käser erhält.

536D. Doresen Kämper zweigt spätestens 1828 ff. durch Jos. Jenewein gen. Doresen Sepp (= n. 522A; von n. 573 Doresen Hauser her) von n. 536B ab; 1850 Nikolaus Eller, der von n. 714 VN. Kämper herbringt; s. weiterhin n. 536B.

536E. Jaggler. Frühestens 1437 Kristan am Keller in Vals (= n. 542) *31*; 1441 Thoml am Kelder (= n. 542) *56* 20; 1448 Kristan am Keller *29*; 1489 Niclas am Keller *4* 27v; 1521 (s. auch n. 542!) Niclas unnter dem Keller s. n. 528; 1539 guet am Keller: Crystan Krembser (= n. 542) *13* 83/11, 114; 1571 Christl Hofer (= n. 542) verk. seinem „aiden" das Kellerlehen *14*; 1628 Blasi Hofer hat das ganze Kellerlehen, Beh. u. Mül 8 219; spätestens 1685 Halbierung: 1685 Marthin Mader u. Ursula Hoferin verm. mit Blasi Meugg *8* 429. 433; spätestens 1778 Dreiteilung in n. 536E, 540 u. 541; 1778 Jakob Steidl *8*; 1828 ff. Joh. Jörger (= Joh. Jenewein n. 538!); 1817 Jos. Steidl; sp. Jos. Steidls Sohn Johann St., Weber; dann Jos. Steidl gen. Jaggler; Steidl (vgl. n. 566B. 573) bis heute. — Sollte Thoml am Kelder 1441 eine Person sein mit Thoman am Keller in Pfitsch 1449 *142a* n. 62 u. *140* 9, 234 vgl. *141* 30, 8? Auf jeden Fall verrät die nicht seltene Verwendung des GW Keller (n. 453) zur HN-Schöpfung (*153* 65. 170; *70* 101, 554; 110, 349; *105* 57; *141* 30, 8; J. Doll, Seeon, 1912, S. 59), daß das Vorhandensein eines Kellers eine Ausnahme bildete; und zwar scheint in unserem Falle der Keller außer- und oberhalb des Hauses gewesen zu sein. In der ma. Form kchelder ist das d ebenso wie bei den Tölderern, d. h. (vgl. n. XXXIV) Bewohnern der Seitentäler (*158* 14, 93; *163* 65, 16), Niwenaldern (*167* 9, 61), Schalders (*151* 4, 108. 112; *141* 32, 63. 124. 373; 34, 324), Volders (n. 534) als „Gleitlaut" (*158* 14, 228) zwischen l und r aufzufassen (*83* 18 vgl. ebd. 19); über sonstigen Einschub bzw. Anschub von d nach l s. *140* 15, 221; *141* 12, 106 (nicht 101) A. 25; 31 n. 697; *143* 1, 60 (Chaffrild zu *70*, 101, 446 f. n. 3385. 3387 u. *151* 3, 1 S. 132); *70* 109, 85 n. 1641 (Ruschalday, vgl. *167* 9, 75 A. 2); *94* 17, 188 Anm. 16d nebst Inn-Isengau 6, 9 f. u. 7, 15 f. St. — An das Valser Kellerlehen erinnert noch die Kelderkapelle.

XXXVII. Innervals Sonnenseite (Vals).

Tal Vals im Inndern Riegat *70* 107, 374 f.

537A. Peters Franz. 1398—1399 von dem Längang *13* 212/1, 5; 1406—1412 Peter ab dem Langanck *13* 1/2, 283; 1441 Fritz im Lengang *56* 20; 1469 Langanck, item Michl im Langang *4* 17v; 1484 Langanck *4* 23v; 1487 Grass (= n. 542; vgl. n. 718. 183A) *4* 23; 1490 Hanns Grätl oder Gräsl (= n. 542. 547) *4* 22; 1507 Zotler (= n. 538) *4* 32v = 1521 Thoman Zotler *4* 28v; 1528 Langang: Uell Püttracher (= n. 628) *98* NF 2, 145; 1529 Lienhart Tapp (vgl. n. 762) z. vom Liengang (Einfluß von „Lienhart", vgl. n. 7), dat Ulrich Pytericher *4* 33; 1539 guet im Läganng: Uelrich

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Püttricher *13* 83/11, 114. 146; 1588 Moritz Mayr übergibt an Sohn Hans das Länganglehen *14*; 1621 Hanns Pitracher *4* 56/7, hat 1628 das ganze Lehen der Längang *8*; spätestens 1796 Teilung in n. 536 u. n. 537; 1796 Valtin Gatt *4* 8; 1828 ff. Peter Gatt (= n. 541; *69* 1933 n. 272 S. 6) 5; 1837 Franz Gatt (*69* 1933 n. 272 S. 6), dessen jüngerer Bruder Jos. nach n. 369 abwandert; weitere Brüder: Jak. Gatt gen. Peters Jäggele (= n. 547) und Georg Gatt (= n. 541. 540); Martin Gatt gen. Peters Franz hat n. 537A (Glangang) u. n. 537B (Maurer) u. vererbt beides 1925 an Firmpatenkind Anton Gstrein gen. Peters Franz, Sohn des Franz Gstrein (= n. 568B) aus dem Oetztal; Gstr. bis heute. — S. n. 198. — Längang = Lawinengang, Lawinenstrich (n. 6 1 1); *141* 30, 60). Zu lat. rom. labina > südbaier. Lä(h)n bzw. Le(h)n s. *139* 43; *105* 62 f; *70* 100, 148 n. 628; 101, 515 ff n. 3806. 3865 u. S. 556; *153* 173 f; *158* 6, 211 u. 14, 252; *163* 59, 26 f; *141* 30, 219 u. 32, 124. 131. — Zu Glangang vgl. einstweilen Glenpuhel (*140* 15, 169; *141* 30, 18) >Lämbichl (II).

537B. Maurer. 1796 (s. n. 536) Michael Eller (= n. 629. 630A) *4* 8; 1832 Joh. Eller gen. Micheler; Eller-Micheler zweigen nach n. 548 ab; sp. Martin Gatt usw. s. n. 537A; Jos. u. Joh. Pittracher (= n. 576), Maurer; j. Mich Gstrein s. n. 568B.

538. Jaggler. 1398—1399 von dem halben Horlach *13* 212/1, 4; 1441 in dem Horlach *56* 20; 1469 Horlach ... item Hansel Horlach *4* 18; 1487 Hanns Harlacher (1. Horlacher?) zu Vals s. n. 520; 1507 Horlach ... dat Zotler (n. 570) *4* 32v; 1521 Horlach ... dat Festl (d. h. Silvester) Lärcher (von n. 520 her?) *4* 20v: 1539 guet die Horlach: Jörg Frölich *13* 83/11, 114; 1533 Urban Hairlacher in Vals *14*; 1543 Hans Krembser (vgl. n. 570) v. Horlach *4* 33; 1557 nach dem Tod des Hans Meysl (= n. 524 = n. 849?) gen. Koler erh. Sohn Christian das Harlachlehen in Vals *14*; von diesem Lehen z. 1562 Hans Kober (= n. 536B) als besteer (d. h. Pächter) Hanns Meisls Erben *4* 58; 1582 Georg (oder Gregor) Hofer *4* 42 bzw. 37v; 1589 nach Gregor Hofers Tod erbt Sohn Hans Hofer (= n. 536C) das Horlachlehen in Vals *14*; 1602 Wolfg. Püttracher (= n. ?) in Vals verk. dem Mathäus Vetter sein dem Georg Vetter abgekauftes Horlachlehen, u. Mathäus V. verk. dieses 1609 an s. Sohn Georg V. *14*; dieser z. jedoch 1614—1638 als Gregor (Jorl) Vetter *4* 79 bzw. 40; spätestens 1661 Teilung in n. 538 u. n. 539; 1661 Andre Vetter *4* 9, hat 1685 das ½ Harlachlehen *8* 422; 1772 Bartlme Jenewein *4* 9; 1828 ff. Joh. Jenewein gen. Bärtls Hans oder Jörger (= n. 536E), durch den n. 538 mit n. 536E (Jaggler) zusammenfällt. — Horlach (*158* 14, 244 nebst *98* NF 3, 121. 128; *141* 32, 35) mit verkehrtem Schriftbild Hairlach = Kotlacke; das sächliche Geschlecht infolge irriger Auffassung als Sammelname auf -ach (*158* 14, 93); „Horlach" im Sinne von „Horlacher": vgl. n. 481. St.

539. Lutzer. 1661 (s. n. 538) Lucia Pichlerin verm. mit Bläsi Guetman (nicht = n. 542) *4* 9, haben 1685 ½ Haarlachlehen den untern thail unter der Gassen *8* 424; frühestens 1796 Jak. Saxer, Jäger aus Wiesen (von den dortigen Saxenhöfen II?) *4* 9/10; Saxer-Lutzer zweigen nach n. 566A ab; 1928 Jos. Gatt (= n. 540? von n. 551 her) gen. Saxer.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

540. Klumperer, früher Jörgler. 1778 (s. n. 536E) Bartlme Gutmann (vgl. n. 535) *8*; 1847 Georg Mayer, bringt VN Klumperer nach n. 383; 1867 Georg Gatt gen. Peters Jörgl (s. n. 537A!); 1896 u. 1927 zwei Franz Gatt, beide von n. 552 her.

541. Simeler, früher Jörgler. 1778 (s. n. 536E) Jos. Stainer *8*; 1813 Maria Gatt geb. Gratl: 1858 Peter Gatt (= n. 537A); 1860 Georg Gatt gen. Peters Jörgl (s. n. 537A), vereinigt 1867 n. 540 mit n. 541; das weitere s. n. 540.

542. Weber, früher Knäbl. Spätestens 1313 der Richinch *13* 83/1, 4v; 1313 der Richinch *7* 107, 7v (ebendort ein Ber. ober Richinch erw.); 1398—1399 Richings guet *13* 212/1; angebl. 1430 Richtingers hof *13* 83/4; 1469 Richlingshoff: Springenpach (= n. 545), Tomel am Keller (= n. 536E), Jost Jager (= n. 545. 581, vgl. n. 533) *4* 17v; 1483 Ulrich Grass (= n. 537A) *27a*; 1487 Richingshoff: Grass (= n. 537A. 545), Martein zw Mauren (l. Mairen! = n. 556), der Stindl (d. h. Augustin = n. 584) dat 2 maderspelg für 4 mutt gersten *4* 23; 1489 Ebitzer u. Grass *4* 27v; 1490 Ewitzer u. Hanns Grass (= n. 537A. 545. 545a) *4* 22; 1521 Ringshoff (!): Erhard am Khelner (vgl. n. XXXIV Valnes; von n. 536E her), Hanns Gräss, Jörg Schmidt (n. 590?) *4* 20; 1529 Erhard am Kelder, Hanns Gras u. sneider Gras, am Rand Gilg Rainer, Kristl Gras *4* 33; 1534 Sigmund Rainer u. Cristan Grass *4* 35; 1539 Richingshoff, Richingsguet: Crystan Grass gen. Krembser (n. 536E. 545. 570), gibt auch „cupl" (Kuppelfutter *70* 107, 856) vom Schonnenlehen (n. 545) *13* 83/11, 8. 114. 115v; 1562 Matheus Hoffer (vgl. n. 714), Marten Gat u. Cristan Grass der jung *4* 57; 1568 Cristl Hofer, Martin Gatt u. Niclass Kober (= n. 524. 581?) *4* 50v; 1569 Christian Hofer verk. an Martin Gatt u. 1571 ($^1/_6$ Richlingshof) an Nicl. Kober *14*; frühestens 1582 z. Hanns Gätt, Hanns Mader u. Kasp. Kober *4* 41v; 1596 übernimmt nach H. Maders Tod dessen Schwester Agathe Maderin (= n. 552) verm. mit Gg. Erler in Schmirn (= n. 552 = n. ?) $^1/_6$ Richingshoff u. übergibt das an Sohn Bartlmä, 1602 werden nach Hans Gatts Tode dessen Söhne Hans (= n. 545) u. Mathäus Besitzer des ganzen Richingshofes u. Hans verk. 1605 seinen Anteil an Vetter Blasy Hofer in der Leiten (n. 714) *14*; 1628 Jacob Hofer (n. 542) u. Marthin Gat (n. 543; z. bereits 1614 *4* 78) *8* 218; 1685 Veit Vötter (vgl. 551A) hat ½ Richingshof *8* 418; 1690 Matthäus Vetter (= 551A) in Vals verk. mit Rat seines Kurators Philipp Jenewein (= n. 534) an Andre Vetter (= n. 551A) als seinen nächsten Befreundeten die Baurechte auf dem ½ unteren Widenlehen (n. 551), dazu den gebührenden Teil in der padstuben (vgl. n. 492B), die andere Hälfte bes. Thoman Vetter *29*; 1772 Agnes Vötter verm. mit Blasy Gutmann (nicht n. 539) *8*; frühestens 1796 Georg Gutmann (= n. 544) gen. Krapfen Jörge (bringt den VN Krapf von n. 753 her) *4* 4; 1807 Joh. Knabl (= n. 544. 553); 1828 Bruder Peter Knabl beim Krapfer, gen. Joggen Peterl (Sohn des Jakob Kn. n. 533); 1912 Jos. Riedl, Weber (von n. 720 her).

543. Binder. 1628 s. n. 542; spätestens 1772 Teilung in n. 543 u. 544; 1772 Martin Gatt *4* 4; 1796 Franz Muigg *4* 4; 1828 ff. Maria Muigg verm. mit Jos. Jenewein gen. Pinter (beide auch n. 203; VN Binder von n. 1204 her, vgl. auch *164* III 57 S. 176) 5; Jenewein-Binder

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

zweigen nach n. 544 ab; 1805 Joh. Jenewein (= n. 203) gen. Binter oder Mucher, stammt viell. von Michael Jenewein n. 573; 1849 Georg Jenewein gen. Binder vereinigt n. 543 mit n. 544.

544. Binder. 1772 (s. n. 543) Jos. Haydegger; sp. Gg. Gutmann (= n. 542); 1807 Joh. Knabl (= n. 542); 1809 Franz Jenewein (von n. 543 her); 1836 Georg Jenewein gen. Binder (= n. 543); 1901 auf n. 543 u. 544 Thomas Kirchmayr gen. Binder; Kirchmayr bis heute.

545. Tumeler. 1313 der Grozman (n. 566A) *7* 107, 7v; 1398—1399 Schönlehen *13* 212/1; 1441 Lienh. Grosman u. der alte Jeger (vgl. n. 533) *56* 20; 1469 Vallser zehennt vom Kämppenlehen: Thoman Springenpach (= n. 542) u. Grosman Kristel *4* 17; 1469 Schönlehen, item Springenpach *4* 17; 1470 Kampenlehen: Thoman Springenpach sun, Grosman Kristel *4* 20v; 1470 Schönlehen: item Springenpach, Jorg Jager (vom Richingshof n. 542; = Jost Jager n. 581. 584; vgl. n. 524) *4* 20; 1484 Valser zehent, item Kämppenlehen, item Hansen am Hoff (= n. 552; = Hans Gamp n. 556?) *4* 23v; 1487 Valser zehent, item Schonlehen, Grass (= n. 536B. 542) *4* 23; 1488 Kamppenlehen: Grass, Kuentz am Hoff (= n. 536B. 542) *4* 23; 1490 Hanns Grass (= n. 542), Ulrich am Hoff (n. 545a. 552. 556) *4* 22; 1534 Kristl Gras (= n. 566A) u. Ulrich am Hoff z. von Tappen lehen *4* 34v; 1539 Uelrich am Hoff hat das guet gen. die Kamp: Crystan Krembser *13* 83/11, 115; 1568 Heuss Eller u. Cristan Khrembser z. vom Tappen, Kr. auch vom Schönlehen *4* 50. 50v u. 1582 (ohne Eller) vom Tappen oder Khampfer hof *4* 36v; 1603 verk. er an Gg. Püttracher das Kämppenlehen oder Püttracher scheyer (n. 545a) *14*; 1605 Hans Gat (= n. 542. 551A) in Vals kauft von Vetter Bartlmä Gat in Gossensaß (vgl. Gattenhof n. 534!) das Kamppenlehen oder Püttracher scheyer (n. 545a) *14*; er z. 1608 vom Tappen- oder Kampfferhof u. vom Schenlechen *4* 88; spätestens 1638 Teilung unter Söhne Thomas Gatt (n. 545; = n. 565?) u. Andre Gatt (n. 547) *4* 37; 1700 (s. n. 546) Lorenz Vetter *30* 16; 1735 Claudia Vöterin verm. mit Jos. Nägele *30* 23; frühestens 1796 Agnes Nägele verm. mit Jos. Eller *4* 2; zu Maria Eller heiratet 1811 oder 1821 ein Jos. Wieser (= n. 756?, von n. 109 her?); 1850 Jos. Wieser (= n. 561) gen. Tumeler; Haus n. 545 wird 1901 niedergerissen. — Kämppen (die Kämpe 1630 n. 545) ist wohl ebenso wie der Name des Bergrückens „auf den Kämpen" (*121* 103; *126* 1934 S. 32) zwischen Groß- u. Kleinkristen im Karwendel als Mehrzahl von Kamp = schmaler Bergrücken (n. 371; *126* 1935 S. 226; 1936 S. 34 f. 92; *163* 65, 20) aufzufassen. Fernzuhalten Gampas *158* 14, 232. St.

545a. In n. 552 aufgegangen. 1313 Chuenrat der Puttereicher *7* 107, 7v; 1398—1399 Puttreicher hoff *13* 212/1; 1406—1412 Putracher scheier *13* 1/2, 283; zwischen 1398—1399 u. 1404—1412 sind also infolge Umwandlung des Hofes in eine Scheuer die Pitracher nach n. 562 abgewandert; 1487 Putracher schreyer (!) *13* 214/1; 1528 Püttracher scheir: Hanns Grass (= n. 542. 545), Gall (1. Uell?) = n. 545) an Hoff (n. 556) *98* NF 2, 145; 1539 Putterichter scheyer: Cristan Krembser (= n. 566A), Uell am Hoff (= n. 545) *13* 83/11, 117v; 1603 u. 1605 s. n. 545; 1690 bzw. 1685 Gregori Gatt (= n. 552) hat ¼ Kamppen Lechen oder Pitracher Scheyer *8* 429.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

546. Franzeler. Spätestens 1700 von n. 545 abgezweigt: 1700 Franz Jenewein *30* 16; 1817 Joh. Jenewein gen. Franzeler; Haus 1899 mit n. 547 abgebrannt, an beider Stelle nur noch Futterstadel, 1903 im Bes. des Joh. Mader d. j. (n. 584). Jenewein-Franzeler n. 518d. 571. 574. 715.

547. Peters Jäggele. 1638 s. n. 545; 1661 Gregor Gatt (= n. 552) u. Christan Vetter *4* 6; 1685 hat Gregor Gatt ¼ Kämppenlehen ohne Beh. (= Pitracher Scheyer, s. n. 545a!), Chr. Vötter dagegen ¼ Kämppenlehen mit Beh. (n. 547) *8* 429; 1839 Jak. Eller gen. Tschugg (dieser VN von den Eller etwa auf n. 592 angenommen?); sp. Jak. Gatt gen. Peters Jäggele (von n. 537A her); Adoptivsohn Jos. Riedl geht nach dem Brande (n. 546) nach n. 551A.; s. weiterhin n. 546.

548. Micheler. 1394 Haderler *3a*; 1439 s. n. 518; 1441 Haderler *56* 20; 1520 nach dem Tod des Christian Kober (vgl. n. 530) erhalten Söhne Leupold und Hansl (nicht = n. 562, sondern dem dort erw. älteren Hans K. offenbar durch Koseform gegenübergestellt) das Häderleinslehen *14*; 1539 Haderlechen: Haintz Pur (= n. 566A) *13* 83/11, 114v; 1586 Hans Pittracher (= n. 584) verk. an Christian Krembser (= n. 566A) das Häderleslehen; 1587 dieser vertauscht an Christian Tapp (= n. 551A) das Haderleslehen gegen das Widerlehen (n. 551), u. Chr. Tapp übergibt das H. an Sohn Andrä Tapp *14*; 1685 Paul Eller (= n. 549/50) hat das Häderleins Lechen *8* 421; 1778 Ant. Eller hat aus dem Hadevinslechen Beh., u. nach ihm Gall Eller *8*; Gall E. anscheinend verm. mit der von n. 534 stammenden Anna Jenewein und daher Lipper Gall genannt; 1828 ff. diese Anna J. *5*; 1829 Franz Eller, bringt VN Micheler von n. 537 her; 1897 Joh. Gatt (von n. 535 her) gen. Micheler; 1929 Jos. Gatt (= n. 570). — Ob das „Hadevinslechen" von 1778 einen Rückschluß auf die Herkunft des alten HN ausgerechnet von einem Haduwin (*91* 1 Sp. 799) erlaubt, dünkt mir zweifelhaft. Auf jeden Fall läßt sich ein sachlicher Zusammenhang mit Hadewin usw. *65* 1, 306 durch nichts beweisen. St.

*549. 550. Innerer Käserler. 1288 datz Valles *89* II 45 S. 41 n. 34; 1313 Ch. u. Hanns Geiger *7* 107, 7v; 1334 in Matrayer pharre in Valles auf das gut da der Geyger aufsitzet *134b* 278 f; 1336 curia in Valles in qua residet dictus Geiger *7* 287, 64; 1406—1412 Vals Geigerslechen *13* 1/2; 1454/5 Hanns Geyger *63*; ?1497 der Mayr *63* 109v; 1528 Geigers lehen: Tapp (= Erhard Tapp n. 536B?; vgl. n. 552. 568A), Marthan Gilg *98* NF 2, 145; 1539 Geyger lechen: Martein Stärchl (= n. 556), Martein Gilg (viell. ein Bruder des Martein Stärchl, vgl. n. 556 u. n. 579a!) *13* 83/11, 145v; 1628 Tapp hat das ganze Geigerlehen *8* 216; 1685 haben: Lorenz Platner das ½ Geigerlehen mit ½ Beh., Christan Tapp (nicht = n. 551A) ¼ Geigerlehen mit Beh., Paul Eller (= 548) aus dem Geigerlehen den Untern Pachgang *8* 412/3; Eller-Geiger gehen nach n. 597A; 1728 Joh. Mader heiratet ein *100* 13, 231 bzw. *6a*; 1778 haben: Kassian Mader (Sohn des Joh. M.) und Michael Plattner (an ihn erinnert die Muchenleite) je 1 Beh. (n. 549 u. 550) *8*; 1812 Jos. Mader gen. Käserler auf Beh. n. 549, kauft 1827 Beh. n. 550 hinzu; 1853 Joh. Mader übernimmt um 1878 auch n. 584; von seinen Söhnen seit 1895 Jos. (s. auch n. 550a) auf n. 549/50 (Abzweigung nach n. 518a), Joh. d. j. auf n. 584. —

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Geiger vgl. *90* 8, 1 ff; VN Käserler kommt nicht von Kässiän Mader, sondern wie auf n. 627. u. 700 von einem Käserl, d. h. von einer kleinen Käser (n. XLVIII) her (*1a* 260; vgl. n. 700): „innerer" zum Unterschied von n. 584.

550a. G o g l. 1891 Franz G o g l (von n. 703 her); 1926 Joh. Mader, Sohn des Jos. Mader n. 549/50.

551A. Aufgelassen. 1441 Cristan am Widen *56* 20; 1539 Wyder guet: Crystl am Hoff (= n. 552. 556) *13* 83/11, 115; 1543 s. n. 556; 1550 Vetter, Schmidt u. Mesner (n. 552. 590) bei S. Joss (n. 589) u. Jeörg Rott (= n. 552. 580) haben je ½ Widenlechen *30* oder *32*; 1578 Matheis Vötter (= n. 556) u. Cristann Dapp (= n. 548; nicht = n. 549; vgl. n. 552) *30* oder *32* 7; 1587 s. n. 548; 1587 Chrstian Krembser (= n. 566A) verk. an Hans Gatt (= n. 545) das ½ Widenlehen *14*; 1628 Matheis Vetter (= n. 557) hat das ganze Lehen gen. der Widen, und ihm folgen Thoman (= n. 557) u. Georg (oder richtiger W o l f n. 552; = n. 720?) Vetter *8* 215; spätestens 1685 geteilt in n. 551A (½ Widenlehen o h n e Beh.) u. n. 551B (das untere ½ Widenlehen m i t Beh.); 1685 Matheis Vetter (= n. 542. 553) *8* 416; 1690 s. n. 542; 1700 Andre Vetter (= n. 542) *30* 16; 1748 Georg Pitracher (durch Einheirat zu Elis. Riedlin) *30* 35, hat 1778 B e h. *8*; sp. Joh. Gatt gen. K ä m p e r (= n. 552); bleibt als Feld „der Widen" (*1a* 498) mit n. 552 vereinigt (keine Beh.!) — HN Widen durch die Zinspflicht an den Matreier Pfarrwidum (n. 964), vgl. n. 80. St.

551B. H e i s e n J ö r g. 1685 (s. n. 551A) Veit Vetter (= n. 542) *8* 419; 1700 Martin Vetter (= n. 557) *30* 16; 1748 Isidor Veter (= n. 557) *30* 35 (seit 1751); 1789 ders. vom Widenlehen Halbscheid o h n e Beh. *30* 76; 1806 M a t h i a s Vetter (= n. 557) gen. G s c h n i t z e r v. V a l s (s. n. 363!) oder W ö l f l e r h u i s (wohl nach dem n. 551A erw. W o l f, d. h. Wolfgang Vetter; vgl. n. 555a); 1851 Georg Vetter gen. H e i s e n J ö r g; Vetter-H e i s e l e r s. n. 553; Vetter-Gschnitzer wandern nach n. 699 ab; 1895 Jos. Riedl (= n. 547); 1926 Rosa Riedl verm. mit Joh. Gatt (von n. 534 her). — Huis d. h. Matthäus wie so oft (vgl. n. 558) mit Heis Matthias vermengt.

* 552. K ä m p e r. Spätestens 1313 Gotschalcher *13* 83/1, 4v; 1375 ein bereits verst. Gotschalch (= n. 701?) s. n. 174a; 1407 s. unten Jahr 1607; angebl. 1430 Gotschalkchner hof *13* 83/5; 1484 Gotschalker hoff in Vals: Chuntz am Hoff (= n. 545), Caspar am Hoff, Hannsin am Hoff (Frau des Hanns am Hoff n. 545. 575) *4* 14; 1487 Caspar am Hoff, Ulrich am Hoff (= n. 545) u. Kuentz am Hoff *4* 13v; 1489 s. unten J. 1607; 1521 Ulrich, Hanns u. Cristann am Hoff (= n. 551A) *4* 11; 1528 s. n. 589; 1534 Thoni Kremser (= n. 556) am Hoff, Cristan am Hoff, Ulrich am Hoff haben $^1/_6$ bzw. $^2/_6$ bzw. $^3/_6$ *4* 3; 1539 Gottsch(a)lgger hoff: Crystan, Hanns u. Ullrich die Hoffer *13* 83/11, 8v; 1543 (s. n. 5 5 6!) Claus Härtler (vgl. n. 345. 764), Jörg Rott (= n. 551A) am Hoff, Liendl Garber am Hoff *4* 3 (wo bleibt da Cristan am Hoff?!); der 1543 als tot gemeldete Cristan am Hoff erscheint 1562 mit Hanns Mösl (= n. 524), Valten Schmidt (d. i. Valtin Vöter, Schmid = n. 556. 590. 551A) u. Lienhart Garber (vgl. n. 922) *4* 3v; 1570 Inhaber des Gotschalker Hofes: Hans Mader, Lienhart Garber, Wolfg. Vetter (= n. 556) *14*; 1592 Wolfg. Vetter (= n. 556?) verk. an Sohn

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Gg. V. 1 Lehen aus dem Gotschalkerhof *14*; 1596 oder 1600 Agathe Maderin (= n. 542), Frau des Gg. Erler d. ä. (= n. 542) vertauscht an Sohn Bartlmä Eeler ein ganzes Lehen „Gotschalckerhof" gegen ¼ Spervoglerhof (n. 607) *3 14*; 1599 Georg (oder Gregor) Vetter (d. ä. = n. 720, der nun auch den Anteil des Lienh. Garber hat) u. Bartlme Eler *4* 2v; 1607 die Tappen (vgl. n. 549. 551A), Gatten u. Püttracher haben einen Entschidbrief zw. den Inhabern der Aigner-Güter (n. 566) u. des Gotschalkerhofes um Wun u. Waid (1407) u. ein Vidimus hievon (1489) *14*; 1612 Valtin Vetter erh. 1 Lehen aus dem Goltschalker (!) Hof in Vals *3*; 1614 Georg (Gregor) Vetter (nach ihm 1621 Jorl, d. h. Gregor V. d. j. *4* 5), Hans Tapp u. Zacharias Vetter, Philipp Eler (= n. 716) *4* 4; 1628 Jorl Vetter d. j., Martin Vetter (bereits 1627 *4* 11), Gg. Eeler (bereits frühestens 1621 *4* 5) haben je ⅓ Goldschalckerhof mit je 1 Beh. (n. 553. 552. 554) *8* 216; 1677 Gatt *100* 13, 231 bzw. *6a*; 1685 Gregor Gatt *8* 430, hat auch ¼ Kämppenlehen (n. 547); 1820 Joh. Gatt gen. Kämper (= n. 551A); Gatt bis heute; Abzweigung der Gatt-Kämper nach n. 540. 556. 573. 714.

553. Oberhofer. 1628 (u. schon früher!) s. n. 552; 1685 Matheiss Vetter (= n. 551A) *8* 414; 1716 Marthin Kern (= n. 582; vgl. n. 58. 69. 110. 709. 727A. 1087) *4* 86; 1716 kauft von ihm Sohn Paulin Khern ¼ (d. i. wohl n. 555); 1772 Antoni Kern (= n. 563) 4 121; 1778 Jak. Knäbl (= n. 554. 542) hat aus dem Goltschalcknerhof Beh., Gründe Oberhof usw. *8* (ein Sohn von ihm der Joggen Peterl n. 542); 1820 Joh. Knabl (= n. 542); 1845 Gertraud Knabl gen. Oberhofer verm. mit Joh. Vetter gen. Heiseler (= n. 554; s. n. 551B); Vetter-Heiseler gehen nach n. 569a; n. 553 mit n. 554 vereinigt; jene Vetter auch n. 569a. VN Oberhofer von dem FlrN Oberhof, d. h. oberhalb des Hofes (vgl. n. 963 u. *164* III 57 S. 181). St.

554. Oberer Kerner, früher Heiseler. 1628 s. n. 552; 1778 Seb. Vetter u. Jak. Knäbl (= n. 542. 553. 580; vgl. n. 726A) *8*; sp. Joh. Vetter gen. Heiseler (= n. 553; s. auch n. 569a!); 1901 Jos. Kern, Tischler (vgl. n. 535), Ehemann der Anna Gatt, kauft n. 553 hinzu; 1922 Ludw. Gatt gen. Oberer Kerner (zum Unterschied von n. 555). — Kerner = Sohn bzw. Stiefsohn bzw. Nachfolger eines Kern (vgl. n. 376 u. Penzer n. 380). St.

555. Unterer Kerner oder Tischler. 1716 Paulin Khern s. n. 553; 1772 Mathias Kern *4* 121; Jos. Kern geht nach n. 553; 1901 Franz Kern gen. Unterer Kerner (zum Unterschied von n. 553); 1918 Jodok (vgl. n. 589) Kern gen. Kerner Joas. Zu n. 555 gehört n. 555a. Diese Kern auch n. 733.

555a. Wölflerhütte (vgl. n. 551B. 555. 709).

556. Mucher. 1313 Hainrich v. Ladsteten *7* 107, 7v; 1398—1399 von dem Mairhoff mair v. Lastet ein Matrayer Pidawners lehen *13* 212/1; 1428 mair Kuntz s. n. 534; 1441 Mairhof *56* 20; 1469 Mairhoff ... item Jäkl (n. 534) *4* 18; 1480 s. n. 590; 1482 Jacob Mayr zu Vals *27a*; von 1484 ab verschiedene „am Hoff" in n. 545 u. 545a; 1487 Jacob ze Maueren (!) mit Martein (= n. 534. 542) zw Mairn *4* 23v; 1507 Cristl am Hof (n. 545. 551A) u. Hanns Gump (= n. 545? 571? 575?; vgl. n. 201?) *4* 32v; 1521 Cristan am Hoff u. Gimpin *4* 20v; 1529 Gumpin, dat Kristl am Hoff u. Jörg La-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

berer 4 33v; 1539 Mayrhoff: Thoni am Hoff (= n. 552. 570), Ulrich am Hoff (n. 545. 552), Cristl bzw. Cristan am Hoff (n. 551A. 552) *13* 83/11, 114v. 115; 1539 Gumpenguet: Marthin Stärchl (= n. 549) *13* 83/11, 116; 1540 Martin Kober (= n. 562) hat auf dem Mairhof gehaust *14*; 1543 Erben des verst. Christian am Hof: 8 „aiden", die sich nach dem Los in 2 Gruppen zu je 4 teilen, auf Gruppe 1, bestehend auf Valtin Vöter, Schmid (= n. 552), Wolfgang Halder (= n. 917), Augustin Jenebein, Jörg Haidegkher (= n. 1166—1170; *164* III 57 S. 184 f. n. 40) fallen ½ Mairhof + Freinmoss, nach der Hand gekauft durch Valtin Schmid, auf Gruppe 2, bestehend aus Paul Gley (= Paul aus der Aw n. 25?), Joss Mader, Thoman Gugler, Casp. Zaler (= n. 524. 575. 581; vgl. n. 523), fallen ½ Gotzschalkerhof (n. 552) u. Widnlehen (n. 551A), nach der Hand gek. durch Casp. Zaler *14*; 1558 Veit Jhenebein verk. dem Hans Puecher Grundzins von ½ Mairhof in Vals, den er von Ulrich Jenebein gen. Alber (= n. 518) erkauft hat *14*; 1562 guet am Hoff: Valtin Schmit auf n. 557, Marthin Stärchl (s. n. 549) auf n. 556 *4* 59; 1568 Wolff Vetter am Hof (= n. 552? 720) auf n. 557, Cristan Stärchl (= n. 536C. 580. 720?) auf n. 556 *4* 52v; 1603 nach dem Tod des Christian Starchl bek. Sohn Gilg auf Pedaun (= n. 536C. 576) ½ Mairhof *14*; Stärchl zweigen nach n. 567 ab; 1630 Gilg Stärchl verk. an Matheis Penz in der Leite (= n. 699) 2 Bergmähder „in der Kapfes" (*158* 14, 232) — zwischen „Küeeperg" u. „Werchläb" — und „der Nagelstein" — unter dem Joch nach innen „an die Kämpe" (s. n. 545), beide in Vals gelegen u. der Vigili-Bruderschaft in Matrei zinsbar *29* (1633); 1661 Gilgs Söhne Gilg (n. 556) u. Martin Stärchl (n. 558) *4* 10; 1685 Sophia Stärchlin verm. mit Blasy Jenewein hat ¼ Mayrhof (n. 556) *8* 430; 1716 Michael Jenewein (= n. 573; nicht = n. 601) *4* 10; 1823 Lorenz Jenewein gen. Mucher; 1848 Maria Eller; 1850 Joh. Eller; 1899 Franz Eller (von n. 522B her) gen. Mucher; 1928 Jos. Gatt (von n. 552 her). — Ladstatt s. n. 12 u. hiezu *140* 8, 82 n. 187; 22 n. 772 f. 820; 31 n. 164; *151* 4, 143; *152* 139. 142; *72* 3 n. 2519; *159* 25, 148; *115* 81 n. 572; *70* 100, 298 n. 1587; *140* 12, 297; *141* 13, 97 usw. — Der Meierhof (vgl. n. 24) in Vals bildete viell. den Verwaltungsmittelpunkt des Grundbesitzes der Herren von Matrei-Trautson (n. 1027) in Vals u. Umgegend. Mairn 1487, unter dem Einfluß (vgl. n. 7) von Maurn (n. XXXIV!) entstellt zu Maueren 1487, ist „Normalkasus" (*158* 14, 118; n. LIX) ebenso wie Mai(e)rn in Innerridnaun (II; *141* 30, 10). Bezeichnung eines Meierhofes als „Hof" schlechtweg wird viell. auch in II nachgewiesen werden können. St.

557. Riedl, früher Gschnitzer. 1562 u. 1568 s. n. 556; 1582 Heis Vetter (= n. 551A. 590) *4* 43 bzw. 39; 1631 Thoman Vetter (= n. 551A) *4* 53; 1685 Michel Vöter hat ½ Mayrhof *8* 415; 1716 Martin Vötter (= n. 551B) *4* 10; 1772 Isidor Vötter (= n. 551B) *4* 14; sp. Mathias Vetter (gen. Gschnitzer = n. 551B); 1844 Anton Riedl gen. Riedl Tunige; 1859 zweigt n. 559 ab; auf n. 557 Riedl bis heute. — Ueber Tunige u. die sonstigen Entwicklungsmöglichkeiten des Taufnamens Antonius s. *164* III 57 S. 177 f. n. 19, nicht — wie unter den ebenfalls einschlägigen Verweisen n. 77B steht — S. 195; das g in tunige u. pläsige >Blasius (*83* § 58, 7, s. auch n. 10. 685. 708) auf gleichem Wege entstanden wie in Figauler n. 102 und in Maturegio

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

158 14, 47 (vgl. auch *91a* 27); das u in tunige beruht ebenso wie das in Munige für Monika (n. 36) auf Verdumpfung des o durch den folgenden Nasenlaut n (vgl. *83* § 46, 3). St.

558. Stärchl. 1661 Martin Stärchl s. n. 556; 1796 Theresia Stärkl verm. mit Thomas Kreidl *4* 14; 1815 Mathias Kreidl gen. Stärchl Huis (vgl. n. 551B); 1860 Joh. Kreidl (= n. 535) verm. mit Kreszenz Gatt (= n. 535); Kreidl bis heute.

559. Simeler. 1859 (s. n. 557) Simon Gatt; um 1885 Jos. Gatt gen. Simeler; diese Gatt auch n. 437. 707.

560. Seppler. 1521 u. 1529 Trogers güetl s. n. 534; 1539 Troger hoff oder lechen: Martein Troger (= n. 524) *13* 83/11, 116; 1582 Hanns Troger (= n. 534) *4* 44 bzw. 40; 1584 Hanns Jenebein von dem Trogerguet in Vals *13* 115/4; 1621 Gg. Jenewein (= n. 534) *4* 59, hat 1628 das Trogerlehen *8* 213; ein Teil „Trogergietl" fällt spätestens 1688 mit n. 535 zusammen; der Rest spätestens 1685 halbiert in n. 560 u. 561; 1685 Philipp Jenewein (= n. 534) *8* 423; 1817 Joseph Haidegger gen. Jochele Sepp, bringt VN entweder unmittelbar von n. 1173, wo 1680 ein Joachim Haidögger (*164* III 57 S. 184 n. 40), oder mittelbar über n. 587 her; 1848 Sohn Joseph Haidegger (= n. 584?) gen. Seppler; Haidegger bis heute.

561. Tumeler. 1685 (s. n. 560) Jac. Kolb (= n. 536B) *8* 427; 1816 Joh. Eller gen. Staud (= n. 536B; vgl. n. 707); 1868 Jos. Wieser gen. Tumeler (= n. 545); Wieser bis heute.

562. Mair. ? 1313 der Chretzer *7* 107, 8v; 1398—1399 Frümleichs lehen *13* 212/1; 1428 Gäterly Pütreicherin s. n. 534; 1443 Püchtricher s. n. 523; 1441 Pittreicher *56* 20; 1454/5 Puttreicher (von n. 545a her) *63*; 1469 Frumslehen: Kuntz Püttracher *4* 17; 1477 u. 1478 Lienhart Kober (= n. 580) *27a*; 1483 Lienhardt u. Martn (= n. 556) die Kober *27a*; 1484 Frymslehen: Chober Linhart *4* 23v; 1497 des Putreich(er)s ayden z. von seinem gut, gibt ... Lienhart Kober *63* 109v; 1500 Famueslechen, Fruemuslechen (!) *4* 21 bzw. 18; 1507 Frumeslechen: Hanns Kober (= n. 548. 580) *4* 32; Kober auch n. 530. 770. 368. 371; 1539 Singerlechen (vgl. n. 763a): Hanns Kober *13* 83/11, 114v; 1543 Marthin Nagl (= n. 592; vgl. n. 536b) *4* 32v; 1562 ders. vom Fruembs- oder SingerLehen *4* 57v; 1588 Martin Nagl übergibt an Sohn Veit N. (= n. 592; vgl. n. 564!) das Kranzlehen (n. 563) *14*; 1621 Sohn Matheus Nagl *4* 56, hat 1628 im Inndern Riegat Vals das ganze Frimblesslehen, Beh. (n. 562), aber auch Gg. Stärchl (von n. 556 her) Beh. u. Garten aus dem Frimbleslehen (n. 567) *8* 212; spätestens 1661 Teilung in n. 562A (Martin u. Thoman Gatt) u. n. 562B (Martin u. Michl Schmölzer) *4* 7; 1716 z. Simon Schmölzer von n. 562A und B 48; von n. 562 aus Abzweigung der Schmölzer nach n. 578?; frühestens 1796 Peter Schm. *4* 7; dann Joh. Gatt gen. Stickler (also von n. 569a her) oder Schmölzer; 1812 Anna Mayer geb. Fröhlich; 1828 ff. Andrä Mair (von n. 301 her) *5*; 1850 Anton Mayr gen. Mair Tunig (= n. 531A); Abzweigung nach n. 524 u. 368; Mair bis heute.

563. Schrofner. 1588 Kranzlehen s. n. 562. 1661 (s. n. 562) Melchior Gogl (= n. 524) u. Thoman Gogl *4* 7; spätestens 1685 Teilung in n. 563 u. 564; 1685 Casp. Göth (vgl. n. 500) hat $^1/_6$ Frimbl

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Lehen, 1 Beh. *8* 432; 1737 Matheus Gatt *4* 5; 1772 Veit u. David Gatt (n. 563) z. mit Anton Kern (= n. 553) u. Jos. Krapf (diese 2 auf n. 564) vom Frimbl- oder SingerLechen *4* 8; 1778 Veit Gatt hat Beh. zum Kranzlehen *8*; 1799 Gg. Gatt gen. Veitenbauer; dessen Sohn Mich. Gatt gen. Veitl kauft 1854 n. 564; 1844 Jodok (vgl. n. 589) Riedl, gen. Schrofner Joasele, bringt diesen VN von n. 691 her; 1861 Tochter Kreszenz R. verm. mit Joh. Ofer (s. n. 568A), gen. Gsoter (von n. 183B her), Bergführer (verunglückt mit Dr. Schäffer 1900 bei Besteigung des Olperer *158* 14, 233, dessen erster Bezwinger Joh. Ofer ist); s. n. 585; Haus niedergerissen 1932 oder 1933.

564. Veiten. 1685 (s. n. 563) Blasy Peer hat ½ Kranzlehen mit Beh. *8* 410; 1772 s. n. 563; 1828 Martin Scheiber gen. Schuester (von n. 301 her); 1828 Jos. Jenewein durch Tausch; 1854 s. n. 563; 1891 Gertrud Gatt verm. mit Joh. Jenewein gen. Bartner (von n. 574 her); Jenewein bis heute. — „Veiten" durch Veit Nagl (n. 562)? St.

565. Schneider. 1568 (s. unten) Mattheus Eller (= n. 528. 536B. 566A. 570. 632? 196; vgl. n. 566A) in Schmirn vertauscht an Martin Fidler (von n. 582 her) seinen ½ Auenhof (n. 536B, nicht n. 604!) gegen ganzes Lehen gen. der Perg in Vals *14*; 1584 Mattheis Eller, gen. der Perger aus Vals, ist 1585 Inh. von ¼ Auerhof (n. 536B) *14*; 1628 (s. auch n. 565a!) Levy Eeler hat das Pergerlehen, Beh. *8* 214; 1685 erscheint das Perg(er)lehen geteilt unter Niclaus Eler, der ½ Beh., Thoman Gatt (= n. 545?), der ¼ Beh., und Christian Kholbs Wwe Eva Göttin (vgl. n. 500), die ¼ Beh. hat *8* 431; 1778 Christian Gatt *8*; nach ihm Matheus Gatt gen. Krusten Huis (vgl. n. 272); 1809 Joh. Gratl, Schneider; 1868 Joseph Gratl, ebenfalls Schneider (= Seape *100* 11, 45); seines Bruders Leop. Gratl, Wundarztes in Gossensaß, Sohn Joh. Schröder (= n. 523); Schröder auch n. 523. 724b. — Berichtigung. Beleg von 1568 gehört zu n. 604!

565a. Verschwunden. 1627 (s. n. 565 Jahr 1628) Simon Eeler, sp. Niclaus Eeler hat Söllhaus im Pergerlehens Stuck herenter des Wassers *8* 214; 1690 (bzw. 1685) Wwe Cath. Lucin hat 1 Heissl u. Garten, so aus dem Perkhlehen herausgekhauft worden.

566A. Lutzer und Sigge. Spätestens 1313 der Voelchle *13* 83/1, 7v; 1338 Fridrich·Völchel aus Valles *3*; 1406—1412 Villiebs aygn, Wolkleins aygn, Grossmaner (vgl. n. 545) aigen *13* 1/2, 283; 1407 u. 1489 s. n. 552; 1473 die halb hueben in Vals, die der Lipps paut, Volkleins aigen, Grosmaner aigen; 1484 s. n. 528; 1487 Volkleins aigen *13* 214/1; 1528 Volclains aigen: Haintz Purr (= n. 548. 570; vgl. n. 462H) — Grosmanns aigen: Simon Pockh (vgl. n. 718. 946) *98* NF 2, 145; frühestens 1533 Cristan Krembser (s. n. 784!) den man nent Grass (= n. 528. 542. 545. 545a. 548. 566. 570) hat das Grossmans aigen *56* 1; 1539 Völckhleins aigen: Haintz Pur — Grassmanns aygen; Crystan Krembser *13* 83/11, 145v. 146; 1589 nach dem Tod des Valtin Fidler am See (= n. 273C. 581), der zu Maria Krallingerin zugeheiratet u. auch den Parstullerhof (n. 938 oder 939) gek. hat, bekommt s. Sohn Hans Fidler (= n. 528) den gen. Hof u. das Aigenlehen in Vals *14*; 1599 s. n. 528; 1603 Christof Seepacher (= n. 529; vgl. n. 574) unterm Lueg vertauscht an Mathäus Erler den j. (= n. 570; vgl. n. 565!) in

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Vals das Aigenlehen *14*; 1607 s. n. 552; 1628 s. n. 528; 1778 (s. n. 528) Aiggenlechen *8*; 1825 kauft Jos. Saxer gen. Lutzer (= n. 528AB; von n. 539 her); 1870 Anna Saxer verm. mit Riedl; diese obere Hälfte des Hauses kommt schließlich zu n. 528AB; auf die untere bringt von n. 354 her Andrä Aigner aus Gigglberg, Sohn des Joh. Aigner (= n. 354), den VN Sigge.

566B. In n. 528 aufgegangen. 1469 Zottlär (= Hans Zotler n. 529) z. vom Smidmätzenlehen *4* 17; 1484 Schmidmätzenlehen: Peter vom Alberhof (= n. 524) *4* 23v; 1488 Michl Reit (= n. 412. 781) *4*; = 1489 Rott v. Trüns *4* 27v (Reit verkehrtes Schriftbild für Rot, vgl. *158* 14, 244); 1490 Hannsel Grass (= n. 545) *4*; 1534 Christan Grass (= n. 545) *4* 35; 1543 Hans Fudler (n. 528A) *4* 32; 1562 u. 1599 s. n. 528A. — Smidmätzenlehen verdankt den Namen wohl einem Mazzo, dem Schmied, wobei aber auf Grund des regelrechten Hervorgangs von Mätzen aus dem ahd. Wesfall Mazzin nicht an die Kurzform Matz des Taufnamens Matthäus (*153* 80. 202; *70* 101, 273 n. 2315; 106, 53 n. 330), sondern an den ahd. PN Mazzo (*91* 1, 1119) zu denken ist. Ein merkwürdiges Zusammentreffen liegt darin, daß auch bei Welschnofen ein Hof „Unterer Schmidhof" oder „beim Matz" heißt (*70* 106, 53 n. 330). St.

567. Florler oder Unteres Sticklergut (vgl. n. 568A). 1628 s. n. 562; 1685 Ruep Stärchls Erben haben das Gärtl, darauf 1 Beh., Hofstath in das Frimbleslechen incorporiert *8* 426; 1778 Joh. Kolb gen. Stickler (von n. 568 her) hat aus dem Frimbleslehen Beh. *8*; nach Anton Pitracher (von n. 585 her) 1820 Thoman Pitracher; 1835 Marg. Pitracher verm. mit Zewedin (vgl. n. 609); 1846 Theres Pitracher verm. mit Al. Steidl (vgl. 536E); j. Al. Riedl (= n. 568A). Wo der namengebende Florian (n. 596?)? — n. 567 j. zu Außervals gerechnet.

XXXVIII. Außervals (Vals).

Tal Vals im Außern Riegat mit Sankt Joas (n. 589) *70* 107, 374.

568A. Angler oder Oberes Sticklergut (vgl. n. 567). 1296 curia in Stikkel *7* 279, 32; 1313 Herman an der Stickel (nicht = Stikkelle *7* 107, 8. 8v!) *7* 107, 7v; 1445 Johannes Abt v. Wilten u. dortiger Konvent verk. an die Kirchpröpste (von St. Jodok n. 589), Heys von Nokch auf dem Pranntach (n. 699) u. Ulreichen Chober (= n. 576) aus Valls, 7 Pfund Perner aus dem Gut gen. Stikchel in Valls, das inne hat Hermon Jeger (s. auch n. 571) o b Pedawn (wohl = n. 530) *27a* vgl. *72* 2 n. 1473; 1539 von der Stückhel: Hanns Kober (= n. 534) *13* 83/11, 114v; 1600 Sohn Leonhart Kober (= n. 530) verk. an Gregor Jäger (= n. 570; vgl. n. 524) in Vals ½ Stickler-Lehen u. 1621 an Ulrich Tapp (vgl. n. 549) ¼ Sticklerlehen *14*; 1628 Ulrich Tapp hat das Stickhlerlehen, Beh. *8* 207/8; spätestens 1685 Teilung in n. 568 u. 569; 1685 hat nach Andre Fidler u. Melch. Gogl (n. 524) Andree Gogl das ganze Stickhlerlechen (n. 568) mit Beh. *8* 405; 1778 (s. auch n. 567!) Thoman Kolb hat Beh. aus dem Stückler Lechen *8*; 1846 Jos. Pitracher (= n. 585?); Franz Ofer gen. Angeler als Bruder der

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Agnes Ofer (Mutter des Joh. Ofer n. 563); seine Enkel s. n. 708. 1066; 1918 Alois Riedl (= n. 567). — Stickel (s. auch n. 567. 568B) = steil *160* 21; 153 123. 186; *70* 101, 567; 110, 362; *105* 84 f; *151* 3, 1, S. 147; meist in der Substantivierung „die Stickel" (*70* 100, 121 ff. n. 473. 1102. 1106; 101, 237 n. 2072; 110, 322 n. 3270; *151* 3, 2 1 S. 49; 3, 2 S. 9. 100 n. 42. 18; *150d* 86. 102), deren weibliches Geschlecht durch hinzugedachten Oberbegriff (vgl. n. 68) „die Leite" (*167* 6, 197 *160* 20 f; *153* 75. 174; *105* 64; vgl. n. XXXVI. LVI. XC bzw. *164* III 57 S. 189; n. 575. 777; *1a* 311 ff; *73* 31, 175 ff n. 458. 475. 477) zu erklären ist. St.

568B. Thomas Petern, früher Stickler. 1847 Peter Eller, gen. Thomas Peter (= n. 569); 1875 Franz Gstrein (s. n. 537A); 1908 Söhne Jos. u. Joh. Gstrein (Brüder des Anton Gstr. n. 537A u. des Mich. Gstr. n. 537B). — Stickler s. n. 568A.

569. Lehrerbauer, Pfeifer oder Seppeler, früher auch Peterer. 1685 (s. n. 568A) Paul Jenebein hat den StickhlerPrant aus dem ½ Stickhlerlehen usw. *8* 400; 1778 (s. n. 569a) Joseph Gath hat Beh. aus dem Stickler Lechen *8*; 1812 Thomas Eller gen. Pfeifer Thumele (von n. 522B her); 1847 Thomas Eller gen. Thomas Peter (= n. 568B); 1892 Joseph Eller (= n. 575!), Nachf. des Isidor Gatt (= n. 526) als Schullehrer, daher „Lehrerbauer" gen., bringt den VN Pfeifer ein 2. Mal von n. 522B her; Eller bis heute.

569a. Marteser. 1778 (s. n. 569) Anton Gath hat aus dem Stickler Lechen Beh. *8*; 1828 Gg. Gatt, Schulmeister; 1844 Isidor Gatt (= n. 526); von ihm kauft Martin Kolb (von n. 524 her), † 1898; 1899 dessen Kinder Geschw. Kolb; Mathilde Kolb verm. mit Simon Vetter gen. Heiseler oder Marteser (von n. 553 her). Marteser vgl. n. 709.

569b. Neues Schulhaus (vgl. n. 526. 569. 569a), gebaut 1890.

*570. Hager. 1304 Chunr. der Zotler *3*; 1313 der Zotler *7* 107, 7v; 1398—1399 Zotlerguet in Valles *13* 212/1, 9v; 1402 Leupolt Herzog v. Oesterreich (Leopold IV) verk. an Hans Trautson (*141* 30, 183) den Zottlerhof in Valls *3*; 1428 Fridel Pründler (= n. 585) z. vom Zotlergut (n. 570) u. von Pründlergut (n. 585) *4* 10; 1439 s. n. 518; 1448 Hanns Zotler (= n. 529. 566B), hat entw. n. 570 und n. 585 oder nur noch n. 585 allein; 1489 s. n. 571; Zotler sp. auf n. 114. 520. 522A. 523. 538. 701. 718; 1526 Michael Kober (= n. 576) gibt dem Hainzen Puren (= n. 566A. 571) den äusseren ½ Zotlerhof *14*; 1539 ½ Zotlerhof: Annthony am Hoff (n. 556) durchgestrichen u. darüber geschr. „Cristan Krembser" (s. n. 545) *13* 83/11, 115v; 1539 Zotlerhof: Haintz Pur *13* 83/11, 117; 1539 nach dem Tod des Antoni Krembser (= Annthony am Hoff) bek. Sohn Oswald ½ Zotlerhof, den Antoni K. von Vater Christian erkauft hat *14*; 1539 Osw. K. u. die Gerhaben seiner Geschw. verk. das an Christian Krembser *14*; 1558 Hainz Pur gibt den Zotlerhof seinem Sohn Jörg Pur, nach dessen Tode s. Tochter Madlen, Frau des Adam Rumer in Trüns (n. 398) den Z. erhält *14*; doch hatte Jörg Pur schon 1547 Hans Jäger zu Stafflach (gen. Hager = n. 192. 571. 598. 604. 631. 635. 690; *141* 30, 59) ½ Zotlerhof verk. *14*; 1593 Mathäus Erler d. ä. (= n. 565) in Vals verk. an Sohn Mathhäus E. (den j. = n. 566A. 571. 592) ½ Zotler-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

hof *14*; 1600 Gregor Jäger (= n. 568A) hat Zotlerhof, 1608 Matthäus Erler, d. j.) ½ Zotlerhof *14*; 1615 Gregor Erler verk. an Sohn Christian ½ Zotlerhof *14*; 1628 Christan Eeler u. Cristan Jäger haben ganzen Zotlerhof *8* 207; spätestens 1690 bzw. 1685 Teilung in n. 570 u. n. 573; 1690 bzw. 1685 hat Michael Vetter inneren ½ Zotlerhof *8* 391; spätestens 1698 Matthias Gatt (von n. 528A her) *27*; Gatt nicht erst 1716 (*100* 13, 231 bzw. *6a*); 1778 Anton Gatt *8*, vereinigt mit n. 570 die nn. 536C u. 536B; 1824 Lorenz Gatt gen. Hager; 1891 Jos. Gatt (= n. 548). — Hängt VN Hager des Hans Jäger mit n. 357 zusammen?

571. Franzeler. 1313 des Heldingers husvr(au) *7* 107, 7v; 1340 Peter der Schrüffel verk. an Hainrich den Smürner (= n. 656) Bürger zu Matrey den Haeldinger hof in Valles *3*; 1389 Ulrich der Sebner v. Reifenstein vertauscht an Hans Trautson (*141* 30, 183) den Heldinger hof in der Pfarre Matrei u. im Gericht Steinach, den er von Hainr. dem Tolczner (= Urk. 1379, 1380, 1382, 1382, 1383, 1384, 1385, 1388, 1396 *46 141* 22 n. 5; Tölzl vgl. *158* 14, 215) erkauft hatte, gegen ½ Otthof in der Oblei (*70* 107, 857. 288) Gozzensas (d. i. Gossensaß *151* 4, 108. 110) an dem oberen Gukkelberg (d. i. Giggl-berg *94* 16, 106; *151* 4, 108), den jetzt Otte, weylent Jorgen sun ab Gozzensas baut *3*; 1398—1399 Häldinger bzw. Heldinger hof in Vals *13* 212/1, 8; 1410 Fritz ab Hallingerhof *3*; 1428 Hallingerhof . . . paut . . Rausch Nicel (vgl. n. 272) *4* 10v; 1432 Hallinger hoff: Hartleins sun, Hermon (= Hermon Jäger n. 568A?), Ewitzer (vgl. n. 542) Hansl *4* 18; 1450 Abrings s. n. 357; 1441 Ewizer *56* 19v; 1469 Hällinger hof: Hans Ebsär (= Ewitzer; von Ebbs *70* 107, 864), Haindlär (= n. 518?; wohl von n. 900 her; vgl. n. 277. 1202) *4* 17; 1470 Hallingerhof in Vals *72* 2, 305; 1489 Hanns Glanntz Bürger zu Stertzingk (= *87* n. 379) verk. an Kirche St. Jodok (n. 589) 20 ß gelts aus dem Hallingerhoff in Vals, stosst innen an den Zotlerhof (n. 570), aussen an den Lamenhof (n. 575) *27a*; 1497 Abringengut in Valls *12* vgl. n. 631. 946; 1500 Haldinger hof: Mair Hannsel (= Hanns Gump n. 545. n. 556?) *4* 21 bzw. 18; 1507 Hans Tap (= n. 536B) *4* 32; 1504 s. n. 380; 1521 Erhart Tap (= n. 536B) *4* 19v; 1543 Hainrich Pur (= n. 570) *4* 32; 1581 Georg Tapp hinterläßt den Hällinghof *14*, wird aber trotzdem in *4* 41v bzw. 37 noch zu 1582 als Zinser aufgeführt; 1593 Jak. Muigg (vgl. n. 278. 330. 632. 646) in Vals verk. an Thoman Reinisch (= n. 586; vgl. n. 405!) ½ Hallingerhof und Mathäus Erler d. ä. (= n. 570) verk. an Sohn Mathäus E. d. j. (= n. 570) *14*; 1599 Jak. Meugg u. Cristan Reusch (l. Reinisch = n. 586) *4* 26v, der 1603 ½ Hellinghof hat u. 1607 an Hans Tapp verk. *14*; 1615 s. n. 707; 1628 Jac. Meugg hat ¼ Hälingerhof (n. 571), Hans Tapp ¾ (n. 574) *8* 206; 1685 Erasimus Gatt hat ½ Hällingerhof *8* 397; spätestens 1778 Teilung in n. 571 u. 572; 1778 Michl Gatt *8*; nach Franz Gatt 1832 Jos. Eller gen. Martel Sep (Sohn des Martin Eller n. 580?), erwirbt n. 572 hinzu; Jos. Jenewein (= n. 574?) bringt von n. 546 her den VN Franzeler; zu seiner Schwester Gertraud heiratet Joh. Gratl (von n. 701 her), fortan gen. Franzeler (vgl. n. 606. 6545, ein; Gratl bis heute. — Die älteste Form Heldinger von 1313 gibt helles a (unser ä) durch e wieder (vgl. n. 20B Schecke;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. 777. 780c) u. darf daher mit dem PN Held (n. 347. 362) nicht verbunden werden, Häldinger Hällinger (fernzuhalten *70* 100, 283 n. 1469) dürfte vielmehr gemäß *158* 14, 48 (u. 245) den Anwohner einer Halde (*167* 6, 197), sonst einfach „Halder" genannt (n. 917), bedeuten, nur daß hier ebenso wie bei dem Lätschiger von der Lätsch (*158* 14, 221), den Pra-ingern von Pra (*167* 11, 198), den Kalsingern von Kals (Festschr. des Deutschen Alpenvereins Prag 1930, S. 238) usw. (n. 575. 576. 611) das -ing(en)-Suffix (auch *69a* 55, 15ff.) nicht eine undeutsche Lautfolge ersetzt, sondern einfach eingeschoben (vgl. n. 646) ist. St.

572. Franzeler. 1778 (s. n. 571) Andre Steidl *8*; 1828 Gg. Holzmann (von n. 321 oder 322 her); n. 572 fällt mit n. 571 zusammen.

573. Silltischler, früher Dores Hauser oder Dores Kämper. 1690 bzw. 1685 (s. n. 570) Mich. Jenebein (= n. 556) hat (außeren) ½ Zotlerhof *8* 399; 1778 Ysidor Jenewein *8*; 1828 Balthasar Jenewein beim Doresen, auch Doresen Hauser gen. 5; von hier der Doresen Sepp nach n. 536D; 1901 Jos. Gatt gen. Dores Kämper (VN Kämper von n. 552 her), kommt von n. 535 her, die er an Tochter Kreszenz (= n. 535) vertauscht hat u. woher er den VN Silltischler mitbringt; auf n. 573 folgt ihm s. andere Tochter Karoline verm. mit Peter Steidl (von n. 536E her). — Dores vgl. n. 368.

574. Bartner. 1628 s. n. 571; 1685 Veit Riedl u. Jak. Mader haben 1 ganzes Lehen aus dem Hällingerhof mit Beh., Mich. Tapp ½ Lehen ohne Beh. *8*; 1772 Hannss Seebacher (vgl. n. 566A) *4* 6/7, zu dessen mutmaßl. Tochter Eva 1776 Mathies Salchner einheiratet; 1796 Barthlme Jenewein, anscheinend gen. Franzen Bärtl u. demgemäß von n. 546 stammend; sicher führte den VN Franzen Bärtl Joh. Jenewein, z. 1828 ff. 5; 1883 Jos. Jenewein gen. Bartner (= n. 571?); Abzweigung nach n. 564. 699. 722; Jenewein (Abzweigung nach n. 518d) bis heute.

575. Lehrerbauer, früher Peterer. 1313 der Lame *7* 107, 7v; 1482 Hanns ab dem Hof (= n. 552?) gesessen in der Leudten *27a*; 1489 Lamenhof s. n. 571; 1532 s. n. 497; 1539 von der Leytten oder Lamhof: Caspar Lutz (= n. 576; vgl. n. 429. 491. 701. 707. 714) *13* 83/11, 117; 1543 Mathäus Peer in Tienzens (= n. 778. 368) vertauscht an Nik. Peer (= n. 779) in Vals seinen ½ Mairhof zu Tienzens (n. 779) gegen ½ Lemmingerhof in Vals u. verk. 1545 diesen ½ Lemmingerhof auf der Leiten in Vals an den jungen Mathäus Spörr (= n. 368. 768a; vgl. n. 714) *14*; 1548 Gebrüder Hans (= n. 778) u. Niklaus die Peer verk. den Lemmingerhof an Kasp. Zaler (= n. 556. 580) *14*; 1549 Kasp. Luz (= n. 576) verk. ½ Lemmingerhof; 1591 Ruepprecht Luz verläßt bei s. Tod den Flemmingerhof seinem Sohn Gilg Luz, u. dieser übernimmt 1597 ½ Lammingerhof *14*; spätestens 1628 Teilung in n. 575 u. 578; 1628 hat Gilg Lutz die Hälfte des ganzen Leningerhofes *8* 205; 1685 Martin Lutz (nicht = n. 576) hat ½ Flambingerhof *8* 404; 1828 ff. Mathias Lutz gen. Peterer (VN durch Peter Pitracher n. 578?) z. vom ½ Leyhof (!) *5*; 1862 Joh. Lutz; nach ihm Jos. Eller (von n. 522B her), vereinigt n. 575 mit n. 569. — Abzweigung der Lutz nach n. 580! — Lemminger usw. zeigt -ing-Einschub u. (zeitweilige) Darstellung des hellen a durch e wie

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. 571. In „Flemminger" u. „Flambinger" hat vorgesetztes Vorwort „auf" (*158* 14, 161 A. 2, lies *167* 8, 253! unten n. 592) durch falsche Worttrennung (n. 406A) sozusagen die Hälfte seines Auslauts dem Hauptwort als Anlaut abgetreten; mb erklärt sich wohl als Angleichung an die Fälle, wo m entweder im Auslaut eine Anwucherung (vgl. n. 510d) des ihm homorganen Lippenlautes b hervorrief oder im Inlaut zwischen sich und folgende Liquida l oder r den gleichen Lippenlaut als „Gleitlaut" (n. 563E) schob. Leite s. n. 568A. St.

576A. Grille oder Griller. Spätestens 1313 datz dem Grillen *13* 83/1, 4v; 1313 der Grille *7* 107, 8v; 1398—1399 Grillingslehen *13* 212/1, 4; angebl. 1430 Grillen gut *13* 83/4; 1441 Kober Ull *56* 2; 1445 Ulreich Kober (= n. 568A. 622?; vgl. n. 530) aus Valls *27a*; 1448 hof in Valls den der Kober u. sein gemayner pawent *13* 210/1, 7v; 1469 Grillingslehen: Kuentz Kober (= n. 581) *4* 17; Kober wohl von hier nach n. 580; 1484 Valser, item Grillingslehen . . . item Hannsl am Ell (= n. 581) *4* 23v; 1521 Grillens hoff: Michl Kober (= n. 570. 580) *4* 19v; 1529 Kasper Lutz (= n. 575. 580) *4* 32; 1532 s. n. 497; 1539 ½ hoff gen. Gryllen guett, Gryllen hoff: Casper Lutz *13* 83/11, 9. 117; 1562 Marten Lutz (= n. 716; nicht = n. 575) vom Grüllen hoff u. 1586 vom Grüeblin (!) hof *4* 57 bzw. 50v; 1582 Adam Lutz (= n. 716) vom Gruebenhof (!) *4* 41v bzw. 37 (Vermengung mit n. 5 2 3!); 1602 s. n. 614; 1603 s. n. 580; 1608 Steffan Klotz (= n. 96. 716; vgl. n. 821) *4* 89; frühestens 1614 Seb. Wolff (= n. 592) *4* 78; 1614 Gilg Stärchl (= n. 556) vom Grueben oder Grillenhof *4* 78; 1661 Georg Stärckhl *4* 7; dann Peter Vötter (n. 576A) u. Melch. Jäger (n. 576B; vgl. n. ?); 1685 hat Jos. Vetter ½ Grillenleen, ½ Beh. *8* 403; 1833 Jos. Pittracher, Maurermeister, bes. auch n. 576B; 1882 Jos. u. Joh. Pitracher, beides Maurer (= n. 5 3 7 B); Pittracher (Abzweigung nach n. 180 Griller, ferner nach n. 194. 592. 731) bis heute. — Grilling vgl. n. 571.

576B. Grille oder Griller. Frühestens 1661 s. n. 576A; 1685 Marg. Jägerin verm. mit Jac. Riedl hat ½ Grillenlehen, ½ Beh. *8* 394; 1716 Balth. Strickner *4* 7; 1777 Thoman Kolb (wohl von n. 524 her) *4* 1796 Bl. 5; n. 576B durch Jos. Pitracher mit n. 576A vereinigt.

578. 579. Schmölzer. 1628 (s. n. 575) Peter (s. n. 575!) Pitracher (= n. 582. 585) hat ½ Leningerhof *8* 205; 1738 Lukas Schmölzer (wohl von n. 562 her; vgl. n. 711) *6a*; Abzweigung der Schm. nach n. 184, viell. auch nach n. 594 u. 649; auf n. 578/9 nach Franz Schm. gen. Peterer Fränzl 1886 Simon Schm. u. 1928 Franz Schm.

579a. Unbestimmbar. 1398—1399 Chogler zwischen n. 545a und n. 556 eingereiht *13* 212/1, 5; 1410 Erhart Kogler *3*; 1539 Kogler lechen oder hoff: Marthein Stärchl (= n. 549); Kogler guet: Martein Gilg (= n. 549) *13* 83/11, 116v. 117; „Kogler" kann nicht wie die 1628 erw. Köglmäder, 1778 Mad der Kogl geheißen (*1a* 282 aus 8) beim Alberhof (n. 524) auf dem Padaunerkogl (n. XXXV) bezogen werden u. es muß einstweilen in der Schwebe bleiben, ob der Name durch irgend einen Kogl (n. XXXV) bedingt oder durch einen Kogler von anderswo hergebracht worden ist. St.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

579b. Unbestimmbar. 1539 Stibytzer hoff: Erhart Tapp (= n. 536B; vgl. n. 762) *13* 83/11, 116v. Ein Stubitzer saß spätestens 1545 (3) auf n. 1062 (heutigem Rathaus in Matrei), ein Stybitzer 1489 auf n. 264, ein Uelle der Stubhaizz (d. h. Stubenheizer) 1343 (*3*) in Pfons. Ob u. wie diese in Bezug zu setzen sind zu Christan Stinitzer bzw. Stimitzer (1531, 1535 *29* n. 194. 201) und zu Stimitzer (1539 *16*), das kann hier ebenso wenig untersucht werden wie die Frage, ob u. inwieweit etwa Verschreibung aus Schnitzer (n. 363) vorliegt. Fernzuhalten Ewitzer bzw. Ebitzer (1432, 1489, 1490 n. 571 u. 542) = Ebser; gehört Egiz (n. 174; *86* 5, 293; *72* 3 n. 1786. 1788; K. Trautmann, Kulturbilder aus Altmünchen 1, 1914, S. 85 f; B. Duhr, Gesch. der Jesuiten usw. 4, 2, 1928, S. 408 f) mit Ebitzer zusammen? St.

580. Lenzen Franz, früher Märtler oder Klausner. Spätestens 1313 auf dem Puehel *13* 83/1, 5v; 1398—1399 ab dem Lupühel *13* 212/1, 5; 1469 Lugpüchl ... item Linhart Kober (n. 562) *4* 18; 1500 Lugpüchler hoff *4* 22 bzw. 18v; 1507 Lugpüchel ... dat Michel Kober (= n. 567) *4* 32v; 1532 Ludepüchl s. n. 497; 1534 Hanss Kober (= n. 562) *4* 36v; 1539 guet am Püchl: Hans (durchgestrichen u. dafür:) Caspar Lutz (= n. 576) *13* 83/11, 117; 1560 Jeörg Rott (= n. 551A) *30* oder *32*; 1562 Cristan Knab (= n. 467D) *4* 57v; 1564 Casp. Zaler (= n. 575. 581) vertauscht an Andrä Jhenebein den erheirateten ½ Eelhof (n. 581) gegen das erheiratete Luppichllehen *14*; 1568 Christl Stärckhl (= n. 556) *4* 51; 1591 nach dem Tod des Urban Jenebein (= n. 611) bek. Sohn Hans der Lugpichllehen *14*; 1603 Matheus Vetter verk. an Sohn Andre (= n. 542?) das Lupichllehen *29* u. *14*; 1620 oder kurz vorher vertauscht Andrä Vetter dieses gegen ⅔ Lehen aus dem Ladstatterhof (n. 707) an Thomann Jenebein *14*, der 1638 (*4* 38) „Punt" genannt wird (= n. 598); 1685 Blasi Eller hat ganzes Lupichllehen *8* 391; 1716 Georg Schmölzer *4* 7; 1772 Paul Schmölzer *4* 6, hat 1778 Beh. aus dem Wintpichllechen *8*; 1779 Jac. Knäbl (= n. 554) *30* 15; 1789 Martin Eller (s. n. 571!) z. vom Lupichllehen oder Windebichllehen *30* 75; 1796 (*4* 6) bzw. 1816 Niklaus Eller (= n. 736) z. 1828 ff. vom Pichlhof *5*; dann Jos. Eller bei Klausen; dann nacheinander Franz Lutz (von n. 575 her) u. Lorenz Lutz u. j. des Lorenz Sohn (aus 2. Ehe s. n. 581) Franz Lutz gen. Lenzen Franz. — Das GW Lueg (n. 260e u. N. hiezu unten; *160* 61) kann nur unter der Voraussetzung herangezogen werden, daß „Lu(e)gpüchl" (vgl. *70* 110, 249 n. 2576) das Grundwort betonte u. somit dem Bestimmungswort die Möglichkeit schuf, sein ue zu u zu vereinfachen. Da eine Wildhöhle hier fehlt, so würde hinwiederum die Anknüpfung des Namens Luegbühel an „Lueg" folgende Bedeutungsentwicklung vorausbedingen. Aus seinem „Lueg" „luegte" das Wild ebenso nach Beute aus, wie man von einem „Kapf" aus am besten „kapfen" kann (*158* 14, 232). Von einem Ausschauen aus einem „Lueg" erweiterte das Zeitw. „lu(e)gen" seinen Sinn auf ein Ausschauen überhaupt und vor allem von einer Höhe aus, wie sie ein „Luegbühel", d. h. Lugbühel, darstellt. Einen scheinbaren Doppelgänger hat der Valser Luegbühel, wie ich nachträglich bemerke, an dem Luegbühel im Matreier Burgfrieden (n. LXXXVI; *70* 107, 389 ff. 831 f; *100* 6, 192 ff.) für den *1a* 322 die Belege Lewpuchel 1432, Lupüchel 1436, Lugpüchl 1550 usw. bringt;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

dieser urk. Befund setzt nicht nur ebenso wie jener des Valser L. Betonung des Grundworts voraus, sondern tut auch eine bloß volksetymolog. Umschaltung auf einen Auslug dar; in Wirklichkeit dürfte ahd. lewina (*141* 30, 219) im Sinne von Lawine zugrunde liegen, zumal der Matreier „Lewpuchel" (fernzuhalten *160* 63) einen Bannwald (*70* 107, 393) trägt. Vgl. Launberg, Leonberg *1a* 308; *158* 18 n. 994. St.

580a. Höflmühle.

*581. 583. Fidler. Spätestens 1313 ze Öl *13* 83/1, 5; 1313 H. an der Ole *7* 107, 7v; 1398—1399 von dem Oel, am Ol *13* 212/1, 5; 1469 Nassenlehen (vgl. n. 1016. 8): Jost Jäger (= n. 542. 5 4 5), Kuentz Kober (= n. 576) *4* 17v; 1470 Jost Jager Jorg(s) (s. n. 545), Kuntz Kober *4* 20v; 1487 Nassenlehen: Hännsl am El (= n. 576) *4* 23v; 1488 Hanns u. Oswald am Ell (= n. 584) *4* 23v; 1507 Niclas Kober (= n. 542?), Oswald (1526 „am Öl" *14*) *4* 32v; 1528 Nassenlehen: Oswald am Eel, Hanns Fidler (= n. 780a. 851; nicht = n. 528A; vgl. n. 764. 876!), am Rand steht: Hans Nater (wohl von n. 419 her) *4* 33; 1532 Assenlehen s. n. 497; 1539 Ellhoff bzw. Oellhoff: Hanns (sp. Hand: j. Joss s. Sohn) Mader u. Hanns Fydler *13* 83/11, 9. 9v. 117v; 1562 Caspar Zaller (= n. 556. 580) *4* 28, von dem 1609 s. Sohn Wolfg. Zaler (= n. 523), Holzknecht, aussagt, daß er vor 50 Jahren den Erlhof besessen *14*; 1564 s. n. 580; 1579 Lienhart Garber (vgl. n. 592; = Lienhard Strickner n. 714 u. *141* 30, 52?) in Venn vertauscht an Seb. Strickner (= n. 697; zu *141* 30, 68) in Vals ¼ inneren Vennhof (*141* 30, 47 ff) gegen Nassenlehen in Vals *14* (1581 Bl. 36); 1579—1582 Seb. Strickner vertauscht an Michael Fidler (= n. 528A. 585. 586; Bruder des Valtin Fidler n. 273 u. n. 566A) ½ Nassenlehen gegen 1/6 Larlaswalder Hof (n. 592) *14*; 1582 Bastian Strickner u. Michl Fidler z. vom Nassenlehen *4* 42 bzw. 38; 1599 Michl Fidler z. davon allein *4* 26v; nach s. Tod bek. den Erlhof Sohn Christian (I.) Fidler (= n. 520), dem 1613 Radmühl samt Gerststampf verliehen wird *14*; er hat 1628 Eelhof mit 2 Beh. (n. 581 u. 583) 8 203/4, nachdem schon 1621 (*4* 57) die Halbierung des Nassenlehens in n. 581/3 u. n. 582 in Erscheinung getreten ist; 1685 Christian (III) Fidler hat ganzen Ellhof u. ain in solchen Hof unverteilt begriffenes ½ Nassenlechen mit 2 Beh. (n. 581 u. 583) *8* 386, kauft 1703 von Martin Khern (n. 582) dieses ½ Nassenl. (n. 582) zurück; 1729 Joseph (I) Fidler kauft das andere ½ Nassenlehen samt Beh. (n. 582) dem Peter Schmölzer ab (vgl. *100* 12, 211 n. 129 bzw. *6a*); 1772 Jos. (II) Fidler *4* 10, hat 1778 aus dem Nasenlehen Beh. n. 582 *8*; für weichenden Sohn Johann (I) F. wird 1816 (oder 1821) ganzes Nassenlehen (n. 582) abgetrennt; 1831 s. n. 586; auf n. 581/3 Fidler (s. auch n. 56. 582. 604. 735. 745. 746. 813. 876. 899. 939. 962 usw.) bis heute. — Ueber den FlrN bzw. HN „an der Oele", „am Oel" habe ich auch auf Grund von *160* 51 u. *142* 1, 61 noch keine Klarheit gewinnen können. Auszuscheiden hat mhd. ël, Wesfall ëlwes = gelb (*142* 1, 66; M. Lexer, Mhd. Wörterb. 1, 537). St. — Nachtrag. Vielleicht vermittelt uns doch „das Oel", d. h. ausgehöhlter Stamm als Brunnenkorb gebraucht (*142* 1, 61) eine Lösung des Rätsels. *142* 1, 61 knüpft „das Oel" an ahd. ûla = Topf an. Abh. ûla ist aus lat.. olla = Topf entwickelt, wobei das positionslange geschlossene o im Deutschen durch langes u ersetzt werden mußte (vgl.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

158 14, 88 Salfaun). Wenn nun eine Anknüpfung von „Oel" an ahd. ûla durch den Vokalismus ausgeschlossen ist, so scheint eine solche an lat. olla möglich. Sobald nämlich lat. olla die vulgärlat. Kürzung der gedeckten Silbe (*167* 9, 50) u. den roman. Lautwandel ll > lj (*167* 5, 180) erlitt, führte von rom. *olia die gleiche gerade Linie zu unserem ON „die Oele" wie von lat. oleum >rom. *oliu zu dem deutschen Oel, das seinerseits den Uebertritt von „das Oel" = ausgehöhlter Baumstamm ins sächl. Geschlecht verschuldet haben dürfte. Unsere „Oele" wäre demnach gleichermaßen auf eine Bodenvertiefung zu beziehen wie das lat. olla nach Ansicht Heinrich Schulers für eine solche Bodenvertiefung bei Sistrans den Namen „die Ull" hervorgetrieben hat. Auf jeden Fall leitet sich von der „Oele" in Vals der Silltaler FN Eller (n. 604. 632. 651 usw.) ab, der seiner ma. Ausspr. ealer (vgl. n. 369) die zeitweilige schriftl. Verballhornung in „Erler" (z. B. n. 570) verdankte, nachdem auch der HN Eel selbst in „Erl" verschrieben worden war (oben Jahr 1562). Fernzuhalten der Ellhof (*164* III 16 S. 217 f; *152* 126) im Mätschertal, der nachweisbar dem Grundherrn einen Tuchzins in dem Flächenmaß „Elle" zu leisten hatte und sich somit dem Galveier, Galfegarius (*70* 110, 325 n. 3296; *151* 3, 1 S. 30. 49) in Signat vergleicht, insofern diesem seine Obliegenheit durch eine bestimmte Anzahl des Trockenmaßes „Galvei" (*140* 12, 52; *105* 40; *151* 3, 2 S. 142) bemessen war. St.

582. Lenzeler, früher Kern oder Fidler Hansen. 1621 (s. n. 581/3) Peter Pitracher (= n. 535. 578) 4 57; 1628 hat Marg. Pitracher verm. mit Veit Steiner ½ Nassenlehen mit 1 Beh. *8* 204; 1688 Veit Kern *8* 15; 1703 Martin Khern (= n. 553) s. n. 581/3; 1729, 1778, 1816 (oder 1821) s. n. 581/3; des Johann (II) Fidler Tochter Ursula ist die 1. Frau des Lorenz Lutz (= n. 580), auf den 1904 Sohn Jos. Lutz gen. Fidler Hans oder Lenzeler folgt; Lutz bis heute.

583 s. n. 581.

584. Gasteiger oder Außerer Käserler. Spätestens 1313 an dem Gastayg *13* 83/1, 5; 1334 s. n. 136 (*62* 173v hat „Valnes", s. o. S. 73); 1334 bzw. 1392 Ulrich von Gastayg bzw. Gastay (n. 902. 915 aus *16* bzw. *17* 26) hieher?; 1374 in Valls ze Gastaige *63* 19; viell. von hier Abzweigung nach n. 68; 1408 Cristl am Gastaig *63c*; 1469 Gastaig: Jost Jager (= n. 545) *4* 18; 1487 Oswald am El (= n. 581) *4* 23; 1490 Stindl (d. i. Augustin, = n. 542) von Gastaig *4* 22v; 1497 Hans (übergeschr. Augustin, beide = n. 520) Lercher z. vom Gut zu Gasteig *63* 108v; 1507 Gastaig: Stoffl Putricher (vgl. n. 562) *4* 33; 1529 Stoffl Putracher z. von Gaisteig (!), dat Ulrich Puterícher *4* 33v; 1539 guet am Gassteiygt: Uelrich Puttricher *13* 83/11, 117v; 1582 Hanns Püttracher (= n. 598. 604. 707) vom Gasteiger *4* 42 bzw. 37v; Pittracher von hier nach n. 586?; 1608 Hanns Pitracher (= n. 548) *4* 90, hat 1628 ganzes Gasteiglehen *8* 203; 1685 Georg Pitracher d. j. u. Gregori P. haben je ½ Gasteigerlehen (A u. B, wobei „der aussere taill" B auch „Camerlandt" genannt wird, vgl. n. 53) *8* 393. 402; dann A u. B. wiedervereinigt; 1796 Agnes Staudin verm. mit Jos. Haidegger; 1827 Joseph Haidegger (= n. 560?) in Gasteig zu Vals; 1853 Joh. Haidegger, geht nach n. 498; nach ihm um 1878 Joh. Mader d. ä. gen. Käserler, Bes. von n. 549, wo (u. n. 546) das Weitere zu ersehen.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

— Gasteig (*167* 6, 233 f; 9, 5 5. 69; *100* 5, 297; 12, 142. 210 f; 13, 230; *140* 6. 55; 1 4, 3 9 5; *141* 22 n. 354. 484. 564; 31 n. 276. 668; *73* 28, 120; *130b* 5, 3 5; *151* 3, 1 S. 137; 4, 110 f) ist durch neuere Forschung auf die Bedeutung „gächer (d. h. jäher) Steig" festgelegt. Die bereits durch J. Tarneller (*70* 109, 72 n. 1518) beobachtete Begriffsgleichheit nicht nur mit dem grödn. puntong (*141* 23 n. 4132), sondern auch mit dem zahlreichen ON des ladinischen, italienischen u. deutschen Tirol bzw. der deutschen Sprachinseln zugrunde liegenden rom. *punctaria bzw. (vgl. *167* 9, 74) *pontaria wird durch eine aus den ehem. 13 deutschen Gemeinden (s. auch *151* 1, 89 ff) stammende Urkundenstelle von 1409 „via pontaria ubi dicitur gastach" (*130b* 5, 35) unterstrichen, wobei ich den für *ponctaria bzw. *pontaria einschlägigen ON-Stoff einstweilen kurz zusammenstellen möchte: *144* 111. 123 (etwa zu berichtigen durch *70* 101, 523. 542 n. 1842. 3011a; *157a* 4 Anh. S. XXI); *72* 1 n. 639. 643. 159; 2 n. 430. 2712; *73* 22, 145 f; 25, 28 (n. 8). 144 ff (n. 15. 154). 479 ff. (n. 245. 422); 28, 70 ff. (n. 266. 650. 681); 31, 235. 406 ff. n. 742 bzw. 183. 185. 240 f; *130b* 10, 17; *70* 100, 33. 52 (n. 36). 266. 272 (n. 1378); 101, 3835, 3960; 109, 72 ff, (n. 1517 ff. 1697. 1765); *164* III 26 S. 160; *151* 2, 12. 58 (n. 5a). 62 f; 3, 1 S. 137; 4, 110 f; Rivista Tridentina 12, 216; *74* s. 4 vol. 11, 1933 Battisti n. 86; *153* 101.[32]) Im Silltal kenne ich außer dem Valser Gasteig vorläufig nur Gasteig (*70* 107, 336. 343; Castaig 1272 *39a* ½ S. 25) in Ellbögen (n. LXXXIX), von welchem Gasteig (*70* 107, 281) im Volderwald gelegentlich als Volrargastaige (*102* 203; *130* 1, 53; *151* 4, 115) unterschieden wird. St.

585. B r ü n n l e r. 1313 Uolr. ze dem Prunlein *7* 107, 7v; 1339—1375 hof ze Prünlein *4* 4v; 1398—1399 in Vals des Prünler guet, Prünler *13* 212/1, 4. 5; 1428 u. 1448 s. n. 570; 1439 s. n. 518; 1441 Zotler ze Pründlein *56* 19v; 1455 s. n. 267; 1481 Hans Zotlers erben in Valls z. von Prundlers lehen *13* 115/1, 31; 1539 Prundleins lechen: Cristan Muygkh (vgl. n. 200. 586. 611. 6 4 6) *13* 83/11, 117v; 1561 Dietrich Muigkh (= n. 611), gen. P r ü n d l e r, Bes. des Pründlerlehens in Vals, begegnet 1569 in Stafflach (wohl n. 200) *14*; 1584 Ursula Prindlerin *3*; 1584 Mich. Füdler (= n. 581) von dem Prindlerguet in Vals *13* 115 14; 1600 s. n. 534; 1627 Mich. Fidlers Kinder haben das Prindllehen *8* 203; nach Peter Pitracher (= n. 578) hat 1685 Gg. Pitracher d. ä. ¾ Prindl-Lechen mit Beh., Jac. Pitracher ¼ Pr. ohne Beh. *8* 403; 1828 ff. Jos. Pitracher (n. 568A?) *5*; Pitracher auch n. 567. 179A. 182B; 1867 verk. Joh. Pittracher an Südbahn, die über die Felder von n. 585 den Damm der Brennerbahn hinwegführt, u. geht mit VN B r ü n n l e r nach n. 109; 1871 Südbahn verk. das stehen gebliebene Haus an Stephan Pichler gen. P r u g g e l e r (Bruder des Silvest n. 517); 1896 Andrä Gratl gen. H o g g e n e i n e r A e n d e r (von n. 701 her); 1899 abgebrannt u. durch kleineres Haus ersetzt, auf das zu Gratls Tochter von n. 563 her Joh. Ofers Sohn, Bergführer Alois Ofer gen. G s o t e r, einheiratet. — HN nimmt auf eine ehem. Quelle Bezug.

586. L a i m e r. 1313 Ch. husvr(au) ze Laime *7* 107, 7v; 1348 Gut in Valnes s. n. 158; 1441 Laymer *56* 19v; 1487, 1488, 1489, 1490 s. n. 701. 714; 1539 guet am Laym: Jörg Pranter (von n. 530 oder n. 699

[32]) S. j. auch *141* 37 n. 255. 256.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

her) *13* 83/11, 118; 1560 Thomann Reinisch (= n. 571) am Laim † *14*; 1586 Georg Püttracher (wohl von n. 584 her) kauft von Leupolt Kober (= n. 357; vgl. n. 530) ½ Laimbgut *14*; nach dem Tod des Mich. Fidler (= n. 581) bek. dessen Tochter das Laimblehen *14*; 1609 Christian Reinisch (= n. 571) sagt aus, daß s. Vater Thomann u. s. Ehne das Laimbgut innegehabt *14*; 1615 s. n. 707; 1628 Jac. Meugg (vgl. n. 585) u. Consorten haben das ganze Lehen gen. der Laimb hervorn in Vals auf der Sonnenseiten *8* 202; spätestens 1685 Teilung in n. 586, 587, 588; 1685 Thomann Meugg hat ¼ Laimbgueth mit 1 Beh. *8* 397; 1778 Simon Knoflach *8*; nach ihm Lorenz Haidegger; 1831 Jos. Fidler (= Jos. III oder IV Fidler n. 581?); 1839 Andrä Eller (wohl Nachkomme des Martin Eller n. 614; vgl. n. 571), gen. Märtles Aender; 1880 Sohn Jos. Eller, gen. Märtler; 1928 Franz Eller, gen. Laimer. — Laim = Lehm *160* 23; *153* 73 f. 173; vgl. *141* 30, 184.

587. Jöcheler. 1685 (s. n. 586) Paul Meugg hat ½ Laimber Guetl mit 1 Beh. *8* 394; 1778 Christan Haidegger (entw. selbst oder bereits ein Vorfahr mit VN Jöchler von n. 1173 her; vgl. n. 560. 787) *8*; 1819 Joh. Haidegger am Laim gen. Jöcheler (= n. 597B); 1855 heiratet zu Maria Haidegger Georg Ungerank (wohl von n. 1178/9 her) gen. Jöcheler ein; 1898 Joh. (= n. 588?) u. Jos. Ungerank; U. (vgl. n. 722) bis heute. S. auch n. 597B.

588. Pauler oder Paulen Joggen. 1685 (s. n. 586) Susanna Pämbgarter (= n. 183B; vgl. n. 736a) verm. mit Georg Pennz (= n. 183B) viell. Nachkomme des Paul Penz n. 323, wodurch sich der HN erklären würde) hat ¼ des Gueths am Laimb ohne Beh. *8*; 1778 Jos. Faggschlunger (= n. 590. 719) *8*; 1831 Jakob Gatt gen. Pauler (oder Paulen Jogge); 1913 Joh. Ungerank (= n. 587?); 1933 Jos. Penz (von n. 1205 her).

589. Pfarrkirche St. Jodok (ma. sankcht joas) *155* 2, 36 ff; *72* 2, 304; *100* 9, 205 f; *98* NF 3, 10; *69* 1933 n. 188; *101c* 151 mit Abb.; oben n. XXXIV. — 1429 Bischof Ulrich v. Brixen verteilt den Kirchenbesuch der „Leute aus Valls" zwischen der dort zu Ehren Sankt Josen, Anthoni u. Wolfgangs neu erbauten, aber noch nicht „gestifften u. gewidemten" Kirche u. der Pfarrk. v. Matrei (n. 966) *29* n. 80b *148* 6, 176; 1436 Weihe; 1441 Bischof Georg v. Brixen regelt das Begräbnisrecht der Valser auf dem von ihm vor einiger Zeit geweihten freythof um die Kapelle s. Anthony u. s. Wolfgang gegenüber der Mutterpfarre Matrei *29* n. 80c; 1480 s. n. 590; 1483 Sonntagsmesse gestiftet u. Sonntagsgottesdienst der Valser u. Schmirner geregelt *27a*; 1500 kirche sand Joss *121* 38; 1560 s. Joss, s. Jobst cappellen in Schmürn (n. XXXIX) und Vals *30* oder *32*; 1627/8 S. Joessen Cappellen *8*; 1687 Kuratie errichtet; 1778 St. Jodoc Gotteshaus u. Widum *8*. — Das Patrozinium hat für die um die Kirche gruppierten Häuser der Gden Vals und Schmirn den „patrozinialen" ON (s. o. n. XXXIV) St. Jodok bzw. St. Joas nebst Einwohnerschaftsnamen (*158* 14, 48) Joaser bewirkt, soweit nicht auch hier (vgl. n. 24) lediglich die seelsorgliche Zugehörigkeit zu jenem Gotteshause gemeint ist: 1523 ff. Schmid in sand Jos (n. 590) *14*; 1528 Goltschmidhof (wohl irrig für Gottschalkhof n. 552) zu sand Jos *14*; 1539 (s. auch n. 518) leytten hynter sannd Joss kappellen (n. 575. 707 oder n. LVI?); satler (= n. 518. 598) zu

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

sand Joess, Walchers lechen pey s. Joess; 1774 S. Jodocus *68*[33]); Schreibung oe statt oa wie *167* 5, 178. Die verkehrte Schriftumsetzung des Zwielauts oa zu ai (n. 566B), mit anderen Worten das Schriftbild Jais bzw. (mit t-Anwucherung, vgl. n. 510d) Jaist kommt anderwärts vor (*153*; *70* *101*, 296 ff. n. 2478. 3035. 3038. 3775. 106, 29 n. 152), scheint aber hier zu fehlen. Im übrigen darf das zwie gelautete Joas (gegen *105* 54) bzw. Joast(s. auch *158* 8, 569A. 54) nur auf Jodokus und nicht auch auf andere Taufnamen wie Johann u. Joseph zurückgeführt, geschweige denn mit dem PN Jud (*153* 200; *70* 101, 315 n. 2598; *105* 54) verbunden werden; hinter ein gelautetem „Jos" kann allerdings entweder ein Joseph (*145*; *70* 109, 41 n. 1157) oder ein Johannes (*70* 106, 13 n. 36) stecken, wobei Jos < Johannes ebenso wie Jogges < Jakobus, Valtes < Valentinus (n. 620. 632), Joas < Jodokus, Martes < Martinus (n. 569a. 630F. 705), im Gegensatz zu Hatzes, Loises usw. die Kurzform sogar über ausgefallene Silben hinweg mit dem Weiterbildungsergebnis des lat. Ausgangs -us behängt zeigen (vgl. *158* 8, 569). Zum Schlusse sei noch auf n. 555. 563. 581 als Zeugnisse für den Einfluß des Kirchenpatroziniums auf die Taufnamengebung (vgl. *98* NF 3, 18) hingewiesen. St.

590. 591. Schmid. 1408 der smid Tolde *63c*; 1477 Stephan Harder, herzogl. Forstmeister, gibt „ain plätzlein ... u. gärtlein ober der schmitten und sagemül an die Kirche zu S. Jos (n. 589) zu einem Mesnerhaus *27a* vgl. *72* 2 n. 1476 f; 1480 Eberhart Jenewein (= n. 652; vgl. n. 600 Veit Eberli) in Smurn u. Chunradt ab dem Hof in Vals (n. 556) verk. als kirchmayr der sant JoesKapelle ob Stafflach (n. 589) die paurecht der Schmelzhütte u. Hofstatt, auch die Hofstatt, darauf Hans Schmölzer „syder" (d. h. nachher) ein Haus gebaut hat, auch die „sagemule mitsambt dem wasserhammer und ampass, hamer, zange, plaspalg", alles gelegen bei der gemeldeten Kapelle, an N. N. und legen dem neuen Besitzer die Verpflichtung auf, für die Kirche „Flecken" (d. h. Bretter) zu beschaffen u. zu schneiden sowie nötigenfalls das Mesneramt zu versehen *27a*; 1521 u. 1523 s. n. 542 u. 589; 1543 s. n. 518; 1550 u. 1562 s. n. 551A u. 552; 1586 oder 1596 s. unten N. zu n. 260c; 1604 ist Valtin Vötter = n. 518. 552) mit Mattheus Vötter in Vals = n. 557. 720) Trauzeuge bei Hochzeit des Valtin Vötter nachgel. Sohn des Hans Vötter (= n. 720) in Stafflach (wohl auf n. 196 oder 198?) u. der Christina, Tochter Valtin Bittrichers in Vals (= n. 601?), das Hochzeitsmahl bei Erhart Vötter (= n. 196. 198. 592. 720) bei S. Joss *28*; 1628 Agatha Vetterin verm. mit Gg. Voglsperger (= n. 718) haben im Thal Vals im Aussern Riegat Beh., Hamerschmidten u. Ehemül zu s. Joess *8* 201; 1685 Maria Voglspergerin (= n. 719) verm. mit Martin Fagschlunger (= n. 719; vgl. n. 258. 731) *8* 395; 1778 Jos. Faggschlunger (= n. 588. 719) hat Beh. mit Mussmihl, Hamerschmiten zu 2 Essen, Saaggerechtigkeit *8*; er ist 1781 Mesner, Schulmeister (n. 518c) u. Kirchpropst *27a*; 1819 Paul Anrandter kauft Beh., Garten u. Hamerschmiten (n. 590), Jos. Pichler (n. 518) Mühle (n. 590a) u. Holzrecht; auf n. 590 seit 1846 Paul Anrandters Tochter Anna, zu der Jak. Indrist (vgl. *141* 30, 12) einheiratet; zu beider

[33]) S. auch n. XXXVIII.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Tochter Kreszenz heiratet 1881 von n. 119 her Joh. Hörtnagl ein; Hörtnagl bis heute.

590a. Interessentschaftsmühle. 1477, 1480, 1628, 1778, 1818 s. n. 590; 1819—1868 mit n. 518 vereinigt; 1868 Andrä Gatt; 1870 Joh. Eller.

590b. Madler. In den 80er Jahren Joh. Riedl (von n. ? her), heiratet zu Anna Salchner ein; Sohn Franz Riedl geht nach n. 593; Vetter-Heiseler von n. 553 her.

590c. Nicht einzureihen sind aus der „stiure in Valles" 1313 (*7* 107, 7v): die Schroverin, der Schreier, Jacob der Sazzenmaier, des Stören husvr(ou), der Zant des Stören aidem, Hainr. in dem Ried.

XXXIX. Schmirn (Schmirn).

1219 Smurne s. n. 622; 1249 in valle Smurne s. n. 699; 1288 Smuren, Smürne s. n. 178. 616. 690; 1288 Smürner usw. s. n. 656; 1312 Schemüren, Schoenmauren s. n. 178; 1313 Smurner stiure *7* 107, *108* 2, 14, vgl. *70* 107, 374; 1324—1329 due partes decime in Smurne *40* 1, 87; 1329 Smueren s. n. 701; 1333 Smurn s. n. 690; 1335 Schmürn s. n. 622; 1336 Smürren s. n. 622; angebl. 1359 Schmürn, Smuern, Schmüren s. n. 604. 632. 635A; 1378—1411 Smürn s. n. 635A; 1391, 1393 Smürn, Smüren s. n. 622. 604; 1398—1399 Smurn s. n. 667a; angebl. 1400 Smürne s. n. 604; 1406—1412 Smuren s. n. 604; 1408 Smurren s. *158* 14, 116; 1425 Smüren s. n. 667b; 1434 Smürne s. n. 598; 1441 Ortsbegriff Smuren in *56* umfaßt n. 604. 620. 649. 647. 622. 635. 651. 632; 1443 Smirn s. n. 690; 1454 Smürn *141* 30, 145; 1454, 1469 Smurn s. n. 646. 652; 1484, 1489 Schmirn (?) s. n. 639; 1487 Smurner des tals *13* 210/1, 30; 1497 vor Schmüren s. n. 699; 1500 tal im Smyrn *121* 39; 1504 Schumery (!) s. n. 380; 1514 Schmirn s. n. XXXIV; 1528 Schmürn *98* NF 2, 145; 1539 Schmirner, Schmyrner *13* 83/111, 10. 49. 140; 1550 vorn im Schmirntal s. n. 690; 1555 Schmiern, Schmirn *156a* 1897 S. 13. 24 bzw. 219. 230; 1587 Schmirntal s. n. 616; 1599 zu undterist in Schmirn s. n. 598; 1605—1610 Schmiren *1a* 460 aus M. Burglechner (*163* 59, 61; *141* 34, 11 f); 1617 s. n. 598; 1628 im aussern u. im inndern Riegat Schmirn *1a* 460 aus *8* (vgl. *70* 107, 375); 1628 gegen Schmirn s. n. 697; 1628 u. 1778 Schmirner- und Valserpach u. ä. s. o. S. 88; 1774 Schmirn *68* vgl. *141* 32, 30; 1778 Riegate Auser u. InnerSchmirn usw. — ON Schmirn (*158* 14, 227; oben n. 477C; Ausgangspunkt: n. 656) ist durch ma. „Entrundung" aus Schmürn bzw. Smürn hervorgegangen, wobei selbstverständlich auch hinter dem Schriftbild sm die ursprüngliche deutsche sch-Aussprache des s (*158* 8, 584 f; *167* 5, 262 f. u. 6, 159; *130b* 6, 22 f. u. 10, 19 A. 34; *141* 30, 156 A. 27; *76d* 398 f.) steht, welche sich in der Regel nur bei unmittelbarer Fühlung des s mit nachfolgenden Mitlaut p, t, k, m, n, l, r und mit vorhergehendem Mitlaut t und vereinzelt bzw. wahlweise auch l und r zu behaupten vermochte, jedoch nur vor m, n, l, r die angemessene Darstellung durch das Schriftbild sch erreichte. Smürne vgl. Drunse, Trunse n. XXXI. Die Frage, ob Smürn über *Smur-n-i-a oder über * Smur-in-a

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

an die vorröm. Vollwurzel *(s)mur(r) anzuknüpfen ist und so den Anschluß an das deutsche GW Muhr (auch *75a* 1, 1 n. 702; *141* 32, 303. 368) gewinnt, wird durch Formen wie Schemueren (mit Auffaltung des m, vgl. *167* 6, 153), Schoenmauren (Entstellung durch den Einfluß von Maurn n. XLIX), Smueren, Smürren, Schmüren usw. anscheinend zugunsten von *Smur-in-a entschieden, während Schmurz (n. 477C) die Vollwurzel *(s)mur(r) durch Anfügung eines dentalen „Wurzeldeterminativs" (*158* 14, 19) 1 und vorröm. Wesfall-(e)s (n. XXX) auf eine Form *Smur-d-es gebracht u. so die Voraussetzung für die (durch Vokalauswurf wie *158* 8, 584 bzw. *167* 5, 262 entstandene) heutige Gestalt geschaffen hat. In sachlicher Hinsicht wird die Anknüpfung von „Schmirn" an die Vollwurzel *(s)mur(r), Muhr und darüber hinaus an die Vokalvariante (*158* 14, 160) *mar(r)a (j. auch *141* 30, 59 f; 32, 303; *75a* 1, 1 n. 689. 1047; *91c* 17) durch geschichtlich nachweisbare Muhrbrüche (n. 611. 639. 667a. XLVI. 690. 697) insofern gerechtfertigt, als hiedurch die Möglichkeit solcher Naturschäden auch für den Ausgangspunkt (n. 656) u. für die Entstehungszeit des Namens Schmirn gegeben erscheint. An diesem Sachverhalt dürfte die Tatsache nichts ändern, daß im Sillgebiet für den betreffenden Naturschaden mindestens heutzutage nicht das GW Muhr, sondern das GW Güsse (n. 495. 667a) im Schwange geht — und zwar umsoweniger, als von den Schmirner Vertretern des GW Lähn (n. 611. 639) zum mindesten Wildläner durch das Muhrunglück von 1870 (n. XLVI) für „Lähn" vielleicht nicht die Bedeutung „Schneerutsch", sondern „Erdrutsch, Muhrbruch" (vgl. n. 495 *70* 110, 238 n. 2473 vorago pluvie-Län) nahelegt. Im übrigen würde das GW Muhr, wenn es in unserem Bereiche vorhanden wäre, auf Grund der Dehnung des u wohl die gleiche Zwielautung des u zu ue (getrennt zu sprechen!) zeigen, wie sie *75a* 1, 1 n. 1702 für Obervintschgau nachweist (vgl. unten [34]) raduorštel) u. sohin mit diesem Obervintschgauer Falle ein Seitenstück liefern zu der ma. Zwielautung des i vor r zu ie (*164* III 40 S. 114; 47 S. 26 bzw. *139* 26; *76a* 21, 440). Wenn auf Grund des ON Flirsch (o. S. 73) diese Zwielautung für das aus ü „entrundete" i bestritten wurde, so stellt uns dem gegenüber das Schriftbild Schmirn von 1514 u. 1555 vor die Frage, ob nicht doch ausnahmsweise bzw. vorübergehend auch das aus ü entrundete, gedehnte i vor r die Zwielautung zu ie erlitt oder ob es sich lediglich bereits um das Dehnungs-e (*76d* 223) handelt, wie es viell. schon im Calendarium Wintheri (13. Jahr.) in einer Form Valcheniet (*73* 18, 330) für Valchenit, d. i. Valgenein (n. 701) auftritt u. seinerseits in der gleichen Quelle (*73* 18, 329) ein Seitenstück in der Schreibung Mueles für Mules, d. i. Mauls (s. n. 497) findet. St. — Nachtrag. Der Hervorgang von „Smürn" aus *Smur-in-a würde es zweifelhaft lassen, ob wir es bei -in- mit dem gleichen, kurzes i enthaltenden vorröm. Suffix wie bei Mut-in-a (*158* 14, 45) zu tun haben oder ob das lat. Suffix -īn- durch deutschen Akzentvorschub (nicht „Akzentzurückziehung", wie *141* 31, 67 u. *91a* 34 u. *91c* 44 u. *73* 31 185 ff n. 494. 702. 770. 772. 782 wiederum schreiben; vgl. *158* 14, 249; *141* 30, 33 ff) in den Nachton geraten ist. Der

[34]) N. zu *158* 14, 254.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

gleiche Zweifel beherrscht, was in *158* 14, 57 nicht beachtet wurde, die ON auf -ens, soweit sie nicht wie Grinzens u. Raitis (*158* 14, 224. 254; *141* 30, 38) Schreibungen mit ei unmittelbar zeigen oder sich, wie Wattens (*158* 14, 230; *141* 32, 25; oben S. 88) und Terfens (*70* 107, 881; *126a* 45, 510; *157c* 1 n. 91 l. Tervinis o d e r Tiunis d. i. Tuins *141* 30, 7) zu einem Suffix -an- bekennen. St.

LXL. Lorleswald (Schmirn).

S. n. 592.

592. K l a u s e n, früher W a l d w e b e r. Spätestens 1313 Engelmar (vgl. n. 720), Eber[hart?], Chunr[at] in dem Larenswalde *13* 83/1, 5; 1313 Haintze in dem Larlswalde, der uz dem Larlswalde *7* 107, 7. 8v; 1324—1329 Hainricus in Lwrnswalde *40* 1, 84v; 1408 Streit zw. Auer- u. Geneinhof (n. 604. 690) u. Larlaswalderhof *14* (1554); angebl. 1430 Larens-, Laranswald *13* 83/4, 1v; 1500 Arlswalld *121* 39; 1513 Peter Plattner, seiner Kinder Gerhaben Hans Pragler (vgl. n. 601) u. Veit Genebein (= n. 600. 604) in Schmirn verk. Lorlswaldhoff *14*; 1523 im aussern Larlswald *14*; 1525 Larlswald, Ruprechtsgut (Ruepp Pragler n. 601?), der indere Larlsswald *14*; 1539 ain madt gen. der Larlasswaldt: Nyclas Jäger (= n. 524) in der Aw (n. 536B oder n. 604), Hanns Nagl (= n. 707); ain madt der mitter L.: Hanns Pudttricher (= n. ?), Erhart Mader (= n. 646); ain madt der ausser L.: Cristan Nagl (= n. 598), Cunntz Saxer (= n. 714) *13* 83/11, 10; 1549 Mentl (d. h. Klemens) Garber (vgl. n. 922) kauft $^1/_6$ Larlaswalderhof *14*; 1555 Ambrosi Nagl (= n. 604) in der Leiten verk. an Bruder Martin (= n. 562. 563) einen Teil Larlaswalderhof *14*; 1556 Ulrich Jenebein gen. A l b e r (= n. 524) verlässt mit Wissen des Landrichters dem Georg Oelperger (= n. 425) zu ewigen Baumannsrechten eine Hofstatt aus seinem Achtel im äussersten Larlaswalderhof *14*; 1559 Jorg Oelberger, Schneider, verk. „solliche behausung u. hofstatt" an Oswald Meugg *14* 34; 1560 Ulrich Jenewein (= n. 524) Besitzer am Larlaswalderhof kauft von Martin Nagl in Vals $^1/_{12}$ vom äusseren ⅓ L. *14*; 1563 nach dem Tod des Martin Jhenebein erh. Sohn Rupprecht $^1/_{12}$ Larlerwalderhof + $^1/_6$ Tolderhof (n. 646); 1565 nach R's Tod erh. Schwester Agatha verm. mit Mattheis Frelich (= n. 616. 622. 628. 646) den „äussern Larlaswald", Bruder Michl das $^1/_6$ Tolderhof (n. 646) *14*; 1564 Hans Meugkh kauft von Blasy Frelich (= n. 611) $^1/_6$ Larlaswalderhof *14*; 1571 Heys Nagl (= n. 714) verk. an Ambrosi Nagl $^1/_{12}$ L. gen. die Tengl Eben (= n. 597B) *14*; 1581 Martin u. Bartlmä Stolz erh. von Mutter Salome Naglin, zuletzt Frau des Balt. Nagl, früher des Martin Stolz $^1/_6$ L. *14*; 1581 des verst. Martin Gogl (vgl. n. 718. 518) Söhne Thomann (= n. 524) u. Stefan (= n. 414) bek. $^1/_6$ L. *14*; 1582 (s. auch n. 701) Wolfg. Püttracher (= n. 267. 707) in der Leiten verk. an Bruder Hans P. (n. 584. 604) $^1/_{12}$ L. *14*; 1583 Martin Nagl verk. an Sohn Veit (= n. 563) oberen u. inneren $^1/_6$ L. *14*; 1583 Hans Hofer (= n. 714) in der Leiten verk. an Mutter Kath. Nockerin ½ Zwölftel aus dem L. *14*; 1586 s. n. 581;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1589 (s. auch n. 697) Christian Jäger (= n. 518) verk. an Andrä Zagler, Wirt zu Stafflach (= n. 193. 518) ½ L. *14*; 1591 Erhard Vetter (= n. 590) verk. an Gregori Gogl bei St. Joess (= n. 518?) 3 Teile aus einem ½ Lehen L. *14*; 1596 Christina Vetterin, Frau des Stefan Gasser (= n. 611. 622? vgl. n. 172) verk. an Andrä Schnitzer auf Nösslach (n. 363) $^1/_{12}$ L. *14*; 1597 Bartlmä Gogl (= n. 414) kauft von Hans Hofer (= n. 714) $^1/_{12}$ L. *14*; 1600 Bartlmä Gogl (= n. 414) gen. Werner vertauscht an Veit Nagl (= n. 536B. 562. 564) in Vals den ½ inneren Oebenhof (n. 536B) gegen $^1/_6$ L. *14*; 1602 Bartlmä Gogl gen. Werner, mit Gregor Gogl gen. Werner, Inh. eines Teils L., verk. an Andrä Ferchl zu Stafflach (= n. 196) $^1/_{12}$ L. *14*; u. 1603 an s. Vater Gregor Gogl ebenfalls $^1/_{12}$ L. *14*; 1603 Jak. Leider (= *141* 30, 18) verk. an Holzknecht Veit Gogl $^1/_8$ L. *14*; 1604 Blasy Gogl gen. Werner (= n. 518) verk. an Seb. Wolf (= n. 576A) oberen inneren L. *14*; 1605 Hans Nagl (= n. 707) verk. an Martin Erler (= n. 570. 707) den von Vater Ambrosi Nagl (= n. 707) ererbten $^1/_6$ L. *14*; 1610 verk. Martin Eller dies an Jak. Tschugg auf Nösslach (= n. 363a?) *14*; 1627 haben ganzen L. im Larlaswald Jak. Tschugg, Veit Eler (vgl. n. 593; nicht = n. 598), Jac. Läntaler (vgl. n. 20. 196) Martin Jäger (= n. 258?) *8* 222; spätestens 1685 Teilung in n. 592 — 597 (6 Beh. u. 2 halbe B.); 1685 Erassum (= n. 707, nicht = n. 616) u. Christan Mader haben $^1/_6$ mit 1 Beh. bzw. $^1/_8$ aussern L. mit 1 Beh. *8* 438. 450; 1840 nur mehr 1 Beh., die Joh. Scheiber (vgl. n. 328), Weber in Lorles wald hat *8*; dann nach einander die Weber Joh. u. Jos. Steidl; 1878 Nikolaus Pitracher gen. Grill Klaus (von n. 576 her) bzw. Waldweber zum Unterschied von n. 602. 609); Pitr. bis heute. — Kühne Erklärungen *150c* 190; *144b* 25; *131* 1912 n. 31 (ebendort von „Schmirn"); *171* 1 83 (vgl. hiezu *76a* 49, 95); *1a* 301; der Zwergenkönig Laurin (*158* 14, 209) bleibt außer Spiel. S. jetzt *158* 14, 233, woselbst bereits obige Belege von 1313, 1324—1329, angebl. 1430; „auf Lorns" hat gemäß n. 575 die ma. Ausspr. Florns ergeben. Die Formen Larenswald Larlswald scheinen aus Lurnswald durch Angleichung des vortonigen u an das haupttonige a bzw. des n an das anlautende l hervorgegangen. St. — Nachtrag. 1543 Nic. Jäger in Schmirn (= n. 524) vertauscht an Hans Putracher (= n. 604?; vgl. n. 598) $^1/_6$ innersten Larlsswald in Schmirn gegen ⅓ Nicoleslehen im Alberhof in Vals (n. 524) mit Haus u. Hof *14* 102; 1545 Veit Jhenebein (= n. 600. 611. 639) in der Au in Schmirn (n. 604) kauft von Hans Pütracher $^1/_6$ intristen Larlaswalderhof, stoßt innen an das Rorach (n. 598), oben an gemein beeg (d. h. Weg), aussen an Walthauser Nagls (s. o.) Larlaswald *14* 112.

593. Madler, früher Kohlgruber oder Gätterer. 1685 (s. n. 592) Matheus Eller (Nachkomme des Veit Eler n. 592?) hat $^1/_6$ Larlasswalderhof mit 1 Beh. *8* 455; diese Eller sp. n. 338a?; 1778 Matheus Mader *8*; nach ihm Joh. Gatt (gen. Kohlgruber, welchen VN diese Gatt nach n. 712 bringen); 1840 Joh. Eller gen. Kohlgruber (vgl. n. 183B) in Lorlaswald (zum Unterschied von n. 712); sp. Jos. Fröhlich gen. Gätterer (von n. 619 her); Sohn Hans Fröhlich gen. Gätterer geht nach n. 194; 1901 Franz Riedl mit VN Madler von n. 590b her.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

594. Muchner, früher Schmölzer. 1685 (s. n. 592) Martin Länthaller (Nachkomme des Jac. Läntaler n. 592?) hat $^1/_6$ Larlasswalderhof mit 1 Beh. *8* 461; 1778 Maria Geyrin *8*; nachher Michael Schmölzer (vgl. n. 532. 578. 649. 711. 952), z. 1828 ff. 5; 1842 Joh. Bärmeister beim Schmölzer; 1890 Joh. Bärmeister gen. Muchner; Bärmeister (auch n. 672. 720) bis heute. — Muchner vgl. n. 272. 646.

595. Galler. 1685 (s. n. 592) Martin Jenebein hat $^1/_{24}$ Larlasswalderhof mit ½ Beh. *8* 460; 1828 ff. Gall Salchner (von n. 476A her) *5*; 1829 Jos. Salchner gen. Galler; Salchner-Galler s. auch n. 486. 611. 615B. 623A. 642; 1884 Lorenz Schafferer gen. Simons Lenz (= n. 598/9) oder Galler; Schafferer bis heute.

596. Geiger, früher Bächler. 1685 (s. n. 592) Martin Pichler (vgl. n. 517) hat $^1/_{24}$ aus dem Indristen Larlasswalderhof mit ½ Beh. *8* 451; nach ihm Florian Jenewein (vgl. n. 332. 567); 1807 Agnes Grattlin verm. mit Andrä Pachler (geht nach n. 101; vgl. n. 770); sp. Isidor Eller gen. Bächler; Eller-Bächler auch n. 663 u. 673; n. 596 heute unbewohnt u. zu n. 599 gehörig.

597A. Geiger. 1685 (s. n. 592) Thomann Muigg (vgl. n. 646) u. Peter Eller (Eller-Geiger viell. von n. 550 her) haben $^1/_{12}$ interisten Larlasswalderhof mit 1 Beh. *8* 450; 1778 Andrä Jenewein gen. Geyger in Lorleswald *8*; 1832 Gg. Rumer beim Geiger; 1871 Maria Rumer verm. mit Peter Staud gen. Geiger; Staud-Geiger zweigen nach n. 204A u. viell. auch n. 206 ab; 1933 Kreszenz Peer verm. mit Alois Pittracher gen. Klausen Luis (Sohn des Nik. P. von n. 592).

597B. Jöchelers Käser. 1685 (s. n. 592) Thom. Mösl hat $^1/_{12}$ Larlasswalderhof, Acker u. Mahd die Tengleben (n. 592) *8* 484; 1828 Joh. Haidegger am Laim, gen. Jöcheler (= n. 587) *5*; dann die folgenden wie n. 587.

XLII. Rohrach (Schmirn).

S. n. 598. 600. — Forts. bei n. 690.

598. Osles Simon, früher Staudner. Spätestens 1313 ze Rörach *13* 83/1, 5; 1313 Hainrich ze Rorach, Chuonrat der mulner *7* 107, 7 *108* 2, 14; angebl. 1430 Rorach *13* 83/4; 1434 Dietreich Bonhorst u. Sohn Kaspar, beides Bürger zu Mattray, schaffen in den Widen zu Mattray (n. 964) Gilten aus dem Zehent im Rorach in Smürn und aus dem „Häppenhaus" (n. ?) im Markte zu Mattray, das Kasp. jetzt innehat, für einen Jahrtag *29* n. 89; 1525 Matheiss Satler (= n. 589) in Rorach *14*; 1528 Niclas Pund in Schmirn, Rorach *14*; 1536 weiland Christian Gaisebners (vgl. *141* 30, 4) in Rorach Söhne Jörg (Ehefrau Anna Weger von Gost in Außerratschings bei Sterzing 1551 *1/2* n. 44; vgl. *141* 30, 10. 12 u. II) u. Thomann *14*; 1539 guet im Rorach: Crystan Gaysebner (= n. ?) bzw. dessen Erben Nyclas Jäger (= n. 524; vgl. n. 592) *13* 83/11, 10v. 127; 1545 s. n. 592; 1549 s. n. 64; 1557 (s. auch n. 192) Hans Jäger gen. Hager (= n. 570) verk. an Sohn Christian ½ Rorach *14*; 1564 Stefan Putt-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

racher (= n. 601. 604. 690. 701; vgl. n. 628) in Schmirn gibt dem Vinzenz Jhenebein (= n. 616. 628. 631) ½ Lehen im Rorach *14*; 1576 Gerichtsherr Joh. Frh. v. Schneeberg (= n. 475) verleiht dem Christian Nagl (= n. 180. 182A. 288. 592. 707. 714. 718) u. Lienhart Gaissebner (= n. 22) auf ihrem Baurecht in Rorach zu ihrem Haushaben erbrechtsweise eine Stockmühl *14*; 1599 z. von n. 598. 599. 696 (Rorachhof zu unndterist in Schmirn) Christian Nagl u. Hanns Pundt (= n. 584) gen. Piterich er *4* 47, 1608 von den gleichen Grundstücken Chr. Nagl, Melchior Platner (= n. 604), Leonhart Jenebein oder Pundt, den man sonsten auch Pittracher nennt, u. Gg. Riedl *4* 26; 1617 Andrä Meugg in Rorach u. Leonh. Jenebein in Schmirn, die je ¼ Rorachlehen innehaben, im Streit wegen eines von J. auf seinem Grund erbauten Häusls *14*; 1618 nach dem Tode des L. Jenebein wird $^1/_{12}$ Rorachlehen seinem Sohne Thomann J. (= n. 523) zugesprochen *14*; 1628 Christan Penz u. Consorten haben ganzes Rorachlehen *8* 225; spätestens 1716 endgültige Teilung in n. 598, 599, 696; 1716 Veit Staud *4* 94; 1737 Veit Eller (nicht = n. 592) *4* 94; 1778 Maria Eller oder Lucia Riedlin hat Beh. mit Mihl im Rorach aus dem Freylechen *8*; doch z. schon seit 1776 Lukas Eller (vgl. n. 704) von n. 599 und n. 598; ebenso 1796 Jos. Jenewein *4* 135, Jenewein-Punt gehen nach n. 750; dann n. 598 u. 599 wieder getrennt; nach Jos. Eller gen. Staudner (= Jos. I oder II Eller gen. Osler n. 614?) 1883 Simon Eller gen. Osles Simon (= n. 603); 1917 durch Einheirat Franz Hörtnagl (von Salfaun *158* 14, 88ff). — Rohrach ist Sammelname (vgl. *158* 14, 93) zu Rohr, d. h. Schilfrohr (s. auch n. 690. 695. 696) u. stellt hier einen deutschen „Namenzwilling" (n. XXIX) zu dem rom. *canninu n. 690 dar. Freylechen (auch n. 690) vgl. *151* 4, 76 ff?

599. Lenzen Steffel, früher Simons Lenz. 1716 (s. n. 598) Simon Mader *4* 34; 1776 Lukas Eller (= n. 598), hat 1778 Beh. aus dem Frey- oder Rorachlehen *8*; 1796 s. n. 598; 1836 Jos. Schafferer; 1859 Lorenz Schafferer; 1912 Steffan Schafferer gen. Lenzen Steffel; folgt Sohn Lorenz Sch., hat auch n. 596. *98* NF 2, 155 irrig.

XLII. Nörder „entwassers" (Schmirn).

Nörder s. n. 283. 604. XXXV. Entwassers bzw. (vgl. Enneberg *167* 9, 74; *151* 4, 248. 280 ff[35])) Entwasser (n. 602a) = jenseits (n. 470) des Wassers, d. h. Hauptbachs (*141* 32, 122); gleichbedeutend mit „Ueberwasser" (irrig *141* 32, 151; s. künftig die in *141* 32 S. XII angekündigte Schrift.)

XLIV. Antritt (Schmirn).

1690 aufn Antrith s. n. 677. — Der Schmirner ON Antritt (vgl. auch *153* 26) darf so wenig wie seine Doppelgänger zu Plon (1778 an gemein Antrith *1a* 8 aus *8*), in Gries (1778 das Antröt, das Antrith, der

[35]) S. j. auch *141* 36.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Antrith *1a* 8 aus *8* 311. 278. 271; 1784 der Santrit, Sandtrit *1a* 8), in Navis (1628 die Antrit, 1778 der Antrit *1a* 9 aus *8*; j. „das Antritl") von Antret im Innerjaufental getrennt werden, aus dessen für II gesammelten Belegen ich einstweilen folgende auswähle: 1288 u. 1298 Antret *89* II 45, 75 f. n. 41. 47; 1297 una swaiga in Antret *44* 3, 17; 1328 curia in Antret *44* 13, 232v; 1337 Antret *164* III 49 S. 369; 1454 Antret *141* 30, 133 n. 65; ferner *87* n. 321. 548. 951. 1260. 1433 f. 1510. 1512. 1607 mit Varianten Antrat, Antrit. Schon an diesem Befunde scheitert der Versuch, die Ploner, Grieser u. Naviser Vertreter des Namens unter Berufung auf *153* 26 in „ant-ritt" zu zerlegen, das Schmirner Antritt aber durch Umdeutung aus Landfriderhof (n. 600) zu erklären (*1a* 8 f). Antritt und Antret bezeichnen vielmehr jeweils den Punkt, wo das zu Weidezwecken aufgetriebene Vieh die Weidegründe antrat bzw. betrat, und somit für das Schmirn- und Jaufental zugleich denjenigen, wo im Augenblicke der Schöpfung beider Namen die baierische Dauersiedelung taleinwärts ihr Ende fand u. das Bergweidegebiet begann.

Dieses Bergweidegebiet schied in Schmirn als einstweilen unbesiedelter Grenzgürtel (vgl. *158* 14, 24) jene baierische Dauersiedelung von der Niederlassung romanischer Flüchtlinge (vgl. *126a* ErgBd 9, 16; *158* 14, 212) zu „Ladins" (n. XLVIII) im Talhintergrunde. Als später die Baiern i h r e Siedelung über Antritt hinaus gegen Osten vortrugen (n. XLVIII), haben sie dieselbe nach Ausweis eines Rückschlusses aus den späteren kirchlichen, verwaltungspolitischen u. ma. Verhältnissen des Tuxertales (*70* 107, 173 ff. 193. 375 f. 830 f; *126* 1931 S. 234 f) zum mindesten bis zur Grenze zwischen Hintertux (n. LXXXV) u. Vordertux ausgedehnt. Wenn in „Antritt" das a vor n die ma. regelgemäße Ausspr. u (*139* 32; *83* §§ 35 ff) nicht erreicht hat, sondern bei dem dunklen, nach o hin geneigten a-Laut verharrt hat, so hat das seinen Grund lediglich darin, daß das zum ON erhobene GW vom Volke nicht mehr verstanden u. damit die regelrechte Entwicklung unterbunden wurde. St.

600. Joseler (in Rohrach). 1288 Laentfrider *89* II 40 S. 45 n. 125; 1313 Peter der Lentvrider u. s. Bruder *7* 107, 7; angebl. 1395 Michel Peters hof haisset auch Lantfrider *13* 83/3; 1406—1412 Lantfrieder hoff *13* 1/2, 283; 1407 Michels Peter hoff haist der Lantfrider *13* 83/2; 1525 Landfrider: Hans Oler (n. 604. 607) *14*; 1528 Veit Genebein (= n. 592. 663), Melchior Platner (= n. 598), Hanns Oeler, Liennhardt Pal (= n. 601?) *98* NF 2, 145; 1532 nach dem Tode Sigmund Olers (= n. 193; nicht = n. 604) erh. Sohn Caspar (= n. 193. 607. 793. 1009) $^1/_5$ Lanndfriderhof *14*; 1539 Lanndfryder hof: Melchior Platner (= n. 601; nicht = n. 598), Veyt Jhenewein (= Veit E b e r l i u. ä. n. 592. 611. 627. 628. 646. 652. 663; vgl. n. 590), Hanns Oeller, Lyenhartt Päll (= n. 601) *13* 83/11, 53. 125v; 1557 Veit Jhenebein vertauscht gegen $^1/_6$ Alpengerechtigkeit an der Stöffls Albe, gegen $^1/_6$ Walprechterhof (n. 628) u. gegen Lorenz Nagls Teil des Landfriderhofs an diesen L. Nagl seinen $^1/_8$ Landfriderhof *14*; 1558 Hans Eller verk. an Sohn Sigmund E. ¼ Auerhof (n. 604) u. $^1/_5$ Landfriderhof *14*; 1564 nach V. Jhenebeins Tod erh. Sohn Christian (= n. 656) $^1/_8$ L. u. dazu ½ Eggerhof (n. 663) u. $^1/_6$ Walprechterhof (n. 628) *14*; 1579 Christian Plattner hat ⅓ u. $^1/_5$ L. u. verk. 1581 $^1/_5$ an Sohn Jakob (= n. 604) *14*; 1581 Jochum Paal

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

verk. an Sohn Leonhart (= n. 604) ¼ L. *14*; 1585 Martin Steiner in Schmirn kauft v. Christian Jenebein $^1/_8$ L. *14*; 1586 Sigmund Erler (= n. 601. 604. 607. 716) verk. an Sohn $^1/_5$ L. *14*; 1591 die Gerhaben der Kinder des Hans Erler (= n. 601. 714?) verk. an Vetter Sigm. Erler $^1/_5$ L. u. ¼ Auerhof (n. 694) *14*; 1600 nach dem Tode des Mart. Steiner erh. Sohn Georg $^1/_5$ u. $^1/_8$ L. *14*; 1616 Jak. Plattner überg. an Sohn Jak. $^1/_5$ u. $^1/_8$ L. *14*; 1617 dem Sigm. Erler wird auf s. $^1/_5$ L. eine Stockmühl verliehen *14*; 1618 Georg Stainer verk. das 1600 Erhaltene an Bartlme Eller (= n. 604) *14*; 1628 Jak. Plattner, Thoman Jenewein (= n. 523), Steffan Eeler haben ganzen L. *8* 226; spätestens 1685 geteilt in n. 600, 602, 605, 606, 662, 668, 669, 670, 671, 676, 677; 1685 Brüder Thoman u. Urban Schäferer haben je $^1/_{16}$ L. u. je ½ Beh. *8* 440/1; 1840 Joh. Riedl gen. Joseler (VN viell. mit Joseph Riedl n. 605 zusammenhängend): Haus j. unbewohnt, gehört dem Pius Riedl (von n. 651 her) in Navis. — Als Vorinhaber des Hofes ergibt sich ein Träger des germ. PN Lantfried (vgl. auch n. XLIV).

601. Dräxler, früher Staud. 1288 Bernhart in der Gruobe *89* II 45 S. 45 n. 124; 1313 Perhart (?), Heintze uz der Gruoben, Eberhart in der Gruoben *7* 107, 7; 1334 in der Gruben *108* 2, 20; angebl. 1359 Lentz in der Hueben (l. Heintz in der Grueben) *13* 83/3; 1380 s. n. 209a; 1406—1412 der hoff in der Grub *13* 1/2, 283; 1407 Haintz in der Grueben *13* 83/2; 1478 Peter Pragler (vgl. n. 193. 592) *29* n. 134; 1519 des Joess Pragler Kinder Wolfgang, Lienhard, Ruepp (= n. 690; s. n. 592, Jahr 1525), Michael, Christian auf ¼ Gruepenhof *14*; 1520 Erhart Kober (= n. 371. 939) vertauscht an Jak. Nagl Gruepenhof *14*; 1525 Gruephof, Krueghof (!) hat Liendl Pragler (= n. 690) *14*; 1528 hof in der Grueben: Lienhart im Moos *14*; 1528 hof in der Grueben: Pangratz Hörttenstain (vgl. n. 402. 414), Jak. Nagls Erben (= n. 663), jetzo Valtein Püttracher (= n. 590?), Cristl Jenebeins (= n. 604) Erben, jetzo Casp. Jennewein, Lienhardt in Mos (= L. Pragler), Liennhardt Pall (= n. 600) *98* NF 2, 145; 1532 nach dem Tod des Sigm. Oller (= n. 600) erh. Sohn Mattheis (= n. 193. 199. 604) Baurecht der Grueben *14*; 1532 s. n. 347 u. hiezu *158* 14, 240; 1535 Valtein Püttracher tauscht an Ulrich Anich (= n. 646) $^1/_8$ Grueperhof gegen 1 Acker im Auerhof (n. 604) *14*; 1537 Melch. Platner (= n. 600) hat $^1/_8$ Gruepenhof *14*; 1539 Grueber hoff: Pangracz Hörtenstain, Melch. Platner, Heuss Oller, Lyenhardt Päll, Uelrich Anich *13* 83/11, 53. 126; 1543 Jak. Mader (= n. 690) in Schmirn verk. an Vater Hans M. (= n. 639) Baurecht des Lehens „Grueb(n)" in Schm. *14*; 1549 Lienhart Pragler, den man nennt Toppeler (= n. 690) verk. ¼ Grueperhof *14*; 1553 Pangratz Hörtenstein in Schm. vertauscht an Konrad Plattner (= n. 690) ⅓ Gruepenhof gegen ¼ Pollingerhof in Oberperfuß *14*; 1561 (s. auch n. 622. 714) Steffan Püttracher (= n. 598) verk. an Matheis Eller in Schm. $^1/_{12}$ Gruepenhof *14*; Hans Eller (= n. 604) vertauscht an Pittracher ½ Schrofenhof (n. 635) gegen Grueperhof; Stefan Putracher kauft ¼ Grueperhof u. ¼ Gneinhof (n. 690) u. vertauscht beides an Asum Mader (= n. 690. 714) gegen $^1/_6$ Guldenlehen (n. 714) *14*; 1568 Mattheus Eller in Vals (= n. 570. 604) verk. an Bruder Hans $^1/_{12}$ Gruperhof, den er von St. Puttracher gekauft hat *14*;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1603 s. n. 631; 1611 s. n. 628; 1628 Bartlme Erlers (= n. 604) Sohn u. Nachf. Casp. E. hat mit Martin Penz, Mich. Jenewein (nicht = n. 556) u. Consorten Grueperhof auf der Aw mit 5 Beh. *8* 226; spätestens 1685 (*8* 444 ff) geteilt in n. 601, 602, 603, 678, 679, 687, 692, 693, 694, 695 (?); n. 601 kauft 1863 Jos. Hechenberger in der Lacken; 1868 Lorenz (Lenz) Staud gen. Staud; 1910 Alois Steiner gen. Stoaner Loises (*158* 8, 569 A. 54), eines Staud Schwiegersohn, der aber sofort an Jos. Staud (von n. 697 Dräxler her) verk. u. n. 602 u. 602a vereinigt. Staud (Abzweigung nach n. 694) bis heute. — Lacke *158* 14, 221; *141* 32, 172. St.

602. Stoaner Loises oder Staud, früher Weber. 1685 (s. n. 601) Jac. Krapf (vgl. n. 654) hat $^1/_8$ Lantfriderhof mit 1 Beh. *8* 442; 1778 Martin Krapf *8*; dann Lorenz Tschugg; nach Joh. Tschugg, Weber (= n. 609B; vgl. n. 592) 1878 Leopold Tschugg, gen. Weber Pold; 1907 Alois Steiner gen. Stoaner Loises (von n. 601 her), der 1910 die Häuser n. 602 u. 602a niederreißt u. an ihrer Stelle ein neues Haus, gen. „beim Stoaner Loises" oder (nach Steiners Schwiegervater Staud n. 601?) „beim Staud", errichtet. S. auch n. 689.

602a. Stoaner Luises oder Staud, früher Gemeindehaus. 1855 Veronika Riedl kauft das Haus Entwasser (s. S. 118), übergibt es 1878 der Gde Schmirn für den Armenfonds; 1910 s. n. 602.

603. Naggler, früher Oslers Steffel. 1685 s. n. 601; 1860 kauft Anton Staud gen. Schneider Tunig; 1882 Stephan Eller gen. Osler Steffel (von n. 614 her), Bruder des Simon Eller (= n. 598); 1911 Stephans Schwiegersohn Andrä Zebetin (= n. 609) gen. Naggler (s. auch n. 610).

604. Unterer Sigeler. Neaderbauer. 1288 datz Smuerne Chunzlin in der Owe *89* II 45 S. 45 n. 122; spätestens 1313 Laufenguet in der Awen *13* 83/1, 5v; 1313 Chuonrat in der Awen *7* 107, 7; 1334 Läwven gut in der Awen s. n. 136; angebl. 1359 Awer hof: Oman (= n. 607. 21) u. prüeder in Schmürn *13* 83/3; 1374 in der Awen *63* 19; 1393 Chuncz der Seeber (= n. 1046; vgl. n. 33) von Amergaw (= Oberammergau in Oberbayern) Bürger zu Mattray verk. an Stefan auf der Awe auz Smüren den „voderen tayl an der Wildenleit u. stozzet unden an daz Neureut u. oben an den gemeinen wech u. newen an Wileins des Günthers (vgl. n. 1046) tayl" *100* 8, 249 f; angebl. 1400 Omans hof in Smürne *13* 83/6; 1406—1412 Smuren der hoff in der Aw *13* 1/2; 1408 s. n. 592; 1408 Chuncz aus der Awe *63c*; 1441 Uel in der Aw *56* 19v; 1448 Thoman in der Aw, Kirchpropst zu s. Joss (n. 589) *29*; 1483 Mathäus Eller?) in der Au *27a*; 1528 Heys Oeler (= n. 601. 607. 628), Hanns Oeler (= n. 607. 690) Asams sun in der Au *98* NF 2, 145; 1532 nach dem Tode Sigmund Oellers (= n. 600. 628. 690) hat Sohn Hans ¼ Auerhof erhalten *14*; 1535 s. n. 601; 1539 (s. auch n. 592) hoff in der Aw: Hans Oeller, Casp. Oller (= n. 209a) Heys Oeller *13* 83/11, 54. 126; 1554 Hans Eller gen. Pragler (dieser VN wohl von n. 601 her) bes. $^3/_4 + ^1/_5$ der 5 Auerhöfe, ¼ Geneinhof (n. 690) *14* (1584); 1555 Hans Jäger (= n. 570. 598) erwirbt von Veit Jhenebein (= n. 592) $^1/_8$ Auerhof u. Stef. Püttracher (= n. 598) bes. $^2/_4$ Auerhof u. den anderen Geneunhof (n. 690) *14* (1585); 1558 s. n. 600

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(Sigmund Eller d. j.); 1551 Mathäus Eller (= n. 570. 601. 607. 628. 690. 714?) überg. an Sohn Mathäus (= n. 570) ½ Auerhof *14*; 1558 s. n. 600 (Sigmund Eller d. j.); 1568 (s. auch n. 565) Martin Fidler (n. 581)) verk. an Jochum Jenebein (= n. 656) u. Jak. Mader (= n. 690) je ¼ Auerhof *14*; 1581 Inhaber der 5 Auerhöfe: Gg. Erler (= n. 690. 701?), Ambros Nagl (= n. 592), Sigmund Erler (= n. 600. 701), Christian Plattner (n. 600), Christ. Jenebein (= n. 601), Mathäus Erler, Gg. Erler d. j. (= n. 701), Lienhart Paal (= n. 600), Jak. Plattner (= n. 600) *14*; 1591 Hans Püttracher (= n. 584. 592? 697) in Ladins (n. 628?) verk. an Christian Riedl (= n. 623) ¼ Auerhof *14*; 1591 s. auch n. 600; 1600 nach dem Tode des Hans Mader (= n. 646) in Schm. erh. Söhne Gg. u. Martin $^2/_4$ Auerhof *14*; 1617 Inhaber der 5 Auerhöfe: Bartlmä (= n. 600. 601) u. Sigmund Eller, Melch. (= n. 598) u. Hans Plattner, an Stelle des Melch. Pl. tritt noch 1617 Martin Plattner *14*; 1628 Marthin, Matheus, Hans u. Jak. Mader haben Auerhof mit 3 Beh., Gg. Meugg das Söllhaus, Cristan Stainer 1 Beh. *8* 227; spätestens 1685 bzw. 1772 bzw. 1778 (*8*) geteilt in n. 604, 610, 664, 682—686; 1778 Peter Mader *8*; 1828 kauft Joh. Peer, gen. Neaderbauer (d. h. Bauer in der Nörder, s. o. n. XLII), die Stockmühl in der Au beim Nedergut hat Sigeler Jogl (wohl Jakob Zingerle von n. 675 her); aus dieser Stockmühl entwickelt sich der „Untere Sigeler", worauf die Zingerle (Abzweigung nach n. 665) bis heute; auf dem Neaderhof selbst 1873 Alois Riedl (von n. 605 her); Riedl (Abzweigung nach n. 607) bis heute. — Au s. n. 536B. 669. 685.

605. Ochsenbauer oder Marxner. 1685 (s. n. 600) Gg. Jenebein hat ¼ Landtfriderhof mit 1 Beh. *8* 467; 1778 Mathias Vetter 8; 1828 ff. Johann Eller gen. Hannesler in Außerschmirn *5*; ihm folgt Jos. Riedl (Vater des Al. Riedl n. 604) gen. Ochsenbauer (= n. 686; Zusammenhang mit n. 635 u. 652?); Riedl bis heute. — „Marxner" s. n. 652.

606. Saxer Klaus, auch Saxer in Antritt (zum Unterschied von n. 692), früher Franzner Seapen = n. 671 bzw. 669. Verweise auf n. 546. 571. 651. 671 hinfällig.

*607. Peterler. 1288 Spervogel *89* II 45 S. 45 n. 123; 1313 Chuenrat der Spervogel, Oman (= n. 604. 21) s. Bruder *7* 107, 7; 1406 bis 1412 der Spervogler hof *13* 1/2; 1407 Spervoler hof (fernzuhalten Spraval n. 336 nebst *73* 31, 464 n. 879) *13* 83/2; 1525 Hans Sigel auf dem Sperfogler hof; Assmus Jager (= n. ?) verk. s. Sperfogler hoff in Schm. *14*; 1528 Sparfoglerhof: Heys Oeler (= n. 604), Hanns Oeler (= n. 604), Hanns in der Au (wohl = Hans Sigel) *98* NF 2, 145; 1531 Kasp. Oeller (= n. 193. 570. 600. 628. 632. 793) kauft Sparvoglerhof in Ladins (? s. n. XLVIII) *14*; 1532 nach dem Tod Sigm. Ellers (= n. 193. 604) erh. Sohn Hans (= n. 604. 635) ½ Spervoglerhof u. Mattheis (= n. 604) ¼, das nach dessen Tode 1559 Sohn Hans E. d. j. übernimmt *14*; 1539 Sparfoglerhoff: Hanns Oeller, Gastl (Kaspar?) Oeller, Heuss Oeller *13* 83/11, 53v. 126v; 1550 Mader in der Aw u. 2 Oeller *30* oder *32*; 1591 Sigmund Erler (= n. 600) v. Schm. verk. an Gg. Erler d. ä. ¼ Sparvoglerhof *14*; 1596 s. n. 552; 1611 (s. auch n. 628) neuerbaute Beh. *14*; 1628 (vgl. *100* 13, 231 bzw. *6a*) Gg. Eeler, Thoman Eeler, Bartlme Mössl haben Sparvoglerhof auf der

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Aw mit 3 Beh. *8* 227; spätestens 1685 Teilung in n. 607, 608; daneben dauern aber auf dem Hof die Mader in der Person Cristl M's (= n. 604) fort, der 1608 und 1631 zinst *4* 37 bzw. 23; dem Cristl folgt Mathes Grätl (= n. 701!), z. vom Sparvoglerhof 1638 u. 1661 *4* 59 bzw. 52; dem M. Grätl folgt — nach endgültiger Teilung in n. 607 u. 608 — Peter Mader, der offenbar hiedurch den VN Gratl gewinnt (s. n. 809!) u. 1685 $^1/_{12}$ Sparvoglerhof, jedoch ohne Beh. hat *8* 435; eine solche weist n. 607 erst 1778 nach weiterer Absplitterung (n. 674—677, 680—681, 688) unter Bartlme Eller gen. Peter-Eller auf *8*; sp. Jos. Riedl gen. Adamer (= n. 662. 677. 702?); 1840 Joh. Eller gen. Peterl *8*; 1919 Monika Eller verm. mit Felix Riedl (von n. 604A her). — Ueber den Namen Spervogel = Sperling s. *172*. St.

608. Zuhaus zu n. 603, früher Soferin. 1685 (s. n. 607) Gg. Eller hat ¼ Sparvoglerhof mit Beh. *8* 475; 1807 Andrä Eller, Schullehrer (= n. 674); 1837 Klara u. Stephan Rathgeb; dann Maria Auer gen. Soferin (von n. 693 her); sp. Mich. Staud (= n. 696. 702); dann Joh. Staud (von n. 697 her); j. Zuhaus zu n. 603.

609. Zuhaus zu n. 603a, früher Naggler oder Stoaner. Bereits vor dem ersten Aufscheinen (1778 *8*) in A u. B geteilt: A: 1778 Joh. Zebedin (vgl. n. 148. 567. 1105) hat aus dem Sparvoglerhof ½ Beh. *8*; 1856 Jos. Zewedin gen. Naggler, auf A und B; 1899 Andrä Zebetin heiratet auf n. 603a ein und zieht dorthin (1911); er besitzt auch n. 610; B: 1778 Gregori Holzmann hat ½ Beh. *8*; 1823 Joh. Tschugg, Weber (= n. 602); 1856 s. unter A.

610. Zuhaus zu n. 603, früher Huiseler. 1685 (s. n. 604); 1778 Jac. Jenewein *8*; 1863 Anton Kirchmair gen. Huiseler (= n. 615); s. n. 609 (Zewedin).

610a. Gugguhäusl oder Wäldeler. 1627 Jacob, sp. Andre Maders Heisl auf der Gemain im Wald *8* 229; 1915 Gugguhäusl oder Wäldeler; 1882 Alois Kreidl gen. Wäldele; 1922 Kreszenz Kreidl, zu welcher Seb. Jenewein (von n. 680 her) einheiratet. Guggu = Kukuk. Vgl. n. 658.

XLVI. Wildläner (Schmirn).

Zum ON s. n. 611. Infolge Muhrbruchs 1870 die Häuser n. 611—616 u. 618—619 versetzt.

611. Elxner, früher Galler. Frühestens 1288 curia una dicta ze Wildenloenn in Smuern, in Smuren z. dem Millawnaer *89* II 45 S. 46 f, n. 142. 158; 1294 ein hof gen. ze Wildenlänern der ain hof leit in Smwren ze dem Millawnär *44* Meinhard Urb. 24. 25; 1303 u. 1304 curia Wildenlaeune bzw. curia in Wildenleun *7* 285, 9v bzw. 34v; 1308 curia in Wildenleun *7* 285, 9v bzw. 34v; 1308 curia in Wildenleun *44* 44v; 1313 Steffan ze dem Wildenlauner, Cristan daselben, Perhten u. Geislen zw Wildenleuner *7* 107, 7; 1324—1329 curia in Wildenleuner domini Hainrici de Matray (*141* 30, 190 A. 29) . . . due curie in Wildenleuner quas possident quidam dicti Lupi in Wiptal (*141* 12, 89 Wölfe; II) *40* 1, 71. 71v; angebl. 1359 Syglint hof *13* 83/3; 1406—1410 Siglinger hof *13* 1/2, 283; 1407 Singliter hof

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

13 83/2; 1478 Jodok Holzman (= n. 616. 622); 1523 Valtein Frelich (= n. 601. 653) überg. an Sohn Blasi (= n. 592) ⅓ Siglingerhof, an Sohn Hans $^1/_8$ Tolderhof (n. 653) *14*; 1525 Plasig Tschuck (vgl. n. 529. 616) auf dem Siglingerhof *14*; 1528 Siglingerhof: Eberle Veit (= n. 6 0 0), Walther (= Balthasar!) Muigkh (= n. 646), Cristl Muigkh, Blasy Frölich *98* NF 2, 145; 1539 Veit Eberle, Valtein Frölich, Walthauser (Waltzer) Muigkh, Crystan Muigkh, Casper Jhenewein (= n. 631) *13* 83/11, 52. 124v; 1555 Wildloner, das tallel vom Wildenlanerhof . . . hinein auf *156a* 1897 S. 13. 24 bzw. 219. 230; 1559 nach dem Tode Ulrich Jennebeins (= n. 524) erh. Schwiegersohn Stefan Gasser (= n. 592) Siglingerhof pachtweise *14*; 1569 nach dem Tode des Stef. Gasser erh. Sohn Valtin (= n. 622) ⅓ Siglingerhof, wie den schon die Grosseltern hatten, u. $^1/_6$ Jungenhof (n. 622) *14*; 1571 Urban Jenebein (= n. 628) in Schm. kauft von den Kindern des Stefan Gasser ⅓ Siglingerhof auf der Hofmark zu Wildenläuner *14*; 1585 nach dem Tode des Hans Muigg (= n. 616) erh. Sohn Blasi $^1/_6$ Siglingerhof *14*; 1586 Urban Jenebein (= n. 580. 628) verk. an Peter Muigg (= n. 650A) ⅓ S. *14*; 1604 Blasi Muigg vertauscht an Freidank Knoflach (= n. 616) $^1/_6$ S. gegen oberes $^1/_6$ Spacherhof (n. 616), das dieser 1609 an Hans Prechtl d. j. verk. *14*; 1628 Andre Meugg, Andre Jenewein, Marg. Luzin u. Consorten haben Siglingerhof zw Wildenläner, 4 Beh. *8* 231; spätestens 1685 geteilt in n. 611—615; 1685 hat Jac. Muigg ⅓ (1 ganzes Lehen) aus dem Singlingerhof, Beh. usw. *8* 501; 1778 Valtin Fidler hat $^1/_6$ S. *8*; 1841 Lorenz Salchner gen. Galler (von n. 595 her); 1878 Isidor Salchner gen. Galler Dores geht nach n. 623A; j. Franz Riedl (von n. 651 her); diese Riedl auch n. 630F; wie kam von n. 613AB VN Elxner hieher? Salchner-Galler j. n. 495. — Betr. lat. labina usw. ergänze zu n. 537A: *124* n. 4807; *116* n. 1090; *73* 26, 109 n. 1 bzw. *75a* 1, 1 n. 1668; *151* 2, 163 (n. 78a). 300 (A. 3); *105b* 1, 2 S. 348 *78* 1936/7 S. 416 ff. Je nachdem lat. labina > rom. *lavina beim Uebergang in deutschen bzw. baierischen Mund über *lavina die Entwicklungsstufe *laina oder über *lavina >*lavna die Etappe *launa erreicht hatte, hat sich entweder die mehr dem alamannisch-schwäbisch unterschichteten Tiroler Westen (vgl. *158* 8, 580. 592 f. 613; *126* 1934 S. 32. 56) eigentümliche Form lön (mit altem a-Umlaut!) oder die häufigere Variante län ergeben (vgl. *158* 6, 211). Ob unser ältester Beleg Wildenloenn als „Restform" auf einstigen Wettbewerb zwischen lön u. län hindeutet oder ob sie ihr Dasein lediglich einem Schreiber verdankt, der aus dem lön-Gebiete stammte bzw. durch die im Grundstock des Meinhard-Urbars zumal als Grundwort von Zusammensetzungen ungleich häufiger vertretenen lön-Formen (vgl. bes. n. 667a; *89* II 45 S. 20 ff. n. 1. 8. 12. 17. 23. 24. 25. 169 u. S. 69 n. 67 u. zu letzterem unseren Bd II) beeinflußt war, das bleibe vorläufig unentschieden. Auf jeden Fall meint die schon 1294 vorgezeichnete Form Wildläner hier nicht einen Mann, der bei einer wilden d. h. (vgl. *111* 31; *167* 11, 197 f; *153* 140; unten n. LX) im Naturzustande befindlichen, unangebauten Lawine wohnt, sondern stellt das Ergebnis einer Umschaltung der Lähn auf den Lähner d. h. Lawinenstrich (n. 537A) bzw. (s. n. XXXIX) Muhrbruch, Muhrgang dar (vgl. auch n. 639) — insoweit nicht etwa der „Millawnaer" ein-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

gewirkt hat. Was nämlich diesen betrifft, so wäre es wohl verfehlt, in ihm ein Gegenstück zu der Umkrempelung von Wilramingen in Wildermieming (*70* 107, 884; *128* 7, 356; 33, 1 S. 10; 34, 2 S. 363; *164* III 40 S. 130) in dem Sinne zu erblicken, daß er sich durch Umkehrung des Lautwandels m w (n. 260e) aus „Wild(en)launer" entwickelt hätte. Vielmehr handelt es sich ebenso wie bei dem Hofe Milauner u. ä. (*158* 14, 223 A. 247t, wo „19/20" zu lesen; *141* 32, 285. 422; 1468 *19* I) zu Pettnau im Oberinntale um einen Abwanderer aus dem Dorfe Mellaun (*151* 4, 114. 226. 234; *141* 15, 290; 31, 67) bei Brixen a. E. oder von den Höfen Malaun (*70* 100, 164 n. 701) zu Aichach bei Dorf Tirol, für welche auch *13* 224/1 Bl. 54 (1378—1411) den Beleg Milaun u. den mit roman. Suffix -ense (n. 477B) gebildeten Einwohnerschaftsnamen Millaneis bietet, oder aus Milloun j. Marniun (*140* 14, 316) in Welschellen-Weitental; fest steht bei Mellaun, Mallaun u. bei dem FlrN Mellaun zu Kortsch (*141* 13, 150) — soweit nicht etwa der westlad. Lautwandel -aun < lat. anus (unten N. zu *158* 14, 88) hereinspielt — nur der Hervorgang von -aun aus rom. -one (n. XXXIV), während wir bei der Stammsilbe gemäß *158* 14, 160 nicht aus dem Schwanken zwischen lat. malus = Apfelbaum, mel = Honig, milium = Hirse, mola = Mühle (vgl. *143* 3, 22 f) und mulus = Maulesel herauskommen — um von vorrömischen Möglichkeiten (*158* 14, 223; *91c* 17; *140* 15, 222 A. 87 bzw. *141* 31 n. 630 Schmilles u. hiezu *158* 14, 18 f; u. n. 772) ganz zu schweigen. Was den Wechsel der urk. Belege von Wildläner zwischen den Schriftbildern au, aeu, eu betrifft, so ist er lediglich graphisch (vgl. *158* 14, 252). Der Name Wildenläner griff von n. 611—615 aus auf n. 616—619 u. zeitweilig auch auf n. 622—627 über. Der german. Frauenname Sieglinde mußte hier in der Form Siglinger der volkstümlichen Vorliebe für das Suffix -ing(en) bzw. für die Aus- oder Umgestaltung des Einwohnerschaftsnamens auf -er mittels dieses Suffixes (n. 5 7 1) seinen Zoll entrichten. St.

612A. Osler. 1685 (s. n. 611) Matheiss Riedl hat $^1/_{12}$ Singlingerhofs mit $^1/_3$ Beh. *8* 501; 1778 Bangratz Mader *8*; 1840 Ursula Mader zum Wilden Laner, gen. Grätzin *8*; 1868 Jos. (II.) Eller gen. Osler, der n. 612A mit n. 614 vereinigt.

612B. Metzger. 1685 (s. n. 611) Gg. Jenebein hat $^1/_{12}$ Singlingerhof mit $^1/_2$ Beh. *8* 512; 1778 Michl Jenewein u. sp. Isidor Eller *8*; 1820 Lorenz Eller gen. Metzger; 1909 Alois Plattner (von n. 616 her).

613A. Osler. 1685 (s. n. 611) Gg. Mösl hat 1 Söllbeh. *8* 519; spätestens 1778 geteilt in n. 613A u. 613B; 1778 Gregori Muigg (= n. 618), $^1/_2$ Beh. *8*; nach Joh. Jenewein 1820 Balthauser Jenewein gen. Elxner; Abzweigung der Jenewein-Elxner nach n. 613B. 663; 1841 Jos. (II.) Eller vereinigt n. 613A mit n. 614. Elxner (auch n. 611!) vom Taufnamen Eligius (vgl. n. 83). St.

613B. Elxner oder Lenzner Tumas Franz. 1778 (s. n. 613A) Erasmus Steidl, $^1/_2$ Beh. *8*; 1840 Joh. Jenewein gen. Elxner Hans (von n. 613A her); 1865 Franz Jenewein gen. Elxner oder Lenzner (wo der namengebende Lorenz?); Jenewein-Elxner zweigen nach n. 663 ab; 1886 Gertraud Jenewein verm. mit Val. Plattner s. n. 616) Franz; Plattner bis heute. Siehe N!

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

614. Osler. 1685 (s. n. 611) Niclaus Schäfferer hat 1 ganzes Lehen ⅓ Singlingerhof, Beh. *8* 488; 1778 Martin Eller (n. 586) *8*; 1828 ff. Erasmus Ellers Kinder *5*; 1825 stirbt Jos (I.) Eller u. folgt Jos. (II.) Eller gen. Osler (= n. 612A. 613A. 615A.); 1911 Jos. (III.) Eller; Eller (Abzweigung nach n. 603) bis heute.

615A. Osler. 1685 (s. n. 611) Veit Frölich (wohl von n. 616 her) hat $^1/_6$ Singlingerhof, Beh. *8* 491; spätestens 1778 Teilung in n. 614A u. 615B; 1778 Matheus Riedl hat ½ Beh. *8*; diese Riedl zweigen nach n. 688 ab; 1857 Jos. Mosers Wwe Agnes geb. Riedl; dann durch Jos. (II.) Eller mit n. 614 vereinigt.

615B. Huiseler. 1778 (s. n. 615A) Jos. Fröhlich, ½ Beh. *8*; nach Matheus Fröhlich 1813 Maria Fr. verm. mit Gg. Kirchmayr (vgl. n. 889); 1858 Anton Kirchmair (= n. 610) u. Geschw.; 1860 Joh. Kirchmair gen. Huiseler, Schneider; 1911 Joh. Salchner gen. Galler Hänsl (von n. 595 her); Salchner bis heute.

*616. Tumeser. 1288 in Smuerne zem Isenchiwe von einer halben hube von dem Flaschen (*70* 110, 253 n. 2610; *141* 7, 495; 21, 88) *89* II 45 S. 45 n. 139; 1303 curia Ysenchiw *7* 285, 9v *79d* 2, 149; 1304 curia Eysenchaew *7* 285, 34v; 1308 curia Isenchiuwe *44* 44v; 1324—1329 aput Wildenlaener uxor Eysenchiwen, gener Eysenchiwen *40* 1, 54. 84v; angebl. 1359 des Spähen hof *13* 83/3; 1406—1412 Spechnhoff *13* 1/2; 1478 s. n. 611; 1525 (s. auch n. 646) Hannsl Tschuck (= n. 276. 646; vgl. n. 529) u. Caspar Rüedl (= n. 641; doch nicht = n. 631) haben Spacher hof *14*; 1525 s. n. 650A; 1528 Spaicher hof: Hanns Frölich, Niclas Frolich (= n. 646); Gall Jenewein, jetzo Hanns Jenewein, Caspar Riedl, Cuentz Ainich (= n. 650A), Hanns Feyel *98* NF 2, 145; 1539 Hanns Jhenewein, Nyclas Frölich, Casp. Rüedl, Hanns Tschugg, Cuentz Anich, Hanns (dafür sp. Hand: Lucas) Feyel (= n. 622) *13* 83/11, 51. 124; 1546 Kasp. Riedl verk. an Sohn Christian (= n. 622, aber nicht = n. 631) $^1/_{20}$ Spacherhof *14*; 1559 nach Tod des Mathäus Prechtl (= n. 641) erh. Wwe Madlen Anich das halbe $^1/_6$ aus dem Spacherhof, wie die Eheleute selbes von Kaspar Anich, dem Bruder der Frau, erworben, und Sohn Joess $^1/_{12}$ Wildenlanerhof (wohl Spacherhof) *14*; 1562 Joss Prechtl (nicht = n. 622) im Gericht Sterzing gibt dem Erhart Knoflach (gen. Geyr = n. 998) $^1/_{12}$ Spächerhof zu Wilden Länner *14*; 1564 Vinzenz Jenewein (= n. 598) verk. an Stiefsohn Hans Prechtl (= n. 652. 880) $^1/_{12}$ Spächerhof *14*; 1582 s. n. 611; 1587 Erasmus Mader (= n. 646; nicht = n. 592) u. Rosina Anichin (vgl. n. 649) übernehmen als „an u. ändl" $^1/_8$ des überschuldeten Tolderhofes (n. 646) u. $^1/_{20}$ Spächerhof zu Wildenläner im Schmirntal von Hans Mader (= n. 646) u. dessen Wwe Elis. Stricknerin *14* 248; dieses $^1/_{20}$ verk. E. Mader 1589 an Tochter Rosina u. diese, verm. mit Hans Plattner (= 649), 1591 an Erhart Knoflach in Schmirn; 1600 nach dem Tod des Erhart Knoflach gen. Geyr in Schm. erh. Sohn Freidank (= n. 611) $^1/_{16}$ Sp., den s. Vater von Joess Prechtl u. Blasi Frelich erkauft hat *14*; 1601 nach dem Tod der Barb. Riedlin, Frau des Hans Muigg (= n. 611) bek. Söhne Blasi u. Martin Muigg (s. n. 617) das Häusl in Wildenlaner, das aus $^1/_5$ Spacherhof verliehen wurde *14*; 1602 nach dem Tode des Mathäus Frelich (= n. 592. 622. 651) erh. Sohn Christian $^1/_{16}$ Sp. u. verk. das 1607 *14*; 1604 s. n. 611; 1621 nach dem

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Tod des Adam Jenebein erh. Sohn Hans ⅓ Sp. *14*; 1628 Hanns Jenewein, Matheus (II.) Frelich (= n. 617, sp. Gg. u. Matheis Frelich) u. Andre Eeler haben Spächerhof zw Wildenläner *8* 230; spätestens 1685 Teilung in n. 616. 618. 619; 1685 Gg. Eller hat ⅔ aus ⅕ Spächerhof, neu erpaute Beh. *8* 491; 1728 Plattner *100* 13, 230 bzw. *6a*; spätestens 1778 zerfällt n. 616 in A und B: A) 1778 Thomas Eller, ½ Beh. *8*; nach ihm vereinigt Thoman Plattner (v. n. 616B her) n. 616A mit n. 616B; B) 1778 Thoman Plattner, ½ Beh. *8*; s. unter A; ihm folgt auf A und B Lorenz Platner u. auf diesen 1831 Andrä Platner gen. Tumeser; Plattner (Abzweigung nach n. 612B. 613B) bis heute. — Zwar gibt es gemäß *1a* 431 in Schm. eine Specke (1685 anger die Spöckh, 1778 Anger die Spöcke *8*), welche ebenso wie die Naviser Specke (n. 867. 868), der Speckbach j. Gspeckebach im Ärztal (*70* 107, 345 f; *1a* 175 mit Belegen von 1398, 1406, 1471, 1558), Speck u. Speckkar im Karwendel (*163* 16, 138 u. 66, 58 f; *71* 61, 289; AClSchoener, Alpine Namen, 1925, S. 94), Spöck in Untervöls u. Speckgüetl in Obereggen bei Deutschnofen (*70* 106, 37 ff. n. 634. 223) usw. das GW Speck = Knüppelbrücke u. dergl. meist in sumpfigem Gelände bzw. sumpfiges (aber nicht lehmiges) Gelände selbst (*160* 55; *153* 185; *166a* 1906, S. 89 f.) vertritt; zwar zeigt eine solche Knüppelbrücke gelegentlich in der Form Spachbruck (*94* 16, 281; *91* 2, 2 Sp. 830 kaum zutreffend) das dem GW Speck zugrunde liegende ahd. spacho = Rute, Zweig, Holzscheit geradezu noch als Bestimmungswort auf; aber trotzdem scheitert bei unserem Spächerhof der Versuch einer Ableitung aus obigem GW Speck (*1a* 430) schon an dem Beleg von angebl. 1359 „des Spähen hof", der unseren HN an einen PN anknüpft, mag man nun hiebei an einen aus obigem GW spacho entwickelten Ueber- oder Spitznamen für einen „Bengel, Flegel" oder „groben Klotz" denken oder Anschluß an das aus den baierischen Kasseler Glossen (*167* 1, 92) bekannte ahd. Eigenschaftswort spâhi > mhd. spaehe = klug (*113a* 571) suchen. St.

617. Gläsen. 1601 s. n. 616; 1627 Martin Meugg, sp. Matheis Frelich (= n. 616. 653? wohl durch Einheirat, s. n. 618) v. Söllheisl u. Hofstatt *8* 231; 1685 Gg. Jenebein hat ⅕ Spacherhof zu Wildenläner, ¼ Mihl, 1 Beh. *8* 492; 1778 Seb. Kreidl *8*; nach Niklaus Grattl (= n. 830?) 1829 Peter Gratl; 1861 Joh. Gratl, wandert infolge Vermuhrung (vgl. n. 618) 1870 nach n. 79 ab; Trümmer des Hauses beseitigt. Gründe durch Riedl-Franzner (n. 651) gek., der neues Haus in Toldern errichtet.

618. Tresner. 1685 (s. n. 616) Matheis Frelich u. (vgl. n. 617) Susanna Meuggin haben aus dem Spacherhof Beh. *8* 505; 1778 Gregori Muigg (= n. 613A), dann Theresia Muigg *8*; Abzweigung nach n. 632; 1840 Franz Muigg gen. Tresner *8*; Muigg bis heute; jedoch Haus infolge des Muhrbruchs von 1870 (n. 617) ebenso wie n. 619 auf die Hochmark (n. XLVII) verlegt. S. auch n. 683.

619. Gätterer. 1685 (s. n. 616) Jac. u. Gg. Frelich haben ⅓ (1 ganzes Lehen) aus dem Spächerhof *8* 500; Abzweigung nach n. 251; 1834 Nik. Frölich gen. Gätterer (= n. 659a); 1870 s. n. 618; 1882 Jos. Fröhlich gen. Gätterer, wandert nach n. 593 ab; 1911 Felix Lutz (von Mutters); Lutz bis heute. — Gätterer (vgl. n. 443) Anwohner

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

eines Gatters, das zur Zeit der Namenschöpfung innerhalb eines gewissen Umkreises das einzige seiner Art war. St.

619a. Wallfahrtskirchlein zu Mariahilf in der Kalten Herberge. *150a* 2, 1, 2 S. 963; *155* 2, 40; *101c* 152. 1773 erbaut, seit 1838 in heutiger Gestalt.

XLVII. Toldern (s. n. 646) auf der Hochmark (Schmirn).

1441 Fritz in der Hofmarch s. n. 622; 1560 Hofmark s. n. 627; 1582, 1591 Hofmarkerhof s. n. 647. 623A; 1628 u. 1778 s. n. 622. Nach Ausweis dieser urk. Belege ist „Hochmark" lediglich durch Volksetymologie aus dem unverständlich gewordenen „Hofmark" umgebildet worden. Da eine Hofmark in dem üblichen Sinne von „Niedergerichtsbezirk" (*70* 107, 855) hier nie bestand, so legt das älteste Zeugnis von 1441 die Frage nahe, ob auf n. 622 etwa spätestens 1441 von der „Hofmark Länersbach" (*70* 107, 174 ff. 193. 376) her ein „Hofmarker" aufgezogen ist und von diesem Hofmarker aus nach Art von *158* 14, 249 (n. 204A) eine „falsche Rückumsetzung" zu „Hofmark" erfolgte. St.

620. Tunigen Klaus, früher Brosner oder Jörgler bzw. Valtes Jörgl. 1685 Andree Jenebein (= n. 630D) hat 1 Heussl zu Toldern in Schm. auf der Gemein steendt mit Mülgerechtigkeit auf der Schnater Mihl (n. 622; d. h. Mühle am Schnatterbach, vgl. *71* 61, 262 u. *158* 6, 233, also „Schrumpfname" wie *158* 14, 50 aus „Schnatterbach-Mühle") *8* 509; 1831 Andrä Eller gen. Brosner (wo der namengebende Ambrosius?); 1855 Georg Muigg gen. Valtes Jörgl, von n. 622 (Valentin Muigg!) her; Aloisia Gratl verk. an Nikolaus Auer gen. Tunegen Klaus (von n. 650B her).

621. Sagner Kristl, früher Dräxler. 1628 Matheus Auer hat die Söllbeh. auf der Gemain beim Tolderhof (n. 622) *8* 232; 1828 ff. Mathias Eller, Kramer *5*, geht nach n. 682; folgt Andrä Eller (mit VN Dräxl, vgl. n. 711); 1860 Jos. Staud gen. Dräxler (vgl. n. 711; = n. 697?); 1907 Christian Staudt gen. Sagner Kristl; Abzweigung der Staud-Dräxler nach n. 695 u. 697.

622. Marxner. Ist eine der 1219 erw. 7 Schwaigen in Smurne *152* 26 A. 7 (s. außerdem n. 632. 635. 661a. 667a. 699; aber nicht n. 639); 1320 Ulrich (I.) v. Mattray *141* 30, 187; *73* 25, 558) u. sein Bruder Hainrich (III. s. *141* 30, 190 A. 29) verk. an Ruodolf den Mulser (von Mils im Oberinntal; vgl. *70* 107, 501. 451; *23a* 5 n. 55) den Hof ze Wyldenläwner, der da haysset des Wampen hof, da der Jung (vgl. n. 24) aufsitzet, u. Landesfürst Exkönig Heinrich belehnt den Mulser damit *50* A 105 n. 3 u. 4; 1335 Rudolf der Mülser schafft dem Kl. Stams seinen Schwaighof ze Wylldenleunach der genant ist des Wampen hof in Schmürn, den yetz pauet der Junge u. Cuntz der Lauser (oder Lanser, von Läns sö. Innsbr.?) u. Fridl der Rutsch, u. Landesf. Johann bestätigt die Stiftung *50* A. Lo n. 1 f; 1336 in Smürren swaiga empta a domino Ulrico de Matray *51* 15v; angebl. 1359 ze WildenLäwner ab des Jungen hof *13* 83/3; 1375 Swaiger, in Smürn de Stokach *51*; 1391 Swaigär, in Smürn de Stökkin *51*; 1393 Swaigärin, in Smürn de Stökken Ferlich (Fr. sp. auf n. 646. 651) *51*; spätestens 1397 3 Teile, von

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

denen Schager, Fridl Haintz u. Uol Kober (= n. 576?) nach Stams zinsen; 1397 sind es schon 4 Teile, und zwar A: Schager u. Rech; B: filius dicti Fridli (d. h. der nach seinem Vater benannte „Fridel Haintz", vgl. n. 607 „Peter-Eller"); C: Uol Köberlin (= n. 576, vgl. n. 177); D: Stephan (= der Steffel 1454 *100* 13, 199 bzw. *141* 30, 145 n. 345); 1401 erscheint auf D, dem nachmaligen „Sämerhof", neben Stephan Eberhart Saumer, und zwar hat er „Stöcken" inne u. war somit der nachmalige Sämerhof damals schon auf Schauger, den Inhaber von A übergegangen, der 1402 „de bono et de Stökchen", u. dessen Eidam Per Haintz (so genannt zum Unterschied von Fridel Haintz u. von dem Eysein Haintz auf dem ebenfalls nach Stams zinspflichtigen Hofe n. 996/667) 1450 vom „Samerhof" zinst; 1408 Fridel Haincz *63c*; 1441 Fritz in der Hofmarch *56* 19v; 1441 Sämer Jacob *56* 19v; neben Per zinsen 1450 Fridel Haintz „de curia", Hainrich „von Köberleins guot u. Jacob Samer „von Stöken" (1397—1450 Quellen: *51*); 1454 der Zager (= n. 632) u. Albrecht des Genweins (Zager; Stammvater der Jenewein n. 632. 647) ayden *141* 30, 145 (n. 345). 150; 1457 Jenubein Tschager (= n. 632) in Smurn *29*; 1463 Jenubein Tschager in Smürn *19* I n. 145 aus *48*; um 1465 besitzen nach einer Aussage des 100jährigen Michl Jhenebein (= n. 623. 632) von 1545 ⅓ Jungenhof in Schm. Hans Sämer u. Ehefrau Agnes Strobl *14* Bl. 4v, wobei folgender Stammbaum aufgestellt wird:

Bartlmä Strobl (vgl. n. 667a. 107)

Agnes Strobl verm. mit 1) Hans Sämer; 2) Peter Prechtl (= n. 635A?)

1) Thoman Sämer oder (nach dem Stiefvater genannt, vgl. n. 1062) Prechtl, letzte Frau: Afra

2) Joss Prechtl (nicht = n. 616!)

Augustin (Samer) bereits 1528 auf n. 831, 1544, verm. mit Magd. Gogl

1478 s. n. 611; 1531 Zinsnachlaß wegen „Länschadens" (S. 114) für die Bauleute Michl Genewein (s. o.!), Stidl (d. h. Augustin; n-Ausfall wie n. 77B) Genewein, Valtein Feyel (= n. 627), Lucas Feyel (= n. 616), Jörg Genewein (= n. 626) *51*; 1533/4 haben je ½ Jungshof u. Stocken Lienhardt Jhenewein einer-, Thoman Fröhlich (von n. 651 her) u. Peter Samer andererseits *51*; 1538 wie 1531, nur statt Lucas Feyel dessen Bruder Valtein, statt Valteins Cristan Pütricher (= n. 628. 646) *51*; 1539 Jungenhoff: Michel Jhenewein, Stynndl Jhenewein, Jörg Jh., Walter (!) Feyel, Cristl Puttricher *13* 83/1 f, 123v; spätestens 1552 Teilung in n. 622—627; 1552 Cristan Pütricher hat $^1/_6$ Jungenhof *51*; 1561 Augustin Jhenebein (= n. 625) vertauscht an Stef. Puttracher (= n. 601) den Gruepperhof (n. 601) gegen ½ Lehen des Jungenhofs *14*; 1561 u. 1582 s. n. 611; 1582 Heiss Frelich *51*; 1597 dem zu Christina Tochter des Matthäus Frelich (= n. 616. 625) eingeheirateten Gg. Erler (= n. 601. 625) soll von ihr $^1/_9$ Jungenhof zufallen *14*; 1628 auf der Hofmarch der Jungenhof, 5 Beh. u. Schnattermül (n. 620) *8*; 1685 Gregori Riedl hat $^1/_9$ Jungenhof *8* 516; nach Blasi Auer 1758

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Erasmus Auer; 1788 Valentin Muigg (= n. 625. 632, s. auch n. 620); 1836 Joh. Eller gen. Marxner (von n. 652 her); 1912 Theres Eller; Eller-Marxner auch n. 624. 626. 673. — Name „Sämer" (vgl. n. 21) deutet auf Saumverkehr über das Tuxer bzw. Schmirner Joch.

623A. Galler aus Wildläner. 1552 (s. n. 622) Michel Jenewein (= n. 622) hat n. 623 u. 624 (je $^1/_6+^1/_9$ Jungenhof) *51*; 1591 nach dem Tod des Christian Riedl (= n. 604. 616) erh. Sohn Blasi $^1/_6$ Hofmarkerhof *14*; 1628 s. n. 622; 1685 Hanns Riedl hat 1 ganzes Lehen (1/3) vom Jungenhof, Beh. *8* 517; 1747 zweigt n. 624 ab; 1755 n. 623 in A und B halbiert; 1778 Jac. Fidler hat ½ Beh. *8*; 1834 Anton Fidler; s. Tochtersohn Andrä Staud gen. Schneider kauft 1850; sp. Isidor Salchner (von n. 611 her); dessen Tochter Kreszenz Salchner. Zu n. 623A gehört n. 623B.

623B. Saxer. 1755 (s. n. 623A) Anton Vetter; 1801 Jos. Eller gen. Saxer; Eller-Saxer s. auch n. 671. 676. 692; s. n. 623A!

624. Josen (oder Marxner) Klaus, früher Joseler. 1552 s. n. 623A; 1628 s. n. 622; 1747 (s. n. 623A) Andrä Riedl; 1864 Anton Auer (= n. 650B) gen. Joseler (Sohn des Jos. Auer n. 650B); 1891 Anton Peer; sp. Nikolaus Eller (von n. 626 her) gen. Josen (oder Marxner) Klaus, vereinigt n. 624 mit n. 626.

625. Felixer. 1552 (s. n. 622) Augustin Jenebein (= n. 622) hat $^1/_6$ $^1/_9$ Jungenhof *51*; 1590 Heyss Frölich (= n. 622) *51*; 1599 Heuss Riedl (= n. 627) u. Gg. Oeller (= n. 622) *51*; 1625 Gilg Rüedl (= n. 626) *51*; 1769 Lukas Riedl (= n. 691) hat 1778 Beh. aus dem Junghof auf der Hofmarch *8*; 1789 Val. Muigg (= n. 622); 1812 Felix Frölich; 1857 Sohn Joh. Fr. auf der Felixner Hofmarch; 1902 Thomas Fr. gen. Felixer; 1928 durch Einheirat Joh. Zach (von n. 870 her).

626. Klausen, früher Joasen. 1552 (s. n. 622) Jörg Jenewein (= n. 622. 631. 656. 362. 359) hat $^1/_9$ Jungenhof 51; 1617 Gillg Rüedl (= n. 625) 51; 1763 Joas (Jodok) Riedl (vgl. n. 652) ; 1865 Nikolaus Eller gen. Joasen in der Hofmark; 1885 Nikolaus Eller (= n. 624! = n. 630F? nicht = n. 669); Eller (Abzweigung nach n. 627) bis heute.

627. Käserler. 1552 (s. n. 622) Uol Eberl (= Ulrich Jenewein, vgl. n. 600. 611 Eberle Veit) hat $^1/_6$ Jungenhof *51*; 1560 Ulrich Jenewein (= n. 524) gibt seiner Frau Christine $^1/_6$ Jhungenhof in Schm. auf der Hofmark, den er v. Valentin Feyel (= n. 622) erkaufte *14*; 1570 Niclass Prechtl *51*; 1574 (1582) Matheiss Riedl (= n. 625) *51*; 1599 Gilg Riedl (= n. 625) *51*; 1758 Lorenz Staud verm. mit Kath. Riedlin, hat 1778 Beh. *8*; 1840 Christian Staud gen. Käserler (vgl. n. 549); 1924 Felix Eller (von n. 626 her).

XLVIII. Ladins (Schmirn).

1313 Lidinnes Lidins s. n. 628. 632; frühestens 1313, dann 1357 u. 1374 in Lindinse bzw. Lindins s. n. 632; 1378—1411 Lydins s. n. 635; 1398—1399 Lidins *13* 212/1 vgl. *152* 115; 1418 u. 1428 Ledins bzw. Ladinss s. n. 632; 1432 Landez (! vgl. Landetsch *140* 12, 53;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

140 15, 171) s. n. 632; 1523 in Ladinsen s. n. 631; 1539 u. 1542 Ladins s. n. 628. 632. 635; 1555 albm Ladins *156a* 1897 S. 24 bzw. 230; 1628 Ladinnss s. n. 628; 1778 Lodins s. n. 630D; 1828 ff. Ladins s. n. 628. In der Folge ist der Name (*167* 9, 66; 11, 198), welcher die heutigen Ortschaften Käsern (n. XLIX), Obern (n. L), Madern (n. LI) umfaßte bzw. umfaßt, auf die „albm Ladins" eingeschrumpft, jedoch auch hier durch den an die 9 vorh. Käsern (n. 628; auch n. 630A) anknüpfenden Namen K ä s e r n (= n. 630D; vgl. n. 697) in den Hintergrund gedrängt worden, u. dieser Name Käsern hat in sich selbstverständlich auch die 3 Höfe n. 628, 629, 630C einbezogen, die spätestens 1685 im Bereiche jener 9 Käsern entstanden waren. Im Gegensatz zu dem Schmirner Käsern hat das Prettauer Käsern seinen Namen nicht an eine Mehrheit von Käsern angeknüpft, sondern dieser stellt einen „Normalkasus" (n. 556) zu einer einzigen Käser dar, deren Inhaber, der „Käserer", sie zu einer Schwaige machte u. ihr so den Namen Kesrers swayghof (1406—1412 *152* 137; *151* 4, 145) verschaffte, ohne jedoch dadurch die Festlegung des ON auf den „Normalkasus" Käsern (vgl. auch *152* 154) verhindern zu können. Im übrigen führt das Lehnwort „die Käser" (vgl. n. 531AB. 536C. 549. 700) u. dessen VerklForm „das Käserl" (gegen *73* 28, 53 f. n. 139. 141) nicht über rom. *casearia auf lat. caseus, sondern (vgl. *143* 1, 34) über rom. *casaria auf lat. casa zurück u. bedeutet mithin nicht eine Käserei (*130b* 10, 16), sondern eine Alphütte schlechtweg.

Was den Namen Ladins betrifft, so leben bzw. lebten dem Schmirner Ladins wirkliche oder scheinbare Doppelgänger (*167* 9, 66) in den verklungenen Bachnamen Ladin in Obernberg (*156a* 1897 S. 28 bzw. 234), in dem FlrN „in der Ladins" in Thaur, in dem HN Ladins (um 1400 Ladincz, 1415 Ladinser, 1513 Lanndinser; auch *141* 25; *151* 4, 135 f) zu Tinosels bei Kastelrut, in einem FlrN „ze Ladin" in Märling u. endlich in einem HN Sladins (so 1277, 1309, 1320, 1347 *134b* 43. 47. 55. 72 bzw. *70a* 4, 21) Schladinz (so 1316 *128* 34, 1 S. 360) zu Vomp, der im Gegensatz zu den übrigen das „bewegliche s" (*158* 14, 18 f) des Anlauts bewahrt hat u. viell. den 1398—1399 (*13* 212/1, 48v) bezeugten Chuntz den Sladinser in Omras d. h. Amras für sich beansprucht. Für Sladins entfällt selbstverständlich die Möglichkeit einer Herkunft aus lat. Latinus > rom. *ladinu, während dieser bei dem Schmirner u. Kastelruter Ladins von der Seite des Konsonantismus die Lautfolge nd gewisser Belege in keiner Weise im Wege steht: beruht sie doch lediglich auf nachträglichem Einschub des D e n t a l nasals n vor dem D e n t a l d bzw. auf einem Angleichungseinschub (*158* 14, 248) des n wie in *158* 14, 224 A. 248a oder wie bei Schlandernaun (*167* 6, 209 nebst *158* 14, 212 n. 89a; *151* 4, 90; *152* 182; *141* 32, 55. 237; *163* 59, 62) und vor allem bei Ladurn (*151* 3, 1 S. 134 statt Lidorn l. Lidurn; hiezu etwa 1250—1300 Lidurni u. 1278 Lidurn *157a* 4 Anh. S. LV u. 8 n. 2808) in Naturns-Patleid, vorausgesetzt daß die handschr. Vorlage von *157a* 4 Anh. S. XXIV „Lindurne" bietet — während Laturns bzw. Ladurns (*87* n. 398. 609. 1183; *140* 15, 170; II) in Pflersch weder eine nd- noch eine i-Variante aufzeigt u. Ladurn (*141* 13 n. 611) durch den 1427 bez. Kristoff Ladurner in den Verdacht gerät, sein Dasein lediglich einem Zuwanderer aus Naturns (*158* 14, 216; *91c* 18;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

141 34, 1 6 9. 232), ma. durch Entgleichung des anlautenden n gegen das inlautende (*158* 14, 234 A. 363) laturns (1586 Ladurner pfarr *70* 100, 81 n. 213) zu verdanken (vgl. n. XLVII).

Die „Unmöglichkeit, den ursprüngl. Lautwert eines von den Deutschen als solcher beibehaltenen vordeutschen V o r tonvokals sicher zu bestimmen" (*158* 14, 160) wird überkreuzt durch die zwei einander widerstreitenden Möglichkeiten einer Angleichung des Vortonvokals an den Haupttonvokal u. einer Entgleichung bzw. Entähnlichung des ersteren gegen den letzteren, sowie durch die Spürbarkeit einer gewissen Neigung, den Vortonvokal auf a festzulegen (n. 736b). So kommen wir zum mindesten bei dem Naturner Ladurn u. bei unserem Schmirner Ladins nicht aus dem Zweifel heraus, ob das vortonige i der ältesten Belege auf der Angleichung etwa eines a an das haupttonige i bzw. auf diametraler Entähnlichung etwa eines a gegen das haupttonige u beruht oder ob das vortonige a der späteren Belege aus jener Vorliebe für die Festlegung auf a entsprungen ist. Im ersten Falle bestünde zum mindesten die Möglichkeit einer Herkunft aus lat. Latinus > rom. *ladinu auch von der Seite des Vokalismus her fort. Wenn nämlich von den Tiroler „Zentralladinern" (*151* 4, 245 u. hiezu *84a* 34) eigentlich nur mehr jene v. Enneberg u. Abtei den Ausdruck Ladins d. h. Lateinisch Sprechende als volkstümliche Selbstbezeichnung gebrauchen, so hatte der Ladinerbegriff zwar niemals den gewaltigen Umfang, den ihm nach der Hand die wissenschaftl. Terminologie gab (*151* 4, 245 u. hiezu *144a* 1, 8 ff), umfaßte jedoch über Enneberg u. Abtei hinaus im roman. V o l k s munde die roman. Bewohner nicht nur der übrigen Dolomitentäler, soweit sie ihr roman. Sprach- u. Volkstum bis heute erhalten haben, sondern auch der nachmals eingedeutschten Gebiete des gesamten Vorkriegstirol bis hinunter ins Trentino (vgl. *126a* 47, 487): wie wären sonst lateinkundige Deutsche darauf verfallen, eine fremde Sprache, deren Unterschied vom Latein ihnen doch bei aller Verwandtschaft nicht entgehen konnte, dennoch mit dem Ausdruck Latinus zu belegen (*151* 1, 25; 3, 1 S. 158; 4, 270), die Sprecher dieser Sprache als Latini zu bezeichnen (*151* 1, 25. 84A. 5. 92 A. 3; 4, 156; vgl. *167* 1, 92 f. u. *76a* 50, 263), für deren Recht, für ihre Höfe u. für ihren Wein ebenfalls den Ausdruck Latinus zu verwenden (*151* 3, 1 S. 158; 3, 2 S. 181 n. 79; 4, 154; *65* 1 n. 158 1. bina vini karradia; *73* 9, 339 f. bzw. *151* 2, 126A. 4; *137* 6, 18) das heutige Welschnofen (*151* 3, 1 S. 52; 3, 2 S. 333; *98* NF 2, 61 f; unten n. 646) als Nova latina (bereits 1276 *46*; s. auch *70* 106, 47 f. n. 281. 286) von Deutschnofen (*151* 2, 192 ff; unten n. 646) zu unterscheiden, einen von deutscher Seite geprägten FN Walch durch Latinus zu übersetzen (*151* 1, 18; 2, 136; 3, 1 S. 28 nebst *150d* 78. 80. 86)? Hiebei hätten die „hobae Italicae" von Aessling im Pustertal u. die „latine seu lombardice" erfolgte Befragung von Enneberger Bauern gegen *151* 4, 155. 270 als Beweise für die Selbstverständlichkeit zu gelten, daß das deutsche Ohr zwischen den ladinischen u. den italienischen Mundarten nicht streng zu unterscheiden vermochte; u. zwar erblicke ich verbesondert in der Ausdrucksweise „latine s e u lombardice" einen Ausfluß des Zweifels, ob es sich bei der MA der Enneberger um eine ladinische oder italienische handle, insofern „lombardisch" vielfach für „italienisch" steht (*167* 3,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

225; *70* 100, 131n. 527 u. *73* 18, 52 n. 52) u. zumal in der Enneberg-Abteier MA der Italiener noch heute „Lombert" heißt (*163* 21, 103). Wenn nun aber der deutsche Mann aus dem Volke diese „Walchen" bzw. „Welschen" (*167* 9, 62; doch hiezu n. 260e; *151* 3, 1 S. 424; 4, 310) sich selbst als „Ladins" u. ä. abstempeln hörte, wer möchte da zum mindesten die Möglichkeit einer gelegentlichen Uebernahme auch dieses Namens in den deutschen Volksmund bezweifeln, zumal eine solche durch den baier. Schimpfnamen Ladirl (aus Ladinl) geradezu vorausgesetzt wird (*133b* 335; 59; *142* 1, 490. 1527) u. außerdem an einem vereinzelten Ersatz des den Deutschen geläufigen Wendennamens (*107a* 4, 508 f; *167* 2, 153 f) durch den sonst nur bei den Slaven üblichen Slavennamen (*167* 2, 147 ff) in einem ON (Sammelbl. des hist. Vereins Eichstätt 38, 101 u. 46/7, 104) ein Seitenstück finden würde?

Diese Möglichkeit schlösse nun hinwiederum diejenige in sich, daß die gegen den Hintergrund des Schmirntales zunächst nur als Alpennutzer vorfühlenden Baiern (vgl. n. XLIV) aus dem Munde der dort noch wohnenden „Ladins" (vgl. *150a* 2, 2, 1 S. 128; *126a* ErgBd 9, 18) diese Selbstbezeichnung übernahmen u. daß es sich hier demgemäß nicht um ein vorröm. Wesfall-(e)s (n. XXXI), sondern wirklich um eine ladin. Mehrzahlform handelt. „Ladins" würde dann zum mindesten mit einzelnen in Talhintergründen oder auf Mittelgebirgen gelagerten „Walchhöfen" (n. 412) begriffsgleich sein. Ueber die weitere Siedlungsgesch. v. Ladins s. n. XLIV.

In sprachlicher Hinsicht läge wiederum wie bei Grinzens (*158* 14, 224) u. wie im Schmirntale selbst bei n. 690 Verkürzung des i durch scharfgeschnittenen Akzent (s. ferner n. 772) u. damit Verhinderung der deutschen Zwielautung vor — nur daß letztere bei „Ladins" überhaupt nie einzugreifen vermochte. Auf jeden Fall indes darf auch die andere Möglichkeit nicht außer acht gesetzt werden, daß Ladins bzw. Sladins (o. S. 131) mit Hilfe des Suffixes -inus von einer vorröm. Vollwurzel (*158* 14, 18) *(s)la(s)t oder *(s)li(s)t abgeleitet ist u. im ersten dieser beiden Fälle etwa Anschluß an vorröm. roman. last(r)a = Steinplatte, lat. latus = breit u. vorröm. ON Lat-i-um (*134*) findet, im anderen über das Joch hinweg dem vorröm. Zillertaler ON Schlitters (*70*) 107, 179. 189. 796; irrig *164* III 50 S. 130) und nach Italien dem vorröm. ON Lit-er-n-um (*134*) die Hand reicht, nur daß Schlitters im Gegensatz zu Ladins der roman. Erweichung (*158* 14, 21) entronnen ist. St.

XLIX. Käsern (Schmirn).

S. o. S. 131. Unten n. 630D.

628. Zenzer. 1313 Ruodolf in Lidinnes *7* 107, 7; angebl. 1359 Wolfprechts hof *13* 83/3; 1407 Wolprechter hof *13* 83/2; um 1450 (angebl. 1430) Wolprechtshof *13* 83/4 152 171; 1528 Ulrich Püttracher (= n. 537A. 772? vgl. n. 596) kauft von Christian P. (= n. 622) 1 Lehen aus Wolprechterhof *14*; 1532 nach dem Tod des Sigm. Oeller (= n. 193. 604) hat Sohn Kaspar (= n. 607. 718. 793) ½ Wolprechter hof erhalten *14*; 1539 hoff in Ladins so vor alter genannt Wolprechterhof: Heus

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Oeller (= n. 720. 604), Cristan Pyttricher (= n. 646), (sp. Hand) Veit Eberli bzw. Eberleins Veytt (= n. 600) *13* 83/11, 49v. 122; 1550 Wolfprechter hof: Oeller, 3 Jhenewein, Oeberle *30* oder *32*; 1556 Balth. Nagl (= n. ?) hinterläßt seinen Kindern Valtin usw. Wolprechterhof *14*; 1557 u. 1564 s. n. 600; 1558 Jochum Riedl hat $^1/_6$ W. *14*; 1559 nach dem Tod Mattheis Oellers (= n. 604) erh. Sohn Hans ½ W. *14*; 1561 Hans Jenebein gen. Eberl überg. an Sohn Urban (= n. 611) $^1/_6$ Wolprechterhof und $^1/_6$ Tolderhof (n. 651) *14*; 1582 s. n. 647; 1597 Mathäus Frelich (= n. 592) hinterläßt s. Kindern ¼, $^1/_{10}$ u. $^1/_{40}$ W., u. 1602 erh. nach s. Tode Sohn Mathäus $^1/_6$ Tolderhof (n. 651) sowie ¼ u. $^1/_{10}$ W. u. Sohn N. N. $^2/_6$ W. *14*; 1611 Gg. Eller (= n. ?) hinterläßt ½ W., ½ Sparvoglerhof (n. 607) u. das Gruebenlehen (n. 601) *14*; 1628 den ganzen Außeren W. in Ladinns (ohne Beh., aber 5 Käsern u. Höger) haben Matheis Frölich, Matheis Greidl, Andre Krapf, Andre Penz, Gregori Riedl, den ganzen Innderen W. Martin Eeler, Andre Eeler, Sigm. Frelich u. a. zw hindterist in Ladinnss (auch ohne Beh., aber 4 Käsern u. Höger) *8* 234, vgl. *152* 171; 1649 Andreas Eller kauft von Vetter Andr. Riedl $^1/_{10}$ W. u. verk. es 1650 an Peter Jenebein *14*; spätestens 1685 geht Walprechterhof auseinander in n. 628, 629, 630A, B, C, D, E, F; auf n. 628 ($^1/_6$ W.), nun mit Beh., sitzt 1685 Niclaus Jenebein (viell. Nachkomme des Vinzenz Jenewein n. 598, wodurch sich VN Zenzer erklären würde) *8* 513; 1828 ff. Thomas Jenewein gen. Zenzer in Ladins, Wirt (vgl. n. 630C) *5*; 1904 Alois Zingerle gen. Zenzer; n. 628 durch Joh. Zingerle gen. Mucher (= n. 629) 1906 mit n. 629 vereinigt. — Der gemeinsame Nenner „Wolf" der 2 PN Wolfprecht u. Rudolf findet seine Erklärung viell. durch die germanische Gepflogenheit, PN innerhalb der gleichen Familie entweder ganz oder zum mindesten stückweise zu wiederholen (n. 409). St.

629. Mucher. 1685 (s. n. 628) Veit Eller hat ¼ Walprechterhof mit Beh. *8* 518; 1778 Matheus Eller (auch n. 656) *8*; 1845 Jos. Eller gen. Huiseler; durch Muigg kommt von n. 630A VN Mucher hieher; 1878 heiratet von n. 604 her Andre Zingerle zu Maria Muigg ein; 1906 Sohn Joh. Zingerle gen. Mucher (vgl. n. 630A) s. n. 628. — Mucher vgl. n. 272.

630A. Stadlers Käser. 1685 (s. n. 628) Matheiss Riedl hat $^1/_{10}$ Walprechterhof *8* 511; 1778 Mich. Eller (= n. 537B) *8*; 1828 ff. dessen Tochter (?) Maria Eller gen. Mucherin u. Ehemann Jak. Muigg (vgl. n. 628); 1854 Franz Stadler v. Gstirner (= n. 1056); Stadler bis heute.

630B. Käser u. Hag ($^1/_6$+$^1/_{12}$ Waldprechterhof) 1685 (s. n. 628) im Bes. des Thoman Penz (= n. 193) *8* 504; spätestens 1778 s. n. 191.

630C. Steidl. 1685 (s. n. 628) Peter Platner (auch n. 649) hat $^1/_6$ Walprechterhof (keine Beh.) *8* 489; 1828 ff. Gg. Zingerle gen. Steidl (= n. 376); Wirtsgerechtigkeit von n. 628 her übertragen; Zingerle (s. auch n. 142) bis heute. Neuer Wirtshausbau in der Nähe.

630D. Sigelers Käser. 1685 (s. n. 628) Andre Jenewein (= n. 620. 647) hat $^2/_6$ Walprechterhof (keine Beh.) *8* 498/9; 1778 hat Bartlme Jenewein u. sp. Joh. Zingerle gen. Sigeler (= n. 675) aus dem Waldprechterhof eine Alpengerechtigkeit in Lodins zu Kasern *8*; vgl. *152* 171; bis heute zu n. 675 gehörig.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

630E. Anger usw. ($^1/_6$ Walprechterhof) 1685 (s. n. 628) im Bes. des Gg. Riedl (= n. 651) *8* 503; 1828 im Bes. des Joh. Riedl gen. ff. Franzner (= n. 651); bis heute zu n. 651 gehörig.

630F. Martes Klausen oder Martesers Käser. 1685 (s. n. 628) Christoph Kreidl hat $^1/_5$ Walprechterhof (keine Beh.) *8* 515; 1886 Nikolaus Riedl (= n. 626?) gen. Martes Klaus oder Marteser (Sohn des Martin Riedl n. 651; vgl. n. 589. 705); Riedl (von n. 611 her) bis heute.

L. Obern (Schmirn).

1523 zun (d. h. zu dem) Obern (sc. Berg) s. n. 631; 1525 zu Oberen s. n. 635; 1561 3 Höfe zu Obern s. n. 631; 1627 Weiderechte zum Miznerhof (n. 631), Schrofnerhof (n. 635) u. Waldebnerhof (n. 632) liegen im Obernperg, jeder hat da 20 Kühe aufzutreiben im Obererperg *8*; 1774 Obern, Oberer Bach *68*; 1778 zu Obern, in Oberer Feld, in Oberer Bergl *8*; 1915 (ma.) äf Obern. Der casus obliquus „Obernperg" (herausgeschält aus der Verbindung „ze dem oberen perge") bezeichnet etwas abweichend von *158* 14, 161 (vgl. auch Oberberg in Stubai unten N. zu *158* 14, 231) einen höher gelegenen Teil des „Berges", d. h. Alpweidengebietes (*158* 14, 160), den der Talhintergrund von Schmirn bildete u. teilw. noch heute bildet, u. wurde durch Weglassung des Hauptwortes Berg zum „Sparwort" (*158* 14, 161) verkürzt. (St.) Zugehörigkeit zu „Ladins" s. n. XLVIII.

631. Steckholzer. 1313 Hainrich der Mutzner u. s. Bruder Christan *7* 107, 7; angebl. 1359 die Mützner (Schmüren) *13* 83/3; 1407 die Mutzner *13* 83/2; 1429 Belehnung des Purckhart Strewn v. Sterzing mit den 1497 aufgezählten Gütern *7* 19, 29; 1450 s. n. 357; 1497 (s. o. Jahr 1429!) Wolfg. Streun (*87* n. 294) u. s. Bruder (Meinrad) werden mit n. 946 (Arnholz *141* 30, 178) aufs neue (vgl. n. 946) sowie mit n. 380, 357, 571, 631 (Mü(n)tznerhof zu Smieren) belehnt *7* 456, 110 *10* II 1161; 1504 s. n. 380; 1523 Mützner hoff zun Obern in Schmürn, ½hof in Ladinsen zu Obern der Mitznerhof *14*; 1539 Mutzner hoff: Hanns Mesner (n. 660!), Jörg (= n. 626) des Hans Jheneweins sonn *13* 83/11, 50. 122v; 1561 die Inhaber der 3 Höfe zu Obern: Caspar Jhenebein (n. 631; = n. 632. 611), Hans Jäger (= n. 570), Urban u. Lienhart Meugkh (n. 632) u. Hans Eller, die „5 Nachbarn in Schmirn", streiten mit den „ 7 Nachbarn in Tux" (n. LXXXV) *14*; 1579 nach Kasp. Jenebeins Tod erh. Sohn Christian (= n. 632) ½ Mützner hof *14*; 1587 Christian Riedl (= n. 641. 647. 663; nicht = n. 616), Sohn des Jochum Riedl (nicht = n. 641) u. der verst. Magd. Jenebein hat von s. Mutter ½ Mützner hof gek. *14*; 1588 s. n. 663; 1592 hat Christ. Riedls Sohn Kaspar (= n. 656. 663; nicht = n. 616) ½ Mützner hof *14*; 1603 Hans Riedl hat dem Vinzenz Jenebein (= n. 598) ½ Mützner hof gegen $^1/_{12}$ Grueperhof (n. 601) vertauscht *14*; spätestens 1628 geteilt in n. 631 u. n. 633/4; 1628 hat Ursula Rüedlin ½ Miznerhof in Ladinnss *8* 232; 1685 Gregori Mader, 1 Beh. *8* 506; 1778 Seb. Riedl *8*; 1846 Anton Steckholzer (= n. 530; vgl. *141* 30, 6); Abzweigung nach n. 641;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1915 Andrä Steckholzer (von n. 529 oder 530 her). — Mützner s. *158* 14, 58; n-Einschub s. o. S. 131. St.

632. Loacher. 1219 wie n. 622; 1313 Chuonr. der Waldebner, Christan der W. *7* 107, 7; 1313 Jan. 21 (*141* 30, 191 A. 97) Gerwich Wwe des Auto (I) v. Matrei (*141* 30, 189) stiftet unter anderen Gütern dem Kl. Wilten die swaig datz Waldeben in Lidinns; frühestens 1313 in Lidinse Waldeben ... quod Auto puer (Aut II. *141* 30, 189) de Matrai pro remedio anime sue dedit (bezieht sich offenbar auf vorstehende Stiftung von 1313) *63* 1305 Bl. 24v; 1357 Walteben in Lindins *63* 25; angebl. 1359 Waldebner *13* 83/3; 1374 in Lindins Waldeben (Rand: Lyndins in Smuern) *63* 17 *152* 115; 1418 Hans der Oeler (= n. 581) aus Schmurn sichert der Anastasia Wwe Hans Trautsons (*141* 30, 189) die Zinsen von dem Erbbaurecht des Waldebner hofs in Ledins in Schmurn *3*; 1428 hof in Ladinss: der Oeller u. der Nägler, dant Nägilär, Chunrat Schwab u. Hanns Oeller *4* 10; 1432 Oller u. Jenebein (etwa = Genwein Zager n. 622?) aus Smurn ... von dem hoff tzu Landez (!) in Smuren *4* 19; 1441 Oeler *56* 19v; 1539 WaldEbner hoff, hoff in Ladins: Michel Jhenebein (= n. 622), Caspar Oller (= n. 607. 635) *13* 83/11, 123; 1543 Michl Jenebein in Schm. gibt seinem „anichl" Pankraz Muigkh ½ Waldebnerhof zu lebenslänglicher Nutzung *14*; 1549 Cristan Muigkh (vgl. n. 571) u. Lienhardt Meuigkh in Ladins *14*; 1550 Waldebnerhof haben Oeeller u. Muickh von n. 646 her?; wandern ab nach n. 330) *30* oder *32*; 1557 (s. auch n. 192!) Matthäus Eller (= n. 635. 571?) vertauscht ½ Waldebnerhof usw. gegen $^2/_4$ Stafflacherhof (n. 193) *14*; 1561 s. n. 631; 1579 Christian Jenebein (n. 613) hat von s. verst. Vater Kasp. Jenebein (= n. 631) ½ Waldöbnerhof *14*; 1628 Bartlme Plattner u. Consorten haben ganzen Waldebnerhof in Ladinnss, 3 Beh. *8* 233; spätestens 1634 Teilung in n. 632, 636, 638; 1634 hat B. Plattner ½ Teil *30*; spätestens 1778 zweigt n. 638 ab; frühestens 1778 vereinigt n. 632 u. n. 636 Andrä Grätl (von n. 701 her) *8*; nach ihm wieder Teilung zw. Valentin Muigg (= n. 622) gen. Thresen Valtin (von n. 618 her!) auf n. 632 u. Joh. Gratl gen. Hochgeneiner auf n. 636 u. 638; n. 632 kauft 1831 Ambros Muigg (s. n. 620) gen. Valtes Proses (vgl. Dores n. 368); um 1901 kauft n. 632 Al. Gredler (= n. 633. 637) vom Hof Laich in Länersbach (*152* 111), daher Loacher gen.; von diesem (s. n. 633) 1904 Franz Riedl gen. Polder Franzele (von n. 643 her) oder Loacher; Riedl bis heute. — Waldeben vgl. n. 326. 536A. Laich (spr. loach) = Buschwald (*160* 27; *153* 73. 175; *105* 63). St.

633. 634. Nätzer. 1628 (s. n. 631) Casp. Prechtl hat ½ Miznerhof *8* 232; folgen nacheinander Veit, Andre u. Niclaus Jenewein, der 1685 ½ Miznerhof mit 2 Beh. hat *8* 512; 1778 Ignatius Riedl, u. nach ihm Jos. Riedl gen. Nätzen josele in Obern beim Nätzer *8*; 1912 Alois Gredler (= n. 632) gen. Loacher; 1914 Gottlieb Anfang (von Hintertux n. LXXXV; vgl. n. LVI).

635A. Ochsner. 1219 wie n. 622; spätestens 1313 unter dem Schröfen *13* 83/1, 5v; 1313 Tolde (vgl. n. 646) under Schroven *7* 107, 7; angebl. 1359 Schmüren unter dem Schrofen *13* 83/3; 1378—1411 in Smüren under den Schroven gehaissen Lydins *152* 115; 1525 Schroffner hof in Schmirn zu Oberen *14*; 1539 Schrofer hoff in Ladins: Caspar

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Oller (= n. 632) *13* 83/11, 50. 122v; 1542 Hanns Eeler (= n. 607) auf dem Schrofenhof in Ladins *14*; 1557 s. n. 192; 1558 Hans Eller hat v. Mattheis Eller (= n. 632. 1 9 2) ½ Schrofenhof gek. *14*; 1560 Matheis Eller zu Stafflach (= n. 192) verk. an Hans Jäger gen. Hager in Stafflach (= n. 192. 570) ½ Lehen unter dem Schrofen *14*; 1559 nach dem Tod Hans Ellers d. ä. gen. Pragler (= n. 690, vgl. n. 193) erh. Sohn Gg. (= n. 690) ½ Schroferhof *14*; 1561 u. 1568 s. n. 199. 601. 518 (Schrofenlehen n. 199 gehört richtig zu n. 635!); 1628 bzw. 1630 Schrofenhof u. (n. 632) Waldebnerhof in Ladins im Innerriegat v. Schm. (*152* 115): Peter Prechtl (= n. 622) hat ½ Schrofnerhof in Ladinnss *8* 233; 1685 Gregori Khnäbl hat ½ Schrofnerhof mit 1 Beh. u. dazu ⅔ aus ¼ Schr. mit ½ Beh. *8* 496; spätestens 1778 wird n. 635 halbiert in n. 635A u. 635B; 1778 Blasy Knäbl ½ Beh. *8*; 1808 Maria Riedlin; 1823 Joh. Riedl gen. Ochsner (Zusammenhang mit n. 605?); Abzweigung dieser Riedl nach n. 640. 646; 1914 Franz Auer (von n. 650B her). — Schrofen (auch n. 818) s. n. 199 u. hiezu 1327 rupis saxosa dicta Schrof *151* 3, 2 S. 200 n. 125 sowie *75a* 1 1 n. 222. Doch ist die in n. 199 aufgestellte „Vollwurzel" *(s)kra(s)p zu *(s)kar-**a**(s)p zu ergänzen und liegt somit eine Zusammensetzung des Vorrömerwortes *(s)kar = Fels (*158* 14, 238) und des Suffixes -a(s)p (*167* 9, 5 1. 264) und gegebenenfalls ein Seitenstück zu vorröm. *kar-**av**-a > **grava** (n. 401) vor. St.

635B. Fidler. 1778 (s. n. 635A) Erasmus Fidler ½ Beh. *8*; Nachf. Nik. Muigg; Abzweigung dieser Muigg (mit VN Fidler) nach n. 688? (bzw. Zusammenhang mit n. 899?); 1839 Jos. Riedl gen. Näzer (auch n. 633), viell. ders., welcher den VN Schrofner nach n. 691 bringt; 1864 Alois Eller gen. Fidler in Obern; 1896 Kajetan Gratl; 1924 Joh. Eller, Sohn des Jos. Eller (= n. 636).

636. Hochgeneiner. 1778 ff. s. n. 632; 1858 Engelbert Gratl (= n. 638; von n. 701 her) gen. Hoggeneiner; 1904 Jos. Eller (= n. 635B) gen. Hoggeneiner; Eller bis heute.

637. Loacher, früher Purer. 1628 (s. n. 635) Matheus Pitracher hat ½ Schrofnerhof *8* 233; nach Jac. Jenewein 1685 Veit Jenebein, hat ¼ unteren halben Schroferhof, 1 neu erpaute Beh. *8* 487; nachher Teilung in 2 halbe Beh., die 1830 bzw. 1840 Jos. Muigg gen. Purer (von n. 655 her) vereinigt; Muigg-Purer s. auch n. 678 u. n. 489; 1914 Alois Gredler (= n. 632) gen. Loacher u. 1932 dessen Sohn Jos. Gr.

638. Grätl. 1778 (s. n. 632) Bartlme Jenewein hat aus Waldebnerhof zu Obern in Ladins Beh. *8*; 1804 Joh. Gratl; 1858 Engelhart Gratl (= n. 636); 1886 Seb. Riedl; aufgelassen.

LI. Maderbauern oder Madern (Schmirn).

Irrig *167* 11, 198.

*639. Oberer Maderbauer oder Steffler. 1288 ein niwiu swaige (vgl. n. 622) ze Pirhleunen *89* II 45 S. 45 n. 128; 1313 Herman der Pilchlauner *7* 107, 7; angebl. 1359 Herman v. Pirkchläwn, B. Schylcher Pirchläwn *13* 83/3; 1394 Otten v. Pirchläner *3a*; 1398—1399 ein

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

hoff in Ladins da Ott aufsitzet *13* 212/1, 4; 1406—1412 hof zu Puchlaw *13* 1/2; 1407 Pirchlaner *13* 83/2; angebl. 1409 hof zu Pirchlaner *13* 83/5; 1484 u. 1489 Hanns Mader (= n. 601; vgl. n. 646. 727) aus Schmirn (oder z. n. 647 oder zu n. 639/40 und 647 gehörig?) *3* oder *4* 75/4 u. 75/5; um 1495 Lienhart Mader *14* (1545); 1528 Purgcklaner hof: Sohn Hans Mader *98* NF 2, 145 u. *14* (1545, 145); 1539 der Pirchlaunerhoff: Hanns Mader (= n. 640), Stoffl Mader *13* 83/11, 50v; spätestens 1539 Teilung in n. 639 u. 640; 1545 Hans (I.) Maders Sohn Hans (II.) M. (auf n. 639 oder 640?) *14*; stirbt als Bes. des ½ Pirchlanerhofs spätestens 1554 *14*; 1586 s. n. 690; 1588 Hans (III.) Mader (= n. 646) erh. von Vater Gg. (= n. 646) u. 1600 nach dessen Tode s. Sohn Jakob ½ Pirchlanerhof *14*; 1628 hat dieser ½ Pirchlänerhof in Ladins, 1 Beh. *8* 237; Abzweigung der Mader zum nachmaligen Schmirner in Obernberg (n. 1160—1162; *90* 15, 122 f) von n. 639 oder von n. 647 aus?; 1778 Stephan Mader *8*; 1828 ff. Joh. Mader, gen. Maderbauer *5*; 1830 Jos. Mader, gen. Oberer Mader zu Madern oder Steffler; Mader (Abzweigung nach n. 674) bis heute. — Nach den beiden Madern oder Maderbauern (n. 639 u. 640) heißt die Umgegend „auf Madern". E. — Pirhleunen bezeichnet, viell. als Gegenstück zu Wildenleun (n. 611), eine Lawine bzw. (s. n. 611) einen Lawinenstrich oder (s. n. XXXIX) Muhrbruch bei einem Birch, d. h. Birkenbestand (*160* 28). Pilchlauner scheint, wenn nicht verschrieben, bloß vorübergehende Angleichungsform. St.

640. Unterer Maderbauer oder Joggner. 1539 (s. n. 639) Pyrchläuner hoff Jacob Maders (= n. 647. 656. 690) Erben, Hanns Mader (n. 639) *13* 83/11, 123 (wenn nicht nach n. 639 gehörig); 1578 Christian Kreydl in Ladins überg. an Sohn Christoph (= n. 649) ½ PirchlanerHof u. 1620 Christof an Sohn Mathäus ½ P. u. $^1/_6$ Tolderhof (n. 649) *14*; 1628 Matheus Kreydl hat ½ Pirchlänerhof, 1 Beh. *8* 237; 1778 Jos. Kreidl *8*; 1828 ff. Jakob Kreidl, Maderbauer in Schm. *5*; 1858 Nik. Kreidl gen. Untermader; 1914 Thomas Riedl (von n. 635A her); Riedl bis heute. — Joggner vgl. n. 673.

LII. Glinzen(s) in Inner-Schmirn (Schmirn).

Der Versuch, den ON (vgl. n. LX) auf einen germ. PN Grimizo hinauszuspielen (*144* 319), erledigt sich 1) durch *158* 14, 57; 2) durch das Fehlen eines Erregers des vorausgesetzten Liquidentausches r l; 3) durch den ältesten urk. Beleg in n. 641. Dieser hinwiederum ist aus lautlichen Erwägungen nicht mit Klunse = Felsspalt, Schlucht (*160* 22), sondern mit Gluns(e) = Wasserschwelle (*81* 2, 189) zu verbinden, u. zwar gemäß *118* 7, 139 (Wieling, Auing) durch Vermittlung eines PN *Glunso (mit Wesfall Glunsin), d. h. Anwohner einer Glunse (vgl. n. 792 Ekko). Der Einwohnerschaftsname (*158* 14, 58) Glinzner klang so verführerisch an Müntzner bzw. Mitzner n. 631 an, daß man daraus nach dem Muster von Mitzens eine Form Glinzens (n. 642) rückerschloß (vgl. etwa auch *158* 14, 204). Die in n. 497 zu 1560 vermerkte Vermengung ist durch die den n. 641 u. 497 gemeinsame Zins-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

pflicht (vgl. *158* 14, 248 n. 368) zu erklären. Einen Hof Glinzen auf dem Innicherberg bucht L. Wiedemayr, Hofmark Innichen 2, 1910, S. 63. St.

641. Steckholzer Käss. Angebl. 1359 der Glünsen hof *13* 83/3; 1539 Glynnsen hof: Joss Prechtl (= n. 616), Casper Ryedl (= n. 616) u. Jhenewein *13* 83/11, 123v; 1544 Ehepaar Joss Prechtl u. Marg. Goglin bes. Glinznerhof *14* 14v; 1550 Jhenewein, Prechtl u. Rüedl z. vom Glinznerhof *4*; 1554 nach dem Tod des Kasp. Riedl (= n. 616), Stammvaters aller Schmirner Riedl, erh. Sohn Christian (= n. 663) Glinznerhof *14*; 1559 nach dem Tod des Mattheis Prechtl (= n. 616) erh. Sohn Hans ⅓ Gl. *14*; 1623 Jochum Riedl (= n. 647; nicht = n. 631) übergibt an Sohn Hans ⅓ Glinznerhof u. an Christian (= n. 631) $^1/_{12}$ Tolderhof (n. 647); spätestens 1685 Teilung in 4 bzw. 5 Teile; 1685 Matheus Auer hat $^1/_6$ Glinzerhof mit ½ Beh., Marthin Riedl desgl., Paul Lutz u. Gilg Riedl haben ⅓ Glinznerhof mit Beh. auf der Gassleiten, Gregori Riedl hat ⅓ Gl. *8* 494. 518. 509. 515; spätestens 1778 6 Teile n. 641A, 641B, 642, 643, 644, 645; 1778 haben Maria Nägelin u. Simon Lutz je ½ Beh. (n. 641A u. B) *8*; n. 641A u. B vereinigt 1830 Lorenz Staud; 1862 Joh. Auer (n. 178?), Krabes sohn (von n. 653 her); 1902 Kassian Steckholzer (von n. 631 her) gen. Steckholzer Käss; 1925 Franz Eller (von n. 668 her).

642. Lenzner. 1778 (s. n. 641) Lorenz Jenewein *8*; 1814 Jos. Jenewein, gen. Lenzner, Drischtaler (n. 644) in Glinzens; 1917 Theres Jenewein verm. mit Jos. Salchner, gen. Galler (von n. 595 her). Vgl. n. 648.

643. Poltner. 1778 (s. n. 641) Gregori Riedl *8*; 1840 Leopold Riedl, gen. Polder *8*; 1861 Joh. Riedl, gen. Poltner; Riedl bis heute.

644. Tristtaler. 1778 (s. n. 641) Bartlme Riedl *8*; 1789 Joh. Muigg, kauft 1821 n. 645 hinzu; 1840 Andrä Muigg gen. Tristtaler; Muigg (Abzweigung nach n. 205) bis heute. — Der HN geht vermutlich aus von einem FlrN das Trist-stall (*160* 32; vgl. n. 690), d. h. Stelle (*160* 35. 45. 61), wo man das Heu in „Dristen" (n. 78; *163* 65, 19) aufzuschobern pflegt; *1a* 99 bringt 3 Triststall u. ä. aus Gschnitz, Navis u. Ellbögen bei; ferner sind solche im obern Eisaktal (*140* 12, 293. 297 nebst *142a* n. 560), im Zillertal (*70* 107, 211 f; *99a* 1936 n. 9. 12), bei Kirchberg (*122a* 1, 153) u. sonst (z. B. *115* 42 n. 212; *141* 31 n. 104. 120; *151* 2, 196 Bristall in Dristall zu verbessern?). S. n. 645. 6 9 0! St.

645. Tischler. 1778 (s. n. 641) Thoman Staud *8*; 1821 s. n. 644; sp. Jos. Schmölzer gen. Heisen Seppele (Sohn eines Matthias oder Matthäus vgl. n. 551B); j. zu n. 644 gehörig.

LIII. **Toldern** in Inner-Schmirn (Schmirn).

Belege s. n. 646. S. auch n. XLVII.

646. Tumeler. Angebl. 1359 Tolden (vgl. n. 635A) hof *13* 83/3; 1369 Toldenhof in Smurn (87 n. 38; irrig *164* III 10 S. 241); 1407 Tolder hof oder Tolden hof *13* 83/2; 1454 Toldenhof in Smürn *100* 13,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

199 f *141* 30, 134; spätestens 1435, 1454 oder 1469 Abzweigung der Höfe n. 649/50, 651, 652/3, spätestens 1470 Abzweigung des Hofes n. 647; wann n. 654 abzweigte, bleibt ungeklärt; auf n. 646 u. 648 „Tollderhof" sitzen 1469 Haintz Müechg (vgl. n. 571) oder sein sun ... Haintz Müegk *4* 10; 1484 Peter u. Haintz die Meuken ... Elerin Haintz Meuken tochter *4* 14v; 1487 Petter u. Haintz die Meygken ... dat Valtein Frölich (*141* 30, 150; vgl. n. 351) *4* 14; 1489 Petter Meugk u. Tschugkeins (vgl. n. 529) Valtein (V a l t e i n Fröhlich?) *4* 15; 1523 Valtein Frelich s. n. 611; 1523 die mül zu Toldern *14*; 1539 der Tolder hoff: Veyt Eberli (auf n. 652?; = n. 600), Marthein Jhenewein (auf n. 652?), Nyclas Frölich (auf n. 653; = n. 616), Ulreich Anich (auf n. 650), Crystan Pyttracher (auf n. 649; = n. 622. 628), Balth. Muigkh auf n. ?; = n. 611), Hanns Tschugg (auf n. ?; = n. 616), Erhardt Mader (auf n. 647?; = n. 592; vgl. n. 639) *13* 83/11, 51v. 124v; 1550 s. n. 632; 1555 Jörg Mader (= n. 639) hat $^1/_8$ Tolderhof *14*; 1561, 1563/5 s. n. 628. 592; 1587 Hans Mader (= n. 604. 616. 639) hat von Vater Gg. etwas weniger als $^1/_8$ Tolderhof u. nach seinem baldigen Tod übernimmt s. „ehne" Erasum Mader (= n. 616. 690) $^1/_8$ T. *14*; 1590 Barb. Maderin verm. mit Seb. Jenebein hat nach ihres Bruders Hans Tode $^1/_8$ Tolderhof erhalten *14*; spätestens 1599 zweigt n. 648 ab; 1599 Rosina Maderin *4* 45v; 1612 Barb. Maderin hat von der Tochter Rosina Maderin ihres Bruders Hans (verm. mit Magd. Goglin) ½ Tolderhof erhalten *14*; 1614 Hans Platner (= n. 649) *4* 67, hat 1628 Teil am Tolderhof *8* 231; 1685 hat Lorenz Platner nicht ganz ¼ (d. h. die 2 Achtel n. 646 und 648!) Tolderhof mit 2 Beh. (n. 646 u. 648) *8* 499; 1778 Lorenz Platner (d. j.) hat aus dem oberen Tolderhof Häuser n. 646 u. 648 *8*; 1827 (s. n. 648!) T h o m a n Muigg (vgl. n. 597a) zu Toldern; 1865 Kinder Joh., Maria u. Rosina Muigg gen. T u m e l e r; 1905 Gertraud Muigg verm. 1) mit Eller, 2) 1918 mit Jos. Riedl (von n. 635A her; Einheirat!). —Namenspate des alten Großhofes n. 646—654 u. damit des heutigen Weilers Toldern ist ein Tolde, d. h. Bertold (*105* 31 u. *153* 129. 208 nebst *70* 100, 188 n. 824; 101, 210 ff. n. 1858. 1886. 2891; 106, 14 ff. n. 45. 64. 97. 688; 110, 266 ff. n. 2748. 3072 u. zu n. 2748 *141* 1 5 n. 1 2 8 S. 1 3 4; *151* 2, 198 n. 4a; künftig Karl T o l d t's Familiengesch. in *141*), der aber seine Schwundform (n. 406A) genau so wie z. B. der Biterolf (vgl. n. 1135) > Trolf in Patsch (*164* III 57 S. 175) nicht etwa durch roman. Betonung (wie *144* 177. 251; viell. auch Pertoll *70* 101, 210 n. 1858), sondern durch deutsche Vokativbetonung (*76d* § 124) erklärt. Zusammenhang mit dem Tolde n. 635? Der Sohn des Told(e) wäre der Tolder (vgl. n. 376) mit dem in unserem Forschungsgebiet häufigen Zugehörigkeits- bzw. Patronymikalsuffix -er (s. n. 376) wie Mucher n. 556. 629, Pauler n. 323. 588. Dieses erscheint bisweilen (wie z. B. in Fallner S. 112, Muchner n. 594) durch -ner (*158* 14, 246 Stazner; *141* 31 n. 809 u. 32, 59 Aichner u. Villner usw.; auch unten n. 677) abgelöst, zu dessen Verständnis auf *113* (mir z. Z. nicht erreichbar) verwiesen sei; möglicherweise ist wie anderwärts das Suffix -ing(en) (n. 571) hier der Ausgang -(e)n des „ON-Normalkasus" (n. 556. 6 9 7) durch Angleichung an Fälle wie Bozner (vgl. *158* 14, 244 A. 460a), Welschn**ea**fner, Deutschn**ea**fner (*139* 35; vgl. o. S. 132) in den Einwohnerschaftsnamen (*158* 14, 58) ein-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

gebaut.[36]) Einem solchen Einbau verdanken übrigens, wenn ich nicht irre, auch die zahlreichen Bildungen auf -eler letzten Endes ihr Dasein, und zwar scheinen sie mir ihren Ausgang deshalb von Taufnamen genommen zu haben, weil z. B. ein Huis(e)ler (n. 137. 656), Joseler, Munggeler (n. 704), Osler als Bindeglied zu dem einschlägigen Huis d. h. Matthäus (vgl. n. 551B), Joseph, Erasmus eine gemütliche Verkleinerung (vgl. n. 177) derselben zu Huisele, Josele, Osele voraussetzen: erst in dem Maße, als dieses Bindeglied aus dem Bewußtsein schwand, wurde die Bahn für Analogien wie Katzeler n. 90, Hägetler n. 356, Klozeler n. 821, Gaggeler n. 1054, Bahneler (ma. puneler) d. h. Eisenbahner, Zirkeler d. h. Mitglied eines Zirkus frei, die allerdings teilweise wegen spöttischen Beigeschmacks nicht gerne gehört werden. Bei unserem Toldenhof aber war schon die Möglichkeit, daß auf ihm einem Told(e) ein Tolder folgte, hinreichend, um ihn in einen „Tolderhof" zu wandeln. Der Zerfall des Gesamthofes in mehrere Höfe mochte auch ohne den nivellierenden Einfluß (vgl. n. 7) von Obern (n. L), viell. auch von Käsern u. Madern (n. XLIX. LI) das Eingreifen des Wemfalls der Mehrzahl in seiner Eigenschaft als „ON-Normalkasus" (o. S. 140) besonders begünstigen u. so zum Zustandekommen der 1523 erstmalig bez. Form Toldern (so auch 1591 n. 654; 1774 *68*) beitragen. Damit dürfte sich E's Hinweis auf Tolder, Dolder = Rinnen, Wassergräben, Felsenhöhlen (vgl. auch *1a* 90) erledigen. Von vorne herein haben die „Tölderer" (*158* 14, 93 u. hiezu o. S. 73 „Seitentäler") auszuscheiden. St.

647. Tengge. 1441 Peter Jennbein (= n. 652; nicht = n. 690; vgl. n. 622!) *56* 19v; 1470 (s. n. 646) Peter Jenibein z. von $^1/_{10}$ Tolderhof *4* 10; 1484 Hanns Mader (s. auch n. 639) *4* 15; 1539 s. n. 646; 1561 oder 1562 Christian Riedl (= n. 631. 641) kauft von den Erhard Maderschen Erben $^1/_{12}$ Tolderhof *14* bzw. *3*; 1582 nach s. Tod erh. Söhne Jochum (= n. 641) $^1/_{12}$ Tolderhof, Gregor ¼ Schmirnerhof (n. 655), den der Vater Chr. Riedl von Jak. Mader (= n. 640) ertauschte, Kaspar $^1/_8$ Schmirnerhof (n. 655), den der Vater von s. Bruder Stefan kaufte, u. ½ Wolprechteralbe (n. 628), Matthäus ½ Wolprechteralbe (n. 628), den übrigen Kindern Blasi (= n. 622), Gilg Christian, Maria, Christina, Barbara sollen zufallen $^1/_6$ u. $^1/_8$ aus dem Hofmarkerhof (Jungenhof, n. 622), den der Vater von Barbara Riedlin gekauft, $^1/_6$ aus dem Jungenhof (n. 622), den der Vater von Nik. Prechtls Kindern gekauft, ¼ u. $^1/_{10}$ aus dem Wolprechterhof (n. 628) *14*; auf n. 647 folgt dem Joachim Riedl (= n. 641) frühestens 1621 (*4* 47) Cristan Riedl (gen. Kracher n. 321); 1623 s. n. 641; 1631 Gg. Riedl (= n. 651) gen. Kracher *4* 47; 1638 Peter Jenewein (= n. 628) u. Gilg Riedl (= n. 653?) *4* 37; Riedl sp. n. 650. 651; 1661 Martin Jenewein z. mit Lorenz u. Michl Mader *4* 40, hat 1685 $^1/_{12}$ Tolderhof, 1 Beh. *8* 493; 1795 Thomas Jenewein gen. Dengge in Toldern; Abzweigung der Jenewein-Tengge nach n.

[36]) Der umgekehrte Fall, daß der ON ein stammhaftes n bei der Abzweigung des Einwohnerschaftsnamens einbüßt, darf bei dem vorrömischen ON Uderns (*70* 107, 882) im Zillertal deshalb wohl kaum angenommen werden, weil das „Uderer Gericht" von 1359 duch eine 1299 u. 1378—1411 bezeugte Variante Uders (*120* n. 403. 1044. 1064; *13* 224/3 Bl. 4v) bedingt scheint.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

789; s. auch n. 213; 1885 Gertraud Jenewein verm. mit Eller; Eller (Abzweigung nach n. 685) bis heute. — Tengge (vgl. *142* 1, 524 f; *153* 34, 127; *70* 110, 246 ff n. 2549. 2677) = links, entw. im Sinne von „linksseitig wohnend" (vgl. Valsanestra *75a* 1, 1 n. 1372 u. „rechts" in ON: *167* 6, 212; ACl Schöner, Alpine Namen 74) oder von „Linkshänder". Zusammenhang mit Bertold Tenke 1400, Michel Tenkch 1403, 1418 (beide *3*), Hans u. Konrad den Tenkn zu Matrei 1462 (*29*)? St.

648. L e n z l e r. 1685, 1778 s. n. 646; 1827 (s. n. 646!) Anton Kreidl zu Toldern z. 1828 ff. vom Toldererhof *5*; 1858 Gertraud Kreidl verm. mit Alois Auer gen. L e n z l e r (wo der namengebende L o r e n z?); Auer bis heute. Vgl. Lenzner n. 642; vgl. n. 673.

649. H e u s n e r. 1313 Uolreich der Aneche *7* 107, 7; 1435 (s. n. 646) Kunrat Anich d. ä. *3*; 1441 Mawritz Anich (= n. 652) *56* 19v; 1457 Moritz Anich in Smurn *3*; 1469 (s n. 646) von $^2/_8$ Tolderhoff (des Caspar Trautson n. 1027) in Smürn z. Valtein (= Valtin 1441 *56* 19v?) (sp. Jörg) u. Niklas Anich *4* 10; Abzweigung der Anich nach n. 77c (s. auch n. 34) von n. 649 oder 650 aus?; Anich auch n. 646. 616; 1484 Niclas Anich u. Peter Pütracher (vgl. n. 562) *4* 15; spätestens 1487 Abzweigung des Hofes n. 650; 1539 s. n. 646; 1599 Christoff Kreidl d. ä. (= n. 639. 652; vgl. n. 1021) *4* 45v; 1621 Hanss Platner (= n. 616. 646) *4* 47; 1638 Peter Platner (= n. 630C) *4* 37, hat 1685 $^1/_8$ Tolderhof, den aussern Luss, zu unterst 1 Beh. *8* 489; 1772 M a t t h ä u s Platner (= n. 650B?) *4* 84; Plattner auch n. 848. 944. 1069; 1829 Anton Schmölzer (vgl. n. 594); 1850 Joh. Schmölzer gen. H e u s n e r (vgl. n. 656 Huisler u. n. 673); 1914 Thomas Eller, vormals Wirt zum Hätzler (n. 670). — Die von n. 649 ausgehenden Silltaler Anich (auch n. 77c) tragen als FN eine Verwandtschaftsbezeichnung (Enkel) wie n. 18; *70* 107, 814; *151* 32 S. 190 n. 54; *105* 30. Ob und inwieweit Zusammenhänge mit Bertold Anech 1305, 1315, 1317, 1321, 1324 (*7* 282, 110v u. 286, 76; *44* 12, 88; 11, 187; 13, 109v) bzw. mit Änichen (*151* 4, 109) in Pflersch, mit den Änich-Höfen in Karneid (*70* 106, 75 n. 484) und Nätz (*141* 22 n. 44 u. 31 n. 697) u. vor allem mit der Familie Peter Anichs (*117*) in Oberperfuß obwalten, wäre zu untersuchen. St.

650A. S c h w e b e r. 1487 (s. n. 650) Martein auf Schmüren *4* 14. 14v; 1489 Anichen (vgl. n. 649) Christl (= n. 601) *4* 15v; 1525 nach dem Tode des Christian Anich gibt Sohn Kuntz (n. 616) seinem Bruder Ulrich (= n. 77c?) Verzeichbrief um $^1/_8$ Tolderhof gegen Verzeichbrief um $^1/_6$ Spacherhof (n. 616) *14*; 1539 s. n. 646; 1600 nach dem Tode des Peter Muigg (= n. 611. s. n. 657) erh. Sohn Andrä Muigg $^1/_8$ Tolderhof *14*; 1631 Andree Erler *4* 47; 1685 Stefan Riedl (vgl. n. 647) hat $^1/_8$ Tolderhof, 1 Beh. zu unterst im Luss *8* 490; 1696 erk. Adam Mader ½ Teil (n. 650B); von n. 650A z. 1716 Matheus Meuigg *4* 61; 1772 Bartlme Platner *4* 85; 1813 Jos. Rathgeb (= n. 972); 1863 Franz Rathgeb gen. S c h w e b e r; Rathgeb bis heute. — 1778 bucht *8* einen S c h w e b a c k e r aus dem Tolderhof, noch heute S c h w e b a c k e r u. S c h w e b b o d e n gen. (*1a* 471); „die Schweb" (vgl. *65* 3, 149. 220) bedeutet zwar in dem zu n. 43AB gehörigen Belege „garbers stampf u. sweb" 1500 (*1a* 471) wohl die Schwemme für die zu gerbenden Felle, wobei diese den darob betrübten Lohgerbern davonschwimmen können, jedoch hier eher ein Schwemmland wie der Schwemm-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

acker u. Schwemmanger (1582 SchwembAnger) unterhalb der Matreier Kirchbrücke (*1a* 473 f); andere Bedeutungen von Schweb wie schwebender, schwankender, weil sumpfiger Boden (*127b* 12, 90) u. (männl.) Seeboden in der größten Tiefe (*81* 2, 172) scheiden aus. St.

650B. Krabes Tunig oder Tunigen Seapen. 1696 s. n. 650A; 1737 Matheus Platner (= n. 649?) *4* 63; 1772 Jac. Muigg *4* 85; 1817 Franz Haidegger; 1861 Jos. Auer gen. Krabes Josele (von n. 653 her); dann Anton Auer gen. Joseler (= n. 624) oder Krabes Tunig; j. Jos. Auer gen. Tunigen Seape; diese Auer zweigen nach n. 620. 635A ab.

*651. Franzner. 1441 (s. n. 646) Fröleich (vgl. n. 622) Sigelein, Kuntz Frölich *56* 19v; 1458 Froelich *141* 30, 145 n. 345; 1469 (s. n. 646) 1/6 Tollder hoff: Sigel (Frolich) *4* 10; 1470 Sigl Frolich *4* 10; 1484 Tolder hoff item Frolich Sigl u. Eler Lentz (von n. 581 her?) *4* 14v; 1487 Frölich Sygmund *4* 14; Frölich sp. auch wieder auf n. 622; 1539 s. n. 646; 1597 (s. auch n. 628) nach dem Tode des Mathäus Frelich (= n. 592) erh. Tochter Ursula verm. mit Christian Hammer 1/6 Tolderhof *14*; 1599 Matheis Frelich (= n. 616. 653) *4* 45, nach dessen Tode 1602 ältester Sohn Mathäus 1/6, jüngerer Sohn Sigmund 1/16 Tolderhof erh. *14*; doch z. Sigm. Frelich 1631 von 1/6 Tolderhof *4* 47; 1675 Riedl *100* 13, 230 bzw. *6a*; 1685 Gg. Riedl (= n. 630E. 647?) hat 1/6 Tolderhof *8* 503; 1772 Franz Riedl *4* 86; 1796 Joh. Riedl gen. Franzner (= n. 630E), auch pfrantsner gespr. (*83* § 79; vgl. *158* 14, 242 A. 438a); ders. wie n. 705??; jedenfalls Riedl-Franzner sp. auch auf n. 600. 611. 671. 690. 706; auf n. 651 Martin Riedl s. n. 630F) bis heute. Franzner vgl. auch n. 606. 617.

652. Seapen Aender. 1469 (s. n. 646) Tollderhof in Smürn: Maricz (= Moritz Anich n. 649?) sün ... Mariz sun Jacob, Peter Jenebein (= n. 647) u. sein sun Eberlin (= n. 590; dessen Sohn ist wohl Veit Jhenbein gen. Eberle 1545 *14* 145 = n. 600) *4* 10; 1470 Tollderhof ... geh. Kaspar Trautsun (n. 1027) zu, Bauleute: Eberlein Genibein u. Jacob Maritz *4* 10; 1487 Eberl Jenewein u. Jenewein Liendl *4* 15; 1539 Veyt Eberli (= Veit Jenebein gen. Eberle) od. Marthein Jhenewein s. n. 646; 1561 s. n. 628; 1565 stirbt Rupprecht Jhenebein (nicht = n. 363), der vom Vater her Tolderhof in Schm. besitzt *14*; 1590 Hans Prechtl (= n. 616. 880 u. n. 641) in Schm. verk. an Sohn Martin 1/6 Tolderhof *14*; 1593 Martin Prechtl in Navis (= n. 880) hat an Vater Hans Prechtl in Schm. 1/6 Tolderhof verk., u. Hans Pr. verk. das 1602 an Sohn Hans Prechtl *14*; Prechtl auch n. 655; spätestens 1599 zweigt n. 653 ab; 1614 Christoff Khreidl (= n. 649) *4* 66; 1628 hat Sohn Matheis Khreidl (= n. 628) teil am Tolderhof; 1661 Cristoph Kreidl (d. i. = n. 630F) *4* 40, hat 1685 1/6 Tolderhof *8* 514; Kreidl auch n. 639. 335. 346; 1737 Matheus Jenewein *4* 62; 1740 Gerdrauth Jenewein verm. mit Niclaus Eller (s. ebenfalls n. 630F); 1806 Markus Eller zu Toldern; 1832 Alois Eller gen. Marxner; Eller-Marxner gehen nach n. 622 (s. auch n. 626); 1844 Jos. Riedl beim Joasen (vgl. n. 626; viell. auch n. 605); 1897 Andrä Riedl beim Marxen oder Seapen Aender; Riedl bis heute.

653. Krabes. 1599 (s. n. 652) Matheis Frelich (= n. 651; kaum n. 617) *4* 45; 1628 hat Hans Jenebein gen. Ridner oder Riderer

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(von n. 1006 her?) teil am Tolderhof *8* 231; 1685 hat Andre Jenewein d. ä. 1/6 T. gen. der untere Tolder *4* 498; 1688 Gilg Riedl (= n. 647?) *4* 70; 1772 Andree Riedl *4* 83; 1812 Tochter Ursula verm. mit Auer; 1828 ff. Val. Auer gen. Krobis Vältl; 1857 Thomas Auer gen. Krabes; Auer (Abzweigungen nach n. 650B. 641. 690. 701) bis heute.

654. Krapf. Ebenfalls Abzweigung aus n. 646 (s. dort!); 1591 (zu n. 654 oder 655 oder anderswohin gehörig?) nach dem Tode des Kaspar Auer erh. Sohn Mathäus die Beh. zu Toldern *14*; 1778 Jacob Krapf (vgl. n. 602. 376. 1167 bzw. *164* III 57 S. 188 f. n. 57) *8*; um 1908 Jos. Jenewein (von n. 571 her); Jenewein bis heute. — Krapf s. auch n. 667. 693. 697. 701. 730. 736a. 752. 753. 762. 766a. 775c. 792.

LIV. Schmirn im engeren Sinne in Außer-Schmirn (Schmirn).

Siehe n. 656.

655. Purer. 1627 hat Simon Rüedl u. sp. Michl Prechtl (vgl. n. 652) ein Söllhaus im Schmürnerhof (n. 656) *8*; 1685 Maria Prechtlin verm. mit Marthin Guetman *8* 472; 1778 Gall Guttmann gen. Burrer (Zusammenhang mit n. 1202 bzw. 1205 einstweilen nicht ersichtlich; vgl. auch n. 438A) *8*; 1817 Ursula Eller; nach ihr Gertraud Eller verm. mit Muigg, der dadurch zum VN Purer gelangt; Muigg-Purer s. auch n. 637. 678. 489; 1911 Alois Jenewein (= n. 658), Pfarrmesner (vgl. n. 661).

656. Huisler. 1288 zvene hove zem Smuerner *89* II 45 S. 45 n. 127; 1306 Ruedel der Smurner *3*; 1308 Hainr. der Smürner, Ulle sein Bruder *3*; 1313 Perhtolt (vgl. n. 646!) der Smurner *7* 107, 7; 1313 Peter des Smurners sun *7* 107, 7; 1318 Heinrich der Smürner (= n. 571) *3*; 1328 Heinrich der Schmürner *148* 6, 138; 1335 Heinrich der Smurner *16*; 1338 Heirich der Smürner *29*; 1339 Heinrich der Smürner am Recht (*158* 14, 49) sitzend zu Matrei *72* 2 n. 1496; 1342 Heinrich der Smurner v. Mattray *16*; 1344 Hainrich der Smuerner *151* 3, 2 S. 115; 1349 Heinrich der Smürner *70* 97, 748; 1349 (wie n. 377) Hainr. der Smürner statrichter (vgl. *158* 14, 49) zu Matray; um 1350—1400 der Smuerner s. n. 43 V. 96. 941. 1052. 1054; angebl. 1359 Ulrich hof in Smüren *13* 83/3, m. E. einer der 2 1288 (s. o.) erw. Höfe u. Ausgangspunkt des 1288 u. 1313 (*89* II 45 S. 40 n. 23; 7 107, 9v) erw. Smuerner bzw. Ul. des Smuerner, dessen Hof 1406—1412 (*13* 1/2) als der Smurner an dem Ellenpogen (d. i. Ellbögen, s. n. 405) erscheint; 1382 Smurnerin s. n. 955; 1407 Smurnerin s. n. 44; ? 1441 Thoman ze Smurn *56* 1; 1539 Schmyrner hof: Jörg Jhenewein (= n. 626), Jac. Mader (= n. 640) *13* 83/11, 125; 1550 Riedl, Rüedl (!) u. Jhenewein z. vom Schmürnerhof *30* oder *32*; 1570 Jochum Jhenebein (= n. 604) verpachtet s. Baurecht im Schmirnerhof an Sylvester Rad *14*; 1570 Anna Jenebein überg. an Enkel Adam Jhenebein ¼ Schmirnerhof *14*; 1582 s. n. 647; 1585 nach dem Tode des Sylv. Rad erh. Sohn Peter die Beh. in 1/6 Schmirnerhof erbaut, den Georg Jenewein j. innehat *14*; 1585 Caspar Riedl (= n. 631) vertauscht 1/8 Schmirnerhof gegen ½ Eggerhof (n. 663) des Christ. Jenebein (= n. 600) in Schmirn *14*; 1601 nach dem kürzlich erfolgten Tod des Gg. Jenebein erh. Sohn Hans 3/8 Schmirner-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Schmirn. Prantner Burgele (n. 677)
Federzeichnung von R. Hörtnagl

Beilage zu Egger-Steinberger, Höfe des Wipptals I/2

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

hof *14*; 1611 Martin Eller verk. ¼ Schm. an Hans Jenebein *14*; 1627 s. n. 655; 1628 Hans u. Jac. Jenewein, Hanns u. Gg. Eller haben ganzen Schmirnerhof *8* 228, der spätestens 1685 in n. 656—659 auseinanderfällt; 1633 Martin Eller verk. ¼ Schm. an Sohn Hans *14*; 1685 Martin Mader hat ¼ Schmirnerhof *8* 443; 1778 (s. auch n. 659a) Matheus Eller (= n. 629) *8*; 1788 Balthauser Eller gen. Huisler; 1845 Jos. Eller gen. Huisler (= n. 629); 1924 Alois Strobl (wohl von n. 667 her). — Zum ON Schmirn s. n. XXXIX. Huisler s. n. 646. 649. — Nachtrag. 1343 Hofstatt Hainrichs des Smürners, die vorher weiland Andres war, in Matray *29*. St.

657. Peterer. 1685 (s. n. 656) Adam Eller (s. n. 662. 665) hat ¼ Schmirnerhof *8* 446; 1778 Joh. Muigg *8*; 1806 Jos. Muigg gen. Peaterer (etwa nach einem der 2 Peter Muigg n. 650A u. n. 87?); nach ihm Joh. Muigg gen. Peaterer bei der Kirche (n. 660); 1899 Joh. Eller (= n. 690?); Eller bis heute. S. auch n. 690.

658. Wäldeler. 1685 (s. n. 656) Blasy Jenebein hat ¼ Schmirnerhof *8* 462; 1778 Andrä Stolz (vgl.. n. 108) *8*; 1828 Marx Jenewein; Jenewein (Abzweigung mit VN Wäldeler nach n. 666) bis heute; 1918 Al. Jenewein (= n. 655).

659. Mesner. 1685 (s. n. 656) Gregori Eller (= n. 665) hat ¼ Schmirnerhof *8* 468; 1818 Anton Eller, Mesner (der Kirche n. 660); 1929 Gertraud Eller verm. mit Jos. Mader (von n. 708 her). Vgl. n. 661.

659a. Sag. 1778 Jos. Eller hat eine Sag auf der Gemeinde des Schmirnerhofs (n. 656) *8*; 1834 Nik. Fröhlich gen. Gätterer (= n. 619); 1860 gek. durch Gde Schmirn.

660. Pfarrkirche St. Joseph. *155* 2, 38 ff. *72*, 2, 326; *101c* 151 mit Abb. Geweiht 1761; erh. 1768 den Leib des hl. Felix; 1778 „Gottsacker u. Gottsheus zum hl. Felix" *8*; Pfarrk. seit 1891.

661. Widum. Erstmals mit Messnerhaus 1778 erw. *8*; mit diesem hat der in n. 631 aufgef. „Messner" = Hans Schuester gen. Messner in Schmirn 1525 *14*; Messner in Schm. 1528 *14*) nichts zu tun, denn wo noch keine Kirche (n. 660), da auch kein Mesner, zumal wenn „Mesner" so deutlich wie in n. 631 als VN gekennzeichnet wird; vgl. auch n. 655. 659.

661a. Maisenhof. 1219 ebenso wie n. 622; 1359—1375 des Maisen (s. n. 317) hof in Smürn *4*; 1398—1399 in Smurn Maisenhof *13* 212/1, 4 vgl. *152* 115; E. stellt hieher auch die Angabe 1398—1399 (*13* 121/1, 8; vgl. n. 667a): zwen höff in Smuren sten (d. h. sind verpfändet) mir von dem Narrenholtzer (n. 946).

662. Joasner Seape. 1685 (s. n. 600) Peter Eller hat ⅕ Lantfriderhof *8* 436, viell. Bruder des n. 657 gen. Adam Eller u. nach diesem „Adamer" genannt, wenn nämlich er diesen VN über den 1778 (*8*) auf n. 662 hausenden Joh. Eller auf den 1828 ff (*5*) von n. 662 zinsenden Jos. Riedl (gen. Adamer n. 607. 677) vererbt haben sollte (doch s. auch n. 665); 1831 Joh. Eller, Vorsinger, gen. Joasner, welcher VN sich erklären würde, wenn zwischen dem vorerw. Jos. Riedl u. dem Joh. Eller der n. 652 angef. Jos. Riedl gen. beim Joasen irgendwie mit n. 662 zu tun gehabt hätte; 1887 Joseph Zingerle (von n. 604 oder 675 her) gen. Joasner Sigeler oder Joasner Seape; Zingerle bis heute.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

663. Bächler. Angebl. 1359 diw Chraygin *13* 83/3; 1406—1412 der hof auf dem Ek *13* 1/2; 1407 di Chraigin an dem Pranttach *13* 83/2; 1525 Martin Nagel hat den Egker hof *14*; 1528 Egkh hof: Veit Genebein (= n. 600), Jakob Nagls Erben (= n. 601) *98* NF 2, 145; 1539 Egkhhoff: Ambrosy Nagls (bzw. Martein Nageles) Erben, Veyt Jhenewein *13* 83/11, 52v. 125v; 1564 s. n. 600; 1585 s. n. 656; 1588 Kasp. Riedl (= n. 631. 641) vertauscht an Vetter Christian Riedl (= n. 631) ½ Eggerhof gegen ½ Mützner hof (n. 631) *14*; 1604 Lorenz Nagel verk. an „aiden" Jak. Erler ½ Eggerhof *14*; 1615 Christian Riedl vertauscht den 1588 erh. ½ Eggerhof *14*; 1628 Mich. Muigg, Veit Jenebein, Hanns Eeler haben ganzen Eggerhof zw hindterist auf der Aw, 2 Beh. *8* 228; 1685 (nach Teilung in n. 663, 665, 666, 667, 672, 673) hat Gg. Riedl 1 Beh. *8* 474; nach Martin Eller 1815 Jak. Eller gen. Bächler (von n. 596 her; s. auch n. 673); sp. Maria Eller verm. mit Balth. Jenewein gen. Elxner Hauser (von n. 613B her); Jenewein bis heute. — Prantach (auch n. 676. 677; nicht zu vermengen mit n. 699): Erklärung s. n. 529. Egg s. n. 225. 321. 669. 675. 727a. 792. St.

664. Regner. 1778 (s. n. 604) Andre Prechtl hat Beh. aus dem Auerhof *8*; nach ihm Joh. Eller; 1834 Andrä Eller gen. Regner (wo die namengebende Regina?); j. Fritz Zingerle (von n. 675 her).

665. Langer Sigeler, früher Jor(n)er. 1685 (s. n. 663) Gregori Eller (= n. 659) hat $^1/_6$ Eggerhof mit Beh. *8*; sp. (nach Abwanderung der Eller-Jor(n)er nach n. 692 bzw. 681) Thomas Jenewein gen. Jorer; j. Alois Zingerle gen. „der Lange Sigeler", auch Sigeler Luises (von n. 604 her).

666. Häbel, früher Wäldeler Luises. 1685 (s. n. 663) Simon Strobl verm. mit Gertraud Platnerin hat $^1/_{12}$ Eggerhof mit Beh. *8* 484; 1853 Alois Jenewein gen. Wäldeler Luises (von n. 658 her); 1893 Maria Jenewein verm. mit Mader; 1930 Friedr. Habel verm. mit Kresz. Mader.

667. Strobl, früher Ludler. 1685 (s. n. 663) haben Thoman Holzmann u. Gregori Frelich je ⅔ von ¼ Eggerhof u. je ½ Beh. (A und B) *8* 452. 479; 1778 haben Gg. Krapf (vgl. n. 654) u. Lorenz Eller je ½ Beh. *8*; 1838 Helene oder Magdalena Gratl (wohl Tochter des Andre Gratl, der 1806 n. 667B kaufte) verm. mit Andre Oettl (gen. Ludler, s. n. 506) u. gen. Ludler Lene, vereinigt A und B; sp. Kasp. Strobl gen. Ludler; Strobl (Abzweigung nach n. 656?) bis heute.

667a. Stroblhof. 1219 wie n. 622; 1313 Fritze der Strobelinne (vgl. n. 622. 757. 861) sun *7* 107, 6; 1336 Chunr. der Strobel *3*; angebl. 1359 Strobel hof *13* 83/3; frühestens 1359—1375 (bzw. 15. Jahrh.) ain hof in Smürn Stroblhof *4*; 1374 Hanns der Narrenholtzer (n. 946) verk. (vgl. n. 661a) an Niklaws den Chaufman (n. 1125?) Bürger zu Matrei Rechte aus dem Stroblhof in Smuerne *3*; 1398—1399 Strobles hoff in Smurn *13* 212/1 vgl. *152* 115; zwen höff s. n. 661a; 1408 Hainz der Strobel *63c*; 1425 Chunrat Strewn (n. 946) teilt dem Landesfürsten einen Abgang der Güter in Stuba (d. i. Stubai S. 86) u. in Smüren mit, die in Satzweis um Heimsteuer den Narrenholczern (n. 946) gegeben

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

sind: in Stuba 2 Höfe hinz Seben (*102* 185 f. *104* 34), Salfauner hof (*158* 14, 88) u. Löner hof (*102* 138; *103* 17; *104* 21; hiezu *133* 181 A. 1; vgl. n. 611); in Smüren Strobelhof, „vergüst" (vgl. n. 495) vor langer Zeit; Mos (*1a* 343?) baufällig, da keine Wohnung mehr darauf ist, gelassen für ein Bergmahd; Hof Sauers (n. 860), „den hab ich nicht innen"; Gut zu Truens (n. XXXII; welches?) *12* I 4299; 1454 der St(r)obel bzw. Pertell Strobel *100* 13, 199 f. bzw. *141* 30, 145 n. 345.

668. Riedl oder Postmeister. 1685 (s. n. 600) Jac. Riedl *8* 479; 1819 Jos. Eller (= n. 623?); 1842 Jos. Eller gen. Riedl; Eller (Abzweigung nach n. 641) bis heute. S. auch n. 669. — Hier Postamt bis etwa 1924.

669. Saxer Klaus. 1685 (s. n. 600) Matheuss Saxer (vgl. n. 592 u. *158* 14, 118) *8* 479; 1819 Jos. Strobl gen. Saxer auf der Egg; 1902 Nikolaus Eller (= n. 671; nicht = n. 626; von n. 692 her). Vgl. n. 623. — Egg (n. 663): das Egge zu hinterst auf der Schmirner Au (n. 604), daselbst Peterleregg (vgl. n. 607) u. Riedlegg (vgl. n. 668), dann der Eggerhof (n. 663): *1a* 110. Auch Tuniger am Egg n. 677. St.

670. Jenewein, Wirt oder Bote. 1685 s. n. 600; 1778 Ursula Rämpflerin hat Beh. u. Gerechtsame zur BrantweinFrätlerey *8*; dann nacheinander Andre Eller (auch n. 671 u. — mit VN Häzler — n. 673) u. Joh. Eller, Wirt, auch Hätzler gen. (wo der namengebende Achatius? vgl. *158* 8, 569 A. 54; vgl. Hatzl n. 690); sp. nacheinander 2 Thomas Eller (s. n. 649; auch n. 674?), der 2., gen. Hätzler, seit 1900; 1914 Joh. Jenewein (von n. 677B her?)

671 (= n. 606). Saxer in Antritt, früher Franzner Seapen. 1685 s. n. 600; 1778 Andre Eller (s. n. 670) *8*; sp. Jos. Riedl gen. Franzner Seape (von n. 651 her); 1865 Joh. Eller gen. Saxer (von n. 623 oder 692 her) in Antritt (n. XLIV) zum Unterschied von n. 692; durch Nikolaus Eller (= n. 669) mit n. 669 vereinigt; Eller bis heute.

672. Adamweber, früher Adamer. 1685 s. n. 663; 1805 Gregory Eller (s. n. 665); nach ihm Anton Riedl gen. Adamer (s. n. 662 u. 665); 1885 Jos. Riedl gen. Adamweber; Riedl-Adamer auch n. 702; 1929 Jos. Bärmeister gen. Muchner Sepp (von n. 594 her).

673. Marxner Jaggl, auch Jaggler. 1685 s. n. 663; 1778 Christian Muigg *8*; nach ihm Andre Eller gen. Häzler (s. n. 670); 1835 Theres Eller gen. Bächler (von n. 596 her); nach ihr Jakob Eller gen. Bächler oder (etwa Sohn des n. 663 erw. Jakob Eller) Jaggler; 1868 Geschw. Eller gen. Marxner (von n. 622 her); 1895 verunglückt Pius Eller (s. F. X. Stadler, Abgestürzt, 3. Aufl. 1935 S. 51 ff.); Eller bis heute. — Jaggler zum Unterschied von Joggner n. 640. Vgl. n. 648. 649! St.

674. Aenderler, früher Schuellehrer (s. n. 692!). 1685 s. n. 607; 1817 Andre Eller, Schuellehrer (= n. 608); 1863 Thomas Eller, Schuellehrersohn (s. n. 670?); 1905 Anton Mader (von n. 639 her); dessen Sohn Jos. Mader gen. Aenderles Seppl oder Aenderler; Mader (Abzweigung nach n. 677) bis heute.

675. Egger oder Maler, früher auch oberer Sigeler. 1685 s. n. 607; 1778 Theresia Ellerin (kaum n. 673) *8*; nach ihr Joh. Zingerle gen. „oberer Sigeler" in Schmirn (nicht zu vermengen

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

mit n. 682, jedoch wohl = n. 630D); nach Jak. Zingerle 1903 dessen Sohn Alois Zingerle gen. Maler; Zingerle (Abzweigung nach n. 664) bis heute. — HN Egger von dem Egg (n. 663) entlehnt, auf dem der Hof steht. Für den HN bzw. VN Sigeler setzt die unseren Hof n. 675 von n. 604 unterscheidende Bezeichnung „oberer S." voraus, daß z. Z. ihres Aufkommens der VN Sigeler bereits für n. 604 und 675 im Schwange ging. Wenn ich nicht irre, haben ihn die Zingerle zuerst auf n. 604 überkommen, wo vor Zeiten zwei Sigmund Eller u. ein Hans Sigel, d. i. Sigmunds des älteren Sohn Hans Eller hausten, u. haben ihn erst nach der Hand durch eine Familienabzweigung nach n. 675 übertragen, u. demgemäß entfällt bis auf weiteres ein Anlaß zu der Annahme, daß er über die Zingerle von n. 376 an den dortigen Sigmund Krapff angeknüpft werden müsse. St.

676. Stellte sich als einerlei mit n. 602 heraus.

677. Prantner Burgele. Tuniger am Egg. 1685 (s. n. 600) bzw. 1690 Geörg Jenebein, Sölheüsl u. Gärtl aus dem Landtfriderhof negst auf der Gmain in Gestain Glember aufn Antrith genannt *8* 445; 1778 Andrä Riedl *8*; nach ihm Jos. Riedl gen. Adamer Josel (= n. 607. 662) in Prantach (n. 663); dann Anton Eller (geht nach n. 101?); 1838 Joh. Eller gen. Tuniger oder Prantner; sp. Teilung in A und B; auf A Notburg Eller gen. Prantner Burgele; auf B 1899 Joh. Paul Mader (von n. 674) u. sp. (?) Jenewein (vgl. n. 670). — Prantach s. n. 663; Einwohnerschaftsname (*158* 14, 58) Pranter (n. 45) gemäß n. 646 zu Prantner weitergebildet. Egg s. n. 669. Glember für Gelemmer: dieser mit Suffix -i und Präfix ge- doppelt genähte Sammelname (vgl. *158* 14, 227 u. o. n. 399A Gedirner) zu dem GW Lammer = Steinhaufen, Geröll (*153* 173; *70* 106, 46 ff. n. 276. 422; 110, 289 ff. n. 2974. 3395; *141* 5, 57; *130b* 10, 16; *73* 31, 176 n. 459) wird in *1a* 167 auch für Trins, Pädaun u. Navis nachgewiesen und stellt, wenn ich die offene Aussprache des betonten ersten e richtig beurteile, eine „Restform" der ersten Entwicklungsstufe des jüngeren a-Umlauts (*139a* § 19) dar, während die anderwärts belegbare Lautvariante Glämmer (*102* 105. 194; *104*, 13; *164* 59, 21; irrig *158* 6, 238) die zweite u. endgültige Entwicklungsstufe des jüngeren a-Umlauts zeigt. Mit Glemmer bzw. Glämmer bedeutungsgleich ist der im Gegensatz hiezu mit dem Mengesuffix -ahi > -ach (*158* 14, 93) abgeleitete, aus *Lammerach durch Einschub eines Gleitlauts b (*158* 14, 228) erweiterte Sammelname Lambrach, der in *1a* 298 ebenfalls für Trins als FlrN von 1628 an über 1778 u. 1792 bis auf die Jetztzeit belegt wird und in der Lambrecht (*140* 13, 5; *141* 24, 9 f) in Ueberetsch um so gewisser einen durch t-Anwucherung (n. 589) u. Herabstimmung des Nachtonvokals nur leise verkappten Doppelgänger besitzt, als sich in der Nähe der Lambrecht eine „Tuifls-Lammer" (*140* 13, 6) findet; dabei ist die Herabstimmung des a zu e und der Uebertritt des Ganzen aus dem sächlichen ins weibl. Geschlecht viell. nicht ohne Einfluß des GW „die Brech", d. h. brüchige Stelle (*163* 16, 169; vgl. *126* 1935 S. 226 u. 1936 S. 36) erfolgt. Das Ausgangswort Lammer aber möchte ich gegen *162d* 82 u. mit *144a* 1, 269 über rom. *lav(i)naria auf lat. labina > rom. *lavina (n. 611) zurückführen, wobei sich der Lautwandel vn > m durch *158* 8, 603 (Pumerbrugg, s. auch *141* 32, 431; irrig *75a* 1, 1 n. 127.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

179) erklärt. Fernzuhalten Lammer, vorröm. Name eines r. Beiflusses der Salzach (*157b*; *120*; *91* 2, 2 Sp. 14). St.

678. Purn Tumele oder Tumeler. 1685 s. n. 601; 1862 Thomas Muigg gen. Purn Tumele (von n. 655 oder 637 her); Muigg bis heute.

679. Stainer in der Gruebe. 1685 (s. n. 601) Mich. Stainer (von Venn? vgl. *141* 30, 53) u. 601 *8* 481; 1830 Jos. Stainer (d. ä.) in der Gruebe; Abzweigung der Stainer nach n. 687 bzw. 694; Steiner auf n. 679 bis heute. — Gruebe s. n. 601.

680. Zimmerer. 1685 s. n. 607; 1832 Maria Strobl verm. mit Jenewein gen. Zimmerer; diese Jenewein sp. n. 610a; 1916 Joh. Hörtnagl gen. Urscheler (Zusammenhang mit n. 727?) v. Matrei.

681. Jorner. 1685 s. n. 607; 1854 Franz Fuchs; dann Alois Eller gen. Jorner (von n. 665 her); Eller bis heute.

682. Zusammengefallen mit n. 604. 1778 s. n. 604; 1833 Math. Eller gen. Krumer (d. h. Krämer, von n. 621 her); sp. durch Joh. Zingerle mit n. 604 vereinigt.

683. Schuester. 1778 s. n. 604; 1865 Bartlmä Resch, Schuster; Resch gehen nach n. 915; j. unbewohnt u. zu n. 618 gehörig.

684. Lenznerpold. 1778 s. n. 604; nach Lorenz Eller (= n. 689?) 1835 Jos. Eller beim Lenzer; 1898 Leopold Eller; Eller bis heute.

685. Tenggen Schneider, früher Bläsi(n)ger 1778 (s. n. 604) Marcus Mader (= n. 686) *8*; nach Plasius Eller u. Simon Eller gen. Bläsinger in der Au 1837 Andrä Eller; 1899 Ursula Eller verm. mit Fröhlich; 1926 Thomas Eller, Schneider, gen. (weil von n. 647 her) Tenggen Schneider. — Au s. n. 604; Bläsig s. n. 557.

686. Ochsenbauer. 1772 (s. n. 604) Marcus Mader (= n. 685) *4* 107; hat 1778 Beh. aus dem Auerhof *8*; 1824 Theres Mader verm. mit Riedl; 1864 Sohn Jos. Riedl gen. Ochsenbauer (= n. 605); Riedl bis heute.

687. Jorner Hannes, früher Stainer. 1685 s. n. 601; 1837 Alois Stainer (von n. 679 her); 1890 Joh. Eller gen. Jorner Hannes (von n. 681 oder 692 her); Eller bis heute.

688. Unterwüel, früher auch Fidler. 1685 s. n. 607; 1836 Joh. Muigg gen. Fidler (von n. 635B her?); sp. Alois u. Maria Muigg gen. Fidler in Unterwühl; 1905 Geschw. Riedl (Vater stammt von n. 615A); Riedl bis heute. — Unterwühl s. n. 689.

689. Oberwüel. 1778 s. n. 604; 1859 Lorenz Eller (= n. 684?) gen. (s. n. 481) Oberwüel; heute unbewohnt u. als Futterstadel zu n. 602/602a gehörig. — Beziehen sich Ober- u. (n. 688) Unterwühl auf Wälzlachen des Wildes (*160* 35)? St.

Forts. von Rorach (n. XLII, S. 117).

690. Kreidl oder Kohler. 1288 datz Smuerne zvene hove ze Gninne (um 1300 verbessert in Ganeine; so auch am Rande) *89* II 45 S. 45 n. 137 (in *126a* 32, 598 u. in *152* 172 irrig auf n. 701 bezogen);

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1313 Jacob v. Kanein *7* 107, 7; 1333 Landesfürst Exkönig Heinrich v. Böhmen schenkt dem Spital Innsbr. 2 Güter in Matreier Pfarre ze Smurn gen. Gneyn (n. 690), 2 Schwaigen in Stubayer Pfarre (d. h. Pfarre Telfes, s. *158* 14, 31) ze Syduk (j. Seduk *102* 185; auch n. 701) u. ein Gut zu Milders (*141* 30, 31. 40) *16*; 1408 s. n. 592; 1443 Kg. Friedrich (III bzw. IV) spricht in seiner Bestätigung der Urk. v. 1333 von „2 Höfen in Smirn gen. Hochgeneun (n. 701), 2 Gütern in Sm. gen. Gnein (n. 690) *16*; 1517 s. n. 699; 1524 Leonhart (= n. 601) u. Ruprecht (= n. 601) Pragler, die man T o p e l e r (vgl. n. 735) nennt, haben ½ Geneinhof *14* (1584); 1532 nach dem Tod Sigmund Oellers (= n. 604) haben Söhne Hans (= n. 604) u. Matheis (= n. 604 Heiys) je ¼ Geneinhof erhalten *14*; 1534 Hans Eller gen. P r a g l e r (= n. 635A) bes. äusseren ½, dessen Bruder Matthias inneren ½ Geneinhof *14* (1584); 1550 Revers des Cristan Puttracher (= n. ?) für Stadtspital Innsbr. über Grundzins aus ¼ Gneinhof vorn im Tal Schmirn, das er von Leonh. Pragler gen. T o p e l l e r erkauft hat *16*; 1554 u. 1555 s. n. 604; 1557 Conrad Plattner (= n. 601) vertauscht $^1/_8$ Gneinhof an Stefan Pytracher (= n. 601) gegen Maisterlehen (n. 794) u. Khösslergut (n. 797) *14*; 1559 Hans Eller gen. P r a g l e r im Tal Schmirn *14*; 1559 nach dem Tod Hans Ellers d. ä. gen. P r a g l e r erh. Sohn Georg (= n. 635A) ¼ Baurecht gen. das Gnein Viertl *14*; 1560 Asum Mader (= n. 646) hat ¼ Gneinhof zu Schm. *16*; 1561 Hans Eller in Schm. verk. an Jak. Mader (= n. 601. 604. 640) in Schm., der schon ¼ Gneinhof hat, ein weiteres Viertel *14*; 1561 s. auch n. 601; 1583 nach dem Tod der Rosina Erlerin, Frau des Jak. Mader, soll Sohn Sigm. Mader äusseren ¼ Geneunhof u. ½ in der Au (n. 604) erhalten *14*; 1584 Jak. Mader u. Söhne Sigm. u. Erasum (dieser = n. 646) als Nachf. des Stef. Pitracher (= n. 598. 604. 701) u. Christian Meugg (= n. ?) haben ganzen Genäunhof inne; 1584 Gg. u. Sigmund Erler (beide auch n. 604) haben den Geneunhof u. wohl früher ihr Bruder Hans (= n. 639? 109?) ¼ davon *14*; 1584/5 großer Rechtshandel zwischen den Geneunern u. den Auerhöfen (n. 604) *14*; 1585 Stefan Putracher hat ¼ Geneinhof an Conradt Plattner vertauscht, sp. jedoch wieder an sich gebracht *14*; 1585 Marg. Treinerin (n. 825) hat von der alten Mutter des Hans Eller gehört, daß der Geneunhof wegen der Unsicherheit des inneren ½ Teils vor dem Giessen u. der Län (vgl. n. 495!) der znichtigste Hof im Tal Schmirn sei *14*; 1586 Revers des Hans Mader zu Schm. an Stadtspital Innsbr. um Grundzins aus seinem der Ursula, Tochter seines Bruders Sigm. Mader abgekauften ¼ Geneunhofs, wobei als Gerhabe Gg. Mader (n. 639) zu Schm. u. Matheys Eller (n. 570) zu Vals erscheinen *16*; 1600 nach dem Tod des Jak. Mader erh. Sohn Gg. ¼ Geneunhof *14*; 1628 Hans Mader u. Consorten Peter (nicht = n. 647) u. Philipp (vgl. n. 534) Jenewein haben ganzen Gneinhof in Schm. auf der Sonnenseiten am Perg *8* 225; spätestens 1685 geteilt unter Peter u. Mich. Mader u. Peter K r e i d l, dessen Anteil ($^3/_6$) „der Trischtall" heißt u. daher viell. als Ausgangspunkt des HN Tristtaler n. 644 in Betracht kommt *8* 435 ff; diese Kreidl viell. auch n. 346; 1778 Joh. Kreidl aus dem Geneinhof, Grundstück Genein stosst an Gissgraben u. ist meistens durch das Gewässer verruiniert *8*; 1828 ff. Maria Kreidl verm.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

mit Blasi Frölich *5*; 1842 Marg. Kreidl; nach ihr Franz Hatzl gen. Kreidl (= n. 725); Hatzl (Kreidl) s. auch n. 725. 831 (Zusammenhang mit Hätzler n. 670?); sp. Riedl-Franzner (von n. 651 her); dann ein N. N. mit VN Kohler; 1901 Joh. Eller (= n. 657?) gen. Kreidl; 1936 Felix Auer (von n. 653 her). — Roman. *canninu (s. n. 598!) von lat. canna = Schilfrohr gabelte infolge Schwankens zwischen angestammtem i u. dessen Verkürzung durch „scharfgeschnittenen Akzent" (*158* 14, 208) im deutschen Munde in Ganeine u. Gninne auseinander; von diesen 2 Varianten gewann die zwiegelautete die Oberhand; Schriftbild Geneun beruht lediglich auf falscher Schriftumsetzung (*158* 14, 244 A. 460a) eines Schreibers, der dadurch eine vermeintl. ma. „Entrundung" (n. XXXII) eines eu zu ei rückgängig machen wollte. St.

691. Schrofner. 1685 s. n. 598; 1778 Lucas Riedl (= n. 625) hat aus dem Roracher Freylechen (s. n. 598) Beh. *8*; sp. Jos. Riedl gen. Schrofner (wohl von n. 635A her); Riedl-Schrofner auch n. 563; 1818 Joh. Auer; 1862 Alois Auer gen. Schrofner; Auer gehen nach n. 700; 1888 Anna Peer verm. mit Jos. Hörtnagl (von n. 727 her); Sohn Roman Hörtnagl, Bildschnitzer. Grundriß *141* 12, 21.

692. Saxer in Rohrach (s. n. 606!). 1685 s. n. 601; 1778 Andre Eller d. ä. (= n. 676?) *8*; 1824 Andre Eller d. j. gen. Saxer Aenderl (von n. 623B her?); sp. Joh. Eller gen. Jorner (vgl. n. 665. 681. 687); nach ihm Simon Eller gen. Saxer; Eller (Abzweigung nach n. 669 bzw. 671) bis heute.

693. Fischerwirt, früher Soffer. 1685 s. n. 601; 1778 Sophia Kräpfin (vgl. n. 654) *8*; nach ihr Peter Muigg; 1840 Marg. Maderin; nach ihr Joh. Auer gen. Soffer; Auer-Soffer auch n. 608; 1863 Andrä Gratl gen. Hochgeneiner (von n. 701 oder 632 her); 1904 Jos. Eller (= n. 695), verlegt Wirtsgewerbe von n. 695 hieher; 1918 Andrä Staudt (= n. 695).

694. Plattner. 1685 s. n. 601; 1778 Lucas Platner (vgl. n. 600) *8*: 1844 Maria Plattner verm. mit Jos. Steiner (= n. 679?) gen. Plattner, der 1863 kauft; 1884 Augustin Steiner gen. Plattner; 1923 Theres Staud (von n. 601 her).

695. Fischer. 1685 s. n. 601; 1778 Veit Riedl *8*; 1809 Andre Riedl, Fischer im Rorach, z. von einer Branntweinausschank-Beh. nach Franz Riedl gen. Fischer Franz 1898 Jos. Eller (= n. 693) gen. Fischer; 1918 Tochter Maria Eller verm. mit Andrä Staud gen. Dräxl Aender (= n. 693; von n. 697 her); Wirtsgewerbe s. n. 693.

696. Micheler oder Gutscher, früher Reisjäger. 1599, 1608 u. 1685 s. n. 598; 1737 Gg. Schäfferer (vgl. n. 507. 728) *4* 99; 1839 Jak. Schafferer; sp. Anna Gatt u. Jos. Hörtnagl gen. Reisjäger; 1890 Ferd. Staud (Nachkomme des Michael Staud n. 608); 1924 Ferd. Kutschera, nachmals umgetauft in Staud, gen. Gutscher, Bote. — Reisgejaid (*142* 2, 139; *145* 291; *162* 4, 909, *121*; *70* 107, 240; *163* 67, 24; *141* 32, 351. 368) ist die niedere Jagd, Reisjäger (s. auch n. 67) derjenige, welcher sie ausübt. St. — Ein Balken mit Jahreszahl 1622 dient j. als Brunnensäule. Das Haus 1503 Sitz des landesfürstl. Forstknechts in Schmirn (*121* S. XVII)? St.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

LVI. Leite in Außer-Schmirn (Schmirn).

Angebl. 1359 auf der Leytt s. n. 720; 1398—1399 aus der Leiten s. n. 714; 1408 Ulein aus der Leytten *63c*; frühestens 1437 Jörg in der Leuten *31*; 1441 Cristein ab der Leittn, Lucas Jud in der Leiten *56* 5. 19; 1443 in der Leitten s. n. 701; 1469 auz der Leytten s. n. 714; 1470 in der Leytten s. n. 707; 1497 s. n. 699; 1523 die Leitner *14*; 1536 in der Leitten s. n. 701; 1539 (s. auch n. 589) in der Leytten, vom Inndern lechen in der Leitten; 1558 Andrä Annfang (vgl. n. 633. 714; unten N. zu n. 244), Holzmeister (vgl. *103* 13; *141* 13, 149) in der Leutten *29*; 1585 in der Leutten s. n. 182A bzw. n. 714; 1628 in der Leiten gegen Schmirn s. n. 697 usw. Die Schmirner Leite (s. n. 568A), nicht zu vermengen mit der Valser Leite (n. 575), umfaßt, in eine „untere" u. „obere Leite" (1778 unterLeitner perg, in der oberen Leiten, in Oberleitner Kühberg, in der untern Leiten *1a* 313 aus *8*) zerfallend, die teilw. bebauten u. besiedelten Berghalden des Westteils der nördl. Talflanke v. Schmirn. Der zu Leite geh. Sammelname (*158* 14, 93) Leitach ist mir einstweilen nur in Deutschsüdtirol nachweisbar: *70* 110, 240. 305 nebst *151* 3, 2 S. 99 n. 17 u. *141* 34, 251 u. 35, 83 n. 128; aaO. 115 n. 470; unten N. zu *158* 14 n. 121; *150d* 78. 82. 85. 97. 101; *140* 5, 270; Rivista Tridentina 8, 355 vgl. 10, 57; *108a* 1930 S. 30 n. 269; II Mauls-Rizeil). St.

697. Dräxler Hans, früher Schuester in der oberen Leite. 1341 Echtarn usw. s. n. 42; 1397 Hannsel v. Echter s. n. 267; 1441 Andre v. Echtar, Lienhart u. Seitz zu Echtar *56* 1. 19; 1539 hoff zu Echtal: Niclaß Jeger (= n. 524) u. Contz Hochgeneiner (= n. 699. 701) *13* 83/11, 119; 1580 Michael Krapf (vgl. n. 654) hat dem Veit Kazlmoser (= n. 278; vgl. n. 699) ½ Echterhof auf Bestand gelassen *14*; 1585 Veit Kazlmoser kauft $^1/_6$ Echterhof *14*; 1586 Gilg Krapff u. Georg Hochgeneuner haben je ½ Hof zu Echtal *14* Bl. 95; 1589 Christian Jäger (= n. 518. 592) vertauscht an Seb. Strickner (= n. 581) ¼ Echterhof gegen $^1/_6$ Larlaswalderhof (n. 592) *14*; 1591 (s. auch n. 604) Hans Püttracher (= n. 604) in Ladins vertauscht an Thomann Hörtnagl (= n. 211. 522A. 523. 707. 718. 720; s. n. 430. 699) in Schmirn das untere u. innere Viertel aus dem Echtalerhof gegen ¼ Auerhof (n. 604) *14*; 1603 Veit Kazlmoser überg. an Sohn Hans $^1/_6$ Echterhof *14*; 1628 Mich. Nägele u. Consorten, Niclaus Lärcher haben ganzen Echterhof in der Leiten gegen Schmirn *8* 225, nachher Hans Pur, Veit Grätl, Martin Stainer, Veit Jenewein; spätestens 1685 geteilt in n. 697, 698, 702, 703; 1685 haben Casp. Vetter in der Leiten ¼ Fiechtenhof mit ½ Beh., Andrä Grätl ¼ Fiechterhof hinter S. Joass mit 1 Beh., Veit Grätl das untere ¼ Eechterhof mit 1 Beh. im Stockach (vgl. *158* 14, 88), dazu $^1/_6$ Echterhof, Beh. usw., völlig vermürt, Erhart Grätl $^1/_6$ Echterhof, das Issl samt darauf erpauter Beh. (n. 698) *8* 450. 459. 466; 1778 Peter Sebacher (vgl. *141* 30, 61; *158* 18 n. 801) *8*; nach Bartlme Gärber 1810 Jos. Garber; 1840 Jos. Mader gen. Schuestersepp; sp. Jos. Staud gen. Dräxler (von n. 621 her); dann Joh. Staud gen. Dräxler Hans; Staud (Abzweigung nach n. 601. 608) bis heute. Da für den Tonvokal des HN Echter durch Schriftbilder wie Eechter und (mit vorgeschlagenem Vorwort (au)f wie

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

o. S. 9) F i e c h t e n bzw. Fiechter (Einfluß von „Fiecht", vgl. *139* 48 u. *167* 4, 7) die Ausspr. ea feststeht, so ist Anknüpfung an „die achte" = Herrengut (*140* 12, 45; *167* 3, 173) unmöglich u. statt dessen ahd. diu êht = Habe, Besitz, Eigentum (*167* 3, 174; 4, 192) zugrunde zu legen; das in Oberdeutschland erst spät an Stelle von „ehaft" eingedrungene ndd. echt (*167* 3, 175; *94* 17, 186; *113a*) hat von vorneherein (gegen *1a* 105) außer Spiel zu bleiben. Der Inhaber einer „êht" wäre der „Echter", u. hiezu würde Echtarn 1341 — zugleich unter Andeutung der noch heute dem „Hochtal" (*83* S. 3 f) geläufigen Ausspr. des -er (*83* § 64) — den „ON Normalkasus" (n. XLVIII u. n. 556. 699) darstellen; dieser wurde jedoch von einer Zeit, der das Bewußtsein des Verhältnissen von „Echter" zu „êht" bereits geschwunden war, viell. unter dem Einfluß (vgl. n. 7) des Nebeneinanders zwischen dem GW Käser u. dem ON Käsern (n. XLVIII) auf einen ON Echter falsch rückumgesetzt (n. 272). Diesen vermeintl. ON Echter hat dann der Einfluß der „Achtaler" (o. S. 88) vorübergehend zu Echtal (auch n. 699) umgekrempelt, u. diese Form erscheint hinwiederum in n. 699 gar im Sinne von Achtel verwendet. St.

*698. I s s l e r in der oberen Leite. 1685 s. n. 697 (Y s s l!); 1718 Gratl *100* 13, 230 bzw. *6a*; 1730 Melch. Gratl gibt (oder hinterläßt) dem Sohne Simon ¼ Echterhof, dem Sohne Franz das Y s s l *48e*; 1803 Mathias Gratl in der Leite gen. I s s l e r; Gratl (Abzweigung nach n. 205, wo statt 968 zu lesen 698) bis heute. — I s s l = VerklForm zu Isse n. 531A.

699. B a r t n e r F r a n z, früher G s c h n i t z e r auf N o c k e r n. 1219 s. n. 622; 1249 Witemar Ritter v. Matray (nicht zu vermengen mit Witmar II. n. 380!) schenkt einen Schwaighof „in valle Smurne" (vgl. *141* 32, 30) am Orte Prantach u. ½ Hof zu Muren (n. 766a) an Kl. Wilten *61* LXVIIIA *164* III 14 S. 111 f. *108* 2, 2 *152* 25; 1305 Prantach, item in Prantach Uolrich Chaelbe *63* 23v/24; 1313 Uolreich ab dem Prantach *7* 107, 7; 1357 Prantach *63* 29; 1374 Prantach *63* 18v; 1397 s. n. 267; 1408 Nochker pach *63c*; 1441 Heys zu Nokch *56* 19; 1445 Heys v. Nokch auf dem Pr. s. n. 568; 1454/5 Gilg u. Heys in Prantach haben je ½ Hof *63*; 1497 Nokerhof „vor Schmuren und sand Jos (n. 589) an der Leitten": Hannsel des Gilgen ayden (übergeschr. Anthoni ze Nok olim Klam, s. n. 273C!) z. von einem Hof zu Echtal (s. n. 697), das man nennt im Prantach *63* 108v; 1517 Konradt Hochgeneyner (= n. 701; = Conr. Thuemberger 1534 u. 1535) auf Hochgeneyn verk. an Antoni zu Nock Baurecht an einem Seitenteil aus ⅓ Geneyner hof (n. 690) mitsamt dem oberen Haus, so darauf gebaut ist, u. stoßt dieser Seitenteil innen an Nockenhof *58a*; 1521 s. n. 701; 1534 Konrad Thuemberger, den man nennt Hochgeneuner, gibt dem Antoni zu Nock ½ Lehen des inneren Hochgeneunhofes (n. 701) *14*; 1535 Annthoni zu Nockh (= n. 736b), Niclass Jäger (= n. 524), Conrad Thuemberger gen. Hochgeneuner (= n. 701), auch diese beiden zu Nockh in der Leiten hinter sand Joss Kapelle (n. 589) vertragen sich über verschiedene Dinge *58a*; 1536 s. n. 701; 1539 Anthoni zu Nockh von seinem hoff in der Leytten *13* 83/11, 54; 1544 Anthoni zu Nockh überg. an Sohn Hans den Hof zu Nockh + ⅓ Baurecht aus einem Hof zu Hochgenein (n. 701) + $^1/_8$ Albe in Padaster (n. 736b) *14*; 1546 s. n. 701;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1558 nach dem Tod des 96j. Hans zu Nock bekommen s. Kinder Valtein u. Thomann (= Thomann Hörtnagl n. 6 9 7) ganzen Hof zu Nock u. Lehen zu Hochgeneun (n. 701) *14*; 1590 s. n. 707; 1600 Lienh. Kazlmoser (= n. 707) in Schm. kauft von Michael Mösl (vgl. n. 211) $^1/_6$ Nockhof *14* (1601); 1601 nach dem Tode des Hans Erler in der Leiten soll Sohn Wolfg. $^1/_6$ Nockhof erhalten *14*; 1601 Christian Zotler (= n. 523) ist dem Mich. Mösl wegen Verkaufs von $^1/_6$ Nockhof 200 fl schuldig gewesen *14*; 1628 Matheus Grätl zw Hochgenein (n. 701) u. Consorten: Bläsi Grätl, Gg. u. Blasi Hueber haben Nockherhof in der Leiten *8* 224; 1633 Matheis Penz (= n. 556) in der Leite *29*; 1647 Matheuss Grätl auf Hoggenein (n. 701) verk. $^1/_3$ aus dem ganzen Nockherlehen (n. 704) an Blasi Grätl (d. j.?) *48* f; spätestens 1685 zweigen auch n. 700, 706, 707 ab; 1685 Hannss Penz hat $^1/_2$ Nockherlechen, inder tail der halben Beh. *8* 439; 1778 Anton Mader hat aus dem Nockerhof Beh. am Nocker Schrofen (vgl. n. 700 u. s. n. 635A) *8*; nach ihm Franz Vetter zu Kaserl (vgl. n. 700); 1829 Jak. Vetter gen. Gschnitzer Jogge (von n. 551B her); 1857 Joh. u. Anna Vetter gen. Gschnitzer; j. Franz Jenewein gen. Bartner (von n. 574 her). — Nock = kleine Erhebung (*105* 70; *160* 18; *153* 86. 176) kommt nicht bloß im Silltal (n. 807. 881. 908. 919. 940 usw.; *1a* 361 ff) u. im Obereisaktal (*141* 30, 10. 134 n. 91; II), sondern auch im übrigen Deutschtirol (*70* 101, 559; 110, 354; *105* 70; *151* 2, 199; *152* 43; *98* NF 7/8, S. 40. 42. 45 f; *87* 193; usw.) u. im ehem. Welschtirol (*144* 102) so massenhaft vor, daß die Festlegung des Einwohnerschafts- u. nachmaligen FN Nocker (so n. 456) auf einen bestimmten Nock vielfach auf Schwierigkeiten stoßen wird; der Weg der Nocker von n. 699 nach n. 348D wäre erst aufzuspüren. Nockern (auch n. 700) ist „ON-Normalkasus" (n. 697). Prantach s. n. 529 u. (womit räumlich nicht zu vermengen) n. 663. St.

700. Käserler (Schrofner) auf Nockern. 1685 (s. n. 699) Martin Mössl (Zusammenhang mit Mich. Mösl n. 699?) *8* 440; 1778 Andrä Mössl hat außer Beh. n. 700 Albe u. Mahd „die Käser" u. Albe im Käserler Berg (vgl. n. 699) *8*; 1821 Paul Mittermeier gen. Käserles Paule; 1852 Martin Gogl (vgl. n. 703); nach ihm Balth. Auer u. Geschw. gen. Käserler; sp. Jak. Auer (von n. 691 her) gen. Schrofner auf Nockern. — Käserl (n. 699) bzw. Käserler s. n. 549.

701. Hochgeneiner. 1288 s. n. 690; 1324—1329 aput Hahkenin uxor Gotschalci (s. n. 552) *40* 1, 84; 1329 Landesfürst Kg. Heinrich gibt dem Hl Geistspital Innsbr. 2 mansi in Hochganein u. in Zyduch (d. i. Seduk, auch n. 690) in Stubai *152* 172 *86* 4, 145; 1329 Rat der Stadt Innsbr. gibt dem Stift Wilten für Wochenmessen 2 guot ligent in Smueren haizzent Hochkanein *62* 15 (Mitt. H. Schulers); 1333 s. n. 121 nebst *141* 30, 187; ca. 1350—1400 s. n. 158; 1397 in Smuern *45a* 3b. 16; 1398—1399 Hochgeneney *13* 212/1, 9; 1398 Michel Sohn Wilhelms v. Mauren (n. 746) verk. an Hans Trautson (*141* 30, 183) Gut zu Hochgenein, das der Hanes baut 3; um 1400 Güter von Schaebl (= n. 127A) ze Staynach: Hans v. Hochganein z. von einem Gut „pey Staflach" (n. XIII) *17* 49v; 1410 Hans v. Hochganeyn pey Staflach *17* 14v; 1411 s. *158* 14, 247 n. 186; 1443 (s. auch n. 690!) Hochg(en)ein

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

item Andre in der Leitten, item Mangolt . . . oder des Zoetlers (= n. 570?) guet u. hat innen der Schebel (n. 127A) in Hall *45a* 16/1, 136v; 1469 Hochgenein Haberzins nimmt Hans Rudl (d. i. Riedl?) ein *4* 16v; 1479 Peter Winckler in Steinach (wohl zu Plon im Steinacher Kirchensprengel wie n. 380 Jahr 1442, u. zwar ebenfalls auf n. 380; vgl. n. 24) macht für Kirche Steinach (n. 128) Stiftung aus einem Gut zu Hochgeneyn *54*; 1487 Hochgenein: Peter Laimer (n. 586) u. Lienhart Loter (beide auch n. 714) *4* 22; 1489 Hochgenein: Kessler ab Salfaun (n. 103) u. Lienhart Loter *4* 26v; 1515 Konrad Hochgannyner (= n. 699) s. n. 720; 1517 s. n. 699; 1521 zehent auf Hochgeneyen . . . dat Donyck (d. i. Tunig, Anton n. 697. 699) am Nock (n. 699) *4* 24; 1525 Kontz Hochgeneiner zahlt dem Anthoni Glassen (n. 1062) zu Matrey *14*; 1531 s. n. 522; 1534 u. 1535 s. n. 699; 1536 Kloster Wessensprunn (d. h. Wessobrunn in Oberbayern) verk. an Friedrich Franz v. Schneeberg (n. 475) Pfleger zu Steinach Grundgilten aus Hochgeneinhof ob Prantach (n. 699) in der Leitten, einem Mad in Gruben (n. 601?) in Schmuren, einer Hube zu Mauren (n. 748) *3*; 1544 s. n. 699; 1546 Hans am Nockh (= n. 699) gibt vom Hohen Gneuner hoff *4* 35v; 1550 Gilg Krapf (vgl. n. 654) zu Hochgenein *100* 11, 352; frühestens 1553 Conrad Hochgenainer *56* 3v; 1558 s. n. 699; 1568 Stefan Pittricher (= n. 604) *4* 58; 1582 Hochgeneuer hof: Veit Hörtennagl (= n. 186) u. Wolf Püttracher (= n. 707) *4* 46 bzw. 42; 1582 Wolfg. Püttracher (= n. 707) vertauscht an Christian Zotler (= n. 523. 718; vgl. n. 570) das dem Wolfg. Span (= n. 707; vgl. n. 949) abgekaufte innere Lehen zu Hochgeneun gegen einen Teil Larlaswalderhof (n. 592) *14*; 1584 Veit Hörtnagl (= n. 186) in Wolf verk. an Christian Zotler in der Leiten (= n. 523) das äussere ½ Lehen Hochgeneun *14*; 1589 Christian Zotler verk. inderes ½ Lehen Hochgenein an Peter Luz auf Vinaders (*158* 14, 158—202 wo?) *14* 99; 1589 Peter Luz (vgl. n. 716. 575) vertauscht an Gall Gratl (= n. 720; vgl. n. 287. 288. 294A) das äussere ½ Hochgeneunlehen u. das andere ½ H. gegen ¼ Englmayrhof (n. 720) *14*; 1621 Matheis Grätl (= n. 608 u. viell. auch = n. 699) *4* 24; 1647 s. n. 704; 1778 s. n. 632, viell. auch n. 913; 1806 Franz Gratl gen. Hochgeneiner zu Schmirn; 1863 u. 1868 s. n. 693 u. 873; 1912 verunglückt in der Claudiastr. zu Innsbr. Jos. Gratl, der „Student", bek. durch 30jährigen Rechtshandel gegen Gemeinde Steinach um den bei der Grundablösung 1850 vergessenen Wald am Hochgeneiner Jöchl; Gratl-Hochgeneiner auch n. 571. 585. 636. 733; nach Joh. Huter gen. Stoffen Hans (von n. 851 her; = n. 718) 1935 Thomas Auer (von n. 653 her). — Im Namen Hochgenein (*167* 9, 51) bedeutet der Vorspann „hoch" (*158* 14, 215; *141* 30, 60; 31 n. 499; o. n. 471 P 4; n. XXXIV; unten n. 776) nicht die hohe Lage, sondern daß Hochgenein über Genein (n. 690) liegt. Wenn man statt „Hochgeneiner" bzw. ma. hoggeneiner bisweilen „fanggeneiner" hört, so kann ich mir diese Namensspielart einstweilen nur durch ein Abfärben (vgl. n. 7) des FlrN Fanggenol (n. 524; 1488 Falginal *29* usw.) sw. Matrei erklären; Valgenein (*141* 30, 6; II) s. Sterzing hat von vorneherein auszuscheiden. St.

702. Adamer Lenz. 1685 s. n. 697; 1835 Maria Kreidlin verm. mit Eller; nachher Michael Staud (gen. Lenzles Michele,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

vermutlich Sohn eines Lorenz Staud; 1838 Jos. Riedl gen. Adamer (s. n. 662. 607) in der oberen Leite; 1875 Lorenz Riedl gen. Adamer Lenz; Riedl bis heute.

703. Gogl, früher Märtler. 1685 s. n. 797; 1778 Franz Mader *8*; nach ihm Gg. Mader gen. Serlerjörgl (vgl. n. 73. 715. 727); 1837 Martin Gogl (auch n. 700) gen. Serler in der Leite; 1864 Franz Gogl u. Geschw. gen. Märtler; Gogl zweigen nach n. 555a ab; 1905 Franz Gogl, zieht nach n. 704; Haus j. unbewohnt.

704. Lukeser (Munde). 1647 s. n. 699; 1685 (s. n. 699) Bläsy Grätl hat ⅓ Nockherhof, Beh. *8* 453; 1692 Sigmunt Grätl *48f;* 1722 Lucas Grätl *48f*; 1778 Sigmund Grätl *8*; 1815 Maria Grattl verm. mit Jos. Eller zu Nock in Schmirn beim Lukaser; 1857 Sohn Joh. Eller; nach ihm Alois Eller beim Munden in der Leite; 1875 Anna verm. Ungerank aus Obernberg (vgl. n. 722) verm. in 2. Ehe mit Jenewein gen. Lukeser; Abzweigung der Ungerank nach n. 518 u. 724a; 1926 Franz Gogl (n. 703). — Durch Abwanderung eines Eller nach n. 179B scheint (abweichend von der dort vorgetragenen Erklärung) dorthin der VN Munggeler (<Mundeler; vgl. n. 646) gelangt zu sein; Wandel von d zu g wohl durch N. zu *158* 14, 226 A. 261 zu erklären. St.

705. Martes Jörgl. 1685 s. n. 699; 1778 Joh. Riedl *8*; nach ihm Martin Riedl (nicht = n. 630F) in der Leiten zu Schmirn; 1837 Gg. Riedl gen. Martes (vgl. n. 589); nach ihm Gg. Riedl gen. Martas (vgl. n. 589) Jörgl; 1884 geht Johann Riedl nach n. 716; Haus n. 705 seither unbewohnt.

706. Mucher. 1685 s. n. 699; 1829 Joh. Gratz gen. Figauler (s. n. 102) in der Leite; 1853 Michael Riedl gen. Franzner Michele (von n. 651 her) beim Mucher oder beim Franzner Muchen; es scheinen 2 Häuser da gewesen zu sein; von ihnen ist „der Figauler" um 1867 bis auf das „Figauler-Läbl" verschwunden, das aber heute auch nicht mehr steht; das andere Haus „beim Franzner Muchen" ist heute unbewohnt u. dem Wendelin Ungerank (= n. 704. 518) gehörig. — Läbl ist hier nicht wie n. 284 = Laubwald, sondern eine kleine Laube (vgl. c. 1284 *12* I 3870) d. h. etwa Hausgang (*83* §3), während der Bezug der VerklForm auf einen Abort (vgl. auch *141* 32, 311 Leubel u. hiezu *158* 14, 252) hier von vornherein auszuscheiden hat. St.

707. Staudeweber. Spätestens 1313 ze Ladestet *13* 83/1, 5; 1430 La(n)tstet *13* 83/4; 1469 Lostetterhof: Anderlein in der Leitten, Hüetter in der Leiten *4* 21; 1470 Lastetterhof: item Anderlein, Hansel (beide ausgestrichen) in der Leytten, item Huetter in der Leytten, item Ander(l)ein Weber *4* 21; 1490 Peter Huetter (vgl. n. 491) *4* 22v; 1507 Hanns Hörtnnagel (= n. 186) u. Martan Graf *4* 33; 1521 Kristan Nagl (= n. 180. 598) *4* 21; 1528 Nogl in Schmirn in der Leuthen, Nagl Schmirner Rieger *14*; 1539 Latstätter hoff in der Leytten hynndter sannd Joss cappellen (n. 589): Hanns Nagl (= n. 592), Crystan Nagl *13* 83/11, 11; 1543 Ambrosi (= n. 592) u. Bältzl (d. h. Balthasar) die Nagl *4* 34; 1582 Georg Lutz (vgl. n. 576), Wolfg. Pütracher (= n. 592. 701), Ulrich Kern (auch n. 709; vgl. n. 58) *4* 39; 1590 Wolfg. Püttracher vertauscht an Thomann Hörtnagl (= n. 697) ⅓ Ladstatter-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

hof gegen 1 Lehen aus dem Nockhof (n. 699), u. Th. Hörtnagl in der Leiten verk. jenes ⅓ an Blasy Hofer *14*; 1593 Wolfg. Span (= n. 701. 720; vgl. n. 944/9) in der Leiten vertauscht an Joh. Püttracher zu Gasteig (n. 584) 1 Lehen aus dem Ladstätterhof gegen 1½ Viertel Englmayrhof (n. 720) *14*; 1599 Gregori Hofer (auf n. 711), Hannss Hofer (n. 714), Hainrich Kröl *4* 27; spätestens 1608 bzw. 1614 bzw. 1628 (s. auch n. 709) geteilt in n. 707—711; 1608 Leonhardt Käzlmoser (n. 699, vgl. n. 697) *4* 93, von dem 1615 Georg Reinisch in Vals (n. 571 oder 586 oder beides) eine Beh. aus dem Ladstatterhof kauft *14*; 1614 Gg. Riedl *4* 82; 1620 s. n. 580; 1621 Martin Eeler (= n. 592) *4* 58; 1631 Peter Gött (vgl. n. 501) *4* 57; 1661 Erasum Mader (= n. 592) *4* 11; 1796 Valtin Grätl zu St. Joas (vgl. n. 589) gen. Simas Vältl (also wohl Sohn eines Simon Gratl, s. auch n. 709) *4* 17; 1857 Franz Steidl, Weber; dann Alois Eller (= n. 518d; dann Joh. Eller gen. Staud (vgl. n. 560); 1934 Erich Gatt (von n. 559 her). — Ladstatt s. n. 556.

708. Tuniger Bläsig. 1608 (s. n. 717) Gilg Stärchl (= n. 556) *8* 93; 1621 Paul Läntaler (vgl. n. 592) *4* 58; 1661 Balth. Meugg (= n. ?) *4* 11; 1685 Peter Eler hat ⅓ Latstaterhof *8* 447; 1772 Antoni Mader *4* 16; 1828 Jos. Mader gen. Tuniger; Abzweigung nach n. 713. 659. 376; 1884 Blasius Mader gen. Tuniger; 1904 baut er das abgebrannte Haus neu auf; 1926 Blasius Ofer (von n. 568A her; = n. 710), als Adoptivsohn seines Mutterbruders Bl. Mader auch „Blasius Mader" genannt. — Bläsig s. n. 557.

709. Simeser. 1582 Ulr. Kern s. n. 707; 1614 (s. n. 707) Gall Kern *4* 82; 1621 Wolf Jenewein (nicht = n. 364) u. Gall Kern *4* 58, der viell. als Mitbesitzer des Wolfgang Jenewein der Familie Kern den VN Wölfler (nicht zu vermengen mit n. 364!) verschaffte u. so den Namen der den Kern (n. 555) gehörigen Wölflerhütte (n. 555a) erklären würde, sofern nicht hiefür n. 551B in Betracht kommt; 1628 Heiss (Matheuss) Penz, Lehentrager vom ganzen Ladstaterhof (n. 707) in der Leiten *8*; 1772 Peter Staudt in der unteren Leiten *8*; 1826 Joh. Gratl gen. Siman Hans (also wohl Sohn eines Simon Gratl, s. auch n. 707) oder Simeser; 1920 Maria Gratl verm. mit Matthias Mair von Amras. — Der hier wohl ebenso wie beim Simas Vältl n. 707 zwecks Hinweises auf den Vater vorangesetzte Wesfall „Simons" wurde durch den Silltaler n-Schwund (n. 401) zu Simas bzw. Simes entwickelt und damit ein Analogiegebilde „Simeser" zu Marteser (n. 569a; s. auch n. 705; vgl. n. 589), Lukeser (n. 704), Tumeser (n. 616) um so leichter angebahnt, als sich wie beim Tumeser eine Unterscheidung vom Tumeler (n. 646), so hier eine solche vom Valser Simeler (n. 559) empfehlen mochte. St.

710. Grabenhüttl. 1628 (s. n. 707) Gg. Cästl hat Beh. u. Gärtl im Ladstaterhof *8* 223/4; 1685 Matheus Marckhart hat 1 Sölheüssl, Hofstat usw. in der Leithen aus dem Ladtstaterhof *8* 483; spätestens 1778 Teilung in n. 710 u. 712; 1778 Gg. Platner *8*; 1839 Joh. Salchner (gen. Grabner nach einem benachbarten „Graben", vgl. *141* 32, 118. 361); Salchner-Grabner sp. auf n. 334; 1839 Franz Gratl gen. Grabner. Grabenhüttel wird abgebrochen; das „Grabenfeldele" des Bl. Ofer (n. 708) kann entweder ein verschrumpftes (*158* 14, 50) Gra-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

benhüttl-Feldele sein oder seinen Namen unmittelbar an den erw. Graben angeknüpft haben. St.

711. Dräxl Dores. 1599 s. n. 707; 1608 Gregori Hofer (= n. 707); *4* 93; 1638 Gg. Schmelzer (vgl. n. 578. 594) *4* 42; nach Unterbrechung (1737—1796) neuerdings Schmölzer u. zwar Anton Schm. *4* 17; 1834 Andrä Schmölzer, Sohn des Val. Schm. n. 347 (60); diese Schm. gehen nach n. 355; auf n. 711 nach einander Isidor Eller aus Vals (n. ?), der auf n. 714 von den Gatt den VN Kämper überkommt u. von dort nach Wegreißung von n. 714 durch Hochwasser mit dem von n. 621 stammenden VN Dräxl nach n. 711 übersiedelt; 1896 Sohn Jos. Eller gen. Dräxl; Eller (Abzweigung nach n. 528A) bis heute. — Der „Dräxl" hat sich auf n. 621 zu einem „Dräxler" (vgl. n. 376) entwickelt u. der Gebrauch der Namen Dräxl u. Dräxler für 2 bzw. 3 verschiedene Höfe (n. 711. 621. 697) hält diese auseinander. St.

712. Kohlgruber. 1778 (s. n. 710) Leonh. Vetter in der unteren Leite *8*; dann nach einander Mathias Nagl u. (wohl n. 720) Joh. Nagl; 1837 Gg. oder Gregor Gatt (gen. Kohlgruber, von n. 593 her); 1854 Theres Gatt gen. Kohlgruber in der Leite; Haus brennt ab u. wird nicht mehr aufgebaut, sondern durch n. 712a ersetzt.

712a s. n. 712.

713. Tuniger Bue. 1778 s. n. 592; 1833 Joh. Mader gen. Tuniger Bue (vgl. n. 715) d. h. Tuniger-Sohn (von n. 708 her); Haus brennt ab u. wird wieder aufgebaut; j. Joh. Mader, Senner der Spinnfabrik (n. 795a), wohnhaft auf n. 91d.

714. Dräxl oder Kämper. 1398—1399 Guldeinlehen u. Ekkarslehen aus der Leiten *13* 212/1; 1451 Hanns Loter *56* 2; 1469 Egkartzlehen daz gulden: Hänsel aus der Leiten *4* 17v; 1487 das Guldlehen: Peter Laimer (= n. 586; auch n. 701) u. der Loter (= n. 701; vgl. n. 136) *4* 23v; 1488 das Guldlehen: Lodter u. Halensteiner (d. i. Peter Laimer, der also damals auch n. 207B innehatte) *4*; 1489 Laimer u. Lienhart Loter *4* 28; 1490 das Guldenlehenn: Lienhart Loter, Peter Laymer *4* 22v; 1507 Hanns Hoffer u. Lienhart Fuxmoser (vgl. n. 775) *4* 32v; 1515 s. n. 718; 1521 Petter Hoffer (= n. 718. 720) *4* 20v; 1524 Pangrazi Windisch in Steinacher Gericht hinter sand Jos kirchen (n. 589) in der Leytten auf dem ½ Guldenlehen gesessen erh. vom Brixner Klarissenkl. Baurechte des ½ Guldenlehen aus dem Valtein Pockhof (n. 718) . . . in der Leytten, stösst von Abend (d. h. Westen) daran Hans Schuesters Zugehörd, innen das ander ½ Güldenlehen, das Hüttenleuner jetzt baut . . . aussen Lenhart Tappen Wiese *1*; 1526 Heinrich Staud . . . in der Leiten beurkundet Uebertragung der Baurechte des ½ Güldenlehen *1*; 1529 Guldenlehen: Hoffer u. Hanns Seepacher (vgl. n. 697) *4* 33v; 1532 Valtein Frölich beurk. Verleihung der Baurechte des ½ Güldenlehen *1*; 1539 Petter Hoffer (= n. 718) vom Guldenlechen in der Leytten *13* 83/11, 119v; 1543 Hans Spörr (vgl. n. 575; nicht = n. 763) verpfändet dem Wolfg. Gley gen. Moll (= n. 418) das Guldenlehen *14* 27; 1543 Hans Hoffer (= n. 182A. 542? 288) u. Hans Singhueber *4* 33; 1544 Hanns Hoffer in der Leiten gibt dem Martin Lechner gen. Narr (n. 1011) Schuldbrief *14* 4v; 1545 Conrad Saxer (= n. 592) zu St. Joss (vgl. n. 589) verk. an Hans

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Hoffer in der Leiten ¼ Baurecht gen. das Ziechen Viertel (n. 720) zu St. Joss samt Haus u. Hof *14* 165; 1554 s. *158* 14, 118; 1561 s. n. 601; 1562 Guldenlehen: Bastiann Annfanng (vgl. n. LVI), Matheus Oeeler (= n. 528. 604. 718), Erasum Mader (= n. 601) *4* 59; 1568 Martin Stöckhl, Steffl Pittricher (= n. 601), Casp. Hoffer *4* 52v; 1579 Hans Hofer (= n. 182A. 592. 707) in der Leiten . . . erkauft von s. Mutter (vgl. n. 592) Cristina Nockherin Baurechte des ½ Guldenlehen, gegen Abend anstossend an Matheus Nagl (= n. 592) *1*; 1580 Adam Jäger (= n. ?) in der Leiten verk. an Casp. Länthaler, Schneider zu Stafflach (= n. 196. 529) Baurechte des Guldenlehen *1*; 1582 Bastl Eppenstainer (= n. 718), Hanns Nagl (= n. ?), Adam Jäger *4* 38v bzw. 43; 1585 Christian Nagl (= n. 182A. 288. 598. 718. 763) verk. an Stiefsohn Hans Hofer in der Leiten ⅓ Guldenlehen *14*; 1589 verk. dieser an Lienhart Strickner in Vals (= n. 581. 716) ½ Guldenlehen (n. 716) *14* u. *1*; 1591 Seb. Eppenstainer in der Leiten erk. von Cristan Nagl in Saxen als Gerhaben der Kinder Kasp. u. Maria des Matheis Nagl (= n. 592) in der Leiten $^1/_9$ Pockhof (n. 718) in der Leiten *14* und *1*; 1592 Seb. Eppenstainer (= n. 716. 718; vgl. n. 524) verk. an Hans Erler (nicht = n. 600) in Schmirn ½ Guldenlehen (n. 714), anderen Teil (n. 717) hat Mich. Nagl *14*; spätestens 1599 Teilung in n. 714, 716, 717; 1599 Hans Eler *4* 27; 1605 s. n. 542; 1608 Hans Treiner (s. n. 825) *4* 91; 1628 Jac. Meugg hat Beh. aus dem Guldenlehen *8* 223; nach Bartlme Awer hat 1685 Magd. Auerin verm. mit Thoman Frelich 1 Beh. aus dem Guldenlechen *8* 464; 1716 Cristian Mader (n. 714 und 715) *4* 10; 1828 ff. Urschula Gattin *5*; 1835 Balthauser Gatt, bringt von n. 552 VN Kämper mit; über Isidor Eller gen. Kämper oder Dräxl u. das Ende von n. 714 s. n. 711. — Wie das „Guldenlehen" (vgl. 1435 maister Jorig der gulden pader n. 1064) mit dem Gold bzw. dem Gulden zusammenhängen, ist mir einstweilen nicht klar. Sollte etwa (vgl. *81* 2, 167) auch im Schmirnerbach ebenso wie in der Sill (*141* 32, 109. 326 f. u. hiezu *86* 4, 221 u. *90* 1, 275) einst eine Goldwäscherei in Betrieb gestanden sein und den Namen „goldenes Lehen" bewirkt haben? Zum mindesten wäre auch hier am Schmirnerbach ebenso ein „Goldschmied" (n. 720) in der Nähe wie an der Sill in Gries (n. 223) u. am Mitzner Bächl in Mühlbächl (n. 34). St.

715. Franzeler. 1628 (s. n. 716) Peter Rinner (Rainer) hat Teil am Lutzen- oder Goldenlehen *8* 223; 1716 s. n. 714; 1778 Peter Mader *8*; 1800 Jos. Mader gen. Peterles Bue (vgl. n. 713) oder Serler (vgl. n. 703); 1840 Jak. Gatt, dann 1867 Jos. Jenewein gen. Franzeler (wohl von n. 546 her); abgebrannt u. wieder aufgebaut; Jenewein bis heute.

716. Spörre. 1589 s. n. 714; 1592 Lienhart Strickhner in Venn (= n. 714) *1*; 1595 Seb. Eppenstainer (= n. 714) kauft von Leonhardt Strickhner in Venn ½ Güldenlehen in der Leiten St. Joes (n. 589) *1*; 1597 Agnes Strickner, Frau des Sigm. Erler (= n. 600) verk. an Philipp Erler ½ Guldenlehen *14*; trotzdem wird in *4* 27 noch 1599 Leonh. Strickhner als zinsend angeführt; 1602 Adam Luz (= n. 576; vgl. n. 701. 769. 497. 429) Sohn des verst. Martin Luz (= n. 576) vertauscht an Stefan Klotz (= n. 576) Grillengut (n. 576) gegen ½ Guldenlehen *14*; A. Luz, der 1608 von n. 716 zinst (*4* 91), muß zeitweilig n. 715,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

716, 717 in seiner Hand vereinigt haben, da alle 3 1628 den Doppelnamen Luzen- oder Guldenlehen führen (*8* 223); spätestens 1661 wird n. 716 mit n. 717 wiederum durch Nik. Jenewein vereinigt *4* 10, u. noch 1685 hat Paul Jenewein ¾ Lechen vom Guldenlechen (n. 716 und 717) mit nur 1 Beh. *8* 458; 1716 (nach endgültiger Abtrennung des Hofes n. 717) Gall Spörr (vgl. n. 787. 349) *4* 10; 1828 ff. Jos. Spörr, Weber in der Leiten *5*; 1884 Joh. Riedl (von n. 705 her); jüngerer Sohn Franz R. heiratet 1922 auf n. 722 ein; auf n. 716 Riedl (Simon) bis heute.

717. Robert, früher Joseler. 1592 s. n. 714; 1599 Mich. Nagl (= n. 714) *4* 27; 1628 (s. n. 716) Jac. Jenewein, der bereits 1621 zinst (*4* 58), hat Teil am Luzen- oder Guldenlehen *8* 223; 1661 Nik. Jenewein u. 1685 Paul Jenewein s. n. 716; 1716 (s. n. 716) Jac. Mader *4* 10; 1778 Maria Riedlin hat Beh. aus dem Bockhof (n. 718) gen. Gulden Lechen *8*; 1796 Josef Eller in der Leiten gen. Valtes Josl (also wohl Sohn eines Valentin) oder Josele; 1850 Alois Fröhlich gen. Jevas Josel oder Gätterer (von n. 619 her); sp. Anton Peer gen. Joseler oder Tischler Todl (vgl. n. 96), Bruder des Jos. Peer n. 718, woher der VN Tischler; nach ihm Robert Peer, Sohn des Joh. Peer (n. ?).

718. Tischler. 1515 (nach Abzweigung aus n. 714!) Martin Gras (vgl. n. 183A. 537A) in der Leiten hinter St. Joas (n. 589) verk. an Kuenrat Hochgannyner (= n. 701) seine Baurechte auf dem inneren lehen in der Leyten hinter sand Jos capellen (n. 589) *1*; 1524 (s. auch n. 714) Peter Hoffer (= n. 714) empfängt Baurechte von 2 Teilen aus dem Drittel des Valtein Pockhofes in der Leiten, die ihm tauschweise von Martein Gras zugefallen *1*; 1539 Caspar Oeller (= n. 607. 628. 793) in Ladins von dem innderen lechen in der Leytten *13* 83/11, 119v; 1539 vom hoff so Valtein Pockh (vgl. n. 566A) hat innegehabt: Lucas (statt durchgestr. „Petter" s. o.) Hoffer, Jörg Saxer (= n. 720, vgl. n. 592; durchgestr.) *13* 83/11, 120; 1556 s. n. 524; 1569 Hans Mesl oder Mösl gen. Koler (= n. 524) *14*; 1582 Christian Zotler (= n. 701) vertauscht an Gg. Nocker zu Nock (n. 699) in der Leiten gegen 1 Lehen von unten aus dem Nockhof (n. 699) *14*; 1582 Gregori Gogl gen. Werner (vgl. n. 518. 592) bei St. Joes (n. 589) kauft von Gg. Nockher in der Leiten (n. 699) $^2/_9$ Valtin Pockhof *1*; 1591 s. n. 714; 1599 Matheus Erler (l. Eeler, = n. 528. 714) in Vals verk. an Seb. Eppenstainer (= n. 714) Baurechte aus dem Pockhof in der Leiten *1*; 1617 Gg. Vogelsperger (= n. 590; vgl. n. 922) kauft von Hans Jenebein (auf n. 718) in der Leiten die Stockmühl u. den Stampf, welche 1574 dem Thomann Hörtnagl (= n. 211. 523. 697. 707, 720) in der Leiten verliehen, aber nie aufgerichtet wurde (n. 719) *14*; so wird der Zustand von 1628 begründet: Hans Jenewein (n. 718) u. Gg. Voglsperger (n. 719) haben das ganze Pocklehen in der Leiten, 2 Beh. *8* 223; 1685 Anthoni Jenewein hat $^2/_9$ aus dem Valtin Pockhof (s. auch n. 717), 1 Beh. *8* 459; 1778 Matheus Gatt *8*; 1809 Gg. Gatt, z. 1828 ff. als Tischler in der Leiten vom Lerchengut (= Bockengut) *5*; 1886 Jos. Peer s. n. 717; 1926 Gertrud Peer verm. mit Joh. Huter gen. Stoffen Hans oder Stoffeler (= n. 701).

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

719. Unbestimmbar. 1617 u. 1628 s. n. 718; 1685 Maria Voglspergerin verm. mit Marthin Faggschlunger (vgl. n. XXXII u. n. 722; beide Eheleute auch n. 590) hat $^2/_3$ aus $^1/_9$ Pockhof mit darauf erpauter Beh. *8* 470; 1778 Jos. Faggschlunger (= n. 588. 590. 722?), Müller u. Schmid *8*; 1837 Franz Vetter.

720. Schuester, früher Nagl usw. Angebl. 1359 Engelmayr (vgl. n. 592) auf der Leytt *13* 83/3; 1408 Chunratt der Engelmar *63c*; angebl. 1450 Englmar auf der Leitten *13* 83 „Redditus"; 1528 1 Fiertl Paurecht aus dem Goltschmidhof (vgl. n. 714) gen. der Ziechen *1a* 514. 185 aus *14*; 1539 Peter Hoffer (= n. 714) u. Jörg Saxer (= n. 718) von des Engelmairs hoff *13* 83/11, 120; 1545 Ziechen Viertel s. n. 714; 1561 Nik. Jäger (= n. 524) verm. mit Barb. Mader bes. ¼ Engelmairshof *14*; 1583 Blasi Mösl (= n. 723; vgl. n. 699) verk. an Thomann Hörtnagl (n. 523. 718) in Vals ¼ Ennglmayrhof *14*; 1589 Thomann Hörtnagl in Vals (= n. 522A. 707) vertauscht an Jak. Staud in der Leiten 1½ Viertel Englmayrhof gegen 1 Lehen Englmayrhof *14*; 1589 Jak. Staud verk. das Eingetauschte an Matthäus Vetter (= n. 590), Bruder des Gg. Vetter (= n. 532) als Gerhaben von dessen Kindern *14*; 1589 s. n. 701; 1590 Erhart Vetter (= n. 590) hat nach dem Tode s. Vaters Andrä V. Hackenschmieds (wohl auf n. 590, vgl. n. 119) 1½ Viertel Englmayrhof *14*; was (spätestens?) 1591 s. Mutter Eva Hoferin, Frau des Stefan Schöpf, von ihm (E. V.) kauft *14*; von ihr kauft das gleiche 1593 Wolfg. Vetter (= n. 551A? = n. 556?) *14*; 1593 s. auch n. 707; 1596 nach dem Tode des Wolfg. Span (= n. 707; einerlei mit Wolfg. Vetter?) erh. Sohn Michael 1½ Engelmayrhof *14*; 1598 Revers des Bartlme Gogl (= n. 530. 414) bei St. Joess für Christoph Meitinger (vgl. n. 825) Propst des Stiftes (d. h. Kirchpropst) zu Matrei im Namen der Jakobspfarrk. Innsbr. um Grundzins aus dem durch Hans Vetter (= n. 590) zu St. Joess an Gogl verkauften ¼ Ennglmayrhofs gen. der Ziechen *16* n. 1503; um 1600 bes. Peter Gogl (n. 518) das Ennglmayrlehen in St. Jodok *100* 8, 215; spätestens (1627 bzw.) 1628 Teilung in n. 720, 723, 725; 1628 Hanns Hofer (vgl. n. 714. 768) hat ¾ Englmayrhof *8* 222; spätestens 1685 zweigen n. 721 u. 722 ab; 1685 hat Seb. Hofer ¼ E. *8* 447; 1835 Joh. Nagl (wohl = n. 712); sp. Anna Gratl geb. Taxer, beim Nagl; auf diesen VN folgen die VN Weber (vgl. n. 707. 716) durch Joh. Weber (von n. ? her), Gätterer (durch Hans Fröhlich (von n. 518a her), Schuester bzw. Muchner durch Schuster Jos. Bärmeister (von n. 594 her). — Ziechen, der, bzw. Zieche, die, bes. in der Zusammensetzung Bettziehe (vgl. *163* III 58 S. 148) gebräuchlich und einen Behälter, Sack bedeutend, ist aus gr. thēke über das gr. lat. Lehnwort theca entwickelt, das allerdings bei regelmäßigem deutschen Lautersatz des langen geschlossenen e durch langes i mit anschließender Zwielautung zu ei (n. 454) eigentlich Zeiche lauten müßte; doch haben wir hier einen jener Ausnahmsfälle vor uns, wo schon im Vulgärlatein bzw. im Romanischen der Mißbrauch eingegriffen hatte, geschlossenes langes e und o zu öffnen (*150* 160, 3 S. 31; *153a* 6, 81 ff. zu *167* 6, 157; unten N. zu *158* 14, 242) und so die Voraussetzung für ie und oa zu schaffen — wobei als Beweis für o>oa einstweilen der Hervorgang des ON Gramais (*144a* 1, 267; *164* III 21 S. 31 f; irrig *144* 61 u. *115*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

178; *65* 3, 142 f; *152* 193; *141* 32, 48) über rom. *grumosu aus lat. grumus = Hügel (*143* 2, 72) genügen möge. Ziechen dürfte sich hier auf eine Einsenkung beziehen (vgl. *160* 21). Fernzuhalten ist die Ziehe oder Zige = Föhre (*160* 29; *94* 16, 327). St.

721. Bläsigler. 1685 (s. n. 720) Matheus Faggschlunger (vgl. n. 590) hat ¼ Englmayrhof, ⅔ Beh. *8* 453; 1744 stirbt Thomas Denifle (von n. 191 her; vgl. n. 386); 1778 Jac. Tenifl (Großvater des Kirchenhistorikers P. Heinr. Denifle O. Pr. *100* 4, 212) *8*; 1864 verk. Jos. Jenewein an die Südbahn; nach (?) ihm Blasius Eller (von n. 520/1 her), von dem der Volksmund für den St. Jodoker Kehrtunnel den Namen „Bläsigen Loch" ableitet; das Haus verschwindet durch den Bahnbau.

722. Klaudeler. 1685 (s. n. 720) Jenebein Mader verm. mit Urs. Auerin hat ¼ Englmayrhof mit Beh. *8* 463; sp. Joh. Faggschlunger (= n. 719? 725?); um 1850 heiratet Klaudia Fagschlunger nach n. 1178/9 (vgl. *164* III 57 S. 188) u. zwar vermutlich den Jos. Ungerank (vgl. n. 52. 518. 587. 704. 724a. 781); Sohn dieser Ehe dürfte der 1847 auf n. 721 erscheinende Joh. Ungerank gen. Klaudeler sein; 1922 Franz Riedl s. n. 716.

723. Jörgner. 1628 (s. n. 720) Bläsi Mösl (= n. 720?) hat ¼ Englmayrhof *8* 222; spätestens 1685 zweigt n. 724 ab; 1685 Gg. Auer hat ½ Viertel Englmayrhof, ½ Beh. *8* 465; 1815 Georg Riedl u. Geschw.; 1864 Luzia u. Thomas Riedl gen. Jörgner in der Leite; 1861 Alois Steiner (vgl. n. 601); 1908 Maria Steiner verm. Rud. Gollner aus Kirchberg in Nordosttirol.

724. Krueg, früher Mair. 1685 (s. n. 723) Thoman Mösl hat ¼ Englmayrhof mit Beh. *8* 465; 1778 Niclaus Auer *8*; 1833 Joh. Mair beim Mair; 1926 Gg. Gratl (von n. 701 her); 1931 Peter Spörr gen. Krueg u. Geschw. von Ellb n. 45 (Mühltal) her.

724a. Lukasen Luis d. i. Alois Ungerank (von n. 704 her), neues Haus seit 1930.

724b. Schneider Luis, d. i. Alois Schröder (von n. 565 her), neues Haus seit 1930.

725. Leitl, früher Mucher. 1627 (s. n. 720) Thoman Nägele hat Söllhauss *8* 222; nach Jos. Fahlschlunger (= n. 722; vgl. n. XXXII) sp. Urs. Mayrhofer verm. mit Franz Hatzl (gen. Kreidl oder Kohler, n. 690); 1838 Michael Kreidl gen. Kreidl Muche; 1868 Andrä Leitner (aus Leutasch) gen. Muche oder (s. n. 523) Leitl; Leitner bis heute.

725a. Auer, Tischler.

725b. Uneinreihbar. 1313 Preide *7* 107, 7.

LVII. Sigreid (Steinach).

1288 Sigrid in Pudaesters (n. 736b) zvo sueige s. n. 736b; 1313 Pilgreim (vgl. n. 454) ze Sigreide s. n. 727; spätestens 1313 ze Sygreyde *13* 83/1, 5v; 1333 Sigreyde s. n. 733 bzw. 701; um 1350—1400 Sigreyde s. n. 158; 1397 Sigreyd, Sygreid s, n. 726. 727; 1394 Sigreid s. n. 727; frühestens 1437 Sigreid s. n. 727; 1441 Sigreid s. *158* 14, 118; 1441 Tonig zu Sygreid *56* 5; 1497 Sigreidhof s. n. 727; 1511 Hof gen.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Sigreid s. n. 727; 1506 Segreid s. n. 727; 1528 der obere Greyder hof s. n. 727; frühestens 1533 vom obern Greidn s. n. 727; 1585 Greuthof zu Sigreit s. n. 727; 1614 Gereith s. n. 736; 1628 Sigreiderhof, zw Sidreid s. n. 727. 728; 1709 zu Greidt (wo?); 1774 Greit *68*; 1778 Sigreiterhof zu Sigreit s. n. 727. 728; 1840 Sigreid, Siegreiter *8*. — Gegenüber meiner unnötig weit hergeholten Erklärung des ON durch rom. *salicaretu oder *silicaretu (*158* 8, 612 ff) verdient sowohl für das Silltaler Sigreid wie für dessen Tuxer Doppelgänger (*163* 65, 24; 1778 Bergmahd Sigreider *1a* 418 aus *8*) die Anknüpfung an lat. secretus (*158* 8, 611 f. 629) weitaus den Vorzug. L. Steub, Namens- u. Landesk. der deutschen Alpen, 1885, S. 51 verweist auf Valschgreit (<rom. *valle secreta) bei Nauders; in *75a* 1, 1 S. 163 ist ein solcher FlrN für Nauders nicht, sondern nur ein Valschgira (<rom. *valle obscura, vgl. *141* 30, 41 A. 17*) aufgezeigt; dafür finden wir in Burgeis einen FlrN Vaschgareida (*75a* 1, 1 n. 1828), der über *Valschgareida unter Annahme einer Auffaltung (o. S. 114) des r allerdings auf rom. *valle secreta im Sinne einer Aussonderung für die Kirche zurückgeführt werden könnte, und zwar in diesem Sinne deshalb, weil die betr. Flur zum Hofe Pleif (*73* 26, 112 ff n. 20, 328 bzw. *75a* 1, 1 n. 1485. 1642) gehörte, dieser aber schon durch seinen aus lat. plebs abgeleiteten Namen (vgl. *7 5 a*, 1, 1, n. 7 2 6 nebst *152* 125 u. *151* 4, 71, lies Pleif; Archivio storico italiano anno 80, 1923, S. 65 ff; *141* 13, 150; *73* 28, 333 la Plié; *75* 127. 131. 189; *70* 101, 309. 325 n. 2650 Pleif)[37]) die grundherrliche Zuständigkeit der Pfarrkirche andeutet. Gegen die Folgerung, daß auch unser Sigreid letzten Endes auf eine rom. *valle secreta zurückgehe, führt E. (auch *111* 31; *1a* 418) den noch heute „von der umliegenden Gemeinde Steinach a b g e s o n d e r t e n, bis heute im Besitz des Marktes Matrei befindlichen Grünwald in Sigreid" ins Feld; dieser „Grünwald" (1500 Gruenwaldt *1a* 200 aus *121* 39; 1531 s. *156a* 1897 S. 23 bzw. 229 A. 3; 1555 Gruenwalder maiss, Grienwald, Gruenwaldmaiss *156a* 1897 S. 16. 23 f bzw. 222. 229 f) liegt „im untersten Pädästertal an beiden Uferhängen" u. wird durch seinen Namen (vgl. *160* 26; *153* 51; *70* 101, 268 n. 2270; 110, 277 ff. n. 2850. 3341; *90* 6, 161 f; *131* 1912 n. 194) als einstiger Laubwald gekennzeichnet, während sich für dessen Gegensatz, den Nadelwald, die Ausdrücke Schwarzwald oder Finsterwald finden (*160* 26; *81* 41. 167; *156a* 1897 S. 2 bzw. 208; *71* 39, 77; S. Riezler, Gesch. Baierns 1 ² 1 S. 543); ein solcher „Schwarzwald" ist in unserem Gebiete nw. des Kl. Waldrast (n. 73), s. *1a* 471. J e d o c h zwingt uns der älteste Beleg des ON Sigreid von 1288, dessen ursprünglichen Geltungsbereich bis in den Umkreis von „Pudaesters" d. h. der heutigen Pädäster-Alpe (n. 736b), also ins Innere des Pädästertales zu erstrecken, und so bleibt die A r t der „Absonderung" des (ursprünglichen) Namensträgers nach wie vor fraglich — sofern der ON nicht lediglich eine a b g e s c h i e d e n e Lage überhaupt kennzeichnen will. Der bloße Bezug auf eine solche abgeschiedene Lage dünkt mir allerdings unwahrscheinlich und zwar aus folgender Erwägung heraus. Wenn schon 1313, also nur 25 Jahre nach dem Belege „Sigrid in Pudaesters", ein Pilgraim ze Sigreide auftaucht (n. 727), so

[37]) Auch *130b* 10, 28.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

kann dieser schon deshalb nicht zu „Sigrid in Pudaesters" d. h. auf dem der Pädäster-Alpe vorhergegangenen Hofe (n. 736b) gesucht werden, weil uns die gleiche Quelle von 1313 einen „Ch. auz Paderster" (n. 736b) nennt, sondern muß auf den nachmaligen Sigreiderhof (n. 727), die Keimzelle des heutigen Weilers Sigreid festgelegt werden. Demgemäß hat es den Anschein, als hätte der aus lat. secretus > rom. *secretu entwickelte ON von Haus aus das ganze Seitental umfaßt und hätte sich mit der Zeit, durch den Namen Pädäster verdrängt, auf n. 727, den Wächter des Taleinganges, zurückgezogen, um sich sozusagen dort für den erlittenen Geländeverlust durch Uebergreifen auf die an n. 727 ankrystallisierte Ortschaft zu entschädigen. Für wen das Seitental „abgesondert" war, auch das kann bis auf weiteres nicht entschieden werden. In Bezug auf den Weiler Sigreid aber hat sich die Verbindung „ze Sigreide" über „z'Sigreide" (vgl. *167* 9, 52 Zerfausz) zu „ze Greide" entwickelt und hat so die 1528 erstmals greifbare „Schwundform" (n. 406A) Greid bzw. Greit veranlaßt, ist aber selber in der MA durch die Verbindung „äf (d. h. auf) graide" (*1a* 418) verdrängt worden. So entstand hier ein scheinbarer Doppelgänger zu der Schwundform Grait, in welche sich der ON Margreit (n. 388) in Alpbach in der MA bisweilen kleidet. Schwundformverdächtig scheint auch Graiden (*73* 26, 115 n. 37 bzw. *75a* 1, 1 n. 1499), für das sich ein Hinweis auf Craidefoir (*167* 9, 78; *75a* 1, 1 n. 1445; vgl. auch Kreidebichl *163* 66, 54 d. h. Kreidefeuer-Bichl vgl. *158* 14, 50) wohl erübrigt. St.

726A. Verschwunden. Frühestens 1553 haus unndter dem Sroffen pey der Saxpruggen (*158* 14, 118, vgl. *141* 32, 417) *56*; 1628 Jacob Knäbls (vgl. n. 554) Erben haben 1 Beh., Garten u. Leitl, auch Stück unndter der Winterpruggen (deren Einerleiheit mit der Saxpruggen hiedurch dargetan scheint, s. unten n. 736; *158* 14, 118. 120 n. 183A; *141* 32, 391. 417) *8*; spätestens 1685 Teilung in n. 726A u. n. 726B; 1685 hat Anndree Knäbl in Saxen (*158* 14, 118, wozu also n. 726A anscheinend zeitweilig gerechnet wurde) ½ Beh. (n. 726A) . . . unntern Schrofen *8* 37; 1778 Joh. Halder (von n. 917 her?), ½ Beh. *8*; 1828 ff. Jenewein Eller hat Gut untern Schrofen in Sigreid *5*; 1835 Gertraud Eller vereinigt n. 726A u. B; 1850 Joh. Eller *8*, geht nach n. 736, wo er den VN Schrofenbuggl erhält; 1860 Andrä Eller, verk. 1864 an Südbahn, die n. 726 beseitigt. — Schrofen (auch n. 818) s. n. 199. 635A.

726B. Verschwunden. 1685 (s. n. 726A) Bartlme Fanckhauser unntern Schrofen hat ½ Beh. *8* 69; 1778 Gg. Wechselperger hat ½ Beh. stosst n. an Schroffen *8*; 1835 ff. s. n. 726A.

727. Urschen Jäggele, auch Serler oder Krusten. 1313 Pilgreim (vgl. n. 454) ze Sigreide *7* 107, 8v; 1333 s. n. 121 (mit irrigem Verweis auf n. 733); um 1350—1400 s. n. 158; 1397 die aygen acher in der Schlurn (n. 736a. 5 9 2), die uns der smid (n. 731) u. sein weibp geschaffen haben, zinst davon Kristl v. Sygreid *55*; frühestens 1437 der Stuppffel (vgl. n. 510d) *31*; 1497 Hans Heurling (= n. 1065) erhält den Sigreidhof zu (d. h. in der Seelsorge, vgl. n. 24) Steinach *12* Rep. I 627; 1506 Petter zu Segreid *13* 210; 1511 geht der Hof gen. Sigreid zu Staynach an Gilg Heurling (= n. 1065), 1519 an Claus

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Rambser (= n. 1063; *141* 30, 24 A. 18; *100* 9, 186 irrig Stambser) über *12* Rep. I 627; 1516 Christina, Wwe des Peter Mader (= Peter 1506?; vgl. n. 639) gibt Hof zu Sigreit für 5 Jahre auf Bestand *14*; 1528 Mader in Sigreid *14*; spätestens 1528 Teilung in oberen (n. 727) u. unteren (n. 728) Sigreiterhof; 1528 der obere Greyder hof mit Horlachacker (vgl. n. 538) *14*; 1553 Matheis Ertl zu Sigreid von der obern hofstatt *56* 1; frühestens 1553 Friedrich Newmann (= n. 114) zinst vom obern Greidn *56* 1v; 1585 Mathäus Ertl, Vater von 9 verheirateten Töchtern, überg. an Sohn Hans (= n. 731) den Greuthof zu Sigreit (n. 727 oder 728?) *14*; 1591 Georg Heyrling verk. lehenbaren Hof Sigreid usw. an Landrichter Wolfg. Köchl (= n. 520) in Steinach, der alles 1606 an Schwiegersohn Karl Neumann, Postmeister in Steinach (= n. 376) verkauft *141* 12, 82; spätestens 1628 zweigt n. 732 ab; 1628 Nocker (= n. 730) auf dem Sigreiderhof hat ½ Hof, 1 Beh. usw. *8* 66; spätestens 1778 zweigt n. 729 ab; 1778 Andre Peer gen. Hupfauf (= n. 730) hat Beh. aus dem Sigreiterhof, die Haidegge (n. 728a) usw. *8*; diese Peer (mit VN Krusten) viell. auch n. 729; folgt Joh. Ilmer (= n. 730); dann Joh. Mader im Serlerhaus (vgl. n. 703); 1844 Kath. Raitmüller geb. Hilber; dann Joh. Raitmüller gen. Serler; 1881 Jak. Hörtnagl gen. Serler oder Urschen Jäggele (Sohn einer Ursula? vgl. n. 680); Hörtnagl (Abzweigung nach n. 691) bis heute. — Der andere VN Krusten d. h. Christian (n. 272) viell. durch die Einverleibung des Haidegglehens (n. 728a); 1579 Maria Kernin (vgl. n. 553), Frau des Hans Spörr (= n. 763; vgl. n. 714) zu Maurn u. Schwester Sabina verk. an Stiefschwester Marg. Kern, Frau des Christl Hölzl ½ Haidegglehen ober Sigreit *14*.

727a. Haidegglehen (*1a* 217). spätestens 1313 ze Haeidekh *13* 83/1, 5v; 1539 (irrig unter n. 148 aufgeführt) das guet gen. zu Haydegckh: Lenntz Perr v. Mauern (= n. 759) *13* 83/11, 12; frühestens 1553 Lorenz Peer (= n. 759) v. Haidegg *56* 2v; 1556 s. n. 759; 1579 s. n. 727; 1628 auf der Jeine (*158* 14, 236; Janna *100* 9, 272 u. *140* 3, 120 (vgl. unten [38])) under Haidegg (s. auch n. 730) gelegen: ... halbs Lehen gen. Haidegg ob Sigreid ligend ohne Beh. *8*; 1670 s. n. 730; 1685 s. n. 731; 1737 3 äckherlen zu Haidegg; 1778 (s. n. 727!) die Haidegge aus dem Haideggerlechen ... Hasslach in der untern Haideggen *8*; heute FlrN die Heideggen (ma. hoad**ökn**, hoadikn), das Heidegg (ma. hoad**ök**), Doppelgänger von n. 1160—1164 bzw. *164* III 57 S. 184 f. n. 40. Egg s. n. 663; Heide urspr. mit „Heide" (Heidekraut) u. anderem Gestrüpp bewachsenes Land, dann Oedland überhaupt (*160* 31; *153*). St.

728. Mair Franz oder Angeler. 1528, 1539, 1585 s. n. 727; 1589 A. Müllner s. n. 426 (auch = n. 736b); 1595 Stefan Klotz (= n. 576) hat von Mich. Müller auf dem Schönberg ½ Sigreiterhof gekauft u. verkauft das 1596 an Wolfg. Nagele (= n. 321) zu Egg, der es 1600 an Vetter Martin Nagele (= n. 331. 733) auf der Gassen weiterverkauft *14*; 1601 vertauscht Andrä Schnitzer (s. n. 363) zu Harlandt (n. 178) an Martin Nagele den 1601 dem Bartlmä Mösl (auf n. 331; auch 1595 u. 1601 ½ n. 122 bzw. 127) abgekauften ganzen Randolfshof (n. 331) gegen den unteren ½ Sigreiderhof u. verk. das 1608

[38]) N. zu *158* 14, 236.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

an seinen „aiden" Martin Mayr (vgl. n. 732. 734) zu Sigreit *14*; 1628 hat Martin Mayr die andere Hälfte vom Sigreiderhof, 1 Beh. *8* 66; 1685 Jac. Mayr (= n. 182A. 736a) zu Sigreit hat ½ Sigreiderhof, 1 Beh. *8* 67; 1778 Mich. Schäfferer (vgl. n. 696) *8*; sp. Georg Schafferer (= n. 182A) gen. Mair; 1906 Franz Schafferer; 1859 Joh. Schafferer gen. Mair (= n. 729); Schafferer-Mair auch n. 761; 1935 Joh. Mair (= n. 732) kauft die eine Hälfte von Gg. Schafferer. — „Angeler" von Agnes (vgl. n. 568A 1105).

729. Mair oder Krusten. 1778 (vgl. n. 727) Lorenz Penz hat Beh. aus dem Sigreiterhof *8*; 1826 Peter Peer (= n. 736b), viell. mit VN Krusten von n. 727 her; 1866 Joh. Schafferer gen. Mair (= n. 728); 1877 Seb. Auer gen. Mair; Auer bis heute.

730. Brocker. 1593 Lienhart Krapf (vgl. n. 654. 748) zu Sigreit hat von Hieronimus Jenebein in Schmirn (wo? = n. 529) ½ Lehen aus dem Erzpieserhof (n. 186) gekauft *14*; gibt 1599 Zehent zu Sigreit; 1624 Wolfg. Krapf zu Sigreit außer Steinach *3*; 1627 Hanns Krapff (= n. 736; vgl. n. 748), sp. Matheus Nockher (wohl = n. 727), Christoff Haideggger haben Beh., Acker undter Haidegg *8* 69; 1670 Ursula Haideggerin, Caspar Rüners (l. Rumers?) zu Sigreidt Eheweib, hat 2 thaill in 1 Beh., Garthen negst bay der Schussrin (n. 731) unter der Landstrass am Sillwasser gelegen ¼ aus dem HaideggLechen, nennt sich die Haidegg *8* 32/3; spätestens 1778 Teilung in A und B; auf A (½ Beh.) sitzt 1778 Andre Peer zu Sigreit gen. Hupfauf (= n. 727), der sp. dem Joh. Ilbner oder Ilmer (= n. 727) auch auf B (½ Beh.) folgt; das Ganze hat 1809 Jos. Peer gen. Brocker (von n. 761 her); 1853 Sohn Jos. Peer, geht nach n. 185; 1860 Simon Renzler (von Olang) u. Anna Steiner; 1895 Gg. Renzler, geht mit VN Brocker nach n. 184; 1932 Zugut des Blasius Hautz in Kränewitten (n. LVIII).

731. Weber. 1394 smidin ze Sigreid *3a*; 1397 (s. auch n. 727) der smit von Sigreyd u. sein weibp *55*; 1409 Diemut, Meister Heinrich des smides von Sygreid wittib u. ihr Bruder Christan der smid von Steinach (= n. 156) verkaufen Zins aus einem Gut am Untern Weg in Navis (n. 842), das j. Peter Kräpfel dort baut u. das sie u. ihr Wirt gekauft haben, an Pfarrk. Matrei (n. 966) *29*, vgl. *27b* 196; die gleiche Diemut schafft aus dem gleichen Gut an die gleiche Kirche ein Ewiggeld *30* (Vigilien-Urbar) *5*; frühestens 1553 Urban Puchler, schuester zu Sigreid, z. von wasserschlag u. schmitten zu S. *56* 1v; 1599 Hannss Ertl (= n. 727) gibt Zehent zu Sigreit *4* 9; 1627 Magd. Grueberin, Matheisen Ertls Witib, sp. Paul Steidl (= n. 376), sp. Veit Haimbinger haben Beh. u. Gärtl auf der Gemain, so vormals ain Hamerschmitten gewest *8* 67; 1685 haben Barb. Haimbingerin verm. mit Thoman Moll und Mathias Jordan (vgl. n. 182A. 762) Weber zu Sigreith je ½ Beh., Haimb. außerdem ¼ HaideggerLechen (n. 727a) und M. Jordan ein Einfangl auf der Schusrin *8* 34; 1788 hat Balthauser Spörr zu Sigreit Beh. mit Grasstückl bey der Schussrinn *8*; 1833 Franz Spörr, Weber zu Sigreid; 1845 Sohn Joh. Spörr gen. Weber; sp. Jak. Peer gen. Bacher Jogge (vgl. n. 764); Franz Pittracher gen. Griller (von n. 576A her; Tochter Marie P. verm. mit Daniel Hofer gen. Pfitscher in Ellbögen. — Schußrinne (*158* 6, 213, 8, 614 u. 14, 123; oben n. 730) ist das Felsenrinnsal, in dem der Felperbach (*158* 14, 233 A. 343;

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1a 128) mit einem Wasserfall zur Sill herab s c h i e ß t; sie hat eine Namensschwester in Mühlau (vgl. *70* 107, 313 A. 6) u. in Oberbayern BA Rosenheim (*123* 40); eine „Schoßrinne" bei Erl (*158* 6, 239), deren Bestimmungswort aber nicht Schoß = Hochmulde (s. auch *71* 61, 287; anders *160* 25), sondern Schoß = Ort, wo Wasser herabschießt (*123* 40); Schoß in diesem Sinne verhält sich als Ablautform zu Schuß (*71* 44, 86; *158* 6, 212 f) wie Los zu Luß (*160* 7, 46; *71* 62, 136. 149; *167* 8, 104; unten n. 781), Doß zu Duß (*142* 1, 547; *160* 33 f; *166a* 1911 S. 269 ff; *158* 6, 195 f), Floß zu Fluß (*160* 33; *71* 61, 268; *70* 107, 255; *158* 6, 187 f; *141* 32, 107. 125), Stoß zu Stuß (*85a 5*, 1938 f), Moos zu Muß (*160* 31; *161a* n. 251; *158* 6, 207 f.). St.

732. W i e s e n f l e c k, früher O s l e r. 1628 (s. n. 727) Matheis Saxer hat Haus u. Gärtl *8* 67; nach Mich. Hueber 1685 Lorenz Hueber, Maurer *8* 97; 1778 E r a s m u s Mayr (vgl. n. 728) zu Sigreit *8*; sp. Jos. Mayr in W i s e f l e k; 1823 E r a s m u s Maier gen. O s l e r zu W i e s e n f l e c k; Joh. Mair (= n. 728. 734, von n. 368 her). — FlrN Wisefleckh u. ä. erstmals 1685 (*1a* 506). S. auch n. 733/4.

733. W i e s e n f l e c k oder H a u s e r. 1599 Marthin Nägele (= n. 728) gibt Zehent *4* 9; spätestens 1685 Teilung in n. 733 u. 734; 1685 Gall Riedl zu Sigreit hat ¼ aus ½ Wisenfläcklechen *8* 6; 1778 Franz Huter (vgl. n. 734) *8*; 1860 Jos. Mair von Obernberg (= n. 1135?); 1857 B a l t h a u s e r Kern (von n. 555 her); 1887 Schwiegersohn Simon Gratl (von n. 701 her); Gratl bis heute; abgebrannt u. wieder aufgebaut. — Wiesenfleck s. n. 732.

734. H ä u s l e r oder S c h u e s t e r. 1685 (s. n. 733) Hannss Mayr (vgl. n. 728) verm. mit Ursula Penzin, hat 1/6 Wisefleckhen ... aus dem Sigreiderhof *8* 98; 1778 Jenewein Huter (vgl. n. 733) *8*; Jos. Hutter (= n. 736a. 746) gehen nach n. 175; sp. Aender gen. H ä u s l e r (s. n. 510; FN mir unbekannt); 1905 Jos. Mair (= n. 732); Mair bis heute.

735. D o p p e l. 1778 Valentin Kolb (von n. 524 her?) hat Beh. aus dem Puggl-Lehen (n. 746a) *8*; 1840 Maria Kolb verm. mit Lorenz Fidler (vgl. n. 581) gen. D o p p e l (Zusammenhang mit Topeler n. 690 nicht ersichtlich; vgl. n. 759?); Fidler bis heute.

736. S c h r o f l e r oder B u g g l. 1614 Hanns Krapff (= n. 736) zu Gereith ob Stainach *13* 115/5; 1628 Matheis Farbmacher verm. mit Rosina Krapffin haben Beh. ... Griessackher, alles bei einander vorn an der Gassen *8* 66; sp. Jac. Zängl (im Steinacher Taufbuch als „scriniarius" bezeichnet, Ahne der Steinacher Zangl n. 126. 381B) u. Erben; 1685 Anndree Pämbgärtner (vgl. n. 736 a) hat 1 Beh. zu Sigreit, daran der Griessackher, dazu ½ Maurer- oder Alphartslechen (n. 736a) *8* 58/9; 1685 hat aber auch Melchior Steidl zu Sigreidt 1 Beh. ... u. Griessackher *8* 100, erscheint 1686 als Webermeister zu Sigreit *3*; 1778 Niclaus Eller (= n. 194. 580) zu Sigreit hat das Plat-Lehen *8*; 1840 Joh. Eller gen. S c h r o f e n b u g g l (von n. 726 her; hat B u g g l Zusammenhang mit dem Puggllehen (n. 746a. 735)?; Eller gen. B u g g l bis heute. — Gries s. *158* 14, 129; *141* 32, 274 f mit Ergänzungen in der *141* 32 S. XII angekündigten Schrift. St.

736a. Maurer- und Abfart(!)-Lehen. 1441 Widemlehen *56* 17; 1578 Erasum Schar, Bader (= n. 173) z. vom Widemguett (der Pfarre Matrei

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. 966 bzw. 964) oder Lechen *30* oder *32* 5; 1590 s. n. 757; 1631 Blasi Paumgartner (vgl. n. 588. 736. 777) zu Steinach (n. 174) kauft von Andrä Widenhuber, Bürger u. Handelsmann zu Hall u. schriftlichem Gewalthaber der Dorothea Schaarin (vgl. n. 173) das ½ Alphartlehen, auch Maurerlehen genannt, zu äußerst in der Schlurn (n. 592) innerhalb Sigreid *29*; er zinst 1634 von dem Widumbguet oder Lechen, wirt das Maurer- oder Alpharts halbe Lehen genant *30* 43; 1685 s. n. 736; 1699 verk. Blasy Paumgartner (derselbe?) an Cath. Hörtnaglin verm. mit Jac. Mayr (= n. 728) *30* 1700 Bl. 13; 1700 Joh. Lärcher z. von ½ Maurer- oder AlphartsLehen *32* 13; 1748 Jos. Larcher z. vom Widumgut, auch Maurer- oder Alpharteslehen *42* 27; ders. noch 1789 *32* 65; sp. Jos. Hutter (= n. 734), Schuster in Sigreit, gibt von ½ Maurnlehen in der aussern Schlur (n. 592) oder Abfartlehen *30*; sp. Maurer Lehen, Abfahrt Lehen. — Zusammenhang mit „Alphartz hofstat" mitten im Markt Matrei an der unteren Zeile 1476 (n. 1075; vgl. n. 91)? Maurer = Zuwanderer von Maurn (n. LIX) her? St.

736b. Untere und obere Padäster-Alpe. 1288 Pudaesters s. n. LXII) *89* II 45 S. 45 n. 130; 1313 Ch. auz Paderster (s. n. LVII) *7* 107, 8; 1406—1412 Wedester *13* 1/2; 1487 Padäster *13* 214/1; 1441 s. n. 783; 1500 Bidäschter, Pidäster *121* 39. 119; 1525 alben im Pydäster bzw. Pidäster *14*; 1528 die alben Padaster: Lenntz Peer (= n. 759), Marthan Spörr (= n. 745), Jorg Kraller (= n. 794), Schaller (= n. 736b; vgl. n. 749), Hanns Spörr (= n. 745) jetzo Simon Krapff (vgl. n. 654), Hanns Peer auf der Hoch (= n. 105. 778), Sigmundt Rot v. Tientzens (= n. 785), Hanns Rot (= n. 781) *98* NF 2, 145 vgl. *152* 171; 1539 die alben Padäster: Anthony ze Nockh (= n. 699), Marthein Spörr, Jörg Kräller, Michl Schaller (= n. 755), Hanns Peer auf der Höch, Hanns Rott, Anthony zu Nockh *13* 83/11, 139v; 1544 s. n. 699; 1571 haben Hans Gassers (vgl. n. 592) Erben ihren Teil aus der Alpe Pataster verkauft, u. Gilg Wolf (= n. 477F. 777; erscheint 1545 in *1/2* n. 31 als Eidam des Florian Peisser auf dem Peisserhof unter Mittewald, s. n. 462A) hat von der Sinibelin (vgl. n. 44) einen Teil in der Alpe P. gekauft *14*; 1555 Padaster, Padäst(er) *156a* 1897 S. 16. 23 bzw. 222. 229; 1578 Pedäster ist ain hoff und alben ... haben innen Gilg Wolff zu Stainach, Marten Rayt (= Rot, vgl. n. 747B. 756. 773; *158* 14, 224 A. 460a), Paul Schechners (= n. 380) Erben, Georg Kräler (= n. 794) zu Mülen, Niclaus Peer (= n. 778) zu Tientzens u. Jak. Peer auf der Höch (s. n. 105), Andreas Müller (= n. 728) u. Hanns Sperr bede zu Maurn *30* oder *32* 6; 1605 Hans Spörr d. ä. (= n. 763. 768a) verk. an Sohn Hans Sp. d. j. (= n. 783) das 1591 erkaufte Sumerlandlehen (s. n. 763!) u. $^1/_{16}$ Padästerhof (s. auch n. 763) *14*; 1611 s. n. 783; 1627 Andree, sp. Martin Camerlander (n. 136 bzw. n. 137), sp. Simon Mayr, Thomann Steidl, Christoff Spörr (= n. 768a) vom ganzen Padästerhof *8* 8; 1830 Padasterhof: Jos. Spörr gen. Seaper in Maurn (n. 767), Andrä Knoflach in Maurn (= n. 767), Vinz. Spörr in Maurn (n. 736b?), Peter Peer in Sygreit (= n. 729); usw. — Die Ableitung des ON Pudaesters > Pädäster aus rom. *podiastru (*158* 14, 208) scheint ebenso wie jene des ON Pudaun > Pädaun von rom. *podione (n. XXXV) auf den ersten Blick die Beobachtung zu bestätigen, welche *144* 180 (vgl. o. S. 132) an den ON Daone, Ta(v)on, Mon-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

tafon, Tafamont dahin gemacht zu haben glaubt, daß der Dialekt für die Verwandlung tonloser (oder besser gesagt „vortonig" gewordener) Stammvokale das a bevorzuge. In Wirklichkeit aber beruht das a der ON Daone usw., Tabaretta (*75a* 1, 1 n. 1767; *73* 25, 63 n. 305. 309) gemäß *158* 14, 19 bereits auf einer a-Variante *(s)ta(s)p der in ihrer u-Variante durch Stubai (o. S. 86), Tuval (*158* 14, 241; *91c* 60), Taufers (*140* 10, 482; *73* 23, 203; *151* 4, 31 f. 43. 144; 3, 2 S. 332; *141* 32, 53 f. 69. 371; 34, 308 *75a* 1, 1, 218 ff; 91c 60) usw. vertretenen Vollwurzel (*158* 14, 18) *(s)tu(s)p, wie diese a-Variante z. B. auch in Stavanes > Staunes > Stouns > j. Stäns (*167* 8, 260; *134b* 28. 35; *128* 7, 470 bzw. Drei bayer. Traditionsbücher 25; *108* 2, 14; *163* 66, 54 lies Staunes; irriger Verweis *158* 14, 123, richtiger *141* 30, 162), *Tav-ar- > Thaur (leicht abweichend von *141* 30, 38 f; Tăre 1180—1190 *157c* 1 n. 388) gegeben ist, und stellt die Festlegung des Vortonvokals der ON Pädaun und Pädäster auf (helles) a lediglich eine Angleichung an die folgenden Tonvokale au und ä dar. Der helle Klang des Tonvokals von Pädäster tut dar, daß die Uebernahme des ON durch die Baiern erst n a c h dem Abschluß der baier. Verdumpfung des a erfolgt ist (*126a* 45, 510, übersehen in *73* 31, 502 ff n. 1017. 1036). Ob dies auf die gleiche Weise auch für den Alpennamen Lavaster (98 NF 6, 53) in Weerberg bewiesen wird, den ich über rom. *lapp-astr-u an lat. lappa = Klette (*141* 30, 40 A. 15 nebst oben n. 507 u. *151* 2, 199; *130b* 10, 19) anknüpfe, das müßte erst durch Abhören des Namens klargestellt werden; zum Suffix -astru in ON s. auch n. 510d, wo außerdem vom Wegfall des (wie *158* 14, 204 lateinromanischem Sprachgut hinzugefügten) vorröm. Wesfall-(e)s die Rede ist. Ein von Pädäster gegen den Bendelstein (1442 Pentalsstain *29* s. n. 819; 1628 Penntlstain *1a* 39 aus *8*; *164* III 57 S. 175 n. 8) oder Pentler (*1a* 39) hinaufziehendes Tälchen hieß u. heißt noch heute Inzental: 1341 s. 42; 1555 Ynzental *156a* 1897 S. 16. 23 bzw. 222. 229; 1778 Inzenthall *1a* 241 aus *8*. Eine Herkunft dieses FlrN von dem in Gries-Niederer (n. XXII), M a u r n (n. LIX), Navis (n. 797) u. Pfons (n. LXXIX) vertretenen FlrN Ingezäun (*1a* 240) d. h. eingezäunter Raum, ist sprachlich ebensowenig möglich wie eine solche von dem FN Aenzinger (n. 759) in Maurn. Vielmehr steht außer Zweifel, daß es sich um das Tal eines Germanen Inzo (*91* 1, 956) oder — wie bei Inigozingo > Inzing im Oberinntal (*70* 107, 3 9 7. 870) — *Inigoz (vgl. *91* 1, 609 f) d. h. um den von einem Inzo oder *Inigoz genutzten Teil des Pädästertales handelt. Wo dieser Mann hauste, bleibt unbekannt. Auf jeden Fall würde das Inzental ein Gegenstück auf der gegen Navis abgesenkten Nordseite des Bendelsteins besitzen, wenn es erlaubt wäre, das dortige Penntal (1406—1412 Pental *13* 1/2, 283; 1442 Pental, Pentalgrueb *29* s. n. 819; 1528 Pental *98* NF 2, 144 usw. s. n. 839) statt mit *1a* 39 auf Benne (geflochtener) Wagenkorb u. dgl. (*160* 32. 55) unter Annahme einer „eigentlichen Zusammensetzung" (H. Paul, Deutsche Grammatik 5, 1920, § 5) auf den PN Penno bzw. Benno (n. 477B; *73* 31, 211 n. 649; *91* 1, 257; vgl. *126* 1936 S. 37 Pendling) zurückzuführen. St.

736c. B i r c h e t h o f oder K e s s l e r. 1897 Joh. Reimair (von n. 382 her); Reimair bis heute.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

LVIII. Kränewitten (Steinach).

1628 Kränewiten *8*; 1669 Kränebiten *15*; 1778 ausser den Kränwiden, Kränebitten, Kränebiden *8*. Die mehrheitliche Bedeutung des ON „bei d e n Wachholderbüschen (vgl. n. 361. 784) tritt in dem Beleg „ausser d e n Kränwiden" 1778 noch deutlich hervor. Außer in n. 361 besitzt das Steinacher Kr. noch Namensbrüder an Kränebitten w. Innsbruck (*70* 107, 411; *86*; *141* 34, 70), an Kränebitt bei Brixen am Eisak (*141* 22 n. 474, mit irriger Deutung, u. ebd. n. 499. 530. 559; 9, 64; 34, 147; *73* 18, 563), an Kränebitt in Afers (*164* III 50 S. 176) und in Lajen (*73* 30, 685 n. 174) usw., von denen das Brixner Kränebitt infolge mißverständlicher Zurückführung des einschlägigen Einwohnerschaftsnamens Kränebitter auf „Kränebittacher" (vgl. n. LIX Mauracher u s w.) zeitweilig eine Variante Cranewitach u. ä. sich zulegte. Durch wirkliche „Verschrumpfung" (*158* 14, 50. 245) aus Kränewitt-Bühel hat der über dem Steinacher Kr. emporragende Hügel, sonst Geirspühel (1539 Geyrspuchl, Geirspuchl *13* 83/11, 14; 1582 Geyrspühl *1a* 165 usw.; *100* 9, 272; *140* 3, 120) geheißen, den Namen Kranpühel (*1a* 285; 1481 Kranpuhl *13* 115/1, 29; frühestens 1553 Kranpuchl *56* 1v; 1778 Krumpichl *8*; v g l. *87* 179 nebst *78* 1936 S. 211; *72* 3 n. 1515; *72* 4 n. 424 (Kronbichl); *70* 100, 171 n. 740?) entwickelt, in dessen ma. Lautbild kchrumpichl ebenso wie beim Krumberger (n. 85) das ä durch den folgenden, gleichzeitig durch Wandel von n zu m an das anschließende b angeglichenen Nasenlaut bis zu u herabgedunkelt erscheint. St.

737—744 müssen auf I 3 (*158* 18) zurückgestellt werden.

LIX. Maurn (Steinach).

Um 985—993 Edler Diethoh erhält von Bischof Albuin v. Brixen als Leibgeding ein beneficium in loco Mûron *65* 1 n. 11 vgl. *70* 107, 367; 1147 Gebehardus de Muron *133* Reg. n. 107a; Mitte 12. Jahrh. Muron s. n. 746; nach 1175/1180—1186 Mure(n) s. n. 745; 1242 Mauren u. Häuwn s. n. 745; 1249 Muren s. n. 699; 1256 Muren s. n. 745; spätestens 1268 Muren s. n. 745; 1275 Muren s. n. 748; 1305, frühestens 1305, 1307, spätestens 1313, 1324—1329, 1317, 1333 Mauren s. n. 785AB. 766a. 763a. 746. 748. 771a; 1313 Mouren s. n. 758B. 775c; 1316 Muren s. n. 746a; 1318, 1324 Maurn s. n. 748. 746; 1325 Mawrn s. n. 746; bald nach 1341 vices in Mauren *64* 9, 352; 1357, 1377 Mawren s. n. 758A. 746; 1391 Maurn s. n. 748; 1428 Mawern s. n. 768a; 1471 Mawrer s. unten N. zu *158* 14, n. 210; 1491 Mawren *39*; 1500 Maurerperg *121* 40; 1523 Maurn s. n. 769; 1539 Maurer, Mau(r)er, Maurn *13* 83/11, 15v, 89. 139; 1555 Mauracherperg *156a* 1897 S. 23 bzw. 229; 1576 Maurer s. n. 55; 1614 u. 1684 Mauracher albm (*162* 1, 290) *1a* 332; 1628 Maurnerperg, Maurner Pruggen *1a* 332 aus *8*; 1685 Mauracher Pruggen *1a* 332 aus *8*; 1774 Mauren *68*; 1778 Maurn, Mauracher Berg *1a* 332 aus *8*. Fernzuhalten Maueren u. ä. 1487 (n. 556. 542) als falsche Schriftumsetzung (s. unten n. LX) aus Mairen! — Die Herkunft des Silltaler ON Maurn aus dem auf lat. murus beruhenden deutschen GW Mauer (*113a*), dessen weibliches Geschlecht viell. durch Rücksicht auf

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

„die Wand" bedingt ist, steht durch den Urkundenbefund ebenso fest wie die Tatsache, daß hier nicht wie anderwärts (*161a* 15) der ON Mauern dadurch zustande gekommen ist, daß ahd. mhd. muor = Moor (vgl. Murnau *167* 9, 56) durch „Mauer" bei Seite geschoben wurde. Zweifelhaft bleibt bei unserem Maurn wie den übrigen echten Mauern- bzw. Mauren-Orten nur soviel, ob es sich dabei um eine wirkliche Mehrzahl des GW Mauer oder bloß um einen „ON-Normalkasus" (n. 556) handelt. Solche echte Doppelgänger unseres Maurn sind z. B.: Mauren ehem. BH Bruneck Gde St. Lorenzen (*72* 4, 629); Ober- und Niedermauern BH Windisch-Matrei (*72* 4, 629; *163* 51, 45; K. Maister u. J. Walder, Führer durch Osttirol, 1932, S. 12, nach Hinweis von J. Oberforcher; Osttirol. Heimatbl. 8, 21), Mauern u. Mauren im bayer. Schwaben BA Neuburg bzw. Donauwörth (A. Steichele, Bistum Augsburg 2, 694 u. 3, 1130). Von ihnen zeigen die 2 letztgenannten römische Mauerreste, und solche dürfen demgemäß wohl auch bei Obermauern, wo zum mindesten anderweitige Römerfunde gemacht sind, und bei dem Silltaler Maurn, obwohl dieses bis jetzt weder Römermauern noch sonstige Römerfunde geliefert hat, als Grundlage des ON angenommen werden. Daß die römische Brennerstraße wenigstens zeitweilig über Maurn geführt habe, ergibt sich zwar aus diesem Hinweis auf römisches Mauerwerk noch nicht, wohl aber vielleicht (gegen *158* 14, 46) aus dem straßendörflichen Gepräge der Ortschaft. Die Einwohner von Maurn heißen 1471, 1539 u. 1576 Mawrer bzw. Maurer; doch erscheint der „Maurerperg" von 1500 bereits 1555 als Mauracherperg, 1614 u. 1684 als Mauracher albm, 1628 zwar noch einmal als Maurnerperg, doch 1778 wieder als Mauracher Berg und so (ma. mauricher perg) bis heute, die „pruggen da man (von Steinach) geen Maurn geet" von 1627 (n. 169) bzw. 1628 zwar noch 1628 als Maurner Pruggen (*1a* 332 aus *3*), aber 1685 als Mauracher Pruggen u. bis heute als Mauracher Brücke bzw. ma. mauricher prugge (vgl. auch *141* 32, 417, mit irriger Zeitangabe). Da nun die gesamte mir bekannte urk. Ueberlieferung des ON Maurn im Silltal nirgends eine Variante Maurach zeigt, so muß der Einwohnerschaftsname Mauracher (auch n. 740; vgl. n. LVIII), dessen ma. Lautbild mauricher sich durch *158* 14, 93 erklärt, auf einer „falschen Rückumsetzung" (n. LX) beruhen. Das GW Mauer hat nämlich einen Sammelnamen (*158* 14, 93) Maurach (*167* 8, 252; *163* 65, 13; *158* 14, 59; *140* 7, 386; *141* 22 n. 475. 621; 30, 9. 149 n. 69. 98; *151* 4, 111, 145) gebildet. Bei dessen Gebrauch als ON bzw. FlrN ist von Fall zu Fall zu entscheiden, ob er sich wie Maurach am Debantbach (*163* 51, 45) auf Römermauern bezieht oder ob Maurach ebenso wie Maurete (vgl. Tallate Berglete Tallete Bachlete Schetlete Milete Wegelete Moselete Ruschlete *163* 62, 675; 63, 265 f. 269 ff; ferner *140* 13, 200)[39]) u. das Eigenschaftswort „maurig" ein natürliches „Blockwerk" meint (vgl. auch R. Klebelsberg, Geologie v. Tirol S. 842) u. somit einen deutschen Entspruch zu dem in Nordtirol seltenen Vorrömerwort Gand oder Gann (*167* 6, 205; 9, 75; *73* 22, 145; 26, 131 n. 104; 30, 712; *152a* 6, 324; *151* 3, 1 S. 50. 137. 147; *102* 102; *104* 12; F. Zangerle, Unterpaznaun, 1934, S. 20;

[39]) Auch *163* 59, 21. 93.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

130c 1935 S. 503; *140* 14, 544; *141* 30, 11. 134; *75a* 1, 1 n. 1047. 1487; *91c* 59) darstellt. Von den Maurach-ON nun hat Maurach im Jaufental (*151* 4, 111; 87 n. 304. 396. 1035; II) gemäß n. 45 einen Einwohnerschaftsnamen Mawrer gebildet; umgekehrt ward ein Maurer zu Kränebitt (vgl. n. LVIII) bei Brixen a. E. in ein Maurach falsch rückumgesetzt (*141* 22 n. 621. 475), während in *167* 6, 217 die Schriftbilder Trugach, Wintrach usw. um Salurn als „falsche Schriftumsetzungen", allerdings in etwas anderem Sinne als Materach (*158* 14, 47) u. Schennach Lanach (n. 409AB) zu werten sind. Die Schuld an der falschen Rückumsetzung Mauracher statt „Maurer" mag man dem Einflusse von Silltaler Ableitungen wie Schlatter von Schlattach, Pircher von Pirchach, Pranter von Prantach, Häber von Häbach (n. 45. 529. 395) aufbürden, wobei die in n. 45 gegebene Liste außerdem durch Schrämach-Schrämer (*163* 65, 14), Issach (von Isse *158* 14, 239) bzw. (vgl. *158*, 14, 93) > Issä-Isser (*141* 30, 11. 149) ergänzt sei. St.

745. Penz. Nach 1175/1186 Grafen Otto u. Konrad d. j. v. Vallei (in Oberbayern BA Miesbach; vgl. S. Riezler, Gesch. Baierns 1 ² 2 S. 555) verpfänden bzw. übereignen dem Kloster Tegernsee (in Oberbayern; *76c* 1, 360 ff; *119c*) mansum unum apud Mure(n) *157c* 1 n. 346ab; 1256 Abt Bertold v. Tegernsee kauft von Richer Haller (vgl. *86* 1, 15; *70* 107, 301) huobam in Muren in partibus montanis (*167* 3, 226) *169a* NF 11, 260 (mit irriger Beziehung auf Maurach bei Jenbach); spätestens 1268 in Muren huba tres sagmas vini, quam dominus Hermannus de Tiecens (= Hermann v. Matrei 1268 n. 101; s. auch n. LX Jahr 1268) loco pignoris pro IIII talentis detinet *45* 3, 26 bzw. M. Freyberg, Aelteste Gesch. v. Tegernsee S. 250; 1406—1412 Colers lechen *13* 1/2; 1487 Cholers lehen Mawrn *13* 214/1; 1528 Kolers lehen zu Mauren: Marthan Ganther (= n. 775b) Hanns Spörr (= n. 736b. 376), Marthan Spörr (= n. 736b) *98* NF 2, 145; 1539 Kollers lechen: Martein Ganters erben (sp. Pertl Strobl = n. 775b), Hanns Enntzinger (= Hanns Spörr vgl. n. 759), Martein Spör *13* 83/11, 139v; 1539 des Entzingers guett: Hans u. Marthein die Spörn *13* 83/11, 90v; 1578 Ursula Steudlin (= n. 762) Wwe des Melchior Ratgeb (= n. 762) gibt ihrem Sohn Christian Ratgeb (= n. 769) auf 2 Jahre das ½ Kolerlehen (also spätestens 1578 Teilung in n. 745 u. 764!) auf Bestand *14*; 1628 Cristan Ratgeb hat ¼ Kolerlehen (vgl. n. 775), 1 Beh. *8* 53; 1685 Mich. Ratgeb hat ¼ Kolerlehen mit 1 Beh. *8* 21; 1703 geht ein Hörtnagl von n. 745 nach n. 259; 1778 Jos. Hörtnagl *8*; 1810 Franz Hörtnagl gen. Penz (s. n. 193) in Maurn (s. auch n. 761); 1865 Joh. Spörr, Madhäusers (n. 759) Sohn; 1875 Anton Spörr gen. Penz; Spörr bis heute. — Coler bzw. Koler bezeichnet wohl hier ebenso wie anderwärts (n. 690. 819; *167* 8, 249 Kollern) einen Kohlenbrenner. Lat. collis > rom. *colle (*143* 2, 67) scheidet aus. St. — Nachtrag: Barth. Hörtnagl 1684 n. 420 gehört hieher.

746. Bächler. Mitte 12. Jahrh. . . unum (mansum) in Muron (n. 746. 769. 773) s. n. 408; 1307, 1317 Willehalm v. Mauren *3*; 1325 Wilhalm u. Eberwein (n. 766a) u. Heinrich der Lechner (n. 747), der junge Eberwein (n. 766a) von Mawrn *3*; 1324 Wilhalm v. Maurn *29*; bald nach 1341 Wilhalm *64* 9, 352; 1377 Michel Wilhalm v. Mawren

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

neben Petern Wilhalm von Mülein (n. 795) *35* V, 26 *72* 2 n. 1548; 1394 Wilhalmens lechen, des Speren (vgl. n. 766a) lechen *3a* 19; 1398 s. n. 701; 1398—1399 dez Wilhalmes guet von Mauren, der Sper *13* 212/1, 11. 15; 1405, 1415 Hainrich Sper *33* 26 u. *12* I 5783; 1428 daz Wilhalben gut zu Maurn: der Lentz (= n. 762?) u. der Sper (= n. 768a) *4* 8v; 1432 der Lentz u. der jung Sper *4* 14v; 1441 Hans Sper von Wilhalms gut u. von Tollers lehen (n. 773) *56* 17v; 1454—1457 Mauren: Hans Sperr, Hans Schper, Lenz zu Mawren *41a* I n. 9 (V n. 41); 1463 Hans Sperr *23* I n. 5610; 1469 Sperr v. Mauren *4* 14v; 1470 Thoman Sperr (= n. 758A. 768a) u. Lentz, mit ihm hat Glaner (vgl. n. 103. 944) inne *4*; 1471 Hans Sper(r) *54* u. *59A*; 1477 Toman Sperr *54*; 1484 Thoman Sperr zu Maurn u. Hannsl Weber *4* 8; 1495 die gleichen: „des Entzingers (vgl. n. 759) buech hat nit mer dan 20 ayr" *4* 8/9; 1500 Th. Sper u. Hensel Weber (= Hannss Glanner) *4* 7. 17 bzw. 6v. 15; spätestens 1529 Teilung in n. 746 u. 768; 1521 Hanns Glanner (s. n. 768a) *4* 11v; 1529 Caspar, Hanns u. Niclauss Gläner *4* 18v. 29. 42v; 1562 Matheus Spörr (= n. 755. 768?) *4* 26; 1568 Philipp Spörr (= n. 768a) *4* 24, z. 1582 auch von der Prantstat (n. 768a) *4* 27; nach s. Tod erhält Wwe Margret Gleyin (vgl. n. 24) ⅓ Wilhalmblehen, und verkaufen die Gerhaben seiner Kinder 1589 ebensoviel an Hans Spörr (= n. 768. 768a) d. j. *14*; 1611 s. n. 770; 1628 (s. auch n. 747A) Matheis Spörr (= n. 759) hat ⅓ Lehen „Gläner lehen" aus dem Wilhelmsgut gelöst *8* 55; folgen auf ihn nach einander Cristan u. Hanns Peer u. zweigen diese Peer viell. auch nach n. 207A ab; 1778 Gregory Peer (= n. 746a. 747A) *8*; sp. Lorenz Bächler (= n. 770), dessen Sohn Franz B. nach n. 321 geht *60* 579; folgt Martin Peer (= n. 763) gen. Fidler (von n. 939 her); dann nach Anton Huter (gen. Bächler, = n. 746a. 763, welcher VN durch einen Huter nach n. 176 gelangt) 1837 Jos. Huter (= n. 734); 1867 Kath. Huter verm. mit Joh. Peer gen. Bächler; 1919 Gg. Jenewein. — Berichtigung. 1324 u. 1325 umstellen!

746a. Bächler. Spätestens 1313 statt Sumerlanter (n. 763) etwa „Camerlanter" zu lesen?; 1313 F. der dorfmaister *7* 107, 8v; 1316 apud Muren F. dorfmaister de uno camerlant (n. 5 3. XXXI. 399. 408. 409. 420. 421. 434. 465. 467D. 475. 477L. 584) *128* 34b S. 358; 1324 Ch. der Chrebes *29*; bald nach 1341 Chrebs und sein gemainer *64* 9, 352; 1555 Mathäus Spörr (= n. 768a) verk. an Wolfg. Steudl (= n. 412) ½ Puggl- oder Camerlandlehen *14*; 1585 ½ Puggllehen s. n. 55; 1628 Cristan Spörr (= n. 763) vom Somerlanderlehen, dann Andrä Spörr ebendaselbst (= n. 763) haben das Puggl- oder Camerlannderlehen *8* 60; 1778 (s. auch n. 735) Greg. Peer (= n. 746) hat einen Teil vom Puggllehen *8*; durch diese Peer gelangt VN Puggl sp. nach n. 1075; 1828 ff. Margret Hofer, Anton Hutters (= n. 746) Wwe z. vom Buggllehen *5*; 1850 Jos. Hutter (= n. 734. 746); n. 746a geht in n. 746 auf.

747A. Stärre. 1325 Heinrich der Lechner s. n. 746; 1394 s. n. 748; 1398 Chunrat Lehner *162* 1, 294; 1401 Chunrad Lechner *54*; 1411 Chuncz Lechner *162* 1, 293; 1413 Chunr. Lechner v. Mauren *3*; 1441 s. n. 755; 1478 Steffan aus dem Lehen s. n. 156; frühestens 1478 (in n. 207B „1400—1500") Leonhardt Chalb (vgl. n. 491. 770) usw. s. n. 207B; 1484 Lienhard Halenstainer (= Leonhardt Chalb) z. vons Traut-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

suns l e h e n in Mauren *4* 7v; 1487 Lehners guet *13* 214/1? 1500 Linhart u. Casp. (= n. 207B) Hellenstainer *4* 7. 17 bzw. 6v. 15; 1528 Lehners guet: Schaller (= n. 755) *98* NF 2, 145; 1539 Lechners guet: Michel Schaller (= n. 755) *13* 83/11, 139; wenn der Hof abgebrannt u. lange nicht wieder aufgebaut worden sein sollte, so könnte mit ihm gleichgesetzt werden Beh. u. Gärtl aus dem Wilhelmlehen (n. 746) an der P r a n n d t s t a t[40]), welche 1628 Andree Steydl (von n. 376 her? vgl. n. 749) hat *8* 65; folgt Matheis Steydl; dann erfolgt spätestens 1685 Teilung in 747A u. 747B; 1685 Anthoni Steidl zu Maurn hat ½ Heüssl u. ½ Gärtl auf der Prantstath in das WilhalbmLehen geh. *8* 52; 1716 Andree Peer *4* 54; 1778 Gregori Peer (= n. 746) *8*; 1796 Joh. Riedls Kinder *4* 78; 1828 ff. Ursula Walcher gen. M e s n e r - U r s e u. Creszenz Walcher (stammen beide von Walchner n. 771a ab; s. auch n. 768 u. 757) 5; sp. Gg. Peer; 1874 Franz Haller gen. S t ä r r e n F r ä n z l (von n. 765 her); Haller bis heute.

747B. S c h l o s s e r. 1685 (s. n. 747A) Hannss Strobl (vgl. n. 751) zu Maurn hat ½ Beh. usw. auf der Prantstath *8* 52; frühestens 1737 Hans Nägele *4* 54; 1772 Hans Rait (= Rot vgl. n. 736b; aber nicht = n. 756!) *4* 78; 1828 ff. Andrä Zehendmayr (aus Bayern), S c h l o s s e r; 1894 Theres Nagele verm. mit Zach (vgl. n. 763. 179A); 1921 Jos. Zach; 1921 Gg. Jenewein.

748. S a x e r. 1275 Bischof Hartmann v. Augsburg verpachtet an Ritter Heinrich (II. oder III.?) v. Matrei (*141* 30, 190 A. 29) eine Hube in Muren *137* 3, 458; 1318 Hube zu Maurn s. n. 523; 1333 Witmar v. Matrei (= n. 380) verk. an Frau Gerwig (= n. 380) Wwe des Auto v. Matrei (*141* 30, 182) die 4 Güter zu Mauren, welche ihm von Heinrich v. Ouvenstain (= n. 523) u. Heinrich dem Matreyer selig (= Heinrich III *141* 30, 190 A. 29) zugefallen sind, mit dem Beding, daß sie davon Unserer Frau gen Freising (d. h. Hochstift Freising) jährl. 10 ℔ zalperner geben *3*; 1391 Maurn *45a* 3b, 16; 1394 dez Schableins (n. 127A) hueb, dez Lechners (n. 747A) huob und sein getailett her Witmars hueb *3a* 19; 1400 Peter Ratgeb (nicht = n. 48; vgl. n. 762) z. von ½ huob von dem Schablein v. Stainach *17* 49. 14v; 1441 s. n. 769; 1443 Mauren *45a* 16/1, 136; 1536 s. n. 701; frühestens 1553 s. n. 757; 1574 u. 1585 s. n. 753; um 1590 s. n. 757; 1628 s. n. 751; 1778 Joh. Grätl hat aus der halben Huben Beh. *8*; um 1830 Joh. S a x e r (von n. 325 her) *60* 151; 1898 Maria Knoflach (vgl. n. 753. 768) verm. mit Alois Strickner (von n. 333 her); Strickner bis heute. — Hube s. n. 13. 416. St. — S. auch n. 766a.

749. L i n d n e r, früher G e i e r. 1394 dew Platze *3a*; 1398—1399 dew Plätz *13* 212/1, 15; 1438 s. n. 85; 1521 Michel Per s. n. 376; 1539 guet auf der Plaz: Oswald Peer (= n. 376) *13* 83/11, 90; 1441 Jakl Smit von der Platz *56* 17v; 1544 Oswald Peer verk. an Peter Ratgeb (nicht = n. 748) ein Stück aus seinem Lehen auf der Platz (d. i. wohl n. 760A) *14*; 1564 Larennz Peer (= n. 759) zw Maurn an der Placz *56b*; 1591 Gregori Schaller (vgl. n. 736b) verk. an Martin Peer († 1606), z. Z. zu Mützens (wo?) das Leben auf der Plaz zu Maurn (d. i. wohl n. 760B) *14*; 1627 Niclas Steydl, sp. Christan Steidl (vgl. n. 747. 376) u.

[40]) Doch s. auch n. 768a!

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Cath. Voglspergerin haben Beh. u. Garten aus dem Platzerlehen, dazu zeitweilig das Glöckh (vgl. n. 776!) ob des Dorfs *8* 67; 1670 Jac. Eppenstainer (vgl. n. 524) u. Jac. Weinolt (vgl. n. 807) *8* 79; spätestens 1778 Teilung in n. 749 u. 750; 1778 Cath. Jordanin verm. mit Val. Mader *8*; dann Thomas Gratz gen. Vriauler (s. n. 102); folgt Jos. Staud gen. Josele, Innsbrucker trager; 1841 Jos. Geier gen. Joseler; 1907 Anna Wurzer (vgl. n. 206. 1096) verm. mit Lindner; j. Jos. Lindner (= n. 750). Platze: *158* 14, 213; *141* 31 n. 88. 89 (kaum zutreffend); *73* 31, 219 n. 690; fernzuhalten o. n. 477 N.

750. Bund Simon. 1778 (s. n. 749) Juliana Rathgebin (vgl. n. 762) *8*; folgt Joh. Jenewein mit VN Punt Hansele von n. 598 her; 1843 Simon Jenewein gen. Punt Simon; 1915 Jos. Lindner (= n. 749).

751. Altes Spörrenhaus. 1628 (s. n. 748) Hanns Strobl (Bruder des Simon Str. n. 757? vgl. n. 747B) hat ½ Lehen gen. die Hueben *8* 63; 1685 Gerdraut Stroblin verm. mit Bartlme Hörtnagl hat ½ Lehen (Hueben), 1 Beh. *8* 111; 1693 erwerben von n. 751 aus die Spörr (abgezweigt von n. 768 bzw. 768a) n. 755 hinzu, womit n. 751 fortan vereinigt bleibt; 1778 Anton Spörr (= n. 755) hat ½ Lehen die Huben *8*; 1828 ff. „altes Spörrenhaus" *5*; im übrigen s. n. 755.

752. Knabenwirt. 1288 Pernhardus Genter *7* 277, 26; 1313 Uolr. der Genter *7* 107, 8v; 1333 s. n. 701; 1337 Gotschel (vgl. n. 419) u. Berchtold von des Gantters (N. zu *158* 14, n. 121!) lehen *159* 3, 602 („der Gantter" ebd. gehört wohl nach n. 121); um 1350—1400 s. n. 158; um 1400 di Gand von Mauren zinset von ainem lehen *17* 49; 1396 u. 1438 s. n. 380; 1410 Nychla Genter *17* 14v; frühestens 1437 Genther *31*; 1441 Thoman Genter (bzw. Ganntner) von Falchners lehen (n. 775b) *56*; 1487 Genters lehen *13* 214/1; 1524 Hanns Jännter v. Mauren *1*; 1539 s. n. 775b; 1584 Thoman Ganntner *29*; 1590 s. n. 757; 1621, 1636, 1640 erscheinen Kaspar Gantner u. Sohn Hans G. als Bürger zu Matrei *29*; 1628 Andree Krapf (vgl. n. 654) hat ½ Gännterlehen *8* 61/2; dann Matheis Steidl (= n. 747); 1685 hat Mich. Peer (der wohl schon den VN Knab von n. 783 herbringt) das Gänterlehen *8* 38; 1828 ff. Jak. Peer gen. Knabe in Maurn *5*; 1863 Sohn Joh. Peer, Knabenwirt; 1908 Anna Peer verm. mit Halder; 1931 Ferd. Halder. — S. n. 762!

753. Huisen. Frühestens 1553 Caspar Krapf (vgl. n. 654) *56* 2v; 1574 Kaspar Krapf zu Maurn übergibt ½ Huebe an Sohn Christian, nach dessen Tod 1605 s. Sohn Andrä Kr. (= n. 758) Besitzer wird *14*; 1585 lebt aber Casp. Krapf (nicht = n. 769) auf der hueben noch *3*; 1608 Christan Krapff (= n. 760A. 1120) z. von der Hueben *4* 14; 1608, 1614 Melchior Ratgeb (nicht = n. 762) *4* 11, hat 1628 ½ Hueben *8* 61; frühestens 1631 Vetter Cristan Ratgeb (= n. 762) *4* 9; diese Ratgeb scheinen VN Melcher über n. 831 nach n. 841 gebracht zu haben; frühestens 1716 Hannss Spörr (= n. 768. 768a) *4* 54; 1772 Peter Spörr *4* 78, hat 1778 Beh. aus dem Hubenlechen *8*; dann Maria Spörrin verm. mit Franz Gutmann; durch einen Gutmann gelangt VN Krapf nach n. 542; 1796 Maria Möslin u. Ehemann Alois Amon z. von

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. 753 u. 757; dann Alois Knoflach (gen. Hofer n. 768. 768a); Abzweigung der Knoflach von n. 753 oder 768 bzw. 768a nach n. 325; 1830 Matheus Knoflach gen. Hofer Huis; 1894 Anna Knoflach verm. mit Joh. Oettl d. ä.; 1925 Joh. Oettl d. j.; 1934 Geschw. Mair.

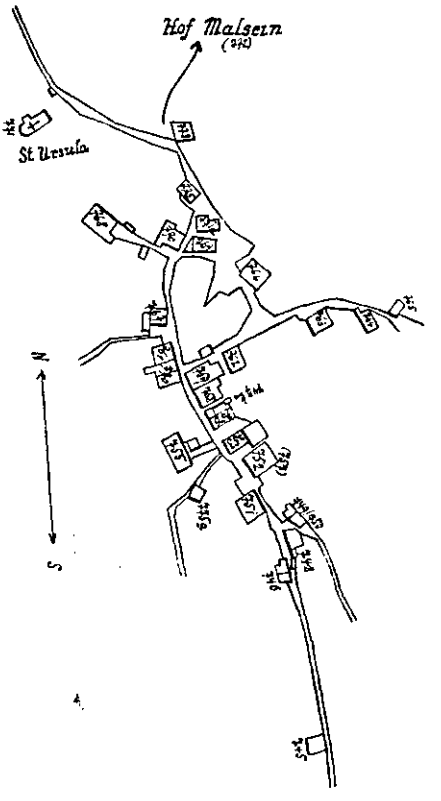
754. Singer oder Gschwinde. 1778 Jacob Singer (vgl. n. 477B) hat Beh. *8*; nach Martin Peer 1816 Maria Peer verm. mit Pur, zum Singer; sp. Joh. Liensperger gen. Gschwinde; dann Margreth Steidl gen. Joggelermädl verm. mit Joh. Moser; sp. Kassian Holzmann (= n. 743) u. dann Joh. Holzmann. Zusammenhang mit n. 763a nicht ersichtlich.

*755. Spörr. Angebl. 1430 Schebel (s. n. 127A) Schelhornlehen *13* 83/4; 1441 Erhart Lehner (n. 747A?) vom Schelhorn *56* 17v. 1; 1539 Schelshornlechen: Michel Schaller (= n. 736b. 747A. 759) *13* 83/11, 15v; 1558 Mattheis Spörr (= n. 746. 763. 768a) zu Maurn vertauscht an Walthauser Schaller (= n. 756) s. Baurecht „Rennss-Sumerl" aus dem Sumerlandslehen (n. 763) gegen den Acker Schmidsfeld aus dem Schelsshornlehen *14*; 1597 Gregori Schaller überg. an Sohn Adam das Schelshornlehen *14*; 1628 Adam Schaller hat ¼ Lehen aus dem Schelchshornlehen *8* 60/1; 1685 hat Barb. Spörrin, Wwe nach Michel Krapfen (nicht = n. 783; vgl. n. 654) einen Teil vom SchelchshornLechen *8* 13; 1693 Georg Spörr (von n. 751 her) *6a*; Spörr (s. n. 736b?) bis heute (Zugut n. 751). — Der PN Schelchshorn, dessen Zusammenhang mit dem Schelch Bockhirsch (*94* 16, 117 A. 24) außer Zweifel steht (vgl. *103* 22), ist in Deutschtirol außerdem durch Schelshorn zu Mils 1489 (*26*), Daniel Schelshorn in Obertelfes bei Sterzing 1665 (*3*), Hans Schelchshorn am Gasteig 1691 (*87* n. 1482), etwa Urheber des NH Schölzhorn zu Innerrust in Außerjaufental, Andrä Schölsshorn zu Pfulters bzw. Niederried 1656, 1657, 1666, 1695, 1699 (*87* n. 1285 f. 1336; *142a* n. 452. 461), Urheber des dortigen HN Schölzhorn vertreten (II). St.

756. Rote (spr. roate). 1394 des Kastners lehen *3a*; angebl. 1430 Schebel (n. 127A. 758) *13* 83/4; 1441 Hans Moll (= n. 759) von Kastners lehen *56* 17; 1525 Kastenlehen *14*; 1539 Schebl Kaschtner lechen: Sygmundt Moll (vgl. n. 105. 758B) *13* 83/11, 15v; 1555 die Gerhaben seiner Kinder Hans, Blasi, Kath. u. Elspet verk. an Balth. Schaller (= n. 755) das Castnerlehen *14*; 1568 Balth. Sch. verk. ½ Castnerlehen an Gg. Peer, u. dieser verk. das Castnerlehen 1576 an Kasp. Hörtnagl *14*; 1628 Mich. Hörtnagl hat ½ Castnerlehen *8* 57; nach Georg Rait (= Rot wie n. 736b. 757 vgl. n. 781) u. Martin Schmölzer 1685 Hannss Rait (nicht = n. 747B), hat das Castner Lechen *8* 72; spätestens 1778 Teilung in n. 756 u. 757; 1778 Peter Rait *8*; folgt Jos. Wieser (= n. 545? vgl. n. 765); 1817 Schwester Anna Wieser verm. mit Joh. Hölbling (vgl. n. 477K); 1847 Sohn Jos. Hölbling (= n. 769) beim Rothen; Hölbling-Rot auch n. 124A; Hölbling außerdem n. 1110 (vgl. auch n. 462A?); 1909 Joh. Eller (von Schmirn) gen. Roate; Eller bis heute. — Der abgegangene (Trautsonsche) Zehend Kasten (vgl. n. 14. 247) oder das Trautsohnsche Puintl (n. 477E!) gehörte 1778 zu n. 767 (8).

757. Knabe. Frühestens 1553 (s. n. 748) Petter Strobl (vgl. n. 667a) *56* 2v; 1590 (s. n. 748) nach dem Tod des Andrä Strobl (vgl.

© Tiroler-Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at



Grundriß der Häuser von Maurn bei Steinach
(nach der Katastermappe um 1850)

Die eingezeichneten Nummern beziehen sich auf die im Text angeführten Höfenummern

Beilage zu Egger-Steinberger, Höfe des Wipptals I/2

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. 667a) erh. s. Sohn Simon (vgl. n. 751) die Hofstatt u. Beh., welche verschiener Jahr durch Bartlmä Strobl gen. Gantner (n. 752) in der ½ Hueben zu Maurn ausgesteckt worden ist, u. ein Stück aus dem Maurerlehen (n. 736a) *14*; 1628 hat Simon Strobl Beh. . . . aus der Hueben *8* 63; 1685 hat Peter Riedl Beh. . . . so in das ½ Huebengueth gehörig *8* 44; nach Martin Raith (= Roth wie n. 756) 1772 Thomas Rait *4* 79 ff; 1778 (s. n. 756) Gerdraut Riedl'sche Kinder haben Beh. aus dem Kastnerlehen (n. 756) *8*; 1796 s. n. 753; 1809 Franz Wild; sp. Seb. Riedl gen. Schrämme (= n. 775), Kämpfer von 1809; 1841 Kreszenz Walchner (= n. 747; vgl. n. 771a); 1866 Gg. Peer gen. Knabe (von n. 752 her); 1911 Val. Penz; 1937 Peter Saxl (von n. 776 her?).

758A. Zeiner. 1305 ibidem (d. h. in Mauren, weil im Urbar auf n. 766a folgend) predium Speisaerii (*70a* 5, 256 f) quod colit Minnensiech *63* 23v; frühestens 1305 Maurn item faber (d. h. Schmied) *63* 32v; 1357 Minnensiech . . . item von Mawren *63* 26. 30; 1374 Mynnensiech *63* 17v; 1454/5 Thoml (Sperr wie 1497 und n. 746? 762?) *63*; 1497 Thoman Sperr (= n. 746) *63* 101v.

758B. Zeiner. Spätestens 1313 ze Mauren Christan der Phytschaer *13* 83/1, 6v; 1313 Steffan in Mouren (vgl. *70* 107, 374) *7* 107, 8v; 1394 Pfitzers lechen *3a*; 1398—1399 des Pfitschers guet *13* 121/1, 15; 1406—1412 Phischrin von Stephans gut *13* 1/2; angebl. 1430 Schäbel (s. n. 127A. 755. 772. 775b) Pitscherlehen *13* 83/4; 1432 Tobel z. von Phiczers guet, item Kessler v. Mülein (n. 797) dat *4* 26v; 1438 s. n. 85 (wo aber der Hof zu Gries an der Eysentür auf *141* 6 n. 238 zu beziehen!); 1441 Steffl (bzw. Steffan) Per (= n. 766a) vom Pfitschlehen u. von dem guet das gegen Wilttein (d. i. Stift Wilten) zinsst (n. 766a) *56* 17. 5; 1487 Tobel (= n. 759) u. Schabel: Hanns Mol (= n. 759. 756) *13* 214/1; 1506 Kasp. u. Hieronymus (= n. 139) Mammadorffer (diese 2 Brüder, gen. die Prest d. h. Pröpste auch 1505 *29*; vgl. *141* 30, 94 A. 22?) stiften an Kirche Steinach (n. 128) aus einem Gut gen. von Alter Pfisstners gut, baut j. Michel Per (= n. ?) *54*; 1525 2 Brüder Mol teilen sich in Tobls Lechen (n. 758B. 759) *14*; 1528 Mollen (s. n. 759) guet: Hanns Moll, Lorentz Moll *98* NF 2, 145; 1539 Schabl Pfytzer lechen: Jorg Rot (= n. 762) *13* 83/11, 15v; 1612 Andrä Krapf (= n. 753) vertauscht an Melchior Ratgeb (= n. 745. 762) sein väterliches Gut Schäbleinslehen gegen das Jeuch (in *1a* nicht angeführt) *14*; 1627 Pitzerlehen: Gregori Weiss (= n. 760A) *8*; 1628 das eine Toblleben (im Gegensatz zu n. 759); 1685 Hannss Peer hat das DoblLechen *8* 15; 1758 s. n. 317 (VN Zeiner!); 1778 Blasy Peer (= n. 22. 24) hat aus dem Tobl-Lechen Beh. *8*; 1828 ff. (*5*) Joh. Peer gen. Prockner (= n. 761) z. vom Toblleben u. zwar nur von einem Teil desselben u. hat diesen noch 1850 *8*; auf dem anderen Teil (mit Haus!) erscheint 1798 Mathias Spörr gen. Zäuner, dessen Nachf. Vinzenz Spörr gen. Zäuner beide Teile wieder vereinigt; 1863 s. Schwester Gertraud Spörr verm. mit Alois Peer gen. Zeiner (= n. 24. 761), dem der Schwiegersohn Jos. Spörr gen. Zäuner folgt, während die Peer-Zeiner nach n. 114 gehen; auf n. 758B Spörr bis heute. — Das Anwesen n. 758B, offenbar nach einem Abwanderer aus Pfitsch (*141* 30, 13, vgl. *151* 3, 2 S. 151 n. 22) benannt, wurde, weil es zeit-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

weilig Schäbl und dann — in Verbindung mit dem Tobellehen (n. 759) — die Familie Moll besaß, auf obige Weise verschiedentlich umgetauft. St.

759. Madhäuser. 1313 Uol. der Tobel *7* 107, 8v; 1316 Be. dictus Maise (vgl. n. 317) *128* 34b S. 358; 1316 aput Muren Hermannus dictus Thobel *128* 34b S. 358; 1394 dez Maissen lechen ze Mawren: Hainrichen dem Tobel u. Ulrich seinem sun v. Mauren *3a*; 1398 Hainrich Tobel *33* 55 u. *162* 1, 295; 1400 von dem Schablein (= n. 127A) von Stainach: item Tobel v. Maurn z. von dez Maisen lehen *17* 49; 1405 Hainz Tobel v. Maurn *17* 26; 1406—1412 Toblin der alt dorfmaister von dez Maisen lehen *13* 1/2, 283; 1410 Mawrn: Tobel (sp. Hand: ist abgelobt) *17* 14v; 1441 Hans Mol (= n. 758B) *56* 2; 1415 Hainreich u. Ulreich Tobel *12* I 5783; 1422 Maisengut zu Mauren *72* 2 n. 1580; 1487 u. 1525 s. n. 758B; 1528 Tobel: Lenntz Peer (= n. 376. 727a. 736b. 749. 766a) *98* NF 2, 145; 1539 des Tobleins lechen: Michel Schaller (= n. 755), Hanns Aentzinger (= n. 745; vgl. n. 746. 736b) *13* 83/11, 16; 1539 Hanns Spörr genannt Äntzinger *13* 83/11, 139; 1543 Lorenz Peer auf Mauren ½ n. 25; 1556 Lorenz Peer überg. an Sohn Kaspar das Tobellehen u. Haidegg (n. 727a), der es 1608 an s. Sohn Christian verkauft *14*; 1564 s. n. 749; 1611 s. n. 768; 1616 nach dem Tode des Hans Spörr d. j. erh. Sohn Mathäus (= n. 746; nicht = n. 763. 770) das Tobllehen *14*, u. dieser Matheis Sp. hat 1628 mit Gg. Gatt in Vals (vgl. n. 523) das ganze Tobllehen *8* 54/6; 1685 Anthoni Spörr (= n. 770) *8* 10; 1778 Jos. Spörr gen. Matheuser *8*; 1847 Anton Spörr gen. Madhäuser (n. 457B) mit Jos. Spörr gen. Seaper (n. 767); Spörr-Mathäusler u. ä. auch n. 1121. 745; 1909 Ferd. Martischnig. — Tobel (vgl. n. 735?) könnte hier höchstens als Uebername mit dem GW Tobel = Schlucht (*160* 22; *153* 35. 129; *113a*; *75a* 1, 1 n. 1979?) in Zusammenhang gebracht werden. Ob ein solcher mit dem PN Topeler n. 735 obwaltet, bleibe in der Schwebe. Wahrscheinlich dünkt mir auf jeden Fall eine Einerleiheit Ulrichs des Tobels von 1313 mit jenem Tober Ulreich bzw. Tober Uell von 1339 (*3*) u. 1343 (*29*), der 1339 neben einem Peter Toberülle (bzw. Peter Toberulle 1339 *29*) begegnet, und zwar könnte „Tober Ulreich", dessen Name in Toberülle bereits zum FN umgeprägt erscheint, der Vater des Peter Toberülle sein. 1400 wird an St. Ulrichskapelle in Tienzens (n. 780) ein Acker in der Genigel (j. Genigl) (*158* 14, 237; unten n. 777), von Alters her Peter Tober Ulleins Acker gen. u. oben an das Lengenfeld (*158* 14, 123) angrenzend, verkauft (*29*), der 1434 (*29*) — wohl unter dem Einfluß des Ulrichspatroziniums (s. auch n. 777) von Tienzens — nur mehr Ulreychs acker heißt (s. ferner *1a* 89). St.

760A. Platzer. 1544 s. n. 749; 1628 Christan Ratgeb (= n. 762) hat ½ Lehen auf der Platz *8* 51; dann Christan Krapf (= n. 753); dann Gregori Weiß (= n. 758B. 767); n. 760A wird mit n. 760B durch Gg. Peer vereinigt.

760B. Platzer. 1591 s. n. 749; 1606 Martin Peer (= n. 749) stirbt u. hinterläßt das Lehen auf der Platz seinen Kindern *14*; 1628 Christoff Peer hat ½ Lehen auf der Platz *8* 53; 1685 Gg. Peer d. ä. (vgl. n. 761) hat beide halbe Lehen auf der Platze (n. 760B u. 760A) *8* 73/4; 1778 Jos. Peer gen. Platzer *8*; dann nach Jos. Hamer gen.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Platzer 1827 „Bauer u. Tausendkünstler" Joh. Hamer (*69* 1936 n. 196 S. 7); 1871 Tochter Maria Hammer verm. mit Hörtnagl; Hörtnagl (Abzweigung nach n. 499) bis heute.

761. Brocker oder Mairhärtl. 1599 Caspar Rederer (vgl. n. 784) *4* 6; 1628 Gregori Röderer hat das gueth am Pach *8* 50; nach Jenewein Peer (= n. 766) hat 1685 Gg. Perr der „Mittere (vgl. n. 760B)" zu Maurn das Pacherviertl u. Marthin Stolz ¼ hievon *8* 10. 45; 1778 Gregory Peer *8*; folgt Franz Peer, der mit VN Pacher (s. n. 764) nach n. 764 geht, u. ihm s. Bruder Joh. Peer gen. Prockner (der 1828 ff. zinst *5*), nachdem bereits 1809 VN Brocker nach n. 730 weitergetragen ist; wie dieser VN nach n. 1078 gelangt, bleibt fraglich; 1838 Kreszenz Peer gen. Brockner; folgt Alois Peer gen. Zeiner (= n. 758B); 1860 Ursula Hörtnagl beim Penzen (von n. 745 oder 193 her?); 1894 Bernhard Schafferer gen. Mairhärtl (von n. 728 her); Schafferer bis heute.

762. Paulmuch. 1398—1399 der Ratgeb, zehent ze Mauren bzw. zue Mauren *13* 212/1, 15. 3v. 9v; 1428 zehent zu Maurn (n. 762) u. zu Stainach. Der „Zehnt zu Maurn" scheint urspr. und so noch 1333 u. um 1350—1400 (n. 121. 158) auf n. 752 geruht zu haben u. dann auf jenen Ausbruch aus n. 752 übergegangen zu sein, welchen der Hof n. 762 vermutlich darstellt: 1396 s. n. 380; 1398—1399 der Ratgeb (vgl. n. 772), zehent ze Mauren bzw. zue Mawren *13* 212/1, 15. 3v. 9v; 1428 zehent zu Maurn (n. 762) und zu Stainach (n. 121) u. zu Plan (n. 380) . . . hat in der Lebel (vgl. n. 284 u. hiezu unten „Nachträge") u. der Weiserbel (vgl. Grienerbl n. 352) *4* 8v; 1432 Weisserml u. Sigmund Ratgeb z. von dem tzehent zu Maurn *4* 14v; 1438 s. n. 85 u. 380; 1441 Sigmund Ratgeb *56* 1; 1441 Weyserbli, Weisermill von Tollers guet *56*; 1463 Sigmund Ratgeb v. Maurn *29*; 1470 Maurner: item Sigmund sun Ratgeb . . . item Kuntz . . . item Thömel (= n. 758A?) dat . . . Maurn: Kuntz Ratgeb *4* 5v. 17; 1472 Conradt Ratgeb zu Maurn *59A*; 1477 Andre Ratgeb (oder geh. er nach n. 772?) *54*; 1484 Lenntz zw Maurn (= n. 746) *4* 7v; 1484 Ulrich Ratgeb (s. n. 376) auf n. 762 oder 772?; 1487 Weysermel *13* 214/1; 1487 Lentz zw Mawren u. Toman Ratgeb *4* 7v; 1481 Thoman Zechentner zu Maurn *13* 115/1, 27v; 1488 Thoman Zehentner zw Maurn *4* 7; 1489 Lentz zw Maurn oder Thoman Ratgeb *4* 8; 1520 wird Zehnt zu Maurn u. Plan (n. 380) verliehen *3*; 1525 für Thoman Ratgeb zu Mawrn Augustin Zeheter *14*; 1527 Hans Trautsun verwandelt Naturalzins des Augustin Ratgeb (wahrscheinl. Sohn des Thoman) in Geldleistung *3*; doch muß Aug. R. 1534 beides geben *4* 13v; spätestens 1539 Teilung in n. 762 u. n. 766; n. 762 erscheint 1539 noch als „Ratgebenlehen" schlechtweg im Bes. des Jörg Rott (= n. 758B) *13* 83/11, 16, 1585 aber, als es Christian Tapp (vgl. n. 579b. 537a) zu Maurn an Paul Ratgeb verkauft, als „½ Sigmund-Ratgebenlehen" (Sigmund Ratgeb s. o.) *14*; dieses hat 1628 Cristan Peer *8* 56/7; ihm folgt Jenewein Peer (= n. 761); 1685 Anndree Perr hat das Sigmunt RathgöbLechen *8* 18; 1778 Jos. Jordan (vgl. n. 426. 731) hat Beh. vom SigmundRatgebLechen *8*; nach Joh. Hörtnagl 1818 Michael Hörtnagl gen. Pauln Muche (vgl. n. 272); 1875 Jac. Hörtnagl gen. Paulmuch; 1916 Anna Hörtnagl.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

763. Schmidschneider. Spätestens 1313 (vgl. 746a) Sumerlanter (s. n. 746a), dez Sumerlanters lehen *13* 83/1 7; 1340 Engelmarus (von Villanders vgl. *70* 107, 370A. 4) fecit rationem de omnibus redditibus in Ouvenstain (n. 803) et de iudicio (Aufenstein *70* 107, 370. 829): ex his deficiunt isto anno tantum de curia in Ouvenstain (n. 804) et de Summerlaterlehen, que desolata fuerunt *7* 287, 134v *108* 2, 21; 1394 Sumerlanter lehen *3a*; 1525 Matheis Spören *14*; 1539 Sumerlannder lechen: Matheyss Spörr d. j. (= n. 768a; nicht = n. 759) *13* 83/11, 16; 1558 s. n. 755; 1585 od. 1586 Mattheus Spörr verk. an Christian Nagl (= n. 182A. 7 1 4) in Saxen das Summerlandlehen u. 1589 oder (vgl. n. 736b) 1591 an s. jüngsten Sohn Hans (nicht = n. 714) ½ Summerlandlehen, u. Hans Spörr d. ä. (= n. 736b. 768a) verk. dieses ½ S. 1605 an Sohn Christian (= n. 736b. 746a), dazu $^1/_{16}$ Pydästerhof (vgl. n. 736b!) *14*; 1628 Cristan Spörr hat Sumerlannderlehen *8* 59; dann Teilung unter Andre Spörr (= n. 746a) u. Gg. Spörr; 1685 haben Christina Aichlerin verm. mit Gg. Spörr einer-, Anthony Peer andererseits je ¼ Somerlanderlechen u. ½ Beh. *8* 51; 1778 hat Blasy Jenewein Beh. (ganze!) aus dem Somberlanderlechen *8*; Nachf. Simon Peer, sp. Anton Hutter (= n. 746), dann Martin Peer gen. Fidler (= n. 746); 1828 ff. Thomas Peer gen. Fidler (= n. 764; bereits 1822) z. von ½ Sumberlanderlehen *5*; 1837 Franz Peer gen. Bacher (= n. 764); 1838 Jos. Zach'sche Eheleute (vgl. n. 769. 747B) gen. Fidler; 1875 Alois Zach gen. Schmidschneider (von n. 769 her; vgl. 765), geht nach n. 179A; diese Zach auch n. 383; 1928 Gottfried Zach. — Mhd. sumerlate = diesjähriger Sommerschößling (*118a* 2, 1299); in dem Maße, als dieses GW abstarb, erfolgte die gleiche volkstümliche Umdeutung in Sumerland u. ä., wie sich m. E. auch bei dem Summerlangen Zaun im Zillertale (*70* 107, 879) anzunehmen ist. St.

763a. Singergut. Spätestens 1313 der Singer ze Mauren *13* 83/1, 7; 1405 Hanns der Sunger 33 25; angebl. 1430 Singerguot *13* 83/4; 1441 Ull Singer *56* 2; 1539 ain guet soll zu Maurn ligen von alter gen. Synger lechen, khan man nit fragen (d. h. erfragen) *13* 83/11, 16v. S. auch n. 754! Vgl. n. 562.

764. Fiedler. 1578 s. n. 745; 1628 Niclas Jäger (vgl. n. 524) hat nicht ganz ½ Kolerlehen *8* 53; 1685 Caspar Härtler (vgl. n. 552. 345; dort „n. 209" irrig) teilt mit Hanns Fidler (vgl. n. 581) Beh. aus dem KhollerViertl *8* 47. 72; 1778 Maria Peerin, Gg. Peers Eheweib *8*; 1816 Franz Peer gen. Pacher (= n. 761. 763. 182B; diese Peer-Bacher sind gemäß n. 761 von den Peer-Bacher n. 181 zu trennen! Peer-Bacher auch n. 731), z. 1828 ff. vom ½ Kollerlehen *5*, vertauscht 1837 n. 764 gegen n. 763 an Thoman Peer gen. Fidler; dieser vertauscht bereits 1837 n. 764 an Jos. Spörr gen. Fidler; 1900 Jos. Peer.

765. Stärre. 1627 (s. n. 766) Hanns Steidl (vgl. n. 766a) hat ein new verliehens Haus u. Gärtl aus dem Ratgeblehen *8* 65; 1685 Anndree Steidl, Weber *8* 96; 1778 Franz Sachser (vgl. n. 748) *8*; sp. Joh. Winkler; 1828 ff. Maria Winkler verm. mit Christian Wieser (vgl. n. 756) *5*; 1833 Georg Haller gen. Stärrén Jörgele; Abzweigung der Haller-Stärre nach n. 747A; auf n. 765 seit 1927 Jos. Zach (vgl. n. 763).

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

766. Schiestl. 1539 (s. n. 762) dürfte, wenn auch in *13* 83/11 nicht erwähnt, Augustin Ratgeb (= n. 762. 778) die Verbindung von n. 762 zu n. 766 herstellen; 1552 Augustin Ratgeb gen. Zehenter, überg. an Sohn Melchior (= n. 745; nicht = n. 753) das Ratgeblehen u. den Zehnten, wie ihn die Vorfahren innegehabt, u. nachdem Melchior R. in Kriegsdiensten gest., erh. 1571 Wwe Ursula (= n. 745) das Ratgebenlehen, u. 1588 bekommt dieses samt Veltzehent zu Maurn u. Steinach u. dem Zehntstadel der älteste Sohn Melchiors *14*; das ist wohl Christian Ratgeb, der 1599 als Bestandsmann von s. Gütern für den Zehnt v. Maurn, Steinach (n. IX), Plan (n. XXX) u. Sigreit (n. LVII) zinst *4* 6. 9v u. 1628 ein ganzes Lehen „Ratgebenlehen" hat *8* 50; einer dieser Ratgeb bringt VN Zeheter nach n. 885; n. 762 (⅔ Lehen) hat nach Leonh. Krapf (vgl. n. 654) u. nach Joachim Rüedl 1685 Mich. Rattgeb *8* 20. 76; nach n. 841 zweigen — wohl über n. 831 — die Ratgeb-Melcher ab; n. 762 erwirbt von ihrem Vater Joh. Ratgeb 1759 Anna Ratgeb (vgl. n. 750) *14*; 1766 verk. Gertraud Ratgeb (nicht = n. 510) das Gut an Franz Spörr *14* 203v; doch hat 1778 Gertrauds Ehemann Antony Spörr das Ratgebenlehen *8*; nach Ignaz Spörr gen. Schiestl 1839 Jak. Spörr gen. Schiestl; Zusammenhang dieses VN mit n. 859 u. 1098 nicht ersichtlich; Spörr bis heute.

766a. Unbestimmbar. 1249 ½ Hof zu Muren s. n. 699; 1305 in Mauren predium quod tenet Eberwin *63* 23v; 1325 s. n. 746; 1357 Mawren Eberwein *63* 26; 1374 in Maewrn (am Rand „Maewrn pey Stainnach) Eberwein (sp. Hand „habet Chuntz Sperr", vgl. n. 746) *63* 17v; 1394 dez Speren lechen *3a*; 1398—1399 der Sper *13* 212/1; 1441 s. n. 758B; 1454/5 Chuncz Sperr (= n. 768a) *63*; 1497 Steffan Per (= n. 758B. 770) *63* 101v; 1539 Oeberleins lechen: Mattheyss Spörr (= n. 768a), Lennz Peer (= n. 759) *13* 83/11, 89v; 1627 Eberweinlehen ohne Beh.: Krapff (vgl. n. 654), sp. Matheis Steidl (vgl. n. 765), Gg. Ratgeb (vgl. n. 766) *8* 62/3; 1670 Mich. Perr, das obere Leinlechen (!) *8* 39; 1778 Anger der Jaggl geh. in das Ebnerweinslechen *8*; 1840 Oberweinlehen (Mihlsteig auf dem Kreuz, Hofstatt, Gatterfeld aus dem Peerlehen n. 770): Joh. Saxer, dann Anna Saxer u. a. *8*. Nachtrag. Fällt wohl durch Joh. Saxer mit n. 748 zusammen.

767. Seaper. 1589 Pizerlehen s. n. 426; 1628 Gregori Weiss (= n. 760A) hat das Pizerlehen, teilt sp. mit Christian Spörr *8* 49/50; 1685 haben Gg. Spörr d. j. ½ Püzlerlehen mit Beh., Hanns Happ (= n. 134) ½ ohne Beh. *8* 75; 1778 Jac. Spörr *8*; 1828 Josef Spörr gen. Seaper (= n. 759. 736b); Spörr bis heute. — Pize, Bitze s. n. 348C. 773; *73* 31, 215 n. 671!

768. Hofer. 1521 s. n. 746; 1778 Anton Hofer (= n. 768a; vgl. n. 720) hat Beh. aus dem Wilhelmlehen *8*; frühestens 1796 Agnes Hoferin verm. mit Alois Knoflach (gen. Hofer = n. 753. 768a) *4* 76; 1830 Andre Knoflach gen. Hofer (= n. 736b. 768a. 409C); Knoflach (Abzweigung nach n. 770) bis heute.

768a. Hofer. 1428 Peter der Gol (= n. 795) zu Mülein verk. Acker zu Mawern gen. die Prantstat *3*; 1428 Kunz Sperr (= n. 746. 766a) z. von dem acker von Peter v. Mülein *4* 9; 1469 Tömmel Sper

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(= n. 746) v. Maurn *4* 11; 1484 Thoman Sper . . . z. von der Prantstatt *4* 7v; 1529 Matheis Sper (= n. 575. 746a. 755. 763. 766a. 768. 778) *4* 18v. 29; 1529 Casp. Gläner (= n. 746) z. vom Prant . . . Niclaus Gläner (= n. 746) *4* 42v; 1534 Matheus Spörr vom guet gen. Pranstat *4* 19v; 1562 Hanns Spörr (= n. 736b. 763. 770. 575) vom guet gen. Prantstat *4* 25v; 1568 Matheuss Spörrn sun Philipp Sp. (= n. 746) u. Hanns Spörr *4* 23v. 67v; 1582 s. n. 746; 1614 Christoff Spörr (= n. 736b. 770) *4* 61, hat 1628 die Pranntstat *8* 48; frühestens 1661 Jac. Spörr (= n. 755. 768) *4* 33; 1693 s. n. 751; 1716 Hannss Spörr (= n. 753. 768) *4* 54; 1772 Anton Hofer (= n. 768); von ihm ab mit n. 768 (s. dort) vereinigt. — Prantstat s. auch n. 747A.

769. Hutter, früher Ruech. Mitte 12. Jahrh. s. n. 746; bald nach 1341 Ludweich u. sein gemain *64* 9, 352; 1441 Lutzenlehen *56*; 1454—1457 Hermann Arz (vgl. n. 180) *41a* n. 9; 1497 Luchs s. n. 458; 1523 Plasy Lutz (vgl. n. 497. 716) zu Maurn, ist 1528 Dorfmaister *14*; frühestens 1553 Plasi Lutz *56* 2v; 1610 nach dem Tod des Hans Jordan (= n. 426A), Sohnes des verst. Kasp. Jordan (= n. 462A), erhalten s. Töchter das Luzenlehen, u. 1617 verk. eine davon, Christina Jordanin, Frau des Veit Schrempf, dasselbe an Christian Weiss, Wirt zu Steinach (wo? vgl. n. 207A) *14* (1610 u. 1618); 1628 hat Casp. Krapf (nicht = n. 753) $^2/_4$ vom Lutzenlehen *8* 48/9; ihm folgen auf je ¼ Hanns u. Thoman Peer, der noch 1685 ¼ Luzenlehen hat, während auf ¼ L. mit ½ Beh. s. Mutter Ursula Turnerin sitzt *8*; 1778 Elis. Penzin, Wwe Matheus Peer's *8*; nach Georg Peer gen. Nater Jörgl (vgl. n. 162. 419) 1809 Martin Ruech (vgl. n. 871. 819. 828. 918); 1828 Simon Ruech, Weber *5*; auf Simon Ruech d. j. folgt Joh. Peer gen. Berger (= n. 777); 1889 Jos. Hutter; Hutter bis heute. — Nachtrag. Obige Teilung scheint sich bis ins 19. Jahrh. bemerkbar zu machen: 1828 ff. zinst Joh. Zach gen. Schmidschneider in Steinach (vgl. n. 763!) vom Lutzenlehen *5*; 1841 Jos. Hölbling (= n. 756) zu Steinach (n. 124A).

770. Ruepp. 1470 Kalb Jörg (vgl. n. 207B), Kaspar Kley (von n. 83 her?), Peren Stefflein (= n. 766a), Hilpranter ze Matrey (wo?) *4* 5v; 1484 Niclas Chober (vgl. n. 562) *4* 7v; 1488 Nyclaus Kober (dem Hannsl Vischer) *4* 7. 19v; 1484 Per s. n. 376; 1500 Hannss Per (= n. 205. 207B. 793) *4* 7 bzw. 6v. 15; 1507 Andreas Ott v. Stainach (= n. ?) u. Ludw. Ott *4* 5v. 25; 1529 Jac. Ott vom Pernguet *4* 18v. 29; 1539 guet zu Maurn: Hanns Puecher (= N. zu *158* 14 n. 129A; vgl. n. 22. 23) *13* 83/11, 89; 1568 Martin Kamerlander (= n. 136) *4* 44v; 1582 Hanns Holtzer (= n. 129 A) *4* 31; 1599 Christan Holtzer (= n. 129A. 376; s. N. zu *158* 14 n. 165!) *4* 22; folgt Veith Hörtnagl (= n. 134. 1119 bzw. 1065); 1608 Hanns Spörr (d. ä. = n. 768a) *4* 68; 1610 brennt Beh. ab, u. 1611 erhalten nach H. Sp's Tod dessen Söhne Erasmus u. Christof (= n. 768a) ⅔ Wilhalblehen (n. 746) u. ganzes Peerlehen *14*; 1628 hat Erassmus Sp. das Gundenlehen oder Peernguth mit dem Platzergarten (vgl. n. 749. 760B) *8* 46; 1661 Anthony Spörr (= n. 759) *4* 33; 1685 Matheis Spörr (nicht = n. 759) hat das Gunden- oder PerrnLechen zu Maurn mit Beh. an der abgeprunnenen Hofstath *8*; 1716 Rueppprecht Penz *4* 55; frühestens 1716 Cristina Krällerin (vgl. n. 2 1. 339. 437); 1737 z. ihr Sohn Andre

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Perr vom Perngueth oder Günden-Lechen *4* 56; frühestens 1737 Silvester Hilber; 1772 dessen Wwe Maria verm. mit Jac. Pächler (vgl. n. 596) *4* 80. 172; 1817 Lorenz Pächler (= n. 746) in OberMaurn, z. 1828 ff. vom Holzerlehen und vom Gunden- oder Pernlehen oder Perngut *5*; 1886 Alois Knoflach (vgl. n. 768!); Knoflach bis heute. — Das Peernlehen zu Mühlen (n. 793), welches mit n. 770 in der Hand des obigen Hans Peer vereinigt war, lag u. liegt an der Günde (*1a* 203 f), die gegenüber der Fille (n. 91bc) die Mündung des Naviserbaches (*141* 32, 30) in die Sill (n. 534) zur linken Seite flankiert: 1433 das aygen in der Günne *29*; frühestens 1450 von der Günne s. n. 784; 1479 von der Jünne, Günne *31*; 1532 auf der Gyn; 1554 auf der Gynn; 1584 die Ginne n. 785; 1661 auf der Ginde usw. *1a* 204 meint nun, daß das Gundenlehen n. 770 von n. 793 Pernlehen an der Günde nach Maurn übertragen sei. Dieser Ansicht darf man wohl — zumal im Hinblick auf obige Feststellung betr. Hans Peer — rückhaltlos beipflichten. Was die Herkunft des FlrN Günne >Günde betrifft, so bildet sein Träger einen flachen Schuttkegel, für den die Romanen von griech. lat. conus = Kegel die Bezeichnung *conea sc. terra ableiten mochten; conus ist in der Tiroler Ortsnamenschaft in gleichem Sinne durch den ON Kauns (*140* 12, 53 A. 165; *141* 32, 38 f. 231 f; *163* 59, 62; *167* 4, 8) vertreten, von dem Gauns (*73* 22, 136 n. XXXI) im Vintschgauer Taufers dadurch abweicht, daß Kauns vor dem Abschluß der hochd. Lautverschiebung, Gauns nach diesem Abschluß eingedeutscht ist (vgl. n. 371 u. n. XXXII) — sofern nicht Gauns auf lat. cuna = Wiege, Mulde zurückgeht; die weit hergeholte Ableitung des ON Gansöhr (*140* 12, 53. 299; *148* 6, 325) aus cuna bzw. conus wird in II zu Gunsten von rom. *casariu aus lat. rom. casa aufgegeben werden. Gr. lat. conus aber hat in Kauns bzw. Gauns im Munde der Deutschen erst auf dem Wege des Lautersatzes des o durch u (*158* 14, 88; n. XXXII) die Voraussetzungen für den Zwielaut au geschaffen. Der nämliche deutsche Lautersatz griff auch bei conea* bzw. (vgl. 158 14, 213) *conia ein und schuf es zu *kunia > Günne > Günde > Ginde (Entrundung wie n. XXXI) um. St.

771. Filialkirche St. Ursula. *72* 2, 327; *101c* 147 f; *98* NF 3, 16; *100* 11, 104 ff. (Tuxerkreuze, vgl. *158* 14, 234). 1324—1329 und bald nach 1341 s. n. 771a; 1441 das älteste uns bekannte Urbar *56*; frühestens 1553 zweites Urbar *56*; 1498 Konrad Weihbischof v. Brixen, Kirchherr v. Matrei (*155* 1, 31) bewilligt eine Messe in der Kirche der 11000 Jungfrauen, „das ein alts gotzhaws ist und alte grebnüss *54*; *72* 2 n. 1614; 1582 das Allerheiligste im Sakramentshäusl aufbewahrt; 1614 kürchmairambt bei sanct Ursulas gotshaus *162* 1, 292; 1627 S. Ursula Capellen zw Maurn *8*.

771a. Mesner. 1324—1329 aput Mauren campanarius *40* 1, 84v; bald nach 1341 mesner (vgl. n. 770) u. sein gemain *64* 9, 352; 1709 Thomann Walchner (vgl. n. 775b?), Mesner zu Maurn (vgl. n. 142) *52*; 1778 Beh. gehört dem S. Ursula-Gottshaus (n. 771) *8*; 1828 ff. s. n. 747A. — Walkner s. auch *141* 22 n. 475. 621.

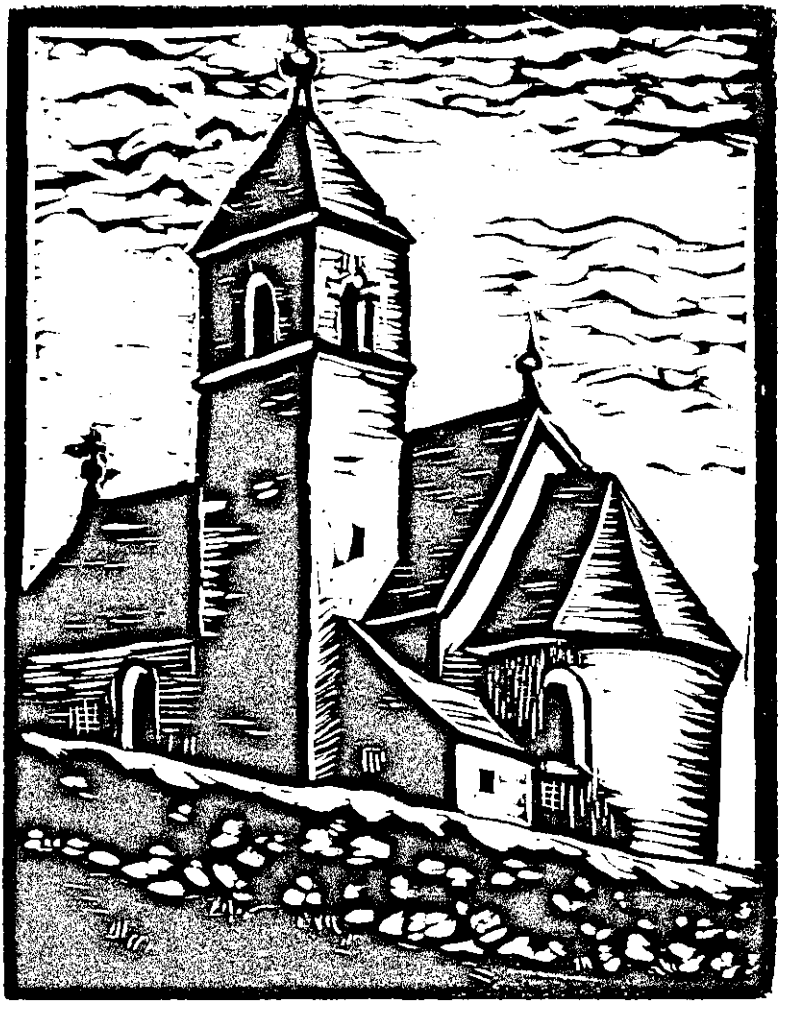
772. Malsein 1394 dew Malszein *3a*; 1400 von dem Schablein n. 758B) von Stainach: item Nichlas Ratgeb (vgl. n. 762) z. von der Malsein ... Eisenburches (d. i. entweder Heinrich der Eisenburg 1339

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

u. 1342 *29* oder Fritz bzw. Friedrich der Eisenburg 1355 u. 1376 *29*, beide in Matrei) aydem der schuester (= n. 784?) kauft Acker von dem Malsein *17* 49; 1410 Nychla Ratgeb z. von Mallsein *17* 14v; 1471 u. 1477 Andre Ratgeb *54*; 1484 s. n. 376; 1531 Alsaner Hof (?) s. n. 503; 1560 Mattheis Spörr (= n. 746) v. Maurn verk. an Schwager Wolfg. Steudl zu Tienzens (= n. 783) ½ Lehen des Malseinerhofs *14*; spätestens 1599 Teilung in n. 772 u. 775; 1599 Ulrich Pittracher (= n. 628?) *4* 7; 1611 Niclass Jäger, Schuhmacher aus Navis *100* 8, 217 f; 1628 Gg. Pittracher hat ⅔ vom Lehen auf der Malsein *8* 45; 1685 hat Christina Pittracherin verm. mit Ant. Spörr auf der Malsein das ½ Malseiner Lechen *8* 14; 1778 Franz Stöckl auf der Mallsein hat Beh. aus dem Schablingerlechen (s. o. 1400 Schablein!) *8*; 1828 Alois Salchner, M a l s e i n e r zu Maurn *5*; diese Salchner auch n. 776; 1841 Andrä Gley, (von n. 803a her); 1858 Jos. Hilber gen. K e r n (von n. 110 her); dann Kath. Hilber verm. mit Alois Riedl (= n. 775); 1893 Joh. Peer (von n. 922 her); Peer bis heute. — Der HN Malsein scheint auf den ersten Blick an dem HN Malsin (*70* 109, 44 n. 1282; *140* 8, 202) in St. Michael bei Kastelrut einen leicht verkappten Doppelgänger zu besitzen, dessen Verkappung darin bestünde, daß er im Gegensatz zu der Zwielautung eines lat. rom. ī in „Malsein" dieses i durch „scharfgeschnittenen Akzent" u. die dadurch bedingte Kürzung (o. S. 133) vor der Zwielautung bewahrt hätte. Wenn jedoch *70* 109, 44 n. 1282 als ältesten Beleg für Malsin einen Einwohnerschaftsnamen aus dem Jahre 1493 gibt, für dessen schriftl. Ueberlieferung der Entscheid zwischen 2 Möglichkeiten „Mulsaner" und „Mulsuner" offen gelassen wird, so ist hier m. E. zunächst die Form „Mulsaner" auszuscheiden, da sie sich auf dem in *158* 14, 221 f. gewiesenen Wege (vgl. auch n. 415A) wohl mit „Malsein", nicht aber mit „Malsin" vereinbaren ließe. Demgegenüber vermag „Malsin" den suffixalen Bestandteil -in gemäß o. S. 10 f. einwandfrei über -ünne < -uni < -ung auf rom. -ūne zurückzuführen, während unser Mauracher Malsein das durch die Deutschen zwiegelautete lat. rom. Suffix -īnu nicht verleugnen kann. Dafür bleibt allerdings bei Malsin ebenso wie bei Malsein gemäß *158* 14, 160 der ursprüngliche Zustand des Tonvokals ungewiß, und ein Gleiches gilt von Malsötsch (*140* 15, 221; *151* 4, 242) in Villanders, dessen mit Molschecz 1328 beginnenden urk. Zeugnisse im Zusammenhalt mit der ma. Ausspr. eine Umgestaltung des lat. rom. Suffixes -aceu> -aciu durch den baier. alten a-Umlaut (vgl. Möls, Völs *158* 14, 223. 236) voraussetzen, und von Malsött (*70* 110, 264 n. 2724; *151* 4, 164) in Sauders, wo gemäß *158* 14, 235 A. 370 Suffixierung durch lat. rom. -ātu vorliegt. Was das s betrifft, so mögen Beispiele wie Galsaun (*167* 6, 611; *151* 3, 2 S. 244 n. 1; 4, 26; *140* 11, 339 verfehlt) < rom. *coll-ens - o n e, Völsesgasse, Labeselle, Trabesail (*158* 14, 254. 209. 241; *141* 30, 38) fürs erste eine Zurückführung auf das lat. rom. Suffix -ense nahelegen, während eine solche bei Gebilden mit palataler Ausspr. sch wie Valschaun (*167* 6, 208 ff; *91c* 32), Valsit > Villscheider (*158* 14, 236 A. 377)[41]) durch Ableitungen von rom. *filiciāna, *filicētu (von lat. filix = Farrenkraut *143* 3, 77 f) beiseite geschoben wird. Wo j e d o c h, wie bei Malsött,

[41]) S. j. auch *141* 37 n. 14.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at



Maurn. Kirche St. Ursula (n. 771).
Orig. Holzschnitt von H. Buchgschwenter

Beilage zu Egger-Steinberger, Höfe des Wipptals I/2

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Malsötsch, Malsin, Malsein offenkundig ein vorröm. Stamm zugrunde liegt, da muß unter allen Umständen mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß auch im suffixalen Teil des ON vorrömisches Formengut vertreten ist, mit anderen Worten, daß etwa ein im Vokalbestand zwischen -as-i-u (vgl. o. S. 86 Villnöß), -es-i-u, -is-i-u, -os-i-u. -us-i-u (vgl. *167* 5, 162 f) schwankendes Doppelsuffix (vgl. o. S. 16) Seis) darinsteckt. Und zwar möchte es im besonderen bei dem Silltaler Malsein einigermaßen verlockend anmuten, aus diesen Möglichkeiten die Vokalvariante -us-i-u herauszugreifen, und zwar deshalb, weil uns in nicht allzu weitem räumlichen Abstande das Sellrainer Lisens (o. S. 75) < Malüsens bzw. mons Malusīnus über diese urk. Formen zu einem dem deutschen Akzentvorschub (o. S. 114) unterworfenen *Mal-us-in-es u. weiterhin zu einem mit Can-us-i-um, Ven-us-i-a zu gleichenden *Mal-us-i-um bzw. *Mal-us-i-a zurückleitet: daß nämlich nicht von einem schon vorrömischen *Malusines (*163* 65, 23 A. 8), sondern von einem mit dem lat. rom. Suffix -īn- gebildeten *Mal-us-īn-es auszugehen ist, das lehrt ein m. E. unverdächtiger Analogieschluß aus dem hinwieder nicht allzu weit entfernten mons Burgusīnum bzw. mons *Burgusīnus, der sich allerdings zu „vallis Purguses (sp. purgüses)" von 1267 nicht restlos so verhält wie obiger mons Malusīnus zu *Malusīnes > Maluesens: vielmehr geht Purguses, richtiger *Purgüses auf einen regelrechten Doppelgänger des Obervintschgauer *Burg-us-i-um > Burgeis (*167* 9, 77 l. lies „B(espr) S(ch)l(ern 13, 123; *151* 4, 30. 40; *75a* 1, 1 n. 1455; *90* 6, 135) zurück, der sich von diesem nur durch die vorröm. Wesfall-Form (*158* 14, 57) unterscheidet. Und zwar wird dieses Silltaler *Burgusium durch den Zusammenhang der Erwähnung der vallis Purguses 1267 ungefähr auf die Gegend des Reisachhofes (*70* 107, 877; *101* 1, 1 S. 119) festgelegt, wobei aber gegen *70* 107, 326 unter „aqua" die Sill u. unter „descendenti monte Fageti (s. auch *101* 1, 1 S. 135)" der zur Sill niedergehende Abhang des Bergisel (*167* 8, 251) zu verstehen ist. Erst die vallis Purguses hat dem darüber emporragenden Berge den Namen „mons Burgusīnum" bzw. *Burgusīnes" eingetragen, und erst mit *Burgusīnes erreichen wir in morphologischer Hinsicht eine und dieselbe Plattform mit Malusīnes, indem beide Male (gegen *163* 65, 23 A. 8) auf das lat. rom. Suffix -īn- das vorröm. Wesfall-(e)s gepfropft wurde (n. XXX). Da also Purguses einer-, *Burgusīnes bzw. das daraus entwickelte Purguesels u. ä. (*158* 8, 626) räumlich voneinander verschieden sind, so könnte von einer gleichen Plattform mit Maluesens auch in sachlichem Betracht nur dann die Rede sein, wenn der mons Malusinus nicht lediglich eine Umschreibung von *Malusium bzw. *Malusia darstellte, sondern eine zu *Malusium bzw. *Malusia gehörige Alpe (vgl. o. S. 16 munt) wäre. Jene Entwicklung von *Burgusīnes zu Purguesels aber fände Seitenstücke an Tagusens (*70* 109, 40; *141* 2, 111; 34, 256; *73* 18, 511. 535; *151* 3, 2 S. 146 f. n. 11. 20. 22 u. Bd. 4, 116; *144* 325 Lesefehler Alcusens; *157c*; *138b* II, 4; unten n. LX; 1316 Tacusencz *128* 34, 2 S. 356; 1344 Acusens *12*), das 1287 u. 1288 — viell. nicht ohne Einfluß (vgl. n. 7) von Tinosels bzw. Tiosl (*70* 109, 20; *141* 25, 69; *140* 13, 17 u. 16, 27 l. Teniasels bzw. Tyiniasels) — eine Form Taculses (lies Tacusles; *26a* *92a* 1867 S. 206) bzw. Takusels zeigt, und an Tienzens (n. LX), das

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1316 (n. 778) als Dinzels begegnet, weiterhin an Gerlstain (*151* 3, 2 S. 164 f) für Gärnstein (*70* 110, 234 n. 2435; *162c* n. 788), Pirlfeld für Pirrenfeld (*140* 15, 408 mit weiterem Stoff u. *94* 17, 244 *71* 61, 293 f. u. 65, 230 *151* 3, 1 S. 113 u. 3, 2 S. 328), Prözelstain für Prözenstein (*140* 12, 298 vgl. *141* 30, 158 A. 44), Breittelstain für Breitenstein (*126* 1936 S. 37 mit weiterem Stoff) usw., soweit nicht ein Bedürfnis, eines von 2 n durch „Ersatz-Entgleichung" (n. 510d) zu entfernen, hereingespielt haben mag. Auf die weitere Entwicklung über Pergüssl zu B e r g i s e l, wobei das vorröm. Wesfall-(e)s verloren ging (n. 510d), sei nur kurz hingewiesen, um rasch zu Maluesens zurückkehren zu können.

In dem Maße, als der Deutsche statt „ze Malusens" die Aussprache „ze melüsens (mit gemurmeltem e im Vorton) beliebte, stellte sich bald genug die falsche Worttrennung (n. 406A) „ze me Lüsens" d. h. „ze deme Lüsens" ein, zu der man *167* 8, 250 und „ze Metueren" (*140* 8, 163 n. 3) d. h. „ze deme Turn" (*70* 109, 9 n. 931; *151* 4, 234; *141* 25, 62; 1287 *26a* *92a* 1867 S. 206) vergleichen möge. Und aus der falsch getrennten Verbindung „ze me Lüsens" schälte sich die Schwundform (*158* 14, 161) Lüsens > Lisens heraus. Der deutsche Akzentvorschub aber, welcher diese Entwicklung anbahnte, setzt seinerseits gemäß *141* 30, 33 ff. frühe Eindeutschung des ON voraus, die allerdings hier selbstverständlich durch keine frühe deutsche Dauersiedelung, sondern durch frühe deutsche Alpennutzung bedingt erscheint.

Demgegenüber hat das Silltaler M a l s **e i** n infolge eines erst späteren Uebergangs des ON in deutschen Mund den rom. Akzent bewahrt. So verlockend es nun wäre, Malsein durch Ableitung aus *Mal-us-in-u zu einem nur in der Betonung und durch den Mangel des vorrömischen Wesfall-(e)s abweichenden Seiten- bzw. Gegenstück von Lisens zu stempeln und so beiden die im alban. mal' = Berg (vgl. *158* 14, 223 A. 247a; *91c* 17; *73* 31, 477; vgl. n. 661) fortlebende Vollwurzel *(s)mal(l) als gemeinsamen Nenner zu geben — so dürfen doch auch andere Möglichkeiten nicht außer Auge gelassen werden. Und zwar entspringen sie der Ungewißheit, ob das -s- nicht statt des vorröm. Doppelsuffixes -us-i-u eine von dessen Vokalvarianten -asiu, -esiu, -isiu, -osiu oder gar nur das lat. Suffix -ens- (o. S. 184) voraussetzt und welchen Vokal die Stammsilbe von Haus aus hatte. Denn wenn *(s)mal(l) im Bereiche der Tiroler Ortsnamenschaft zwar vielleicht auf Malles > Mals (*143* 1, 78; *157a* 1 u. 4 Anh.; R. Thommen, Urkunden zur Schweizergesch. 1, 606; *127a* 2, 302; *73* 23, 199; *152a* 2, 659; *151* 3, 2, S. 186 u. 4, 29 ff; Al. Auer, Kl. Steingaden, 1933, S. 89) wegen der westladin. Form Damali bzw. Damal (*90* 4, 217; *151* 4, 34; vgl. *98* NF 3, 204) verzichten muß, dafür aber — außer Malu**e**sens > Lisens — z. B. *Malies > Möls (*158* 14, 223) ins Treffen führen kann, so vermögen auch die verschiedenen Vokalvarianten allerhand Vertreter aufzuweisen: zu *(s)mel(l) bekennt sich — abgesehen von der Melach (o. S. 75) — Mels (*158* 14, 223 A. 247y irrig); zu *(s)mil(l) Schmilles (n. 6 1 1); zu *(s)mul(l) Muls, Mauls (*167* 9, 56; *141* 25; *91b* 145; *73* 30, 676 n. 111; oben n. 497) und die beiden Mils (o. s. 73). Bei so bewandten Dingen läßt sich im HN Mals**ein** nur für die Lautfolge -ein die vordeutsche Grundlage eindeutig bestimmen. Im übrigen verhält sich, was die

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Akzentverhältnisse betrifft, Malsein zu Lisens genau so wie Glafen bzw. Läfänn zu Gallwiese (n. 4 1 5 A). St.

773. F e g e r, früher K r ä l e r. Mitte 12. Jahrh. s. n. 408; 1313 Eberh(hart) der Portzer *7* 107, 8v; bald nach 1341 Seifrid der Toller u. Eberhart der Porzzer *64* 9, 352; 1441 s. n. 746; 1599 Caspar Hörtnagl *4*; 1628 hat Mich. Hörtnagl das Purzengüetl *8* 58; 1685 hat Balth. K r ä l e r (wohl von n. 793 her; vgl. n. 21) das PirzenLechen *8* 22; 1778 hat Simon Eller Beh. aus dem Pizergütl (Einfluß von n. 767; vgl. n. 7) *8*; 1794 Thoman Raith (= Roth, vgl. n. 736b) gen. K r ä l e r, 1847 Zezilia Raith gen. R o a t n K r u m p e (vgl. n. 76. 842) verm. mit Franz Peer; 1896 Jos. Mader; 1909 Alois F e g e r, auch noch K r ä l e r genannt (vom Innsbrucker Mittelgebirge); Tochter verm. mit Franz Hörtnagl gen. L ä d e l e r Franz (von n. 849 her). — Vorgesch. Gräberfunde *168b* 23, 99. St.

774. Unbestimmbar. 1599 Mich. Clausner *4* 6v; 1627 Cath. Clausnerin verm. mit Cristan Jenewein, sp. Jos. Päl u. Anna Jeneweinin haben Beh. usw. zu Maurn im Lödgässl *8* 64; 1685 Anna Jenebeinin verm. mit Casp. Stainer zu Mauern *8* 58.

775. S c h r a m m e. 1599 (s. n. 772) Andre Fuxmoser (vgl. n. 714) *4* 7; hat 1628 ⅓ vom ½ Lehen auf der Malsein u. ½ Lehen (ohne Beh.) aus dem Kolerlehen (vgl. n. 745), dieses hat nachher Christoff Kreidl *8* 45; 1778 Thoman Peer hat Beh. aus dem Malseingueth *8*; nach Seb. Riedl (n. 757) 1836 Alois Riedl (= n. 772) gen. S c h r ä m (vgl. n. 757); Riedl bis heute.

775a. Gasthaus B e n d e l s t e i n, auch Z w i c k (Neubau). 1905 Jos. Z w i c k; 1932 Franz Mayer (aus Oberbayern).

775b. Uneinreihbar. Spätestens 1313 dez Vaechleins (l. Vaelchleis?) lehen *13* 83/1, 7; 1413 Hans Falkner *3*; angebl. 1430 Schebel (n. 127A. 758B) Valtleins lehen *13* 83/4; um 1450 (?) Schäbl Valkenslehen *13* 83/8; 1441 s. n. 752; 1539 Schabl Valteins lechen: Marthein Gänters (n. 745. 752) erben *13* 83/11, 16; 1539 Vallteins lechen: Martein Gannter (sp. Peter Strobl = n. 745) *13* 83/11, 90; 1627 des Schäblin Valtins lehen zu Maurn *8*. — Volksetymolog. Umstellung des germ. PN auf den Heiligennamen Valentin. Ob Walchner n. 771a aus Falkner entstellt ist, bleibe unentschieden. St.

775c. Uneinreihbar. 1313 (*7* 107, 8v) unter dem Betreff „stiure in Mouren" aufgeführt: Fricze von Smitten, Ch. der Ruoprehter (vgl. n. 376), H. der Jochman, Uol. der Santze; 1539 des Nüerenbergers guett: Hanns Krapff (vgl. n. 654) *13* 83/11, 90v.

LX. Tienzens (Steinach).

Um 1200 Dinces *157c* 1 n. 514; spätestens 1268 Tiecens s. n. 748; 1268 Diezens s. n. 101 (hiezu n. 745 u. *141* 30, 190 A. 34); 1300 Dientzens s. n. 780; 1306 Dienzels s. n. 780; 1308 Tyenzens s. n. 780; 1313 , 1352 Tyentzens s. n. 778; 1316 Dinzels s. n. 778; 1324—1329 Tyezzen *40* 1, 84v; 1329 Tyenzens s. n. 783; 1334 Dientzens s. n. 136; 1335 Tyentzentz s. n. 783; frühestens 1374 Dyentzens s. n. 778; 1375 Tyentz s. n. 345; 1408, 1450, 1462 Tintzens s. n. 781. 783. 784; 1412

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Tienzens s. n. 780c; um 1430 Thuentzens s. n. 778; 1430 Tyenzes s. n. 778; 1434 Tytzens s. n. 780a. 784; 1471 Tientzens s. n. 778; 1478 Tientzns s. n. 778; 1494 Tyenntz s. n. 780; 1497 Dieczens *63* 100v; 1539 Tyenntzner, Tyentzenns, Tienntzner *13* 83/11, 15v. 38. 88; 1555 Thienznerperg *156a* 1897 S. 23 bzw. 229; 1574 Thüenzens s. n. 780; 1594 Tienzens s. n. LXI; 17. Jahrh. Thuenzens s. u. S. 194; 1628 Tienzens *8*. — Der Name des linken Donau-Nebenflusses Theiß (*107** 2, 1856; *133a* 682 nebst *129* 25, 618. 652; Mon. Germ. Deutsche Chron. 5, 1 S. 577 V. 44548; *156b* 244; *83a* 916; *167* 11, 271) zwingt durch sein Schwanken zwischen Tis-i-a und *Tik-as > Tigas zu einem gleichartigen Rückschluß wie Isuion Iguvium u. Isonta Igonta (*158* 14, 238), nämlich zu jenem auf eine Vollwurzel (*158* 14, 18) *(s)ti(s)k, zu der sich sofort auch die Flußnamen Tic-in-us > j. Ticino (*134*), verdeutscht Tessin (*120a*; vgl. wegen c > ss *167* 6, 156 u. 8, 150 nebst *73* 31, 256 n. 818) und Tic-is (*134*; in den Pyrenäen) bekennen. Die Vokalvariante (*158* 14. 19) *(s)ta(s)k ist in der Schweiz durch Tasg-et-i-um (*134*; *166a* 19, 192 A. 3) und auf der Pyrenäenhalbinsel durch die Flußnamen Tagus j. span. Tajo u. portug. Tejo, und Tagonius j. Tajuña (*134*), in Italien durch den Flußnamen Tacina (*134*) mit vorröm. Wesfall Thagines (wie Secies, Ises, *Gaderes[42]) *134* 2 A 1 Sp. 977; *167* 5, 178 u. 8, 255), in Tirol durch den ON Tagusens (n. 772) vertreten; dieser ist — wie ich hier zu n. 772 nachtragen möchte — im Munde des Grödners durch Eindeutung (vgl. *140* 15, 220) des Grödner lokalen Vorwortes ta (*141* 23 n. 5633) bei einer Schwundform (*158* 14, 161) kužnes (ž = stimmhaftes s) gelandet (*150* 191 IV 83 f) und hat so die deutschtirol. MA-Form „äf (d. h. auf) Gusens" angebahnt; die urk. Form Acusens, Akusens 1339, 1340, 1344 (*151* 3, 2 S. 150 f. n. 20. 22; u. n. 722) scheint den Vornabstrich des t ebenso am besten satzphonetisch durch eine „Schwund-Entgleichung" (n. 401) bzw. Erleichterung schwerer Konsonanz (*158* 14, 246), welche im Rahmen der Verbindung „datz Tagusens" erfolgt wäre, erklären zu dürfen, wie dies (gegen *141* 12, 109 A. 52, dem *73* 31, 537 n. 1102 folgt) für den Uebergang von Tulpide (1253 *40* 1, 160), Turpeide (1324—1329 *40* 1, 54v, Tulpeide (1380), Dupeyd (um 1373 oder 1374 *164* III 16 S. 215) zu Altpeyd (1357), Alpeyd (um 1400, Urbar Hochst. Brixen Bl. 28), Alpeid (1415 *90* 4, 146) j. Alpeider (verfehlt *73* 23, 187) in Algund zu gelten hat. Auszuscheiden hat „Takol" in Villnöß, wofür *164* III 41 S. 227 eine Urk. von 1333 Nov. 22 (*46*) anruft; da diese Urk. das angebl. Takol zwischen Gande (j. Gander; *70* 109, 143 n. 2142; *152* 133 f; *73* 30, 232 Bandt!) u. Runkaetsch (j. Runkätsch; *70* 109, 143 n. 2144; *152* 134; *73* 30, 232; 1369 Runkaesch *40* 10, 23v; um 1400 Runketscher in Urb. Hochst. Brixen Bl. 103) einreiht, so kann es sich nur um Vikol (*70* 109, 143 n. 2143; *167* 1, 210 A. 7; *73* 30, 232) handeln.

Die Vokalvariante *(s)tu(s)k (vgl. *167* 4, 209; *73* 30, 689 f. n. 201 f.) hat vor allem den Zillertaler ON Tux (*70* 107, 882; *152* 185; *126* 1931 S. 234; *141* 32, 503. 139; unten *158* 18 n. LXXXV) hervorgetrieben, den der urk. Befund auf eine vorröm. Wesfall-Form (*158*

[42]) Gäder j. auch *141* 15 n. 237; 21, 89; 32, 496; 34, 313; 36; *140* 10, 484; 14, 261 f. 340 f.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

14, 57) *Tuk-es zurückleitet. Die Frage, ob er zuerst an dem Talbach „die Tuxe" oder an einem Uferstrich desselben gehaftet, mit anderen Worten ob ihn der betr. Uferstrich vom Gewässer oder das Gewässer vom Uferstrich entlehnt hat, läßt sich methodisch dadurch noch keineswegs im Sinne eines zeitlichen Vorrangs des Uferstriches lösen, daß bereits 1288 „vier swaige in Tukches" begegnen, jedoch erst 1487 die Rede geht von der „Wildentukser (bzw. Wildentuchser) albm, da d e r (nicht „die!) Tukchs (bzw. Tuchs) entspringt" und „d e r Tuchs" dem Ziller gegenübergestellt wird (*70* 107 168 A. 5; irrig *141* 32, 24). Doch scheint immerhin für einen zeitlichen Vorrang des Uferstriches in der Führung des Namens Tux der Uebergang des Gewässers, das noch bei Burglechner (*141* 32, 139) „d e r Dux" heißt, aus der männlichen Form in die heute gebrauchte weibliche Form „d i e Tuxe" zu streiten: zwar möchte ich hier nicht von einem „Sparwort" (*158* 14, 217) mit weggefallenem GW „d e r Bach" (*113a*; *158* 6, 179 f. 222 A. 1; *141* 32, 122 f) bzw. „d i e Ache" (n. 534) reden u. zwar deshalb, weil der Begriff des „Sparworts" gemäß dem bisherigen Sprachgebrauch voraussetzt, daß sich als Vorzustand die attributive Verbindung eines E i g e n s c h a f t s wortes mit einem Hauptwort n a c h w e i s e n läßt, welche nach der Hand das Hauptwort abwarf, aber doch zum mindesten soviel annehmen, daß zuerst „d e r Bach" und dann „d i e Ache" als Oberbegriff dem Namen Tux hinzugefügt bzw. hinzugedacht wurde, um das Gewässer zu einem von ihm bespülten Gelände in Bezug zu setzen; auch wäre dieser durch jenen Geschlechtswechsel wiedergespiegelte Wandel wohl kaum möglich, wenn sich der „Tuxbach" (so erstmals 1607) das GW Bach so wie z. B. der Zillerbach (*141* 32, 123) = Ziller (*167* 8, 249; *163* 65, 23; Festschr. Stella Matutina Feldkirch 1, 1931, S. 186; *141* 32, 505) oder wie der Sillbach (o. S. 90) oder wie der „Eysackhpach" (*141* 34, 260) nur zum Zwecke der Kennzeichnung seines Namens als W a s s e r name (*169b* 5, 430 f) und vielleicht obendrein nur auf dem Kanzleipapier beigelegt hätte; daß etwa „d e r Tuchs" sein männliches Geschlecht einer bloßen Abfärbung (vgl. n. 7) d e s Zillers verdanke, das dünkt mir insofern unwahrscheinlich, als bei Burglechner (*141* 32, 139) neben d e m Ziller u. d e m Dux „d i e Gerloss" (= Gerlos *167* 9, 64; *152* 110 f; *141* 32, 22 f) u. d i e Zem (= Zemm *167* 9, 64; *152* 111; *141* 32, 23) stehen. Als Seitenstücke zu „d e m Tuchs" bzw. „d e r Tuxe" im gedachten Sinne kämen etwa in Betracht „d e r Ranigl", worunter Marx Sittich v. Wolkenstein (*141* 32, 141 u. 34, 42) den Unterlauf des nach seinem Mündungsorte benannten Kardaunbachs (*141* 32, 498 u. hiezu *151* 3, 2 S. 51 A. 3!) und den Wolfsbach, ein vom Raniglerhof (*72* 4, 453 A. 401; *151* 3, 1 A. 42 A. 6) in Kollern herabeilendes l. Nebengewässer zusammenfaßt, und „d i e Gramblich", wie Burglechner (*141* 32, 139) den Urgenerbach (*141* 32, 38) nach einem Hofe Gramlach oder Gramlig in Urgen benennt.

Treffen vorstehende Erwägungen das Richtige, dann dürfte als ursprünglicher Träger des ON Tux der nachmalige Standort der „vier swaige in Tukkes", des heutigen Hintertux, das erstmals *68* unter diesem Namen („HinterDux") 1774 von dem „Thal Dux" (heute Vorterdux) u. von Nassentux unterscheidet, zu gelten haben. Ob der ON

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

dort durch vorröm. Hirten oder Jäger aufgebracht wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf jeden Fall bildet eine schon vorhandene Dauersiedelung in „Tukkes" d. h. Hintertux die Voraussetzung dafür, daß ihr das im Gegensatz dazu noch nicht dauernd besiedelte heutige Vordertux als „Wildentux" (*70* 107, 174 ff. 374; *152* 112. 152; *141* 32, 24 lies 1313 u. 1332) gegenübergestellt werden konnte und wurde (vgl. n. 611). Wenn allerdings schon 1313 „di uz dem Wildentukkes" an der „Smurner steure" (n. XXXIX) teilnehmen, so erhellt hieraus nicht nur, daß auch Wildentux damals schon dauernd besiedelt war, sondern darüber hinaus noch, daß man zum mindesten am grünen Tisch der landesfürstl. Kanzlei unter dem Gesichtswinkel der „Smurner steure" Hintertux mit Vordertux unter dem eigentlich nur letzterem von Haus aus gebührenden Namen Wildentux zusammenfaßte; und zwar lag eine solche Zusammenfassung um so näher, wenn damals schon wie 1487 die „albm, da der Tukchss entspringt", d. h. die noch hinter Hintertux gelegene Sommerberg-Alpe von Wildentux aus befahren wurde u. solange die hohe Gerichtsbarkeit nicht nur über Hinter-, sondern auch über Vordertux von Steinach aus geübt wurde (*70* 107, 176. 193. 376). Nun wird zwar auch in weiteren amtlichen Aufzeichnungen des Tiroler Landesfürstentums von 1332, 1409, 1528, 1583, 1623, 1713 Hintertux zu „Wildentux" gerechnet (*70* 107, 174 A. 6; *152* 111 f), jedoch beschränkte nach Ausweis des Weistums von 1487 der volkstümliche Sprachgebrauch den Namen Wildentux auf Vordertux, und die gleiche Einschränkung ist in der Urkunde von 1438 (*70* 107, 174. 375) für das dem Erzstift Salzburg lehenbare niedere Gericht in der Willdendux, den geradlinigen Vorläufer der sp. Hofmark Länersbach gegeben. Zu Wildentux gehörte spätestens 1401 (nicht 1409) das seit 1257 beurk. Alpengebiet Napes, Naptz, Nappas, „die Naepfe"[43]) um die heutigen Geislerhöfe, dessen Namen sich das Volk im Rahmen der Zusammensetzung „Nassentux" (1445 Nassendux *72* 2, 320; 1497 Schwaige in der Nassen Tux *9* A 33; 1500 Nassenduex *121* 116; 1774 NassDux *68*) mundgerecht gemacht hat (*70* 107, 175 f. 226; *152* 44. 50. 112. 167; *72* 4, 403; *1a* 100; irrig *71* 61, 292). Weitere Bemerkungen über Tux usw. (*100* 4, 73 f u. *141* 32, 274; *73* 30, 689 n. 201) müssen für *158* 18 n. LXXXV aufgespart bleiben.

Im Gegensatz zu der vulgärlat.-romanischen Erweichung, welche in der Flußnamenform Thagines u. im ON Tagusens (o. S. 185) den Velar betroffen hat, ohne jedoch im Schriftbild stets durch g zu unzweideutigem Ausdruck zu gelangen (*158* 14, 238 A. 403; oben n. 399A Kadurne), führen die Flußnamen Tagus u. Tagonius die Erweichung ihres Velars bereits in die vorröm. Zeit zurück. In vorgriechischer Erweichung liegt uns -um von gr. (s)tegos = Dach (*160a* 2, 620) zu schweigen — die Vokalvariante *(s)te(s)k in dem vorgriechischen ON Tegea (*134*) in Arkadien vor. Im Silltale ist die nämliche Vokalvariante *(s)te(s)k entweder mit dem vorröm. Suffix -in- oder mit dem lat. rom. Suffix -īn- (o. S. 185), auf jeden Fall aber mit dem vorröm. Wesfall -(e)s (*158* 14, 57) zu einem ON *Tec-in-es

[43]) 1271 mons Napps *41d* n. 91. 23.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

(c = k!) verbunden worden. Die Streitfrage zwischen den zwei erw. Suffixen läßt sich dadurch, daß der sp. Werdegang des ON ein langes offenes e voraussetzt, zu Gunsten des vorröm. Suffixes -ĭn- entscheiden. Nur wenn nämlich *Tecines den Akzent von Anfang an auf dem e trug und ihn somit nicht erst der Deutsche vom i auf das e vorschieben konnte (vgl. o. S. 185), war es möglich, daß jenes e als langes offenes e in deutschen Mund gelangte und dann in diesem die in *167* 6, 157 geschilderte Entwicklung bis zu dem fallenden Zwielaut ie durchlief. Zu langem offenen e aber konnte gemäß der in n. 454 angef. Regel das kurze lat. e im Vulgärlatein nach dem Uebergang zur offenen Aussprache nur dann werden, wenn es in ungedeckter (offener), betonter Silbe stand. Die Annahme romanischer mißbräuchlicher Oeffnung eines geschlossenen langen e (n. 720) wäre ein durchaus untaugliches Mittel zu dem Zwecke, dem lat. rom. Suffix -ĭn- doch noch gegen das vorröm. Suffix -in- zum Siege zu verhelfen: würde sie doch die unmögliche Voraussetzung erheischen, daß zuerst der Deutsche den Akzent vom i auf langes geschlossenes e vorgeschoben und dabei auf den regelmäßigen deutschen Lautersatz des langen geschl. e durch langes i verzichtet, dann der Romane seinerseits dieses lange geschlossene e mißbräuchlich geöffnet und endlich der Deutsche dieses geöffnete lange e zum Ausgangspunkt für seine Weiterbehandlung des ON genommen hätte .... Im übrigen möge die Zuteilung des ON Tienzens an das vorröm. Suffix -ĭn- niemand zu einem Analogieschluß auf alle übrigen -ens-ON verleiten (vgl. n. XXXIX).

Was den Konsonantismus betrifft, so geht *Tecines >Tienzens mit allen auf -z-ens auslautenden ON, die ihr z im Gegensatz zu Glinzens (n. LII) und Fritzens (*167* 9, 49) auf vordeutsches c = k zurückleiten, in der Assibilierung oder Palatalisierung des c vor i (*151* 4, 131 nebst *167* 8, 185) und mithin darin überein, daß die Uebernahme in deutschen Mund erst nach dem Beginn der roman. Assibilierung erfolgt ist. Als ebensoviele Anhaltspunkte für unseren Ansatz *Tecines seien die betr. ON hier kurz erläutert:

1) Tärzens (*70* 107, 335 f. 343 f. 827; *98* NF 3, 6; *169a* NF 20, 10 A. 1; *129* 9, 223 Z. 26 aus dem Jahre 1052, vgl. *109b* 38, 259; spätestens 1279 *39* 32, 13. 35; spätestens 1279 bzw. später Terzins Terzens *39* 32, 11v. 13. 34v. 35. 46; *137* 7, 128 bzw. *71* 54, 424 n. 141; 1365 Taerczes *41b* 37, 30; *158* 14, 146A. 1; *142* 2, 288; *164* III 40 S. 106; verfehlt *144* 325) in Ellbögen (s. seinerzeit *158* 18) knüpft über *Tar-c-in-es, also mit Hilfe eines „Wurzeldeterminativs" (n. XXXIX) c = k an jene Vollwurzel (*158* 14, 18) *(s)tar(r) (vgl. *73* 31, 573) an, die wir in *158* 14, 227 in dem Trinser FlrN Starres u. in dem Untervintschgauer ON Tarsch (auch *151* 3, 2 S. 199 f. n. 116. 122; *140* 14, 12) antrafen und der wir außerdem in dem Obervintschgauer ON *Tar-c-i-es > Tärtsch (*151* 4, 32; *72* 1 n. 1666 u. 2 n. 467. 488. 956) und in dessen etwaigem Doppelgänger Tartsch, FlrN in Tisens (*70* 101, 437 ff. n. 3326. 3330) — nicht aber in der HN-Schwundform (*158* 14, 161) Tärtscher (*141* 13 n. 784. 786) in Eyrs —, ferner in den Flußnamen Tarus > j. Taro u. Taras mit zugehörigem Stadtnamen Tarentum > j. Taranto in Italien (*1 3 4*; *167* 5, 22. 147; 7, 13 f. 22; vgl. *168a* 6, 145 ff),

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

den Stadtnamen Tarracina > j. Terracina ebendort und Tarraco > j. Tarragona in Spanien (*134*; *1 5 2 a* 6, 2 8 7 f f.) usw., viell. auch in dem Lüsener FlrN Tarzen (*164* III 58 S. 163) begegnen;

2) T i e n z e n s;

3) Gaizens, FlrN bei Fließ (teilw. verfehlt *144* 319), 1500 Gaintzens (mit Angleichungseinschub des ersten n wie o. S. 131) nach dem Muster von Raitis (n. XXXIX) über *Gaic-in-es auf *Gaices (Grundlage des ON Gais *151* 4, 144; *141* 34, 314) < *Gac-i-es < *Cac-i-es[44]) zurückzuführen und somit unter dem gleichen Ersatz des vordeutschen Anlauts c = k (*141* 30, 30 f) aus der Vollwurzel (*158* 14, 18) *(s)ka(s)k entwickelt, den ich trotz *73* 29, 555 n. 91 in Gagers, Gagern j. Gagerer, Gogerer (*167* 9, 54 f, lies *126a* 45, 5 1 1; *141* 30, 5. 142. 149; *151* 4, 142; *108a* 1933 S. 228 n. 10337; *72* 4, 585 irrig Gageis) nach wie vor gegeben finde; auf a n d e r e m Wege als Gaizens ist aus der g l e i c h e n Vollwurzel *(s)ka(s)k hervorgegangen

4) Götzens (*70* 107, 867. 820; *137* 1, 356 u. hiezu *94* 16, 343; *64* 9, lies Gezens; *130* 1, 18; *158* 8, 568; 1391 Gentzens mit Angleichungseinschub wie o. S. 131), und zwar, wie ich (auch gegen *150* 206 I S. 162; vgl. *126a* 45, 510) annehme, über *Gac-in-es < *Cac-in-es durch alten a-Umlaut wie Möls, Völs (*158* 14, 223. 236, vgl. n. 772); fernzuhalten (gegen L. Steub, Zur Namens- u. Landesk. der deutschen Alpen, 1885, S. 21) Getzenberg (*144* 319; *151* 4, 140; *141* 34, 270 l. Gezenberg), um 1307 uf dem Gentzenperge (ebenfalls Angleichungseinschub!), von einem germ. PN Gezo;

5) Matze(n)s in der Gde Tschöfs bei Sterzing: 1288 Matzen u. Matzes *89* II 45 S. 61. 69; 1356 Matzens *13* 48/1, 2v; 1384 Matzens u. Matzes *144* 322; 1414 Mazzes u. 1428 Maczzes *140* 15, 170; 1592 Matzens *144* 322; geht m. E. über *Mac-in-es auf Vollwurzel *(s)ma(s)k (*158* 14, 58, lies *163* 65, 26) zurück, die auch in dem ON Macugnaga (*163* 64, 18) in Oberitalien steckt; die Form Matzen zeigt wie Tyezzen (o. S. 187) Wegfall des vorröm. Wesfall-(e)s (n. 772), und zwar dürfte dieser ebenso wie in n. 510d, XXXIV 3 u. 772 weit eher durch Rückbildung aus dem -s-losen Einwohnerschaftsnamen (o. S. 71) als durch irgendwelchen Einfluß (n. 7) der weit entfernten ON Matzen (*70* 107, 873) im Tiroler Unterinntal u. Diessen (*161a* n. 116) in Oberbayern zu erklären sein; das Unterinntaler Matzen (fernzuhalten *164* III 50, 178; 58, 210; *141* 5, 44. 46) geht ebenso lautgerecht wie Ruczano > Russan (*141* 30, 161 A. 2d) auf *Roscianum seinerseits auf *Mascianum (*141* 20, 37) sc. praedium (statt Masciacum *134*; vgl. *167* 8, 187 Endriacum = Aendrian *167* 3, 225; *126a* 30 31, 313; *151* 3, 1 S. 117 f; 3, 2 S. 325; 4, 226; *75* 343) zurück; auffallend ist bei Matze(n)s das Ausbleiben des Umlauts;

6) Mitzens s. *158* 14, 57 f;

7) Ratzens (*70* 106, 94 n. 654; *152* 132), abg. in Untervöls im Eisaktal, von *144* 324 irrig erklärt u. vermengt mit Ratzes (*70* 109, 26

[44]) Wo das nämliche vorröm. *Cac-i-es n a c h dem Eingreifen der roman. Palatalisierung des c vor a (n. 371; *151* 4, 125. 130) und o h n e vorherigen Vorschub des nachtonigen i in die Tonsilbe in deutschen Mund überging, ergab es unter Eintritt des alten a-Umlautes (gegen *73* 31, 492 n. 976) den ON Tschötsch; s. unten N. zu *158* 14, 222 A. 247r.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. 1091; *141* 2, 127 u. 25, 71; *90* 13, 8; *72* 4, 400 n. 140; *164* III 26 S. 158; *80b* 69, 2 S. 115; vgl. *140* 6, 137 u. 8, 201) zu St. Valentin bei Kastelrut; geht m. E. über *Rac-in-es auf eine Vollwurzel *(s)ra(s)k zurück, deren u-Variante *(s)ru(s)k (*158* 14, 247) uns vorliegt in

8) Rutzens (*158* 14, 236 A. 382), dem einstigen Namen der Höfe Unterer Josler u. Geiger in Navis (*158* 18 n. 839. 840) einer-, der Höfe Ober-, Mitter-, Nieder-Rutzner auf dem Rutzner Berg (*141* 31, 4 u. n. 286—289; 1384 Rutzner *46*) zu St. Andrä bei Brixen, die im 12. Jahrh. als Rucinis, Rucines begegnen, andererseits; hinter dem 1504 erw. pach aus Ruossens (*141* 32, 73), der sprachlich nicht mit Räsen (*152* 71; *151* 4, 108. 142; *141* 34, 321; *167* 1, 148; 9, 74) zusammenhängen kann, scheint trotz o. S. 188 (Tessin) auch kein Rutzens zu stehen, sondern ein Pusenpach (lies Rusenpach) zu stecken, den ein Grenzbeschrieb des Gerichtes Antholz aus Mitte des 16. Jahrh. (*19* II 202) zugleich mit einem Diezenpach nennt;

9) Sörzens s. n. 186; über Sörzna (*158* 14, 249) j. *122a* 1, 152;

10) Cicenes > j. Zizner (N. zu *158* 14, 240 A. 423) von Vollwurzel *(s)ki(s)k, Vokalvariante zu * (s)ka(s)k (o. S. 192).

Von *Tecines, zu dem wir hiemit zurückkehren, führt — wie schon o. S. 191 angedeutet — eine gerade Entwicklungslinie zu Tiecens (spätestens 1268) bzw. Diezens (1268) usw. Doch hatte schon im 12. Jahrh. ein Schreiber des Benediktinerstiftes St. Ulrich u. Afra in Augsburg in einem Schriftbild Dinces nicht nur den Zwielaut in der gleichen Weise vernachlässigt wie wir den Flußnamen Rienz (*167* 9, 73 lies *148* 4, 252 u. *141* 1 5 n. 217; *105* 23 f; *141* 22, 83; 32, 501; 34, 322; vgl. *158*, 14, 227 A. 274a) bisweilen (z. B. *141* 34, 78) „Rinz" geschrieben finden, sondern er hat auch den Angleichungseinschub des n (*158* 14, 212; vgl. o. S. 192) zum erstenmal schriftlich festgelegt, dafür aber dessen Erreger aus der Lautfolge -ens hinausgeworfen (vgl. o. S. 86 Volles), sofern nicht das Ausbleiben dieses n durch irgend ein Uebersehen des paläographischen n-Zeichens bewirkt ist. Auf jeden Fall teilt mit diesem Augsburger Schreiber ein solcher des Hochstiftes Augsburg von 1316 in seinem Schriftbild Dinzels die Vernachlässigung des Zwielauts und mit einem anderen bischöflichen Schreiber in Augsburg von 1306 — falls er nicht mit diesem ein e Person ist — den o. S. 185 f erörterten Wandel von n zu l — nur daß besagter Lautwandel hier etwa auch als eine durch das eingeschobene n veranlaßte Ersatz-Entgleichung (n. 510d) aufgefaßt werden könnte und die Schreibung „Dienzels" von 1306 zum mindesten den Zwielaut berücksichtigt hat. Das Schriftbild Tyezzen von 1324—1329 ist o. S. 192 erklärt und macht uns das Schriftbild Tyentz von 1375 verständlich. Im Oberinntal lautet ein 1500 in der Form Ertzens bezeugter ON heute Aerrez mit betontem ä, d. h. hellem a (*121* 72. 75. 104), im Pitztale wechselt ein u. derselbe ON zwischen den Formen Irzze 1313 (*141* 9, 238), Irze 1315 u. 1336 (*70* 107, 529), Irtz 1378—1411 (*13* 224/1, 76), wovon sich die „Irzwände" (*70* 107, 510) ableiten, und Ierzens, spr. iertses mit fallendem Zwielaut ie (*70* 107, 869; *164* III 40 S. 114 f; *163* 31, 112; *152* 120; K. Krismer, Kleine Geschichten 1, 348; irrig *144* 320): ob ein Analogieschluß aus dem Zetazismus *Naudies > Nouzas > Nätz (*151* 4, 113 nebst *158* 14, 79; *141* 25, 38; *141* 15 n. 89 fällt weg) Ertzens < *Arzines

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

über *Arzes < *Ardies auf Vollwurzel *(s)var(r) (*158* 14, 210 A. 73a; beachte o. S. 90 Sarnpach) + Wurzeldeterminativ (n. XXXIX) d (*158* 14, 245 Vardaei), **Ie**rzens < *Ierzines mit Hilfe von *Tecines >**Tie**(n)zens (o. S. 191) über *Erzes < *Erdies auf eine Vokalvariante (*158* 14, 19) *(s)ver(r) + Wurzeldeterminativ d zurückführen darf, das bleibe vorläufig in der Schwebe; sicher scheint auf jeden Fall so viel, daß der Weg von Ertzens zu Aerrez, von Ierzens zu Irzze usw., von Tienzens zu Tyentz über *Ertzen, Irtzen (1313), Tye(n)zzen gehen mußte: diese vermeintlichen casus obliqui wurden (vgl. n. 454!) auf die vermeintlichen Werfälle Aerrez, Irtz, Tyentz zurückgebracht; dabei würden — wenn die vorhin ins Auge gefaßte Ableitung des ON **Ie**rzens aus *Erzīnes zu Recht bestehen sollte — die Formen Irtzens, Irzze usw. von 1313 ff. als ebensoviele „falsche Schriftumsetzungen" oder „verkehrte Schriftbilder" (*158* 14, 244) eines mundartfeindlichen Schreibers (vgl. *158* 8, 564 f) einen terminus ad quem für das Aufkommen der ma. Zwielautung des i vor r zu ie (n. XXXIX) darstellen. Ueber allen Zweifel steht demgegenüber „falsche Rückumsetzung" fest, wenn gewisse Schreiber in dem Bestreben, eine vermeintl. ma. Entrundung (vgl. n. XXXII) rückgängig zu machen (vgl. n. XXXII), den ON in Formen wie Thuentzens (um 1430), Thüenzens (1574), Thuentzens (17. Jahrh.), Thuenzens (richtiger Thüenzens) kleideten. Wie bei diesem Anlaß nachgeholt sei, verstehe ich unter „falscher Schriftumsetzung" oder „verkehrtem Schriftbild" (*158* 14, 244; oben n. 385. XXXII. 497. 566B. 589. 690) den Fehlgriff, eine Mundartform, welche nachweislich auf einer lautlichen Vorstufe A beruht, jedoch rein lautlich betrachtet ebenso gut auch auf einer Vorstufe B beruhen könnte, statt richtig auf A unrichtig auf B zurückzubringen, dagegen unter „falscher Rückumsetzung" (n. 272. XXX. 454. 534. XXXIV. LIX) den Fehlgriff, eine Wortform durch falsche Analogie auf eine für sie gar nicht gegebene Grundlage zu stellen — ein Unterschied, den ich in *141* 12, 93 hätte klar herausarbeiten sollen. Die heutige ma. Ausspr. des ON **Tie**nzens schwankt zwischen **tie**tsns u. **tie**ntns (158 14, 212), der Einwohnerschaftsname lautet demgemäß und gemäß *158* 14, 58 **tie**tsner oder (s. o. S. 192 f) **tie**ntsner. St.

776. Säxl, früher Knaben Aender. Spätestens 1313 von dem Gleche *13* 83/1, 7; 1443 Jacok Dremel (von n. 905 her) *31* 25; frühestens 1450 Angnes Dremlin geit vom Geleck *31* 15; 1479 Hanns Roet (= n. 781) vom Gelechk, von der Glöckh *31* 2v. 3v; 1558 Osw. Schafferer (= n. 784) verleiht dem Paul Steudl (? = n. 376. 467D. 477E. 731), Meister des Weberhandwerks in Tienzens († 1597 *28*) Beh., Hofstatt u. Gärtl aus dem Glöck, was 1597 nach Pauls Tode dessen Sohn Paul St. (= n. 376) erhält *14*; dieser stirbt 1621 *28*; 1628 hat Thomas Steidl Beh. usw. zwischen Tienzens u. Maurn im Glöckh erpaut *8* 44; 1685 hat Veit Steidl (Weber zwischen Tienzens u. der Mallsein n. 772, † 1709 *28*) 1 Beh. usw. in der Glöckh, z. ins Rapoltlechen *8* 113; 1778 Joh. Steidl hat Beh. aus dem SchusterLechen (n. 784), stößt n. an St. Ulrichs Gottshaus (n. 780), dazu das Glöck usw. *8*; das Anwesen zeitweilig „Pauln Veiter" gen.; 1813 Blasius Peer gen. Mauser (= n. 783); nach Jak. Peer (= n. 783) Andrä Peer gen. Knaben

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Aender (= n. 779), der das Häusl abbricht u. die Hofstatt auf das 1852 ober dem Knaben (n. 779) erbaute Haus überträgt u. dort 1866 stirbt (*28*); 1865 kauft Maria Hilber, Schwester des Joh. Hilber (n. 797), heiratet Salchner (von n. 772 her); sp. Andrä Holzmann gen. Schager (von n. 855 her), geht nach n. 917; 1918 Saxl (vgl. n. 757?) (mit ä!) von Niederflans (*141* 30, 6). — G(e)leck (*71* 62, 159; *163* 59, 55 u. 67, 27; oben n. 749; *153* 164; *141* 30, 61; *73* 30, 719 n. 329; *1a* 167) ist ebenso wie Gschleck (*71* 61, 278 u. 62, 159) eine Salzlecke für das Wild (vgl. *115* 84 n. 589) u. ist von Gläck (Sammelname zu „das Läch" = Grenzzeichen *160* 48 f) ebenso sorgfältig zu trennen wie von ihm das Hochglück im Karwendel, welches vielmehr einen über (s. n. 701) einem Gelücke (Sammelname zu ma. Lucke, nhd. Lücke *160*), nämlich der Hochglückscharte aufragenden Berggipfel meint. St.

777. Berger. Spätestens 1313 ze Lengenvelt (s. n. 759) *13* 83/1, 6v; 1313 der Hotter in der Leiten *7* 107, 9; 1345 Agnes, weiland Hainrichs des Hotters Schwester verk. an Ulrich den Lawpsmid eine leyten oberhalb Pergervelde gen. Hotters leyten *3*; 1428 Perg unter (?) Statz n. 91 gehört nicht hieher, sondern bezieht sich allem Vermuten nach auf den „Statzer Berg" *158* 14, 78; 1434 Meister Jacob Perger *29*; 1435 Hans Zech (Schriftvariante für Zäch? vgl. n. 571) verk. an Frau Kathrein, mayster Jacob des Pergers wirtin, das Baurecht aus dem Lehen zu Peug gen. Krystans Röschlehen (n. 787), teilw. in die Propstei in Matreier Pfarre (vgl. *70* 107, 370 ff) zinsbar *3*; 1439 Jac. Perger *27a*; 1443 s. n. 207B; frühestens 1450 Jac. Perger z. von Tober Ueleins Acker, anstoßend an das Lengenvelt (s. n. 759!) *31*; 1459 Michl Perger *31*; 1463 n. 161 fällt weg; 1479 Kaspar Per (= n. 778) z. von Tobr Uleins achkger, stozzet an das Lengveld (s. n. 759!) *31* 2v; spätestens 1503, Sohn Stoffel Per (= n. 778) zu Dienzens *29*; 1525 das lange Feld zum Perger gelegen *14*; 1539 Perger lechen: Hanns Peer (= n. 778) *13* 83/11, 17; 1584 Gilg Wolf (= n. 736b) z. von St. Ulrichs (n. 759. 780) Acker zu Lenngenvelt (s. n. 759), vom Aengerl zu Perger *31*; 1609 Casp. Peer (= n. 787) zu Tienzens übernimmt von Christine Wolffin, Wwe Balth. Pämgartners (vgl. n. 736a), gewesenen Wirtes zu Steinach (= n. 174), die Baurechte des Pergerlehens unter Tienzens, auch St. Ulrichs (n. 780) Traten (s. n. 759) gen., gegen Jahreszins an St. Ulrich in T. (n. 780) *29*; 1634 Christoff Gstürner (n. 1103) vom Pergerhof oder gueth *30* oder *32* 112; 1628 hat Wwe Elis. Fuxin (vgl. n. 1065) das Pergerlehen ehnhalb des Hofs (n. 109) u. Syllwassers ober u. am Pergerhof in einem Einfanng gelegen *8* 36; † 1651 *127* 8, 146; 1680 Hannss Nagiller, Würt zum Weintrauppen in Steinach (= n. 152) hat ganzes Perglechen *8* 64; 1709 stirbt Paul Haidegger (vgl. n. 727a) *28*, u. von s. Hinterbliebenen kauft Joas Kolb *52*; 1713 macht dieser einen Grundstücktausch mit Val. Haidegger (= n. 787); 1743 Mathäus Peer *30* 122; 1795—1819 Martin Peer gen. Berger *28*; 1801 Franz Peer (= n. 403), Vaterlandsverteidiger 1796 u. 1797; 1844 Sohn Franz Peer gen. Berger (= n. 787); 1866 Joh. Peer (= n. 769) u. Geschw.; Peer bis heute. — Das „Lengenfeld" (n. 759), d. h. lange Feld, hat aus dem ahd. casus obliquus den (alten) a-Umlaut bewahrt (*139* 47; *139a* 116) und bedeutet ebenso wie das 1344 erw. Lengenfeld unterhalb des Haslach (Haslachgasse *1a*) ö. Matrei (*3*) nicht so sehr ein „langes Feld"

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

in unserem Sinne, sondern ein Feld entlang des Flusses (vgl. *167* 3, 227; *151* 3, 1 S. 37. 191; *141* 32, 51; *73* 26, 111 n. 13a = *75a* 1, 1 n. 1460), etwa = Wasserlänge (n. 795a); vgl. auch *140* 10, 273 n. 7; 11, 331; 14, 310; Italia dialettale 2, 71; *70* 109, 88 n. 1668; *73* 31, 180 f. n. 481. Zu „Lengenfeld" vergleichen sich lautlich: Lengmoos, Lengsee, Lengstein (*141* 32, 195. 198; *70* 110, 287. 298; *151* 3, 1 S. 49; 3, 2 S. 329; 1324—1329 Le(n)genstain *40* 1, 12v). Obiger erster Beleg von spätestens 1313 meint offenkundig in engerem Betrachte den Hof, den dann der zweite Beleg von 1313 u. jener von 1345 zu der dahinter aufsteigenden Leite (n. 568A) bzw. dem „Berge" (*158* 14, 17) in Bezug setzen. St.

778. Knabe. Spätestens 1313 der mayer ze Tyentzens u. mayer Raendel *13* 83/1, 7. 7v; spätestens 1313 der Unfride *13* 83/1, 7v; 1313 H. der Unfrid *7* 107, 8v; 1316 in Dinzels curia villicalis ibidem quam tenent domini de Offenstain (n. 803) *128* 34b S. 358; 1334 s. n. 136; 1352 Rudold maier zu Tyenzens *29*; frühestens 1374 Dyentzens pey Stainach item Peer v. Tyentzens ... (noch sp.) habet Ulreich Per *63* 17v; 1375 s. n. 345; 1400 Hainreich Per v. Tyentzens (auch 1401) u. s. Sohn Hans *29*; 1405 Hainrich Peer *33* 25; um 1430 der mayerhof zu Tuentzens, Tyentzens der Per *13* 83/4; 1430 (wie n. 127A) Meierhof zu Tyenzes; 1443 Ulr., Chunr. u. Lienhart die Peren *31*; 1454/5 Ulr. u. Chuncz (Per!) v. Dyenczens *63*; 1456 Chuntz Mayer = Ch. Per, Kaspar Per (= n. 777), Ulr. Per *31*; 1459 Chüntz Per, Casper Per *31*; 1471 Hof zu Tientzens, den die Berner (!) bauen, hat Conrad Clammer an Leop. Spiess vom Spies (*23a* 7 n. 29; *101* 2, 129 f) übergeben u. diesem wurde das Lehen verliehen *10* I 469; 1473 Herzog Sigmund erkennt den Uebergang der Grundrechte des Mairhofs zu T. (Inh. Kunz u. Casp. die Peren) von s. Rat Leop. Spüess auf das Gotteshaus Waldrast (n. 73) zu einer ewigen Messe an unter Verzicht auf s. Lehensrechte, u. L. Spies vom Spies verk. diese Grundrechte an gen. Gotteshaus *59* (1641) *125* 43; 1478 Kasp. Per zu Tientzns *29*; 1479 Conradt Per zu T. *59A*; 1479 Kasper Per z. mit Conradt Per s. Vetter u. Toman Winchkler (= n. 906) in Naviss von aign im Weyer (d. i. Weier in Außernavis n. 42; *1a* 433 f). betreibt 1479—1484 den Kirchenbau (n. 780) *31*; 1484 Stoffel (Christoff) Per (= n. 777) verraitet die Bauausgaben s. Vaters Kasp. Per, läßt 1504 als Kirchpropst am Mesnerhaus (n. 780a) ausbessern *31*; 1497 Caspar Per, z. jetzt der Stofel Per *63* 100v; 1497 Chuentz Per z. von s. Gütel, ist geteilt mit Caspar Per *63* 100v; 1525 haben den Mayrhoff in T. Stöffl u. Matheis (= n. 368. 575) die Peeren *14*; 1529 teilen Casp. Wörndl Landrichter in Stainach, Walthasar Sinibel Bürger zu Matray (= n. 44), Augustin Ratgeb (= n. 766) u. Matheis Spör (n. 768a) als Sprecher den Maierhof zu T. in die untere Hälfte n. 779 mit Beh. für Matheis Per, die obere Hälfte n. 778 für Hanns Per (= n. 207B. 575. 736b. 777) *59*; 1539 Stoffl Peer u. s. Bruders Erben, j. Hanns Peer (auf n. 778), Mattheyss Peer (auf n. 779) *13* 83/11, 88v; 1543 s. n. 575; 1571 Hanns Peer d. j., Sohn des obigen Hans P. *4* (Lehenb. 1665). auch 1574 *29*; 1599 Hans Beer zu T. *1*; 1607 kauft er von Kasp. Wolf (o. S. 89) das ganze Schuesterlehen u. ½ Gerichtslehen (n. 784) u. hinterläßt 1610 diese 2 Stücke dem Sohn Hans P. (= n. 784), ½ Mayrhof (n. 778) samt Almbgerechtigkeit u. den Weyer (s. o.) an Sohn

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Gilg Per (= n. 207B) *14*, der als gleichzeitiger Inh. von n. 783 von dort den VN Knabe herbringt; 1727 s. n. 784; 1772 Hanns Peer (= n. 207B) *4* 118; 1838 Ant. Peer gen. Knabe (= n. 776); 1866 kauft mit Joh. Eller Schwiegersohn Gg. Riedl (beides „Inderbrenner" vgl. n. 374) gen. Knabe; Riedl bis heute. — Berichtigung. Diese Beh. hat 1778 (*8*) n. 779, die folgende (Paste) n. 778!

*779. Paste. 1529 s. n. 778; 1576 Nik. Peer (= n. 736b. 575) überg. an Sohn Kaspar ½ Mayrhof in Tienzens *14*; dessen Sohn Balth. (= n. 787) geht nach n. 240; 1772 Sebastian Peer (= n. 787) *4* 118; folgt Jos. Peer gen. Paste 1818; Peer bis heute. — Berichtigung s. n. 778.

780. Filialkirche St. Ulrich. *98* NF 3, 13. *101c* 144. — 1300 Ablaßbrief aus Rom von 3 Erzbischöfen u. 7 Bischöfen für Kapelle der hl. Ulrich u. Pancratius in Dientzens, bestätigt durch Bischof Johann v. Brixen *29*; 1306 Ablaßbrief Bischof Degenhards von Augsburg für Kap. des hl. Ulrich in Dienzels *29 72* 2 n. 1485; 1308 Ablaßbrief Bischof Siegfrieds von Chur aus Meran für Kap. des hl. Ulrich in Tyenzens *29 72* 2 n. 1487; 1479—1484 s. n. 778; 1494 Ablaßbrief Bischof Melchiors v. Brixen aus Brixen für Kap. des hl. Ulrich zu Tyenntz *29 72* 2 n.; 1523 sand Ulrich *14*; 1574 St. Uelrichs cappellen zu Thüenzens *13* 150/1; usw. St. Ulrich ist hier als „Pertinenzpatrozinium" (*98* NF 3, 8 vgl. *152d* 11) Besitzanzeiger des Hochstifts Augsburg (n. 778, Jahr 1316) u. des Benediktinerstiftes St. Ulrich u. Afra in Augsburg (Monographie von Mich. Hartig mir z. Z. unzugänglich); s. n. LX, Dinces). St.

780a. Mesner. 1434 der mesner (in Tytzens) *29*; 1443 Martein mesner *31*; frühestens 1450 des Mesenlehen zu Tienzens *31*; 1456 Anderl mesnär *31*; 1471 Lienhart mesner *31*; 1479 dem Hanns Agstein (d. i. Augustin), mesner zu Tientzens, übergibt Lucas (= n. 784?) zu Mulein (n. 797) eine Kuh *31*; 1484 Wilhalm mesner *31*; 1493 Lucas Zwifal (= n. 784), mesner *31*; 1504 s. n. 787; 1517 Hans Lärcher (= n. 520?) mesner u. 1518 Hanns Fidler (= n. 581) mesner *31*; 1539 Mesnerlechen *13* 83/11, 88; 1584 mesnerhaus *29*; 1650 stirbt die alte Mesnerin zu Dienzens, 1657 Peter Stolz (Zusammenhang mit n. 967?), Junggesell, 1735 Seb. Stolz aedituus *28*; 1771 s. n. 781; 1834 stirbt Joh. Wieser (von n. 109 oder 136 her?) verm. mit Maria Stolz; Wieser gehen nach n. 785; j. Franz Volderauer (über Imst von n. 924 her), Mesner. — S. auch n. 780c.

780b aus Versehen unbesetzt. St.

780c. Mesner. 1313 auf der Tayer *7* 107 (in *158* 14, 214 vergessen!) 7v; 1313 Cristan der Tail *158* 14, 214; 1412 Caspar der Schäbl v. Staynach (n. 127A) verk. an Kirche St. Kathrein (n. 803) Eigengut zu Tienzens gen. die Tayr, das j. Jörge auf der Tayr (= Rottn Jorg n. 783?) innehat *29*; angebl. 1430 Christans gut auf der Tayer u. Fritz auf der Tayr *13* 83/4 (nicht *13* 83/8!); 1433 Eberlein ab der Tayr *29*; 1453 Eberhardt ab der Thair *4* (Lehenb. 1594, Lehenbrief 1637 März 11); 1456 Eberl ab der Tayr *31*; 1458 Eberles (sc. Sohn) Kasper *31*; 1539 guet auf der Thairn: Sylvester Steudl (= n. 785a) *13* 83/11, 88; 1628 Acker auf der Tärre *8*; 1778 Grund auf der Scheiben der Däracker, Acker auf der Därr *8*; gehört j. zu n. 780a. — Ueber den ON s. *158* 14,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

214 f, Die papierenen Formen Tärre, Därr beruhen auf schreiberlicher Angleichung an das sprachlich fernzuhaltende GW Därre, Dörrhütte für Flachs, Obst, Malz (*81* 2, 135). Von einer solchen Därre dürfte der FN Derrer, Dar(r)er u. ä. (mit ä hellem a; vgl. n. 571) n. 135 stammen. St.

781. Unbestimmbar. 1313 der Amelreich, der Paenninger *7* 107, 7v; 1326 Chunrat der Rot (vgl. n. 756. 783. 787) von Greiffenberch (vgl. *141* 30, 188) *3* = 1327 Chuenrat der Rot *3*; 1408 Michl (= n. 784) u. Oswalt (nicht = n. 783) die Rotn zu Tintzens *54*; angebl. 1430 Amelreichs gut *13* 83/4; 1433 Michel Rote zu Tientzens, Schwiegersohn des bereits † Eberhart des Omerser (= n. 785) *29*; 1443 Michel Röte *31*; 1442 Hans Rot (= n. 776. 429) *31*; 1470 Rot von Tienzens, Rothansel *4* 22v; 1473 Hans Rot u. Michl Rot (= n. 412. 429. 566B) s. Sohn *3*; 1479 Hans Rot *59A*; 1479 z. er von des Pennigers (n. 781a) gozwidminen 2 messen oder 2 ℳ *31* 3v; 1479 Georg Rot, Hans Rotn sun, z. vom Penniger (= n. 781a) *4* 14; 1488 Michl Rot *4* 8v; 1519 Gall Rodt 31; 1539 Amerlugs- oder Amelreichslehen: Hanns Rott (= n. 7 8 5. 787) *13* 83/11, 18; 1555 Martin Rott (= n. 785), Kirchpropst v. St. Ulrichs Kapelle (n. 780) *29*; 1628 Niclas Rot (= n. 7 8 5. 101) hat das Lus- oder Albmreichslehen, Beh. abprunnen *8* 44; 1634 gibt er Pfarrzins von 2 gestifften Messen des Peningers (n. 781a) *30* oder *32* 37; 1685 Matheus Peer hat das Luss- oder Albmreich Lechen mit Hofstath *8* 102; 1771 kauft Andre Stolz, Mesner (n. 780a) den Peiniger (n. 781a); 1778 Peter Knoflach zu Tienzens hat Beh. u. Grund aus dem Luss- oder Alpenlehen *8*; 1828 ff. s. n. 784; 1835 kauft Klara Fleckinger (vgl. n. 77A) Beh. ohne dieses Lehen; 1852 Mathias Winckler u. Maria Hofer aus Sterzing. Wwe des Andrä Graber (vgl. n. 785!). — Luss s. n. 731. 937.

782. Tiezner Schuester. 1584 Wolfg. Beer zu T. z. von ausgesteckhtem Gärtl u. von verliehenem Flöckhl *31* 6; 1685 Hannss Pliemb (vgl. n. 23) hat Söllheissl, Hofstath ... das Kürcherle, alles in den Huebenhof incorporiert *8* 18; 1743 Thomas Tschugg (vgl. n. 592) gibt Pfarrzehnt von der obristen Traten auf der linggen seiten auf Pardell *30* 124 u. z. 1754 von s. SöllHäussl *31*; 1778 St. Ulrich Filialgotteshaus zu T. (n. 780) bes. Beh. *8*; zuletzt vor dem Brande um 1900 Winkler, Schuester; nicht mehr aufgebaut. — „Kürcherle" wohl zu beurteilen wie Krembsle (n. 784), Hänifle d. h. Hanf-Lehen u. Pfefferle d. h. Pfeffer-Lehen (*70* 100, 21. 206 ff. n. 930. 1168. 1607), also Kircher-Lehen, d. h. Lehen eines Zinsers der Kirche (n. 780); andere Seitenstücke wären viell. Pödenle, Haderle, Hegenle (*164* III 58 S. 156. 185), Honigler d. h. Inhaber eines Honiglehens, Henigl d. h. Honiglehen, Petscherle d. h. Lehen eines Petschers (*65* 3) d. h. eines zur Lieferung der Betsche, d. h. der männl. Schweine (*145* 39; von lat. bestia!) verpflichteten Grundholden (*141* 22 n. 208. 330; 31 n. 855. 876); „Lehen" zeigt anderwärts die ma. Lautbilder lean, leadn, learn (*164* III 50 S. 177; *70* 101, 199 f. n. 1756; 106, 24 n. 113; 109, 48 n. 1328; 110, 223 n. 2317; *141* 31 n. 602; vgl. Laichner ma. loadner *70* 110, 285 n. 2926). — Pardell < rom. *pratellu (von lat. pratum) massenhaft vertreten: *143* 3, 49 f; *115* 5 n. 19; *116* n. 1281; *141* 5, 23; 13 S. 6 u. n. 98; 30, 11; *70* 100, 70 ff. n. 134. 719. 1418; 101, 240 ff. n. 1090. 1885. 3022; 106,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

46 ff. n. 272. 807. 857; 109, 52 ff. n. 1368. 1521. 1879. 1996 (nebst *132b* 2, 831 n. 46 bzw. *128* 10, 30; *137* 6, 261); 110, 241 ff. n. 2508 (nebst Urbar des Hochst. Brixen um 1400 Bl. 33v Pardeller; ferner *73* 18, 425 n. 27). 2711 (nebst *140* 8, 200 n. 54 u. *167* 8, 256); *164* III 58 S. 145 (nebst *40* 1, 155v. 157 inferior Pradelle 1253; ferner *70a* 1, 355 n. 141 u. *92a* 3, 98); Pordell in Rodeneck (1369 Purdeller *40* 10, 33v; *152* 141; *167* 8, 256); Pardell u. ä. in Lajen (*73* 31, 207 ff. n. 627. 710. 726) usw.; hat sich hier zu Pädelle (*158* 14, 208; unten n. 792), bei Nauders zu Pardè (*75a* 1, 1 n. 150; vgl. ebd. n. 269), in Oberlänä durch deutschen Akzentvorschub (n. XXXIX) zu Prodl (*167* 6, 222; hiezu *158* 4 Anh. S. XXI; *151* 3, 1 S. 115), auf der Seiser Alpe ebenfalls zu Prodel (*140* 8, 227) entwickelt u. durch letztere 2 Fälle ein Seitenstück zu rom. *pinetellu > Pindl (*164* III 58 s. 149 f; *141* 5, 30) geliefert. St.

*783. Mauser. 1329 Heinrich (X., als Hofmeister der IV.) v. Rottenburg (*70* 107, 878. 401. 688) verschreibt dem Kl. Georgenberg je 1 Gut zu Tyenzens (n. 783), daz der Omerser (vgl. n. 106; *100* 12, 413; *141* 13 n. 559) jetzunt paut, zu Pfans (d. i. Pfons; kaum n. 976), das Chunrat Aidem von Pülle (Pill N. zu *158* 14, 21) baut, zu Multal (d. i. Mühltal *70* 107, 342; *100* 8, 195; *133* 63), das der Rauschel baut, 3 Güter auf dem Ellenpogen (d. i. Ellbögen *158* 18 n. 998), die der Salteiner (n. 999), der Mach, Chun(rat) der Gast (auch 1313 *7* 107, 9) bauen *70a* 4, 63 f. vgl. *134b* 59 f; 1333 hof ze Tyentzentz in Matrayer pfarre, den der Amersaer paut *70a* 4, 71; 1423 u. 1424 Hanns Omerser v. Tientzens, Kirchpropst dortiger St. Ulrichskapelle (n. 780) *29*; 1433 s. n. 781; 1441 Rottn (vgl. n. 781) Jorg (= Jörge auf der Tayr n. 780c?) 1 käs von Pedäster (n. 736b) *56*; 1450 Kristan Rot zu Tintzns *29*; 1454, 1456, 1459 Christan Rot *31*; 1462 Cristan Rot zu Tintzns *29*; 1473 ders., s. n. 1068; 1479 s. Sohn Oswalt Rot (nicht = n. 781) *31* 2v; 1523 die halbe hueben (also war damals n. 785 schon abgezweigt!) *14*; frühestens 1553 Wolfg. Steudl (= n. 412. 438. 722) in T. *56*; 1569 Wolfgang Steudl verk. an Christian Knab (= n. 4 6 7 D) in Vals (n. 580) die ½ Hueben zu T., welche für 1½ Lehen versteuert wird (des Chr. Kn. Eltern Hans Knab u. Christina Tschuggin, vgl. n. 592, haben vor 31 Jahren, also 1538 bei St. Leonhard n. 292 geheiratet, dann bei St. Jakob n. 344 gehaust u. sind sp. auf den Brenner, s. Bd. II, gezogen) *14*; dabei behalten aber die Steudl die Beh. n. 783a; 1570 Balthäusser Aesster (n. 1135) am Obern Perg, Gericht Matray, verk. an Christian Knaben im Tal Vals (n. 580) Zins aus den Baurechten der Hueben zu T., die Kn. von Wolfg. Steudl (= n. 438) erkauft hat *59*; 1588 u. 1598 s. n. 845; 1601 nach Chr. Knabs Tode erh. die Hueben s. Sohn Valtin Knab, u. von diesem übernimmt sie frühestens 1601 dessen Bruder Augustin Knab (= n. 783a) *14* (1626), an den 1611 Christian Spörr (= n. 763), Sohn Hans Spörr's d. j. (= n. 736b) $^1/_{16}$ Padasterhof (n. 736b) verkauft *14*; 1626 nach Aug. Kn's Tode verk. die Gerhaben an Gilg Peer (= n. 778), Bruder der Wwe u. Vetter der 6 jüngeren Kinder die Hueben zu Tienzens (½ Hof oder 1½ Lehen) *14*; 1628 hat Gilg Peer die Hueben, eine abgebrannte u. 1 stehende Beh. (n. 783 u. 783a) *8* 40; 1685 (s. wegen Abwanderung des VN Knabe n. 752!) hat Blasy Peer die Hueben mit neu erpauter Beh. *8* 78; 1813 Blasi Peer gen. Mauser (= n.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

776); folgt Jak. Peer gen. Mauser (= n. 776); Peer bis heute. — Hube s. n. 13. 416. Ein Knabenhof ist auch in Tschöfs (*153* 68). St.

*783a. Mauser. 1569 s. n. 783; 1583 Margret Steudlin verk. an Sohn Mich. Krapf (nicht = n. 755) zu Tienzens Beh., Grund u. Hofstatt in der Hueben zu T. *14*; 1623 erh. nach Wolfg. Peer's Tod dessen Sohn Michael die Beh. in des Augustin Knaben (n. 783) Hueben *14*; 1628 s. n. 783.

784. Kräler. Spätestens 1313 ze dem Chremsach *13* 83/1, 8; 1434 Erhart Redrer (vgl. n. 761. 812) von Tytzens *29*; 1443 ders. *31*; 1456 Hainr. Redrer *31*; 1465 Lucas Zwyfl (= n. 780a; vgl. n. 959) v. Tientzens *29*; = 1469 Lucas Schuester (= n. 771a?) *31*; frühestens 1450 Michel Röt (= n. 781) z. von der Günne (n. 770), von Reikarts (vgl. n. 863) rain u. von Kramsach u. 1479 von der hofstat u. von peuntlein hinter der chirchen (n. 780) *31*; 1486 Michel Rott (= n. 783. 785) zu Tintzns *29*; 1518 Oswalt Schäffler (= n. 776) *31*; 1539 Schuesterlechen: Oswalt Scheffer *13* 83/11, 18; 1574 Mich. Schafferer (= n. 785. 412) gibt dem Christian Knab (= n. 783) auf 3 Jahre ½ Gerichtslehen auf Bestand *14*; 1584 z. Oswaldt Schäfferer von dem Stuck gen. Fromville (l. Fromnelle, s. *158* 14, 236 f u. unten [45])) usw. *31*; 1607 u. 1610 s. n. 778; 1628 Hans Peer (= n. 778) hat Schuesterlehen u. ½ Gerichtslehen *8* 42/43, und ebenso nach Matthäus Peer d. ä. († 1680 *28*) 1685 Matheus Peer d. j. *8* 101/2; 1717 stirbt Thoman Hilber *28*; 1727 ist ein Teil des Gerichtslehens in n. 778 einbezogen; 1783 Anna Hilber verm. mit Joh. Staud; nach Joh. Kraller (vgl. n. 21) 1823 Gertraud Kraller, verm. mit Alois Fidler, z. 1828 ff. vom Schusterlehen, Kirschnergut (n. 784a), Almreichslehen (n. 781) *5*; 1879 stirbt Joh. Fidler gen. Kräler *28*; Fiedler bis heute. — Chremsach 1313, Kramsach frühestens 1450, 1628 Krembsach, 1778 Kremsach, Krembsle hinter der Kirch (vgl. o. Jahr 1479), Kremis, 1828 Kremslich, j. Kremslich (*1a* 169 aus *31*) erinnert fürs erste an Kramsach (*150a* 2, 1, 2 S. 776; *70* 107, 871) im Tiroler Unterinntal. Doch scheint dieses durch das ma. Lautbild kchräntse[46]) eher an Kranzach = Ort, wo viel Wacholder (vgl. n. LVIII) wächst (*142* 1, 1377; *160* 29) angeknüpft u. hiedurch mit Kranzach im Kaisergebirge (*100* 4, 106) u. w. Tölz in Oberbayern u. mit Chronzach j. Kranzerer im oberbayer. BA Miesbach (*94* 16, 342; J. Brunhuber, Chronik des oberen Leizachtals, 1927, S. 303) auf einen gemeinsamen Nenner gebracht zu werden. Wo jedoch, wie bei unserem Kremslich, eine solche Möglichkeit fehlen dürfte, wird man sich an die Feststellung *139* 57, daß das Mengepräfix (nicht „Mengesuffix" wie *158* 14, 230) ge- vor r nach Ausfall des e das g zu kch bzw. kh wandelte, und an die Tatsache erinnern, daß der Menge- oder Sammelname (*158* 14, 93) bisweilen über die erste Stufe seiner Bildung durch Suffix -i (wie *158* 14, 226 Dürn) u. über deren zweite Stufe durch Verkoppelung des Suffixes -i mit dem Präfix ge- (wie *158* 14, 227 bzw. o. n. 399A Gedirn) noch eine dritte Stufe durch Verkoppelung dieser zweiten Stufe mit dem Mengesuffix

[45]) N. zu *158* 14, 236 f.
[46]) Mitt. v. H. Bachmann.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

-ahi > -ach (n. 45) erreicht: so wurde der zu Rone = Windwurf (*160* 39) gehörige Sammelname Grün (*167* 9, 55; 11, 198; *151 3*, 2 S. 186 n. 14; Anzeiger für deutsches Altertum 32, 216A. 1; K. Bohnenberger, MA der deutschen Walser, 1913, S. 7; unten *158* 18 n. LXVIII), nicht zu vermengen mit Grün = grüner Platz (*160* 39), in Nößlach (n. 363) zu Grünach (irrig Grimach bei G. Buchner, Bibliogr. zur ON-Kunde der Ostalpenländer, 1927, S. 27; 1. Forts. hiezu, 1931, S. 34) erweitert, wobei allerdings wie auch bei anderen „Grün" offenbar der Einfluß (vgl. n. 7) der Farbebezeichnung „grün" die Entwicklung von g zu kch bzw. kh verhinderte. Demgegenüber erscheint auch diese Entwicklung vollzogen, wenn wir mit *1a* 169 das Tienzner Kremsach über *ge-remsach (also über einen Mengenamen erster Stufe „Rems") an ein GW Rams (vgl. *167* 9, 57. 135; *158* 6, 238; Jahrb. f. Landesk. v. Niederösterr. 25, 31) = Bärenlauch o d e r Schutt anknüpfen. Von dem Tienzner Kremsach und nicht von dem fernen ON Krems (Jahrb. aaO. 5) stammt auf dem in n. 45 aufgezeigten Wege der FN Kremser (n. 33. 566A. 837. 865. 905. 908. 989) ab. Krembsle = Kremslehen vgl. n. 782. St. — Das Gerichtslehen hatte für die Steinacher Gerichtsverwaltung zu zinsen, vgl. *70* 107, 32 ff. St.

785. H i l b e r. Zweigt spätestens 1519 von n. 783 ab; hiebei behält Mich. Rot (= n. 784) n. 785; 1528 Sigm. Rot s. n. 736b; 1539 Hanns Rot (= n. 7 8 1) von s. guet *13* 83/11, 88; 1555 s. n. 781; 1584 Marthin Roth (= n. 781) zu Tientzns verk. mit Einwilligung des Abtes Benedikt v. St. Georgenberg dem Mich. Schäffler (= n. 784) Kirchmeier der St. Ulrichskirche (n. 780) sein Orthgrund oder Gärtl, das in s. Baurechte gen. die Hueben gehört *14*; 1584 z. Philipp Roth von der Ginne (n. 770) *31*; 1628 Niclas Rot (= n. 781) hat ganzes Lehen gen. die Halbhueb oder iezo das Scheibenlehen *8* 43; 1685 hat Christoff Sperr zu T. ½ Hueb auf der Scheiben, derzeit aber das ScheibenLechen gen. *8* 21; 1816 stirbt Joh. Mader; 1838 Gertraud Wwe Mader, geb. H i l b e r; folgt Franz Mader gen. H i l b e r, geht nach n. 1041; 1852 Joh. Graber (vgl. n. 781!); 1874 stirbt Gertraud Wwe Lutz geb. Graber *28*; folgt Sohn Thomas Lutz gen. H i l b e r; dann die Mesnerstöchter Maria (verm. mit Joh. Penz) u. Magd. Wieser (von n. 780a her); Wieser bis heute. — Scheibe (*160* 56; *153* 112. 182) bedeutet hier wohl eine Wegkrümmung wie z. B. auch bei der „Gurf (vgl. *158* 14, 224; *75a* 1, 1 n. 44. 522) et Scheibe" („Namenzwilling" *158* 14, 67. 240; *73* 29, 509 ff; *75a* 1, 1, 301) in Schäbs (*141* 22 n. 803. 790). Der Brauch des Scheibenschlagens (*160* 59; Alpenvereinswerk Tirol, 1933, S. 184) hat außer Spiel zu bleiben. S. auch *73* 31, 454 n. 841. St.

785a. Jetzt zu n. 784 gehörig? 1339 Lüdlein der Chürsner (vgl. n. 31. 156) *29*; 1400 Kürsnerlehen (vgl. n. 31) *87* n. 141; 1406—1412 Chursner gut hat seit des Grossen tod mir geben *13* 1/2, 263; 1487 Tyentzens Kürsners gut *13* 214/1; 1528 Kürsners guet: Silvester Steudl (= n. 780c) *98* NF 2, 144; 1539 Sylvest Steudl z. von s. guet zu Tyentzennss, hat v o r Petter Rainisch (vgl. n. 405) innegehabt *13* 83/11, 38; n. 785a viell. — im Hinblick auf L ü d l e i n (Koseform zu Ludwig) Chürsner — einerlei mit dem Ludweigsguet in Tyentzens, 1539 nicht mehr zu erfragen *13* 83/11, 18; 1828 ff. s. n. 784.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

LXI. Puigg (Steinach).

Zu den in *158* 14, 84 f. gesammelten Belegen, wo außerdem „Puigg" als „Namenzwilling" (n. 785) zu „Rid" zu kennzeichnen gewesen wäre, kämen etwa noch: Spätestens 1313 Piwg s. n. 787; 1406—1412 usw. Pewg s. n. 787; 1492 Puyg s. n. 524; 1594 die Nachbarn von Peug, Millen (d. i. Mühlen *158* 14, 223) u. Tienzens (n. LX) verhandeln wegen Neuerstellung der baufälligen Brücke zu Peug (*158* 14, 84; unten n. 788. 791; vgl. auch *141* 32, 417), jeder Hof im ganzen Tal Navis (*158* 14, 234; *141* 32, 30) hat 6 kr. zu zahlen *29*; 1599 Poig s. n. 462E; 1605 Puigg s. n. 536C; usw. Schriftbild Poig von 1599 zeigt, daß sein Urheber aus dem Gebiete der Vertretung des ahd. iu nicht durch ui, sondern durch oi (unten N. zu *158* 241 A. 429) stammte. St.

786. Filialkirche St. Johann Nepomuk. *155* 2, 14; *101c* 145. 1731 durch Joh. Spörr (n. 787) auf dem Grund von n. 787 gegründet; unter Kaiser Joseph II. zeitweilig gesperrt, 1791 durch Georg Nägele (= n. 141. 787) wiederhergestellt.

787. Nägelehaus, früher Pachmair. Spätestens 1313 Ch. ze Piug *13* 83/1, 6v; 1400 der Rösch (vgl. n. 273) s. n. 96 (mit irrigem Verweis auf n. 777); angebl. 1400 des Röschen *13* 83/6; 1405 Christan Röschen *33* 25; 1406—1412 Rotschs von Pewg *13* 1/2, 283; angebl. 1409 Christan Rotschs v. Pewg *13* 83/5; 1435 s. n. 777; 1433 u. 1443 Lentz v. Pewg *29* u. *31*; 1448 Eberly v. Pewg *13* 210/1, 7; 1484 Kuentz zu Peug (= Cainrad Peuger *14* 1564) *4* 14; 1528 das guet zu Peug: Peuger *98* NF 2, 146; 1539 Peugers guet: Hanns Rot (= n. 781) *13* 83/11, 18; er ist laut *14* (1564) der Sohn des Cainrad Peuger, dessen Zugehörigkeit zur Familie Rot (n. 781) hieraus erhellt; Hansens Tochter Anna verm. mit Augustin Stolz zu Obfeldes (n. 84) stirbt kinderlos, u. n. 787 geht über auf die andere Tochter Ursula Peugerin, welche 1543 mit ihrem 3. Ehemann Kasp. Tost (wohl von n. 395 her) den Peugerhof auf 5 Jahre an Hans Troger (von n. 857 her? = Hans Lener S. 209?) verpachtet; nächste Erben wären nun Jak. u. Stefan Jhenebein *14* (1564); spätestens 1560 zweigt n. 791 ab; 1579 verk. Kasp. Peer (= n. 536C. 777), 1540 als Bürger in Matrei aufgenommen (*34*) u. als solcher 1547 (*3*) u. 1555 (*29*) beurkundet, s. Matreier Beh. n. 1065 an Hans Lärcher (= n. 45. 962), nachmaligen Ratsbürger, Marktrichter u. Gastgeb u. zieht auf s. Hof n. 787 *34*; 1622 überg. er an Sohn Bartlme Peer (= n. 107. 791) u. zieht nach Weer *29* (1636); trotzdem läßt ihn das Pfarrurbar (*30* bzw. *32*) von 1578 (Bl. 4) bis 1779 (Bl. 9) zinsen; 1628 hat Bartlme Peer (Bruder des Walthasar Peer auf n. 241 u. 240 mit irrigem Verweis auf n. 779 statt auf n. 787) den Peugerhof am Wasser der Syll *8* 36; 1636 s. n. 107; folgt Georg Spörr (von n. 241 her) 1679 oder 1685 *28*; 1685 hat Gall Spörr ¾ aus dem Peugerhof u. ein neu erpautes Söllhauss (n. 789) negst an die Peuger Pruggen in der Peunten steendt *8* 9; 1694 s. n. 791; 1708 kauft von Gall Sperrens hinterlassenen Kindern (darunter Gall Spörr n. 716?) Valtin Haidegger (= n. 777; Sohn des Joachim Haidegger auf n. 1173, der bei ihm 1715 stirbt *28*, vgl. auch n. 587) *52*; Valtins Sohn Georg H. geht nach n. 333; 1731 Hans (Joh.) Spörr (= n. 786) *30* oder *32* 125, verschafft dem Hof den zeitweiligen HN Spörrnhof (1743 u. 1758 *30*

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

104 bzw. 61); frühestens 1748 Graf Joh. v. Spaur *30* 155; 1778 hat Seb. Peer (= n. 779) den Mayrhof zu Puig *8*; frühestens 1779 Georg Nägele (= n. 141. 786) *30* 71 u. 1789 vom Peuger vulgo Pachmayrhof *30* 140. 22; 1847 Anton Hilber gen. Prosner (von n. 467B her); 1860 Franz Peer gen. Berger (n. 777); dann bis heute Spinnereifabrik (n. 795a). — Nägeles Ebent s. n. 791.

788. Stampf. 1627 Hannsen Gleinsers (vgl. n. 85) Witib, sp. Antoni Riedl einer-, Gall Weinolt (vgl. n. 807), sp. Gregori Weinolt haben je 1 Häusl u. Gärtl bei der Peuger Pruggen *8* 37; wie sich diese 2 Anwesen auf unsere Nummern 788 u. 790 verteilen, kann ich nicht entscheiden; n. 788 hat nach Joh. Spörr († 1772 *28*) 1778 Cath. Spörrin zu Puig *8*; 1820 Andrä Laichner (vgl. n. 100); 1840 Joh. Laichner (wohl = n. 100) in der Riede (*158* 14, 84) gen Stampf (Zusammenhang mit n. 820 u. 950 nicht ersichtlich); 1849 zu Elis. Leichner heiratet ein Gürtler Franz Reinmair, Enkel des Nik. R.; 1883 stirbt Joh. Frech (= n. 147), Schneider v. Steinach, dessen VN Midlschneider etwa gegen n. 147 wohl durch s. eigene Ehefrau M(aria) Jenewein zu erklären wäre; sp. Franz Schmölzer gen. Schosser (von n. 799 her); 1901 Erasmus Spörr gen. Eggen Räse (von n. 792 her), verm. mit Agnes Platzer (vgl. n. 790); Spörr bis heute.

789. Dengge. 1685 s. n. 788; ein Jenewein bringt von n. 647 den VN Dengge her; 1756 stirbt Joh. Jenewein operarius d. h. Taglöhner, 1761 Jos. Jenewein zythopola d. h. Bierwirt *28*; 1840 Alois Jenewein gen. Dengg; 1895 heiratet zu dessen Tochter Maria von n. 912 her Andrä Baldemayr ein; Baldemayr bis heute.

790. Schuester. 1627 s. n. 788; 1778 Thoman Saxer zu Puig *8*; 1842 stirbt Seb. Oblinger, Schuster; ihm folgt Schwiegersohn Jos. Platzer (vgl. n. 788. 796), Schuster; 1878 Anna Platzer verm. mit Joh. Baier, Schuster; Bair bis heute.

791. Vögeler. 1560 Wolf (vgl. n. 164; oben S. 89) aus dem Puigerlehen, die öbme sambt den Leutten ausserhalb aines khlain zipfls so an den Puigerhof (n. 787) stosst *30* oder *32*; spätestens 1634 Cristan Präntl (= n. 100) gibt Pfarrzehnt von der Eben obs Hauss aussenbey *30* oder *32* 111; desgl. 1634 Bartlme Peer (= n. 787) *30* oder *32* 111; folgt Gg. Spörr; 1685 hat Jac. Spörr d. j. ¼ Peugerhof mit Eben u. Anger *8* 42; 1694 Oberstjägermeister Paris Graf zu Lodron u. Castell Roman usw. (= n. 373) verleiht dem Gall Spörren, Bauersmann am Puigerhof (n. 787) zu Staz (s. *158* 14, 85) das Recht, das in Matheis Hoppichlers (n. 791) Feld entspringende Wasser in Röhren über die Landstraße und Sillbrücke (d. h. Puiger Brücke n. LXI) zu seinem Hof herab und hinüber zu leiten *59*; 1743 Franz Hopichler, Mözger *30* 121; mit oder nach ihm gibt Jac. Penz Pfarrzehnt von der Eben ob den Puigerhauss die Scheiben genandt; 1768 Joh. Vögele *30* 69; 1778 hat Jak. Zwölfer (= n. 105; vgl. n. 55) gen. Vögele Beh. aus dem Puigerhof *8*; 1816 Jos. Zwölfer gen. Doktor Vögeler, Naturarzt (*86* 4, 246); 1854 Franz Zwölfer gen. Vögeler; dessen Sohn Franz heiratet auf n. 971 (Pfoner Fuchs) ein; 1860 Joh. Maurer (= n. 792; wohl von n. 111 her); 1897 Vitus Maurer gen. Vögeler (= n. 792); Maurer-Vögeler sp. nur noch auf n. 111 (dort irrige Angabe); 1930 durch Einheirat Joh. Penz gen. Aster Hans, j. gen. Vögeler (von n.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

808 her). — Die „Vögeler-Ebent" (vgl. *158* 14, 17 u. *141* 30, 37A. 37) liegt ebenso wie die zu n. 787 gehörige „Nägeles Ebent" „in der Höche" (so 1649 *1a* 104) auf dem gegen Puigg abfallenden Moränenausläufer. Beziehungen des Puigger HN Vögeler zu dem Naviser Vögeler (n. 905) einstweilen nicht ersichtlich. St.

792. Eggenhäusl. 1628 Balth. Liechtseisen hat Häusl und Gärtl am Müliger Weg (d. h. Weg nach Mühlen n. LXIII. LXI nebst *141* 12, 115) *8* 37; 1685 Georg Haideggers Wwe Maria Spörrin *8* 43; 1778 Joh. Haidegger *8*; 1789 Jos. Krapf (vgl. n. 654) gibt Pfarrzehnt von der aussern Purdell (d. i. Pädelle n. 782) *30*; 1820 Joh. Krapf beim Eggen; sp. Erasmus Spörr (von n. 759 her) gen. Eggen Räse, geht nach n. 788; sp. Joh. Maurer beim Eggenhäusl u. ab 1899 Vitus Maurer s. n. 791, womit n. 792 seit Joh. Maurer vereinigt ist. — Egg (s. n. 663) bedeutet hier viell. die Wegsteigung gegen Mühlen hin. Wenn hier der Anwohner eines Eggs „der Egge" bzw. „der Egg" genannt wird, so wirkt hier augenscheinlich der von Haus aus mit jener Bedeutung ausgestattete ahd. PN Ekko (*90* 1, 15 f) nach, der in Obernberg-Padrins (n. 1208 bzw. *164* III 57 S. 178) den HN Egg, Egghof u. den von dort ausgegangenen Silltaler FN Egg (z. B. n. 232. 347; *158* 14, 4) veranlaßt hat; er vergleicht sich in der Bildung mit Glunso usw. n. LII. St.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Nachträge und Berichtigungen zum 1. Teil (*158* 14, 1—255). St.

S. 18: über die Erschließung von Sprachwurzeln aus den natürlichen Voraussetzungen der ON s. auch *91a* 9. Der Anteil des Gehörsinnes an der Ausbildung der Sprache („Schall- u. Lallwörter") hätte von mir nicht übersehen werden dürfen.

S. 18 f: Die in *73* 31, 565 geübte Kritik an meinem „dilettantismo in forma pseudoscientifica" könnte ich ebenso auf sich beruhen lassen wie das in *158* 14, 18 A. 2a gegenüber dem früheren Vorwurf eines „procedimento assolutamente fantastico" (*73* 29, 535) geschah, so lange sich der Kritiker nicht zum mindesten die Mühe nimmt, die in *167* 9, 79 u. *158* 14, 245. 231. 238 diesem „dilettantismo" gegebenen Grundlagen Sardiaioi Vardaei Ardiaioi, Santernus Vaternus, Isuion Iguvium (vgl. *141* 30, 42), Isonta Igonta, zu denen oben S. 188 Tisia Tigas, ferner Bus (vgl. *144* 26. 166. 191; *73* 31, 234 n. 738; *75a* 1, 1, n. 1256 u. *141* 23 n. 637—639 auch bužanell, vgl. u. S. 227; *130b* 5, 30. 32; *137b* 6, 151) oder Buco di Vela (1264 Bocha de Vella *164* III 9 S. 97; *141* 34, 75. 86), zusammengehörig mit gr. *spe(s)os lat. specus Höhle (*160a* 2, 680. 660) und in II Isarcus Itargus (j. Eisak *167* 8, 259; *169b* 6, 157; *151* 2, 7 n. 31a; *80b* 69, 2 S. 115; *141* 32, 495) kommen, als nicht tragfähig zu erweisen, ferner sämtliche auf Grund meiner Theorie in *167* 8 und 9, *158* 14 und 16, *141* 30 versuchten Deutungen vorrömischer ON durch ihm besser scheinende zu ersetzen. Immerhin seien folgende Feststellungen hier vorweggenommen: Zum mindesten bei den vorhin aufgezählten ON bin nicht ich es, der das „bewegliche s" „je nach Bedarf der Erklärung" bestehen oder fallen läßt, sondern das tun ohne Rücksicht auf diesen Bedarf die einwandfreien Quellenzeugnisse. Das Ungetüm *svispsvistsven schaffe ebenfalls nicht ich, sondern mein Kritiker, indem er nicht wie ich nur die „Abbröckelungsergebnisse" der drei angenommenen Vollwurzeln, sondern die Vollwurzeln selbst zusammenspannt. Die nicht minder kühne Konstruktion einer Form *svaps verkennt völlig den Begriff des „beweglichen s", insofern man nämlich darunter nicht mit *140* 15, 168 ff das am Schlusse angehängte vorröm. Wesfall-(e)s (*158* 14, 57), sondern ein mit nachfolgendem Mitlaut entweder eine Vollwurzel oder ein Wort anlautende s versteht. Ebenso gründlich verkennt der um die ortsnamenkundl. Erforschung Deutschsüdtirols so vielfach verdiente Gelehrte das Verhältnis zwischen Steubs u. meiner Methode: während Steub wenigstens in seiner ersten, später mit Recht zum großen Teil verleugneten Forschungsperiode die vorröm. ON in etruskische Zwangsjacken zu pressen suchte, geht mein Trachten dahin, aus dem Zusammenstand möglichst vieler vorrömischer u. vorgriechischer ON des engeren u. weiteren Mittelmeerumkreises mit Einschluß der alpinen eine gemeinsame Ursprache aller betreffenden ON rückzuerschließen, wobei ich das heikle Bemühen, bestimmte ON jeweils einer bestimmten, bisweilen in ihren Gattungswörtern wenig bekannten vorrömischen oder vorgriechischen Sprache zuzuteilen, ebenso gebührend wie gern den zünftigen Sprachvergleichern überlasse.

Nachtrag. Außer Eisak (s. auch *141* 34, 310) wird in II zu den oben aufgezählten Gabelungsergebnissen noch At(h)esis Atagis (Schreibungen in *141* 32, 50 zu berichtigen) als Beispiel für Auseinanderlegung eines und desselben Flußnamens *At(h)-esk- auf zwei zusammenrinnende Wasserläufe (Etsch o. S. 87) u. Eisak) treten.

S. 19A. 6a bzw. S. 209: für Venn ergänze *167 9, 76.*

S. 20 Brixner Klause: 1253 s. o. n. 385.

S. 20: für die Sterzinger Hochstraße (hofstat uf der Hochstrazzen bei Sterczingen 1331 *12* II 357; *141* 35, 76. 115) möchte ich nun doch lieber bei der Erklärung durch erhöhten Straßendamm bleiben.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 21: A. 18c weicht in bezug auf hd. Lautverschiebung von *91a* 6 ab. Die ON Pill (*143* 1 60; *70* 107, 876; *141* 32, 500) bei Schwaz u. Pens (*70* 101, 275; *151* 3, 1 S. 30. 46; 3, 2 S. 136. 330; *141* 32, 58. 370; 34, 301) deuten durch die Formen Phulle (*157c* 1 n. 155; nicht = Vill) und Phennes (1273 *70* 101, 275. 300 n. 2506) auf „mehrfache Entlehnung" (S. 231); ein solches zeitweiliges Nebeneinander unverschobener u. verschobener Formen macht Entwicklungen wie Partschelle, Praxneid, Poss (*141* 30, 158; unten S. 227) erst verständlich.

S. 22: Verona-Bern u. Berner Klause s. n. 385.

S. 23: Altstadt Sterzing s. auch *70* 90, 613.

S. 23: konservative Macht der Kirche s. auch *91c* 12.

S. 24: Särntal: *141* 30, 146 Z. 1 v. u.; 32, 501; 34, 323. — Wipptal: auch *100* 4, 21; *91a* 34.

S. 27: RodenchenMittenwalde, Rodenchmittenwalde 1316 u. 1332 *12*; *9* A 590.

S. 29: „Wipptal" auch nördl. des Brenners *100* 9, 272 u. *140* 3, 120.

S. 17 bzw. **245:** mit Vardaei, Ardea, arduus, Ertzens, Ierzens (o. S. 193f) teilt den gemeinsamen Nenner *(sv)ard (in *91c* 18 nicht erkannt) der ON Tschars (*144* 150; *151* 3, 2 S. 185ff n. 13. 21. 111. 119 u. S. 275 n. 39; 4, 26; *141* 9, 436 A. 1 u. *70* 107, 419; *109b* 38, 240 A. 3; Al. Auer, Kl. Steingaden 95; *157a* 6 n. 1948 S. 339 mit irriger Deutung), dessen Beleg „Ardis" (nicht Schardis!) von 1183 (auch *157c* 1 n. 408) uns vor die Frage stellt, ob hier die bei den Sardiaioi Ardiaioi (*167* 9, 79) zu beobachtende Gabelung noch Ende des 12. Jahrh. durch die Formen Sardis (1188, 1189) u. Ardis (1183) greifbar oder ob Ardis lediglich ebenso wie Greid (o. S. 164) auf falscher Worttrennung (n. 406A) von „z(e) Sardis" (*158* 14, 247) beruht. Eine solche falsche Worttrennung würde allerdings voraussetzen, daß der ON damals im Munde der Deutschen die sch-Ausspr. des s (o. S. 113) noch nicht erreicht hatte, die er in diesem Falle vielmehr erst 1218 durch das Schriftbild Schardis, 1227 durch die mittels *167* 6, 219 Isch(g)l verständliche „falsche Rückumsetzung" (n. 272) Scardis (Auer aaO. n. 1. 2) zweifelsfrei nachwiese. Der Fortschritt von sch zu tsch, der wohl bereits durch die Schriftbilder Çardes von 1237 u. Zardes von 1262 (*151* 4, 26) ausgedrückt erscheint, erklärt sich durch *145* 763 (irrig *140* 9, 66). Im übrigen gerät obige Voraussetzung der falschen Worttrennung durch den urk. Befund der ON Tscherms (*109b* 33, 589; *143* 3, 65; *167* 8, 257) u. Tschengels (*143* 2, 83; *151* 3, 1 S. 109; 3, 2 S. 55; 4, 29; *157c* 1 S. 324) ins Wanken: wenn diese im 12. Jahrh. Formen wie Sermis u. Sermones bzw. Sengilis zeigen, so zwingt die Herkunft der beiden ON von vorröm. lat. *cirmus (*158* 14, 243 A. 446; *75a* 1, 1, n. 774; *73* 31, 568) bzw. (vgl. *141* 12, 92 u. unten S. 229) rom. *cirmone u. von lat. cingulum (*141* 30, 40; *75a* 1, 1 n. 258. 1734; *156a* 1897 S. 20 bzw. 226 Tschengelswald; *91c* 20; *73* 31, 531 f. n. 1087. 1088; unten S. 235) zu dem Schlusse, daß das c in beiden ON damals schon die Ausspr. tsch erreicht hatte: setzen doch die Schriftbilder Sermis, Sermones, Sengilis gemäß *141* 30, 156 A. 27 bzw. o. S. 113 für den gemeinsamen Anfangsbuchstaben s jene Ausspr. sch voraus, zu der verschiedene mit tsch anlautende ON wie z. B. auch *Cerennianum (von PN Cerennius bei W. Schulze, Zur Gesch. lat. Eigennamen, 1904, S. 271. 441) sc. praedium > Tschirland (*70* 100, 81; *151* 3, 1 S. 134; 3, 2 S. 301 n. 76; *141* 9, 264. 266 u. 15 n. 123f) die Konsonanz tsch vorübergehend erleichtert haben, ohne allerdings diese Erleichterung auf die Dauer durchsetzen zu können.

S. 30: Schönberg s. oben S. 86; vgl. *141* 34, 213. 240. Die Schöne (*141* 30, 61; 31 n. 241; 34, 244; *100* 9, 271 u. *140* 3, 120; *73* 26, 131 n. 106 bzw. *75a* 1, 1 n. 1751; *122a* 1, 3) ist statt als weibliche Form des Eigenschaftswortes mit weggefallenem Hauptwort, also als „Sparwort" (*167* 9, 65. 203; *158* 14, 207) vielleicht eher als das noch heute in dichterischer Sprache für „Schönheit" gebrauchte GW Schöne aufzufassen u. würde sich dann mit der „Röte" d. h. rote Stelle (*160* 24; *102* 164; *104* 30; *163* 59, 56) vergleichen. — Ru(e)tz s. o. S. 86. Rutzbruck s. *158* 14, 250; *141* 30, 501.

S. 30 A. 103: frühestens 1450 Michel Rauch unter dem Schomperg *31*.

S. 30 A. 104: Stelle von 1583 stammt aus Bibl. des literar. Vereins Stuttgart 135. 31. Familie Lener: *152c* 17; *141* 30, 73 A. 15; 32, 95; *158* 14, 100 n. 129B; 1636 Karl Lener Wirt unterm Schenperg u. 1641 Kasp. Lener auf dem Schenperg *12b* Bl. 815 bzw. 670; Hans Bruner weist mir aus einer von ihm abgeschriebenen Lenerschen Familiengeschichte (im Bes. der Schwestern Lener, Schönberg beim „Pflasterer") bereits 1472 einen Peter Lener, Wirt am untern Schenberg nach; s. ferner unten S. 209.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. 7: 1340 Zehnt im Matreierwald *22*; 1535 Adam Strickner (lies n. 18. 245!) vom Kassenlehen auch *29*; lies n. 18. 245.

n. 13 Palmer vgl. *70* 109, 53 n. 1374. Reinisch: n. 245. 405.

n. 14: angebl. 1407 des pischofs chasten zu Matrey *27b* 68 aus *13* 83/2; 1595 Hans Mader (= n. 20B) d. j. in Matreiwald vertauscht sein ganzes Köstenlehen (!) in Matreiwald gegen des Tschäggenlehen (n. 20B) daselbst *14*.

n. 17: 1385 Jacob der Chaltenhauser u. 1440 Steffan Kaltenhauser (*29*) saßen wohl noch auf dem Stammhof Chaltenhousen (so spätestens 1279 *39* 32, 35v; 1313 H. der Chaltenhwser *7* 107, 9v) j. „beim Kalten" in Ellbögen-Niederstraß (Ellb. n. 193 bzw. 163); 1637 Jak. Kaltenhausser am Mülpach (*158* 14, 50) *29*.

n. 19: 1535 Hanns Portner *29*; Gschirr s. *151* 4, 231 ff (1306. 1309. 1318); *141* 22 n. 169; *138b* 1, 12.

n. 21 Hörtenberg: vgl. 1419 des Hertenbergers (v. Innsbruck) Garten vor dem Markt (Matrei *158* 14, 49), 1420 des Mailans (n. 16) Leben zu Staz (*158* 14, 78), grenzt unten an des Hertemberger Lehen, das j. die Düren innehaben, 1429 des Hertenbergers Acker in der Ville (n. 91bc) *29*. — Rinkenberger vgl. *151* 3, 2 S. 187 n. 26.

n. 24: 1305 Herbe cum aliis insimul dant *63* 23; 1339 Heinrich der Harbe v. Matrei *70* 107, 831 u. *141* 9, 431.

n. 25 Paul aus der Aw = Paul Gley 1543 (n. 556) = Paul von der Au 1583 (*1/2* n. 82).

S. 43: Sieben Brünnen *158* 6, 246 (nicht „7 Brünnlen"!) u. *1a* 416 zeigt ebenso wie Siebenbrünn (*75a* 1, 1 n. 2105) gegenüber Siebenbrunnen (*158* 6, 246; *75a* 1, 1 n. 998) die schwäbische (vgl. *158* 8. 580. 592 f; 14, 84) Mehrzahlform Brünnen (*160* 33; *158* 6, 187).

S. 44: 1324—1329 aput Matray in antiquo foro Uolr. Praeuchel, ibidem Gesa *40* 1, 53v. 83. Windisch-Matrei *141* 34, 327.

S. 44: über das vorgeschichtl. Matrei j.*168b* 22, 77 ff. u. *100* 14, 341 ff.

S. 45: Möders auch *142a* 248; *140* 8, 351; *141* 34, 58. Vorröm. *Matries >*Madries konnte über *Maidres (vgl. n. 454 *vaila) etwa auch den FlrN Maiders (*141* 22 n. 90) bei Nätz entwickeln, sofern Maiders nicht lediglich ein verkehrtes Schriftbild (wie *158* 14, 244 A. 460A) für *Moders darstellt und dann vorröm. *Motries >*Modries zu Grunde liegt, welches noch während der Fortdauer der lat. Positionslänge des o (vgl. *167* 6, 157; 9, 50. 59) in deutschen Mund übergegangen war. Schmuders: Mutters = Schmutz (< vorröm. *(s)mutes): Mutz (*75a* 1, 1 n. 37. 138. 219). — Ueber vorröm. *motta Hügel u. andere zugehörige ON s. *151* 3, 1 S. 136; *91c* 61; *141* 31 n. 399; *75a* 1, 1 n. 137 f. 381. 553. 704. 903 f. 1086. 1219 f. 1601. — Die „Haslachgasse" (n. 777) noch 1410 (*29*) als „Strasse" bezeichnet: Anger „enhalben (d. h. von Matrei aus jenseits, rechts) der Süll (d. i. Sill n. 534) gen. „dew Rosick" (*158* 14, 241), angrenzend dew Rosick (d. h. ein einem anderen Besitzer gehöriges Stück v. Rosiggen), das Stainach (n. 962) u. oben die Strasse; dagegen geht 1465 die „Landstrasse" durch Matrei (*29*).

S. 47: 1324 u. 1325 Pfarrer Otto v. Matrei *69* 1937 n. 18 S. 15 aus *169a* NF 41, 9 u. *126a* 31, 406; 1335 Pfarrer Konrad v. Matrei *126a* 33, 443; 1336 Konrad v. Oetingen (Oettingen im bayer. Schwaben oder Etting in Oberbayern BA Ingolstadt?) Pfarrer v. M. *70a* 3, 372 n. 552. — 1253 Matrei *140* 14, 6; 1256 Mattray *141* 9, 489; 1249 Materai s. n. 462D; 1257 Matraiarius s. n. 462D; 1359 Notar Thomas v. Mattray *151* 1, 68; 1424 Erhart Mugglin v. Matran *140* 8, 164 n. 24a; 1453 Matran *130a* 3, 1853, S. 349; 1493 Matron im Etschland (!) *140* 9, 230; Mattrey, Mathren *141* 34, 318; usw. *75a* 1, 1 n. 1064 führt als engad. Bez. für Matrei „Damot" an u. würde damit der langen Reihe von Beispielen für vorgeschlagenes Vorwort „de" bzw. für vorgeschlagene Vorwörter „de" und „ad" (vgl. *75a* 1, 1 n. 6. 1064), welche sich von Albanien über Dalmatien nach Friaul u. von dort aus durch die gesamte alpine Ladinia in deren früherem Umfange hinzieht und diese romanische Wesfallform gemäß *98* NF 3, 204 an die Stelle der vorröm. Wesfallform auf -(e)s (*158* 14, 204) gesetzt hat, eine neue Nummer (irrig *124*[3] 256 f. § 264 u. *116* n. 697) hinzufügen, wenn nicht hier der Verdacht einer Vermengung mit Domat = Ems in Vorarlberg (*150c* 169; I. Hopfner, Vorarlbergs ON [3] 1928, S. 29) begründet sein sollte; auf die ganze Erscheinung hoffe

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

ich in einem 2. kritischen Sammelbericht über die Erforschung der ON im deutschen u. ladin. Tirol zurückzukommen.

S. 48: Madrano Roccabruna s. *112* 13 III 35; *91d.* — Statt *140* 13, 36 l. *140* 1 4, 36. — -inger s. u. S. 212. Staffinger.

S. 49: Urteil auch *70* 107, 326; *140* 6, 149. 377; *141* 35, 76. 115; *151* 4, 28; *70* 109, 104 n. 1812; *73* 31 Gerola n. 1008. 1011. — Zu der Umschaltung von stat = Wohnstätte auf „Stadt" vgl. etwa Forrastadt *141* 8 n. 225.

S. 50: Mitznerbachl 1768 *141* 32, 368.

n. 30: 1676 Wolfg. Kapferer (vgl. n. 381A) an der Kirchpruggen (*158* 14, 43; künftig die in *141* 32, S. XII angekündigte Arbeit), Lehenrevers für Trautson (n. 1027) über ½ Beh. an der Kirchpruggen zu Matrei (andere Hälfte hat Veit Thurnbichler, vgl. n. 253), stosst vorn an die Gemein u. die Brücke, oben die Schupfen u. an Seb. Mayrs Beh., hinaus mit dem Gärtlein an des Schlosses (n. 1027) Schwembanger (n. 650A) *3.*

n. 33: Seber *72* 2 n. 1512.

n. 36a: Lungkofl s. außer *162* 62, 275 n. 11 auch *152* 140.

n. 41: 1405 erscheint als Verkäufer neben Wechselberger auch Hans Swab.

n. 42: wohl die Mühle, welche Auto (I) v. Matrei (*141* 30, 182) dem Stift Wilten gegeben hatte *98* NF 4, 75.

n. 44: 1586 lies *127* 8, 145.

n. 45: 1644 Jak. Gasser an der Ramingsmühle s. n. 968. — Aichner (statt Aicher, s. *158* 14, 246) *141* 31 n. 809; Asler d. h. Hasler *151* 2, 162 f. n. 73. 81a; Isser (vgl. *158* 14, 239) *141* 30, 11; Kofler *70* 109. 97 n. 1738 bzw. *73* 30, 683 n. 157 *151* 3, 2 S. 151 n. 23 *108a* 1933 S. 134 n. 815b *141* 22 n. 285.

n. 53: 1501 Cristan der untere Vasser zu Mützens *29.*

n. 54: Volgger von n. 103 her.

n. 56: 1503 Cristan Vasser der obere *29.*

n. 57: 1501 Lienh. Gley den man R u e p p nennt *29.*

n. 64: „Namenzwillinge" s. n. 785.

n. 71: 1503 Ulrich Noelpel ab dem Seupach *29.*

n. 72: Gstader vgl. *100* 8, 174.

n. 73—75: s. auch *90* 11, 36. 251; — M. S. Wolkenstein (*141* 34, 164) scheint die Gründungslegende von Weißenstein (K. Atz u. A. Schatz, Deutscher Anteil des Bistums Trient 1, 129 f.) mit jener von Waldrast zu vermengen. 1555 heißt es (*156a* 1897 S. 30 bzw. 236); mer ain jungs waldwerch, was ob und hinter des wegs steet, so auf die Waldrast geet, welches alles durch die zu Matray in pann gelegt ist (also der heutige „Matiger Berg", vgl. *158* 14. 48 u. *167* 8, 251), als nemlichen das Jeufenegg (vgl. Juifen u. S. 216 u. Jaufeneggtal, auch Jaufental am Hechenberg *126* 1934 S. 31 u. *141* 30, 35) u. im Serless under dem Sonnenstain unzt auf die Waldrast". Bereits 1458 u. 1534 stand ein Grenzstein zwischen den Gden Matrei u. Mieders auf dem „Koljochberg, der zeigt auf den Grat den man nennt den Serls oder Sonnenstain" (*70* 107, 377 f). Koljochberg wohl in „Kaljochberg" zu verbessern, auf jeden Fall aber auf das Kalbenjoch d. h. kahles Joch (*1a* 253) zu beziehen, das noch 1778 (*8*) als KahlJochberg vorkommt, aber schon 1628 (*8*) durch die „falsche Rückumsetzung" (n. 272) KalbJoch das Eindringen des sp. zum Sieg gelangten casus obliquus andeutet; wenn weiterhin vom „Serls o d e r Sonnenstain" die Rede geht, so erhellt hieraus, daß 1) der Name Serles spätestens 1458 bereits von dem heutigen Serles s p i t z Besitz ergriffen hatte, 2) dieser Spitz selber als der ursprüngliche Träger des Namens Sonnenstein zu gelten hat u. denselben erst durch das Empordringen des Namens Serles auf eine Seitenwand des ganzen Gebirgsstocks abgeschoben sah (vgl. *150a* 2, 1 2 S. 914; *102* 191). Wenn dem gegenüber die Hälsler (vgl. *160* 22; *153* 166; *163* 58. 13) u n t e r halb der Waldrast 1529, 1532, 1596 usw. vor allem in den Trautsonischen Lehenbüchern den Beisatz „under dem Serliss" u. ä. mitschleppen, so scheint wenigstens in den ältesten dieser Belege ebenso wie in der oben angef. Stelle von 1555 (s. außerdem *156a* 1897 S. 17 bzw. 223!) noch der frühere Bezug des Namens Serles auf den Umkreis der Waldrast nachzuleben. Mit dem FlrN Serles teilt den gemeinsamen Nenner *serrula bzw. *serrale der FlrN Zerles (*73* 31, 532 n. 1089) bei Lajen (fernzuhalten Zenless aaO n. 1088, s. unten S. 235), nur daß die Eindeutschung von Serles v o r, jene von Zerles n a c h dem Abschluß des um 750 angesetzten deutschen Lautwandels von stimmlosem s zu stimmhaftem sch (vgl. *167* 6, 159) erfolgt sein muß.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 72: 1544 Weg nach Veldes *29*. FlrN Vaeldes in Milland *151* 4, 114.

n. 78: Dristmal vgl. *70* 107, 118. 120; *141* 21 n. 25; zur Erklärung etwa eher Schottmal *163* 65, 21 heranzuziehen? Tristach im Osttpustertal aber doch wohl (vgl. *metetu *158* 14, 226) Sammelname (wie *158* 14, 93) zu Driste (s. auch *163* 65, 19 Tristner).

n. 79 Andrä Hueter v. Schöfens n. 957.

n. 85 Eysentür s. o. n. 758B.

S. 78: 1490 Weg, der zum Statzperg geht *29*; 1555 Stazertal, Stazerhöf, Stanzer (!) mäder *156a* 1897 S. 30 bzw. 236.

S. 79 Stazner: vgl. auch 1378 Rufaesner *46* für Rafaser n. 290.

n. 89 s. Nachtr. zu n. 100.

n. 91: 1395 statt 410 l. 409; 1401 Tens s. S. 10; 1535 Jörgl Gley zu Statz im Anger *29*; 1584 angerl so an das Villgässl (vgl. n. 91bc) u. an die Landstraße stößt *31*; 1609 s. zu n. 91bc; 1748 Gg. Birger, Salitersieder *100* 6, 204. — Berichtigung zu 1428 u. 1431 s. n. 412 bzw. 449 u. n. 777.

n. 91bc: 1429 s. o. zu n. 21; 1488 der Vilpüchl zwischen dem Weg nach Navis („Burgweg") u. Falginal (n. 701) *29*; 1584 Villgässl s. o. zu n. 91; 1609 Villängerle (n. 91) an der Villpruggen *29*.

n. 96: 1293 Clupperina de Matray *7* 279, 56v; 1331 Herr Swygker v. Liebemberkch (d. i. Liebenberg *92b* 3, 259) gibt der Pfarrkirche Aexams unter anderem ein Gut datz Stats in der Pfarre Matray *15a*.

n. 97: 1411 s. n. 491; 1434 Frytz Kalb (vgl. n. 180. 207B. 491. 497. 506. 747. 770) v. Trog *29*; 1438 Kalbes Acker v. Trog *29*; 1510 Hanns Lenner (vgl. o. zu S. 30) gen. Tannzer zu Trog *29*; 1518 ein Acker zu Trog zu Statz hat einmal in das halbe Kalbeslehen zu Trog gehört *29*; 1583 Toman Tanzer *1/2* n. 82; 1584 Hanns Lener (= Hans Troger n. 787?; vgl. o. S. 206) von s. Beh. zu Statz *31*. Vgl. n. 491.

n. 100: viell. hieher gehörig: 1428 Matheis Nölple (vgl, n. 71. 409) Bürger zu Mattrey verk. an Hainrich den Prentlein von Wer (d. i. Weer) Gilt aus seinem Prunacker auf der Eeben zu Stats (n. 89) *29*; 1438 Hainr. Prantel u. Sohn Chunrad Pr. zu Wer verk. diese Gilt an Peter Stäbär *29* vgl. n. 89. Präntl zu Weer *98* NF 6, 61. 124. 126.

n. 102: Wandel von j zu g s. auch *91a* 27 u. vgl. Maturegio *158* 14, 47. Vgl. 1378—1411 zu Myeders (d. i. Mieders *158* 14, 45) der Frauler *13* 224/1, 19.

n. 103: 1401 Hans Prem s. n. 91; 1526 Marx Kessler hat ¼ Hof auf Salvaun (n. 110) in Bestand von Oswald Hörtnagl *14* 26; nach Riegl Cyprian Volgger gen. Kessler Ziper, geht nach n. 54.

n. 105: 1397 lies statt 727 731!; 1398 Hainrich der Molle *162* 1, 294; 1503 Thoman Peer zu Stockach *29*; 1578 s. n. 736b; zur Bezeichnung „auf der Höh" vgl. *70* 107, 334. 352.

S. 88: Salfaun ist in *141* 32, 29 übersehen. 1694 ein Mahd „das Salfaun" auf Salfaun erwähnt *29*. Salfauner perg 1555 *156a* 1897 S. 16. 30 bzw. 222. 236. Salachhof in Neustift erw. 1375 *22*. Ueber -aun s. auch *91b* 146 u. *91c* 32; zu den in *167* 6, 208 (Schlandernaun s. o. S. 131) u. 221 f. gesammelten Beispielen bzw. Möglichkeiten des Lautwandels -ān > -aun seien hier noch gefügt Plima (S. 224) wegen der urk. Form Plumiaun, Plon in Naturns (S. 131) wegen der urk. Form Toplaun; Pruniaun erscheint 1383 als Pramiaun (*151* 3, 2 S. 298 n. 70a); s. ferner o. n. 611. Plaun *141* 31 n. 589 nicht von rom. *planu (n. XXX), sondern (vgl. *158* 14, 255 Pflersch u. *73* 31 Gerola n. 623) entw. von rom. *palone oder von rom. *pilone (vgl. u. S. 218).

n. 100: VN Bloderer durch Volderauer von n. 941 her.

n. 106: Omerser auch n. 785; *100* 12, 413; *141* 13 n. 559.

n. 107: 1478 Hans Strobl (vgl. n. 622) *29*. — VN Erler durch Jos. Salchner gen. Erler (von n. 957/8 her); Mitt. von Joh. Amort in Mühlbachl-Zieglstadl bei Matrei.

n. 108: Johann Salchner.

n. 109: Melch. Happ als Pflegsverwalter u. Richter zu Steinach schon 1535 bez. *29*; 1370 kommt ein Jakob der Haeppe (anscheinend zu Matrei); 1431 ein Haeppenacker auf der Vill (n. 91bc) bei Millein (d. i. Mühlen (n. 792), 1434 ein Häppenhaus in Matrei vor *29*. — 1583 Melch. Happens Erben, j. Amalie Happin vom Gruesshof („falsche Schriftumsetzung" von Gries, vgl. *159* 14, 129 u. o. S. 194) *1/2* n. 82); 1693 kurfürstl. sächs. Musikus G. B. Alveri auf der Reise am Gries bei Steinach beraubt *12b* 337. Gries s. n. 736.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. 110 s. o. zu n. 103.

n. 112 s. n. 510!

S. 91 n. IX: *126a* 37, 408 richtig auf Steinach bei Algund (*151* 3, 1 S. 135 u. 3, 2 S. 332) zu beziehen.

S. 92: zu Staicher vgl. Stoanter füe Stainwander bzw. Stainwender *163* 63, 271 n. 26. Steinacher > Steiner s. n. 45.

n. 114: 1537 Blasi Walcher (vgl. n. 412) Postmeister in Steinach, Bruder des Hans Walcher in Pfitsch (*141* 30, 13) *1/2* n. 11; Friedr. u. Karl Neumann (Schwiegersohn des W. Köchl n. 124A) s. n. 376. 503. 727.

n. 118 s. N. zu n. 174.

n. 121: Heinrich der Vetter, schon 1313 als „der Vetter ze Stainach" bezeugt (*13* 83/1, 6v), etwa einerlei mit Hainricus Veterer, Baumann auf dem Hof ad Vrowenhuse 1272 *24*; Vrowenhuse Frauenhausen (auch *151* 3, 1 S. 33. 49; *65* 2 n. 833. 895; *146* 10, 151; *70a* 1, 351. 362; 2, 241. 256. 263. 270; *164* III 1 2, 7 7; 14 S. 117; *89* II 1 S. 135; 45 S. 117 ff n. 18. 181; Rivista tridentina 8, 2 6 4. 3 5 5; 9, 275; 10, 57; 1 2, 6 4; *72* 1 n. 404 u. 4, 428 n. 279; Jos. Egger, Bischof Heinrich II v. Trient, 1884, S. 24) wird durch die (vorstehend gesperrten) Belege räumlich folgendermaßen bestimmt: 1269 Russan (*141* 30, 161), St. Georgen (*141* 6, 20; *85* 137) u. Frauenhausen in der Gde Keller (d. h. Gries bei Bozen o. S. 75); 1315 Hof ze Frauenhaus zum Reuter genannt u. diesseit (von dem Ausstellungsort Brixen aus; also nordwärts) von Pänk (d. h. Wänggger in Zwölfmalgreien bei Bozen *151* 3, 1. S. 33 u. 2, 14 f. n. 74a u. 83b; *65* 2, 508; *150d* 78. 84 f; *98* NF 3, 9; *146* 10, 151; *89* II 45 S. 161); 1368 der Menweg (*160* 55; *141* 9, 239), gewöhnl. Stockertreich genannt; 1375 Frauenhausen am Orte Leitach (n. LVI) im Distrikte Gries, Pfarre Keller; 1383 Frauenhausen, Hochenkhofl (j. Hochkofler *70* 110, 325 n. 3301; *151* 2, 236 n. 36 u. 3, 1 S. 33. 49; *65* 2 n. 778. 833; *134b* 30 u. 70a 2, 256; Riv. Trid. 9, 284 u. 12, 63), Hof in Gagers (*70* 110, 337 n. 3414; vgl. o. S. 192), Mairhof im Dorfe Hohenpaum (l. wohl Holenpaum *150d* 90. 97; Riv. trid. 9, 284 bzw. 12, 63; *98* NF 2, 138 f; *151* 3, 1 S. 33; *141* 32, 310). Der Wohnsitz unseres Heinrich Veterer von 1272 muß demgemäß bis auf weiteres zwischen „Unser Frauen Haus", j. Altmesner in Gries bei Bozen (*141* 6 n. 229) u. einem mir unbestimmbaren Hofe in Zwölfmalgreien bzw. am Ritten zweifelhaft bleiben. Als PN bzw. FN stellt sich Vetter bzw. Vetterer zu Anich usw. n. 649. Verwandtschaftlicher Zusammenhang mit der Silltaler Familie Vetter (n. 196. 590 usw.) wäre erst zu erweisen. Die Zehntverleihung von 1333 wohl einerlei mit der in n. 158 in die Zeit um 1350—1400 verlegten, wodurch der terminus a quo für *12* II 1509 von c. 1350 auf 1333 hinaufrückt; für Gantter (vgl. n. 752) 1337 *159* 3, 602 läßt der in der gleichen Quelle beurk. „Vetter an der Pruggen" 1337 hier auf n. 121 kaum Platz, sofern nicht beide eine Person sind; die Verweise auf Sigreid u. Maurn sind auf n. 727 u. 762 richtigzustellen.

n. 123: 1497 kommt ein Matheys Schafrer Bürger zu Matrey vor *29*.

n. 124A: Köchl *70* 106, 24 n. 112; 110, 255 n. 2638; *151* 3, 2 S. 161 ff. n. 48. 50. 51. Gössl *141* 13 n. 306. Turm = Stain Thurn 1739 *141* 35, 149.

n. 124B: Klebelsberg-Concin *141* 35, 149.

n. 127A: 1367 Hans Schawbel v. Stainach *12* II 988; 1403 Kaspar Schabel *70* 107, 371. 481 (St. Petersberg!). S. auch *141* 22 n. 745.

127D: 1439 Oswalt Snebeis *27a*; 1463 Ulreich fronpot zu Stainach *29*.

n. 128: *69* 1935 n. 288; *101c*. Nebenpatron St. Quirin als „Pertinenzpatrozinium" (n. 780) durch den Besitz des Klosters Tegernsee (n. 158; vgl. *98* NF 3, 15) zu erklären. Johanneskapelle *141* 12, 82. Friedhof 1397 s. n. 489. Ueber Joh. Perger, den Schöpfer des Hochaltars s. *154* 3, 396; *140* 17, 148 ff.

n. 129A s. zu n. 165!

n. 129B: 1633 Joh. Peeringer Schuelhalter zu Stainach *29*.

n. 136: spätestens 1313 Ch. in der Hueben, stet (d. h. ist verpfändet) auch Goetschlein (n. 174a), u. Herman in der Huben *13* 83/1, 6 Aufensteiner Urbar, für welches sich dadurch der terminus ad quem 1313 ergibt, daß *7* 107, 8v (1313) auf n. 136 bereits „Hermans chint in der Huben" zeigt.

n. 137: 1380 lies *59A*; 1442 s. n. 380; 1599 wird in Bozen (*108a* 1933 S. 36 n. 5856) ein Sattler Gg. Camerlannder v. Stainach erwähnt.

n. 138: 1778 Andreas Schneiders (n. 376) Verlassenschaft *8*.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

n. 139: 1505 Brüder Meister Caspar u. Jeronime die Mannadorfer die „Prest" genannt *29* (s. auch *141* 30, 94A. 22?); 1506 Freydank Wolff (= n. 381A) *54*. Präst auch *164* III 58 S. 159; *141* 31 n. 11.

n. 143: Angabe über Knoller berichtigt durch *170* 1936 August 15. S. auch *100* 15, 34 ff.

n. 147: VN Midl schneider eher durch Joh. Frechs (= n. 788) Ehefrau Maria Jenewein bedingt (n. 788).

n. 148. 149: Angabe von 1539 gehört zu n. 727a!

n. 154: 1382 Heinrich der Clavier *12* II 5634. Tulferhof *141* 30, 154. 1408 Fridrich Claviger zu Staynach richtet anstatt des Herrn v. Freuntsperg (*70* 107, 372) *63c*. Aburzhauser vgl. unten zu n. 186 und *169a* NF 12, 222. Claviger s. *70* 102, 195.

n. 156: 1397 s. n. 731.

n. 157: 1408 Chunr. Gugricz *63a*. Bergname Gigeritz (*163* 65, 20; *158* 2, 8) fernzuhalten!

n. 158: 1333 s. zu n. 121; 1337 Bertold (= Bertold Vogel) s. n. 752. Beachte auch o. zu n. 128!

n. 161: 1385 Prozzel Walthasar *140* 11, 270; 1423 Balth. Prössle *29*.

n. 165: 1627 Hanns Taxer (= n. 247); 1636 Mich. Täxer (vgl. n. 376) Wirt u. peckh zu Steinach *29*; 1652 Mich. Täxer Gastgeb zu St. s. n. 205; n. 165 u. nicht n. 129A ist vermutlich jenes Wirtshaus am unteren Platz, das zeitweilig Bartlmä Gogl (n. 414) innehatte und auf dem (statt auf n. 129A) wohl auch Christian u. Hans Holzer (auch unten S. 215) zu suchen sind; viell. gehört auch der 1559 erw. Hans Puecher (= n. 770) Wirt zu St. (*29*) hieher. Ein „pöckh" auch auf n. 172.

n. 172: Gasser Zusammenhang mit *141* 22 n. 195 (wo ebenfalls ein Simon Gasser)? Nieder- u. Unter- s. auch *158* 14, 161.

n. 174: spätestens 1313 dew muel zu Stainach unterm Rain *13* 83/1, 8v; die in *158* 14, 95 f. unter n. 118 aufgeführten Belege dürften mindestens zum großen Teil hieher gehören (s. aber auch n. 44!).

n. 74a: 1313 s. o. zu n. 136; 1353 Gotschlinus ce Stainach *51* 73.

n. 174b: spätestens 1313 der Goglentz *13* 83/1, 6v.

S. 115: Haarland vgl. *141* 22 n. 250. 863.

S. 116 Ache s. o. 88.

n. 178: 1578—1579 Oswald Harlander (= n. 376) *30*; 1589 Martin Krallinger (= n. 273C) am See hat von Georg Staffinger (= unten zu n. 199), der 1590 als Sohn des Oswald Staffinger (wohl = Oswald Harlander) begegnet, das ganze Harlandlehen gekauft *14*; 1597 verk. die Gerhaben des Sohnes Josef des Gastgebs Martin Müller (n. 225) zu Gries dem Andrä Schnitzer (= n. 728) auf Nösslach (n. 363) das Harlandtlehen zu Harlandt, u. dieser vertauscht es 1613 an Sohn Hans gegen ¾ Parwieserhof *14*; Staffinger gehört viell. als Einwohnerschaftsname (vgl. Matiger usw. *158* 14, 48) zu Stafflach (*158* 14, 123).

n. 179B: Berichtigung s. n. 704.

S. 118 Saxen: spätestens 1313 ze dem Sachsen *13* 83/1, 5v; über Saxer zu Ramings s. *141* 30, 156 ff.

n. 181 lies 1497. „Präbst" n. 181—182 bezieht sich wohl auf Grundherrschaft des Propstes v. Wilten.

n. 182A: 1408 Ulreich der Nagel *63c*.

n. 182C Pustertal: *141* 30, 150. 174; 32, 65 ff; 34, 304; *167* 9, 57 in *75a* 1, 1 S. 52 mißverstanden!

n. 184 lies Franz Muigg; Georg Renzler.

n. 185: Polder Tumele von n. 408 her.

n. 186: ?1398 Ulrich der Hertennagl v. Volders *100* 12, 414 vgl. *70* 107, 180; 1519 dem Pernhart Gratl (vgl. n. 320) sollen von Erzpieserhof 60 M zustehen *14*; 1539 Wirt Ulrich Hörtennagl *13* 83/11, 128; 1539 Wirt Michl im Wolff aaO.; 1558 Jörg Hörttennagl (= n. 701) im Wolf *14*; 1589 Veit Hörtnagl im Wolf hat von den Kindern des Melch. Aberzhauser (vgl. n. 154) ½ Lehen aus dem Erzpieserhof gekauft *14*; 1611 Kasp. Jäger im Wolf hat von Vater Gregor J. ⅛ Erzpieserhof, u. 1617 Andrä Zägler zu Stafflach (= n. 193) nach dem Tode seines Vaters Andrä Zägler (n. 592) desgl. erhalten *14*. — Zargenbach auch *151* 3, 1 S. 50. Sörzens S. 193.

S. 123: Ortsbegriff Stafflach reichte ostwärts zeitweilig bis n. 714. Burglechners „Staffels" (*1a* 436) ist ihm wohl unter Einwirkung eines ON Stavel-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

bzw. Staf(f)els (*70* 101, 310 ff. n. 2572. 3082. 3614; 110 S. 261. 250 n. 2580; *70a* 3, 403 n. 806; *151* 3, 1 S. 130. 41. 50; 3, 2 S. 155 n. 36; L. Steub, Zur Ethnol. der deutschen Alpen, 1887, S. 20) in die Feder geflossen (vgl. *75a* 1, 1 n. 238 f). Stäns s. Berichtigung n. 736b.

n. 191: *125a* 15/16, S. 24 n. 10.

n. 192 s. u. zu n. 210!

n. 193: 1408 Chunrat der Pragler, Hainr. Jacobs Hertennagels sun von Stafflach *63c*; 1546 Mathäus Sattler (= n. 518) vertauscht an Martin Zagler ¼ Stafflacherhof gegen Beh. am Gries gen. „Schmölz" (n. 218) *14*. Prägels vgl. auch *73* 31 Gerola n. 717.

n. 198: 1585 gehört aus n. 188 richtig hieher; 1588 Günther Moises kauft von Oswald Hohlwirt (= n. 188) die Wirtsbeh. in Stafflach bei der Landtpruggen (d. h. Landstraßenbrücke über den Schmirn-Valserbach; vgl. n. 215A u. *141* 32, 393 f. 417. 420), welche $^1/_6$ des Stafflacherhofes ist; 1592 verk. Christoff Stainpeis an Erhart Vetter $^1/_6$ Stafflacherhof mit Wirtsbeh.... u. Hammerschmitten *14*.

n. 199: 1408 Chunratt der Grueg *63c*; 1591 Gg. Staffinger (s. o. zu n. 178) verk. an Valtin Mösl (= n. 331) ½ Schrofenlehen zu Staflach *14*; 1778 Franz Wand wohl = Stafflacher Wand (n. 204A), 1778 Wand oder Schrofen (n. 199), Staflwand (*1a* 436 aus 8) j. auch Sunnenwand gen. u. zu unterscheiden von der sö. gegenüberl. Staffelwand (*1a* 436); 1555 Staflachwandt u. ä. *156a* 1897 S. 16. 24 bzw. 222. 230. Stafl = Staffel = falsche Rückumsetzung (n. LX) aus Staffler *158* 14, 123. — Schrofen s. auch n. 635.

n. 200: 1557 s. u. zu n. 206; 1558 Hans Räntsch Holzknecht zu Stafflach erh. von Thoman Mülner am Gries (n. 225) Baurechte einer Hofstatt auf dem Ober-Kolben-Anger ob der Landstrasse nächst unter dem Gut „das Kölbl", wo inzwischen ein Bach von Vinaders (*158* 14, 161) herunterrinnt *29*.

n. 203a. Kocherhütte *1a* 283: 1778 Kocher (d. h. Leimsieder) *8*.

S. 127: Ritten s. auch o. S. 74.

S. 129: Rust: Aruste vgl. *75a* 1, 1 n. 6? — „Gruss" s. o. zu n. 109.

n. 204AB: Nagelhütte n. 376? — S. n. 522.

n. 205: 1557 nach dem Tod des Jörg Peer erh. Sohn Melchior das Plankengut (n. 206) u. Stafflachlehen (n. 200) *14*. Gratl-Issler von n. 698 her!

n. 207A: Schmeltzl = Schmölzer (vgl. n. 218) gemäß *158* 14, 215 A. 187?

n. 207B: Degenhard von Haelenstain (auch 1263, 1285 *105b* 1, 2 S. 251 u. *105c* 1, 2 S. 383; *38a* 2, 39v; *137* 3, 119 u. 7, 30) gehört nach Hellenstein in Württemberg, Oberamt Heidenheim; unser Hälenstein (s. auch unten zu n. 210!) zuerst bezeugt 1313: der Haele 7 107, 8v; der HN bedeutet also „Stein d. h. Fels des Haele". 1441 Kalbs Lienhart *56* 2; nicht ein Zweig der Hälensteiner geht nach n. 586, sondern von n. 586 bzw. 714 kommen Laimer nach n. 207B.

n. 209A: 1305 lies „sp. Hand";

n. 210: 1494 Oberbuckenschuch *3*; 1544 Nik. Halbeis am Gries *1/2* n. 29. Im übrigen teilt mir Al. Plattner-Vinaders unter dem 8. Jan. 1936 freundlichst folgendes mit: „Die Urk. 1471 sagt etwas anders: Item Niderberger rugat sollen machen vom Scheckhenlehen hüntz an die Alten mül under dem Puckhenschuch und geit ain hoff ain metzen gersten; item Nesslacher sullen machen den weg von der Alten mül huntz zu dem Taubenstain und geit ain hoff ain metzen gersten; item Nesslacher sullen den weg machen vom Taubenstain huntz zu der nachsten marter ob dem Starchlein und ain haws gait ain kreitzer; item die Mawrer, Tientzner, Langveld.. machen den weg von Stafflach pis auf die Schussrin.. usw. — Die Straßenstücke werden alle von Süden nach Norden aufgezählt, und zwar folgende (Verweise von St. hinzugefügt): Seepach (S. 89) — Scheckenlehen (n. 251) — Alte mül under dem Puckhenschuch (n. 210) — Toubestain (n. 207B) — zu der nachsten marter ob dem Stärchlein (diese dürfte an Stelle der heutigen Stafflacher Kapelle [*155* 00] vor dem Sterchlein in Stafflach n. 192 gestanden haben. Plattner) — Schussrin (n. 731) — ze öbrist des Griessers (n. 109) veld — pis gen Trog (n. 97) ..zwischen der Alten mül im Loch u. der Marter in Stafflach kommt m. E. als streckenteilender „Toubestain" nur der fast genau in der Mitte liegende „Halenstein" in Betracht." Soweit Plattner. Ich kann nunmehr seiner Festlegung des „Taubensteins" auf den n. vom Hofe Hälenstein (n. 207B) am l. Sillufer aufstarrenden Felsen um so bereitwilliger Recht

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

geben, als der Bezug des Namens Hälenstein auf den nämlichen Felsen durch unsere obige Bem. zu n. 207B hinfällig wird. Lengenfeld s. n. 777.

n. 212. 213: 1737 lies *60* 464.

n. 213: 1525 Zusammenhang mit den Wernher am Jaufen (*141* 12, 162 ff)?

n. 218 s. o. zu n. 193 u. zu n. 207A; 1730 Paul Spör, Kramer v. Gries *1/2* n. 356.

n. 225: Müller, Mülner s. o. zu n. 178 u. zu n. 200. Wirtsgeschlecht Nagele *69* 1936 n. 181.

S. 139: 1428 statt 344 lies 334.

n. 237: 1544 lies n. 348D.

n. 244: 1641 Jak. Anfang (vgl. S. 152) Müller am oberen Gries *29*.

n. 247: 1531 für den baufälligen Zehntkasten (n. 293B) der Trautson (n. 1027) bei St. Lienhartskapelle auf Vinaders (n. 292) wird neuer Zehntkasten im ZegkhenAnger (n. 246) bei der Landstrasse in Obergries erstellt *29*; 1610 Hanns Taxer s. o. zu n. 165!

S. 146: A. 1: Tärzens s. o. S. 191 f; lat. tertius auch in den 3 Märlinger Terzen (d. h. Dritteln *70* 101, 353), mit denen die Märlinger Quadrat (*70* 101, 354 ff; *143* 3, 7 f; vgl. *70* 100, 94 u. 101, 481 n. 3563) begrifflich nichts zu tun hat; lat. quartus in Quart zu Dorf Tirol (*70* 100, 161 ff. n. 691. 694. 699; *151* 3, 1 S. 136); die Erklärung des ON Sexten (auch *152* 195; *141* 32, 74. 255) durch einen von Aguntum (*167* 8, 258) her gezählten 6. Meilenstein der Pustertaler Römerstraße verkennt, daß der Name Sexten vom Talinnern (vgl. o. S. 9) ausging u. sie demgemäß einer Zurückführung auf lat. sexta sc. pard weichen muß.

n. 259: 1555 Stephan Ofer (= n. 533) Wirt am Lueg *1/2* n. 49; 1693 Gasth. des Jos. Reinisch (= n. 260c) bei St. Christophs Kap. (n. 260d) am Gries *12b* 173.

n. 260b: Niederleg s. auch *70* 101, 330 f. 342; *141* 13 n. 271; *151* 2, 240 ff. (n. 45*. 68) u. 3, 1 S. 223.

n. 260c: 1291 Muellehen u. die muel, die darzu gehört *24* aus *49* (fehlt ebenso wie „daz Wernbrechtes lehen" in *70* 107, 274); 1586 oder 1596 Hans Vetter (= n. 590) bei St. Joess (n. 589) verk. an Gregori Gogl gen. Werner (= n. 718) ½ Millehen *14*.

n. 260e: 1237 Loec *65* 2 n. 824. Zu „Lueg" s. j. auch n. 580. „Luech" in Finstermünz 1263 *70* 107, 786, in *75a* 1, 1 n. 55 übersehen; Lueg im Nons *98* NF 2, 61 übersetzt das roman. Visione = Sicht, Aussicht, eingedeutscht (gemäß *158* 14, 88) Visiaun (*108* NF 9, 44 f; *82b* 1, 3 S. 213; *141* 34, 113); es wird in *108* NF 9 S. 233 zu Unrecht mit der Nonsberger Höhlenburg „Lueg in Pflaum d. i. Corona (vgl. *144* 45 f. *143* 2, 84) di Denno vermengt; 2 Höhlenburgen Lueg auch in Krain (O. Piper, Oesterr. Burgen 2, 132 266; 8, 197). Lat. antrum wird sonst zur Uebertragung des deutschen Loch (im Sinne von n. 210) verwendet, so *70* 101, 409 f. n. 3194; 107, 556; *90* 4, 252.

n. 261: H. Sentlinger *126a* 37, 196. 205. Wage *98* NF 7/8 S. 179.

n. 267: 1535 Hof auf der Klamm am See innerhalb des Sees gelegen, den vormals Martin Kralinger (= n. 273c) unter dem Prenner innegehabt hat u. j. Paul Peer am See hat *29* (Gegenurk. *87* n. 631).

n. 268: Nell: vgl. Nelle im Ärztal, 1555 Nellaw (*156a* 1897 S. 22 bzw. 228) nachzutragen zu *1a* 354 f.

n. 269: Tschuser in Albeins *141* 31 n. 847, bereits 1415 Tschufser *158* 10, 110 n. 12.

n. 270: Seehüter auch *141* 32, 176. 208. 211. 241; H. Wopfner, Almendregal 84; ferner am ehemaligen Schlitterer See (*141* 32, 202 f.) u. am Uderer Moos im Zillertal: Mitt. von M. Perger in Deutsch-Matrei u. H. Wurm in Innsbruck.

n. 272: 1298 colonus prope lacum in Mittenwalde *7* 282, 52v; 1328 curia u. villicus prope lacum in Antro *44* 13, 238. 238v; 1755 statt 529 lies 531A.

n. 273: 1338 Orig. in *3*. — S. auch *141* 30, 47 ff.

n. 273C: Seeprugge (*141* 30, 61) auch o. S. 89; statt „um 1668" lies „um 1568"; ein Hans Khralinger 1680 in Gauderwitsch (*140* 12, 49; *141* 32, 97. 371) *87* n. 1429. Seen auf dem Brenner (*158* 14, 210; *141* 32, 213 ff. 482; 34, 78; o. S. 89): der heutige Brennersee auch 1524 als „ain (See) am Lueg (n. 260e)" bezeichnet (*141* 32, 175). Ueber den verschwundenen kleinen See zwischen St. Valentin u. Kerschbaumer (*141* 30, 9. 73), den Goethe in der „Italien. Reise" (1786) als den „oberen See" erwähnt, s. *126a* 33, 695; wie *1a* 342 bemerkt,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

spricht der Volksmund noch vom „alten See". Im übrigen s. künftig die in *141* 32 S. XII angekündigte Schrift.

S. 158 f: 1253 Vinaders *140* 14, 6; 1297 2 Höfe in Naders (frühe Schwundform, s. *158* 14, 161) *19*; 1540 Walter Scheiber (n. 1157) auf Naders im Landgericht (richtig „Marktgericht") Matrey (also in der Gde Obernberg *158* 14, 160 f) *1/2* n. 19.

S. 159: St. Leonhard-Vinaders wird 1764 vom Bozner Standpunkt aus als „S. Leonhard ausseren Prener" bezeichnet (*108a* 1933 S. 175 n. 9084) — eher zum Unterschied von St. Leonhard bei Brixen (*151* 4, 114; *141* 31, 19; *98* NF 3, 11) als von St. Leonhard in Pässeir (*70* 100, 230 ff.).

S. 160: Villanders (s. auch *151* 2, 32 n. 19; 3, 2 S. 233; aaO. 210 Vlanders) erscheint 1226 u. 1228 in Welschtiroler Quellen (*73* 25, 142 f. n. 11. 13) als Foiandre mit dem gleichen Lautwandel (*167* 5, 180) wie Völlan (*167* 3, 225; *151* 3, 1 S. 116 u. 3, 2 S. 333) in den Formen Foiane 1293 u. Foyana 1419 (*70* 101, 388. 415) usw.

S. 161: Betr. Obern- u. Unternberg s. u. zu n. 309! — Z. 9 v. u. statt 37 lies 26. — Fischnal in Villnöss *140* 9, 422 f; Vissnal bei Sterzing auch 1592 *13* 48/12, 149.

S. 161 A. 1 u. 2: Schwundform Naders (s. auch zu S. 158 f!) häufig in *1/2*: 1533, 1535, 1537, 1540, 1544, 1545, 1547, 1550. Vornabstrich eines vermeintl. deutschen „auf" (nicht *167* 9, 253, sondern *167* 8, 253!!) auch *141* 31 n. 163. 158 u. in „Schenzarstadt", einer deutschen Bez. für Vicenza (*130b* 9, 24).

n. 276: Suller > Siller s. o. S. 87 f. — 1525 Hans Tschuk (= n. 277) s. n. 529. 616; 1531 Hanns Tschukkh zu Pfruntsch (s. unten zu *158* 14, 335) *29*; 1535 Hans Tschuckh im Steinacher Gericht *1/2*; 1544 Hans Tschugg der verschieneuer zeit gerichtet worden is *1/2* n. *31*; s. ferner II Brenner Oberwies u. *141* 32, 215, wo statt Tscheicken lies Tschucken.

n. 277: 1553 Mich. Haindler v. Vinaders (oder gehört der zu n. 309?) *141* 30, 53; 1586 Ulrich Haindler am Sillerhof im Gericht Steinach ist in Gries ansässig *1/2* n. 93. 91; Haindler s. auch n. 571. 900. 1202.

n. 293A: statt 1791 lies 1761.

n. 294A: 1531 Hanns Rach, Mesner *29*; lange vor 1560 Hochzeitsmahl bei Stephan Painer am Unternberg *1/2* n. 61; 1677 Nachbarschaft bei St. Leonhard zu Vinaders gegen Mesner u. Schulmeister (vgl. *100* 8, 156) *12b* 341. 342; 1762 Anton Fux Orgelmacher in Landeck *158* 6 167.

n. 294B: 1570 Hans Hofer (= n. 714) um das ganze Lämplerlehen *1/2* n. 82.

n. 308. 310: 1531 Jörg Haindler in Vilfrad zu Oberpach im Stainacher Gericht *29*; 1551 Math. Hayndler auch n. 309.

n. 309: 1558 Jak. Jhenebein vertauscht den ganzen Ruelandshof (n. 325) gegen ½ unteren Auerhof in Vilfrad *14*; 1555, 1565, 1576 Jeronymus (Onimuss) Händler im Obernberg Gericht Steinach *1/2* n. 50. 64. 81; der 1561 erw. Christian Gogl (s. auch u. zu n. 348E) war 1560 (*1/2* n. 61) in Gossensass, hatte vor vielen Jahren in St. Leonhard (n. 292) Kath. Stärchlin aus Vals (n. 556) geheiratet u. von s. 16 Kindern lebten 1560 noch: Jakob, Jenewein, Gregor, Barbara, Brigitte, Christine; vor Christian Gogl war viell. auf n. 309: Erasmus Gogl, Eidam des Friedrich Holzer (vgl. n. 770) am Brenner (II Kerschbaumer), 1535 „auf dem Gries'", 1545 „am Obernberg", 1558 „auf dem Obernberg im Steinacher Gericht", 1558 auf dem Untern Berg (alles *1/2*); von ihm stammt viell. Thomas Gogl (wohl = n. 526) vom Brenner 1570 (*1/2* n. 75). — Frode: 1555 Verfrad *156a* 1897 S. 14. 27 bzw. 220. 233.

n. 313—316: 1485 Paul Schnitzer, 1493 Jörg Schnitzer Bürger zu Matrei, 1531 Christian Schnitzer (alle *29*) hieher?

n. 320: lies *8* 356.

n. 323. 324: 1560 Osw. Nagele (= n. 330) auf Egg *1/2* n. 61.

n. 325: Z. 6 v. u. statt 425 lies 325.

n. 328: Scheiber s. auch *164* III 57 S. 199.

n. 329A: Franzischg Jager *141* 30, 50.

n. 329B: statt 1313—1334 lies „spätestens 1313"; statt *13* 83/2 lies *13* 83/1; Leider s. *141* 30, 18; 1561 Christian Moll (vgl. n. 756) auf Vinaders kauft von Erhard Täxer (= n. 223) auf dem Gries das Cristenlehen *14*.

n. 331: Bartlmä Mösl s. n. 728.

n. 332: 1535 Mich. Hoh auf Naders *1/2* n. 5; 1545 Mathes Hoch auf

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Vinaders *14*; Stefan Haich bringt VN Hoache nach n. 278. Gadner s. *141* 30, 16 u. vgl. n. 529.

n. 335: Peskoller bringt von n. 383 den VN Klumperer her.

n. 336: zu Perval auch *20a* (1341 Ende Dez.); Spraval n. 607; vorröm. *borb s. auch *167* 11, 109; 12, 57 ff.139 ff.

n. 342: Tublätsch *73* 31 Gerola n. 982 nicht von rom. *tabulat-aceu, was Tabladatsch (*143* 1, 57) ergeben hätte, sondern von rom. *tabulaceu u. mithin von lat. tabula abzuleiten und zwar wohl in dem gleichen Sinne von „ebenes, viereckiges Grundstück", wie er wohl auch dem auf lat. tabula beruhenden deutschen Lehnwort Tafel — gegen *160* 57 — zum mindesten in den ON bzw. FlrN Dafl in Sellrain (*70* 107, 350. 354; *152* 43. 55. 117; *141* 32, 318 f; *156a* 1897 S. 17 bzw. 223; Tavel 1271 *41c*), Tafelen in Natters u. Tafl in Thaur (*98* NF 1, 80; 3, 62) unterzulegen ist (s. ferner *130b* 6, 20; *70* 101, 365 n. 2921; *73* 28, 86 n. 373; *141* 13, 97; 31 n. 792). Talätsch, j. Schlätsch (*141* 13 n. 840) geht als „Schwundform" (*158* 14, 161) auf rom. *castellaceu zurück. Lätsch s. auch *158* 14, 221; Pfnätsch s. auch *158*, 240 A. 424.

n. 345: 1287 Heinrich der Aufenstayner (n. 803) schenkt dem Klarissenkl. Brixen s. eigenen Hof in der Wiese zu Vinaders *72* 2 n. 2988.

n. 346 s. zu n. 350A.

n. 347: 1545 Christian Höld (wohl = Christian Lacher) auf Naders *1/2* n. 32.

n. 347a: 1542 Gabriel Hamer von Obernberg im Landgericht Steinach *1/2* n. 22.

n. 348E: 1560 Christian Gogl (s. auch o. zu n. 309) Bes. des Hofes am Bach *14*.

n. 349: 1544 Riserlehen *14*.

n. 350A: 1562 Veit Schlägl (= n. 346; vgl. n. 294B) auf Vinaders verk. ½ Viertenteil u. 1/16 aus dem Heinrichsgut auf Vinaders an Elias Staud *14*.

n. 352: 1542 s. n. 460. Stelle vgl. auch *141* 22 n. 606, *70* 100, 74 f. n. 160 (nebst *157a* 8 n. 2808). 168, *141* 8 n. 68 f. u. Skaf *130b* 10, 18.

n. 353: Hechenberger *100* 6, 209.

n. 357: 1450 Plan n. 380!

n. 359: Strichpunkt vor „1658 Elis. Strickhnerin" zu tilgen!!

n. 362: 1561/2 Gg. Stainer = *141* 30, 50.

n. 363a: 1529 Kirchpuchl auf Venaders *3*. Der Kirchbichl oder Kirpl in Kränebitt bei Brixen (*141* 22 n. 543½) dagegen verdankt seinen Namen der Lage unter der Kirche von Elvas, Kirchbichl (*94* 17, 244; *99a* 1935 n. 4) s. Kufstein dem auf einem Bichl thronenden Pfarrgotteshaus. — 1533 Kaspar Sigg, Gerichtsmann zu Steinach auf Naders *1/2* n. 3; VN Sigge gelangt nicht nach n. 353, sondern nach n. 354.

n. 364: 1678 Mich. Tschugg auf Nösslach *1/2* n. 294.

n. 368: 1296 Michael v. Matrei (*141* 30, 182) vermacht an Kl. Wilten einen Hof in Nezzelach *62* 296v; 1367 s. auch *70* 107, 370; Andrä, Joh. u. Jos. Jenewein gehen nach Sistrans bzw. nach n. 294 bzw. nach n. 338. — ON Nösslach auch in Brandberg im Zillertal *152* 111.

n. 371: 1539 hoff auf Gumparen: Zyprian Döchterler, Caspar im Pach (= n. 348D) *13* 83/11, 5v. — S. auch *141* 12, 22.

n. 374: Därer (vgl. n. 135) u. Zägler s. n. 376; 1544 Christian Holzer (s. auch o. S. 211) Bruder des Hieronymus Holzer (= Hier. Hölzl 1549 *1/2* n. 41, vgl. *158* 14, 215) u. Sohn des Hans Holzer *1/2* n. 29.

S. 204: über Endung -(e)s abweichend *91c* 37 f. Gullen (Gül 1555 *156a* 1897 S. 16 bzw. 222) vgl. Gulla *101* 2, 81; ? Gulas *75a* 1, 1 n. 868; Jeile: 1613 die Joele (vgl. n. 589) *3*. Rom. *runca: *73* 31. 255 ff. n. 813. 822. 823. Rungge: 1478 Acker die Runk genannt *29*; 1479 des Spitals (n. 1045) Runckh u. Niclausen Ramsers (= n. 727) Runckh *29*; vgl. Mahd die Rungg unter Gleins (n. 84) 1559 *29*, in *102* u. *104* nicht vertreten. Martitsch von rom. *mar et icia (*141* 30, 59), Rünggl vgl. *141* 31 n. 113 u. *140* 15 223 A. 108. — Muntsch (auch *158* 14, 250; vgl. *140* 13, 384; 1318 ze Monteins *15a*; 1471 Muntas *3*; 1535 die ober Muntsch *29*; geht also auf ein mit vorröm. -(e)s aufgeputztes (*158* 14, 204), dem deutschen Akzentvorschub (n. XXXIX) unterworfenes rom. *montinu (von lat. mons) zurück, das also hier eine andere Entwicklung als in dem ON Mondin (*126* 1932 S. 219; irrig *75a* 1, 1 n. 135. 379; anders aaO. n. 1854) genommen hat, wobei Mondin auf nicht bloß sprachlichen, sondern auch sachlichen Zusammenhang mit rom *monte > Mund (1344 Acker zu Zemont, 1350—1360 Acker zu Mont,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

1351 Wiese zu Mont *15a*; *75a* 1, 1 n. 134) zu prüfen wäre; wenn Monteins den Zwielaut ei der nachtonig gewordenen Silbe zu e herabstimmte und dieses e nach Ausfall des n der gleichen nachtonigen Silbe ebenfalls ausstieß und das hiedurch unmittelbar an die Rückseite des t gelangte s zu sch palatalisierte (vgl. Pfruntsch n. 276 u. o. S. 214), so ist dieser ganze Verlauf wohl lediglich durch den Akzentvorschub bestimmt u. bedarf zu seiner Erklärung weder der Annahme einer Schwund-Entgleichung (o. S. 58) des zweiten n gegen das erste noch der Annahme eines Silltaler n-Schwundes (n. 709), wie er hinwiederum wirklich in den ma. Formen motsch u. mutsch vorliegt; der Uebergang von o zu u erklärt sich hier durch n. 557, ist also nicht schon romanischen Ursprunges.

S. 205: von Saurs (auch *158* 14, 250) fernzuhalten (gegen *73* 31 Gerola n. 834) Sauerwirt in Layen, der auf einen gut deutschen Uebernamen (vom Eigenschaftswort „sauer") zurückgeht; dagegen ist „ob der Saur" im Karwendel (*70* 107, 798) nicht als „Sparwort" (o. S. 206) für „ob der saur e n Wiese" (*160* 42) aufzufassen, sondern vorrömisch zu erklären. Bei Matrei ist 1609 von „des Pfarrmesners (n. 967) Saursch u. des Pfarrwidums (n. 964) Saursch", 1488 von der Saurspruckh, 1609 von der Saurspruggen, 1636 von der Saursbrücke die Rede (alles *29*; Ergänzung zu *141* 32, 417).

S. 206: zur Entwicklung *juviu > *juivu > Juifen (auch *158* 14, 250; *91a* 25; wie Jeufenegg o. S. 208) vgl. lat. alluvium > ON Alluibum *167* 4, 217, lat. *quadruvium (*143* 3, 85; *151* 3, 2 S. 167 f. n. 58ab = *70* 110, 265 n. 2731; *73* 30, 725 f. n. 108) > Caroiba Codroipo *167* 12, 134 (vgl. Pontebe *158* 14, 253!). Zur Vollwurzel *(s)lum(m) mag auch der FlrN bzw. ON Schlum, Schlums, Schlummes (*167* 6, 154; *70* 110, 226 f. n. 2352. 2363 u. 90; *140* 12, 300 u. 15, 171; *142a* n. 70. 78. 214; *151* 4, 27. 89; *75a* 1, 1 n. 432) gehören, soweit ihm nicht der urk. Befund oder etwa auch der Augenschein eine andere Herkunft zuweist: so wird Schlum bei Schluderns (*143* 1, 3) durch Beleg Scolombo von 1329 vielleicht als wortbildnerisches Seitenstück zu Galumbes (*140* 12, 48) über rom. *scalumine auf lat. scala zurückgeführt. Ob und wo Salums (1355 *51* 17; *159* 24, 46 liest Salinns), ein Schößling von *(sv)al(l) bzw. *sala (S. 217), im Oberinntal ebenfalls Schlums ergeben hat, entzieht sich einstweilen meiner Kenntnis. (Vgl. übrigens n. 592 Schlurn Lurn!) Fernzuhalten Alpenname Schleims (*70* 107, 188. 799) im Karwendel, den die urk. Belege Saechsleims (14. Jahrh.), Sachslen (1516) gegen *71* 61, 287 einem roman. saxu [de] limu (*158* 14, 206) + vorröm. -(e)s (*158* 14, 204) zuteilen. FlrN Unterschleimb beim Wechselhof (*141* 30, 150) am Brenner 1623 (*49*) in Ermanglung älterer Belege einstweilen nicht sicher erklärbar. B e r i c h t i g u n g. Obiger Verweis auf n. 592 zu streichen!

S. 206 A. 27: Zahl 10 aus Versehen 2 mal gesetzt; gegen den verfehlten Rückschluß s. auch *91c* 66 ff. A. 163. 207.

S. 206 A. 30: zu lat. lama (irrig *91c* 21) gehört auch Lames *141* 22 n. 327.

S. 207: Die bäuerliche Sinneinlegung von „schön" übersieht *73* 31 Gerola n. 857. — Zu lat. furnus gehören wohl auch Vernatz u. Fornatsch (*141* 22 n. 66 u. 31 n. 64) < rom. *furnaceu — insoweit nicht doch etwa gemäß *158* 14, 160 rom. *vernaceu (*158* 14, 219) zugrunde gelegt werden muß. — „Die Schön(e)" s. o. S. 206). — Die Schöfner Gstille wohl 1555 als Innerstil (*156a* 1897 S. 22 bzw. 228) bezeugt. Gstille > Stille eher durch *167* 6, 220 als durch *158* 14, 230 zu erklären. Ueber Stillebach u. Stille irrig *141* 32, 39; von den in *75a* 1, 1 n. 241 vorgeschlagenen Lösungen würde mir die Zusammenspannung mit Stilfes bzw. Stilfs (o. S. 73) am besten gefallen, welche Stille zu Stilf(e)s in das gleiche Verhältnis setzt wie es zwischen vorröm. *pala u. *palva (*158* 14, 214. 235. 253; *127a* 23, 298 ff. 470; *91c* 17; *75a* 1, 1 n. 16, irrig, u. n. 1047; *73* 31, 552 f. 569; *160a* 1, 435) obwaltet. Fernzuhalten das ma. Lautbild gstill eines Villnösser HN (*70* 109, 133 n. 2047), der das lat. dorsum > rom *dossu (*75a* 1, 1 n. 1457; *73* 31 Gerola n. 193) zu rom. *doss-e[t]ull-u > *dosset[t]uliu (*167* 5, 180) > Dostuell (1316 *128* 94, 2 S. 357), Dozzduel (1393 *72* 1 n. 392) erweiterte, Dostuell durch Vornabstrich des vermeintl. Vorwortes de zu Ostüll u. dieses Ostüll durch Vornabstrich des vermeintl. deutschen Vorworts „ab" zu Stüll, dieses Stüll hinwiederum durch Vornabstrich des vermeintl. deutschen Vorworts „ze" (s. n. 186!) zu Tüll, daneben Ostüll durch Wiederherstellung des vermeintlichen Anfangsbuchstaben h (*140* 15, 218) zu Hostill, Dostull aber unter Ersatz vortoniger Namensbestandteile durch das deutsche Präfix „g(e)" (*158* 14, 241 A. 429) zu

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

gštill wandelte, während das heutige Schriftbild Austüll (fehlt *73* 30, 218 ff.) hinwiederum aus Ostüll entwickelt scheint.

S. 208 Espan, Eschbaum bei Steinach: 17. Jahrh. Eschpämb, Espamstrassrain *162* 1, 283 ff; zu A. 44 ergänze: *73* 18, 573; *141* 22 n. 48. 126. 415. 554. 671. 708; 31 n. 375; *167* 9, 133 u. 11, 200; *152* 50; Bayer. Inn-Oberland 16, 69; in *75a* 1, 1 u. *73* 31 Gerola nicht vertreten.

S. 209: Saggen, Sack s. auch *141* 32, 296 u. hiezu die in *141* 32 S. XII angekündigte Schrift, aus der hier Verweise auf *141* 22 n. 377, *75a* 1, 1 n. 1307, *73* 30 696 n. 225 u. 31, 497 n. 1001 vorweggenommen seien. — Arche *141* 32, 506 u. *75a* 1, 1 n. 471. 1051 u. hiezu die soeben im voraus angerufene Schrift. — Venn (*141* 32, 503): GW Fenne wird von *167* 8, 104 auch dem ON Vent (*70* 100, 59; 107, 882; *141* 15 n. 105; *152* 118 ff) zugrunde gelegt — nur dann mit Recht, wenn „falsches nd" schon für 1241 angenommen werden darf; im anderen Falle käme Vollwurzel *(s)ven(n) (*158* 14, 160) mit dentalem Wurzeldeterminativ (*158* 14, 19) in Betracht; demgegenüber ist der Kastelruter HN Vent (*70* 109, 17 f. n. 997. 998; *141* 2, 114 u. 25, 70) nachweisbar aus Venne (1292—1298 *47* 44v) hervorgegangen. Vennerhof in Pflersch s. n. 449A. Fernzuhalten Fennberg u. Fennhals *167* 6, 211 f. *75* 162 *157c* 1 S. 329 *141* 34, 111—201. 326 Unterfenn.

S. 209 A. 57 vorletzte Zeile lies „n. 53; 4, 30. 43".

S. 209 A. 57 lies *45* n. 145 Bl. 53.

S. 209 A. 59 lies *151* 3, 1 S. 135.

S. 210 Sachsille in Pfons: 1533 Saxille *29*. — Brennersee u. Dornsee s. o. S. 213 f zu n. 273C. „Särnperg" o. S. 89 tut gegen die Gleichsetzung des „Sarnpachs" mit dem obersten Lauf der Sill die Möglichkeit dar, daß dieser Sarnpach vielmehr mit dem Kaltenbach (*141* 30, 3; 32, 215) einerlei ist, u. trennt ihn damit sprachlich von Sarnus bzw. Arnus (auch *134*; *152a* 2; *167* 8, 159), Sarns (*141* 15, 301; 31, 109; 22 n. 206; 34, 263 f.), Särntal (o. S. 206) usw.: da nämlich Sarnpach schlechterdings nur als „Schrumpfform" (*158* 14, 50) aus Särnperg-Bach aufgefaßt werden kann, Särnperg aber gemäß o. S. 89 f. vielleicht unter dem Einfluß (n. 7) des HN Zärrenhof u. ä., auf jeden Fall aber durch Angleichung der Liquida ll an die Liquida r des Grundwortes „perg" aus einer älteren Form Sallperg bzw. *Sallenperg hervorgegangen ist — so muß statt an die Vollwurzel *(sv)ar(r) vielmehr an die Vollwurzel *(sv)al(l) (o. S. 85) angeknüpft werden; und zwar rät Sallenperg durch den hellen Klang des a, wie ihn die oben festgestellte Entwicklung zu Särnperg voraussetzt, und im Zusammenhalt mit Doppel-l zu der Annahme, daß hier nicht wie bei anderen Tiroler ON bzw. Wassernamen das einfache vorröm. *sala (Italia dialettale 2, 65; *167* 1, 147; 5, 236; 6, 216; Mannus 22, 184. 200; *73* 29, 697; 31, 178 ff. 456 ff n. 471. 845. 847; *140* 16, 313 ff; *143* 3, 73; *141* 5, 24; 9, 62; 13 n. 472; 480 u. S. 149; *164* III 43 S. 35 u. 58 S. 232; *151* 3, 2 S. 202 n. 137 bzw. 4, 42; *75a* 1, 1 n. 432; o. S. 206), sondern ein zugehöriges Suffixgebilde *sal-i-a (vgl. n. 454 *val-i-a) mit jüngerem baier. a-Umlaut und — wie *Sulia >Sülle >Sill (o. S. 85) — mit westgerman. Konsonantendehnung zu Grunde liegt; *Salia >Sälle aber dürfte der vorröm. Name des Kaltenbachs gewesen sein und dem an dessen Mündung in den Eisak erwachsenen Hofe den Namen *Sällenberg >Särnperg verschafft und der Bach nach dem Verdämmern des Namens Sälle diesen seinen eigenen Namen von seinem inzwischen zu Särnperg gemauserten Namensschuldner in der Form Särnperg-Bach > Sarnpach zurückentliehen haben (vgl. *141* 30, 176).

S. 211 Gschleirs s. u. S. 236.

S. 212 A. 83: Plose: *73* 31 Gerola n. 696; *100* 13, 120; *141* 34, 264 albe Plosach 1421 *19a*.

S. 212 A. 89a: Angleichungseinschub eines n s. auch S. 131, ferner rom. *fraxinetu (vgl. *141* 30, 158. 143 n. 283) >Fragschnitt, ma. auf rangschnitt (*141* 31 n. 206) mit „scharfgeschnittenem Akzent" (*158* 14, 208 A. 48a) wie Valvitte (*158* 14, 236) u. wie Pschnigg (S. 229).

S. 213: Platz s. auch n. 770. — Lautbild lärmes mit hellem a steht gemäß Mitt. von I. Mader-Brixen als Oberinntaler Aussprache der ortsüblichen Ausferner Aussprache lermes ebenso gegenüber wie die ortsübliche Ausspr. des ON Garmisch (gärmisch mit hellem a; *94* 17, 188; *118* 4, 51 f. 78. 96; *126* 1934 S. 32) der mir von J. Sturm-München mitgeteilten Ehrwalder Ausspr. germisch. — Von Plämes (Plambs 17. Jahrh. *162* 1, 282 f; irrig *143* 1, 4) zu unterscheiden Blamöss (*141* 22 n. 328) in Räs bei Brixen, dessen volksetymolog.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Verballhornung aus Glamös <rom. *calamasiu zw. *calmasiu (vgl. *140* 12, 48 u. Villnöss o. S. 86) uns durch ON wie Blaumosen (*161a* n. 149; *161b* 27) verständlich wird.

S. 213 A. 91a: lat. area s. auch *73* 31 Gerola n. 595.

S. 214: Plätsch (auch *141* 31 n. 80. 464. 644. 819; 34, 302. 263; *73* 31 Gerola n. 685) kann gemäß *158* 14, 255 u. Gerola ebensogut (vgl. o. S. 209) über rom. *pilaceu auf lat. pila zurückgehen; s. ferner n. 770 u. für vorröm. pala o. S. 216.

S. 214 A. 105: s. auch *151* 4, 242.

S. 214 A. 108: auch *151* 3, 2 S. 147 n. 14 u. 4, 232 (1308 Plehtz, Plehtzsher, vgl. *158* 14, 222 A. 247r).

S. 215: attegia (s. auch *91a* 26; *91c* 20. 34; *75a* 1, 1 n. 245. 493. 1020. 1262. 1872; *151* 2, 13; *130b* 10, 15; *73* 28, 158; 29, 606; 31, 547) gab im deutschen Munde stellenweise auch Tetsch u. ä.: Nidertetsch 1321 (*151* 4, 139), an der Tetsch 1342 *46*, NiderTecz 1369 (*40* 10, 36) ist Untertötsch, das mit Obertötsch in der Ortsgegend „Ender der Aest" der Gde Terenten liegt; eine Tetscherwiese (irrig *75a* 1, 1 n. 448) ist bei Reschen; es zeigt in solchen Gebilden die gleiche rom. Palatalisierung mit deutschem Lautersatz des dš durch tš (vgl. *94* 16, 112) wie lat. maior in den ON *cama (*167* 9, 50) maiore >Camaschur (1369 *40* 10, 24) in Lajen, Gamaschur (*143* 3, 13) in Teis und Gamatschur >Tschur(er) (*70* 106, 101 n. 739; *108a* 1930 S. 147 u. 1933 S. 134) in Ums bei Völs, *grumu (*73* 31 Gerola n. 368) maiore >Grantschur (*70* 110, 268 n. 2770) in Barbian, *pala (o. S. 216) maiore >Palmatschur (*70* 109, 116 n. 1915; *73* 31 Gerola n. 624) in Lajen — sofern nicht Palmatschur nach dem Muster von *141* 30, 158 A. 52 (s. unten S. 227) auf einer Falschrückumsetzung aus Vallmatschur <*valle maiore (*73* 31 Gerola n. 1016) beruht, *pratu maiore >Prantschur (*70* 109, 89 ff. n. 1674. 1683. 1686. 1702. 1885. 1926. 1930 u. *73* 30. 668 n. 77 nebst Bramasur 1316 *128* 34, 2 S. 356, spr. pramaschur gemäß *158* 8, 585 f) in St. Peter hinter Lajen und Prameczuer (nicht Pranseczuer), Pranzur, Prantschur, Prantschull (*151* 3, 1 S. 125; 3, 2 S. 175. 212 n. 40. 9 nebst *70* 101, 450 ff. n. 3397. 3448) in Nals gegenüber Almejur (*167* 9, 49; *115* 4 n. 5; *121* 154), Falm(i)ur (*143* 2, 56; *75a* 1, 1 n. 310), Valmayor, Valmajor (*143* 2, 56 f; *151* 2, 231 n. 11), Fallmerjur (A. Unterforcher in Gymn.Progr. Leitmeritz 1885 S. 17), Valmaur (*75a* 1, 1 n. 131. 274), Valmur (*74* serie 4, vol. 11 Battisti n. 129), Gamerjur, Gameyur (Unterforcher aaO. 19; *164* III 50 S. 219), Platzmoor (*143* 2, 46; *73* 29, 576 n. 191), Pradmaur (abweichend von *143* 3, 52. 17; 1378—1411 Pradmaur *13* 224/1, 53!), Pramayur, Prämajur, Prenjur (*143* 3, 53 f; *75a* 1, 1 n. 1860; *157c* 1 n. 275. 276), Pramor (*141* 30, 84), Putzmaur (*143* 2, 33; *151* 2, 64. 210. 269 f. n. 10a. 14; *98* NF 2, 60; *73* 28, 123 f n. 699 u. 29, 576 n. 191), Regula maur (*143* 3, 21; *151* 93 n. 22A; *73* 28, 127 f n. 707), oder wie vorröm. arrugia in dem Lehnwort Ritsche u. zugehörigen ON gegenüber grödn. roia (*141* 12, 113; 23 n. 4418; 32, 310 irrig: 34, 235. 246 f; *140* 12. 46; *130b* 5, 7 A. 91 u. 6, 8 A. 412; *152a* 6, 289; *73* 29, 692; *91a* 24. 26 f; *91c* 20. 34; *75a* 1, 1 n. 7), dem jedoch Rojen (*140* 10, 484 zu berichtigen durch *73* 30, 653; *151* 4, 31; *152* 194. 37. 82; *141* 32, 54; *75a* 1, 1 n. 323. 419) zu Gunsten einer Ableitung aus rom. *ravione u. damit von vorröm. *rava = Stein (*73* 31 Gerola n. 790; *91c* 60; *141* 30, 36 Rägges; o. n. 477B) ferne gehalten werden muß, oder wie vorröm. *tro(g)ium (u. S. 231) in seiner ebenfalls gegabelten rom. Entwicklung. Nachtrag. Zu Tetsch gehört (gegen *141* 37 n. 348) als ältester Beleg von 1238 Dets. — Zu *rava s. auch *75a* 1, 1 n. 110.

S. 215: Martaire: deutschen Akzentvorschub (n. XXXIX) zeigt rom. *mortariu demgegenüber in den ON Morter (*158* 8, 604; *151* 3, 2 S. 201. 241 n. 136. 52; 4, 28; *152* 127 f; *157c* 1 S. 351; *140* 14, 12) u. Mortertal (*75a* 1, 1 n. 699); von ihnen hat Morter nach Einschub eines sch zwischen r und t (n. 88) den Einwohnerschaftsnamen (*158* 14, 58) Morschterer durch Palatal-Umstellung (n. 342) u. Ersatz-Entähnlichung (*158* 14, 242 A. 437) zeitweilig zu Mortschaner, Mortschener (*141* 13, 62 f) gewandelt. Martraile: 1582 das Matraiel n. 584; rom. *mortariolu sonst vertreten durch Mortiröl, Martröl *73* 22, 143 n. 119; 26. 148 n. 257; *75a* 1 1 n. 1583 (zum roman. Umlaut ö s. *140* 12, 52 A. 154). — Schwundform (*158* 14, 161) Tor hier besonders begünstigt durch den Gebrauch des deutschen GW Tor (*158* 6, 239; *163* 65, 21; *73* 31 Gerola n. 933. 944) für einen Jochübergang, wie ihn hier das Torschärtl, anderwärts das „Tor" (so 1487, j. Niederjöchl *70* 107, 102. 154. 168), das „Terla" (1670, j. Stangenjoch *70* 107,

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

103), das Törlrinnl (1685 Törlrinne *1a* 91 aus *8*) in Schmirn, das Töri bei Hall darstellen, während z. B. (vgl. *126* 1935 s. 225) das Raintal-Gaistaler „Törl" (*70* 107, 443), die Ehrwalder „Törlen" (*70* 107, 563. 594. 614 f), die Dreitorspitzen (Bayer. Blätter f. Gymnasialschulw. 58, 193) jeweils auf ein Weggatter, der Name „Zwischentoren" (*70* 107, 885. 537. 556) für die Gegend zwischen Fern und Ehrenberg auf die Befestigungen am Fern u. auf Ehrenberg anspielen; den Sinn des 1500 u. 1544 im Rahmen der Zusammensetzung Tortalbach bzw. Tortlbach (*121* 14; *133b* 357 irrig) bezeugten ON Tortal (*141* 32, 41) im Karwendel muß ich einstweilen auf sich beruhen lassen. — Hohe (vgl. o. S. 71 Hochsäge) Salve j. auch *122a* 1, 96 ff.

S. 215 A. 187: Tolezner Tölzl n. 571, Holzer Hölzl o. S. 215, Moser Mösl n. 536B, Schmölzer Schmelzl o. S.

S. 215 A. 194 s. auch *158* 14, 226 A. 262.

S. 215 A. 195: Salvenmoos auch *141* 32, 302.

S. 216 Tischlaun auch n. 467C.

S. 216: Schnaltner in St. Peter hinter Lajen gegen *73* 31 Gerola n. 853 (= *70* 109, 115 n. 1900) durch eine Abwanderung vom Saubacher Schnaltner her zu erklären; in A. 195b lies (statt 164) 163 u. ergänze Desnalt 1405 *164* III 41 S. 230.

S. 216 A. 200 Naturns auch o. S. 131 f.

S. 216 A. 202: Lichtsee auch *158* 6, 232 u. *141* 32, 217.

S. 217: Isse: irrig *75a* 1, 1 n. 1281. Rom. *vallata könnte ebenso nur auf dem in *158* 14, 235 A. 370 (Laged(er), s. u. S. 226 f) geschilderten Wege ein Ergebnis Vällött (*73* 31 Gerola n. 1017) wie rom. *falcata ein Ergebnis Valcöt (*73* 31 Gerola n. 1033) geliefert haben; diesen 2 Ergebnissen stehen die Vokalvarianten Vellat (aaO. n. 1036) einer-, Velcade (auch 1370 Valkade *46*; abweichend *167* 1, 224) andererseits gegenüber, deren helles a sich durch n. 736b erklärt; den Einzelgänger Valcava möchte ich eher durch Angleichung des d an das anlautende v > f als durch den Einfluß (n. 7) irgend eines regelrechten Schößlings von rom. *valle cava (*140* 15, 224) erläutern.

S. 217 A. 206: Flat (*141* 32, 232) in Paznaun schon 1459 durch „Valatbach" (*156a* 1896 S. 353) bezeugt. Fallerschein *69* 1930 n. 292 ff. Wopfner. Falzäm s. u. S. 224.

S. 217 A. 209: Planschin 1400 (*20*) für Platzlin scheint auf Verschreibung zu beruhen.

S. 218: Platschon (auch *141* 8 n. 190 u. *151* 4, 26) heißt 1568 Platzenschon (Alois Auer, Kl. Steingaden, 1933, n. 74). — Vasänt: 1355 Oberwalsant im Tal Schnals *90* 4, 139; Valsänt (auch *141* 32, 307): 1355 Valsente bei der Kassianskirche in Algund (*98* NF 3, 11) *19a*. An Prosäntä klingt an der FlrN „an Persant" bei Klerant (Urbar des Hochst. Brixen um 1400, Bl. 94), der noch 1582 Prassant, aber schon 1482 Prosad, heute Prasod (*141* 31 n. 584) lautet und sich damit dem FlrN Prasat (*141* 31 n. 872. 902) in Albeins nähert. Die grundherrschaftl. Zugehörigkeit der Prasodwiese zum Allerheiligenbenefizium des Brixner Domes läßt an die Möglichkeit denken, daß letzte Reste ladinischer Umwohnerschaft für diese Wiese hieraus den Namen *pratu sanctu geschöpft hatten. Auf jeden Fall verhindert der Urkundenbefund Anknüpfung von Prasod über rom. *brasiatu (vgl. *158* 8, 619 f. 622) an jenes rom. GW brasia = Dorngestrüpp (DuCange-Favre, Glossarium 1, 737; *130c* 1935 S. 504), das über *brasiatu, bzw. über *brasiariu den Lüsner HN Perso (*164* III 58 S. 147 f; *141* 5, 27; *167* 1, 147; *73* 30, 215 f.), über *brasietu den ON Parseid in Lüsen (*164* III 58 S. 146; *141* 5, 25; *167* 1, 149; fehlt *73* 30, 183 ff.), Villnöss (*70* 109, 138 n. 2095 nebst Parseit 1399 *46*; *73* 30 nichts) und Lajen (*73* 31 Gerola n. 630 abweichend) hervorgetrieben hat.

S. 219: die Bedeutung „Alpe, Bergweide" für vorrom. *santa ergibt sich — falls nicht das erste n durch Nasaleinschub (S. 225) zu erklären — durch vorröm. *sanio (*75* 48; *75a* 1, 1 n. 954; s. auch *73* 31 Gerola n. 868?), woraus der Deutsche (trotz des Widerspruches von *102* 188) völlig lautgerecht durch alten a-Umlaut u. westgerm. Konsonantendehnung (o. S. 85) das GW „der Senn" (*113a*; *130c* 1935 S. 505) entwickelte (irrig *163* 51, 49 u. S. Riezler, Gesch. Baierns 1^2 1 S. 125); *sanio hinwiederum geht auf die Vollwurzel *(sv)an(n) (*158* 14, 160) zurück. Zanggen auch *151* 2, 196 (mit irriger Zuteilung an das Deutsche); *141* 34, 209. — Vorröm. *verna s. auch (vgl. *167* 9, 77) *73* 31 Gerola n. 1048, wo der Verf. den von ihm sonst eingenommenen engen Standpunkt des wort-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

geographischen argumentum ex silentio (z. B. *73* 31 Gerola n. 624. 775. 780. 796. 797. 825. 1001. 1010. 1020. 1021. 1033. 1034) ebenso richtig einschränkt, wie er in *91a* 30 u. in *91c* 19 f. dem Vulgärlatein die Rolle zuteilt, aus dem Gebiet einer beliebigen vorröm. Sprache des Römerreiches Wörter bzw. Wortformen der betr. vorröm. Sprache auch in mehr oder minder weit davon entfernte Gegenden des gleichen Reiches verschleppt zu haben; das Keltenwort *verna kann demgemäß ebensowenig als Beweis einstigen Keltismus des Sillgebietes gelten als sich für dieses aus dem Matreier Etruskerfund (*82* 8, 69) eine etruskische Einsiedelung ergibt. — Vorröm. *tala s. auch *91c* 61; *73* 31 Gerola n. 924. — Pflutsch: anders *75a* 1, 1 n. 1470.

S. 219 A. 219: Fineil in Schnals erscheint in *141* 32, 237 als Fineid (vgl. *158* 14, 215 A. 192).

S. 219 A. 221a Finele bei Meran *141* 32, 481. Statt 105 66 lies *105* 66.

S. 220 Pfundes s. n. 412. 385. — Der Streinbach in Bschlabs widerlegt durch Beleg Gstreinbach 1810 (*70* 107, 607) die Deutung *115* 209 n. 923, auch er und Gstrins bzw. Gschtrinz (*75a* 1, 1 n. 93. 163. 663) sowie Gstrein in Eppan *73* 28, 54 n. 143; 1370 Gastrein, Pastreyn, Algestrein) leiten ihre Namen von rom. *campestrinu ab, insofern nicht doch die von *158* 6, 236 f. für den Gstreinbach in Elmen vorgeschlagene Erklärung „Hammelbach" (vgl. *167* 1, 213) auch auf den Bschlabser Streinbach zutrifft (zum Schwund des anlautenden *g* s. n. 415A). Fernzuhalten Strimm *141* 13 n. 724 (vgl. *167* 1, 218 A. 70?). 330. — Glätsch in Schlinig wird von *75a* 1, 1 n. 1845 über rom. *collaceu auf lat. collis zurückgeführt.

S. 220 A. 234 Galzein bei Rum *141* 30, 31.

S. 220 A. 237a: lies FlrN Gstreimes. Von lat. extremus kommen wohl auch die ON „auf der Streim" (1607 *158* 2, 8) im Zillertal u. Strym, Streymshof (*167* 1, 218 irrig; *137* 6, 242; *79d* 2, 381 f) zu Nals im Gericht Neuhaus (*70* 101, 335); die Lage dieses Hofes wird durch Urk. vom 1327 Dez. 29 bestimmt, worin Landesfürst Exkönig Heinrich dem Richter Christian zu Newenhaus mehrere durch Laeunen (n. 611. 495) verwüstete Güter in Neuhaus zu St. Margreten (*70* 101. 314 n. 2589; auch *137* 11, 363) u. zwar aus dem Grieshof u. aus dem Streymshof zu Zinslehen gibt; es ist wohl der Hof „auf der L ä n", j. Kössler zu Klaus bei Terlan (*70* 101, 314 n. 2590).

S. 220 A. 237c: Klauzerhof in Villanders 1356 *70a* 3, 405 n. 823. — Hainrich der Glatz v. Klausen 1322 *151* 4, 239.

S. 221 u. 238: zu welcher „Lätsche" gehört der Lätschenboden *70* 107, 154? — Rom. *rupa s. n. 477B u. unten S. 235. Mit *rupa bzw. rupes findet man (s. *91c* 60; *75a* 1, 1 n. 985) das südbaier. GW Riepe = Bergrutsch u. ä. (s. außer dem *115* 99 f; *102* 161; *104* 30; *105* 73; *153* 106; *76b* 1928/9 u. 1929/30 S. 49; *126* 1931 S. 234) verbunden; doch leitet die Vorstufe Rüepe gemäß *167* 6, 157 auf rom. *ropia u. damit auf Vollwurzelvariante *(s)ro(s)p u. nicht *(s)ru(s)p zurück; fernzuhalten Rieper (*141* 30, 18) in Egg bei Stilfes, den der urk. Befund (Riep 1288; Riepe 1298 *44* 9, 19v usw.) — ebenfalls gemäß *167* 6, 157 — an die Vollwurzelvariante *(s)re(s)p (hiezu Repsch *70* 107, 85; Reps *126* 1934 S. 56; Reppas *143* 3, 86; fehlt *73* 28, 5 ff.) anknüpft. Wiederum anders zu beurteilen sind Rüfen (Rufen bzw. Rüfen j. Riefenhof im Kaunertal *156a* 1897 S. 15. 19 bzw. 221. 225, irrig *110* 102; *164* III 50 S., 184; *70* 100, 113. 179. 216 nebst „unter der Ruefin" spätestens 1279 *39* 32, 13, vgl. *151* 3, 1 S. 136), welches ein entw. aus lat. ruina oder aus lat. *rupina (*141* 30, 40) entwickeltes *ruvina dem deutschen Akzentvorschub (o. S. 114) unterworfen hat, Rufe u. Rubi (*115* 103) u. endlich Ribe = Muhre (*70* 101, 216 ff. n. 1910. 2560; vgl. *130b* 6, 1932, S. 25 A. 575), vor allem im Särntal, jedoch durch den ON Ribna (*70* 107, 446) d. h. wohl Riben-Au (vgl. *158* 14, 93) auch im Wettersteingebirge nachweisbar, durch die Ableitsel Ribner (*70* 100, 64 f. n. 293; 101, 214 ff. n. 1899 u. 2410 u. zu dieser n. 2410 Rymen *64* 9, 334 n. 537) u. Ribnach (*70* 101, 216 n. 1910) als falsche Rückumsetzung (n. LX) in einen vermeintl. Werfall (*167* 8, 253; 9, 70; *158* 14, 203 f. 221) entlarvt, jedoch schon auf Grund des ältesten Beleges Ribstain v. 1288 (*151* 3, 1 S. 46 zu *70* 101, 269 n. 2284) von lat. ruina und von rom. *rupina sorgfältig zu trennen u. statt dessen mit der Kriben (*158* 14, 248) bei Vinaders bzw. mit Kriba (*140* 12, 299) in Tschöfs-Tuins-Ramings zu verknüpfen u. zwar in d e m Sinne, daß eine Vokalvariante *(s)kri(s)p der Vollwurzel *(s)kra(s)p (n. 199) über ein roman. Suffixgebilde

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

*crip-in-u ein GW. Kriben entwickelt und dieses durch Vornabstrich des vermeintlichen, gemäß *139* 57 A. 1 behandelten Präfixes ge- (*158* 14, 230) bei einer Form Riben u. von da aus durch die o. gekennzeichnete „falsche Rückumsetzung" bei der Form Ribe anlangte. — Vorröm. *grava s. n. 401. — Möglichkeit einer Entwicklung von rom. -inu zu deutsch -än mit hellem a auch n. 415A. 772. Eine Bestreitung dieser Möglichkeit (*167* 11, 199) müßte sich erst durch eine Auseinandersetzung mit Formen wie Pazzeran u s w. (*167* 9, 70), Sefran (hieher Sant Affran 1394 *151* 4, 922), C(u)iranus, Frisan, Falpetan (*158* 14, 221 f), Gfräns (unten S. 233), Schlufan 1394, Sliwans 1416 > Schlabains (*75a* 1, 1 n. 218. 215) rechtfertigen; Schlabains sucht durch seinen Anlaut wohl am passendsten Anschluß an die Slavini di Marco (*144* 156 ff. 161; *126b* serie 2, tom. 9, 1903. S. 284; *90* 1, 280; *141* 32, 306; 34, 97), deren urk. Beleg „in Lavino di Marco" von 1270 zeigt, daß der ON eine Zeit lang zwischen Ergebnissen von rom. *lavinu und rom. *exlavinu schwankte, bis schließlich rom. *exlavinu durchdrang; *lavinu wäre eine Variante zu rom. *lavina (n. 611), die in *105b* 1, 2 S. 348 u. in *151* 2, 163 n. 78a Spuren hinterlassen hat; ob bei Schlabains rom. *exclavinu oder rom. *exlavina zu Grunde zu legen ist, muß in der Schwebe bleiben; auf jeden Fall scheint ebenso wie bei Laina (*75a* 1, 1 n. 1914) ursprünglicher Bezug des Namens auf einen Sturzbach, nämlich den Schlabainsbach, wahrscheinlich, von dem das aquale Schlufan vermutlich als Wal (unten S. 227 f) abgezweigt worden war. — Fluß Pässer s. j. auch *141* 32, 500. 375 u. 34, 301 u. hiezu: *151* 3, 1 S. 137; 3, 2 S. 188 ff. n. 35 (Paxera, zum x vgl. *167* 5, 92; 6, 159; *158* 14 231 A. 314). 68A. 100; *140* 15, 24; *158* 8, 390; *90* 1, 14 n. 39; 1366 Pässer = Durnholzer Talfer (*141* 32, 58 f) *70* 101, 294 n. 2464. Zu *167* 11, 199: bei Muelaenne > Alpe Meläⁿ(g) (*158* 14, 222 f; hiezu Melan auf dem Wattenberg 1402 *12*) scheint auch die Schreibung Malein (*152*, 169; nicht Melein) auf rom. -inu hinzudeuten, und zwar dürfte der Vortonvokal des Schriftbildes Muelaenne — zumal wenn auch Molanne (*158* 14, 222) hieher zu ziehen sein sollte — trotz *158* 14, 160 doch eher als für eine Anknüpfung an den ON *Malies > Möls (*158* 14, 223; *1a* 336!) für eine Zugrundelegung des rom. molina sprechen — ganz zu schweigen davon, daß eine Ableitung *„Mellanea alpis" (richtiger *„Malanea") von Mellis gegenüber solchen wie Gugilan, Tarrenton, Tulfein, Pfruntschein (*167* 6, 210 f; *141* 30, 35; *151* 14, 163 n. 276) doch allzu vereinzelt stünde, um sich nicht durch einen Wettbewerber *„Mellina (richtiger *„Malina") alpis" einigermaßen bedroht fühlen zu müssen. Akewanne >Nagewänd, wofür zu *102* 30 ff, *104* 25 und *152* 173 aus *13* 212/1, 13 ein Beleg „hof in Stubay heisst Nakabën" von 1398—1399 nachzutragen wäre, möchte ungezwungener mit *143* 2, 18 als Schößling von lat. aqua nach dem Schlage von Agenpuder > Piderer (*141* 32, 127; *73* 31 Gerola n. 665; *140* 8, 200 n. 48; 1292—1298 Agepueder *47* 45; irrig *91c* 65 A. 121), Akpfeif (*151* 3, 1 S. 128 ff), Akefive 1292—1298 (*47* 29) u. Schwaighof Akvive 1333 (*46*) > Pfeifer (*70* 110, 247 n. 2559)[47]), Akpans, Agsparts usw. zu betrachten und im Zusammenhalt mit *167* 6, 210 (*aquivanu) entweder auf rom. *aqu-iv-an-e-u oder auf rom. *aqu-iv-in-u zurückzuführen, der sekundäre Anlaut n aber durch „Angleichungsvoranschub" (n. 510d) zu erklären sein. Falkäsän s. o. S. 86 u. unten S. 235. In Südtirol gibt es gegenwärtig nur e i n e n ON Montän und zwar im Bozner Unterland (*143* 3, 81; *151* 2, 330; 3, 2 S. 109; *167* 6, 214; *141* 34, 320), für den allerdings die Herkunft aus rom. *montanea außer Zweifel steht; der andere von *167* 11, 199 ins Auge gefaßte ON im Untervintschgau lautet aber heute Montäni (*143* 2, 80 f; *141* 13, 5 u. n. 417; *151* 3, 2 S. 329 u. 4, 28; irrig *141* 32, 38 A. 1) und bekennt sich gegen *75a* 1, 1 n. 1053 durch urk. Formen wie Muntänige, Montanig u. durch den heutigen Einwohnerschaftsnamen Montäniger ebenso unzweifelhaft zu rom. *montan-ic-a wie Lätschinig, ma. lätschini (*143* 1, 78 irrig; *141* 8, 72; *151* 4, 27) zu *Lac-in-ic-a sc. curia oder villa (Ausbausiedelung von Lätsch *151* 3, 2 S. 329; S. 3 n. 8; S. 196 n. 93; S. 275 n. 39; 4, 28; *91b* 151) oder wie Zamini (*141* 13 n. 467. 472. 480 ff) zu rom. *cirm-in-ic-u (vgl. *158* 14, 243 A. 446; *73* 30, 214; o. S. 206), während mir für Montäni keine Form Montän Montein, sondern nur für Montäni eine offenbar auf paläographischer Verlesung aus „Montani" beruhende Form Montain bekannt ist. Garzän u. Gumplgänn > Pumplgänn s. *158* 14, 221 u. *141* 30, 30 f.

[47]) Zu lat. rom. aqua viva s. auch *141* 34, 94.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 221 A. 240: Letze oder (vgl. n. 385) Chlus *78* 1936 S. 647. Fernzuhalten auch Lätsch n. 342. — Nachtrag. Zu Letze gehört wohl auch Lötzner (*141* 37 n. 348; zu Dets s. o. S. 218) in Tötschling.

S. 221 A. 247b: vgl. auch Garzin *141* 22 n. 300 <rom. *caricinu.

S. 222: Severanus: auf jeden Fall fernzuhalten Ranzfrun (*73* 31 Gerola n. 776 u. hiezu 1292—1298 Runzefran *47* 45), das ich nach wie vor von rom. *runca (o. S. 215) superana (aaO. n. 834. 1090) ableiten möchte. SanntSefran hof um 1580 (Alois Auer, Kl. Steingaden S. 40).

S. 222 A. 247g. Quirinskap. Lajen j. *73* 31 Gerola n. 889.

S. 222 A. 247 i und k: s. *90* 1, 219 ff.: n. 17. 18. 22. 24 zeigen statt „Cyranus" = Quirinus (*23a* 7 n. 64) die mir einstweilen sprachlich nicht erklärbaren Formen Eyran, Eyranus, Yran, Yranus.

S. 222 A. 247r ch-Einschub auch o. S. 218; Zehtz Zechz 1293, 1329 für Tschöfsch (*151* 4, 112; 225. 243; *141* 30, 127; *140* 15, 223 A. 107; *141* 34, 146; *73* 31, 429; oben S. 192), Ausgangspunkt des HN Tschötscher (*70* 106, 116 n. 897; *151* 3, 2 S. 106 n. 29) in St. Katrein; künftig *141* J. Mader Pfeffersberg); Tehtschinigen für Tötschling (*151* 4, 112. 243; *141* 34, 146 künftig *141* Mader Pfeffersberg); Padrahtz für Pedratz (*151* 4, 115. 229). Nachtrag f. Tschötsch u. Tötschling: *141* 37 n. 336. 238; zu berichtigen durch o. S. 192; ein Tschetscher auch bei A. Unterforcher, Roman. Namenreste aus dem Pustertal, Gymn.Progr. Leitmeritz 1885, S. 29.

S. 223: Mühlau (auch *141* 32, 26. 308. 313. 322. 368) begegnet auch 1354 als Arzelmul, 1437 Artzellmulein (*98* NF 7/8 S. 43; *100* 14, 279).

S. 223 A. 247s: Mühlen im Tauferertal auch *90* 4, 122. 156. *141* 34, 266. 287. Mühlen bei Neumarkt bzw. Salurn (*100* NF 2, 62) wird durch den Beleg „pein Milln" (*141* 32, 203) dem deutschen Lehnwort Mühle zugewiesen.

S. 223 A. 247A. Milauner (Orig.Urk. 1476 *9* A 397!) s. n 611. Fernzuhalten Millo *70* 107, 505.

S. 223 A. 247w: Vals Falser s. n. XXXIV. Lies *73* 18, 575! Runtzval s. auch n. 481.

S. 223 A. 247x: 1434 Mülliner (*70* 107, 232), 1437 Mühlinger (*100* 14, 280), 1613 Müllener Reisen u. 1774 Mühlner Graben (*70* 107, 255).

S. 223 A. 247y: Mils bei Imst s. auch o. S. 173.

S. 223 A. 247z Lisens s. n. 772.

S. 224: „Gurf et Scheibe" s. n. 785. — Carteneins 1698 *3*.

S. 225: Oberlawis bzw. Lawise (d. h. Oberlawies bzw. Lawiese) bei Trins bezieht sich gemäß *1a* 295. 361 auf die in verschiedenen Armen von Gschnitz gegen Trins heraus fließende La, auch „das Labächl" (ma. loopächl) genannt, deren Name eine Lache, Sumpfwiese, einen trägen Bach bezeichnet und in Tirol auch sonst vertreten ist (*158* 181 f. 204; *167* 1, 159; 7, 138; *104* 22; *98* NF 3, 47 n. 315 f; *70* 107, 295; *141* 32, 27. 200. 208. 297; *100* 15, 264), und der einer Verwandtschaft mit „Laue" (*100* 15, 261 f) verdächtig erscheint.

S. 225 A. 255 Agums: 1253 Agunde (mit Wegfall des vorröm. -(e)s wie n. 510d) *40* 1, 160; s. ferner *158* 10, 107 ff. n. 1. 19.

S. 225 A. 258b: die geradlinige Herkunft der Form Margun aus vorröm. *bareca (n. 381) wird von *75a* 1, 1 n. 1455. 1504. 1579 übersehen.

S. 225 A. 258d ergänze: *70* 107, 798.

S. 225 A. 258g: lies *121* 181; die Äxämer Lizum erscheint 1555 als tal Litzumb (*156a* 1897 S. 17 bzw. 223).

S. 226: rom. *metetu s. o. S. 209 (zu n. 78). — Die an den FlrN Mazör (1698 schon Zör *3*) geknüpften Ausführungen *158* 14, 251 ff. über die Entwicklung des rom. -ariu zu -ör bzw. -ear haben in *141* 30, 219 einen Widerspruch veranlaßt, zu dem ich erst nach dem Erscheinen der aaO. angekündigten genaueren Darlegung Stellung nehmen kann; von ihr muß selbstverständlich ein befriedigender Ersatz meiner sämtlichen von rom. -ariu ausgehenden Erklärungen von ON auf -ör bzw. -ear unter Zuzug der ON Platzör (*143* 2, 45) <rom. platearia u. Rungmör (*150c* S. 119 n. 685) <rom *runca (s. S. 215) camaria (vgl. S. 223) Cameradus gefordert werden. Als solcher vermag auch die Ableitung des ON Vergör aus rom. *fraina capria, auf welche *141* 30, 219, anscheinend auf Grund von *158* 14, 252, die ursprüngliche Ableitung aus frana (Archiv f. Studium der neueren Sprachen 92, 70 f.; fernzuhalten auch bei *141* 31 n. 121) capria umgeschaltet hat, m. E. solange kaum zu gelten, als die Annahme der Einerleiheit zwischen dem Frangerer Hof und dem Verger des

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Urbars von 1672 nicht nach genauer Untersuchung des betr. Urbars in weniger gezwungener Weise begründet wird als dies in *141* 30, 219 der Fall ist; im übrigen wäre dort vielleicht ein Verweis auf *158* 14, 160 näher gelegen. Auf jeden Fall bedarf die Anknüpfung von Verger an *fraina capria unbedingt eines urkundlichen Beleges für das n, wie er nur durch einen einwandfreien Beweis für jene bislang unbewiesene Annahme geliefert würde. Bis dahin erscheint methodisch nur ein Hervorgang von „Frangör" aus *fraina capria annehmbar, allerdings auch nicht über allen Zweifel erhaben, insofern uns die Entwicklung des ON Gedeier (*158* 14, 251; Gadiure iuxta Matray 1294 *49*; oben n. 477B) einstweilen dazu berechtigt, ebensogut oder vielleicht sogar besser von rom. *voraginura oder noch besser von rom. *fraginura auszugehen. Zum Schluß seien zu den in *158* 14, 251 aufgezählten Belegen für Frangör noch folgende gefügt: 1292 Frongaur *44* 8, 88; 1293 in Vrangeur de duabus curiis *7* 279, 56v; 1303 de duabus curiis in Vrangeur *44* 10, 83v; 1303 de curiis duabus in Frangaeur *7* 285, 9v; 1304 Frangoel (Ersatz-Entgleichung des zweiten r gegen das erste r, vgl. n. 510d) *7* 285, 9v; 1321 de tribus curiis Frangol *44* 11, 180; 1323 Frangol *44* 13, 22v; 1328 Frangol *7* 287, 22. — Für Ratsill bzw. Ratschill (*158* 14, 251; vgl. Ratschilles *75a* 1, 1 n. 415. 417 mit abweichenden, gemäß *158* 14, 60 ebenfalls berechtigten Deutungen u. mit unbegründetem Widerspruch gegen *rivicellu) könnte allenfalls auch eine rom. Grundlage *rumicillu (zu lat. rumex *140* 15, 221) in Betracht kommen. — Bach „Stoflanna" 1689 (*16*) in Ruflanna (j. Rufeläna) zu verbessern. Mit Rücksicht auf *158* 14, 160 u. 221 f. hätten noch andere Möglichkeiten wie einerseits rom. *rupellanea, andererseits rom. *ripulina bzw. *ripulanea (von lat. ripa), *rivulina bzw. *rivulanea (von lat. rivus) usw. (vgl. auch *140* 12, 55) ins Auge gefaßt werden sollen. Ganz anders *158* 6, 238.

S. 226 A. 261: gegen *73* 31, 517 n. 1048 halte ich an der Regel fest, daß ein entweder in- oder anlautender Lippenlaut einen im gleichen Worte folgenden Zahnlaut zum Velar umzukrempeln vermag (siehe auch n. 704; unten (S. 224. 231. 233): den Verlegenheitsausweg, -ag(g) u. ä. auf lat. -aticum zurückzubringen (auch *75a* 1, 1 n. 639. 685), versperren 1) Entwicklungen wie rom. *montaticu> mittellat. montaegum, rom. *sinatica (von lat. sinus *158* 14, 203. 227; nicht *casinaticu!) >Senadega >Senaiga (*143* 1, 17, 25), rom. *frumentaticu >Frondaigen (*143* 1, 44; *105* 39; *126a* 36, 527; *151* 4, 143); 2) unmittelbare Belege für Fernangleichung des t>d in lat. -atum>rom. *-adu an anlautenden Velar wie bei einem ON in Eppan, der zwischen Camiradus, Cameraga, Camerade, Camerag usw. (*151* 2, 12; *150d* 83. 89; *73* 28, 37 n. 31) schwankt und daher (gegen *143* 1, 16. 18) entweder über rom. *cameratu (vgl. n. 63) auf gr. lat. camera oder über rom. *camariatu auf die auch bei camera zu Grunde liegende Vollwurzel *(s)kam(m) (s. o. S. 218 Gamaschur) zurückgeht, o d e r wie bei dem Namen einer Abteilung der Gde Mölten, der durch einen Zusammenhalt seiner urk. Belege Slaneik 1288, Schlaneig 1378—1411 (*13* 224/1, 60) usw. (*70* 101, 204) mit der jetzigen Form Schlaneid (s. auch *141* 34, 238) eine rom. Grundlage *castellanetu gemäß o. S. 216 Stille eher durch Vornabstrich eines gemäß n. 371 aus rom. ca- entwickelten u. in deutsch ga = gen umgedeuteten ga zu erklären ist und damit den sachlichen Anschluß an die bei Mölten ergrabenen u. außerdem durch den ON Gschleier (*70* 101, 205; vgl. *167* 9, 55) angedeuteten Wallburgen gewinnt; e n d l i c h 3) unmittelbare Belege für den oben als Regel bezeichneten Lautwandel: Vallrut>Fallruck (S. 224); Madernigum>Maderneyg Maderneid (*151* 2, 13; 3, 2 S. 231; *73* 28, 60 n. 188; *141* 34, 217) in Eppan; Plattelade > Praitlag (Ersatz-Entgleichung des ersten l gegen das zweite l wie Prantschöl Branzoll *94* 16, 114; *167* 5, 179 u. 6, 150) Praitlad (*70* 101, 408 n. 3187); lat. badius > Päd > Päg (*70* 101, 201 n. 1765); 4) die Unmöglichkeit, z. B. ON wie Vollfrag, Malfrag (*70* 107, 764. 766 f; *167* 9, 104), Platzfrag (*141* 13 n. 822) anders als durch rom. *valle forata (vgl. n. 309) bzw. (vgl. *158* 14, 242) *valle ferrata u. durch rom. *platea (*158* 14, 213) forata bzw. *platea ferrata zu erklären.

S. 226 A. 262: Hof Muntatsch im Gericht Nauders 1332 *155* 5, 30; *92b* 2, 133 vgl. *143* 2, 80 = Muntatsch (*75a* 1, 1 n. 552) oder Madätsch (*75a* 1, 1 n. 684)? Ein Medatsch im Kaunertal s. *100* 5, 335. Zu den n i c h t aus rom. *montaceu entwickelten Schwundformen (*158* 14, 161) zählen auch Tätscher (*70* 106, 79 n. 516; *140* 8, 203 n. 77) in Tiers u. Tätsch (*70* 109, 41 n. 1254; *141* 2, 25; *138b* II 4 S. 3) in Tagusens. Woher der HN Tatscher BH Schwaz Gde Hainzenberg?

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Als Nachzügler zu den Schößlingen des rom. *montaceu möge noch Mädätsch (*141* 13 n. 463. 465. 718; *157c* 1 n. 293) am Schlanderer Sonnenberg folgen. — Ripa (*70* 107, 665) ist kaum im Hinblick auf eine in *141* 32, 454 auf 1227 angesetzte, jedoch nur durch die Regierungsdauer Graf Alberts III. v. Tirol (1190—1253) bestimmbare Urk. (auch *105c* 1, 2 S. 276 f) als lateinische Uebersetzung eines deutschen ON Gries (n. 736) aufzufassen, da für eine solche doch lat. *arena (*151* 3, 1 S. 23) näher liegt; eher steht es m. E. für deutsch „Bach" (n. 477B).

S. 226 A. 263 Fallruck s. L. Steub, 3 Sommer 1, 257. Der von mir seinerzeit nicht beachtete älteste Beleg Vallrut (1475; *70* 107, 226) leitet den ON (vgl. Galrut *75a* 1, 1 n. 648) auf rom. *valle rupta zurück u. bestätigt zugleich die o. S. 223 zu *158* 14, 226 A. 261 aufgestellte Regel. Ferngehalten werden in *73* 31, 518 n. 1048 (hiezu *75* 142 f) mit Recht Pederfigg (auch *73* 25, 71; 26, 119 n. 49; *75a* 1, 1 n. 1628; *141* 13, 150 u. n. 661), Salegg (auch *75a* 1, 1 n. 1726), Loregg, wozu etwa noch Nargfigg (*143* 1, 68) zu fügen wäre; von dem Burgeiser Salegg ist wiederum zu trennen Salegg (*70* 109, 28 n. 1099; *141* 2, 129. 21 n. 4; 25, 72 *151* 3, 2 S. 97. 155. 158 n. 17b. 36. 41) bei Seis, d. h. Egg (n. 663) über Sal (*70* 109, 9 n. 937; *141* 2, 129; 17, 100 n. 7a; 21 n. 42a; 25, 72; *70a* 2, 383 n. 640; *164* III 42 S. 107. 109; *128* 34 2 S. 355 Saul; L. Steub, Zur Namens- u. Landesk. 67; *151* 4, 116).

S. 227: Starres s. n. 426A. — Tarsch auch o. S. 191).

S. 227 A. 274a: g-Ausfall auch bei Räs (*167* 9, 63; *141* 22 n. 264). — Rain bzw. Rein j. auch *141* 32, 501. 371; 72 3 n. 1794 Ahenrein.

S. 227 A. 276: Trulle j. Trüllegg bei Teis auch *151* 4, 234 u. hiezu Truel 1369 *40* 10, 22v, könnte nur mit Hilfe von *167* 5, 180 (vgl. *167* 9, 77) auf lat. trulla zurückgeführt werden; mit Trüllegg gleichzusetzen ist auch der 1394 in der Pfarre Albeins (*141* 31, 13) beurk. Hof Truell (*141* 30, 127; ein FlrN Trill (*141* 31 n. 77) auch in St. Leonhard bei Brixen.

S. 228: eine „albm auf Umbls" 1592 auch für Inner-Ratschings bezeugt (*13* 48/12, 128v); heute Wumbels. — Imst auch *151* 2, 30. 33. — Zänpichl 1698 (*3*) ist lediglich Erzeugnis eines Schreibers, der sich das Schriftbild Zämpichl von 1628 (*1a* 510 aus *8*) bzw. Zambpühl von 1744 (*26*) durch Angleichung des Dentalnasals n an den Labial p erklärte u. so zu jener „falschen Rückumsetzung" (n. LX) gelangte; von Zänpichl aus war zu der „falschen Schriftumsetzung" oder dem „verkehrten Schriftbild" (*158* 14, 244 A. 460a) Zaunbichl 1778 (*1a* 510 aus *8*), von Zämpichl 1628 bzw. Zämpichl 1778 (aaO) zu dem heutigen ebenso „verkehrten Schriftbild" Zaumpühel nur ein kleiner Schritt. Vom Zämpichl aus aber schlägt uns die Bezeichnung der Alpe Falzämige oder Falzäm (*158* 14, 217) als „Pergmad in Zäming" (1625 *1a* 126 aus *8*) die Brücke zu der Erkenntnis, daß der Zämpichl seinen Namen ebenso unter Vornabstrich des roman. *valle (vgl. *140* 15, 224 f.) von der Falzäm entlehnt hat wie die Zämjail von 1628, welche heute ebenfalls zu Zaumjeil (*1a* 510) falsch schriftumgesetzt ist und also in der Tat das GW Jeile < Geile enthält; eine falsche Schriftumsetzung im 2. Zusammensetzungsglied, u. zwar in genau umgekehrter Richtung zu der in *158* 14, 244 A. 460a behandelten, zeigt der Beleg Zämjol von 1555, der mich verleitete, den FlrN über rom. *cimiola an vorröm. rom. *cima (*73* 31 Gerola n. 1021) anzuknüpfen und damit den Anschluß zu suchen an jene Vollwurzel *(s)kim(m), deren Vokalvariante *(s)kam(m) uns o. S. 223 begegnete; eine wortgeographische Ausschließung des GW *cima aus Deutschsüdtirol u. Graubünden würde allerdings widerlegt durch den ON Zimian bzw. Zimi (*70* 109, 96 f. n. 1730; *70a* 2, n. 359; *151* 4, 224. 280; *138b* II 4 S. 7; 1292—1298 Zemie *47* 45v), dessen schwankende Gestalt ebenso durch das Pendeln zwischen den Grundlagen *cimicana und *cimica wie jene des Flußnamens Plima (*143* 1, 4; *70* 101, 538 A. 1; *141* 13, 58 ff. 63. 69; 32, 55) durch jenes zwischen den Grundlagen *pilumicana u. *pilumica bedingt wird.

S. 228 A. 282: Ums auch *151* 4, 227; Mair auf der Um: 1277 in Umbe *12* II 557; Unter-Ulm: 1277 sub Umbe *12* II 188; 1333 auf Umb *70a* 2, 415 n. 529; Omes *141* 30, 36, 38; dagegen geht Ummelberg (1277 Umlberg *134b* 33) auf eine Koseform *Umilo des german. PN Ummo nzw. Umi (*91* 1, 1476 f; 2, 2 Sp. 1127 f) zurück; für Umhausen (auch *141* 34, 173) im Oetztal muß gegen *100* 13, 198 im Hinblick auf Ummenhausen, Ummendorf in Oberbayern (*161a* S. 97) zum mindesten die Möglichkeit der Herkunft von einem PN (Umbo) eingeräumt werden, der eben in dem Falle Umhausen in eine „eigentliche Zusammensetzung" (n.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

736b), in den Fällen Ummenhausen u. Ummendorf in eine „uneigentliche Zusammensetzung" (*101a* 27, 11; *70* 100, 23 f) bzw. (nach J. Schnetz) „Zusammenrückung" eingetreten wäre. Fernzuhalten Umasrain = Ameisenrain *141* 31 n. 378. Berichtigung. Die Vorlage der oben aus *134a* 33 angef. Urk. v. 1277 (Orig. Perg. Fiecht Stiftsarchiv, durch K. Moeser) hat statt Umlberg Ambelberch; s. auch *72* 4, 687! PN *Amilo (vgl. *91* 1, 87) und ma. Vernäselung u. Verdumpfung des a vor m (vgl. *139* 33)?

S. 229: Stubai s. o. S. 86; Stubach bzw. Stubacher tall auch *64* 9, 333 n. 520; *70* 87, 287. 300. — Pinnis s. n. 498; 1555 Pfinesstal (*156a* 1897 S. 17 bzw. 223) Restform einer auf „mehrfacher Entlehnung" (S. 231) beruhenden lautverschobenen Variante?; vgl. auch *130c* 1935 S. 312. Spinges (vgl. o. S. 21: über den HN Spinn zu Graun im Obervintschgau s. *75* 278; *73* 26, 134 n. 115; *162* 2, 330; *75a* 1, 1 n. 597. — Freins bei Gufidaun: 1244 Foris *19a*; 1246 Fuorins *46*; s. ferner *151* 4, 237. 239. 243; *152* 132.

S. 229 A. 295: lies *70* 1 10, 216 n. 2250 u. ergänze hiezu: 1387 Karlid im Gericht Velturns *12*; Kohlriet *141* 31 n. 908 erklärt sich durch Brixner Hochstiftsurbar von etwa 1400 Bl. 95v als volksetym. Umbildung von Galrit. Goldereides *75a* 1, 1 n. 2030 beruht auf Einschub eines Gleitlautes d zwischen l und r mit anschließender Auffaltung (*167* 6, 153).

S. 229 A. 297: Goldrain auch *151* 3, 2 S. 241. Der scheinbare Doppelgänger Goldrain (*141* 22 n. 63½) bei Nätz geht über rom. *calidarione auf lat. calidarium Kessel zurück, dem *73* 28, 94 ff. u. ihm folgend *91a* 15 trotz rom. *calidariolu > Caltajöle (*167* 5, 179; nicht beachtet in *157c* 1 n. 13) die Vaterschaft des ON Kaltern (*167* 5, 179) bestreiten will, u. wird so zu einem nur durch den deutschen Akzentvorschub (o. S. 114) abweichenden Namensbruder des FlrN Kaldrun (*70* 106, 52 n. 326) in Welschnofen, bei dem die gleiche schreiberliche Verballhornung zu „Goldrain" nicht ausgeschlossen erscheint; das ma. Lautbild „galderer" des Nätzner Goldrain darf uns nicht zu einer Einmengung des Lüsner Golderer (*167* 1, 210 A. 7; *73* 30, 213) verlocken.

Gegen **S. 229** f. Häberlehen u. Habicht s. n. 395!

S. 230: Lapones s. n. 510d u. o. S. 223. — Sandes hat einen leicht veränderten Doppelgänger an einer Alpe des vorderen Samnauntales, für die mir J. U. Hubschmied, Ueber ON des Silvretta- u. Samnaungebietes, 1934 leider nicht zu Gebote steht; sie heißt 1306, 1441, 1452 Zandes, später Zanders (*70* 107, 884. 757) u. unterscheidet sich also von unserem Sandes nur durch das Eingreifen des deutschen Lautersatzes (*167* 1, 229; 5, 177; 6, 159; 9, 52) ts für s u. durch den gleichen r-Einschub, wie er den auf rom. platea (*158* 14, 213) + vorröm. Wesfall-(e)s (*158* 14, 204) beruhenden ON Places bei Tisens zu Placers, j. Platzers (*70* 101, 443; *151* 3, 2 S. 169 n. 1) umgestaltet hat — wobei die Annahme nahe liegt, daß die einschlägigen Einwohnerschaftsnamen (*158* 14, 48) Platzer u. Zander durch Suffixverdopplung (wie o. S. 9), also durch Dittologie (im Gegensatz zu der in n. 419 erw. Haplologie Natter) zu *Platzerer u. *Zanderer erweitert wurden u. so eine „falsche Rückumsetzung" (o. S. 194) Platzers, Zanders anbahnten. Wer übrigens Sandes u. Zandes über vorröm. *santa (o. S. 219) an vorröm. *sanio anknüpfen will, der muß auf die Annahme eines bloßen Nasaleinschubes bei Sandes u. Zandes verzichten und t > d als Wurzeldeterminativ (o. S. 114) auffassen. Um so entschiedener halte ich unter Hinweis auf die o. S. 205 gegen *73* 31, 565 betätigte Stellungnahme für den ON Saders, dessen Variante Zaders nicht auf Lautersatz, sondern (wie *167* 9, 52) auf Vorantritt des Vorwortes „z(e)" beruht, gegen *75a* 1, 1 n. 195. 285 an der Herkunft aus der Vollwurzel *(sv)a(s)t fest, erkläre den aaO. angef. Namen des Bewässerungskanals Sader einfach durch Haplologie (vgl. n. 419) aus „Saderer" und nehme für jene Vollwurzel gegen *75a* 1, 1 n. 206 auch den FlrN Sates, ferner den Bach des Aferertals, die Sade, u. die durch ihn veranlaßten HN u. FlrN zu Albeins in Anspruch, zu deren Belegen in *141* 31 n. 805 f. 959—961 und 32, 63. 371 etwa noch hinzuzufügen wären: 1369 Albeins (*151* 3, 2 S. 219; 4, 108. 114; *140* 6, 290; *141* 30, 127; 31, 123; 34, 299. 263; *73* 30, 656) prope rippam Sade *40* 10, 22; 1406—1412 Sad *152* 134; 1433 Sad *164* III 36 S. 310 bzw. *148* 6, 144; 1454 Oswald Sader zu Albeins *19a*; 1473 pach Sad *70* 109, 142 n. 2133; 1551 Sadenpach *19*; Anf. 17. Jahrh. pach die Sat *141* 34, 147; 1667 Sadenpach *90* 15, 14. Zum Abbröckelungssergebnis (*158* 14, 19) *vat gehört außer Pfätten (auch *141* 32, 500; 34, 301; *91a* 3) z. B. vielleicht (gegen *75a* 1, 1 n. 278) Vatals bei Nauders.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 231: rom *alpinu ist im gleichen Sinne wie bei der Valser Alpein durch Alpin *75a* 1, 1 n. 1050 vertreten. Für das nämliche *alpinu bleibt durch die Belege Altpeyn Altpein von 1500 (*121* 111) trotz Ulrich Tännler (vgl. n. 498) zu Valpein im obern perg (*102* 152; *141* 32, 31) im Gericht Stubai 1550 (*90* 9, 203 f) usw. auch Alpein in Stubai gesichert; Valpein usw. rechtfertigt nicht etwa eine Ableitung aus rom. *vulpinu (zu lat. vulpes), sondern erklärt sich durch n. 575; schreiberliche bzw. volksetym. Eindeutung des deutschen „alt" erlitten auch rom. *alpaceu, das durch hochdeutsche Lautverschiebung zu Alphatz entwickelt wurde, diese Form aber bereits 1313 zu Altvatsch (*70* 107, 348 A. 8), 1500 zu Altphatsch (*121* 33) verballhornte, im Volksmunde hingegen durch volksetym. Zerlegung in Alb d. h. Bergweide (vgl. *158* 14, 231 A. 326, lies *163* 5 9, 9. 27; *158* 14, 165 n. 280; *130c* 1935 S. 311) Fotsch spätestens 1290 (*141* 32, 31 f) eine „Schwundform" (*158* 14, 161) Fotsch (*167* 9, 61) erzielte, 1555 zwischen „Alphatsch" u. Phatscher tal schwankt (*156a* 1897 S. 14. 17 bzw. 220. 223) und noch 1775 in einem Schriftbild Alvotsch (*70* 107, 352) nachwirkt, und Akpfeif (o. S. 221) bei Länä, indem der Volksmund dafür Altpfeif (*70* 101, 413) spricht.

S. 231 A. 317: zum Abbröckelungsergebnis (*158* 14, 19) *ast der Vollwurzel *(sv)a(st) wäre auch der Flußname Astico (*82b* 1, 3 S. 264; *130b* 5, 40; 6, 6; 9, 20; *137b* 6, 161; *151* 1, 87. 163. 166; 2, 316; *141* 32, 61; 34, 92) zu stellen.

S. 231 A. 319 Sinig zu Untermais auch *70* 97, 672 (Synyen 15. Jahrh.)

S. 231 A. 322 Sirene des Gleichklangs vgl. *91a* 8. 28.

S. 231 A. 323; vgl. auch Symontzpichl *169b* 5, 491; hiezu *151* 3, 1 S. 318 f.

S. 232 *drosa s. auch *dralsa *drausa *91c* 20. 62; *73* 31, 568. — Gampas s. auch n. 545. — Vals o. S. 70 ff. — Kapfas s. auch n. 556. — Kapf s. auch n. 580. — Nachtrag: *drausa auch *75a* 1, 1 n. 494.

S. 232 A. 332 Peterdros j. auch *73* 31, 213 f. n. 654.

S. 233 Mult: vgl. *75a* 1, 1 n. 899. 1083 n. 1790, wo jedoch unter dem Einfluß von Goswins künstlichem „Ultimis" („Ulten" auch *162* 3, 73; *75a* 1, 1 n. 1189. 1204. 1358. 1790) der gemeinsame Nenner Mult verkannt wird. Für das Tal Ulten (*141* 32, 503; 34, 326) erscheint die Ableitung aus lat. ultimus (*126a* Erg. Bd 6, 146; *140* 1, 119; *75* 72; *73* 31, 533 n. 1094) dadurch gerechtfertigt, daß der mutmaßliche Ausgangspunkt des Namens, Burg u. Grafensitz Ulten (*70* 101, 484 n. 3582 nebst *157a* 11, 515 n. 5650; *164* III 9 S. 77 u. 54 S. 177; *140* 7, 501 ff u. 8, 62 ff) durch seinen Standort allem Anscheine nach diejenige Stelle, bis zu der im Augenblick der roman. Namenschöpfung die Siedelung in das Tal vorgedrungen war, also deren zeitweiliges „letztes Ende" bezeichnet. Für die Herkunft des Burg- u. Talnamens Ulten aus lat. ultimus mag man auch den vermutlich einst den Grafen auf Ulten gehörigen Weingarten Ultmer (*164* III 16 S. 215) in Algund u. die HN Ultmer in Niederlänä u. Ultmar in Tisens (*70* 101, 411 ff. n. 3200. 3350) ins Feld führen. Für Vals ist eine „Wiese zu Ulten" 1524 bezeugt (*1*). — Planail *167* 6, 150; *79a* serie 6 vol. 9, 1932, S. 630; *141* 32, 54; *75a* 1, 1 n. 1111.

S. 233 A. 343: Felperbach s. auch n. 731; zum Lautwandel b > p nach l vgl. etwa *130c* 1935 S. 311.

S. 233 A. 348: Arlberg *100* 4, 280 f. *151* 2, 45 n. 58a u. 3, 2 S. 250 n. 7. — Arle s. *130c* 1935 S. 504; *100* 4, 281.

S. 233 A. 350 statt n. 42 lies n. 43.

S. 233 A. 350 statt n. 42 lies n. 43.

S. 234 Navis s. auch S. 202; *141* 32, 30; eine Form Avisse 1308 (s. n. 510d!) rettet, da eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, die Ableitung aus gr. lat. abyssus (auch *1a* 2) nicht; diese ist für Lagabiss *144* 87 (*141* 34, 102 „see Weiss") gegeben. Vorröm. *nava bzw. *naba: *91c* 19 f; *75a* 1, 1 n. 139. 1604 (irrig); *73* 31, 477. 569. — Lafätsch: zu *141* 30, 32. 41 kommen noch: *141* 32, 40. 498; *100* 13, 289; K. Schadelbauer, Quellen zur Gesch. v. Schwaz 1, 1935, S. 5; Fätsch bei Nätz *141* 22 n. 116; vgl. Lavaster n. 736b; Lafää *158* 14, 243.

S. 235 Tscheisch: Zeuschen 1542 (n. 536B) beweist als bloßes Ergebnis „falscher Rückumsetzung" (o. S. 194) eines ei auf eu nichts gegen die Ableitung aus rom. *(in)cisa, das auch durch Zises (*141* 22 n. 216) vertreten ist. Rom. *tesu bedeutet „steil". — Lageder in Lajen -Lusen: j. *73* 31, 174 n. 451/2 (vgl. auch o. S. 219); Lageder in Sarns (nicht Miland!) *141* 31 n. 719. 774, bereits um 1400 (Brixner Hochstiftsurbar Bl. 95) als Ligod (lies Ligöd) bezeugt. Lageder in Gries auch bei Al. Auer, Kl. Steingaden 87; in Gnadenwald 1315 Gerweich

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

der Ligoede *163* 66, 58. Irriger Zeitansatz *91c* 66 A. 161. — Vorröm. *dasia *73* 31, 475 n. 568; *75a* 1, 1 n. 47. — Vorröm. *palva s. o. S. 216. — Zur Entwicklung Palbith > Falwit: den umgekehrten Lautwandel (vgl. o. S. 206 Pill Pens) f>p sucht *141* 30, 158 A. 52 zu erklären. Anderwärts ist sogar Hervorgang eines p aus vordeutschem v festzustellen: so wenn eine Römerstraße (vgl. *167* 8, 258) durchs Pässeir ihren Namen aus lat. rom. *via strata über Vistrad> Pfistrad (*143* 3, 84; *70* 100, 241 ff. n. 1170. 1197; *141* 34, 235) zeitweilig bis zu Pistrad (1376; *90* 4, 140) fortgebildet hat, oder wenn zu Laas rom. *vallacea bzw. (vgl. *140* 15, 224 A. 121) rom. *villacea über Fallaetscha (1378—1411 *13* 224/1, 66v, vgl. *143* 2, 51) eine Form Pollätschen, in Lajen rom. *valle maiore möglicherweise über Vallmatschur (1420) eine Form Palmatschur (1564 s. o. S. 218), in Afers rom. *valle ministeriale oder (vgl. *70* 109, 145 n. 2156 u. *73* 30, 231; teilweise irrig *84a* 56) monasteriale über Valmenstray (*72* 2 n. 2785) eine Form Palmstrai (*164* III 50 S. 180; *167* 1, 153 u. hiezu *167* 9, 69), für die rechte Quellader des Tinnebachs bzw. für deren Tal ein rom. *valle de Aur(i)a (*167* 9, 63 lies ZONF 8, 86 u. berichtige durch *140* 15, 408 ff) über „Tal Valdawer (nicht „Valdawez" 1330 *169* 61, 260 n. 4) > Vildär (*65* 3, 1 S. 157 f; H. Wopfner, Almendregal 39 A. 7) zeitweilig eine Form Pildär (M. Wolfstrigl-Wolfskron, Tiroler Erzbergbaue 253) ergeben hat: dieser Hervorgang zeigt, daß nicht bloß vordeutsches f, sondern auch das aus vordeutschem v erwachsene f (*158* 14, 22) im deutschen (baierischen) Munde zu pf verschärft werden konnte (S. 234); denn, wie aus „Pfistrad" unmittelbar erhellt, mußte der Weg von v f zu p notwendig — und zwar in der aus *141* 30, 158 A. 30 erschließbaren Weise — über pf führen. Damit wird auch die in *105* 15 gebotene Erklärung für Pfalten = Valentin hinfällig. Dem gegenüber vermag ich unserem Palbith>Falwit einstweilen nur ein Seitenstück zu geben und zwar den Villnösser HN Visanell (*70* 109, 137 n. 2087; *73* 30, 240), dessen Vorstufe Pisanel (1547, 1619) ihn sprachlich trennt von dem Trinser FlrN Visamella oder (vgl. *158* 14, 217) Wisamella (1596 Visimel, 1600 Visinel usw. *1a* 137; *141* 12, 89 f)< rom. *vasinella (vgl. *141* 12, 96) oder *valle sinella (vgl. *158* 14, 208) und ihn dafür entweder über rom. *pisanellu bzw. pisinellu an lat. pisum oder über rom. *busanellu bzw. *businellu an vorröm. *bus(a) = Loch (o. S. 205) anknüpft oder ihn mit Besenello bzw. Beseno (*144* 34; *141* 34, 301) auf den gemeinsamen Nenner *bi-sinu = Doppelbucht bringt. Bei beiden Beispielen für p>v (= f) handelt es sich um eine falsche Rückumsetzung (n. LX) der falschen Rückumsetzung f bzw. v > pf > p. Poss (*141* 22 n. 350) in Räs beruht auf falscher Rückumsetzung des Lautersatzergebnisses (S. 234) Pfoss von lat. rom. fossa (*143* 2, 34; *75a* 1, 1 n. 2027), Prezze (*75a* 1, 1 n. 1479) bei Burgeis — wenn richtig geschrieben — auf falscher Rückumsetzung des Lautersatzergebnisses *Pfrezze von Frezze bzw. Frasene (aaO. u. *157c* 1 n. 446), und zwar konnten solche falsche Rückumsetzungen nur zu einer Zeit erfolgen, da bei anderen ON mit ursprünglichem Anlaut p noch infolge „mehrfacher Entlehnung" eine lautverschobene und eine unverschobene Form mit den Anlauten pf und p nebeneinander im Schwange gingen und zu der irrigen Auffasung des durch Lautersatz aus f hervorgegangenen pf als Lautverschiebungsergebnis verleiteten (vgl. o. S. 206 Pill Pens).

S. 236 Valvitte s. o. S. 217. — Fäle s. n. 380. — Jeine s. n. 727a; Janna bzw. jännä durch S. 217 zu erklären; als rom. Grundlage dünkt mir j. *fagina (von lat. fagus) wahrscheinlicher, worauf ebenfalls *158* 14, 161 A. 2 Anwendung fände — insofern die Buche je einmal soweit im Silltal heraufgereicht hat (vgl. S. 58); sprachlich ist sie allerdings zwischen Schönberg u. Brenner sonst weder im lat. noch im deutschen Gewande greifbar; der 1539 (*1a* 46) bezeugte PuechhasenAcker vor dem Markt Matrei beruht auf einer Entstellung des auf dem Pruggenwirt in der Matreier Altenstadt (n. 1037) nachweisbaren Namens Pruchhos. — Rats: 1447 Räcz *9* A 388. — Zu Flaire vgl. Floar (*75a* 1, 1 n. 843) in St. Valentin auf der Haid; davon genau zu unterscheiden ON Valar, ma. falor (*75a* 1, 1 n. 458), welcher auf eingedeutschtem Ladinerboden keinerlei Anknüpfung an rom. *vallariu, sondern lediglich eine solche an rom. *vallare erlaubt, u. von Valar hinwiederum sorgfältig zu trennen das bormin. valar, das sich durch die Bedeutung „kleiner Wasserlauf" im Zusammenhalt mit rom. *aquale>Wal (*167* 1, 221; 5, 233; 6, 198; *116* n. 707; *158* 6, 182. 183 A. 1; *103* 26; *73* 25, 202 n. 153 u. 28, 134 n. 821

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

u. 31, 500 ff. n. 1012. 1021; *140* 12, 295; *130b* 5, 1932, S. 17 A. 480; *75* 59 f; *141* 32, 510; Wassergräben oder Waler 1539 *9* A 1083) zu rom. *aqualare bzw. *aqualariu bekennt. Wal auch *1a* 481 u. hiezu „der Waal" auf der Alpe Misls (S. 228) 1636 *29*. Die Frumenelle (s. auch n. 784) hat nach Uebergang in ein Angleichungsergebnis frumerelle durch Eindeutung von „auf (*158* 14, 161 A. 2) der (vgl. *158* 14, 227 A. 275)" auch eine volkstüml. Variante Umerelle ergeben, wobei das „Ombrell" d. h. Regenschirm (*145*) einigermaßen hereingespielt haben mag.

S. 236 A. 376: über Ziggelir soll zunächst die in *141* 32 S. XII angekündigte Schrift handeln.

S. 236 A. 377 Villscheider s. n. 772, ferner *73* 31, 386 f. n. 55 (verfehlt) u. *141* 37 n. 14.

S. 236 A. 379 Völs s. auch *158* 14, 223 A. 247z.

S. 236 A. 382: Rutzens s. o. S. 193.

S. 237 Tienzner Genigl: 1400 s. n. 759; 1434 Acker in der Genygel, grenzt unten an das Lengenfeld (n. 777), einerseits an die Quelpewnt (Beleg für das GW Quelle gegen *141* 32, 126), andererseits an s. Ulreychs Acker (n. 759) *29*; 1609 s. n. 777. Ein FlrN Ganigl auch in Elvas *141* 22 n. 408. *Genigl> (s. unten S. 235) Genidl in Lajen (*73* 30, 717 n. 320). — Rom. *australe auch vertreten durch Astrals *73* 26, 122 f. n. 62 bzw. *75a* 1, 1 n. 1401 (mit unnötigen Anderdeutungen auf „Schwundformen", für welche die Bemerkungen in *167* 9, 77, in *91b* 151 u. in *73* 31, 195 n. 551 gelten).

S. 237 A. 388: Fermol j. auch *141* 31 n. 847. 890. 916. Vgl. j. auch *100* 15, 263 Frams.

S. 237 A. 389 Gnigl bei Salzburg auch *120* 1 n. 1045.

S. 237 A. 390: Kapron (lies *72* 4, 471 n. 499) *75a* 1, 1 n. 671 u. hiezu: 1312 Campran *24*; 1357 Gampran *70* 107, 846; 1425 Gaprän *162* 3, 77; m. E. von rom. *campu de rana = Froschfeld (vgl. Carinthia I 112 S. 123 Saifnitz) mit nachträglicher Verdunkelung des betonten hellen a durch den folgenden Nasenlaut (*139* 32) wie in Mathon (*143* 2, 81; *70* 107, 873. 665; *115* 6; irrig *141* 32, 38 A. 1, vgl. o. S. 221 Montäni), Pronacher Prumach (*70* 110, 307 n. 3142; *151* 3, 1 S. 33. 137), Brantental u. -bach (*70* 106, 15 f; *94* 16, 122 A. 209; *151* 2, 195 f; 3, 1 S. 105 f; *141* 32, 342; 34, 303), wie sie dagegen bei Martones in *75a* 1, 1 n. 129 ohne Grund angenommen wird. — Pedaferer (verfehlt *140* 16, 482): 1362 Pradawerhof zu Avers *72* 2 n. 2812.

S. 238: Jannsberg erscheint in einem mir von Hans Bachmann mitgeteilten Urbar der Pfarrk. Fügen von 1578 bzw. 1581 Bl. 5v: gerawt im Junsperg. Für den Junssee verweist *141* 32, 204 auf *68*. Das Verhältnis des Zillertaler Jannsberg (*70* 107, 210 A. 1) zu Janstein (*70* 107, 168. 210) wäre zu untersuchen. — Zu dem Nordtiroler Igls vgl. Igels u. Igis in Graubünden (*119*).

S. 238 A. 403 füge man für vorröm. Erweichung Verweise auf *152a* 6, 324 u. *130c* 1935 S. 311 hinzu.

S. 238 A. 406 Isuion Isonta (s. auch o. S. 205) fehlen ebenso wie Isa (*134* Suppl 3, 1244) in *167* 12, 149 ff., wo auch der zeitl. Vorrang von *isk vor *is verkannt wird.

S. 239 Isse s. auch o. S. 172. — Misenum *167* 8, 159. Ob Misenum, Misanco, Misls (1636 Misls o. S. 228) auf *(s)mi(s)k oder auf *(s)mi(s)p oder auf *(s)mi(s)t zurückgehen, läßt sich mangels von Gabelungsergebnissen wie Isuion Iguvium usw. (o. S. 205) nicht entscheiden. Der über der Alpe Misls aufragende Mislerkopf (*1a* 332/3) begegnet 1524, 1665 bzw. 1722, 1727 als Perkstain u. ä. und ist in eine farbige Zeichnung in *33* Beilage n. 22 (1557—1561) als „der Perckhstain" eingetragen; „Bergstein" bedeutet hier einen über einem „Berg" d. h. über einer Bergweide (vgl. Matiger Berg o. S. 208), nämlich der Alpe Misls emporstarrenden „Stein", worunter aber gegen *163* 58, 13 nicht gerade eine scharfkantige Bergform, sondern ein Steinberg (*167* 8, 251 nebst 9, 64; *126* 1935 S. 226 f) oder Felsberg (*160* 24; *126* 1935 S. 225. 226. 227 usw.) im Gegensatz zu einem Grasberg (*126* 1936 S. 34) oder zu einem Waldberg wie dem Wallberg (Neues Archiv der Ges. f. ältere deutsche Geschichtsk. 47, 503. 507 f; *71* 39, 76. 78; 52, 3 S. 2; *163* 16, 163; *142* 2, 894; *167* 8, 249; *126* 1936 S. 35; irrig Propyläen 5, 1907/8, 25 ff) in Oberbayern zu verstehen ist. Von dem Bergstein-Mislerkopf wolle genau unterschieden werden der HN Bergstein (n. 961) unter Schöfens — insofern man ihn nicht mit jenem durch die Annahme verbinden darf, daß der Name Bergstein nach der Hand vom Mislerkopf

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

aus auf die ganze Ostflanke des Silltals vom Aerztal bis zum Navistal übergegriffen habe und schließlich an deren Fuße haften geblieben sei.

S. 239 A. 418 Z. 3 lies Patscherkofl (von dem auch *163* 59, 57 spricht); Tschurtsche schuld an der ONVerballhornung Untertschurtsch (*73* 31, 498 f. n. 1005). — Alsack j. auch *75a* 1, 1 n. 1112 f. 1724. — Ein Pasperg auch *99a* 1936 n. 9.

S. 240 f Namenzwilling s. n. 785. — Grueb s. n. 601. — Zu Gfeins Pfeins vgl. auch Fols, ma. gfools > pfools *141* 31 n. 69, am ehesten (vgl. *158* 14, 160!) von rom. *cavale (zu lat. cavus) vorröm. Wesfall-(e)s (vgl. *158* 14, 204). — Ridaun in dieser Form schon 1312 *24*; auf dem Ridawn 1420 *29*. Ridnaun *141* 30, 8; 32, 501. Dem Bozner Ritten gibt M. S. v. Wolkenstein (*141* 34, 322) noch die alte nördl. Ausdehnung bis zum Ganderbach (*141* 34, 78; *167* 8, 186). Dieser Ritten erscheint 1317 als Rinten (*151* 3, 2 S. 250 n. 9): wohl Angleichungseinschub wie o. S. 193 Tienzens. Die neueste Behandlung des ON (*140* 18, 54 ff.) berücksichtigt *158* 14, 240 f. u. (betr. Vortonsilben) 160 nicht u. geht von den irrigen bzw. unbeweisbaren Voraussetzungen aus, daß 1) Ritano das gleiche Suffix wie Appianum (o. S. 3) usw. (vgl. unten) aufweise (richtig *91a* 34; s. auch *91c* 18); 2) ladin. Renon aus *Retnon entwickelt sei, während in Wirklichkeit ein rom. Erweichungsergebnis *Rednon zwischengeschaltet werden muß; 3) das Unterbleiben der hd. Lautverschiebung bei einem so häufig gebrauchten ON nicht anzunehmen sei. Der Versuch, ladin. Renon statt auf vorröm. *Ritanone vielmehr auf eine „fase arcaica della declinazione in -n del bavarese antico" zurückzuführen (*13* 31, 185 n. 494), erledigt sich schon durch die Erwägung, daß der ahd. Wemfall der Mehrzahl niemals den Ton auf dem -n-Ausgang trug, und damit werden auch für Persenon = Brixen (o. S. 74) — zumal im Hinblick auf den deutlichen Nachklang „Prixnen" 1298 1305, 1308, 1309 (*151* 4, 226 ff) —, Rasun = Räsen (o. S. 193), Luson = Lüsen (*151* 4, 108. 115; *73* 18, 595 u. 30, 184 ff; *152* 46, 48. 194; *140* 14, 341; *141* 15, 288; 32, 63; 34, 318) ebenfalls die vordeutschen Grundlagen *Brixinone, *Rasone, *Lusone gesichert (vgl. auch S. 74 Rifelaun); diese waren den Ladinern so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sogar der in *73* 30, 653 gegen *140* 10, 484 u. *141* 20, 33 richtig als Landgutname auf -anum (*167* 3, 225 f; 5, 178. 180; 6, 204; 8, 253 Erl; *98* NF 2, 61. 64; *91a* 31. 33; *91c* 55) erklärte ON Lajen (*151* 3, 2 S. 147; 4, 116; *140* 11, 339; 15, 222; *141* 21; 34, 316; *71* 13, 195 f) mit ihnen durch den Grödner Entspruch Laion „gleichgeschaltet" wurde; wenn hinwiederum Rasun auf *Rascone zurückgebracht werden darf (vgl. o. S. 228 Misenum), dann hätten wir hier eine regelrechte Vokalvariante zu dem nicht allzuweit entfernten Reischach (*151* 3, 1 S. 30 Raishinger; 3, 2 S. 14 n. 74a Reinschen; 4, 108. 141; *141* 7, 433; 15 n. 128 l. Reinschene; 34, 322), insofern dieser über *Riscone von der Vollwurzel *(s)ri(s)k (*158* 14, 247) herkommt u. daher mit anderen Reischach (*91* 2, 2 Sp. 602; *157b* 1, 1113 u. 3 Reg.; *137* 2, 44 u. 4, 731; *123* 50, 53; *161a* n. 253) nicht zu vermengen ist; in diesem Falle läge eine Unterscheidung zweier benachbarter gleichwurzeliger ON durch Wandel des Wurzelvokals (*158* 14, 160) vor, während zwei HN in und um Villanders diese Unterscheidung durch Wandel des Suffixvokals betätigen: rom. *pastinatu (von lat. pastinum = zweizinkige Harke) ergab mit dem durch anlautenden Lippenlaut bedingten Lautwandel (o. S. 223) Pestinach (nicht Pestmach, 1298; *151* 4, 226), Pasnach (1292—1298 *47* 28), Pasnach Pasnak Pastnach (1317 u. 1318 *151* 3, 2 S. 145 f. n. 9—11), j. Ober- u. Unter-Pschnack (*70* 110, 256 n. 2644; *164* III 41 S. 230; *141* 35, 16. 97 lies Bschnackerin!) nebst Ableger Pschnacker (*70* 110, 266 n. 2745), rom. *pastinetu (vgl. *158* 8, 619 f) ergab, zunächst auf gleichem Wege wie Falwit Valvitte (o. S. 227), dann mit dem gleichen Lautwandel wie Pschnack über Posnikch 1390 die heutige Form Pschnigg (*70* 110, 260 n. 2678. 2683). Nachtrag: lat. pastinum auch = mit zweizinkiger Harke bearbeiteter Boden.

S. 240 A. 423: die gleichen „Namenzwillinge" (n. 785) Gafein (vgl. auch Gifein S. 237) u. Gruben stehen auch in Kränebitt bei Brixen neben einander (*141* 22 n. 562. 568). Weitere „Namenzwillinge" auf dem Nätzner Berg: Englar (vgl. *151* 2, 13; *73* 28) u. Winkler, Planetz (Brechungsform aus rom. *planicia wie *167* 9, 52 bzw. *141* 30, 37 A. 37 bzw. *163* 66, 60 Planötzen u. wie *141* 22 n. 73; vgl. auch *75a* 1, 1 n. 1652) u. Eben (*158* 14, 17 bestätigt durch *75a* 1, 1 n. 1652): *141* 22 n. 187. 540. 553.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 240 A. 424 Gafleins (auch *141* 30, 33 Anm. 23; 32, 25. 368) vgl. *75a* 1, 1 n. 74. 21. 22, wo die durch lat. cavus eröffneten Möglichkeiten vernachlässigt sind. — Aehnliche Dittologien bzw. Dittographien wie Prapervider bzw. Praprafrad wären Kaltataur usw. (*141* 30, 41), Pinceneit 1357 (*151* 4, 280 vgl. *91c* 33) für Pinei (*70* 109, 71 n. 1512), Gantzeperpan für Ganzpan (*141* 22 n. 124 nebst 1329 Gantzpan *46*), Vallelätz für Vilatz (1321 *151* 4, 117) usw. j. Läschen (*140* 15, 221). Pfrader auch 1414 *12*. Auch lat. caprile (*143* 1, 60) könnte über die Entwicklungsstufe gfr, wie sie in den beiden Gfrill (*70* 101, 446; *151* 2, 257; 167 3, 226; 6, 218; *141* 34, 204) u. dem Gfriller (in Kollmann, *167* 8, 186; *151* 3, 2 S. 164 n. 52a; 4, 116 irrig) vorliegt, hinaus die Entwicklungsstufe pfr erreicht zu haben, die keineswegs, wie uns das Tisner Gfrill durch eine Form Caphrill 1405 vortäuschen möchte, als Ergebnis der hochd. Lautverschiebung gelten darf. Doch haben bei folgenden ON, soweit nicht die urk. Ueberlieferung die Etappe gfr unmittelbar nachweist, andere Möglichkeiten (u. S. 233) den Vorrang: vinea Phrill (14. Jahrh.) bei Brixen, für deren Einortung die beiden „Brechungsformen" (vgl. o. S. 229) Fröller Weingart (*70* 110, 223 n. 2318) bei Velturns) u. Freller weingart (*141* 22 n. 155) in Räs bzw. Nätz in Betracht fallen: „Brechung" zeigen auch der Phröll-Bach bei Aldrans u. vor allem der Fröllerhof (*141* 31 n. 287. 292. 294. 371 f; *167* 8, 186) zu St. Andrä bei Brixen (mit Ableger in Sarns *141* 31 n. 739) u. der Frellerberg (*167* 8, 186) in der Gde Rodeneck, den 1268 ein mansus supra Phrels quod alio nomine vocatur Cicenes (heute Einzelhof Zizner; vgl. o. S. 193) *26a* (aus Schloßarchiv Trostburg) erstmalig beurkundet u. wohl auch „Prill" *141* 34, 265 meint.

S. 241 Rosiggen s. o. S. 207.

S. 241 A. 429 (s. auch nachstehend zu A. 430): „an dem Pasikken" usw. 1460. Ersatz vortoniger Namensbestandteile durch „g" auch in gstill (o. S. 216), Gschnaller für Fischnaler (*141* 30, 85), während sonst in der Regel Gschnall (unhaltbar *102* 199 f. u. *104* 14)[48]) auf rom. *casinale (zu lat. casa bzw. rom. *casina *143* 1, 35) zurückgehen dürfte und für den FlrN Figschnol (*141* 30, 35; Figgschnaler Acker im Rumber veld 1684 Innsbr. Landesreg. Archiv, Thaurer Kopialb. n. 48 Bl. 20) bei Rum überhaupt kaum eine andere Wahl als zwischen rom. *via casinale u. *valle casinale bleibt; Gfal in St. Leonhard s. j. *141* 31 n. 19 f. Gfal u. Gfaler (lies „n. 2415. 2418" u. „Bl. 27"!) sind (gegenüber o. S. 229 gfools) verkappte Doppelgänger von Tuval (*70* 106, 53 ff n. 327. 609; *151* 4, 243) bei Welschnofen u. in Tiers u. von Tuval (Festschr. der Sektion Berchtesgaden des D. u. Oe. Alpenv. 1925 Larverseder) im Berchtesgadener Lande (gemeinsame Erklärung s. n. 736b); vgl. auch G(e)winges S. 237. Fernzuhalten sind hier solche HN wie Gstammerer (*70* 109, 119 n. 1939), Gstallair (*141* 13 n. 234 u. n. 847), Gstader (*92b* 2, 19. 108. 195; 3, 75. 124. 130; *73* 26, 140 f. bzw. *75a* 1, 1 n. 1514), Gstör (unten S. 237), welche durch ihre Herkunft aus rom. *scamnariu d. i. grundherrlicher (vgl. *73* 31. 537 n. 1102 *scrofariu) Bankmacher (vgl. *167* 9, 58 Schnatz nebst *151* 3, 2 S. 275 ff. n. 39. 76), rom. *scandulariu d. i. grundherrl. „Schindler" (vgl. n. 87), rom. *(fo)s(sa) quadra (vgl. *143* 3, 7; *73* 22, 136 ff. n. XXVIII. XXXVI; 26, 114 f. n. 29 ff; *167* 8, 265; *75a* 1, 1 n. 1505. 1692), rom. *saccariu auf Palatal-Umstellung (o. S. 218) mit anschließendem t-Einschub beruhen, oder welche wie Gschafray (*167* 5, 178) für Schgraffoi (*73* 31, 454 f. n. 843. 875), Gschraff für Schraff (*70* 109, 23 n. 1057; *141* 2, 129), Gschloi (*73* 30, 724 nebst *140* 8, 200 n. 47; *73* 30, 724 f. n. 371 nebst Reschlay 1292—1298 *47* 45; vgl. *167* 9, 75 A. 2 bzw. *140* 15, 220 A. 54), Gspoi (*70* 109, 112 ff. n. 1873. 1881. 2148; *73* 30, 230 f. 725 n. 372. 375) ebenfalls durch Palatal-Umstellung aus rom. *scrofariu, ?, rom. *rasculariu, rom. *pascuariu hervorgegangen sind. Vgl. auch S. 232. 237.

S. 241 A. 430: lat. rivus siccus > rom. *rivu siccu ist doch gegen *167* 9, *69* auch dem Bachnamen Ruschitte (*150a* 2, 2, 1 S. 77 Roschitte; j. auch *141* 32, 63 u. künftig *141* Mader Salern) zu Grunde zu legen u. zwar auf Grund der in *140* 6, 129 und nachstehend verzeichneten Belege, die zugleich seine Trennung von dem am Unterlaufe des Baches von der Gärtlinger Brücke (vgl. *73* 25, 781 u. künftig Mader wie o.) bis zur Bahnstrecke reichenden

[48]) Gschnals 1710 *72* 2, 290.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

FlrN Rasitten verbieten: Ruzzikken 1379, Russik(k)en 1397 (*72* 2 n. 3336. 3338). Die voraufgezählten Schriftbilder spiegeln getreu die lautl. Entwicklung: rom. *rivu siccu schwankte, je nachdem es die Romanen noch getrennt als zwei Wörter oder bereits als ein Wort aussprachen, zwischen stimmlosem Klang des anlautenden s und stimmhaftem Klang des zwischenvokalisch gewordenen s, und dieses Schwanken setzte sich bei der Eindeutschung dadurch fort, daß der deutsche Lautersatz (o. S. 225) bei Anknüpfung an *rivu siccu die in *167* 9, 69 aufgereihten ON Razik (j. auch *73* 30, 200), Zicker (*70* 109, 120 f. n. 1945. 1957 usw.), Ruzzik (*70* 109, 35 n. 1203) ergab, bei Anknüpfung an *rivusiccu dagegen das stimmhafte s in sch wandelte (o. S. 113). Auf solche Art ist, und zwar infolge „mehrfacher Entlehnung" (*97* 9, 59. 69. 84 f; *76a* 50, 273; *167* 1, 45 ff; *153a* 6, 104; o. S. 209) des ON rom. *rivu siccu nicht bloß in unserem Falle Ruschitte, sondern auch beim Gufidauner Zicker auseinandergegabelt, indem bei letzterem 1330 eine Form Ruschich (*151* 4, 244) auftritt, ohne allerdings gegen den Wettbewerber Razzik das Feld behaupten zu können. Demgegenüber hat sich die Spiluker Ruschitte anläßlich der Stimmloswerdung des deutschen s auf obige Form Rasitten (Normalkasus s. n. LIX) festgelegt, und eine gleichlautende Entwicklung setzt Rosith (*158* 14, 241 A. 429) zu St. Oswald bei Kastelrut voraus, wo also ebenfalls die Anknüpfung an *rivusiccu jene an *rivu siccu > Ruzzik 1415 verdrängt hat. Wie es allerdings in diesen zwei Fällen u. bei dem Untersberger Rositten (*158* 14, 241 A. 429) zu dem Wandel des Gaumen- in den Zahnlaut gekommen ist, das vermag ich einstweilen nicht zu erklären, während Pasikken (o. S. 230) durch die o. S. 223 zu *158* 14, 226 A. 263 angef. Regel, Gabesitten (*158* 14, 241 A. 429) entweder durch diese Regel oder durch Annahme einer Ersatz-Entgleichung (n. 510d) gegen anlautenden Gaumenlaut oder durch beides verständlich wird.

S. 241 n. 431: das Verhältnis von lat. trivium (*167* 8, 259; zuletzt *73* 31, 480 ff. n. 935. 961) u. vorröm. *tro(g)ium (*91a* 24. 26. 28; *91c* 19. 34; *75a* 1, 1 n. 104. 256. 452. 636. 636. 1024! 1340! 1780; *73* 31, 555; s. auch o. S. 218) sei statt erst in *158* 18 n. 825 gleich hier behandelt. Trivium ergab im roman. Munde durch Schwund des zwischenvokalen v (vgl. *167* 5, 180 bzw. 9, 53 rivus) eine Form *triiu mit anschließender Haplologie *triu. Je nachdem nun die Romanen das kurze i der „ungedeckten" oder „offenen" Tonsilbe vor der Hinübergabe des Wortes an die Deutschen noch nicht oder bereits gelängt hatten (n. 454), faßten die Deutschen iu als Zwielaut auf, den die südbaier. MA im Westen Tirols zu ui, im Osten zu oi wandelte (*100* 15, 61; vgl. o. S. 202), oder empfanden iu als zwei Silben, deren zweite, u, bei der Uebernahme in Wegfall geriet, deren andere, i, nachmals zu ei zwiegelautet wurde. So gabelte rom. *triu im deutschen Munde — abgesehen von dem im Osten Tirols entwickelten troi — in trui und trei auseinander und hat trei durch Eindringen des -n der schwachgebeugten Mehrzahl in die Einzahl (vgl. Biene, Birne *113a*) eine Variante Trein bzw. (vgl. o. S. 221) Trän (mit langem hellem a) abgezweigt (*145* 754. 758. 761; *105* 32; *153* 188; *160* 45). In der Silltaler MA tritt diese Gabelung vor allem dadurch in Erscheinung, daß das aus rom. *triu auf Grund zwielautiger Aussprache erwachsene Hauptwort truje von dem aus dem gleichen *triu über das Lautbild *tri-u hervorgegangenen Trei die Mehrzahl Treien oder (vgl. *140* 12, 56 A. 223) Treidn entlehnte (*83* § 55). Dieser Mehrzahl Treidn gegenüber stellt der Bergname Traithen, ma. train eine „falsche Schriftumsetzung" (o. S. 194) des ma. Lautbildes dar (*163* 19, 122 irrig; *71* 47, 232; *126* 1935 S. 227), während das benachbarte Trainsjoch (*70* 107, 115 f. 119) einer solchen entgangen ist, dafür aber — abgesehen von Verschreibungen in Traunsjoch Traunerjoch (auch *162* 1, 36. 54) — eine irrige Anknüpfung an den röm. Kaiser Traianus erfahren hat. Bei Berwang ist „am Traje" ebenso zu „Treuenalp" falsch schriftumgesetzt worden (*115* 42 n. 217) wie Troienstein in Gries bei Bozen (*141* 30, 192 A. 141; *140* 15, 354) ohne Rücksicht auf seinen Zusammenhang mit dem FlrN Troi (*151* 3, 1. S. 33 f; 3, 2 S. 6 ff. n. 29c. 39; S. 20 f. n. 3. 5; *150d* 78. 82; *141* 6, 16; *140* 10, 57 f; *157c* 1 S. 323; *73* 24, 147) als ein „Treuenstein" aufgefaßt wurde. Im Untereisaktal stehen nebeneinander Truiner (*70* 110, 314 n. 3192; *151* 3, 1 S. 49; 3, 2 S. 15 n. 82a; S. 101 n. 19) zu Unterinn, um 1260 als Troie, 1272 als Truie, 1356 durch Hannes von dem Troyen beurkundet, und Treiner (*70* 110, 333 n. 3369; *151* 3, 2 S. 14 f. n. 74a. 76) in Oberinn, 1256 u. 1258 als Oftrai (nicht Ostrai) d. h. auf Trai, 1378 durch Hainr. an dem Trayen beurkundet.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Für Truiner u. Treiner tut der urk. Befund einen Hervorgang nicht aus schwachgebeugter Mehrzahl wie beim GW Trein > Trän, sondern aus obliquem Kasus der Einzahl dar. Im übrigen zwingt uns beim Truiner ebenso wie beim Grieser Troi bzw. Troienstein, beim Troienhaus in Deutschnofen-Läb u. beim Troidnhäusl in Deutschnofen-Eggen (*70* 106, 10 ff. n. 1. 229) gleichfalls der urk. Befund im Zusammenhalt mit der räumlichen Zugehörigkeit beider zum ui-Gebiete und trotz gelegentlicher oder endgültiger Angleichung an die dort übliche GW-Variante Trui zur Zugrundelegung nicht von lat. trivium, sondern von vorröm. *tro(g)ium (vgl. auch o. S. 218). Ein scheinbarer Doppelgänger des Oberinner Treiner ist der Treiner (j. Veste) in Navis (n. 25. 477c. 714. 825), dessen ältester Beleg „curia in Treyn 1324—1329" (*40* 1, 87v) aber nicht auf obliquem Kasus der Einzahl, sondern entweder auf dem aus der Mehrzahl erwachsenen GW Trein o d e r auf dem „Normalkasus der ON" (*158* 14, 118) beruht. Dem Naviser Treiner tritt im Silltal als scheinbares Ergebnis der anderen Entwicklung des rom. *triu in Ellbögen (Ellb. n. 132) das Truiengut (1774—1775 8), j. Trujeler (*83* § 55; vgl. n. 646!) gegenüber, wird jedoch durch Belege wie Ch. ab Troiener, H. ab dem Tronien 1313 (*7* 107, 9v), Troy 1365 (*41b* 37, 3v. 67) dem vorröm. tro(g)ium zugewiesen — wobei Tronien einen „Angleichungseinschub" (*158* 14, 248) nach Art von mänen, nänen, sänen (*145* 580) für mähen, nähen, säen, also zum Zweck der Hiatustilgung betätigt hat. Auch hier ist also lediglich Angleichung an die ortsübliche GW-Variante Trui erfolgt. Hinwiederum ist Trei(d)n (*70* 101, 210 n. 1852) in Mölten durch ma. „Entrundung" aus „dem Troien" (1493) hervorgegangen und bekennt sich durch diesen urk. Beleg ebenfalls zu vorröm. *tro(g)ium. Wo wie bei diesem Troien Trei(d)n, beim Grieser Troi und beim Ellbögner Trujeler mitten im ui-Gebiete oi-Formen zugrunde liegen und damit die Herkunft aus vorröm. *tro(g)ium und nicht aus lat. trivium gegeben ist, da ist es nicht möglich, als Bindeglied zwischen das vordeutsche GW und den ON die im ui-Gebiete ausgeschlossene GW-Variante Troi einzuschieben und es muß daher in allen diesen Fällen eine u n mittelbare Anknüpfung des ON an das vordeutsche u. vorröm. GW *tro(g)ium (> grödn. troi) bzw. einen hieraus erwachsenen ON angenommen werden, und bleiben somit die Ansprüche des lat. trivium im ui-Gebiete auf die ui- und ei-Formen beschränkt. Dagegen lassen uns die oi-Namensformen des oi-Gebietes (bes. zu beachten *141* 22 n. 347; 31 n. 95. 106. 228) — wenigstens theoretisch — jeweils im Zweifel, ob sie 1) unmittelbar auf vorröm. rom. *tro(g)iu beruhen, 2) aus rom. *triu unter der dem Osten eigentümlichen Verwandlung des aus iu entwickelten ui zu oi so entstanden sind, wie wir es z. B. bei dem ON Schwoich (*100* 15, 61 f. nebst *134b* 44. 47) beobachten, 3) einfach die dem Osten eigentümliche GW-Variante Troi zum ON erheben (vgl. o. S. 222 Mühlen) — wobei allerdings sofort der neue Zweifel auftaucht, ob hinwiederum diese GW-Variante Troi auf vorröm. rom. *tro(g)iu fußt oder an rom. *triu auf dem Wege des soeben gekennzeichneten Wandels ui > oi anknüpft; die R e g e l dürfte wohl der dritte der obigen 3 Fälle darstellen. Allerdings unbeschadet gewisser Ausnahmen, wie deren z. B. eine vorliegt, wenn nicht allzuweit entfernt vom Trainsjoch (o. S. 231) ein im 13. Jahrh. und 1478 „ze Traian, apud Traian", auf dem Trayen u. ä. genannter Hof heutzutage Troier (*123* 59; *70* 107, 116; *162* 1, 54 des Traiers viechweg) heißt; fände sie etwa durch Herzloier, Floier (*140* 15, 219. 223; *73* 30, 701 ff n. 247. 401) ihre Erklärung, während die „falsche Rückumsetzung" (n. LX) Floi ihrerseits Seitenstücke an Schgraffoi, Gschloi, Gspoi (o. S. 230) besitzt? Nein: denn bei Herzloier, Floier usw. liegt ein aus rom. ai hervorgegangenes ai, ma. oa, bei unserem Troier dagegen bloß jenes irreführende Schriftbild ai für das aus i zwiegelautete ei zugrunde, welches wir in „Traian" ebenso wie in „Oftrai" (o. S. 231) bis ins 13. Jahrh. hinauf verfolgen konnten. Mit anderen Worten: Traian setzt rom. *tri-u voraus, und die Form Troier wurde hier unter dem Einfluß der ortsüblichen GW-Variante Troi durch „falsche Schriftumsetzung" eines Schreibers herbeigeführt, der auf solche Art eine vermeintl. ma. „Entrundung" wenigstens auf dem Papier rückgängig zu machen das Bedürfnis empfand. Auf die Ueberleitung des lat. trivium in ON wie grödn. Trebe, eingedeutscht Tröbing (*70* 109, 54 n. 1383; hiezu *89* 34 n. 358 u. Trippl alias Tribe 1441 *47* 50v; zu Trippl vgl. *139* 16) in Ueberwasser, Trebe (*70* 109, 69 n. 1501) in St. Jakob in Gröden, Trebi (*164* III 58 S. 165. 214; *141* 5, 33 f) in Lüsen mit einem zwischen diesen dreien zweifelhaften FN Tröbinger (*70* 110, 265 f n. 2735)

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

sei nur ebenso kurz hingedeutet wie auf die mit lat. maior usw. (o. S. 218) gleichlaufende Entwicklungsgabelung des vorröm. rom. *tro(g)iu. „Namenzwillinge" (n. 785) mag man endlich dem Beleg „in Rise (n. 426A) ultra Trojum" 1353 (*75a* 1, 1 n. 256) aus Nauders entnehmen, während ebendort gegenüber diesem Vorkommen von vorröm. *trogium dasjenige von lat. trivium 1590 durch einen „neuen treyen" (*70* 107, 750) bekundet wird.

S. 241 A. 436: zu Rifelmay gehört der Einwohnerschaftsname Riffelmair *151* 2, 206A. 4. Vor einer voreiligen Zuteilung an rom. *foramariu bezw. *foramairu möge der Hervorgang von Firmelein aus rom. *valle (de) molina (*167* 5, 178; *73* 28, 44 n. 89) warnen. Aber ebensowenig darf z. B. Formai (nicht Formal; *143* 1, 43) in Lätsch u. Tarsch dem rom. *foramairu zugunsten eines (in *141* 13, 4 ff nicht nachgewiesenen) Hofes Vallmair (*143* 2, 56) in Lätsch aberkannt werden. Endlich stellt Farmair 1571 (*143* 1, 43) ebenso wie Varmaer in Varmaerhof um 1290 (*151* 4, 28) lediglich den nach dem Muster von n. 45 gebildeten Einwohnerschaftsnamen zu Farmach d. h. Farrenkräuterbestand (*143* 1, 42; *160* 30; *153* 39 f. 160 f; *70* 101 S. 527; *131* 1911 n. 298 S. 17; *140* 12, 293) u. zwar zu dem HN Farmä (*70* 101, 533 n. 3892) in Martell dar, wie wir ihn auch auf dem Farmer (*70* 100, 169 f. n. 729; *151* 3, 1 S. 136) bei Dorf Tirol u. auf dem Farmer (*70* 100, 268 n. 1332; *151* 3, 1 S. 138 1. Varmech, Varmach; 3, 2 S. 309 n. 83) zu Tschivon bei Schönna antreffen — nur daß sowohl beim Marteller wie beim Tschivoner HN zeitweilig jene „falsche Rückumsetzung" (n. LX) der nachtonigen Silbe -mer (vgl. L. Steub, Zur Namens- u. Landesk. 79 f) zu -mair Platz gegriffen hat, wie sie zeitweilig auch beim Schermer (*70* 100, 270 n. 1352; *151* 3, 1 S. 138) im gleichen Tschivon und beim Ultmar in Tisens (o. S. 226) u. sonst (*141* 30, 4 Gaiseben) begegnet.

S. 242: lat. forum = Loch hat auch — soweit nicht die aaO. aufgezählten Nebenbuhler (*vara s. j. auch *73* 31, 512 n. 1045) in Betracht kommen — über rom. *forone (gegen Südtiroler 1933, 18 S. 4 u. 1934, 13 S. 8) auf dem Wege des in *158* 14, 88 geschilderten Lautwandels den HN Vrauns, Frauns (1354 *46*) j. Frauner (*70* 110, 225 n. 2335) in Schnauders mit Ableger Frauner (*141* 31 n. 268) hervorgetrieben, u. mit der gleichen Einschränkung möchte ich gegen *75a* 1, 1 n. 1065 Färätschen in Plawen aus rom. *foraceu ableiten. Was Freins (*73* 30, 705 n. 257; *141* 34, 260) bei Gufidaun betrifft, das in dem FlrN „der Voreiser" (1369 *40* 10, 32), j. Friesner Leite (*141* 31 n. 631) viell. einen Ableger nach Klerant entsandt hat, so ist zwar der griechische Wenfall auf -a über griech. Leihgaben ans Lateinische wie aër, aether hinaus im Vulgärlatein bzw. Romanischen auch in rein lat. Sprachgut eingedrungen: Palua (*70* 109, 67 ff. n. 1482. 1530) in Gröden (vgl. auch *73* 28, 334 A. 3) geht über Paluga, das den o. S. 223 zu *158* 14, 226 A. 261 bespr. Lautwandel bereits als roman. bzw. ladinisches Erzeugnis dartut und in dem grödn. paluc (*141* 23 n. 3579; *73* 29, 655; 31, 553 lies statt 618 678) ein Seitenstück besitzt, nicht auf rom. *palude < lat. paludem, sondern auf rom. *paluda zurück, und so könnte sich neben lat. voraginem > rom. voragine (von vorago (*158* 14, 252) recht gut auch ein rom. *voragina festgesetzt und — im Hinblick auf Falsena Fastle (*158* 14, 254), von denen Fastle erstmals 1487 durch Vaschklay, viell. (vgl. o. S. 223) auch durch Masgkler bezeugt ist (*108a* 1934 273. 275) — ein ladin. fraina (*158* 14, 252; *73* 30, 705 n. 257) ergeben haben, ja es wäre darüber hinaus durchweg möglich, von besagtem fraina aus durch die Annahme einer Akzentverlegung auf den 2. Hiatusvokal mit anschließender Dehnung des nunmehrigen Tonvokals (*167* 6, 149) die Brücke zu dem zwiegelauteten Freins zu schlagen. Doch können neben dieser Möglichkeit meine Vorschläge durchaus aufrecht bleiben. Für die Pfuner Freins oder Pfreins muß auf Grund letzterer Form — zum mindesten theoretisch — die Möglichkeit eines Hervorgangs aus lat. caprinus (zu lat. caper bzw. capra) > rom. *caprinu ins Auge gefaßt werden, wobei sich der Wandel von Pfreins zu Freins durch Vornabstrich des vermeintlich eingedeuteten Vorwortes „b(i)" = bei (vgl. S. 234 u. n. *75a* 1, 1 n. 1668) erklären würde. Eine Gewähr für die Herkunft aus rom. *caprinu läßt sich aber nicht einmal in den Fällen übernehmen, wo dessen Anlaut zum mindesten in der urk. Ueberlieferung einen Niederschlag gefunden hat: Gafrin *141* 22 n. 312. 597; Gfrein Pfrein *70* 101, 192 n. 1697; Gaverinse (Wemfall der Einzahl wie o. S. 7) 1289, Gaverin (vgl. *158* 14, 242 A. 445) 1290 (*49* bzw. *24*) 1774 Pfrans (*68*), j. Gfräns (o. S. 221). Vor allem bei Gaverinse > Gfräns wird, wer nicht gerade einen Sproßvokal bzw. eine Auf-

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

faltung (vgl. o. S. 114) des r annehmen will, etwa über rom. *cav-ar-in-u an lat. cavus Anschluß suchen müssen. Wo wie bei dem Häflinger Gfrein Pfrein als ältester Beleg ein Einwohnerschaftsname Gafreiner (1497) auftritt, darf die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit Gafrein — Cavareno (*144* 67; H. J. Bidermann, Romanen in Oesterreich, 1877, S. 121 A. 3; *80* Suppl. II 23; *168* 32, 630; *141* 34, 118 f) nicht außer acht bleiben, dessen Deutschform Kaverein den in n. 454 bespr. Lautersatz i für e voraussetzt. Der HN Pfrein (*70* 110, 235 n. 2438; *162* 4, 257. 358; *140* 13, 384) bei Latzfons zieht, insofern ihm „an me (d. h. deme wie *167* 8, 250) Frein" 1289 (*151* 4, 115) als ältester Beleg zugebilligt werden darf, die für Freins bei Gufidaun in Betracht genommenen Deutungen einer Ableitung aus rom. *caprinu oder gar *cavarinu entschieden vor und erklärt damit den Anlaut pf durch Verschärfung (*158* 14, 242 A. 438a; vgl. S. 227). Dem gegenüber hätten wir bei Phrill, Phröll u. Phrels (S. 230) — sofern ihnen statt der Ableitung aus lat. rom. caprile solche aus lat. forum über rom. *forillu bzw. lat. ferrum (*158* 14, 242) über rom. *ferrillu bzw. zur Wahl gestellt werden — unsererseits die Wahl zwischen Verschärfung und Lautersatz (wie *158* 14, 242 A. 438a) und müßten den Wandel von Phrill u. Phrels zu Frell bzw. Fröll im ersten Falle durch Verzicht auf die Verschärfung, im zweiten wiederum (vgl. o. S. 233) durch Vornabstrich des vermeintlich eingedeuteten Vorwortes „b(i) (vgl. S. 233), die Form Prill nach dem Muster von Poss (S. 227 begründen. Zum Unterschied von Phrels u. ä. > Frellerberg bei Rodeneck entbehrt der Fröllerhof zu St. Andrä jeder urk. Schreibung mit pf und kann daher rom. *forillu, *ferrillu, *verrillu, *varillu (*158* 14, 242) als Grundlagen beanspruchen; die gleiche Möglichkeit teilt mit ihm der ON Verill oder Frill (*143* 1, 61 abweichend; *115* 5 n. 121) bei Strengen, nur daß dieser die „Brechung" (o. S. 230) des i zu e bzw. ö unterlassen hat. Der Fischname Pfrille(n) bzw. Frille(n) (*142* 1, 453; *145* 502; *85a* 1, 1078; *71* 62, 140; *141* 32, 375 ff; 34, 294; *113a* 130) erscheint um 1550 in der „falschen Rückumsetzung" (o. S. 194) Gfrillen. Endlich möge man sich durch das Verhältnis zwischen Frein(s) u. Pfrein(s) nicht zu einem Analogieschluß auf jenes zwischen obigem Frauns, Frauner (S. 233) und Pfrauns oder Pfraunerhöfe (Gde Patsch), mutmaßlichen Ausgangspunkt des Pfrauner von 1365 (*152* 116 irrig) auf dem heutigen Hofe Stoacher n. 920; vgl. *158* 14, 93) in Navis, verlocken lassen: Pfrauns (*70* 107, 281, 288), urk. Amphrun um 1157 (*133* 63), Ampfrauns 1335 (*137* 7, 128 bzw. *71* 54, 424 n. 141), Amphrauns 1341 (*3*), Amphrauner 1348 (*16*), Amfrauns 1391 (n. 207B), Amphruns 1397 (n. 363), Anphrauntz 1398—1399, Ampfrauns 1398—1399 (*13* 212/1), Pfraumer 1405 (*4* 25), Apfräms 1443 (*3*), lehnt durch diese urk. Belege eine Ableitung aus lat. prunus bzw. rom. *pruna > ahd. phrûma > nhd. Pflaume (*113a*; 141 34, 294!), wie sie für ON wie Pfraundorf, Pfraunfeld (*123* 21; *161a* n. 767 nebst *94* 16, 344; Sammelbl. des hist. V. Eichstätt 38, 68; 45, 80. 114) gegeben ist, ebenso entschieden ab, wie es über rom. *amphorone (zum Vokalismus vgl. *158* 14, 88 Salfaun) unter Bezugnahme auf eine der konkaven Seite eines (großen) Kruges an gr. lat. amphora anknüpft; zu beachten die hd. Lautverschiebung (o. S. 206); Vornewegfall der Lautfolge „am" ebenso wie bei Paida (*70* 107, 508; *158* 4, 19) durch Eindeutung eines deutschen „am" d. h. „an dem" veranlaßt (*69* 1933 n. 196 S. 7). Nachtrag. Frun und (?) Frane (*141* 22 n. 85. 431; 31 n. 121) < rom. *forana, *ferrana, *verrana, *varana (vgl. o.). HN Pfraumhof (*141* 8 n. 187) in Kastelbell wird durch ältesten Beleg Gufrauner 1405 etwa auf rom. *capranu (vgl. *158* 14, 222 A. 247 f) u. betr. -aun o. S. 209) — wenn nicht auf rom. * caprone (vgl. *158* 14, 88 Salfaun) — zurückgeführt (Lautwandel n m durch Angleichung an den vorausgehenden Lippenlaut f), jedoch trotzdem in *73* 28, 147 n. 907 zusammengespannt mit Pfrämer, der im Verein mit dem ON Ober-UnterPfrämmern (A. Mayer-G. Westermayer, Beschr. der Erzdiöz. München u. Freising 3, 245; *91* 2, 1 Sp. 957; *137* Register; 71 39, 129) in Oberbayern, alt Phrumari u. ä.) u. im Zusammenhalt mit anderen ON Oberbayerns wie Rumoltingen > Rämerting (*123* 12), Rumoltesdorf > Rämersdorf (*143c* NF 5 n. 1381; *137* Register; *71* 39, 71 u. 44, 93) den bündigen Beweis dafür liefert, daß das regelrecht aus ū zwiegelautete au bisweilen der gleichen ma. Behandlung unterlag wie das ursprüngliche au in Rauch, Staub usw.: ob ahd. phrûmari > Pfrämer als Zusammensetzung mit warja (*158* 14, 58) den Anwohner eines Pflaumenbaums (vgl. n. 611) oder als Vertreter des Suffixes -arja (n. 376) einen grundherrlichen Pflaumenzüchter meint, das muß hier in der Schwebe bleiben.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 242 Rizeil (*141* 30, 15) im Obereisaktal bereits 1255 „Riczol" *46*; für dieses Rizeil gibt *141* 31 n. 253 anläßl. der Erwähnung eines FlrN Rizol zu Niederkarnol eine ma. Ausspr. figoal (?)[49]). — Aerztal (*141* 32, 30; Erztal 1599, 1642 M. Wolfstrigl-Wolfskron, Tiroler Erzbergbaue 27 f. 20) besitzt je einen Doppelgänger in Planeil (*75a* 1, 1 n. 1117), bei Tanäs im Untervintschgau (*141* 13, 221), in Pflersch (II). — Falkasän(erbach) s. o. S. 221; das in *141* 30, 33 herangezogene Gebilde *cros wird in *75a* 1 1 n. 89 u. in *73* 31, 568 als vorröm. bezeichnet. — An Prafegl (s. auch *158* 14, 251) klingt an der FlrN Prafigl (*141* 31 n. 107) in St. Leonhard bei Brixen, für den sich eine Ableitung aus rom. *pratu (de) vitulu = Kälberwiese empfiehlt: allerdings nicht auf Grund von o. S. 233 Paluga, sondern durch Analogieschluß aus der Beobachtung, daß die baier. MA auch sonst zu einem Wandel der Lautfolge dl in gl ebenso wie zu seiner Umkehrung neigt: Ainsigl für Einsiedel, ma. wau^{n}sigl für Wunsiedel (*142* 2, 226; *70* 100, 254 ff. n. 1243. 1496; 101, 419 n. 3236; 109, 19 n. 1012; 110, 272 n. 2805; Archiv f. Gesch. v. Oberfranken 27, 3 S. 242 zu berichtigen durch Sammler der München-Augsburger Abendztg. 93, 1924, n. 59 S. 5; *126* 1936 S. 37), ferner Hennes(i)egel für Hennes(i)edel (*126* 1932 S. 218; *75a* 1, 1 n. 665), Riedel für Rigl bzw. Riegel d. h. steiler Bergrücken (*142* 2, 59. 73; *95* 8, 924 f; *163* 58, 12) z. B. in den Bergnamen Toblinger (d. h. Toblacher, vgl. *158* 14, 48) u. Innicher Riedel, Eiblriedl (*149* 1890 I 485 f; *126* 1935 S. 226; 1936 S. 37), Higel u. Hidel (*160* 33): sollte der Grödner Lautwandel cl>tl, gl>dl (*144a* 68 ff), der auch bei dem Villnösser HN Zendls (*70* 109, 140 f. n. 2125; *151* 2, 323 n. 1 nebst *167* 6, 220; *73* 30, 236; Enles 1275 *12* mit Vornabstrich des vermeintl. deutschen Vorworts „ze"), Mezendels (*70* 109, 140 n. 2124; *73* 30, 236; Menzenfels 1351 *70a* 3, 399 n. 744), Summazendels (*70* 109, 141 n. 2126; *73* 30) und bei dem Lajener FlrN Zendl und (?) Zenless (*73* 31, 531 f. n. 1087. 1088; s. auch o. S. 208) das lat. cingulum (S. 206) ergriffen hat, etwa als ladinische „Ueberselbstbehauptung" (*167* 5, 177; *98* NF 3, 221) gegenüber dem baier. Lautwandel dl>gl aufzufassen sein? Das offene e in Zendl durch n. 720 zu erklären.

S. 242 A. 445: Fendels auch *158* 10, 111 n. 21; Wegfall des vorröm. -(e)s s. n. 510d.

S. 243 Viggär: *100* 8, 198 ff. — Ruckschrein: 1415 an der klausen (n. 385) an dem Rottschrein *159* 28, 735. — Urmalde: 1321 curia in Urmald *44* 11, 179v. — Aerzgrub hat einen Doppelgänger an Aerztgrube bei Graun im Obervintschgau *75a* 1, 1 n. 476, wo jedoch „ZONF VIII 253" zu lesen u. der Ausdruck „ep e n tetico" als unpassend abzulehnen. N a c h t r a g: Ruckschrien 1288 *162c* 2 n. 1057.

S. 243 A. 446: *cirmus s. auch o. S. 206. — Lafää o. S. 226.

S. 244: 1313 unter dem Betreff „stiure in Terzens (d. i. Tärzens o. S. 191 f) Jacob der Horlacher erwähnt (*7* 107, 9v). Horlach auch *98* NF 3, 121. 128; oben n. 727; *141* 32, 35; K. Krismer, Kleine Geschichten 1, 335 f. 352); Horlach *151* 3, 1 S. 33 viell. doch = Hurlach (aaO.; K. Th. Hoeniger, Altbozner Bilderbuch, 1933, 53. 142 f.) zu lesen u. dann durch *70* 109, 103 n. 1800 bzw. *73* 30, 734 n. 428 zu erklären.

S. 246: zu Stazner vgl. j. auch n. 646.

S. 247 (zu S. 129): *(s)ru(s)k: Berichtigung zu Ruschitte *167* 9, 69 s. o. S. 230; statt (s)ru(s) lies *(s)ru(s)p! Hiezu auch lat. *rupa (o. S. 220). — Riggen 1326 Hof in der Ricke *151* 4, 241; um 1400 Rigker im Urb. des Hochst. Brixen Bl. 82; ein Ableger wohl *141* 31 n. 680.

S. 247 (zu S. 130): auf der Yss vgl. n. 497!

Zu **S. 247 u. 249** seien folgende weitere Beispiele für „f a l s c h e R ü c k u m s e t z u n g" eines von einem Orte A nach einem Orte B abgewanderten Einwohnerschaftsnamens in einen ON für B gefügt bzw. folgende Ergänzungen gebracht: Kerschbaum *141* 30, 2; Zirls (*141* 22 n. 605. 731) in Kränebitt-Neustift bei Brixen von einem Brixner Bürgergeschlecht Zirler (Konrad der Zyrler auch 1360 *46*) aus Zirl (*141* 30, 29. 33); Sol aus Soler (*70* 109, 111 n. 1866; *141* 21 n. 37; *73* 31, 462 n. 872; *140* 15, 225 A. 149) zu Freins; Atzwang (*141* 6 n. 117) zu Gries bei Bozen von einem Atzwanger (*140* 9, 325 ff) aus Atzwang (*94* 16, 111); Pienzenau in Obermais (*70* 100, 282 n. 460; *71* 49, 218; *90* 3, 165)

[49]) Vgl. *141* 37 n. 178 u. künftig *141* Mader Salern?

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

u. in Freienberg bei Tisens (*70* 101, 449 n. 3395) von einem Pienzenauer d. h. Grundholden der Herren v. Pienzenau (Wig. Hund, Bayerisch Stammenbuch 2, 225. 330) in Oberbayern; Wessobrunn (*70* 100, 146 n. 616; vgl. Beiträge zur bayer. Kirchengesch. 23, 162 mit weiterem Stoff!) zu Gratsch von einem Wessobrunner d. h. Grundholden des Kl. Wessobrunn (1443 Uolrich Glaeczlein *45a* 16/1, 137v), ebenso wie ein Scheftelararius u. Weichenstevenarius (*151* 3, 1 S. 30 f) als Grundholden der Klöster Schäftlarn u. Weihenstephan (aaO. S. 25) zu gelten haben; Sunneburg (*70* 40, 78; 110, 244 n. 2532) an der Frag bei Klausen von einem Grundholden des Klosters Sonnenburg; Montlbon in Partschins (*70* 100, 106 n. 380 f) von einem Zweige der Montalbaner von Schloß Montalban (*141* 8, 83 f. n. 187; 9, 248. 264; *151* 3, 2 S. 329; 4, 27) bei Kastelbell; Plawenngut (*141* 13 n. 783) zu Eyrs von den Herren von Plawenn (*143* 1, 75; *152* 124. 126; *73* 26, 137 n. 141; *75a* 1, 1, n. 1047. 1666) im Obervintschgau.

S. 247 (zu n. 211. 212) lies: Stain zunächst am Ritten) nicht...

S. 248 Kriben s. o. S. 220.

S. 248 (zu S. 160) statt 418 lies 248a.

S. 248 (zu n. 321): die aus *140* 30 angerufene Stelle steht dort S. 191 A. 98.

S. 248 (zu 363a): vgl. Tschigg *70* 106, 75 n. 848. — Tschiggfrey (verfehlt *91a* 256 u. *75a* 1, 1 n. 834. 1028): 1292 Sigefridus de Malles *151* 4, 48; 1446 Niclas Sickhfrei (Jahresbericht der hist. antiquar. Ges. Graubünden *53*, 217); 1431 Schickfrey (Tiroler Almanach 1926, S. 35).

S. 249 (zu n. 186): Sörzens u. Sörzna j. o. S. 193.

S. 249 (zu n. 204A) s. o. S. 235. Jak. Campiller wird auch 1398 mit dem Beisatz „ex villa superius Bozani (*46*) beurkundet; 1316 erscheint Gralandus filius Jacobi Campillarii de Bozano (*151* 2, 90 n. 13). *157c* 1 S. 314 bezieht alle Bozner Kampill-Belege zu Unrecht auf Compil im Bozner Dorf. — Sluderpache (vgl. *75a* 1, 1 S. 106) *151* 4, 143 gehört zu dem Hofe Schluderbach bei Maistatt, von dem aus erst 1836 Wirt Ploner nach dem nachmaligen Schluderbach im Höhlensteinertal übersiedelte (*69* 1936 n. 32).

S. 249 (zu n. 270): Römerstraße s. *100* 14, 345 f.

S. 250 (zu n. 10): Purzels 1355 u. 1376 *12*.

S. 251 (zu S. 211) Gschleirs: rom. *casalariu bzw. *castellariu bzw. *costularíu oder *costellariu erscheint, je nachdem die baier. Zwielautung (*151* 4, 128 f; *141* 30, 31) eingriff oder infolge späterer Eindeutschung unterblieb, als Gschleir(s) oder Gschlir, wofür noch folgende Ergänzungen bzw. Berichtigungen gebracht seien: *167* 1 147. 151 (unzutreffend); 6, 218; *140* 11, 330 n. 1; 12, 52 (in Anm. 146 u. 148 lies Gasleyr, Wolfstrigl, SnB I 33. 36 f u. ergänze *141* 35, 115). 298; *73* 28, 53 n. 140; 30, 679 ff. n. 129. 232; *141* 25, 70; 30, 158; 31 n. 593; *151* 3, 1 S. 50 nebst 3, 2 S. 160 n. 45; 4, 227; der an letzter Stelle erw. Egelo(l)f v. Castilir geh. m. E. ebenfalls zu *70* 110, 249 n. 2574 u. hat viell. dem 1332, 1333, 1391, 1394 (*46*; *70* 110, 252 n. 2601) erw. (Schwaig-)Hof Eloltzhaim, Erlshaim, Erleshaim, Erelshaim den Namen geliehen, wodurch die Belege für das Villanderer Castilir von *70* 110, 249 n. 2574 auf *70*, 110, 252 n. 2601 übersiedeln. Auffallend ist in Steinegg die nahe Nachbarschaft von Gschlir (*70* 106, 68 n. 437) u. Gschlair (*70* 106, 69 n. 441), wobei Gschlair nicht etwa über rom. *casalairu auf rom. *casalariu oder über rom. *castellairu auf rom. *castellariu oder über rom. *costulairu usw. auf rom. *costulairu usw. zurückgeht, sondern als Einwohnerschaftsname zu gelten hat. Den Urkundenstoff (*167* 8, 257) über Nieder- oder Untergschlierer j. Stampfer, wallburgverdächtig, u. Obergschlierer j. Gschlierer schlechtweg in Bannberg vervollständigt J. Oberforcher durch nachstehende Belege (aus Innsbr. Staatsarchiv, Görzer Rep. 1306 u. 1447; Pustertaler Beschr. 11; Verfachbücher Anras; Lehenb. Lienz 1v. 6. 10): 1299 Kestlier, Castlier, 1325 OberChestlyer, 1545 Matheis u. Hans Niedergschlierer, 1572 Peter Troger j. Cistlierer, 1577 Hans Stampfer gen. Niedercistlierer, 1585 Peter Troger j. Obergschlierer, 1611 Castlier, Peter Obercastlierer, 1624 u. 1768 Castlier; Erklärung des Schriftbildes ie durch o. S. 114. Gschleier in Pflersch gab unter Vornabstrich des g (vgl. o. S. 216) einem Gewässer den Namen Schleierbach (*150a* 2, 1, 2 S. 868; 2, 2, 1 S. 38), den dieser jedoch durch die Variante Schreiergraben, also durch Angleichung des r an das l äußerlich auf einen gemeinsamen Nenner mit dem sonst wörtlich zu nehmenden Gewässernamen Schreier, Schreiender Bach (*70* 107, 140. 288; *71* 61, 262; 65, 226; *158* 6, 195; *161b* 46) brachte.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 251 (zu S. 226): Almör auch *70* 107, 334 u. *125a* 8/9 S. 32; Almind auch *141* 30, 35 (mit verunglücktem Verweis), Alminterslag 1555 *156a* 1897 S. 18 bzw. 224; lat. intus (*158* 14, 253) auch in ON wie Flind (*141* 30, 35) <rom. *valle de intu[s], Flindes (*70* 109, 103 ff. n. 1800. 1817; *73* 30, 701 n. 246) < rom. *valle de intu[s], endlich Blindis (Plinderser Berg 1632, Plintes 1662 bei M. Wolfstrigl, Erzbergbaue 383. 385) <rom. *pala oder (vgl. S. 218) pila de intu[s] in Defereggen (vgl. *126a* ErgBd 9, 22). Gstör s. u. zu S. 253! — Roman, Umlaut ü s. *91b* 144 u. *91c* 35.

S. 252 Freina in Gröden: 1362, 1393, 1399 Fregin *46*.

S. 253: Pumerprugg s. n. 677. — Gstöra in Passeir: *70* 100, 198 n. 868; fernzuhalten Gstör *158* 14, 251, dessen Grundlage, der FN Schgör, seinerseits wohl an einen rom. *saccariu d. h. entweder grundherrl. Sackmacher (s. o b e n S. 230) oder Bewohner bzw. Anwohner eines saccus (*158* 14, 209) anknüpft, sofern nicht etwa eine Schwundform aus rom. *pascuariu (o. S. 230) anzunehmen ist — Pontavele 1184 j. auch *157c* 1 n. 419.

S. 254: Ferruge irrig *141* 20, 269.

S. 254 (zu S. 236): Raitis *141* 30, 38; ein „Riedel" Raitis auch bei Oberperfuß (M. Hechfellner, Oberperfuß, 1913, S. 56). Irrige Deutung v. „Völsesgasse" aaO. 56.

S. 254 (zu S. 239) Radurschel (1555 Raduschl *156a* 1897 S. 20 bzw. 226; s. auch *141* 32, 39): *75a* 1, 1 n. 183 ermangelte vermutlich der Gelegenheit, zu *110* 102 Stellung zu nehmen, wo der ON über rom. *ridusculu auf rom. *ridu (*167* 5, 180; *73* 25, 176 ff. n. 74. 76, vgl. *151* 3, 2 S. 319) u. damit auf lat. rivus (*167* 9, 53; *75a* 1, 1 n. 275) zurückgeführt wird. Seine Eindeutschung muß nach Ausweis des urk. Befundes zu einer Zeit erfolgt sein, da der deutsche Lautwandel šk (bzw. šg) > š (*167* 6, 219) bereits im Gange, aber noch nicht vollendet war; immerhin vermochte e r dem ON dessen endgültiges Gepräge aufzudrücken. Der r-Einschub (vgl. *158* 14, 243 A. 447) u. auch der t-Einschub der ma. Ausspr. raduorštel beruhen m. E. auf Angleichung (vgl. *158* 14, 248). Die Zwielautung uo erklärt sich durch o. S. 114 (Muhr). — Zistl vgl. *141* 30, 157 A. 33; *122a* 1, 156.

S. 254 (zu S. 240): zu rom. *confine gehört gemäß *75a* 1, 1 n. 79 möglicherweise auch Gifein, für welches aaO. mit Recht auch die Möglichkeit einer Herkunft aus vorröm. *gava (auch *167* 9, 51; *91c* 61 A. 76; *73* 31, 568) ins Auge gefaßt, jedoch jene eines Hervorgangs aus rom. *cavinu (zu lat. cavus; vgl. o. S. 229 Gafein) u. sonstige, durch *158* 14, 160 gebotene vernachlässigt werden; verfehlt der Hinweis auf Gewinges bzw. Gwings (*141* 30, 149; 32, 64; *140* 12, 47. 299 u. 1 5, 169) in Ridnaun, wo die ältesten Belege Twings 1395, 1454 zugunsten von *tabines *tebines *tibines *tobines *tubines (vgl. *158* 14, 160) und damit der Vollwurzel *(s)ta(s)p bzw. des Vorrömerwortes *taba (*167* 9, 50; *73* 31, 477) oder einer ihrer Vokalvarianten (s. n. 736b!) entscheiden (vgl. auch o. S. 230 Gfal).

Nachträge und Berichtigungen zum II. Teil (*158* 1, 61—237). St.

S. 1 n. 376 Z. 2 lies *13* 83/1, 5v.

S. 9 Putzenagerer s. auch *140* 13, 18.

S. 10 Truns für Trens auch in folgenden Wiltener Quellenstellen: 1293 zwen hof ze Truns *62* 137; 1328 Agnes v. Truns (= *23a* 7 n. 48?) Konrads des Reuzzen Witwe *62* 143v.

S. 12 Z. 28 Hinweis auf die Häufigkeit der „Kammerlande" (n. 7 4 6 a) in Trins hinzufügen!

S. 12 n. 382: 1396 Pirchach *61* 18D; Kasp. Wolff vgl. o. S. 89.

S. 14 Brixner Klause s. auch Mitteilungen der Geogr. Ges. Wien 70, 140.

S. 15 Klausen unter Säben: Clusna de Sebne 1190—1253 wie o. S. 224 Z. 3 ff.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 16 malga s. auch *75a* 1, 1 n. 1394.
S. 21 n. 399A Kammerland s. o. zu S. 12.
S. 27 „Lanach" auch *140* 5, 48 f.
S. 28 n. 411A irrig als n. 441A bezeichnet.
S. 30 n. 413 Z. 9 lies Schulstreit.
S. 32 n. 420: 1396 Rinne *61* 18D.
S. 38 n. 437 Feuerstein vgl. auch R. Klebelsberg, Geolog. Bergnamen, Sonderdruck aus *126* 1937 S. 17. 21 f.
S. 43 n. 453 Z. 5v. u. und ff. s. auch *159* 22, 149.
S. 47 n. 462D: Bernardus Matherayer 1256 *70* 90, 687.
S. 55 Z. 6 v. u. lies „unten[20]). rom.".
S. 56 n. 477F: 1396 Kölbleins Gut *61* 18D.
S. 57: uneinreihbar auch 1396 Windhagnof zu Trins *61* 17 X; 1396 Redlgut in Trins *61* 18D.
S. 64 Güsse auch *141* 26, 51 u. *86* 4, 106. — Z. 4 lies „*59A*".
S. 70 Vals in Pässeir auch *70* 100, 163 n. 700.
S. 70 f. FalserHof in Rentsch auch *140* 16, 198 u. *108a* 1934 S. 77.
S. 71 Vals bei Mühlbach: 1253 Valles *40* 1, 158; (1263 Dez. 25 —) 1264 (Dez. 24) in Valles unum mansum *148* 4, 484 ff. bzw. *89* II 34 n. 291.
S. 72 als n. 11 nachzutragen Falss, Wiese bei Telfes bei Sterzing (E. Auckenthaler, FlrN v. Telfes, ungedruckt). — Ueber Fals-Issa (*102* 63; vgl. *158* 14, 239) in Stubai bin ich mir noch nicht klar.
S. 74: (1263 Dez. 25—) 1264 (Dez. 24) in officio Anras . . . aput Tal *89* II 34 n. 291.
S. 86: 1362 Hof zu Valens (l. Volens) ob Wilten *62* 117. — Stubai: 1290 Herr Ulreich Stubaeier *162c* 2 n. 1186.
S. 86 A. 26: mit diesem Vilnöss teilt den gemeinsamen Nenner rom. *via de mediu der FlrN Wiedmöz bei St. Valentin auf der Haid (*75a* 1, 1 n. 1042); über Anlaut v bzw. f und w s. *158* 14, 22.
S. 89 Kasp. Wolff vgl. o. S. 12 n. 382.
S. 90 Ulz = Sill s. auch *73* 9, 7.
S. 99 Z. 24 lies „an die Kämpe (s. n. 545) stossend".
S. 108 n. 581/3: Assenlehen durch „falsche Worttrennung" aus der Verbindung „zen (d. h. zu dem) Nassenlehen" herausgeschält, vgl. *158* 14, 199 u. 16, 226 Esslach Avisse.
S. 109 n. 581/3: vgl. auch Ealer (*70* 110, 222 n. 2303) zu Tschifelun bei Velturns.
S. 110 Gasteig auch *73* 30, 714 n. 303.
S. 113 Z. 9/8 v. u. statt „ursprüngliche" lies „zeitweilige".
S. 120 Pollingerhof (des Klosters Polling in Oberbayern?) in Oberperfuß auch *73* 3 n. 19.
S. 125 Marniun j. auch *141* 36, 148 n. 141.
S. 125 Z. 1 v. u. lies: (von n. 616 her); 1909 Franz Plattner gen. Lenzner (oder Tumas, s. n. 616) Franz; Plattner bis heute.
S. 142: Anich in Oberperfuß s. M. Hechfellner, Oberperfuß, 1913, S. 34 ff.
S. 144 n. 656: um 1305 Smürrer in Matrei (wohl auf dem 1440 in *61* LIV ♀ genannten Freysinger lehen) *89* II 36 S. 573; 1344 Smurnerin ze Matray *90* 8, 44.
S. 145 n. 661a „sten mir (Hans Trautson *141* 30, 183) von dem Narrenholtzer".
S. 146 Z. 1 lies „zusammenfassenden".
S. 152 Bozner Leitach auch bei G. Dominez, Regesto cronologico-diplomatico n. 791 (1325). „Leitach" auch für Nordtirol nachgewiesen durch *121* 63.
S. 163 Z. 3 füge ein: 1610 s. n. 497.
S. 164 Z. 14 ff. Sigreide bzw. Greide ist Wemfall, vgl. o. S. 7 Drunse Trunse.
S. 169 Lavaster gemäß *158* 14, 160 vielleicht rom. *lupastru (von lat. lupus = Wolf).
S. 170 Kränebitten bei Innsbruck: 1402 Gut zu Platten in dem Kranewitach zu Harde *61* XLVII, vgl. H. Schuler u. H. Hörtnagl, Korbinianskap. u. Allerheiligenkirche zu Hart, 1928, S. 6. — Z. 18 f. vgl. auch Kränpichl *70* 107, 346; Kronbichl bei Sterzing auch *140* 4, 233 (nichts keltisch!) u. 6, 161 (sprachl. unhaltbar) sowie II Tuins.
S. 171 Maura(ch) s. auch *140* 7, 386 u. 15, 259 u. Matthias Mayer, Römerstraße durchs Unterinntal, 1927, S. 110. 112.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 173 n. 746a Z. 3 f. lies: (n. 53. 399A. 408. 409. 420. 421. 434. 465. 467D. 475. 477L. 584; o. S. 237 f.

S. 177 n. 758A: setze als ältesten Beleg: 1339 Joh. Speyser, Sohn des Heinrich Sp. v. Friedberg (= n. 55) u. Chorherr (nachmals Abt!) zu Wilten stiftet dorthin Stölzleins Gut zu Höting, Zins aus dem Mahd Woln-Isse zu Gleins, Aeckern zu Matrei (soll geben der Geysel v. M.), ferner von dem Gut zu Mützens, das der Truphstal baut (n. 45!), ferner das Gut zu Maurn, das Johann baut (n. 758A) *62* 160; dadurch erhält der erste Beleg von 1305 richtig die obere Zeitgrenze 1339!

S. 178 n. 759 Spörr-Madhäuser auch n. 792.

S. 185: K. Moeser liest in der Urk. v. 1267 vallis Purgusens, was im Gegensatz zu o. S. 185 schon ein Suffixgebilde *Burgusines voraussetzen würde.

S. 186: Mals hat hier auszuscheiden; es gehört zu jenen durch vorröm. Wesfallform auf -(e)s gebildeten ON, durch deren Uebernahme der deutsche Einwanderer den eingesessenen Romanen dazu reizte, in bewußtem Gegensatz zu dem fremden Volkstum eine abweichende Gestaltung des ON auf dem Wege des Ersatzes des vorröm. Wesfalls durch die inzwischen durchgedrungene roman. Umschreibung des lat. Wesfalls mittels des lat. roman. Vorwortes „de" zu belieben (S. 207; kaum zutreffend *126* 27, 1901, S. 167). Wenn hier auf solche Art der Romane die heute noch im Westladinischen (Bündnerromanischen) fortlebende Form Damal schuf, so gibt es zwar gerade im Vintschgau eine Anzahl von ON, denen er statt des lat. rom. Vorwortes „de" das von lat. ad abstammende Vorwort a vorgeschlagen hat (*75a* 1 1 n. 6. 1064), aber (gegen o. S. 207!) keinen einzigen sicheren Beleg für einen aus „de" und „a" zusammengekoppelten Vorschlag. Ueber diese Feststellung hinaus bedarf es höchstens noch eines Hinweises auf Am-ac-i-a > Mätsch (*167* 9, 75; *158* 14, 222 A. 247r; *151* 4, 307; *141* 32, 499; 34, 318; *163* 59, 62), um in „Damal" den Trennungsstrich zwischen präfixalem Teil und dem Stamm nicht zwischen „da" und „mal", sondern zwischen „d" und „Amal" zu legen. Mit anderen Worten: die Vollwurzel *(sv)am(m) (*158* 14, 19 A. 5a), deren Vokalvarianten *(sv)im(m) und (sv)um(m) uns ebenfalls schon begegnet sind (*158* 14, 231. 228) hat 2 ON Am-ac-i-a und *Am-all-es (vgl. Rom-all-o im Nonsberg *108* NF 9, 235) hervorgetrieben, und auf diese Formen zog der Deutsche aus den von ihm beobachteten Beispielen für Vorschlag des rom. Vorwortes „a" einen falschen Analogieschluß, der den beiden im deutschen Munde das anlautende a kostete und so zu den Deutschformen Mätsch und Mals führte. Durch diese „Ueberselbstentäußerung" (*140* 15, 217. 219) entfernte er sich seinerseits um ein weiteres Stück von dem Romanen, nachdem dieser erwähntermaßen schon vorher durch den Uebergang von *Amalles zu Damal von ihm abgerückt war. In ähnlicher Weise erlaubt auch bei dem Obervintschgauer Nauders (*167* 9, 56; *157a* 2 u. 4 Anh. Register; R. Thommen, Schweizer Urkunden 1, 610; *164* III 44 S. 182; *151* 3, 2 S. 186 n. 15 u. S. 307 n. 81; 4, 31. 43; *141* 32, 500; 34, 37. 40; *75a* 1, 1 S. 105 ff) die westladin. Form Danuder (*127a* 2, 302; *73* 23, 199 bzw. *152a* 2, 658 f; *75a* 1, 1 n. 1064) im Zusammenhalt mit den Belegen Inutrion, Honodres, Unuder den Schluß, daß der Deutsche zum mindesten „anuders" zu hören glaubte und von da aus durch Vornabstrich des vermeintlichen rom. Vorworts „a" zu dem Gebilde Nuders > Nauders gelangte und so einen scheinbaren Doppelgänger zu dem mit Schnauders (*151* 4, 108. 115; *72*; *75a* 1, 1 S. 106) aus gemeinsamer Vollwurzel (s)nu(s)t erwachsenen Nauders (*141* 30, 150 n. 347; *72*) bei Brixen a. E. schuf; demgegenüber hat der Romane den vorröm. Wesfall Anuders in den roman. Wesfall-Ersatz Danuder verwandelt.

S. 187 n. 775c: Ruopreht(er) lebt viell. fort im Ruepen lehen zu Maurn 1390 *61* LVI ℔.

S. 187 n. LX: 1317 Dienzens *61* LXXVII; 1434 Tytzens s. n. 784

S. 188: den hier u. S. 206 aufgezählten „Gabelungen" ließe sich aus *167* 4, 210 anfügen litauisch aszmuõ u. akmũõ = Stein (vgl. *98* NF 3, 206 f).

S. 191 Z. 15 v. u. Terzins s. auch *159* 22, 149.

S. 192 Gais mit Einwohnerschaftsname (vgl. o. S. 104 f. n. 571) Goasinger (*140* 12, 192); sprachlich einerlei damit scheint „der Goaz", Hügel bei Sistrans (Kl. M. Mayr, FlrN u. HN v. Sistrans, ungedruckt). — Gagers auch *131* 1925 n. 290; *158* 2, 8; *21* 1289. — Götzens auch *64* 9, 353 (lies Getzens!). — Matzen *80b* 69 II S. 116. — Matze(n)s infolge des fehlenden Umlauts wohl statt auf *Macines auf *Macenes zurückzuführen!

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 192: Macugnaga doch wohl über *Macconiaca sc. villa zurückzuführen auf PN Macconius u. dann Seitenstück (vgl. o. S. 192) zu Macconianum sc. praedium j. Mäggner (*167* 9, 50).

S. 193: Irzwände n. Kühtai haben keinen sachlichen Zusammenhang mit Ierzens im Pitztal. In sprachlicher Hinsicht stellt sie Klebelsberg (wie o. zu S. 38) 31 zu den auf Erzvorkommen bezüglichen ON (o. S. 235), wofür mir aber ein sprachlicher Anhaltspunkt einstweilen nicht gegeben erscheint.

S. 195: Klebelsberg (wie o. zu S. 38) 31 verweist auf Gleck in Ulten (Rabbi), Gleckspitz u. Alpe zwischen Ridnaun u. Ratschinges.

S. 201 n. 735: lat. curvus s. auch *73* 30, 720 n. 337.

Auf **S. 205** gehört der irrilg auf **S. 206** geratene N. zu *158* 14, 17 bzw. 245!

S. 205 (*158* 14, 18 f): zu vorröm. roman. bus = Loch (s. auch *141* 31, 234 n. 738) gehört das Stubaier Falbeson (*141* 32, 212 f; auch *103* 9; *104* 10; *83* 66; *152* 173) < rom. *valle busana.

S. 207 (n. 25): Pilgrein *70* 107, 324. — Au *158* 6, 223 ff. *141* 32, 114.

S. 207 (*158* 14, 47): s. o. S. 207 N. zu *158* 16, 186!

S. 208 (*158* 14, 58) Mykale *167* 11, 66.

S. 209 (n. 78) Tristach *130b* 11, 7.

S. 209 (n. 90): Katzbach (Wildkatze s. *140* 5, 338 f) ist auch ein anderer Name des Rifelaunbachs (o. S. 74), s. K. Th. Hoeniger, Altbozner Bilderbuch 23.

S. 211 (n. 164): 1446 Konrad der Wolff, Landrichter zu Steinach *22*. — Statt n. 74a lies n. 174a.

S. 211 (n. 165) Hans Taxer auch 1610 (n. 247).

S. 211 (n. 187): Matthäus > Matheus ergab ostwärts der Linie 11 von J. Schatz' Mundartenkarte (*139*; vgl. o. S. 231 u. M. Lexer, Kärnt. Wörterb. 187) lautgerecht Hois (*142* 1, 1179; *145* 271), westlich davon Huis (*70* 101, 401 n. 3145, fernzuhalten *70* 100, 282 n. 1461 u. 101, 271 n. 2295; s. ferner *158* 14, n. 55. 321; 16 n. 551B; *83* 50), während der schwäbische Teil Deutschtirols (*139* 8) wiederum Hois hat (*115* 148 n. 174; vgl. *85a* 4, 1526). Die Schwaben gebrauchen außerdem die Schwundform Deis (*142* 1, 547. 627. 1685; *85a* 4, 1526 u. 2, 139). Im Südbaierischen (*139* 10) kann Heis (*70* 106, 47 ff. n. 282. 346; 109, 9 ff. n. 937. 1141; oben n. 551B; vgl. *85a* 3, 1580) entweder einen Matthias oder (vgl. *70* 109, 9 n. 937) vermöge J. Schatz, MA v. Imst, 1897, S. 66 § 54 (vgl. auch *71* 62, 152) einen Matthäus > Matheus bedeuten; gilt für die gleiche MA ebenso wie für die schwäbische die Wahl zwischen Matthäus u. Matthias auch bei Deis (vgl. *141* 8 n. 56), zu dem ich den HN Deiser in Mutters (Chr. Schneller, Innsbrucker Namenbuch 138; *153* 34) und — abweichend von *70* 100, 110 ff. n. 409. 1102, von *70* 101, 232 ff. n. 2029. 3045. 3771, von *153* 127. 208 und von *84a* 39. 52 auch die Deutschsüdtiroler HN Teiskramer, Teiswirt, Teishäusl, Teismül, Teisen stellen möchte? Fernzuhalten der Untereisaktaler Dorfname Teis in *70* 109, 146, wo jedoch Tisis 1268 nach *70* 109, 109 n. 1854 (Mair zu Tasis, s. ferner *151* 3, 2 146 n. 13; *73* 18, 269 n. 315?; 31, 187 ff. n. 507. 921; 1317 *46*; *40* 10, 28v. 32) zu übertragen ist, in *141* 15, 265, in *141* 21 n. 37, in *141* 34, 260, in *151* 3, 2 S. 152 u. 4, 116, nebst zugehörigen HN Teiser (*70* 109, 122 ff. n. 1963. 2191. 2194; 110. 293 n. 3014); dieser ON geht ebenso wie Tisens (*70* 109, 37; *141* 2, 112; 15, 267; 21 n. 24; 25, 62. 69; *151* 4, 116; Tisennes 1292—1298 *47* 33v. 47) bei Kastelrut und wie Tisens (*151* 2, 33. 36. 38. 51. 171; 3, 1 S. 116 f; 3, 2 S. 332; *140* 9, 14 ff; *98* NF 4, 159) bei Länä auf eine Vollwurzel zurück, von der wir nicht sagen können, ob sie — wie bei Tisia o. S. 188 — als *(s)ti(s)k oder ob sie als *(s)ti(s)p oder als *(s)ti(s)t angesetzt werden muß.

S. 212 (*158* 14, 129) Kaiserbild auch *90* 1, 277.

S. 218 (*158* 14, 215) attegia s. auch *73* 28, 158; 29, 606; 31, 547. — Zu rom. *pratu maiore s. auch A. Unterforcher, in Gymn. Progr. Eger 1893 S. 85. — Almejur: Almigur 1472 Wopfner, Almendregal 64 A. 1.

S. 219 (*158* 14, 215 f): auf gr. lat. discus bzw. disculus könnte Diskeln (*75a* 1 1 n. 1140) zurückgehen, desgleichen Dischgl-Boden *140* 13, 384; nicht aber der FlrN Tischgl (*164* III 58 S. 163) in Lüsen, der ebenso wie Distl nur eine Variante zu Tristl darstellt (*164* III 58 S. 163. 166; etwas abweichend *141* 5, 37) und sein g durch Ersatz-Entgleichung gegen das anlautende t, den Schwund des r aber gemäß *158* 14, 86 n. 102 unter Vermittlung eines Ableitungsergebnisses *Tristler durch Schwund-Entgleichung erklärt; vgl. T(r)öbich *73* 31, 480 n. 935 (zu o. S. 232 Z. 5 ff. v. u.).

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

S. 219 (*158* 14, 216) Tischoferhöhle j. richtig durch Tisch und Ofen = Nischenhöhle (Festgabe f. G. Meyer v. Knonau, 1913, S. 141; *162a* 10, 207; *100* 15, 312) erklärt in Festgabe der Sektion Kufstein des D. u. Oe. Alpenv. 1937.

S. 219 (*158* 14, 219): Zanggen s. auch *137b* 5, 128; verna s. auch *75a* 1, 1 n. 1466.

S. 219 (*158* 14, 220) Glätsch: fernzuhalten *158* 6, 217.

S. 220 (*158* 14, 221 u. 238): auf den Riefenhof im Kaunertal beziehen sich nur die Verweise bis „irrig *110* 102"!

S. 221 f. (*158* 14, 221 f): capella apud sanctum Zeverinum *73* 25, 174.

S. 221 (*158* 14, 221 ff) Gräzännä: kaum zutreffend A. Unterforcher, Gymn. Progr. Eger 1890 S. 9.

S. 221 (*158* 14, 221) Pässer auch *140* 6, 311.

S. 224 (*158* 14, 227): mit diesem „Ahenrein" nicht zu vermengen Achenrain bzw. Achrain d. h. Rain an der Ache (o. S. 88): *141* 32, 19. 70. 155; *151* 4, 145; *115* 17 n. 5; *94* 16, 324.

S. 225 (*158* 14, 230): Albeins auch *141* 37 n. 407 und Urk. 1308 *46*. Sade irrig (vgl. *167* 9, 77 *montalaceu) erklärt in *167* 1, 153; Rysaden 1342 (nicht 1312!) gehört, wie *164* III 50 S. 185 richtig bemerkt, zum HN Sader (*141* 37 n. 239. 291; s. auch aaO. n. 101. 330) in Tötschling.

S. 226 (*158* 14, 232 A. 333): nach der Zahl 142 setze man statt der Anfangsklammer (die Schlußklammer).

S. 228 (*158* 14, 236 A. 377) Villscheider. Valscheyt 1326 *73* 16, 57.

S. 228 (*158* 14, 239) Bergstein = Mislerkopf *70* 107, 345 f.

S. 231 Rasitten: der Zahnlaut könnte höchstens satzphonetisch durch eine innerhalb der Verbindung „ga (*167* 6, 220 wie o. S. 216 Z. 16 v. u.) Rasiggen" vorgenommene Ersatz-Entgleichung erklärt werden.

S. 232 Schwoich: auch *146* 1, 6. 17; *71* 55, 334 n. 278 (irrig *71* 59, 461 Schwaigen).

S. 232 Trebe in St. Jakob auch *108a* 1934 S. 279 n. 47. T(r)öbich s. o. S. 240.

S. 233 (*158* 14, 241) Farmach: auch in Sistrans, mit dem Farmerhof (Kl. M. Mayr wie o. S. 239).

S. 235 (*158* 14, 247 u. 249): eine solche falsche Rückumsetzung vielleicht auch *130b* 11, 16 A. 247. Zirl auch *141* 32, 420 f.